https://publications.dainst.org

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Katja Sporn – Alexandra Kankeleit (Hrsg.)

# Die Abteilung Athen des DAI und die Aktivitäten deutscher Archäologen in Griechenland 1874–1933

der Reihe | of the series

**Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften**

Band | Number **2 • 2020**

DOI: 10.34780/bgescharcha.v2i0.1000

URN: urn:nbn:de:0048-bgescharcha.v2i0.1000.3

Zenon-ID: 001605522

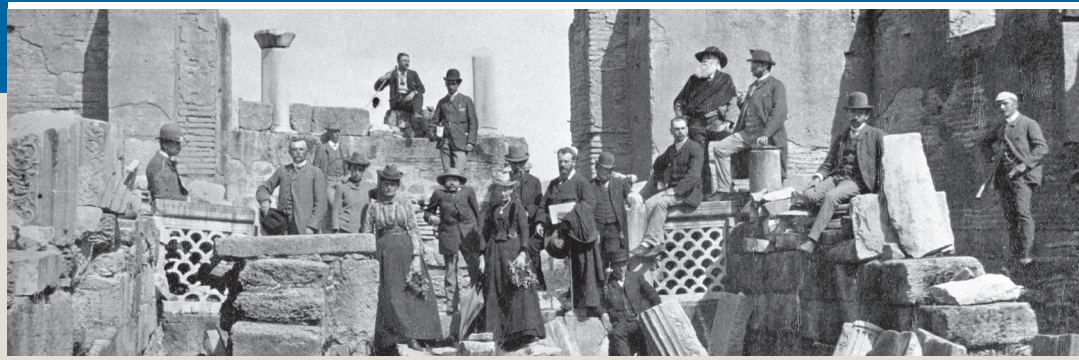
Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut**
Weitere Informationen unter | For further information see **https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/BGeschArchA**
ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **978-3-447-11359-5**
Verlag | Publisher **Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG | Wiesbaden**

© 2020 **Deutsches Archäologisches Institut**
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: dainst.org

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizensierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (idai.publications@dainst.de).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut (idai.publications@dainst.de)

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER ARCHÄOLOGIE
UND DER ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN 2



Katja Sporn | Alexandra Kankeleit (Hrsg.)

# DIE ABTEILUNG ATHEN DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS UND DIE AKTIVITÄTEN DEUTSCHER ARCHÄOLOGEN IN GRIECHENLAND 1874–1933

Tagung DAI Cluster 5 in Athen
Deutsches Archäologisches Institut und Benaki Museum,
12. bis 13. Dezember 2016

ForschungsCluster 5
Geschichte der Archäologie

Folgender Band präsentiert die Ergebnisse einer internationalen Tagung, die 2016 gemeinsam vom Deutschen Archäologischen Institut (DAI) und vom Benaki Museum in Athen veranstaltet wurde. Im Zentrum steht die Arbeit der Abteilung Athen des Deutschen Archäologischen Instituts, das sich seit dem späten 19. Jahrhundert nicht nur wissenschaftlich in Griechenland engagierte, sondern auch gesellschaftlich in dem Gastland aktiv war. Ausgezeichnete Landes- und Sprachkenntnisse sowie die Bewunderung des antiken Hellas machten seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kulturellen Mittlern und zu einem Bindeglied zwischen der deutschen und der griechischen Elite in den beiden Staaten. Die Zusammenarbeit zwischen griechischen und deutschen Archäologinnen und Archäologen war generell von dem gemeinsamen Ziel geprägt, die Erforschung der kulturellen Schätze in Griechenland voranzutreiben. Deutsche Archäologen führten bahnbrechende Ausgrabungen im Land durch und setzten Maßstäbe bezüglich der Entwicklung neuer Methoden, wissenschaftlicher Analysen und typologischer Ansätze.

Die Arbeit wäre ohne die direkte Unterstützung griechischer Kolleginnen und Kollegen vom griechischen Kultusministerium und speziell von den Verantwortlichen der jeweiligen Antikendienste, aber auch die freundschaftlich-kollegialen Beziehungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den Universitäten und in den archäologischen Museen nicht möglich gewesen. Die hier vorgelegten Artikel geben aus ganz unterschiedlichen Warten erstmals auf der Grundlage sowohl griechischen wie deutschen Quellenmaterials Einblick in die Aktivitäten der deutschen Archäologie in Griechenland in dem Zeitraum von 1874 bis 1933.

9 783447 113595

www.harrassowitz-verlag.de

Katja Sporn | Alexandra Kankeleit (Hrsg.)

# DIE ABTEILUNG ATHEN DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS UND DIE AKTIVITÄTEN DEUTSCHER ARCHÄOLOGEN IN GRIECHENLAND 1874–1933

Beiträge zur Geschichte der Archäologie und der Altertumswissenschaften 2

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

# BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER ARCHÄOLOGIE UND DER ALTERTUMSWISSENSCHAFTEN 2

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Katja Sporn | Alexandra Kankeleit (Hrsg.)

# DIE ABTEILUNG ATHEN DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS UND DIE AKTIVITÄTEN DEUTSCHER ARCHÄOLOGEN IN GRIECHENLAND 1874–1933

Tagung DAI Cluster 5 in Athen
Deutsches Archäologisches Institut und Benaki Museum,
12. bis 13. Dezember 2016

VI, 300 Seiten mit 165 Abbildungen

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data
A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Projektmanagement und Hauptredaktion: Alexandra Kankeleit und Katja Sporn, Deutsches Archäologisches Institut, Athen
Redaktionelle Bearbeitung: Venetia Kessari und Wanda Löwe
Lektorat: Doniert Evely, Dorothee Fillies, Venetia Kessari, Patricia Kögler, Kalliopi Kopanitsa, Paul Larsen und Jennifer Wilde
Übersetzung: Neil Bristow, Katerina Charatzopoulou, Wolfgang Schürmann, Natassa Siouzouli und Jennifer Wilde
Umschlagfoto: Wilhelm Dörpfeld und Gruppe während einer Peloponnesreise im April 1891 in der Phidiaswerkstatt von Olympia (D-DAI-ATH-Olympia-0120; Fotograf unbekannt)

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin
Prepress: Ruth Schleithoff, Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin

© 2019 Deutsches Archäologisches Institut
Harrassowitz Verlag • www.harrassowitz-verlag.de

ISBN 978-3-447-11359-5

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt


Einführung *Katja Sporn* und *Alexandra Kankeleit* ..... 1

The Early Years of the German Archaeological Institute at Athens *Elena Korka* ..... 7

Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis 1933:
Die rechtlichen Aspekte *Ira Kaliampetsos* ..... 15

Die Anfänge der Athener Institutsbibliothek – Bestandsaufbau bis 1900 *Karin Weiß* ..... 25

Travel Notes in the Personal Papers Archive of the DAI Athens. Habbo Gerhard Lolling
(1848–1894) and Adolf Hermann Struck (1877–1911) *Anne Fohgrub* ..... 37

Travel and Research: Journeys and Travel Grant Recipients at the DAI Athens *Katja Sporn* ..... 49

Die Vorentwürfe von Heinrich Johannes aus den Jahren 1931–1934 für einen Neubau
des DAI Athen an der Rigillis-Straße *Nils Hellner* ..... 67

The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical
Archive of the Hellenic Archaeological Service *Konstantinos Nikolentzos* ..... 91

«… τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα …».
Πολιτικές και επιστημονικές όψεις του άρθρου 7 της ελληνογερμανικής σύμβασης
περί των ανασκαφών στην Ολυμπία *Ελένη Πιπέλια* ..... 119

Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αττική. Αναδίφηση
στη διοικητική αλληλογραφία της εποχής (19ος–20ός αι.) *Αθηνά Χατζηδημητρίου* ..... 135

Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στα Ιόνια Νησιά. Ντοκουμέντα
από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων *Σταυρούλα Μασουρίδη* ..... 153

«Ἡ ἐπὶ τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή …». Η συμβολή των Γερμανών
αρχιτεκτόνων στο αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα (1894–1902)
*Αρχοντούλα Παπουλάκου* ..... 179

Deutsche Archäologen und das frühe Interesse an Sparta: Furtwängler, Fiechter, Buschor,
ihre Vorgänger und die Ausgrabungen im Amyklaion *Stavros Vlizos* ..... 205

Το χαμένο κύπελλο του Σπύρου Λούη *Γιώργος Γ. Καββαδίας* ..... 219

Μνημεία, Μουσεία και Μνήμη. Η συμβολή του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου
στη διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης του Μουσείου της Κέρκυρας στον Μεσοπόλεμο
*Σοφία Φραγκουλοπούλου* ..... 231

On the Trail of the «German Model»: the American School of Classical Studies at Athens and the German Archaeological Institute (DAI), 1881–1918 *Natalia Vogeikoff-Brogan* ..... 253

Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο μέσα από τον ελληνικό Τύπο και τα γερμανικά αρχεία. Μια προσπάθεια χαρτογράφησης *Μαρία Δημητριάδου* ..... 269

The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896–1932 *Alexandra Kankeleit* ..... 279

# Einführung

*Katja Sporn und Alexandra Kankeleit*

Das Deutsche Archäologische Institut Athen nähert sich in raschem Tempo seinem 150-jährigen Jubiläum, das 2024 begangen wird. Die lange Zeitspanne seit seinem Bestehen ist durch mehrere Brüche – zeitpolitische Einschnitte, organisatorische Umstellungen und interne Neuausrichtungen – charakterisiert. Dabei lässt sich zunächst eine grobmaschige Unterteilung in drei entscheidende Zeitabschnitte vornehmen:

- die Zeit von 1874 bis 1916, von der Gründung bis zum Ersten Weltkrieg,
- dann die Jahre von 1921 bis 1944, von der Wiedereröffnung des Instituts nach dem Ersten Weltkrieg bis zu seiner Schließung mit dem Abzug der deutschen Besatzungsmacht,
- schließlich die längste Phase, die mit der Wiedereröffnung des Instituts 1951 beginnt und bis heute andauert.

Natürlich fanden innerhalb der hier genannten Zeitabschnitte gravierende Ereignisse statt, die eine differenziertere Untergliederung sinnvoll erscheinen lassen. So wurde mit der Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933 die Ära der ausgreifenden Naziherrschaft des Deutschen Reiches eingeleitet, die für die Abteilung Athen schwerwiegende Konsequenzen haben sollte.

In den vergangenen Jahren wurden verschiedene zusammenfassende Beiträge und Abhandlungen zur Geschichte der Abteilung Athen des DAI vorgelegt, vorwiegend anlässlich konkreter Ereignisse und Jubiläen (Abb. 1). Aufgrund der wachsenden Fülle an Informationen und Archivmaterialien wurden diese Werke im Laufe der Jahre stetig umfangreicher und ausführlicher. So zeugen von der 25- und 50-Jahrfeier des DAI Athen lediglich zwei bescheidene Festvorträge, die post festum gedruckt wurden[1]. Dagegen wurde anlässlich des hundertjährigen Jubiläums im Jahr 1974 eine umfangreiche Studie in Angriff genommen, in deren Vorfeld aufwendige Recherchen insbesondere in den Archiven der Abteilung Athen des DAI und der Zentrale in Berlin stattfanden. Die Publikation erfolgte mit einiger Verzögerung allerdings erst mehrere Jahre nach dem eigentlichen Festakt[2].

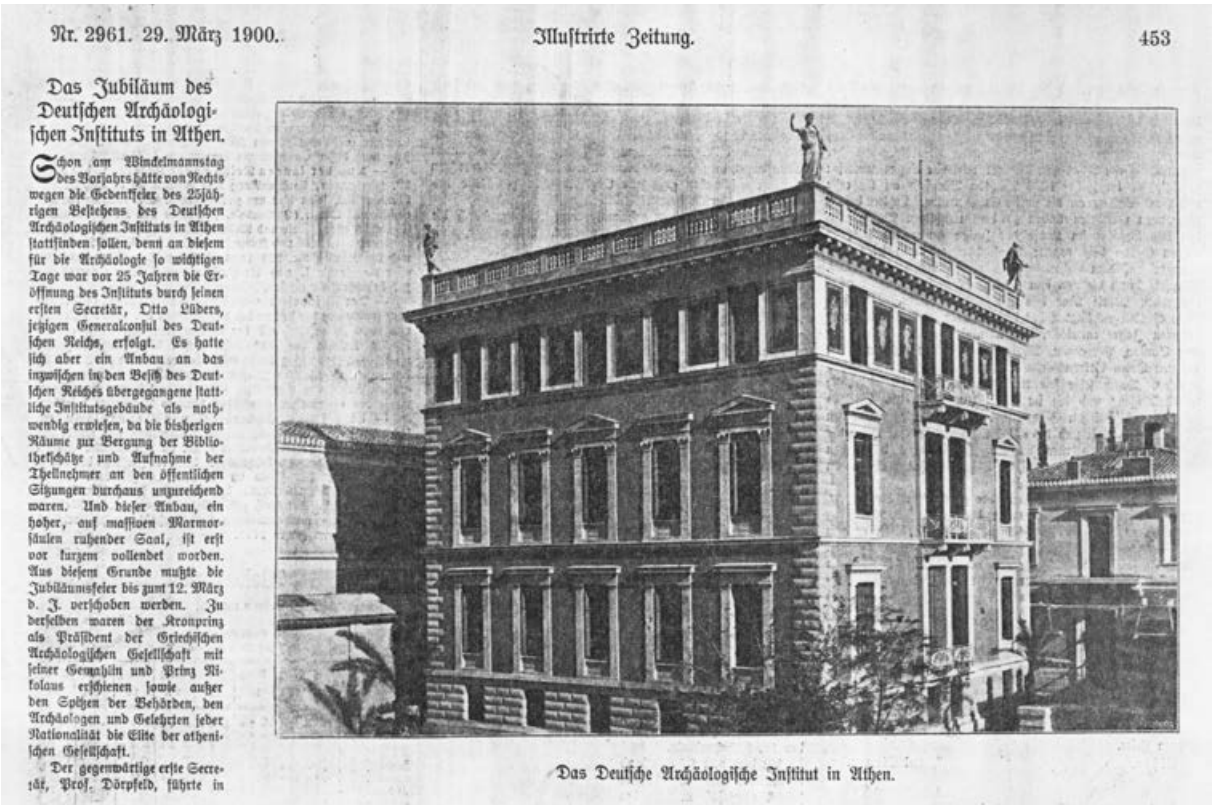
Die Geschichte des DAI Athen kann – wie die jeder anderen Institution auch – aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Ziel des vorliegenden Bandes ist es, neben der Darstellung unserer internen Sichtweise besonders das reiche Spektrum verschiedener Fragestellungen und Perspektiven aufzufächern und kritisch zu beleuchten. In zweierlei Hinsicht handelt es sich bei der Tagung und der nun vorgelegten Publikation um ein Novum: Erstmalig wurde in einer öffentlichen Tagung unter Beteiligung internationaler Wissenschaftler die Geschichte des DAI Athen vor 1933 aufgearbeitet. Mitgewirkt haben dabei nicht nur Mitarbeiter des DAI selbst, sondern Experten aus aller Welt, die die unterschiedlichsten Aspekte der Historie des DAI erörterten und dafür bislang unbekanntes Archivmaterial auswerteten. Deutsche, griechische und amerikanische Archivalien wurden einander vergleichend gegenübergestellt. Ein großer Gewinn sind insbesondere die Dokumente des Historischen Archivs für Altertümer und Anastylosen im Griechischen Kultusministerium mit detaillierten Informationen zum verwaltungstechnischen Ablauf, beispielsweise zu Beantragung und Genehmigung von Grabungslizenzen oder zu den Präliminarien des Vertrages zur deutschen Grabung in Olympia. Neue Aspekte liefern spezielle Artikel aus der zeitgenössischen griechischen Presse und Dokumente aus dem Archiv der American School of Classical Studies at Athens (ASCSA), die Aufschluss über die Verbindung von Mitarbeitern der amerikanischen Schule zum DAI zu geben. Die Analyse griechischer Gesetzestexte bis 1933 bereichert unser Wissen über den rechtlichen Status des DAI in seiner Frühzeit.

Seit einigen Jahren ist das gesamte DAI intensiv um die Aufarbeitung seiner wechselhaften Geschichte bemüht. Eigens zu diesem Zweck wurde das »Forschungscluster 5«[3] ins Leben gerufen, welches regelmäßige wissenschaftliche Treffen zur Forschungsgeschichte des

**1** Dörpfeld 1900; Buschor 1924.

**2** Konkret anlässlich von Jubiläen der Abteilung Athen: Jantzen 1986 (100-Jahrfeier); Sporn – Bilis 2018 (130-jähriges Jubiläum des Institutsgebäudes). Anlässlich von Jubiläen des Gesamtinstituts, ausgehend von der Gründung des Instituto di Corrispondenza in Rom im Jahr 1829: Michaelis 1879; Rodenwaldt 1929; Kyrieleis 1979.

**3** <https://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-5/konzept>. s. Brands – Maischberger 2012; Vigener 2012; Brands – Maischberger 2016.



Nr. 2961. 29. März 1900. Illustrirte Zeitung. 453

## Das Jubiläum des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen.

Schon am Winckelmannstag des Vorjahrs hätte von Rechts wegen die Gedenkfeier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen stattfinden sollen, denn an diesem für die Archäologie so wichtigen Tage war vor 25 Jahren die Eröffnung des Instituts durch seinen ersten Secretär, Otto Lüders, jetzigen Generalconsul des Deutschen Reichs, erfolgt. Es hatte sich aber ein Anbau an das inzwischen in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangene stattliche Institutsgebäude als nothwendig erwiesen, da die bisherigen Räume zur Bergung der Bibliotheksschätze und Aufnahme der Theilnehmer an den öffentlichen Sitzungen durchaus unzureichend waren. Und dieser Anbau, ein hoher, auf massiven Marmorsäulen ruhender Saal, ist erst vor kurzem vollendet worden. Aus diesem Grunde mußte die Jubiläumsfeier bis zum 12. März d. J. verschoben werden. Zu derselben waren der Kronprinz als Präsident der Griechischen Archäologischen Gesellschaft mit seiner Gemahlin und Prinz Nikolaus erschienen sowie außer den Spitzen der Behörden, den Archäologen und Gelehrten jeder Nationalität die Elite der athenischen Gesellschaft.

Der gegenwärtige erste Secretär, Prof. Dörpfeld, führte in seiner Festrede aus, daß das Institut auf Anregung von Ernst Curtius vom Deutschen Reich gegründet worden sei, um den deutschen Archäologen in Griechenland einen festen Anhalt zu geben. Dem damaligen ersten Secretär, dem verdienstvollen Otto Lüders, waren der bekannte Epigraphiker U. Köhler und der gegenwärtig am Römischen Institut wirkende Eugen Petersen gefolgt, bis im Jahre 1886 Wilhelm Dörpfeld an die erste und Paul Wolters an die zweite Stelle traten. Letztere beiden glänzenden Gelehrten haben zu dem mächtigen Aufschwung, den das Institut im Laufe der Jahre genommen hat, in hohem Grade beigetragen: Prof. Wolters durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Sculpturen und Vasen, Prof. Dörpfeld durch die von ihm geleiteten Grabungen und epochemachenden Werke über das griechische Theater. Eine sehr reiche Grabungsthätigkeit hat das Institut im Laufe der verflossenen Jahre entwickelt. In Menidi, Tegea, Theben, am Cap Sunion, Pergamon, Magnesia, Mitylene und an vielen anderen Orten Griechenlands ist es erfolgreich grabend thätig gewesen. Durch seine seit 1876 erscheinende Zeitschrift „Die Mittheilungen" und die im Institut während des Winters gehaltenen öffentlichen Sitzungen, durch die Vorträge vor den Monumenten selbst und die alljährlich vom Institut unter der Leitung Dörpfeld's veranstalteten Studienreisen durch den Peloponnes und die griechische Inselwelt hat dasselbe im höchsten Grade anregend gewirkt.

Die Rede des Generalephorus der griechischen Alterthümer, der dem Institut die Glückwünsche der griechischen Regierung übermittelte, klang in die schönen Worte aus, daß er dem feiernden Institut als Preis für seine Erfolge auf dem Gebiet der Wissenschaften einen Kranz von der heil. Altis in Olympia überreiche. Denn dies sei der höchste Preis, den ein Sterblicher überhaupt verleihen könne, da er weder Mißgunst noch Widerspruch, sondern allein Enthusiasmus, Dankbarkeit und herzliche Glückwünsche erwecken müsse. In demselben Sinn war die Rede des Directors der Französischen Schule Homolle gehalten, der dem Institut im Namen der übrigen Archäologischen Institute in Athen warm empfundene Worte widmete.

Die Mittheilung des Professors Dörpfeld von der erfolgten Ernennung des hiesigen deutschen Gesandten, Grafen v. Plessen, zum Ehrenmitglied des Instituts bildete den Schluß der schönen Feier.

Athen. Paul Elsner.

Das Deutsche Archäologische Institut in Athen.

454 Illustrirte Zeitung. Nr. 2961. 29. März 1900.

## Der Carneval in Athen.

Wol selten mochten die Launen des Wettergottes in der Hauptstadt Griechenlands mit so ängstlicher Spannung verfolgt worden sein als während der Carnevalszeit, da der Himmel hartnäckig eine düstere Miene aufsetzte. Glücklicherweise verwirklichten sich die schlimmsten Befürchtungen nicht, und Athen vermochte, wenn auch mit beträchtlicher Verspätung, doch seinen Carneval

verheißungsvollen Worte. Sie aber ist niedergekniet und senkt mit inniger Geberde das Haupt auf die gefalteten Hände. Ein Lichtstrahl fällt von oben auf das schlichte Haar der gebenedeieten Jungfrau. Im linken Seitenfeld wohnen zwei andere Engel der Verkündigung bei; sie tragen in den Händen Lilienstengel, die Zeichen der Reinheit und Keuschheit. Im rechten Seitenfeld schweben geflügelte Engelsköpfchen zur Seite des Engels der Verkündigung.

Der Künstler ist dem geheimnißvollen Vorgang durch die Farben- und Lichtgebung gerecht worden. Ein weicher, verschwommener blauer Dunst liegt über dem Bild; aus dem Helldunkel treten die Hauptgestalten, vom himmlischen Licht umstrahlt, leicht hervor.

## Der Ehrenpallasch der Stadt Solingen für Kaiser Wilhelm II.

Als der Deutsche Kaiser im August v. J. nach der Einweihung des Emskanalhafens zu Dortmund auch Solingen einen kurzen Besuch abstattete, erklärte er sich zur Annahme eines Ehrenpallasches bereit, den die durch ihre altberühmte Waffenindustrie weltbekannte Stadt dem Monarchen zu widmen beschlossen hatte. Dieser Pallasch, ein Prachtstück ersten Ranges, ist Kaiser Wilhelm am 22. März durch eine Deputation in besonderer Audienz überreicht worden. Die Herstellung der Prunkwaffe ist ein Werk des solinger Hauses Weyersberg, Kirschbaum u. Co. Die in dieser Firma vereinigten Namen finden sich übrigens schon auf manchem solinger Schwert des 16. Jahrhunderts.

An dem von Künstlerhand modellirten und in edelstem Metall ausgeführten Korb des Pallasches ist die allegorische Figur des mit bewehrter Hand den Drachen überwältigenden deutschen Michael angebracht, eine Hindeutung auf die Mission des Kaisers, durch starke Heeresmacht den Frieden zu wahren. Das Wappen des

63 verschiedenen Medaillen Gustav Adolf's von Schweden u. s. w. Ein zweiter Katalog verzeichnet das Münzcabinet eines rheinischen Sammlers, die Sammlung eines russischen Amateurs und Doubletten einer berühmten deutschen Sammlung, im ganzen 1443 Nummern, darunter große Serien von Köln und Frankfurt a. M. Die Versteigerung dieser Sammlungen beginnt am 4. April.

— Aus der langen Reihe neuer Kataloge, die Karl W. Hiersemann, Buchhandlung und Antiquariat in Leipzig, veröffentlicht hat, seien hier nur zwei erwähnt. Der Katalog Nr. 220 enthält alte Drucke (Incunabeln, Facsimiles von Holztafeldrucken), künstlerisch ausgestattete und illustrirte Werke des 15. bis 19. Jahrhunderts, Holzschnitt- und Kupferstichwerke u. s. w. in 472 Nummern, und der Katalog Nr. 225 1384 Bücher u. s. w. über das Zeitalter Napoleon's I. und die Periode vom Wiener Congreß bis zur belgischen Revolution.

— Der Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg wurde von der Witwe des Bibliothekars Dr. Mühl die Summe von 2000 ℳ gestiftet mit der Bestimmung, daß damit ein gedruckter Katalog der elsaß-lothringischen Abtheilung hergestellt werde. — Ferner ging dieser Bibliothek vor kurzem als Schenkung des kaiserl. Statthalters Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg eine größere Sammlung Papyri zu, unter denen sich zwei neue Fragmente des eigenartigen griechischen Lyrikers Archilochos befanden.

— Eine sogen. Sauerbidel von Germantown erschien soeben auf dem antiquarischen Büchermarkt und wurde von Joseph Baer u. Co. in Frankfurt a. M. im „Frankfurter Bücherfreund" angeboten und beschrieben. Auch ein Facsimile des Titels ist beigegeben. Als Preis werden 1200 ℳ gefordert. Es ist ein Exemplar des Bibeldrucks, der als erstes in deutscher Sprache in Amerika gedrucktes Buch gilt. Gedruckt wurde diese Bibel von Christoph Sauer in Germantown (jetzt Vorstadt von Philadelphia) und vollendet im Jahre 1743.

## Wetterbericht.

Die Beobachtungen sind früh 7, bezw. 8 Uhr.

b = bedeckt, w = bewölkt, h = heiter, r = Regen, s = Schnee, n = Nebel, g = Gewitter, st = Sturm.

Die Beobachtungen sind nach Celsiusgraden (10° = 8° Réaumur) gegeben.

| Stationen | März 19 | März 20 | März 21 | März 22 | März 23 | März 24 | März 25 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Valentia | + 2 b | + 2 w | + 6 w | + 4 b | + 6 b | + 4 w | + 3 b |
| Brest | + 5 w | + 6 w | + 5 b | + 4 r | + 6 b | + 5 b | + 4 b |
| Paris | + 7 b | + 2 b | + 2 b | + 5 b | + 4 w | + 2 b | + 1 b |
| Helder | + 3 b | + 3 b | + 2 n | + 5 b | + 3 b | + 2 b | + 2 b |
| Brüssel | + 4 b | + 4 b | + 2 b | + 6 b | + 4 b | 0 s | − 1 b |
| Neapel | + 10 w | + 10 b | + 11 b | + 12 b | + 10 w | + 9 b | + 10 w |
| Nizza | + 6 b | + 7 b | + 10 b | + 9 b | + 6 r | + 6 b | + 7 b |
| Athen | + 15 b | + 10 w | — | — | — | — | — |
| Triest | + 8 b | + 9 b | + 10 b | + 12 b | + 9 b | + 9 b | + 8 w |
| Wien | + 2 b | + 3 b | + 3 b | + 2 w | + 0 s | 0 n | + 2 n |
| Budapest | + 4 r | + 5 b | + 2 b | + 1 b | 0 s | + 1 b | + 4 b |
| Hermannstadt | + 4 b | + 0 w | − 1 b | − 2 b | − 2 b | − 1 b | − 3 b |
| Odessa | + 1 b | − 3 b | − 3 b | — | − 3 b | − 2 b | − 1 b |
| Archangelsk | − 1 b | − 10 b | − 9 b | — | − 17 b | − 8 b | − 5 s |
| St. Petersburg | − 1 b | − 6 b | − 2 n | — | − 11 n | − 13 n | − 8 w |
| Haparanda | − 0 b | − 8 b | − 12 b | − 17 b | − 17 b | − 10 w | − 7 w |
| Stockholm | + 2 b | + 1 b | − 1 b | + 1 w | − 3 b | − 8 n | − 4 b |
| Christianshavn | + 1 w | + 2 w | + 1 b | + 1 b | − 0 b | + 1 b | + 1 s |
| Oslo | + 1 b | 1 s | − 0 s | — | − 1 b | − 1 b | − 3 b |
| Kopenhagen | + 1 n | + 2 b | + 1 b | + 1 b | + 1 b | − 1 w | − 0 w |

1 Auch die Presse gedenkt wichtiger Jubiläen: hier die *Leipziger Illustrierte Zeitung* vom 29.03.1900 anlässlich der 25-Jahrfeier des DAI Athen

Instituts organisiert und bereits eine beachtliche Reihe an Publikationen vorgelegt hat. In diesem Rahmen wurde auch die oben erwähnte Tagung, welcher die hier versammelten Beiträge zugrunde liegen, durchgeführt. Sie fand am 12. und 13. Dezember 2016 in Athen statt und wurde vom DAI Athen in Kooperation mit dem Benaki Museum organisiert. Mit seinem Historischen Archiv verfügt das Museum selbst über eine umfangreiche Foto- und Textsammlung, die verschiedene Aspekte der Geschichte und des kulturellen Lebens in Athen beleuchten. Maria Dimitriadou, Archivarin des Benaki Museums, gestaltete mit uns gemeinsam das Tagungsprogramm und belebte die Veranstaltung durch zahlreiche Ideen und kreative Vorschläge. Erste Vorgespräche zu einer gemeinsamen Veranstaltung dieser Art hatte das DAI schon 2014 mit ihr und dem ehemaligen Mitarbeiter des Benaki Museums, Stavros Vlizos, geführt. Im Laufe der Zeit reiften die konkrete Planung und die genaue Themensetzung. Schließlich wurde beschlossen, das Unterfangen auf die ersten beiden der eingangs genannten Abschnitte der Institutshistorie zu konzentrieren, bis ins Jahr 1933, dem Zeitpunkt der Machtergreifung Hitlers. Die Jahre von 1933 bis 1945 wurden hier bewusst ausgeklammert, da diese noch eingehendere Archivstudien bedürfen, die erst seit den letzten Jahren intensiv durchgeführt werden und noch nicht abgeschlossen sind. Seit 2016 beschäftigt sich Alexandra Kankeleit im Rahmen eines Forschungsprojekts des DAI Athen mit der Geschichte der Abteilung Athen während der NS-Zeit[4], und es ist unser Ziel – idealerweise in Kooperation mit den griechischen Kollegen und anderen ausländischen Instituten in Griechenland – bald eine weitere Veranstaltung zu diesem Thema durchführen zu können.

Die Gliederung der vorliegenden Sammelschrift folgt weitgehend der inhaltlichen Struktur der Tagung und ist in vier thematische Bereiche eingeteilt. Der erste Teil behandelt schwerpunktmäßig »Das DAI Athen: Strategien, Innovationen und Umgang mit neuen Herausforderungen«. *Elena Korka* eröffnet die Sektion mit einer knappen Übersicht über die frühe Geschichte des DAI in Griechenland, die großen Grabungsprojekte und die wichtigsten Bildungsräume des Instituts und bietet eine Würdigung der in diesem Rahmen geleisteten Arbeiten. Im Anschluss erläutert *Ira Kaliampetsos* die Entwicklung der archäologischen Gesetze in den Jahren 1834 bis 1933, um die Rahmenbedingungen für die Existenz und die Arbeit der ausländischen Institute besser einordnen zu können. Es zeigt sich, wie im Laufe der Zeit die Regularien zunahmen und die Grundlagen für die heutigen Bestimmungen geschaffen wurden. *Karin Weiß* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der Entstehungszeit der Bibliothek des DAI Athen bis 1900. Ohne namhafte Schenkungen wie die bereits zur Gründung in das Institutsinventar übergegangene Bibliothek Arthur von Velsens, das Vermächtnis von Achilleus Postolakas oder verschiedene Nachlässe sowie auch den Tausch mit anderen Institutionen wäre der Bestandsaufbau von über 12 000 Bänden bis in die Zeit um 1900 nicht möglich gewesen. Für die Arbeit und das Renommee des Instituts waren und sind immer noch die wissenschaftlichen Hinterlassenschaften angesehener Forscher entscheidend. *Anne Fohgrub* beschreibt in ihrem Beitrag drei bedeutende Nachlässe, die im Schriftenarchiv des DAI Athen verwahrt sind und in einem vom Auswärtigen Amt finanzierten Projekt zum Kulturerhalt 2016 digitalisiert werden konnten. Es handelt sich dabei um einen Teilnachlass des prägenden langjährigen Direktors Wilhelm Dörpfeld sowie um die Nachlässe der ehemaligen Institutsmitarbeiter Habbo Gerhard Lolling und Adolf Hermann Struck. Die beiden letztgenannten sind früh in Athen verstorben und hinterließen zahlreiche Reiseberichte sowie eine Fülle an handschriftlichem Material und Zeichnungen zu ihren jeweiligen Forschungsgebieten[5], deren komplette Untersuchung noch aussteht. Der Bedeutung des Reisens für das DAI Athen widmet sich der Beitrag von *Katja Sporn*. Einerseits werden die Institutsreisen beleuchtet, die Dörpfeld anfangs auf die Peloponnes, später auch auf die Inseln und schließlich bis hin zur kleinasiatischen Küste durchführte. Andererseits wird gezeigt, dass für die Reisestipendiaten des DAI der Griechenlandaufenthalt häufig auch Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Betätigung vor Ort wurde. In die frühen 1930er Jahre führt uns *Nils Hellner*. Damals wurden die Versuche intensiviert, ein größeres Institutsgebäude auf einem dafür seitens des griechischen Staates auf Drängen Dörpfelds in Aussicht gestellten Grundstück an der Rigillis-Straße in Athen zu errichten. Der Beitrag zeigt, welche Veränderungen die Planungen des Architekten Heinrich Johannes in den vier vorhandenen Vorstudien zwischen 1931 und 1934 durchlebt haben. Das Projekt wurde letztlich fallen gelassen.

Der zweite Themenschwerpunkt ist den »Grabungen des DAI in Griechenland« gewidmet. Wie die meisten der ausländischen archäologischen Institute in Athen hatte auch das DAI in der Frühzeit seiner Geschichte in Griechenland einige Grabungen durchgeführt, die es

**4** Dazu etwa Kankeleit 2016; Kankeleit 2017; Kankeleit 2018; Kankeleit 2019a; Kankeleit 2019b.

**5** Bei H. G. Lolling betraf dies die Epigraphik, A. H. Struck hatte sein Interesse auf byzantinische Kirchen gerichtet.

später nicht weiter verfolgen sollte. Andererseits war gerade die Olympia-Grabung zunächst keine Institutsgrabung, sondern eine Reichsgrabung. Die Verschränkung des DAI und der Deutschen Gesandtschaft mit den griechischen Behörden zeigt eindrücklich der Beitrag von *Konstantinos Nikolentzos*, für den Archivunterlagen zu den frühen Grabungen in Olympia ausgewertet wurden. Hier taucht man tief ein in die Sorgen und Nöte der Grabungsarbeiter und die problematischen klimatischen Bedingungen in Olympia, die u. a. zu vielen Krankheiten führten. Mit Dokumenten aus der Phase der Vorbereitung des Olympia-Vertrags beschäftigt sich *Eleni Pipelia*. Sie konnte ein Ringen zwischen der griechischen und der deutschen Seite in Bezug auf den Passus hinsichtlich der Anfertigung von Abgüssen nachweisen. Die Regulierungen bezogen sich nicht allein auf die Fundstücke von Olympia, sondern auf alle übrigen in Griechenland gefundenen Objekte. Die deutsche Verhandlungsseite strebte ein ausschließliches Vorrecht zur Anfertigung von Abgüssen an, was schließlich aber nicht gewährt wurde. *Athina Chatzidimitriou* wirft durch ihre Auswertung bislang unbekannter griechischer Grabungsdokumente Schlaglichter auf einige Ausgrabungen, die Wilhelm Dörpfeld, Ernst Buschor und der spätere Direktor der Abteilung Athen, Walter Wrede, in Attika durchgeführt haben: Besonderes Interesse verdienen dabei Kampagnen, die niemals publiziert wurden. Dies betrifft etwa die Grabung in Trachones, zu welcher nun der mehrseitige, beim Ministerium eingereichte Grabungsbericht vorliegt, mit dessen Hilfe so mancher Fund im Depot des Athener Nationalmuseums wieder kontextualisiert werden kann. *Stavroula Masouridi* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit Dokumenten zu den deutschen Aktivitäten auf den Ionischen Inseln Ithaka, Lefkas und Korfu. Im Fokus steht der Briefverkehr zu Grabungsanträgen und -genehmigungen sowie zur Bestimmung von Grabungsaufsehern. Erstaunlich ist in manchen Fällen das Tempo des Genehmigungsverfahrens, wie das Beispiel der Ithaka-Grabung zeigt: Im Frühjahr 1900 lagen zwischen Grabungsantrag und Grabungsbeginn nicht einmal zwei Wochen!

Der dritte Themenkreis bündelt »Deutsche Archäologen in Griechenland: Ausgrabungen und sonstige Aktivitäten«. *Archontoula Papoulakou* geht anhand bislang unausgewerteten Archivmaterials auf die Restaurierungsmaßnahmen am Parthenon zwischen 1894 und 1902 ein, an denen mehrere deutsche Architekten und Denkmalpfleger beteiligt waren. Dazu gehörten Ernst Ziller, Josef Durm und Wilhelm Dörpfeld. In den Dokumenten werden die systematische und ausgewogene Zusammenarbeit und der konstruktive Austausch zwischen den zuständigen griechischen und deutschen Kollegen deutlich. *Stavros Vlizos* versucht, die ideologischen Hintergründe deutscher Archäologen bei der Beschäftigung mit dem Amyklaion von Sparta zu beleuchten. Demnach führten Adolf Furtwängler und Ernst Fiechter allein aufgrund eines persönlichen wissenschaftlichen Impetus die Grabungen im Heiligtum des Apollon durch. Für die spätere Wiederaufnahme der Grabungen durch Ernst Buschor war Stavros Vlizos zufolge nicht nur dessen Interesse an der archaischen Plastik Griechenlands ausschlaggebend. Ein anderer wichtiger Grund könnte das Streben der deutschen Außenpolitik und somit auch des DAI nach ›Internationalisierung‹ seiner Forschungsprojekte in der Weimarer Zeit gewesen sein. *Giorgos Kavvadias* spürt dem Schicksal eines antiken Objekts nach, das für Griechenland einen hohen ideologischen Stellenwert hat: einem antiken Skyphos mit der Darstellung zweier Läuferpaare, den bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit im Jahr 1896 der erste Sieger im Marathonlauf, der Grieche Spyros Louis, als Preisgeschenk von einem Kunstsammler erhalten hatte. Kavvadias entdeckte das Original in der Archäologischen Sammlung der Universität Münster und versucht die Reise des Gefäßes von Griechenland über die Sammlung Werner Peek nach Deutschland zu rekonstruieren.

Der vierte und letzte Themenbereich trägt den Titel »Das DAI Athen: Wechselwirkungen mit anderen Institutionen in Griechenland«. *Sophia Fragoulopoulou* beleuchtet anhand von bisher unbekanntem Archivmaterial den Beitrag des DAI zur Entstehung des ersten Archäologischen Museums in Korfu. Gemeinsam mit dem griechischen Ephoren Giannis Miliadis hatten Wilhelm Dörpfeld und Hans Schleif einen Vorschlag zur Aufstellung des neu gefundenen Giebels des Artemis-Tempels im Palast von Mon Repos unterbreitet. Dort sollte 1930 das Archäologische Museum untergebracht werden. In der schriftlich überlieferten Diskussion ging es besonders darum, auf welche Weise die Bauglieder als eigene Ausstellungsstücke präsentiert werden sollten. Weiterhin wird deutlich, dass sich Miliadis mit seinem Wunsch nach einem alleinigen Museum für die Archäologie nicht durchsetzen konnte; es wurde schließlich ein allgemeines Stadtmuseum gegründet. *Natalia Vogeikoff-Brogan* thematisiert den wissenschaftlichen und ideologischen Austausch zwischen amerikanischen und deutschen Archäologen in Griechenland um die Jahrhundertwende. Das von ihr präsentierte Material der American School of Classical Studies at Athens vermittelt einen lebendigen Eindruck von der damaligen Situation in Athen. An den legendären Führungen und Reisen von Wilhelm Dörpfeld nahmen zahlreiche amerikanische Studenten teil, die über ihre Erlebnisse begeisterte Briefe schrieben. Zu jener Zeit gab es eine große Zahl amerikanischer Archäologen, die einige Jahre in Deutschland studiert hatten. Nach 1900 und besonders als Folge des Ersten Weltkrieges sollte sich diese Situation schlagartig ändern. Auch

*Maria Dimitriadou* geht auf das Wechselspiel zwischen Archäologie und Politik ein und diskutiert anhand von Archivmaterial und besonders aus der Sicht der Zeitungsmedien jener Zeit, wie deutsche Institutionen in Griechenland, darunter auch das DAI, zur Umsetzung außenpolitischer Ziele des Reiches eingesetzt wurden. Die Entwicklung der Deutschen Schule Athen (DSA) vor dem Hintergrund ihrer Beziehungen zu Mitarbeitern des DAI bis in die Kriegszeit beschreibt *Alexandra Kankeleit*. Nicht nur die Gründung geht auf den damaligen Direktor des DAI Athen, Wilhelm Dörpfeld, zurück, auch später spielten Mitarbeiter des DAI bzw. deutsche Archäologen immer wieder eine wichtige Rolle für die DSA, sei es auf der Ebene des Schulvorstandes oder als Deutschlehrer.

Abschließend möchten wir nicht versäumen, allen jenen zu danken, die diese Veranstaltung und die Drucklegung der Akten erst möglich gemacht haben. Zu nennen sind die Sprecher von Forschungscluster 5, die die Veranstaltung unter ihre Schirmherrschaft gestellt haben, besonders Ortwin Dally, Christian Jansen und Monika Linder; ferner sind wir dem Benaki Museum, insbesondere dessen kürzlich verstorbenem Direktor Angelos Delivorrias und seiner Mitarbeiterin Maria Dimitriadou, zu großem Dank verpflichtet. Stavros Vlizos ist für wichtige Impulse zu danken sowie folgenden Personen für die sorgfältige Ausführung von Übersetzungen sowie Lektorat und Satz der Beiträge: Venetia Kessari, Wanda Löwe, Jennifer Wilde, Neil Bristow, Natassa Siouzouli, Wolfgang Schürmann, Dorothee Fillies, Paul Larsen, Patricia Kögler, Doniert Evely, Kalliopi Kopanitsa, Katerina Charatzopoulou und Ruth Schleithoff.

Für die Inhalte sind natürlich die Autoren selbst verantwortlich. Die Edition des Bandes ist mit der Hoffnung verbunden, dass dieser eine solide Basis und Inspirationsquelle für weitere Forschungen und Diskussionen bietet, sei es zur Frühzeit des DAI, zu den ausländischen Kulturinstitutionen in Athen oder zu den anschließenden Phasen der Institutsgeschichte.

# Bibliographie

**Buschor 1924** E. Buschor, Größenverhältnisse attischer Porosgiebel. Zum 50-jährigen Bestehen des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen herausgegeben von Ernst Buschor (Athen 1924)

**Brands – Maischberger 2012** G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012)

**Brands – Maischberger 2016** G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II, MKT 2, 2 (Rahden 2016)

**Dörpfeld 1900** W. Dörpfeld, Festvortrag zum 25jährigen Jubiläum des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen am 12.3.1900, in: Sitzungsbericht [ohne eigenen Titel], AM 25, 1900, 127–136

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Mainz 1986)

**Kankeleit 2016** A. Kankeleit, Das Deutsche Archäologische Institut in Athen während der NS-Zeit, Εξάντας 24, Juni 2016, 12–19

**Kankeleit 2017** A. Kankeleit, Die Chance auf einen Neuanfang – Das DAI Athen im Spannungsfeld von Kultur und Finanzen, AtheNea 2017, 20–23

**Kankeleit 2018** A. Kankeleit, Die Rückgabe des DAI Athen im Jahr 1951, e-Forschungsberichte des DAI 2018/1 (Berlin 2018) 30–33; Onlinepublikation: <https://publications.dainst.org/journals/efb/2108/6458>

**Kankeleit 2019a** A. Kankeleit, »Στην Ελλάδα τα πράγματα θα γίνουν, πιθανότατα, δυσάρεστα«: Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο σε κατάσταση έκτακτης ανάγκης, 1933–1950, in: Στ. Δορδανάς – Ν. Παπαναστασίου (Hrsg.), Ο »μακρύς« ελληνογερμανικός εικοστός αιώνας. Οι μαύρες σκιές στην ιστορία των διμερών σχέσεων (Thessaloniki 2019) 155–192

**Kankeleit 2019b** A. Kankeleit, Aufarbeitung der Geschichte des DAI Athen. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018, e-Forschungsberichte des DAI 2019/1 (Berlin 2019) 41–63; Onlinepublikation: <https://publications.dainst.org/journals/efb/2180/6593>

**Kyrieleis 1979** H. Kyrieleis, Abteilung Athen, in: K. Bittel – F. W. Deichmann – W. Grünhagen – W. Kaiser – Th. Kraus – H. Kyrieleis (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1929 bis 1979, Teil 1, DAIGeschDok 3 (Mainz 1979) 41–64

**Michaelis 1879** A. Michaelis, Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1829–1879. Festschrift zum einundzwanzigsten April 1879. Hrsg. von der Centraldirection des Archäologischen Instituts (Berlin 1879)

**Rodenwaldt 1929** G. Rodenwaldt, Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829–1929 (Berlin 1929)

**Sporn – Bilis 2018** K. Sporn (Hrsg.) unter Mitarb. von Th. Bilis, Das Deutsche Archäologische Institut Athen. Architektur und Geschichte (Athen 2018)

**Vigener 2012** M. Vigener, »Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor«. Das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918 bis 1954, MKT 7 (Rahden 2012)

## Bildnachweis

**Abb. 1** D-DAI-ATH-Archiv-IG-00195-3 und D-DAI-ATH-Archiv-IG-00195-4

# The Early Years of the German Archaeological Institute at Athens

*Elena Korka*

The Department of the German Archaeological Institute at Athens in Greece has been operating for 142 years. Established in 1874, it is the second foreign archaeological institute to be founded in our country[1]. A four-storey neoclassical building houses the Institute's administrative offices, library and archives: it is located in the centre of Athens, at the junction of Charilaou Trikoupi and Phidiou streets. Its construction (1887–1897) was funded by Heinrich Schliemann; the plans were made by Ernst Ziller and Wilhelm Dörpfeld. Germany bought the estate from Schliemann's heirs in 1899. The architecture of the building is simple and follows the classical-style that is typical of almost all of Ziller's works. Characteristic and defining architectural elements include the eaves of the roofs, the beautiful balusters that surround the balcony and the cornice, as well as the architectural and painted decoration of the walls and ceiling.

Early on in the first years of its activities, the Institute became involved in some of the most important and long-lasting excavations in Greece. It participated in field and research projects in Tiryns, Olympia, the Heraion of Samos and the Kerameikos of Athens, all of which are ongoing.

Initially, the objectives of the German Archaeological Institute were focused on topographic surveys and the archaeological, literary and historical documentation of the Greek monuments. Thousands of photographs were taken, depicting many of the most important and emblematic monuments and sites in Greece. This archive remains, even today, a valuable documentary tool for researchers. It also constitutes an important source of information when studies for the conservation and restoration of monuments are being compiled and implemented, since the photographs of the Institute provide information about the state of preservation of the cultural properties over a hundred years ago. During the first years of the Institute's activities, German archaeologists visited many archaeological and historical sites to gain a better understanding of their history and culture. Very soon the scientific documentation practices and excavation methodology introduced by the German Archaeological Institute were widely accepted and influenced Greek archaeology in various ways.

Despite the fact that the Institute participated in numerous excavation projects, its activities were not limited to field work. It also played a leading role in organizing and conducting interdisciplinary studies and surveys with the aim of disseminating Greek culture and history beyond the country's borders. Accordingly, it invested in creating an infrastructure for scientific research and provided technical and financial support for researchers and students from Germany and other countries who were interested in studying the civilizations of Greece. Among other things, the Institute has established a large, specialized library, now consisting of approximately 80,000 volumes. Most of them refer to the archaeology of Greece and Cyprus from Neolithic times to Late Antiquity. Already in 1876, as many as 1258 book titles were listed in the library inventory. The collection is supplemented by publications on the archaeology of the Mediterranean Basin, as well as on new research approaches, methods and technologies.

The Institute's photographic archive was founded around 1890 and comprises the largest existing collection that records Greek antiquities, including photographs of monuments, archaeological sites and museum exhibits from around the country. Its special value lies in the fact that most of the material dates to the end of the 19th and the beginning of the 20th century, and therefore documents the changes that monuments underwent during this period, due to the country's rapid development. Today, the archive comprises more than 140,000 photos and is being continuously supplemented.

The scientific archive of the Institute in Athens, an equally valuable source of information during the first years of its operation, includes the old register of associate scientists, its correspondence, calendars and annual exhibitions, the documentation of the completed excavations, as well as approximately 800 designs and topographical surveys from the 19th and early 20th century

1 The French School of Athens, founded in 1846, is the oldest foreign institute in Greece.

1 Athens, Kerameikos, graves at the Hekate-Temenos, 1907

and more than 2,000 maps. A special mention should be made of the 11,000 aerial photographs taken of many parts of Greece by the Hellenic Royal Air Force in 1941/1942.

Finally, the archaeological collection of the Institute is of great scientific value and interest, having been established in the second half of the 19th century and continuously enriched and updated until the 20th century. It comprises findings as well as a series of donations from surveys conducted in several places throughout Greece. Part of the collection has already been published in articles.

Among the early expeditions carried out by the German Archaeological Institute in Greece, the following four, namely those of the Kerameikos, Olympia, Tiryns and Samos, have acquired a particular historical significance over the years.

## Kerameikos

The Institute has an extremely significant long term involvement in and contribution to the research and study of the Kerameikos cemetery (fig. 1), one of the most important archaeological sites of Athens. The excavation of the site was initiated over 150 years ago. In July 1913, the German Archaeological Institute was assigned the task of excavating the Kerameikos by the Archaeological Council of the Ministry of Religious Affairs and Public Education of the Kingdom of Greece (the competent authority at that time for cultural heritage[2]). German scientists and researchers, including Ernst Ziller, Wilhelm Dörpfeld, Alfred Brueckner and Ferdinand Noack, had participated for many years in the research and excavation programmes conducted by the Institute in Greece. Brueckner and Noack were also the first directors of the Kerameikos excavations.

2 Cf. the article by I. Kaliampetzos in this volume.

**2** Olympia, workshop of Pheidias, 1900

During and shortly after the two world wars, field work at the Kerameikos was suspended. After this break, the Institute resumed its programme and in close cooperation with the competent state authorities has continued its systematic work ever since, in the field of excavation and in the restoration, conservation and publication of the monuments.

The German Archaeological Institute's contribution in excavating, conserving and enhancing the Kerameikos cemetery has played a decisive role in turning the site into an archaeological park in the heart of Athens. Furthermore, the Institute acts as information centre for archaeologists and scientists of various fields, providing access to publications, as well as to thousands of valuable photographs and drawings from the Kerameikos excavation diaries.

## Olympia

The Institute's first systematic excavations in Olympia (fig. 2) began in 1875. It was funded by the German state and carried out, with a short break, until 1881. Head of the excavation programme was the German archaeologist Ernst Curtius, who, in his capacity as authorized representative of his country, signed the contract between Greece and Germany, granting the Institute permission to conduct the excavations in ancient Olympia. The contract determined the terms of co-operation between the two countries, the project's finances, the scientific management and publication of the findings and of course the ownership and protection of the antiquities that would come to light. The contract was signed on April 13/25, 1874 and was later ratified by Parliament under the law »On the Ratification of a Convention between Greece and Germany on Archaeological Excavations in Olympia« (Government Gazette of November 12, 1875).

Until 1881, a large number of monuments came to light, including the temple of Hera, the great altar of Zeus, the Metroon, the Bouleuterion, as well as hundreds of unique artefacts such as the statues of Hermes of Praxiteles and the Nike of Paionios, coins, inscriptions and sculptures, thus confirming the greatness and reputation of this ancient Greek sanctuary. In 1877, the

**3** Olympia, Stadion, arched entrance from the east, 1888

ancient stadium was also located (fig. 3). A total of 14,000 ancient finds were recorded and transferred to the museum. Excavations continued in the early 20th century (1908–1929), under the direction of Wilhelm Dörpfeld, and they were taken up again in 1936 on the occasion of the Olympic Games in Berlin. The Olympia excavation was one of the first large-scale excavations in Greece and thanks to the contribution of the German Archaeological Institute it became a turning point in the entire course of archaeology in our country. For over 140 years and often under difficult conditions, the Institute has conducted the Olympia research project in close collaboration with Greek scientists and competent officials, thus launching a new model of excavation techniques and methods, aiming to preserve, fully document and interpret the thousands of antiquities that are brought to light.

The excavations in Olympia undertaken by the German Archaeological Institute are closely associated with Wilhelm Dörpfeld, one of the most important architects and classical archaeologists. In 1876, Dörpfeld collaborated with Professor Friedrich Adler who, together with Ernst Curtius, was in charge at the time of the Institute's extensive excavation programme in ancient Olympia. One year later, he was hired as an assistant in the above project and thereafter devoted himself, almost exclusively, to the study of Greek antiquity. Dörpfeld himself acted as the technical director of the excavations during the years 1878–1881, bringing ancient Olympia to the forefront of world interest by unearthing the entire sanctuary of Zeus. The first Museum of Olympia was built between 1883 and 1885, based on Adler's designs which were later adapted by Dörpfeld. The overall contribution of the latter to archaeological methodology, documentation and research was very significant. He specifically stressed the importance of photography as a valuable tool for documentation. A great number of photographs of archaeological sites and landscapes were taken by Dörpfeld himself and are now kept in the Institute's photographic archive.

Dörpfeld served as Director of the German Archaeological Institute at Athens from 1887 to 1892 and in this capacity, he participated in many Greek excavations – mainly in collaboration with the Archaeological Society – at Piraeus, Eleusina, Epidaurus, Mycenae, Tegea and elsewhere. From 1895 to 1896, he was assigned as head of the Institute's excavation project at the Ancient Agora of Athens.

## Tiryns

In 1876, Heinrich Schliemann began excavations on the Acropolis of Tiryns. The first digs took place inside the Acropolis and in the surrounding area, outside the fortification walls. In 1884/1885, extensive excavations were conducted that lasted five months. William Dörpfeld participated in these works and revealed the best part of the Upper Acropolis. Between 1905 and 1929 the excavation programme was resumed by the German Archaeological Institute. Following Heinrich Schliemann and Wilhelm Dörpfeld, Georg Karo and Kurt Müller investigated the area in the first half of the 20th century. It was Dörpfeld who had intervened in 1905 for the commissioning of the Tiryns excavation to the German Archaeological Institute.

Surveys and field work in Tiryns were continued during the second half of the 20th century by the Archaeological Service; the German Institute returned to the site in 1967 and undertook more extensive excavations.

The overall involvement of the Institute since 1876 in the Tiryns excavation projects has lead to the discovery and restoration of one of the most important Mycenaean acropoleis and archaeological sites of Argolis.

**4** Samos, Heraion, temple of Hera, upright pillar, 1893

## The Heraion of Samos

Excavations on the island of Samos began in the 19th century and focused on the Eupalinos Tunnel and the cemeteries of the ancient settlement. After 1910, following a special convention signed by the Samian authorities and the Royal Museums of Berlin, the excavations at the Heraion were conducted by Theodor Wiegand and Martin Schede. The works were interrupted in 1914 due to World War I. After 1925 the excavations were carried out by the German Archaeological Institute under the direction of Ernst Buschor, interrupted in 1939 with the outbreak of World War II, resumed in 1951 and continued until today in collaboration with the Archaeological Service.

Initially the field work focused on the Heraion, where one in situ column pointed to the temple's location (fig. 4). The earlier temple (Hekatompedos), the foundations of the temple of Rhoikos, the A–E temples, the South Building, the South Stoa and part of the prehistoric settlement were brought to light in the period between 1925 and1939. Since 1951, research has unearthed significant findings from the Heraion that provide evidence of life in the ancient city.

The overall contribution of the German Archaeological Institute has proved to be extremely significant in the advance of research of the archaeological treasures of Samos and specifically the monumental Ionic constructions, the great technical works of antiquity and the rare examples of sculpture, ceramics, craftsmanship and miniature art.

## Other Projects and Associates

Apart from the major systematic excavations mentioned above, the German Archaeological Institute participated in many other research projects in Greece, during the second half of the 19th and the beginning of the 20th century. These include Dörpfeld's research on the islands of Ithaca and Leukas around 1900 (fig. 5), in his attempt to locate Homer's Ithaca. He realized that archaeological evidence from Ithaca was not convincing, and therefore he proceeded to survey the island of Leukas, where he recorded all the locations matching Homer's descriptions.

There are many other distinguished scientists and researchers, whose names are inextricably linked with the Institute's first major excavations in Greece:

Georg Karo, a classical archaeologist known for his research on Mycenaean culture. He worked at the German Archaeological Institute at Athens, initially as Deputy Director and then as the Institute's Director, from 1912 to 1919 and from 1930 to 1936 respectively. He con-

5 Leukas, Nidri Plain, Steno, tombs, 1909

ducted the Institute's excavations in Tiryns and studied the valuable finds from Schliemann's excavations in Mycenae.

Ulrich Leopold Köhler, a classical historian and epigraphist, was also an important member of the Institute's scientific and administrative staff. He was hired by the Institute in 1862 and invited to Athens in 1865 to study the Attic inscriptions for them to be published in a new edition of the ›Corpus Inscriptionum Graecarum‹. The catalogue was published, between 1877 and 1895, as Volume II of ›Inscriptiones Graecae (Inscriptiones Atticae que est est Euclidis annum et Augusti tempora)‹. In 1875, Köhler was appointed Director of the German Archaeological Institute at Athens and held that position for eleven years.

Habbo Gerhard Lolling, a classical archaeologist, he was hired as a librarian by the Institute and also served on the editorial board of the journal ›Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung‹. He was assigned as head of the archaeological excavations at Menidi where, jointly with Panayiotis Stamatakis, he brought to light a Tholos tomb.

Ernst Heinrich Buschor, one of the most important classical archaeologists of his time, with considerable influence even after his death, and holder of numerous and important awards. He served as Director of the German Archaeological Institute at Athens from 1921–1929. He conducted archaeological excavations in Athens, Olympia, and the sanctuary of Apollo at Amyklai in Sparta, in 1925.

For the last 142 years, the German Archaeological Institute has played an integral part in the Greek academic community and archaeological research in Greece. In the first years of its activity from 1874 to 1933, the archaeologists of the German Archaeological Institute contributed with their dedication and training to the discovery and preservation of Greece's cultural heritage. All monuments brought to light in the course of the institute's early research projects were studied and published in such a way as to reveal each and every aspect of their history.

The long-standing, valuable and creative collaboration between the German Archaeological Institute and the Greek Archaeological Service demonstrates the strong cultural link between the two countries, with inestimable benefits for Greek culture and intercultural dialogue.

# Illustration Credits

**Fig. 1** D-DAI-ATH-Kerameikos-0004
**Fig. 2** D-DAI-ATH-Olympia-0195
**Fig. 3** D-DAI-ATH-Olympia-0110
**Fig. 4** D-DAI-ATH-Samos-0004
**Fig. 5** D-DAI-ATH-Leukas-0675

# Address

Dr Elena Korka
Ministry of Culture and Sports
Bouboulinas 20–22
10682 Athen
Griechenland
ekorka@culture.gr

# Abstract

## The Early Years of the German Archaeological Institute at Athens

The German Archaeological Institute at Athens, founded in 1872, is the second oldest foreign archaeological institute in Greece after the French School. The Institute is housed in a four-storey neoclassical building, commissioned by Heinrich Schliemann and purchased by the German state in 1898. Right from the beginning of its operation, the German Archaeological Institute has contributed significantly to implementing some of the most important excavation projects in Greece and has enjoyed a long and fruitful collaboration with the state's services for promoting research on Greek antiquity and history.

In the early years, the Institute aimed primarily at gathering information on Greece's historical sites and monuments. Consequently, it focused on topographical studies and photographic documentation, thus creating a valuable depository of data available to researchers and scientists.

Excavations, however, never ceased to be a primary concern of the German Archaeological Institute. The projects undertaken or supported by the Institute are numerous. This paper focuses on the first large-scale excavations at Olympia, Kerameikos, Tiryns and Samos, which took place in the late 19th and the beginning of the 20th century and which have literally changed our views and knowledge about Greek or, more importantly, European civilization.

# Zusammenfassung

## Die Gründungsjahre des Deutschen Archäologischen Instituts Athen

Das Deutsche Archäologische Institut Athen wurde im Jahr 1872 gegründet. Es ist somit nach der École française d'Athènes das zweitälteste ausländische archäologische Institut in Griechenland. Das durch Schliemann initiierte, dreistöckige neoklassizistische Gebäude in Athen wurde 1898 vom deutschen Staat erworben. Seit seiner Gründung hat das DAI Athen maßgeblich zur Realisierung einiger der wichtigsten Ausgrabungsprojekte in Griechenland beigetragen und in verdienstvoller und fruchtbarer Zusammenarbeit mit den staatlichen Institutionen Griechenlands die Erforschung der griechischen Antike und Geschichte befördert.

Während der ersten Jahre konzentrierte sich die Arbeit des Instituts vor allem auf die Sammlung von Informationen zu historischen Stätten und Denkmälern Griechenlands. Topographische Studien und fotografische Dokumentation standen dabei im Vordergrund. Dadurch wurde eine wertvolle Datenbasis für Forscher und Wissenschaftler geschaffen.

Die Durchführung von Ausgrabungen war jedoch eines der Hauptanliegen des Instituts. Zahlreiche Projekte konnten vom Institut ausgeführt oder unterstützt werden. Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf die großen Ausgrabungsprojekte im antiken Olympia, im Kerameikos, in Tiryns und auf Samos, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen und im wahrsten Sinne des Wortes unsere Kenntnisse von der griechischen bzw. der europäischen Kultur verändert haben.

# Περίληψη

## Η πρώιμη περίοδος του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών

Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών ιδρύθηκε το 1872, είναι το δεύτερο παλαιότερο ξένο αρχαιολογικό Ινστιτούτο στην Ελλάδα μετά τη Γαλλική Αρχαιολογική Σχολή. Το Ινστιτούτο στεγάζεται σε ένα τετραώροφο νεοκλασικό κτίριο στην Αθήνα, η κατασκευή του οποίου ανατέθηκε από τον Σλήμαν και αγοράστηκε από το γερμανικό κράτος το 1898. Από την αρχή της λειτουργίας του, το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο έχει συμβάλει σημαντικά στην υλοποίηση μερικών από τα πιο αξιόλογα ανασκαφικά έργα στην Ελλάδα και έχει αναπτύξει πολύτιμη και γόνιμη συνεργασία με τις ελληνικές κρατικές υπηρεσίες για την προώθηση της έρευνας στην ελληνική αρχαιότητα και ιστορία.

Στα πρώτα χρόνια του το Ίδρυμα στόχευε κυρίως στη συλλογή πληροφοριών σχετικά με τους ιστορικούς τόπους και μνημεία της Ελλάδας. Ως εκ τούτου, επικεντρώθηκε σε τοπογραφικές μελέτες και φωτογραφική τεκμηρίωση, δημιουργώντας έτσι ένα πολύτιμο αποθετήριο βάσεων δεδομένων ανοιχτό σε ερευνητές και επιστήμονες.

Ωστόσο, οι ανασκαφές δεν έπαψαν ποτέ να είναι το κύριο μέλημα του Γερμανικού Ινστιτούτου. Τα έργα που αναλήφθηκαν και υποστηρίχτηκαν από το Ινστιτούτο είναι πολλά. Η παρουσίαση αυτή εστιάζει στις πρώτες μεγάλης κλίμακας ανασκαφές σε Αρχαία Ολυμπία, Κεραμεικό, Τίρυνθα και Σάμο, που πραγματοποιήθηκαν στα τέλη του 19ου αιώνα, και που έχουν κυριολεκτικά αλλάξει την άποψή μας και τη γνώση για τον ελληνικό ή ακόμη περισσότερο τον ευρωπαϊκό πολιτισμό.

# Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis 1933: Die rechtlichen Aspekte

*Ira Kaliampetsos*

In diesem Beitrag soll der die griechischen Antiken betreffende Rechtsrahmen dargestellt werden, der von den Anfängen des griechischen Staates in den 1830er Jahren bis zum Jahr 1933 Anwendung fand. Da im Rahmen dieses Beitrages nicht auf alle rechtlichen Regelungen eingegangen werden kann, wird im Folgenden der Schwerpunkt auf vier Aspekte der jeweiligen Gesetze gelegt:

a) dem Aufbau der zuständigen Verwaltungsbehörden,
b) den Eigentums- und Exportregelungen,
c) den Ausgrabungs- und Forschungsrechten, sowie
e) den Regelungen zu den ausländischen Archäologischen Institutionen.

Bis zum Erlass des heute noch prägenden, aber nicht mehr geltenden, Antikengesetzes (Gesetz Nr. 5351/1932) im August 1932 waren zwei zentrale Gesetzte gültig, die im Folgenden näher erörtert werden sollen[1]:

a) das Gesetz von 1834 und
b) das Gesetz Nr. 2646 von 1899, die beide durch mehrere königliche Dekrete ergänzt wurden.

## Das Gesetz von 1834

Im Mai 1834 (10.–22.05.1834), nur zwei Jahre nach Bildung des griechischen Staates, trat das erste, von Georg Ludwig von Maurer verfasste Gesetz »zu den wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Staates, ferner zur Auffindung und Erhaltung der Alterthümer sowie deren Benutzung« in Kraft[2].

Damit gehörte Griechenland zu den ersten Staaten, die ein eigenständiges Gesetz zum Schutz von (archäologischen) Kulturgütern etabliert hatten. Mit seinen 114 Artikeln wurde dieses Gesetz vom Leitgedanken getragen, dass »Antiquitäten […] als von den hellenischen Vorfahren herkommend, als gemeinsames Nationalgut aller Hellenen zu betrachten«[3] seien. Damals bestand Griechenland noch nicht aus dem Staatsgebiet, das es heute umfasst. 1864 schlossen sich die Ionischen Inseln dem unabhängigen griechischen Staat an, 1881 fielen ihm Teile von Epirus und Thessalien zu.

## Das Verwaltungssystem – Aufbau von Strukturen und Organisation nach dem Gesetz von 1834

Während der Gültigkeitsdauer des Gesetzes von 1834 war Griechenland verwaltungsrechtlich in Kreise (Νομαρχίες), Bezirke (Επαρχίες) und Gemeinden (Δήμοι) unterteilt, für deren Aufsicht entsprechend der Nomarch (Νομάρχης), der Eparch (Έπαρχος) und der Bürgermeister (Δήμαρχος) verantwortlich waren. Die Zentralverwaltung hatte ihren Sitz in Athen.

Für archäologische Angelegenheiten war das Staatsministerium für Kirchen- und Schulwesen (η επί των Εκκλησιαστικών κτλ. Γραμματείας της Επικρατείας) zuständig[4]. Diesem Ministerium unterstanden

a) die sog. Konservatoren (Έφοροι), mit dem Generalkonservator (Γενικός Έφορος) als unmittelbaren Vorgesetzten und
b) die »wissenschaftlichen und artistischen Kommissionen« (Επιστημονικές και τεχνολογικές Επιτροπές) – im folgenden ›Kommissionen‹ (Επιτροπές).

### Zu den Konservatoren

Zur Aufsicht und Bewahrung der wissenschaftlichen und archäologischen Sammlungen wurden die Konservatoren bestellt (Έφοροι)[5]. Der Verwaltungsstruktur des

1 Jedes Gesetz wird im sog. Gesetzesblatt (Φύλλο Εφημερίδας της Κυβέρνησης, kurz ›ΦΕΚ‹) veröffentlicht. Online abrufbar unter www.et.gr.

2 Griechisches Gesetzesblatt Nr. 22/1834 (ΦΕΚ 22/1834). Zu Georg Maurer: Georg Ludwig Konrad Maurer (1790–1872) wurde zusammen mit Joseph Ludwig von Armansperg (1787–1853), Karl von Abel (1788–1859) und Carl Wilhelm von Heideck (1788–1861) mit der Regentschaft des jungen Königreiches Griechenland beauftragt. Große Teile des griechischen Rechtssystems gehen auf Maurer zurück (zur Person s. Dickopf 1960).

3 Artikel 61 des Gesetzes von 1834. – Zu den verwendeten Begriffen s. u. Anm. 9.

4 Artikel 48 des Gesetzes von 1834. Ein eigenständiges Kulturministerium wurde in Griechenland erst im Jahr 1971 eingeführt.

5 Artikel 20 bis 28 des Gesetzes von 1834.

ΕΦΗΜΕΡΙΣ
ΤΗΣ ΚΥΒΕΡΝΗΣΕΩΣ
ΤΟΥ ΒΑΣΙΛΕΙΟΥ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ.

REGIERUNGS-BLATT
DES KOENIGREICHS
GRIECHENLAND.

Ἀριθμ. 22. 1834. N. 22.

ΕΝ ΝΑΥΠΛΙΩ, 16 Ἰουνίου. NAUPLIA, 28 Juni.

ΣΥΝΟΨΙΣ ΤΩΝ ΕΜΠΕΡΙΕΧΟΜΕΝΩΝ:

Διάταγμα Περὶ τῶν μὴ ἐν ἐνεργείᾳ Ἀξιωματικῶν, Ὑπαξιωματικῶν, στρατιωτῶν καὶ ναυτῶν τοῦ στρατοῦ τῆς ξηρᾶς καὶ τῆς θαλάσσης. — Νόμος Περὶ τῶν ἐπιστημονικῶν καὶ τεχνολογικῶν συλλογῶν, περὶ ἀναμαλύψεως καὶ διατηρήσεως τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ τῆς χρήσεως αὐτῶν. — Ἡ Πολιτικὴ Οἰκονομία (εἰς Παράρτημα). — Διορισμοί.

ΔΙΑΤΑΓΜΑ

Περὶ τῶν μὴ ἐν ἐνεργείᾳ Ἀξιωματικῶν, Ὑπαξιωματικῶν, στρατιωτῶν καὶ ναυτῶν τοῦ στρατοῦ τῆς ξηρᾶς καὶ τῆς θαλάσσης.

ΟΘΩΝ
ΕΛΕΩ ΘΕΟΥ
ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ,

Ἀκούσαντες τὴν γνώμην τοῦ Ὑπουργικοῦ Μας Συμβουλίου, ἐπὶ τῇ προτάσει τοῦ ἐπὶ τῶν Ἐσωτερικῶν Γραμματέως, ἀπεφασίσαμεν καὶ διατάττομεν τὰ ἑφεξῆς:

Ἀρθρ. 1.

Οἱ παλαιοὶ καὶ πτωχοὶ Ἀξιωματικοὶ, Ὑπαξιωματικοὶ καὶ στρατιῶται τῶν ἀτάκτων καὶ τακτικῶν στρατευμάτων τῆς ξηρᾶς καὶ τῆς θαλάσσης, οἵτινες μετέσχον ἐνδόξως εἰς τὸν ὑπὲρ ἀπελευθερώσεως τῆς πατρίδος ἀγῶνα, πρὸς ἀνταμοιβὴν τῶν παλαιῶν των ἐκδουλεύσεων καὶ ἐπὶ σκοπῷ τοῦ νὰ ἐξασφαλισθῇ εἰς τὰς οἰκογενείας των σταθερὸς πόρος ὑπάρξεως, θέλουσι λάβει ἀμέσως εἰς πλήρη ἰδιοκτησίαν των μέρος τῶν ἀκαλλιεργήτων μὲν, πλὴν καλλιεργησίμων ἐθνικῶν γαιῶν, καθ' ὅσον ὅμως δὲν λαμβάνουσιν ἤδη ἐκ τοῦ ταμείου μισθοὺς ἐνεργείας, συντάξεις, ἢ τροφοδοσίας.

Ἀρθρ. 2.

Θέλουσι λάβει μέρος εἰς ταύτην τὴν διανομὴν τῶν γαιῶν οἱ Ἀξιωματικοὶ μόνον ἐκεῖνοι, ὅσοι ὡς τοιοῦτοι ἀπεφασίσθησαν παρὰ τῆς ἐπιθεωρητικῆς στρατιωτικῆς ἐπιτροπῆς καὶ τῆς θαλασσινῆς, καὶ ὅσοι ἀνεκρίθησαν παραὐτῶν ἄξιοι νὰ συστηθῶσιν εἰς τὴν εὔνοιαν τῆς Κυβερνήσεως, καθὼς καὶ οἱ Ὑπαξιωματικοὶ, στρατιῶται καὶ ναῦται, ὅσοι δὶ ἀποδεικτικῶν, διπλωμάτων, ἢ ἐπισήμων ἐγγράφων, θέλουσι δυνηθῆ ν' ἀποδείξωσιν, ὅτι κατὰ τὸν ὑπὲρ ἀνεξαρτησίας ἀγῶνα ἐπολέμησαν ἐνδόξως κατὰ τῶν ἐχθρῶν καὶ εἶναι ἄξιοι νὰ λάβωσι μέρος εἰς τὴν ἀνταμοιβὴν ταύτην.

Ἀρθρ. 3.

Ἕκαστος Ἀξιωματικὸς, Ὑπαξιωματικὸς, καὶ στρατιώτης τῆς

INHALTS-ANZEIGE.

*Verordnung Die ausser Activitätstehenden Officiere, Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen der See- und Landmacht betr. — Gesetz. Die wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Staates, ferner die Auffindung und Erhaltung der Alterthümer, so wie deren Benützung betr. — Dienstesnachrichten. Als Beilage das Gesetzbuch über das Civilverfahren.*

VERORDNUNG.

*Die ausser Activität stehenden Officiere, Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen der See- und Landmacht betr.*

OTTO
VON GOTTES GNADEN
KOENIG VON GRIECHENLAND.

Nach Vernehmung Unseres Ministerrathes haben Wir auf den Antrag des Staatsministeriums des Innern beschlossen, was folgt:

Art. 1.

Den dürftigen ehemaligen Officieren, Unterofficieren und Soldaten der regelmässigen und unregelmässigen Land- und Seemacht, welche an dem Kampfe für die Befreiung des Vaterlandes ehrenvollen Antheil genommen haben, sollen zur Belohnung dieser Verdienste und zur dauernden Begründung der Subsistenz ihrer Familien aus dem Staatsdomänen unveräußerlich unbehaute jedoch culturfähige Ländereien zugetheilt und als Eigenthum verliehen werden, insofern sie nicht bereits aus der Staatscasse Activitätsgehalte, Pensionen oder Suspensationsbeiträge beziehen.

Art. 2.

Bei Vertheilung dieser Ländereien werden nur solche Officiere zugelassen, welche durch die Militärprüfungscommission und die Marinecommission in dieser Eigenschaft anerkannt und würdig befunden worden sind, dem Wohlwollen der Regierung empfohlen zu werden, dann jene Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen, welche durch Zeugnisse, Brevets- oder offizielle Schreiben beweisen können, dass sie während dem Befreiungskriege ehrenvoll gegen den äussern Feind gekämpft haben, und der Theilnahme an dieser Belohnung würdig sind.

Art. 3.

Jeder Officier, Unteroffizier oder Soldat der Land- und See-

1 Griechisches Gesetzesblatt Nr. 22/1834

Staates folgend, wurde jeweils ein Kreis-, Bezirks- und Gemeindekonservator ernannt. Diesen oblag die »Aufsicht und Bewahrung der wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Staates«, insbesondere die Anzeige von antiken Funden und von privaten Sammlungen. Jede Veräußerung bzw. Veränderung des Aufbewahrungsortes von antiken Kulturgütern musste vom Eigentümer beim Konservator angezeigt werden[6]. Konkretisiert wurden die Aufgaben der Konservatoren erst mit Artikel 7 des Gesetzten vom Jahr 1886[7] und der darauf basierenden Ministerialanweisung Nr. 486 vom Jahr 1888[8]. Gemäß Artikel 2 des Gesetzes ΑΦΛΒ' von 1877[9] waren die Voraussetzungen für die Bewerbung um die Stelle des Konservators der Besitz eines Diplom-Doktortitels der Philosophischen Hochschule sowie die erfolgreiche Teilnahme an dem jeweiligen Ausschreibungsverfahren.

Die Gesamtleitung, Prüfung und Kontrolle der Altertumsverwaltung hatte der Generalkonservator (Γενικός Εφορος) inne. Ihm wurde die Sorgfalt, Aufsicht und Leitung des gesamten Altertumswesens des Reiches anvertraut und er unterstand direkt dem zuständigen Ministerium für Kirchen- und Schulwesen[10]. Er stand an der Spitze aller wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen des Staates, der Kreise, Bezirke und Gemeinden und der diesen jeweils vorgesetzten Konservatoren. Gemäß Artikel 2 des Gesetzes ΑΦΛΒ' von 1877[11] musste der Generalkonservator eine sechsjährige Berufserfahrung als Konservator haben und im Besitz eines Diplom-Doktortitels der Philosophischen Hochschule sein.

### Zu den Kommissionen

Die Kommissionen (Επιτροπές), nahmen eine Art Mittlerfunktion ein. Auch diese wurden der Verwaltungsstruktur des Staates folgend in Kreis-, Bezirks- und Gemeindekommissionen (im Gesetz »Localcommissionen« benannt) unterteilt. Für die Wissenschaftlichen und Kunstsammlungen des Staates in Athen wurde eine Zentralkommission gebildet.

Zuständig waren die Kommissionen vor allem für die generelle Aufsicht der ihnen untergeordneten Sammlungen, dabei insbesondere für

a) den An- und Verkauf, oder der sonstigen Veräußerung von wissenschaftlichen und artistischen Gegenständen,
b) die Überwachung der Inventare dieser staatlichen Sammlungen und
c) die Mitwirkung bei Herstellung und Unterhalt der nötigen Gebäude[12]. Die Bezirks-, Kreis- und Zentralkommissionen waren außerdem berechtigt und verpflichtet, die Oberaufsicht über sämtliche Konservatoren und Kommissionen ihres Bezirkes, Kreises oder des ganzen Reiches zu führen[13].

Den Kommissionen gehörten lokale Gelehrte an, sowie der Vorstand des Gymnasiums bzw. der Volksschule des Ortes, an welchem die Kommission ihren Sitz hatte, sowie der jeweilige Konservator. Die Zentralkommission bestand aus dem Generalkonservator als Präsidenten, dem Konservator der Zentralsammlungen, jeweils zwei Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften und der Akademie der bildenden Künste sowie aus zwei Professoren der Universität und aus noch zwei weiteren »wissenschaftlich gebildeten Männern am Sitze der Zentralkommission«. Die Zentralkommission tagte einmal im Monat, konnte jedoch, wenn die Umstände es erforderten, auch öfters tagen; erstmalig tagte sie am 13.05.1837[14].

Kein Mitglied dieser Kommissionen hatte Anspruch auf ein Gehalt, wenn auch der Bezug eines Gehaltes nicht ausgeschlossen war.

## Regelungen zu Besitz und Export von Antiken nach dem Gesetz von 1834

Obwohl der gesetzlich verankerte Leitgedanke des Gesetzes die »Antiken seien Nationalgut aller Hellenen« lautete, wurde der Besitz von archäologischen Kulturgütern zugelassen, jedoch streng reglementiert. Grundsätzlich wurde zwischen den sich auf Staatsländereien und den sich auf Privatgrund befindenden Antiken unterschieden. Antiken auf staatlichen Ländereien gehörten ausnahmslos dem Staat. Bei Antiken auf Privatgrund ging hingegen nur die Hälfte des Eigentumsrechts auf den Staat über, während die andere Hälfte dem Eigentümer des Grundstückes verblieb[15].

Im Fall der Veräußerung von auf Privatgrund gefundenen Antiken hatte der Staat als Miteigentümer allerdings besondere Rechte, insbesondere das Vorkaufsrecht. Sollten sich Staat und Grundstückseigentümer über den Preis nicht einig werden und sah sich daraufhin der Grundstückseigentümer veranlasst, die Funde an einen Dritten zu verkaufen, so war er auf jeden Fall

6 Artikel 65 und 69 des Gesetzes von 1834.
7 ΦΕΚ 15/18.01.1886.
8 Ministerialanweisung Nr. 486 vom 12.01.1888 – Sammlung der Archäologischen Gesetzgebung (Staatsdruckerei, Athen 1892) 125.
9 Gesetz ΑΦΛΒ' vom 28.05.1887 zu Personalangelegenheiten des Archäologischen Amtes, ΦΕΚ 150/15.06.1887.
10 Artikel 48 bis 55. des Gesetzes von 1834.
11 s. Anm. 9.
12 Artikel 44, 43 des Gesetzes von 1834.
13 Artikel 45 des Gesetzes von 1834.
14 s. Geschichte des Zentralen Archäologischen Rates, Webseite des Kulturministeriums: <ksymvoulia.culture.gr>.
15 Artikel 61 bis 64 des Gesetzes von 1834.

verpflichtet, die Hälfte des Erlöses an einen für das Staatsmuseum bestimmten Fonds abzugeben[16]. Für archäologische Kulturgüter, die sich noch vor Inkrafttreten des Gesetzes in Privatsammlungen oder sonst irgendwie in Privatbesitz befanden, wurde kein Eigentumsanspruch vom Staat erhoben – sie blieben als Privateigentum anerkannt[17].

Die Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Staatsgebiet war strikt geregelt. Der Grundsatz lautete damals wie heute, dass eine Ausfuhr ohne Genehmigung verboten sei[18]. Genehmigt wurde sie jedoch, wenn

a) Museen in Griechenland über Dubletten derselben Art und Qualität verfügten,
b) ein Objekt rechtmäßig aus dem Ausland eingeführt worden war oder
c) der Generalkonservator die ›Unwichtigkeit‹ (sic) (ασήμαντο) des Objektes schriftlich bestätigt hatte[19].

## Die Ausgrabungsrechte nach dem Gesetz von 1834

Obwohl im Gesetz von 1834 ein Kapitel mit dem Titel »von den Ausgrabungen insbesondere«[20] explizit der Forschung gewidmet ist, sind die Regelungen diesbezüglich eher dürftig. Der Grundsatz lautete, dass niemand ohne offizielle Genehmigung weder auf dem eigenen noch auf fremdem Boden archäologische Ausgrabungen durchführen darf. Ausnahmen sah das Gesetz nicht vor. Eine Genehmigung sollte nur dem Eigentümer des Grundstücks, auf dem ausgegraben werden sollte, erteilt werden oder einer Person, welche die Einwilligung des Grundstückseigentümers vorweisen konnte. Angaben zur erwarteten wissenschaftlichen Ausbeute mussten nicht gemacht werden. Einzige Voraussetzung war das Eigentum an Grund und Boden. Artikel 109 sah jedoch vor, dass das Staatministerium für Kirchen- und Schulwesen Instruktionen zur zweckmäßigen Art der Ausgrabung und dessen Aufsicht entwerfen sollte und diese zur königlichen Bestätigung vorlegen musste. Diese erfolgten erst mehrere Jahrzehnte später in Form von Ministerialanweisungen, worunter die wichtigsten die der Jahre 1886, 1889 und 1891 sind[21].

## Ausländische Institutionen im Griechenland des 19. Jahrhunderts

Eine ausdrückliche Erwähnung ausländischer Institutionen (welcher Art auch immer) ist im Gesetz von 1834 noch nicht zu finden. Während der Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes wurde jedoch das DAI Athen aufgrund diplomatischer Vereinbarungen am 09.12.1874 offiziell eröffnet.

1846 war als erstes ausländisches Institut in Griechenland bereits die Französische Schule in Athen (École Française d'Athènes) gegründet worden, zunächst allerdings als kulturpolitisches Zentrum mit dem Ziel, die französische Sprache und Kultur in Griechenland zu fördern und zu verbreiten. Erst in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts ging auch diese zu einer rein wissenschaftlichen Tätigkeit über[22]. Es folgten die American School of Classical Studies (1882), die British Archaeological School (1885) und das Österreichische Archäologische Institut (1898).

Ausgrabungen von Privatpersonen wie beispielsweise Heinrich Schliemann, der 1876 eine Genehmigung für Mykene und 1880 für Orchomenos erhielt, basierten auf der Regelung, dass dem Besitzer von Grund und Boden bzw. dessen Bevollmächtigten eine Ausgrabungslizenz erteilt werden konnte. Schliemanns Ausgrabungen sind rechtlich gesehen nicht mit dem DAI in Verbindung zu bringen[23].

Die Olympia-Ausgrabung war ursprünglich auch nicht dem DAI zugeordnet[24]. Dies geschah erst durch einen bilateralen Vertrag, den das griechische Parlament nach langen Diskussionen am 18.11.1875 ratifizierte[25]. Die erste offizielle Ausgrabungsgenehmigung erhielt das DAI Athen schließlich im Jahr 1879 für die Kuppelgräber in Menidi[26].

**16** Artikel 80 des Gesetzes von 1834.
**17** Artikel 63 des Gesetzes von 1834.
**18** Artikel 76 des Gesetzes von 1834.
**19** Artikel 77 des Gesetzes von 1834.
**20** Artikel 100 bis 109 des Gesetzes von 1834.
**21** Ministerialanweisung Nr. 5574 vom 09.04.1886, Ministerialanweisung Nr. 12225 vom 02.09.1889 und Ministerialanweisung Nr. 9012 vom 03.06.1891, Seite 130 und 136.
**22** Étienne 1996.
**23** Ausgrabungsgenehmigungen wurden nicht in den Gesetzesblättern (ΦΕΚ) veröffentlicht.
**24** Einer der schwierigen Verhandlungspunkte waren die Eigentumsverhältnisse und Exportgenehmigungen bezüglich der Grabungsfunde. Der bilaterale Vertrag hatte eine Geltungsdauer von 10 Jahren. Danach ging die Grabung auf das DAI mit über, bis sie letztlich ganz dem DAI zugeordnet wurde. Vgl. zum Vertrag Kalpaxis 2002; Bochotis 2015; Bochotis 2017, ferner die Beiträge von K. Nikolentzos und E. Pipelia im vorliegenden Band.
**25** Griechisches Gesetzesblatt Nr. 59/15.11.1875 (ΦΕΚ 59/1875).
**26** Publikation: DAI 1890. Der damalige Erste Sekretar des DAI Athen Ulrich Koehler schreibt in seinem Vorwort (ohne Seite), dass die Genehmigung der Königlich Griechischen Regierung 1879 unter Vermittlung des Kaiserlichen Gesandten Herrn von Radowitz erteilt wurde. Auch diese Genehmigung wurde in den Gesetzesblättern (ΦΕΚ) des Jahres 1897 nicht veröffentlicht.

## Das Gesetz von 1899

Griechenland hatte im 19. Jahrhundert mit zahlreichen Problemen zu kämpfen: Zu der schwachen und ineffizienten Administrationsstruktur gesellte sich der fehlende politische Wille, die mit Kulturgütern zusammenhängenden Zentralfragen wirklich in die Hand zu nehmen. Vage Formulierungen im Gesetz von 1834 führten in Verbindung mit der tatsächlichen (schier unüberwindbaren) Schwierigkeit, den illegalen Handel von Kulturgütern zu kontrollieren, sowie der mangelnden Sensibilisierung der Bürger dazu, dass die Ausfuhr archäologischer Kulturgüter seit den 1860er Jahren extreme Ausmaße annahm[27]. Diese ungünstigen Umstände fielen zeitlich mit dem Interesse der neugegründeten europäischen Museen zusammen, ihre Sammlungen zu erweitern. Diese unhaltbare Situation führte im Jahre 1899 schließlich zu der Verabschiedung des neuen Gesetzes Nr. 2646/1899[28], das einen deutlichen Fortschritt gegenüber dem Gesetz von 1834 darstellte. Es wurden ausgesprochen strenge Regelungen etabliert, vor allem bezüglich des Eigentums von Antiken, die nahezu einem völligen Verbot des Privatbesitzes von antiken Kulturgütern gleichkamen[29].

Das Gesetz bestand aus 41 Artikeln, die den Rechtsrahmen definierten. Königliche Dekrete regelten zusätzliche Details. Eine genaue Legaldefinition des Terminus ›Antiken‹ (Αρχαία) lieferte dieses Gesetz allerdings ebenfalls nicht.

In der Zwischenzeit wurden das Staatsgebiet Griechenlands und damit auch der territoriale Regelungsbereich des Antikengesetzes erweitert. Kreta[30], die Ostägäis und Makedonien wurden im Jahr 1913 – teils als Folge der Balkankriege 1912 und 1913 – angeschlossen, Westthrakien folgte im Jahr 1919. Damit unterlagen Ausgrabungen in diesen Gebieten nun ebenfalls offiziell der griechischen Gesetzgebung.

## Verwaltungsstrukturen nach dem Gesetz von 1899

Das Gesetz von 1899 ging ausschließlich auf die Kulturgüter ein. Neue Ansätze zur Reform/Verbesserung der Verwaltungsstruktur waren hier kein Thema. Eine Änderung des Verwaltungswesens erfolgte jedoch noch im gleichen Jahr mit dem königlichen Dekret vom 11.08.1899. Dies hatte vor allem Konsequenzen für die Organisationsstruktur und den Namen der Zentralkommission. Der neuen ›Archäologischen Kommission‹ (Αρχαιολογική Επιτροπή) gehörten nun der Generalkonservator als Präsident und die Konservatoren der staatlichen Museen des Nationalmuseums und des Akropolis Museums an. Außerdem wurden die genauen Aufgaben der Archäologischen Kommission detailliert in elf Absätzen beschrieben. Dabei handelte es sich hauptsächlich um Fragen zum Eigentum und Besitz, zum Import und Export, zu Ausgrabungs- uns sonstigen Lizenzen für Privatpersonen.

Ein eigenständiges Gesetz zur Verwaltungsstruktur der Antikenbehörden wurde erstmalig im Jahr 1910[31] erlassen: Das Gesetz ΓΨΛ (Nr. 3730) teilte das Land in sieben archäologische Peripherien ein und erhöhte die Anzahl der Ephoren auf insgesamt fünfzehn. Diese wurden von dem in diesem Gesetz ebenfalls neu definierten Archäologischen Rat (Αρχαιολογικό Συμβούλιο) berufen.

Der Archäologische Rat ersetzte die Archäologische Kommission des Gesetzes Nr. 2646/1899 und bildete eine Zentralkommission, die in ihrer Struktur dem Vorläufer im Gesetz von 1834 ähnelte. Diese Zentralkommission von 1910 kann als Vorgänger des heutigen Zentralen Archäologischen Rates angesehen werden. Mitglieder waren die Direktoren des Nationalmuseums und des Numismatischen Museums, die beiden Ephoren von Athen, ein Ephor aus der Peripherie[32], ein Rechtsberater, zwei Universitätsprofessoren und ein leitender Beamter des Ministeriums.

Die Leitung des Archäologischen Rates wurde nicht mehr ex lege festgelegt, sondern von den Mitgliedern alle zwei Jahre neu gewählt[33]. In den Zuständigkeitsbereich fielen nun nicht ausschließlich die Grabungsanträge von Privatpersonen, sondern – und dieses ausdrücklich – auch die Anträge der »Ausländischen Archäologischen Schulen« (Ξένες Αρχαιολογικές Σχολές)[34].

Wie es oft bei Neuregulierungen der Fall ist, lassen sich relativ bald Lücken im Gesetz erkennen. So auch in diesem Gesetz von 1910, das erstmalig ausschließlich der Regelung der Verwaltungsstrukturen gewidmet wurde. Somit folgten kurze Zeit darauf zwei Änderungsgesetze, eines im Jahr 1914 und eines im Jahr 1920.

**27** Vgl. Galanakis – Nowak-Kemp 2013, 7.

**28** Griechisches Gesetzesblatt Nr. 158/1899 (ΦΕΚ 158/1899). Das Gesetz bestand aus 41 Artikeln und beinhaltete – im Gegensatz zu dem wesentlich umfangreicheren Gesetz von 1834 – nur Regelungen, die unmittelbar mit archäologischem Kulturgut in Verbindung standen.

**29** Erklärungsbericht zum Gesetz Nr. 5351/32.

**30** Kreta erließ sein eigenes Antikengesetz Nr. 481/1903.

**31** Gesetzesblatt Nr. 179/1899 (ΦΕΚ 179/A/1899).

**32** Die Ephoren rotierten alle vier Monate, so dass jeder Bezirk regelmäßig vertreten war.

**33** Artikel 3 und 4 des Gesetzes Nr. 3730/1910.

**34** Artikel 4 Absatz b des Gesetzes Nr. 3730/1910. In diesem Gesetz wird zum ersten Mal der Begriff ›Ausländische Archäologische Schulen‹ (ohne den Zusatz ›Institute‹) benutzt.

Das erste Änderungsgesetz erfolgte vier Jahre später (Nr. 470/1914)[35] .In diesem wurde u. a. verfügt, dass zu den Mitgliedern des Archäologischen Rates der Generalsekretär des Ministeriums hinzugezogen werden musste, der ex lege als Präsident des Rates fungierte – so wie es auch heute noch beim Zentralen Archäologischen Rat der Fall ist.

Mit einem weiteren Gesetz im Jahr 1920[36] wurden die Ephoren in Ephoren ›Erster Klasse‹ (α' τάξη) und Ephoren ›Zweiter Klasse‹ (β' τάξη) eingestuft: Neueingestellte Ephoren und Ephoren, die kein Archäologiestudium abgeschlossen hatten, wurde als Ephoren sog. zweiter Klasse eingestellt. Erst nach 5-jähriger bzw. 8-jähriger Berufserfahrung konnten sie zu Ephoren erster Klasse befördert werden, sofern noch weitere Voraussetzungen erfüllt wurden (die Leitung bzw. Co-Leitung einer Ausgrabung, die Veröffentlichung einer »nennenswerten« Publikation und der Nachweis eines bis dahin guten Dienstes). Für Nichtarchäologen wurde es dadurch immer schwieriger, das Amt des ›Ephoros Erster Klasse‹ zu erlangen.

## Regelungen zu Besitz und Export von Antiken nach dem Gesetz von 1899

Das wesentlich strengere Gesetz Nr. 2646 von 1899 deklarierte nun ausnahmslos alle sich im Staatsgebiet befindenden Antiken zu Staatseigentum. Eigentümer von Grundstücken, auf denen Antiken gefunden wurden, waren nun nicht mehr Miteigentümer an den Objekten, sondern erhielten lediglich eine Abfindung.

Veräußern oder erwerben durften Privatpersonen die Antiken nur, wenn diese

a) für die Museen des Staates ›überflüssig‹ (περιττά) waren,
b) rechtmäßig ins Land eingeführt wurden oder
c) sich schon vor Inkrafttreten des Gesetzes in Privatbesitz befanden[37].

Eigentümer archäologischer Kulturgüter mussten ihre Objekte katalogisieren und bei der Behörde melden. Die Veräußerung dieser Objekte wurde als Gewerbe angesehen und mit einer Gewerbesteuer belegt. Freie Verfügung bestand nur bei solchen Antiken, die von der Archäologischen Kommission als ›wertlos‹ (άχρηστα) eingestuft worden waren.

Der Export archäologischer Kulturgüter durfte nur mit schriftlicher Genehmigung der zuständigen Behörde erfolgen und galt ebenfalls nur für Objekte, die man als ›wertlos‹ (άχρηστα) klassifizierte. Hinzu kam die Einführung einer Exportsteuer in Höhe von 10% des von der Antikenbehörde festgesetzten Wertes des Objektes.

## Die Forschungsrechte nach dem Gesetz von 1899

Auch nach Einführung des Gesetzes Nr. 2646/1899 durfte neben dem Staat weiterhin der Eigentümer eines Grundstückes Ausgrabungen durchführen. Er musste allerdings zuvor eine Genehmigung einholen, in der auch festgelegt wurde, wie genau die Ausgrabung zu erfolgen hatte. Die Grabungslizenz wurde auf den Eigentümer bzw. eine von ihm beauftragte Person ausgestellt.

Im Königlichen Dekret vom 11.08.1899 wurde das Gesetz konkretisiert und zum ersten Mal fand sich darin nun eine Erwähnung der Grabungsrechte für die ausländischen Institutionen. Danach konnte das Ministerium die Leitung einer (staatlichen) Ausgrabung einem »Institut oder einer Schule jeglicher Nationalität«[38] übertragen. Die Aufsicht der Grabung oblag jedoch einem Staatsbeamten. Jede Institution – unerheblich ob griechisch oder ausländisch – musste einen Grabungsantrag stellen, der mit Ministerialbeschluss entweder genehmigt oder abgelehnt wurde. Bei Erteilen einer Genehmigung musste das (ausländische) Institut komplett die Kosten tragen. Es handelte rechtlich als ›Auftragnehmer‹ (εντολοδόχος) des griechischen Staates und ausschließlich zu dessen Vorteil.

Im Ausgleich durften die Institute Kopien der Funde erstellen und diese behalten[39]. Ferner wurde ihnen das Recht der wissenschaftlichen Erstveröffentlichung gewährt. Die bei den Ausgrabungen gemachten Funde mussten dem verantwortlichen Beamten übergeben werden[40]. Bei Ausgrabungen durch Privatpersonen war das Ministerium sowohl für die Vorbereitung und Organisation als auch die Kontrolle zuständig[41].

Mit dem späteren Dekret vom 12./16.06.1926[42] wurden die Ausgrabungen weiter reglementiert. Von nun an durften diese nur von folgenden Personen oder Institutionen durchgeführt werden:

35 Gesetz Nr. 470/1914 (ΦΕΚ 378/A/15.12.1914).
36 Gesetz Nr. 2447/1920 (ΦΕΚ 169/A/29.07.1920)
37 Artikel 25 des Gesetzes Nr. 2646/1899.
38 Artikel 1 des Königlichen Dekrets vom 14.08.1899 mit dem Titel »Zur Ausführung von Ausgrabungen«.
39 s. hierzu den Beitrag von E. Pipelia im vorliegenden Band.
40 Artikel 2 und 3 des Königlichen Dekrets vom 14.08.1899 mit dem Titel »Zur Ausführung von Ausgrabungen«.
41 Artikel 7 des Königlichen Dekrets vom 14.08.1899 mit dem Titel »Zur Ausführung von Ausgrabungen«.
42 Gesetzesblatt Nr. 200/1926 (ΦΕΚ 200/A/1926).

a) Ephoren oder Beamten ersten Grades (d. h. mit einem wissenschaftlichen Hintergrund, sog. Epimelites/Επιμελητές),
b) Archäologieprofessoren, die vorher als Ephoren tätig gewesen waren,
c) dem zuständigen Leiter der Abteilung für ›Wiederaufrichtung‹ (Anastilosi/Αναστήλωση),
d) der Archäologischen Gesellschaft in Athen (Η εν Αθήναις Αρχαιολογική Εταιρεία),
e) den ausländischen archäologischen Schulen (Ξένες Αρχαιολογικές Σχολές)[43].

Die Ausgrabungen, die von den ausländischen Schulen durchgeführt wurden, mussten jetzt von einem Ephoren bzw. von einem Beamten mit archäologisch-wissenschaftlichem Hintergrund, einem sog. Epimelet (Επιμελητής Αρχαιοτήτων) begleitet werden (»να παρακολουθεί«). Bei dessen Verhinderung waren die Ausgrabungen aufzuschieben.

Gemäß Artikel 3, Absatz 4 sollten in einem nachfolgenden Dekret die Einzelheiten zur rechtmäßigen Durchführung von Ausgrabungen festgelegt werden.

Dieses Dekret wurde am 30.12.1927 erlassen und trug den Titel: »Zur Art der Ausführung archäologischer Ausgrabungen«[44]. Erstmals gab es nun eine gesetzlich festgelegte, detaillierte Regelung zum gesamten Ablauf und formalen Prozedere einer Ausgrabung. Geregelt wurden u. a. das Antragsverfahren für Grabungsgenehmigungen, Richtlinien zur Führung von Grabungstagebücher sowie Aufbewahrungs-, Transport- und Katalogisierungsvorschriften für archäologische Funde.

Für die ausländischen Schulen wurden die Bedingungen immer strikter. Sie mussten nun nicht nur die Ausgrabungskosten tragen, sondern auch die Ausgaben für die Instandhaltung und Pflege des Grabungsgeländes bis zum Abschluss der Ausgrabung übernehmen. Ebenso musste der Ausgräber auf eigene Kosten für eine sichere Unterbringung der Funde sorgen, besonders dann, wenn es keinen staatlichen Aufbewahrungsort in der Nähe der Grabungsstätte gab. Ausländische Schulen mussten den Grabungsantrag mindestens einen Monat vor Beginn der Aktivitäten stellen, idealerweise mit den Namen aller Beteiligten.

Alle Ausgrabungen sollten von nun an mindestens einmal im Jahr von einem oder mehreren Mitgliedern der Archäologischen Kommission geprüft werden. Die Aufgaben des griechischen Beamten, der für eine ausländische Grabung zuständig war, wurden nun detailliert beschrieben. Ruhte eine Ausgrabung mehr als fünf Jahre lang, galt sie offiziell als beendet. Letztere Regelung traf auch auf die Ausgrabungen der Archäologischen Gesellschaft in Athen (Η εν Αθήναις Αρχαιολογική Εταιρία)[45] zu. Ausländer (Einzelpersonen oder Institutionen) sollten ausschließlich über die in Athen ansässigen ausländischen Schulen eine Genehmigung einholen[46]. Die Grabungsleitung durfte nur ein Archäologe übernehmen, der bereits über Erfahrungen in Griechenland oder einem anderen Land mit »griechischen Antiken« verfügte. Auch diese Ausgrabungen wurden dann den Aktivitäten der ausländischen archäologischen Schulen in Griechenland zugerechnet.

Bei Kooperationen, d. h. der Zusammenarbeit mit griechischen Kollegen und teilweiser Übernahme der Kosten, konnten ausländische Wissenschaftler auch direkt eine Grabungserlaubnis erhalten. Der entsprechende Antrag, in welchem die Kosten genau definiert waren, musste gemeinsam mit einem griechischen Archäologen gestellt werden. Es handelte sich dann offiziell um eine griechische Ausgrabung, die somit nicht den Sonderregelungen für die ausländischen archäologischen Schulen in Griechenland unterlag.

## Das Deutsche Archäologische Institut Athen und deutsche Archäologen in Griechenland von 1899 bis 1932

Während der Jahre 1899 bis 1932 fand ein Umbruch im Ausgrabungsrecht statt. Die alten Strukturen und Gesetze lebten zwar weiter (z. B. in Bezug auf private Ausgrabungen), es traten allerdings neue Regelungen hinzu, die immer strenger wurden.

Es ereignete sich in dieser Phase häufiger, dass einzelne deutsche Archäologen unabhängig vom DAI Athen in Griechenland tätig waren. Ein zentraler Koordinierungs- und Abstimmungsprozess fand offensichtlich nicht immer statt.

Jede Aktivität wurde im Rahmen der sich häufig ändernden und relativ spät festgelegten Landesgrenzen reglementiert[47]. Die politische Situation, Kriege und Kri-

**43** Artikel 3 des Dekrets vom 12./16.06.1926.
**44** Gesetzesblatt Nr. 6/1928 (ΦΕΚ 26/A/1926).
**45** Eine privatrechtliche Institution, die im Jahr 1837 in Athen gegründet wurde und bis heute eine herausragende Rolle in der archäologischen Forschung des Landes spielt. Die Archäologische Gesellschaft in Athen ist neben dem Ministerium für Kultur, den Universitäten und den Ausländischen Schulen die einzige privatrechtliche Institution in Griechenland, die Ausgrabungen durchführen darf <www.archetai.gr> (03.08.2019).
**46** In diesen Gesetzestext wird der Ausdruck ›Ausländische Schulen‹ benutzt ohne den Zusatz ›Institut‹. Dies ist jedoch eine rein sprachliche Entscheidung und trägt keine rechtlichen Konsequenzen.
**47** Griechenland erlangte erst im Jahr 1947 die Grenzen seines heutigen Territoriums.

sen wie die ›Kleinasiatische Katastrophe‹ und der Erste Weltkrieg verkomplizierten zusätzlich das parallel laufende System von privaten und staatlichen Ausgrabungen. So standen beispielsweise die Ausgrabungen des Heraions von Samos zunächst unter dem Recht des autonomen Fürstentums von Samos[48], ehe die Insel schließlich 1913 an Griechenland angegliedert wurde[49].

## Das Gesetz von 1932

Das im Gesetz Nr. 2646/1899 definierte Besitz- und Eigentumsverbot von Antiken führte in der Praxis zu zahlreichen Problemen. So heißt es im Erklärungsbericht zum Gesetz Nr. 5351/1932[50]:

- Die durch das Gesetz festgelegte Pflicht des Staates, alle archäologischen Kulturgüter, also auch solche, die einen geringeren Wert aufweisen, in den Museen zu verwahren und entsprechend zu schützen, hätte zur hoffnungslosen Überforderung der Museen geführt. Der Staat sah sich nicht mehr im Stande, seinen gesetzlich festgelegten Schutzpflichten gerecht zu werden.
- Durch das Besitz- und Veräußerungsverbot von archäologischen Kulturgütern sei die »wertvolle Unterstützung« der Sammler (»der wahren Liebhaber der Antike«) verloren gegangen. Die archäologischen Museen des Landes hätten hingegen in früheren Jahren viele ihrer Exponate aus Schenkungen von Sammlern bezogen.
- Das strenge Eigentums- und Besitzverbot trug zu Nichtmeldung/Unterschlagung archäologischer Funde und folglich auch zum Anstieg des illegalen Exports bei.

Eine erfolgreiche Überwachung und Bekämpfung wurde zusätzlich durch die geographische Lage des Landes (schwer zugängliche Berglandschaften und lange Küstenstrecken, die die Flucht über das Meer ermöglichen) erschwert.

Somit erließ das griechische Parlament im August 1932 das aus 62 Artikeln bestehende Gesetz Nr. 5351/1932 mit dem Titel »Antikengesetz« (Αρχαιολογικός Νόμος)[51] – ein Gesetz, welches das griechische Kulturgüterrecht für die nächsten 70 Jahre prägen sollte[52].

## Literatur

**Bochotis 2015** Th. Bochotis, Ελέγχοντας τον τόπο του παρελθόντος. Η γερμανική σχέση εξουσίας στις ανασκαφές της Ολυμπίας 1869–1882, Αρχαιολογία και Πολιτική 3 (Heraklion 2015)

**Bochotis 2017** Th. Bochotis, Archaeology and Politics: The Greek-German Olympia Excavations Treaty, 1869–1875, in: S. Voutsaki – P. Cartledge (Hrsg.), Ancient Monuments and Modern Identities. A Critical History of Archaeology in 19th and 20th Century Greece (London/New York 2017) 117–129

**DAI 1890** Deutsches Archäologisches Institut (Hrsg.), Das Kuppelgrab bei Menidi (Athen 1890)

**Dickopf 1960** K. Dickopf, Georg Ludwig von Maurer 1790–1872, Münchener Historische Studien. Abteilung Neuere Geschichte 4 (Kallmünz 1960)

**Étienne 1996** R. Étienne, L'École francaise d'Athènes, 1846–1896, BCH 120, 1996, 3–22

**Galanakis – Nowak-Kemp 2013** Y. Galanakis – M. Nowak-Kemp, Ancient Greek Skulls in the Oxford University Museum, Journal of the History of Collections 25, 1, 2013, 1–17

**Kalpaxis 1993** Th. Kalpaxis, Η ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος (Κέρκυρα 1911), Αρχαιολογία και Πολιτική 2. (Rethymnon 1993)

**48** Gesetz Nr. 887/1898 der samischen Gesetzgebung.

**49** Mit Königlichem Dekret vom 18.03.1915 wurde der Geltungsbereich der »Archäologischen Gesetze« auf die neuen Gebiete erweitert (ΦΕΚ 112/28.03.1915).

**50** Erklärungsbericht zum Gesetz Nr. 5351/1932, abgedruckt in: E. Doris, Das Antikenrecht (Athen-Kommotini 1985) 35–38.

**51** Ähnlich wie die zwei vorherigen Gesetze bot auch das Gesetz von 1932 keine präzise Definition des Kernbegriffs ›Antiken‹ (Αρχαία). Unbestimmt blieb dabei die Frage, bis zu welchem Entstehungsdatum ein Objekt als ›archäologisches Kulturgut‹ einzustufen sei. Gelöst wurden Unklarheiten allzu oft durch die Gerichte. Erst mit dem heute geltenden Gesetz Nr. 3028 aus dem Jahre 2002 wurde eine präzise Definition eingeführt.

**52** Griechisches Gesetzesblatt Nr. A΄ 275/1932 (ΦΕΚ A΄ 275/24.08.1932).

**Kalpaxis 2002** Th. Kalpaxis, Die Vorgeschichte und die Nachwirkungen des Olympia-Vertrages aus griechischer Sicht, in: H. Kyrieleis (Hrsg.), Olympia 1875–2000. 125 Jahre Deutsche Ausgrabungen, Internationales Symposion, Berlin 9.–11. November 2000 (Mainz 2002) 19–30

**Sammlung der Archäologischen Gesetzgebung (Staatsdruckerei, Athen 1892)** Συλλογή Αρχαιολογικών Νόμων και Διαταγμάτων και Εγκυκλίων (Εθνικό Τυπογραφείο και Λιθογραφείο, Αθήνα 1892)

**Stroszeck 2014** J. Stroszeck, Der Kerameikos in Athen. Geschichte, Bauten und Denkmäler im archäologischen Park (Möhnesee 2014)

# Abbildungsnachweis

Abb. 1 <www.et.gr/index.php/anazitisi-fek> / 1834-A-22

# Adresse

Ira Kaliampetsos
Hellenic Society for Law and Archaeology
Proph. Ilia 23
14572 Rea-Athen
Griechenland
www.law-archaeology.gr
ikaliampetsos@law-archaeology.gr

# Zusammenfassung

## Die Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis 1933: Die rechtlichen Aspekte

Griechenland zählt zu den ersten Staaten, die ein Gesetz zum Schutz ihrer antiken Hinterlassenschaften erlassen haben. Es wurde von dem deutschen Gelehrten Georg Ludwig von Maurer entworfen und trat 1834 in Kraft, nur zwei Jahre nach der offiziellen Gründung des griechischen Staates. Das 114 Artikel umfassende Gesetz war vom Prinzip geleitet, dass die antike Hinterlassenschaft dem griechischen Staat gehörte. Es war gültig, als 1872 die Athener Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts gegründet wurde. Im Jahre 1928 wurde in Ergänzung zu dem Gesetz Nr. 2646/1899 eine Präsidialverordnung erlassen, die die rechtlichen Voraussetzungen für die Durchführung archäologischer Ausgrabungen regelte. In diesem Zusammenhang wurden die ausländischen archäologischen Institute innerhalb eines Gesetzestextes zum ersten Mal eingehend behandelt. Im August 1932 verabschiedete das griechische Parlament das Gesetz Nr. 5351/32. Dies sollte in den folgenden 70 Jahren für den Schutz der kulturellen Hinterlassenschaft des Landes ausschlaggebend sein. Im Artikel 37 wurden zum ersten Mal im Rahmen eines »Antikengesetzes« die Ausgrabungsrechte der ausländischen archäologischen Institute festgelegt. Das Gesetz Nr. 5351/32 wurde schließlich 2002 durch das neue Gesetz Nr. 3028/02 zum Schutz der kulturellen Hinterlassenschaft ersetzt, das noch heute gültig ist. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die rechtlichen Aspekte der Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts Athen bis zum Jahre 1933.

# Περίληψη

## Οι δραστηριότητες του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών ως το 1933: Το νομικό πλαίσιο

Η Ελλάδα ήταν μια από τις πρώτες χώρες στις οποίες ίσχυσε ειδικός νόμος για την προστασία των αρχαιοτήτων. Έργο πρωτίστως του Γερμανού επιστήμονα Georg Ludwig von Maurer, τέθηκε σε ισχύ δύο μόλις χρόνια μετά την επίσημη ίδρυση του ελληνικού κράτους. Αποτελούμενος από 114 άρθρα και βασισμένος στην αρχή ότι οι αρχαιότητες ανήκουν στο κράτος, ήταν ο νόμος ο οποίος ήταν σε ίσχυε όταν ιδρύθηκε στην Αθήνα το παράρτημα του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου το 1872. Μια περίπου εικοσαετία αργότερα, το 1899, ψηφίστηκε νέος νόμος για την προστασία αρχαιοτήτων, ο νόμος 2646/1899. Οι πρώτες ρυθμίσεις για τις προϋποθέσεις διεξαγωγής αρχαιολογικών ανασκαφών εισήχθησαν με προεδρικό διάταγμα του 1928. Στο ίδιο διάταγμα έγινε για πρώτη φορά σε κείμενο νομοθετικού περιεχομένου εκτενέστερη αναφορά στις ξένες αρχαιολογικές σχολές. Τον Αύγουστο του 1932 ψηφίστηκε ο νόμος 5351/32, ο οποίος καθόρισε την προστασία της πολιτιστικής κληρονομιάς της χώρας για τα επόμενα 70 χρόνια. Το άρθρο 37 του νόμου αυτού ρύθμισε για πρώτη φορά σε έναν κύριο νόμο περί αρχαιοτήτων τα ανασκαφικά δικαιώματα των ξένων αρχαιολογικών σχολών. Τον Ιούνιο του 2002 ψηφίστηκε ο νόμος 3028/2002 ο οποίος αντικατέστησε τον νόμο 5351/32 και ο οποίος αποτελεί μέχρι σήμερα τον κύριο νόμο για την προστασία της πολιτιστικής κληρονομιάς. Σκοπός της παρουσίασης αυτής είναι να φωτίσει τις νομικές πτυχές των δραστηριοτήτων του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αθήνα ως το 1933.

# Abstract

## The Activities of the German Archaeological Institute at Athens until 1933: The Legal Aspects

Greece was one of the first countries to introduce a law on the protection of antiquities. Drafted by the German scholar Georg Ludwig von Maurer, this law went into effect in 1834 – only two years after the official establishment of the Greek state. It was this law consisting of 114 articles, guided by the principle that antiquities belonged to the state that was in effect when the branch of the German Archaeological Institute (DAI) was established in Athens back in 1872. Two decades later a new law was passed on the protection of antiquities, Law No. 2646/1899. In 1928 a Presidential Decree, supportive to the Law No. 2646/1899, was passed regulating the legal requirements for archaeological excavations. In this, the foreign archaeological schools were for the first time mentioned extensively in a legal regulation. In August 1932 the Greek parliament passed Law No. 5351/32 that was to shape the country's cultural heritage protection policy for the next 70 years. It is article 37 that regulates for the first time in a main «Antiquities Law» excavations rights for foreign archaeological schools. Law No. 5351/32 was replaced in 2002 by Law No. 3028/02, the main cultural heritage law that is in effect still today. The presentation will aim to shed light on the legal aspects of the activities of the German Archaeological Institute at Athens until 1933.

# Die Anfänge der Athener Institutsbibliothek – Bestandsaufbau bis 1900

*Karin Weiß*

Nach der Gründung der Athenischen Zweiganstalt des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts im Jahr 1874 gehörte der Aufbau einer Bibliothek zu den dringenden Aufgaben, um für die Wissenschaftler vor Ort gute Arbeitsbedingungen zu schaffen und das neue Forschungsinstitut zum Erfolg zu führen (Abb. 1).

In folgendem Beitrag sollen anhand der Inventarbücher und der im Archiv des Instituts aufbewahrten Berichte die Anfangsjahre der Bibliothek bis 1900 nachgezeichnet werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf zwei ehemaligen Privatbibliotheken, die das Institut in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens übernehmen konnte und die – neben der Erwerbung durch zahlreiche weitere Geschenke, durch den Schriftentausch und durch den Kauf von Büchern – wesentlich zum Aufbau und zur Vergrößerung der Bücherbestände beitrugen.

Auf einen Bücherbestand, der sich seit 1861 im Besitz der Preußischen Gesandtschaft in Athen befand, konnte das Institut bereits im Jahr seiner Gründung aufbauen – auf die ehemalige Bibliothek Arthur von Velsens.

Arthur von Velsen wurde 1826 in Posen als Sohn eines preußischen Offiziers geboren. Nach dem Besuch des Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und dem Abitur, studierte er Klassische Philologie, ebenfalls in Berlin, u. a. bei August Boeckh, dem Begründer des Corpus Inscriptionum Graecarum. 1849 wurde er mit der Arbeit »De Comparationibus Homericis« promoviert, deren Publikation sich im Bestand der Athener Institutsbibliothek befindet, ebenso das zweite Werk von Velsens »Tryphonis Grammatici Alexandrini Fragmenta« (1853).

Aus der im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin aufbewahrten Personalakte[1], die im Ministerium des Äußeren geführt wurde, lassen sich einige weitere Anhaltspunkte zu seiner Biographie entnehmen. So befindet sich in dieser Akte u. a. seine Bewerbung um die Stelle als »Sécretaire interprète« an der Preußischen Gesandtschaft in Athen. Mit dem Sekretärsposten an der Gesandtschaft waren Übersetzungsarbeiten (z. B. von diplomatischer Korrespondenz) und Dolmetschertätigkeiten verbunden. Daher betonte von Velsen in seinem Anschreiben, dass er neben dem Studium des Altgriechischen eine »hinlängliche Fertigkeit« im Neugriechischen durch den engen Kontakt mit griechischen Kommilitonen an der Berliner Universität erworben habe. Das Schreiben ist an den damaligen preußischen Gesandten in Athen, Hermann von Thile, gerichtet.

Im Januar 1853 trat von Velsen die Stelle als Sekretär an der Preußischen Gesandtschaft in Athen an, die zur »Keimzelle« des 1874 gegründeten Athener Instituts wurde.

Während seines Aufenthaltes in Athen widmete Arthur von Velsen sich vor allem der Epigraphie. Davon zeugen seine Notizbücher und zahlreiche Scheden[2], die sich im Archiv der Inscriptiones Graecae an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften befinden[3]. Zwei Bände der Notizbücher sind Inschriften gewidmet, die von Velsen auf Ausflügen in Attika aufgenommen, später in Reinschriften übertragen und mit lateinischen Kommentaren versehen hat (Abb. 2). Der dritte Band, »Peloponnes und Böotien, Syra etc. 1855–1859« betitelt, enthält neben den Reisenotizen auch Landschafts- und Architekturzeichnungen (Abb. 3).

Im Dezember 1860 starb Arthur von Velsen nach dreitägigem Krankenlager, wie der Gesandte Georg von Werthern in seinem Schreiben an den Königlichen Minister des Auswärtigen, Alexander von Schleinitz, mitteilte[4]. Er wurde nur 34 Jahre alt.

Wilhelm Henzen (Erster Sekretär am Römischen Institut) äußerte sich in einem Brief, den er am 15. Dezember 1860 an Eduard Gerhard in Berlin schrieb, über Arthur von Velsen und den nun vakanten »Gelehrtenposten« an der preußischen Gesandtschaft in Athen: »Also auch Velsen tot! Michaelis und namentlich Conze [die beiden ersten Reisestipendiaten des Instituts 1860] […] sprechen

1 GStA PK, III. HA MdA, ZB Nr. 1062: Acta betr. den Dr. Arthur Edmund Justus von Velsen, zuletzt Sécretaire interprète in Athen 1860.

2 Einzelblätter.

3 Dank an Prof. Dr. Klaus Hallof, der mich die Notizbücher A. von Velsens einsehen ließ.

4 GStA PK, III. HA MdA I Nr. 5105, G. v. Werthern an Minister A. v. Schleinitz, 6. Dezember 1860.

1 Älteste erhaltene Fotografie des Lesesaals aus den 1920er Jahren. Der Saal wurde im März 1900 eingeweiht.

sehr viel von seinen großen Sammlungen, die die Akademie sich nicht darf entgehen lassen. Außerdem galt er nach ihnen bei den Griechen sehr viel durch seine Gelehrsamkeit und gab der preußischen Gesandtschaft dadurch ein ganz besonderes Ansehen. Sprechen Sie doch mit Abeken und Herrn v. Thile –, ob es nicht möglich, daß man wieder einen Philologen in ähnlicher Stellung der Gesandtschaft beigäbe, der zugleich verpflichtet würde, der Akademie für das C.I.Gr.[Corpus Inscriptionum Graecarum] und dem Institut für Antichità figurata zu berichten. Politische Interessen hat Preußen gewiß so wenig in Athen, daß es umso mehr sich durch einen Gelehrten könnte vertreten lassen, wenn nicht an erster, so doch an zweiter Stelle, was auch für Rom nicht übel wäre.«[5] Ebenso wie der bereits oben genannte Hermann von Thile hatte auch Heinrich Abeken eine wichtige Stellung im Preußischen Außenministerium inne. Beide waren vorher an der Preußischen Gesandtschaft in Rom tätig.

Die Königlich-Preußische Akademie verwandte sich in der Folgezeit bei der Preußischen Regierung für die Wiederbesetzung des Postens und verband damit auch ihr Interesse der Zuarbeit zum Corpus Inscriptionum Graecarum von Wissenschaftlern vor Ort.

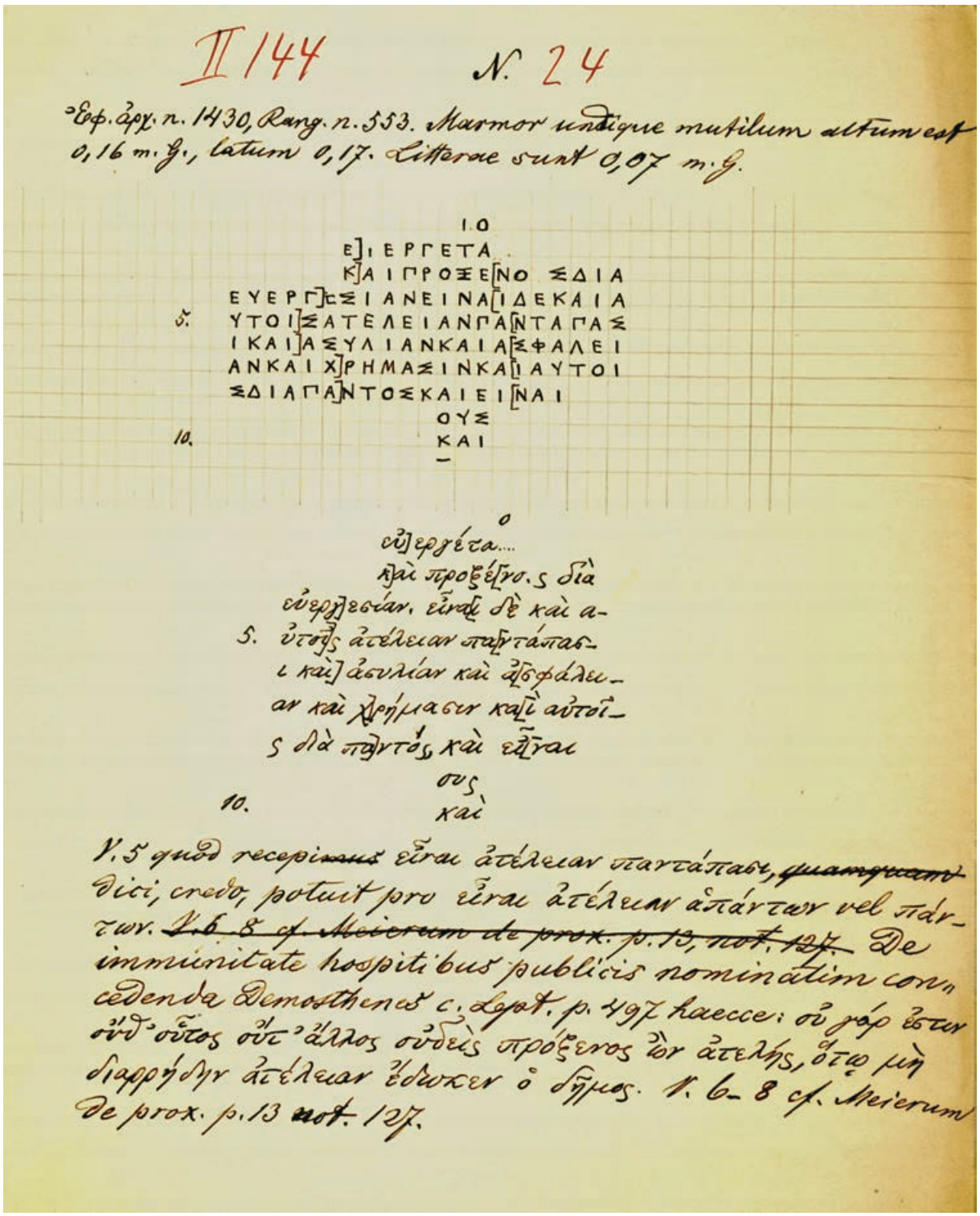
Auf Arthur von Velsen folgten in der gleichen Funktion zunächst 1861 der Philologe und Althistoriker Curt Wachsmuth. Von 1865 bis 1872 bekleidete Ulrich Köhler das Amt, der in dieser Zeit die attischen Inschriften für eine Neuauflage des Corpus Inscriptionum Graecarum bearbeitete. Auch Otto Lüders hatte zunächst 1873 diesen Posten an der Gesandtschaft inne, bevor er 1874 Sekretar der neu gegründeten Zweiganstalt Athen des Kaiserlich-Deutschen Archäologischen Instituts wurde.

Nach von Velsens Tod, im Jahr 1861, kaufte auf Antrag der Zentraldirektion des Archäologischen Instituts die Preußische Gesandtschaft in Athen seine hinterlassene Büchersammlung, wie Adolf Michaelis in seinem Buch zur »Geschichte des deutschen Archäologischen Instituts 1829–1879« im Zusammenhang mit der Gründung des Athener Instituts berichtete[6].

Da in den Archiven keine Akten zum Kauf der Bibliothek von Velsens überliefert sind, müssen wir uns auf Aussagen zur Geschichte der Bibliothek bei Adolf

5 Henzen – Gerhard 1984, 246 f.

6 Michaelis 1879, 163.


II 144 N. 24

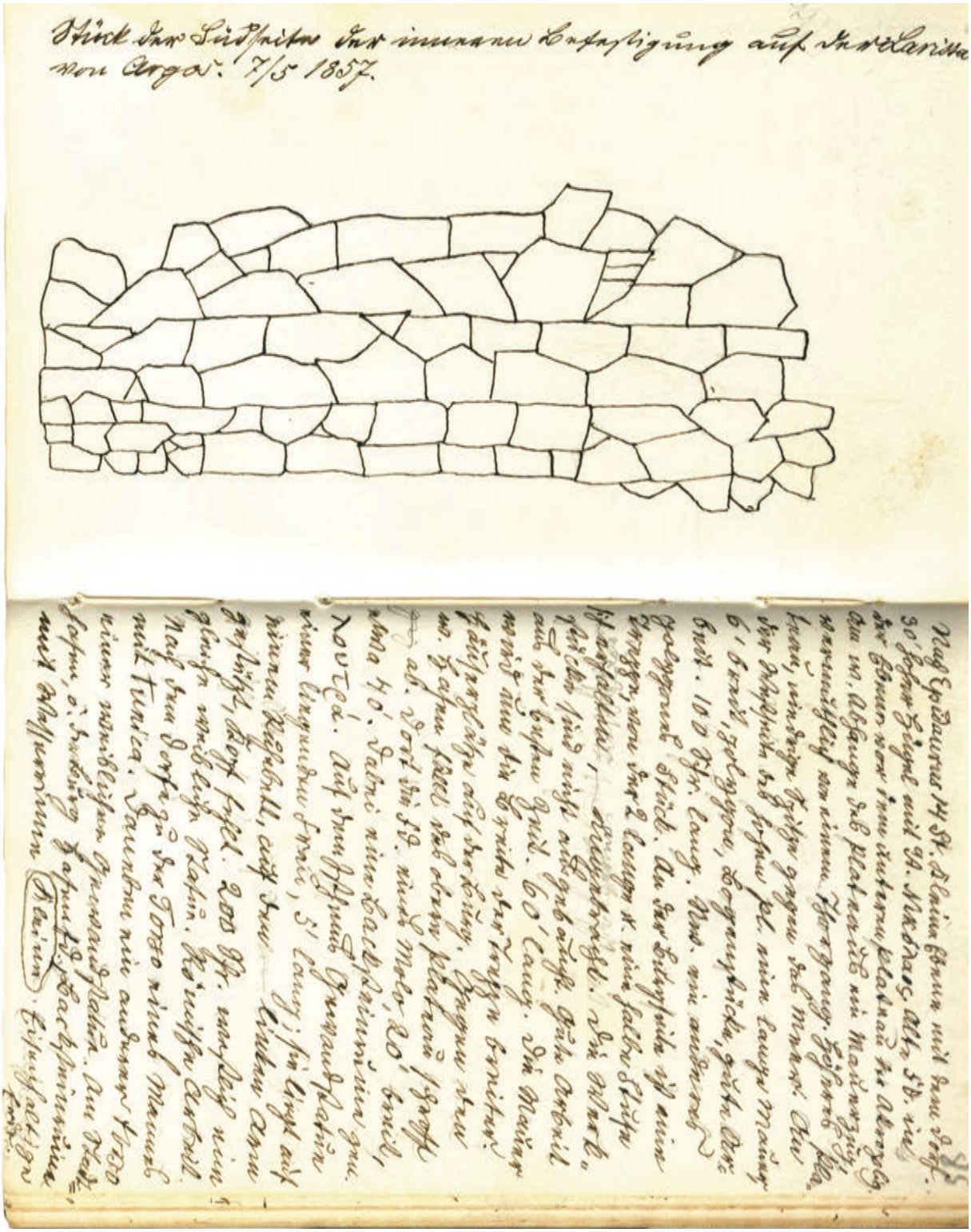
Ἐφ. ἀρχ. n. 1430, Rang. n. 553. Marmor undique mutilum altum est 0,16 m. g., latum 0,17. Litterae sunt 0,07 m. g.

ΙΟ
Ε]ΙΕΡΓΕΤΑ
Κ]ΑΙΠΡΟΞΕ[ΝΟΣΔΙΑ
ΕΥΕΡΓ]ΕΣΙΑΝΕΙΝΑ[ΙΔΕΚΑΙΑ
5. ΥΤΟΙ]ΣΑΤΕΛΕΙΑΝΠΑ[ΝΤΑΠΑΣ
ΙΚΑΙ]ΑΣΥΛΙΑΝΚΑΙΑ[ΣΦΑΛΕΙ
ΑΝΚΑΙΧ]ΡΗΜΑΣΙΝΚΑ[ΙΑΥΤΟΙ
ΣΔΙΑΠΑ]ΝΤΟΣΚΑΙΕΙ[ΝΑΙ
ΟΥΣ
10. ΚΑΙ
—

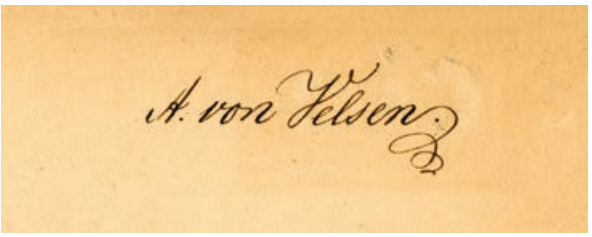
ο
εὐ]εργέτα....
κ]αὶ προξέ[νο.ς διὰ
εὐεργ]εσίαν. εἶναι δὲ καὶ α-
5. ὐτοῖς ἀτέλειαν πα[ντάπασι
ι καὶ] ἀσυλίαν καὶ ἀ[σφάλει-
αν καὶ χ]ρήμασιν κα[ὶ αὐτοῖ-
ς διὰ πα]ντός, καὶ εἶ[ναι
ους
10. καὶ

V. 5 quod recepimus εἶναι ἀτέλειαν παντάπασι, ~~quamquam~~ dici, credo, potuit pro εἶναι ἀτέλειαν ἁπάντων vel πάντων. ~~V. 6-8 cf. Meierum de prox. p. 13, not. 127.~~ De immunitate hospitibus publicis nominatim concedenda Demosthenes c. Leptin. p. 497 haecce: οὐ γὰρ ἔστιν οὔθ' οὗτος οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς πρόξενος ὢν ἀτελής, ὅτῳ μὴ διαρρήδην ἀτέλειαν ἔδοσαν ὁ δῆμος. V. 6-8 cf. Meierum De prox. p. 13 not. 127.

2 Eine von Arthur von Velsen aufgenommene Inschrift, veröffentlicht in IG II1 144



3 Seite aus dem Reisetagebuch Peloponnes und Böotien von Velsens mit Zeichnung und Beschreibung der Mauer von Argos, 7. Mai 1857




4 Namenszug Arthur von Velsen

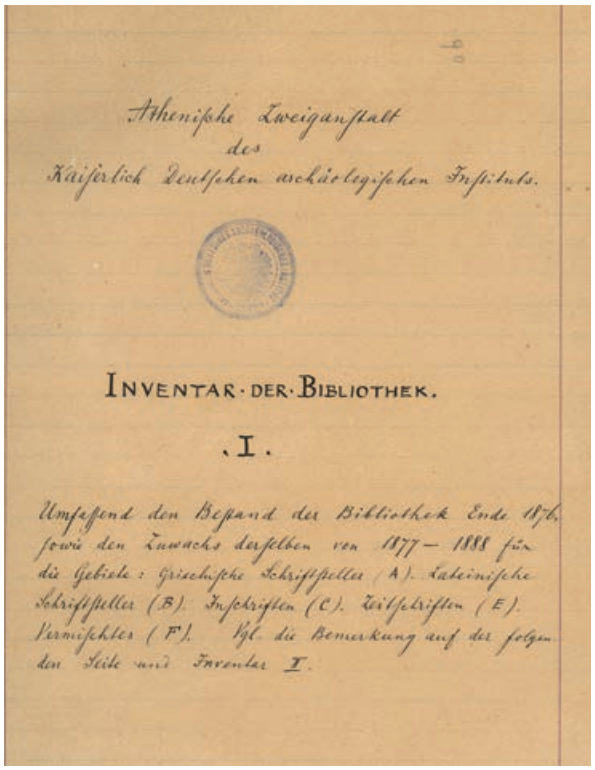
Michaelis, Gerhard Rodenwaldt und Ulf Jantzen stützen. Ulf Jantzen schrieb in der Festschrift »Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974«: »Er [gemeint ist Otto Lüders] mietete ein Haus in der Odos Akademias und dorthin ließ er zunächst die Bibliothek überführen, die die Gesandtschaft einige Jahre zuvor von v. Velsen gekauft hatte.«[7]

Obwohl das DAI in Athen alle Inventarbücher der Bibliothek von Beginn an aufbewahrt, ist es heute nicht leicht nachzuvollziehen, welche Bücher der Bibliothek von Velsens zuzuordnen sind. Das Inventarbuch I, das den »ursprünglichen Bestand« bis 1876 sowie Neuzugänge bis 1888 verzeichnet, ist wie damals üblich als eine Art Sachkatalog angelegt. Es ist in sechs Gruppen gegliedert: Griechische Schriftsteller (A) / Lateinische Schriftsteller (B) / Inschriften (C) / Alterthumskunde (D) / Zeitschriften (E) und Vermischtes (F). Innerhalb dieser Gruppen wurden die Titel alphabetisch aufgelistet, jedoch ohne Angaben über Lieferanten oder die Art des Zugangs (Kauf, Tausch oder Geschenk).

Man kann an der Einteilung erkennen, welch große Rolle damals die Philologie und die Epigraphik spielten. Ihnen wurden jeweils eigene Rubriken zugeordnet, während alle anderen Forschungsbereiche in der Gruppe »Alterthumskunde« subsummiert wurden, die entsprechend die größte Gruppe bildete. Dort finden sich Werke zur Geschichte und Topographie, Grabungsberichte, Reisebeschreibungen, Museumskataloge, Schriften zur Numismatik, Keramik, Plastik, Architektur und Weiteres.

Friedrich von Duhn, später Lehrstuhlinhaber in Heidelberg, hatte das erste Inventarbuch der Bibliothek in seiner Zeit als Reisestipendiat am DAI Athen in den Jahren 1876/1877 angelegt. Zu dieser Zeit gab es außer ihm und dem Sekretar Ulrich Köhler kein wissenschaftlich ausgebildetes Personal.

Die Art der Verzeichnung im Inventarbuch I bedingt, dass es heute nur durch die Suche direkt an den Regalen möglich war, Bücher zu ermitteln, die mit Sicherheit aus dem Besitz Arthur von Velsens stammen. Zwar sind diese Bände nicht mit einem aufwendigen


Athenische Zweiganstalt
des
Kaiserlich Deutschen archäologischen Instituts.

INVENTAR · DER · BIBLIOTHEK.

. I .

Umfassend den Bestand der Bibliothek Ende 1876, sowie den Zuwachs derselben von 1877 – 1888 für die Gebiete: Griechische Schriftsteller (A). Lateinische Schriftsteller (B). Inschriften (C). Zeitschriften (E). Vermischtes (F). Vgl. die Bemerkung auf der folgenden Seite mit Inventar I.

5 Titelblatt Inventarbuch I (1876–1888). Das Buch enthält eine später eingefügte dreiseitige Einleitung von Paul Wolters zur Erfassung der Bestände in den Inventarbüchern.

Exlibris versehen, jedoch hat von Velsen sie mit seinem Namensschriftzug versehen (Abb. 4).

Es handelt sich dabei um Textausgaben antiker Autoren (Aristophanes, Homer, Euripides, Plinius), Schriften zur Philologie (z. B. Bernhardy, Grundriß der griechischen Litteratur; Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst) und Werke allgemein-geschichtlichen Inhaltes, z. B. Beckers »Weltgeschichte« in 14 Bänden und Droysens »Geschichte des Hellenismus«.

Erst Paul Wolters, der von 1887 bis 1900 als Zweiter Sekretar am Institut tätig war, widmete sich sehr intensiv der Bibliothek und stellte ihre Organisation nach damals modernen Gesichtspunkten um. Er entwickelte die noch heute benutzte Aufstellungssystematik und führte die Vergabe von Signaturen ein, um den Standort der Bücher in den Regalen zu fixieren. Außerdem löste er das inzwischen veraltete System der Verknüpfung von Inventarbuch und Katalog auf: die Inventarisierung wurde fortan von der Katalogisierung getrennt. Das Inventarbuch wurde ausschließlich für die Erfassung der eingehenden Bücher in chronologischer Reihenfolge genutzt, während der Bestand alphabetisch in einem Zettelkatalog verzeichnet wurde (Abb. 5).

7 Jantzen 1986, 15.

6 Porträt von Achilleus Postolakas, 1847

Paul Wolters schrieb dazu im Jahresbericht 1889/1890 an die Zentraldirektion: »Die Bibliothek ist jetzt ganz neu katalogisiert und aufgestellt. Der Zettelkatalog ist so eingerichtet, dass er ohne Gefahr vom Publicum benutzt werden kann und ich kann zu meiner Freude aussprechen, dass nicht nur nach meiner Ueberzeugung sich die Benutzbarkeit der Bibliothek dadurch bedeutend gesteigert hat, sondern dass auch die Besucher der Bibliothek diese Neuordnung durchgehend als Verbesserung empfunden haben.«[8] Ab Inventarbuch II, beginnend 1888, ist in der Rubrik »Bemerkungen« der Name des Spenders verzeichnet, sofern es sich um ein Geschenk handelte. Unter den Gebern finden sich Heinrich Schliemann, Otto Lüders, Wilhelm Dörpfeld sowie zahlreiche deutsche und griechische Professoren, die ihre Publikationen der Bibliothek überließen. Auch Universitäten, Akademien und Museen, u. a. aus Boston, Istanbul oder London werden als Spender genannt. Besonders häufig sind die Archäologische Gesellschaft in Athen und die École française d'Athènes vertreten. Zeitschriftenbände wurden ganz überwiegend im Schriftentausch – gegen die ab 1876 erschienenen Athenischen Mitteilungen – von den herausgebenden Einrichtungen erworben.

Der Etat für den Ankauf von Büchern wurde regelmäßig als zu niedrig beklagt. Im Jahresbericht 1889/1890[9] erwähnt Wolters zum ersten Mal einen Jahresetat von 1800 Mark[10] für Anschaffungen und von 1000 Mark für Buchbinder, dieser allerdings aus zwei Jahren. Wolters verfolgte das ehrgeizige Ziel, jedes Buch binden zu lassen. Mit diesen Mitteln wurde der Erwerb neuerer Literatur bestritten, aber auch der Kauf größerer Gesamtwerke, die im Bestand fehlten. Etwa ein Drittel bis die Hälfte der neuen Bände wurde käuflich erworben, wobei der jährliche Zuwachs starken Schwankungen unterworfen war.

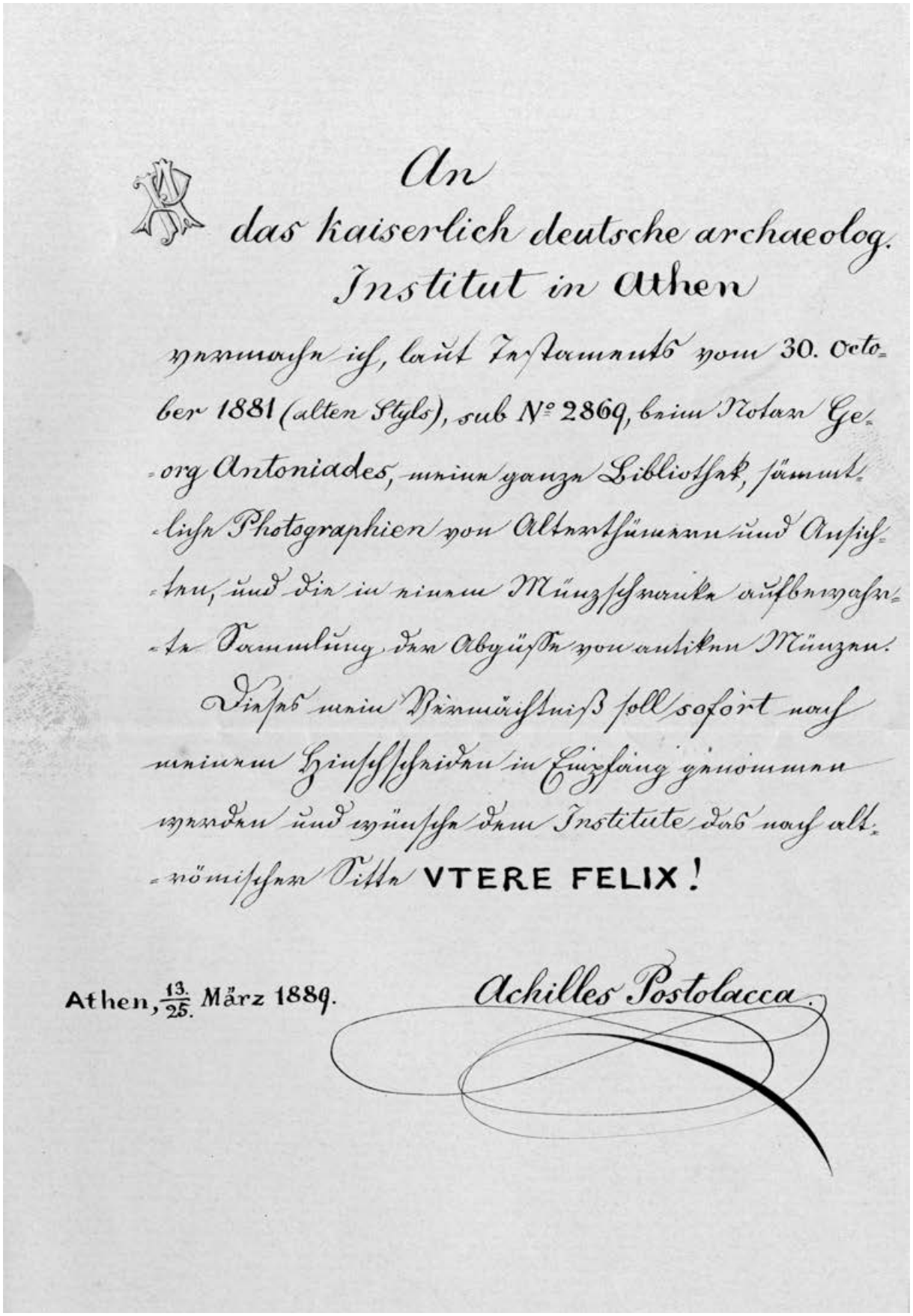
Die Änderungen in der Organisation der Bibliothek führten dazu, dass die Schenkung der Bibliothek Postolakas in den Inventarbüchern sehr gut dokumentiert ist. Eine Kurzdarstellung dazu wurde in AtheNea 2015/2016 unter dem Titel »Das Vermächtnis Postolakas« veröffentlicht[11].

Achilleus Postolakas (*1821 in Wien) entstammte einer wohlhabenden Familie griechischer Kaufleute. Sein Studium absolvierte er in Wien. 1841 zog er mit seiner Familie nach Athen, das seit 1834 die Hauptstadt des griechischen Königreiches war (Abb. 6).

Bereits in Wien hatte Postolakas auf dem Gebiet der Numismatik gearbeitet. 1844/1845 legte er das »Verzeichniss der Münz- und Medaillen-Sammlung des kaiserlich-königlichen Hofrathes und Mitgliedes mehrerer gelehrten Gesellschaften, Herrn Leopold Welzl von Wellenheim« vor – ein Auktionskatalog zur damals berühmtesten Münzsammlung in Wien. Sein Ansehen in den deutsch-österreichischen und griechischen Wissenschaftskreisen führte schließlich dazu, dass Achilleus Postolakas als erster Münzforscher das Numismatische Museum in Athen über 30 Jahre lang, von 1856 bis 1887, leitete und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten organisierte[12].

Im August 1897 starb Achilleus Postolakas im Alter von 77 Jahren in Athen. Bereits 1889 hatte er sich entschlossen, seinen Nachlass testamentarisch der damaligen Zweiganstalt Athen des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts zu vermachen (Abb. 7), darunter seine umfangreiche Privatbibliothek[13]. Sie umfasste etwa 4000 Bände, von denen ca. 2900 in den Jahren 1898 und 1899 inventarisiert wurden. Etwa 1100 Bände wurden als Dubletten u. a. an das DAI in Rom abgegeben. Die

8 DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Archiv-B-00016.
9 s. o. Anm. 8.
10 Zum Vergleich: das Jahresgehalt eines Akademikers, beispielsweise eines Arztes, betrug in dieser Zeit ca. 2000 Mark, s. <https://www.emuenzen.de/forum/threads/kaiserreich-was-bekam-man-fuer-s-geld.66497/> (14.11.2017).
11 Weiß 2015/2016.
12 Manoussakas 1988; Svoronos 1898.
13 DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Archiv-Sonstiges-003: Schenkungsurkunde.



An
das kaiserlich deutsche archaeolog.
Institut in Athen

vermache ich, laut Testaments vom 30. October 1881 (alten Styls), sub N° 2869, beim Notar Georg Antoniades, meine ganze Bibliothek, sämmtliche Photographien von Alterthümern und Ansichten, und die in einem Münzschranke aufbewahrte Sammlung der Abgüsse von antiken Münzen.

Dieses mein Vermächtniß soll sofort nach meinem Hinscheiden in Empfang genommen werden und wünsche dem Institute das nach altrömischen Sitte VTERE FELIX!

Athen, 13./25. März 1889.

Achilles Postolacca.

7 Schenkungsurkunde Postolakas

8 Exlibris Postolakas

Titel aus dem Nachlass Postolakas füllen viele Seiten im Inventarbuch III. Es ist die bis heute größte Schenkung an das DAI Athen.

Die Inventarisierung und Katalogisierung des umfangreichen Bestandes übernahm hauptsächlich Hans von Prott, ein junger Epigraphiker, der von 1897 bis 1903 am Institut arbeitete. Bei den Vorarbeiten – Sortierung, Dublettenkontrolle etc. – unterstützte ihn Fritz Wilberg, ein Sohn des in Athen ansässigen Buchhändlers und Verlegers Karl Wilberg.

Ein Exlibris wurde eigens angefertigt und in jedes inventarisierte Buch aus dem Nachlass geklebt (Abb. 8). Außerdem wurden für die Sammlung ein zusätzlicher Raum in der Bibliothek bereitgestellt und neue Bücherregale angeschafft[14].

Der Charakter der Sammlung spiegelt Postolakas breit gestreute Interessen wider. Erwartungsgemäß bildet die Numismatik den Schwerpunkt, daneben sind Textausgaben antiker Autoren sowie zahlreiche Werke zu Epigraphik, Altertumswissenschaften, Ägyptologie und Reisebeschreibungen zu finden.

Zwei weitere Nachlässe aus den Jahren vor 1900 sind erwähnenswert: 1894 wurden zahlreiche kleine Schriften aus dem Erbe Habbo Gerhard Lollings eingearbeitet. Der Epigraphiker Lolling, Verfasser des ersten Baedekers zu Griechenland, war in den Jahren 1878 bis 1888 Mitarbeiter des Institutes in Athen, u. a. als Bibliothekar[15].

Im Jahr 1896 überließ die Witwe Karl Bureschs dem Institut die philologische Bibliothek ihres verstorbenen Mannes. Es handelt sich um 425 Bände, teils aufwendig in Pergament gebunden. Karl Buresch, Altphilologe, Privatdozent an der Universität Leipzig und Verfasser des posthum erschienen epigraphischen Werkes »Aus Lydien« (1898), war im gleichen Jahr in Athen im Alter von nur 33 Jahren gestorben. In den Jahren 1892 bis 1895 erschienen verschiedene Beiträge Karl Bureschs in den Athenischen Mitteilungen.

Paul Wolters schrieb zu dieser Schenkung im Jahresbericht 1895/1896: »Ganz kürzlich ist unserer Bibliothek noch eine wertvolle Bereicherung zu Teil geworden, indem Frau A. Buresch und die gesamte philologische Bibliothek ihres am 2. März 1896 hier verstorbenen Gatten, soweit sie für uns von Wert sein kann, zur Verfügung gestellt hat. Diese hochherzige Schenkung füllt die besonders empfindlichen Lücken in der rein philologischen Litteratur einigermassen aus.«[16]

Die Bestandsentwicklung der Bibliothek von 1876 bis 1900 stellt sich, in Zahlen ausgedrückt, folgendermaßen dar: Laut erstem Inventarbuch umfasste der Bestand der Bibliothek im Jahr 1876 ca. 1800 Bände und war bis zur Jahrhundertwende auf 8800 Bände angewachsen (ohne Zeitschriftenbände). Dies ist vor allem der Schenkung Postolakas zu verdanken: Nachdem in den 20 Jahren von 1877 bis 1897 zusammen 3700 Bände inventarisiert worden waren, betrug der Zuwachs in den beiden Jahren 1898 und 1899 ca. 3300 Bände.

Im Jahresbericht von 1891/1892 würdigte Paul Wolters die Schenkungen, die zur Vergrößerung der Sammlung erheblich beigetragen hatten: »Wir müssen gestehen, dass ohne die vielfachen und oft kostbaren Zuwendungen unsere Bibliothek nicht im Stande sein würde, ihren Zweck auch nur annähernd zu erfüllen.«[17]

14 DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Archiv-Ordner-22-Nr. 110 (Bericht von W. Dörpfeld an A. Conze, 24. November 1897).

15 Dazu Fittschen 2007 sowie der Beitrag von A. Fohgrub im vorliegenden Band.

16 DAI Athen, Archiv: D-DAI-Ath-Archiv-Ordner-22 Jahresbericht 1895/1896.

17 DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Archiv-B-00018.

# Verwendete Quellen

- Archiv der Arbeitsstelle Inscriptiones Graecae der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
- DAI Athen, Archiv
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK), Berlin

# Literaturverzeichnis

**Fittschen 2007** K. Fittschen (Hrsg.), Historische Landeskunde und Epigraphik in Griechenland. Akten des Symposiums veranstaltet aus Anlaß des 100. Todestages von H. G. Lolling (1848–1894) in Athen vom 28. bis zum 30.9.1994 (Münster 2007)

**Henzen – Gerhard 1984** Wilhelm Henzen und das Institut auf dem Kapitol. Aus Henzens Briefen an Eduard Gerhard, ausgew. und hrsg. v. H.-G. Kolbe, DAIGeschDok 5 (Mainz 1984)

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Mainz 1986)

**Manoussakas 1988** M. I. Manoussakas, The Maternal Origin of A. Postolakas from the Greeks of Leghorn, in: Υπουργείο Πολιτισμού Νομισματικό Μουσείο (Hrsg.), Ο πρώτος αιώνας του Νομισματικού Μουσείου, 1829–1922. Αθήνα, Γεννάδειος Βιβλιοθήκη της Αμερικάνικης Σχολής Κλασικών Σπουδών, 19 Απριλίου – 30 Ιουνίου 1988 = The First Century of the Numismatic Museum 1829–1922. Athens, Gennadius Library of the American School of Classical Studies (Athen 1988) 69–74

**Michaelis 1879** A. Michaelis, Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1829–1879. Festschrift zum einundzwanzigsten April 1879. Hrsg. von der Centraldirection des Archäologischen Instituts (Berlin 1879)

**Rodenwaldt 1929** G. Rodenwaldt, Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829–1929 (Berlin 1929)

**Svoronos 1898** J. N. Svoronos, Nécrologe Achille Dem. Postolaccas, RNum 4, 2, 1898, 134 f.

**Weiß 2015/2016** K. Weiß, Das Vermächtnis Postolakas, AtheNea 2015/2016, 24–27

# Abbildungsnachweis

**Abb. 1** DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Athen Varia-0583

**Abb. 2** Archiv der Inscriptiones Graecae an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Kopie

**Abb. 3** Archiv der Inscriptiones Graecae an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Kopie

**Abb. 4** Beispiel aus dem Bestand der Bibliothek des DAI Athen

**Abb. 5** Kopie erste Seite Inventarbuch DAI Athen

**Abb. 6** Aristidis Economou (1823–1887), Öl auf Leinwand, 62 × 49 cm, Averoff Art Gallery, Metsovo

**Abb. 7** DAI Athen, Archiv: D-DAI-ATH-Archiv-Sonstiges-003

**Abb. 8** Beispiel aus dem Bestand der Bibliothek des DAI Athen

# Adresse

Karin Weiß
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
– Bibliothek –
Fidiou 1
10678 Athen
Griechenland
karin.weiss@dainst.de

# Zusammenfassung

## Die Anfänge der Athener Institutsbibliothek – Bestandsaufbau bis 1900

Zwei Nachlässe – der des preußischen Altphilologen und Epigraphikers Arthur von Velsen (1826–1860) und der des griechischen Numismatikers Achilleus Postolakas (1821–1897) – sind für den Aufbau der Bibliothek des neu gegründeten Instituts bedeutsam. Die ehemalige Privatbibliothek Arthur von Velsens bildet den Grundstock der Bibliothek und die testamentarische Schenkung seiner Bibliothek durch Achilleus Postolakas führt kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert zum größten Bücherzuwachs, den die Bibliothek innerhalb eines Jahres jemals verzeichnen konnte. In diesem Zusammenhang geht es auch um die Organisation der Bibliothek und die Dokumentation des Bucherwerbs in den Inventarbüchern.

# Περίληψη

## Η Βιβλιοθήκη του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών – οι απαρχές και οι προσκτήσεις μέχρι το 1900

Δύο κληροδοτήματα, το ένα διά της διαθήκης του Πρώσου κλασικού φιλολόγου και επιγραφικού Arthur von Velsen (1826–1860) και το άλλο διά της διαθήκης του Έλληνα νομισματολόγου Αχιλλέα Ποστολάκα (1821–1897), ήταν ιδιαίτερα σημαντικά για την ανάπτυξη της νεοϊδρυθείσας βιβλιοθήκης του Ινστιτούτου. Η πρώην ιδιωτική βιβλιοθήκη του Arthur von Velsen αποτέλεσε τη βάση για τη βιβλιοθήκη και η δωρεά της βιβλιοθήκης του Αχιλλέα Ποστολάκα οδήγησε λίγο πριν από την αλλαγή του αιώνα στη μεγαλύτερη αύξηση βιβλίων που έχει ποτέ καταγράψει η βιβλιοθήκη εντός ενός έτους. Στο πλαίσιο αυτό, το άρθρο θα ασχοληθεί επίσης με την οργάνωση της βιβλιοθήκης αλλά και την τεκμηρίωση των προσκτήσεων βιβλίων και τον εμπλουτισμό των καταλόγων της.

# Abstract


## The Beginnings of the Library of the German Archaeological Institute at Athens – Accessions until 1900

Two bequests – one from the estate of the Prussian classicist and epigraphist Arthur von Velsen (1826–1860) and the other from the estate of the Greek numismatist Achilleus Postolakas (1821–1897) – were particularly significant for the build-up of the newly founded institute's library. The former private library of Arthur von Velsen provided the basis for the library and Achilleus Postolakas' bequest of his library led shortly before the turn of the century to the largest increase in books which the library has ever recorded within one year. In this connection, the paper will also deal with the organisation of the library and the documentation of book accessions in the inventory books.

# Travel Notes in the Personal Papers Archive of the DAI Athens

## Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) and Adolf Hermann Struck (1877–1911)

*Anne Fohgrub*

Since about 1875, the various research projects and undertakings of the German Archaeological Institute at Athens and its members have been documented by letters, photos and diaries. Many of these documents are today kept in the archive of the Athens department. This in turn consists of ten archival collections, of which Archive VII constitutes the so-called *Nachlassarchiv* (personal papers archive). It is mainly comprised of papers and notebooks relating to the excavations and research activities of various classical scholars working in Greece, and to a lesser degree of personal correspondences. The three most comprehensive collections of personal papers are those of Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) and Adolf Hermann Struck (1877–1911).

From August to November 2016, a project financed by special funds provided by the Foreign Office set out to digitalize these three collections, to interlink them within iDAI.welt and to make them freely accessible online for further research. During the course of the «AthenDigital: Das Nachlassarchiv» project, all three collections were examined, organized and inventoried. Since December 2016, they have been fully recorded in Zenon/iDAI.bibliography and therefore are researchable. In addition, since June 2017, digital copies have been made available to the wider public within the framework of the object database Arachne/iDAI.objects and the iDAI.bookbrowser integrated within it.

Wilhelm Dörpfeld, who acted first as Second, but soon as First Secretary (director) of the German Archaeological Institute at Athens for a quarter of a century from 1887–1912, is arguably the most well-known of these three scholars[1]. His personal papers encompass 30 notebooks, two books with carbon copies of letters, three files, eight folders with loose papers and 58 photos. The archival materials date from the years between 1887 and 1971, including material regarding him and dating after his death. They mainly represent notebooks and notes pertaining to his research in Athens and on the islands of Lefkas and Corfu[2]. Many of these notes originated during his time as First Secretary and were presumably already accessioned by the institute while he was still in service. Some documents, which date from after his retirement and carry the bookplate «From the library of Wilhelm Dörpfeld», were transferred only later, perhaps posthumously, from his private collection to the holdings of the institute[3]. The personal papers of Dörpfeld were further enriched by the correspondence which accumulated after his death[4].

It remains uncertain how the personal papers of Habbo Gerhard Lolling came into the archive of the DAI Athens. They, too, contain material which was taken during, but also before and after, his time at the institute[5]. Habbo Gerhard Lolling studied classics in Göttingen and was employed, in 1872, as a private tutor for the children of the consul Karl Wilberg in Athens (fig. 1). He

* I would like to thank the head of the project «AthenDigital: Das Nachlassarchiv», Joachim Heiden, and the team, consisting of Sascha Ratto, Ulrike Schulz and Alexandra Wirsching, for their work and support. Furthermore, Karin Weiß was so kind to consult the inventory books of the library for me and Katharina Brandt has also contributed with many helpful comments to the success of the project and this contribution. The translation of the German text and of all quotations was done by Jenny Wilde. I would like to express my deep gratitude to them all.

1 For a biographical account of Wilhelm Dörpfeld, see Herrmann 1988, 112 f. and the article by A. Kankeleit in this volume.

2 The research records are further supplemented by drawings (e. g., D-DAI-ATH-Archiv-Z-00791-02 and D-DAI-ATH-Archiv-Z-00880a) in Archive II, the drawings archive of the DAI Athens. This archival collection still awaits further study.

3 «Aus der Bücherei Wilhelm Dörpfeld»; this applies to the excavation notebooks for Lefkas I–VIII from 1900 to 1935 (D-DAI-Athen-Doerpfeld-00028-35) and for Corfu from 1912 (D-DAI-Athen-Doerpfeld-00017).

4 e. g., the correspondences pertaining to Dörpfeld's grave and property on Lefkas (D-DAI-Athen-Archiv-Doerpfeld-00040) or to the lettering of a Dörpfeld bust in Olympia (D-DAI-ATH-Archiv-Doerpfeld-00041).

5 This applies, for example, to the travel journals for central Greece, the Peloponnese, the Ionian Islands and Attica from 1876–1878 (D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00024–31), or Lolling's

1 Habbo Gerhard Lolling, reclining on an Archaic inscription east of the Parthenon.

soon began to regularly attend the lectures of the Athenian institute, when it was founded in 1874. As a result of his commitment, he found employment at the institute from 1878 to 1888. At first as a deputy and assistant to the First Secretary, and then as a librarian he played an active role in shaping the research activities of the institute in its early years. He left the institute in 1888 in order to head the newly founded Epigraphical Collection of the National Archaeological Museum of Athens. Due to his early death on February 22, 1894 he only held the post for six years[6]. The archival holdings on Lolling include 52 notebooks, two sketchbooks, 21 folders with loose papers, one file and six photos from the years between 1873 and 1892. Besides the excavation reports for the 1878 season in Pergamon, Tanagra and Menidi, they concern manuscripts, notes, and records relating primarily to epigraphical subjects, as well as comprehensive travel journals.

The third staff member of the institute to be introduced here, Adolf Herrmann Struck, was an autodidact in archaeology. After his school education, he initially worked for the *Deutsche Orientbahnen* (fig. 2) and was deployed, in the field of track planning, to northern Greece, then still in Ottoman hands.

Presumably sometime at the beginning of the 20th century, he established contacts with the Athenian institute and found employment there in 1905. Until 1911, he was employed as a library assistant and was therefore responsible for the organisation of the library and the representation of the institute's directorate in its absence, but also for the documentation of the excavations in the Kerameikos under the direction of Alfred Brückner. He also pursued his own research interests in the area of Byzantine studies.

Struck died on September 14, 1911, also young, aged only 34[7]. His personal papers include 21 notebooks, 49 folders with loose papers, 62 drawings and plans, as well as 66 photos, dating mostly to the years between 1897 and 1925. The main part is made up of notebooks with bibliographies on various regions in Greece and the Balkans, numerous excerpts, transcripts and manuscripts. There are also drawings and plans, primarily of the city walls of Thessaloniki and of Byzantine churches[8].

The archive of the DAI Athens holds two letters from the Second Secretary, then Georg Karo, to the *Zentraldirektion* in Berlin which deal with Struck's estate and its acquisition[9]. The financial means for this were to be provided partly from Item IV (Collections) and partly

manuscript Κατάλογος του Επιγραφικού Μουσείου (D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00007).

6 For a biographical account of Habbo Gerhard Lolling, see Lullies 1988, 92 f.; Fittschen 2007a, 313–318.

7 For a biographical account of Adolf Herrmann Struck, see Karo 1911, p. III–VII; Grothe 1912, p. VII–X; Graml 2016, 429–449.

8 Some additional drawings and plans are also kept in Archive II – drawings archive.

9 The acquisition of Struck's estate and its effect especially on the photographic archive and the library was also mentioned in the institute's annual report for 1911, see DAI 1912, p. III.

2 Group photo, the first on the right is probably Adolf Hermann Struck.

from Item V (Library) so as to purchase portions of his library together with «collectanea and drawings»[10]. This was motivated by the desire to «duly appreciate»[11] his research one day and to financially support his «nearly destitute» widow[12]. Many of his documents also carry a bookplate[13].

Among the personal papers discussed here, the travel notes and journals form an especially important and interesting group. Lolling, in particular, travelled extensively in Greece during the 1870s and 1880s and set out his impressions and experiences in writing. This was no easy undertaking back then. After the Greek Revolution (1821–1829) the situation in Greece became more stable only gradually: a monarchy was introduced in 1832 (King Otto I of the House of Wittelsbach reigned until 1862, followed by the House of Glücksburg in 1863). The Ionian Islands joined the kingdom in 1864, followed by Thessaly in 1881 and parts of Macedonia and Epirus in 1913[14]. An infrastructure with roads, stores and inns was still under development in many areas of Greece. In order to travel the country and in particular the interior one had to rent horses or mules which were usually led by their owners. For provisions and night's lodgings, travellers depended on how much weight and volume the pack animals could carry and on the hospitality of the local population[15]. In addition, Lolling preferred to travel the ›simple way‹. Friedrich von Duhn, an assistant at the institute back then, travelled the Peloponnese together with Lolling in April and May of 1877. According to his memoirs published in 1917[16], Lolling even considered a simple hammock, insect powder or camping cutlery as an unwarranted indulgence[17]. He preferred slow pack mules with broad saddles which allowed him to write down his travel notes, with pencil and in gothic script, during the ride. These circumstances, however, make it very difficult today to decipher his notes (fig. 3). Only Pausanias' travel guide was allowed in his baggage[18]. Travelling this way – off the beaten tracks – enabled Lolling to become deeply acquainted with the country and its people. He provides descriptions of some areas of Greece which far exceed the works of other European travellers in terms of both quality and quantity[19]. 21 notebooks with travel notes were found among his personal papers, 14 of which were travel diaries:

10 «Collectaneen und Zeichnungen»; DAI Athens, Archive I – Old Registry, Reports, no. 141, from 10.12.1911.

11 «gebührend verwerten zu können»; DAI Athens, Archive I – Old Registry, Reports, no. 141, from 10.12.1911.

12 «beinahe mittellos zurückgebliebene [Witwe]»; DAI Athens, Archive I – Old Registry, Reports, no. 139, from 16.10.1911.

13 The same bookplate is also found in a number of books which were incorporated into the library after the purchase of Struck's personal papers. According to the inventory of the library, 412 books were listed and successively inventoried between October 21, 1912 (inv. 504/1912) and March 11, 1913 (inv. 212/1913).

14 See Tzermias 1999, 86–103. 115–119. 347 f.

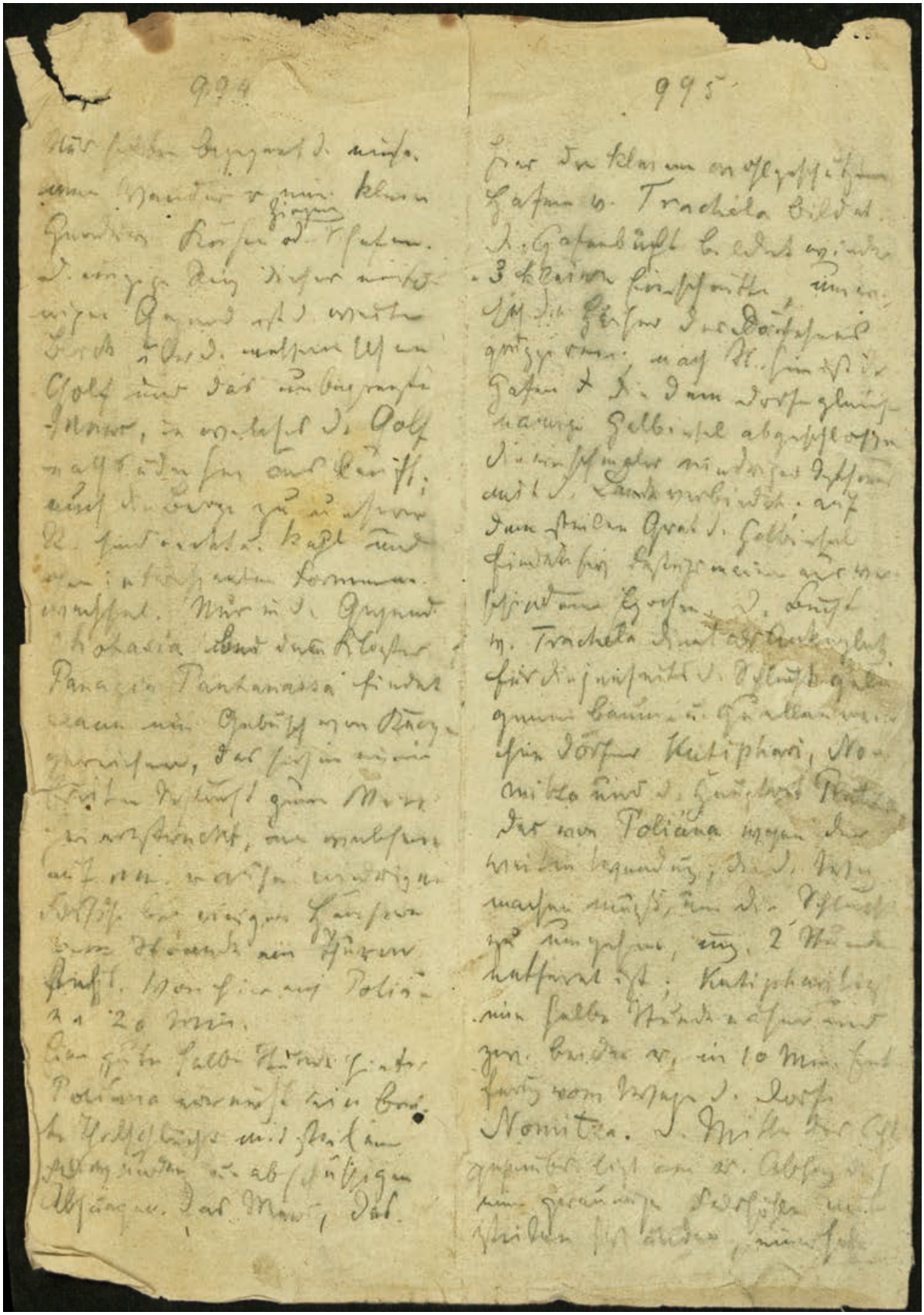
15 Felsch-Klotz 2009, 24 f.

16 von Duhn 1917a; von Duhn 1917b.

17 von Duhn 1917a, 51 f.

18 von Duhn 1917a, 52.

19 e. g., the section of the *Ur-Baedeker* referring to eastern Phocis and Locris, see Felsch-Klotz 2009, 151 f.



3 A page from the second volume of Lolling's Peloponnese travels, 1877

4 Excerpt from Lolling's sketch book on Euboea and Epirus from 1883–1884

1) «Travel notes central Greece», with records of his travels in Boeotia, Phocis and Acarnania, covering the route from Thebes over Livadia to Arachova and back to Athens in 1876. So far, they have only been roughly collated from loose papers[20].
2) «Travel notes from the Peloponnese», in four books, pertaining to his travels beginning on April 15, 1877 on Aegina, passing through the Peloponnese, Phocis and Euboea, and ending on November 13, 1877[21].
3) «Travel notes Ionian Islands», in two books, from March 10 to April 25, 1878[22].
4) «Travel notes Attica», from August 30 to September 19, 1878[23].
5) «Travel notes Thessaloniki/Troas», from December 16, 1880 to January 22, 1881[24].
6) «Travel notes Argolis», from January 27 to February 15, 1882[25].
7) «Travel notes Thessaly», in three volumes, from March 7 to December 19, 1882, and also Epirus from May 6 to June 24, 1884[26].
8) «Travel notes Locris and Phocis», from October 26 to November 21, 1887 and from February 2 to March 28, 1888[27].

The later journeys, from 1878/1879 on, took place during his time at the DAI. They focus more strongly on epigraphical studies, which was also encouraged by the First Secretary at that time, Ulrich Köhler.

In 1876 and 1877, however, Lolling travelled exclusively on behalf of the Baedeker publishing house in order to compile a guide book for Greece[28]. The «Travel notes central Greece» and the remarks on Euboea in volume 4 of the «Travel notes from the Peloponnese»[29] form the foundation of the *Ur-Baedeker*, which was so comprehensive that the publishers originally printed only ten galley proofs without any prior copy editing, while revising and considerably shortening the text of the final Baedeker guide book from 1883. One of the comprehensive copies was gifted to the institute by the publishers in 1894 and is still kept in the library today[30]. As already noted by Ulf Jantzen and Klaus Fittschen, this monumental work is still to be considered as an important «source book for the sciences», especially for topographical studies[31]. It is all the more important, therefore, to provide further access to Lolling's travel notes and to publish them. Although many text passages were included in the *Ur-Baedeker*, numerous notes, landscape

20 «Reisenotizen Mittelgriechenland»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00024.
21 «Reisenotizen aus der Peloponnes»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00025–28.
22 «Reisenotizen Ionische Inseln»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00029–30.
23 «Reisenotizen Attika»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00031.
24 «Reisenotizen Thessaloniki/ Troas»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00032.
25 «Reisenotizen Argolis»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00033.
26 «Reisenotizen Thessalien»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00034–36.
27 «Reisenotizen Lokris und Phokis»; DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00037.
28 On the history of the *Ur-Baedeker* and Lolling's travels, see Appendix II in Fittschen 2007b, 19–23.
29 DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00028.
30 See Fittschen 2007b, 19 f., esp. n. 32. The galley proof now carries the following signature: *Schrank* VI,1, see Lolling 1878. It was accessioned on July 5, 1894 under inv. 1894/293. The entry in the library's inventory book also contains the note «from K. Baedeker». To make it available for further research, a reprint was published in 1989, see Lolling 1989.
31 «Quellenbuch für die Wissenschaft»; Jantzen 1986, 17; Fittschen 2007b, 23.

5 Photo of workers building a rail track

sketches as well as transcriptions of inscriptions still await further analysis[32]. In addition, the *Ur-Baedeker* only represents a small section of Lolling's travels. Besides the ones mentioned above, the archive of the DAI Athens holds at least seven more notebooks with travel notes containing observations on archaeology and epigraphy[33]. One may add two sketch books, mainly of landscapes, but also of finds, from his travels in Thessaly (1882) and Euboea/Epirus (1883–1885) which have gone largely unnoticed so far (fig. 4)[34]. It is possible that a considerable amount of unpublished or poorly documented material is still hidden among Lolling's notes.

After all, «he was the most renowned authority on the country of his day, ungrudgingly acknowledged even by the Greeks; he spoke Greek like his mother tongue, was well known and beloved throughout the country, almost considered a native»[35]. Overall, Lolling was one of the last scholars who published comprehensive accounts of his travels in Greece[36]. While Lolling, quite independently from his preferences, had to rely on horses and mules, it became customary by the end of the 19th and the beginning of the 20th century to travel by train along the main routes (fig. 5)[37]. The technological progress enabled more tourists and scholars to travel the country. On the other hand, however, they tended to follow the main routes and not to venture into the hinterland. Archaeologists chose their destinations according to planned scholarly publications. Surveying unknown regions for travel accounts played a less prominent role now.

Adolf Hermann Struck embodies this new generation of travellers. Compared to Lolling's comprehensive descriptions which were interspersed with historical discursions and abundant landscape sketches, Struck's travel notes are brief, yet always to the point. His sketches tend to be more technical, showing both routes and route networks, as well as many archaeological details. Struck was born on January 18, 1877 in Constantinople and grew up mainly in Thessaloniki. Due to his origin and his employment with the *Deutsche Orientbahn* he had a thorough knowledge of the politics, society and topography of the Ottoman Empire[38]. Furthermore, due to his activities in the field of track planning, he was especially well acquainted with Macedonia, which at that time was still under Ottoman rule. This knowledge is apparent in two of the four travel diaries: 1) «Travel report of 1897. Travels in Asia Minor 1899»[39] and 2) «Travel notes: Journey to Amassia July–August 1899»[40]. The

32 See also Fittschen 2007b, 22.

33 The following notebooks of Lolling were also used for travel notes: D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00002, travel notes and excavation diary for Pergamon from October to December 1878; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00038, travel notes on Mosychlos on Lemnos; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00044, sketches and travel notes, among others, on Marathon and Mount Lycabettos; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00048A, travel notes on Eleusis, Megara, Corinth, Akrocorinth, Nauplia, Tiryns, Argos and Tripolis; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00048B, diary-like notes on his sojourns in Lambrika, Phoinikia, Kephisa, Athens, Marathon, Laurion, Thespia, Levadia, Thebes, partly with sketches; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00048D, diary-like notes, partly with sketches; D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00049A, travel notes with sketches and transcriptions of inscriptions, e. g. from Chalkis.

34 DAI Athens, Archive VII, H. G. Lolling Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00066. 67.

35 «War er doch der beste Kenner des Landes, den es damals gab, auch von den Griechen neidlos anerkannt; er sprach das Griechische wie seine Muttersprache, war landauf landab überall bekannt und geliebt, wurde geradezu als Einheimischer betrachtet»; von Duhn 1917a, 51.

36 See Felsch-Klotz 2009, 15–28 on travelling in central Greece. For further literature on the history of travelling in Greece see the article by K. Sporn in this volume.

37 The route between Athens and Piraeus was already completed in 1869. The provision of a railway infrastructure for Thessaly and the Peloponnese, however, only began in 1884, see Struck 1902, 203.

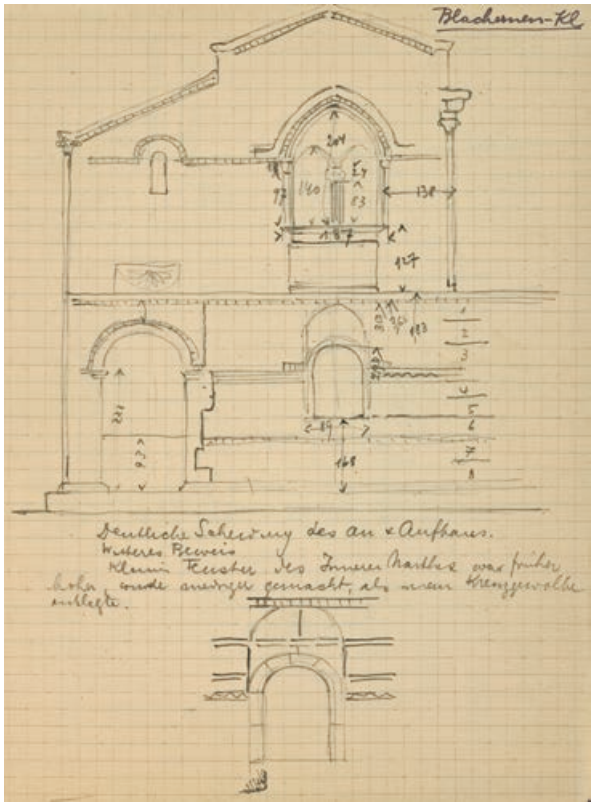
38 Graml 2016, 429–432. 437.

39 «Reiseberichte von 1897. Kleinasiatische Reise 1899»; DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00031.

40 «Reisenotizen: Reise nach Amassia Juli – August 1899»; DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00030.

latter text was already included, in the form of a clean transcription, in the diary of the «Travels in Asia Minor 1899». The travel reports from 1897 represent a collection of various excursions undertaken between April 1897 and November 1900, among others to Wodena (Edessa), Palatitza near Vergina or Kupanova (Kopanos near Naoussa). Some of the archaeological observations from these excursions were published straight away in the years of 1898[41], 1899[42] and 1900[43]. However, due to the slow disintegration of the Ottoman Empire and the independence movements in different regions, travels in northern Greece became increasingly troublesome and dangerous. Ambushes, kidnapping and bomb attacks were the order of the day.

Struck, too, is believed to have fallen victim to an attack in 1904 in which he was allegedly hit by a bullet[44]. Following this incident, he left Thessaloniki and took up the post as Hans von Prott's successor at the DAI in Athens[45]. Here, he applied himself to his own studies, especially to Byzantine architecture. In a report from May 8, 1908, Georg Karo informed the CD (*Zentraldirektion* of the DAI in Berlin) that Struck would proceed to Laconia for his publication on Byzantine churches in Athens on behalf of the institute, in order to «study the relevant material and to document, as far as possible, some of the lesser well known Byzantine fortresses»[46]. Although he was never able to complete his undertaking to publish all the Byzantine churches in Athens on account of his early death, his guide to Mistras from 1910 forms an essential monograph on the Byzantine town[47]. The travels in Laconia, during which he also spent several days in Mistras in order to record and draw the churches, are reflected in the corresponding travel diary. The «Travel notes: Travels in Mistras–Sparta 1908» begins on May 10, 1908 in Athens, journeying from Mycenae, Merbaka, Tripolis and Tegea to Sparta and Mistras and ending on May 24 in Geraki[48]. One year later, Struck undertook a second journey to the Peloponnese in order to visit the Byzantine churches and fortresses, most likely again on behalf of the institute. He recorded his travels in «Travel notes: Travels in Elis 1909» (fig. 6)[49]. He left Athens on June 10, 1909 and travelled to Andravida, Kyllene, to Chlemoutsi fortress, Gastouni, Amaliada



6 Excerpt from the diary of Struck's travels in Elis, 1909

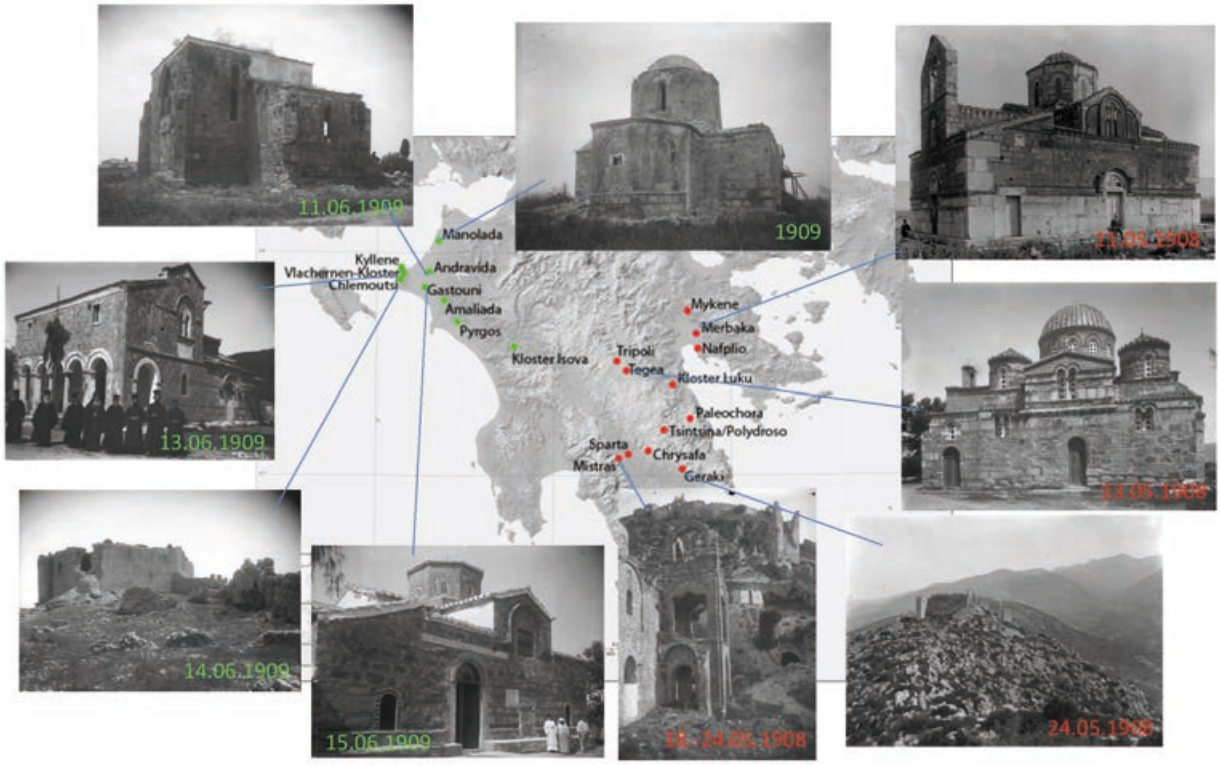
and Manolada. The last entry was made at Chlemoutsi fortress and dates from June 14, 1909.

Besides the technological advances in transport, Struck's travel notes also reveal the use of new methods and developments in the field of documentation. For example, Struck now had the opportunity to take a complete set of photographic equipment on his journeys. His notes from 1899 already specify, besides the expenses, instructions for mixing the developer as well as details of the photographic equipment. In addition, they contain photo lists with information on the subject, format, date, objective and aperture used[50]. The travel notes from 1908 also feature a detailed catalogue providing information on the format, place and subject of the photos[51].

Thanks to these diaries it is possible to show that a part of the photos he made on behalf of the institute in

41 Struck 1898.
42 Struck 1899.
43 Struck 1900a; Struck 1900b.
44 Grothe 1912, p. VIII; Graml 2016, 438 f.
45 DAI Athens, Archive I – Old Registry, Reports, no. 59, from 08.07.1905.
46 «[um das] einschlägige Material zu studieren und, soweit es geht, auch ein paar weniger bekannte byzantinische Burgen aufzunehmen»; DAI Athens, Archive I – Old Registry, Reports, no. 25, from 08.05.1908.
47 Struck 1910.
48 «Reisenotizen: Reise Mistra-Sparta 1908»; DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-Athen-Archiv-Struck-00029.
49 «Reisenotizen: Reise Elis 1909»; DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-Athen-Archiv-Struck-00028.
50 DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00030_0116–133.
51 DAI Athens, Archive VII, A. H. Struck Papers, D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00029_0004–11.

7 Bell tower of the Afentiko Church in the Brontochion Monastery, Mistra




8 Map with stations of Struck's itinerary on the Peloponnese in 1908 and 1909

1908 and 1909 were subsequently incorporated into the photo archive of the DAI. The attribution of early photos to specific persons generally poses difficulties. The date and the name of the photographer, for example, are conspicuously missing in the catalogue of the institute's negatives published by Margarete Bieber in 1912[52]. A closer look at the inventory books of the photo archive explains why. The early volumes contain no entries giving the author's name and the date is often only that of a year which seems to apply to several pages. It is often not clear, thus, if the date refers to the date of the photo or to the date of the inventory.

The plates with the title «D-DAI-ATH-Peloponnes-0019-0098» can almost certainly be attributed to Struck. They were inventoried together and according to the same classification scheme[53]. They show photos of Byzantine and Franco-Byzantine churches, monasteries and fortresses and are all situated along Struck's itinerary. In the same way, some photos from the Argolid (primarily D-DAI-ATH-Argolis-0105. 0106) and the Sparta series (fig. 7) can also be attributed to Struck. Until now they were mainly subsumed under the heading of 1912 and without a mention of the author[54]. On the basis of the travel diaries it is now possible to clearly determine Adolf Hermann Struck as the photographer, as well as the exact date when the photos were taken. These photos provide a substantial addition to the documentation of his travels (fig. 8).

# Bibliography


**Bieber 1912** M. Bieber, Verzeichnis der käuflichen Photographien des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Athen (Athen 1912)

**DAI 1912** Jahresbericht des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts, AA 1912, p. I–IV

**von Duhn 1917a** F. von Duhn, Ein Ritt durch den nördlichen Peloponnes vor vierzig Jahren. Erinnerungen von F. v. Duhn, Deutsche Revue 42, 2, 1917, 49–64

**von Duhn 1917b** F. von Duhn, Ein Ritt durch den nördlichen Peloponnes vor vierzig Jahren. Erinnerungen von F. v. Duhn, Deutsche Revue 42, 3, 1917, 210–225

**Felsch-Klotz 2009** A. Felsch-Klotz, Frühe Reisende in Phokis und Lokris – Berichte aus Zentralgriechenland vom 12. bis 19. Jahrhundert (o. O. 2009)

**Fittschen 2007a** K. Fittschen (Hrsg.), Historische Landeskunde und Epigraphik in Griechenland. Akten des Symposiums veranstaltet aus Anlaß des 100. Todestages von H. G. Lolling (1848–1894) in Athen vom 28. bis zum 30.9.1994 (Münster 2007)

**Fittschen 2007b** K. Fittschen, H. G. Lolling und das Deutsche Archäologische Institut, in: Fittschen 2007a, 11–24

**Graml 2016** C. Graml, Adolf Hermann Struck. Von der Orientbahn ins Deutsche Archäologische Institut, in: R. Witte – R. Günther (Hrsg.), Archäologie und Archäologen im 19. Jahrhundert. Vorträge auf dem 11. Wissenschaftlichen Kolloquium des Heinrich-Schliemann-Museums Ankershagen und der Heinrich-Schliemann-Gesellschaft Ankershagen e. V. vom 3. bis 6. September 2015 in Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum) und in Neubrandenburg (Haus der Kultur und Bildung), Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen 10/11 (Ankershagen 2016) 429–449

**Grothe 1912** H. Grothe, Adolf Hermann Struck, in: A. Struck, Zur Landeskunde von Griechenland. Kulturgeschichtliches und Wirtschaftliches, Angewandte Geographie Serie 4, 4 (Frankfurt a. M. 1912) p. VII–X

**Herrmann 1988** K. Herrmann, Wilhelm Dörpfeld. 1853–1940, in: Lullies – Schiering 1988, 112 f.

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Mainz 1986)

**Karo 1911** G. Karo, Adolf Struck. (18. Januar 1877 – 14. September 1911), AM 36, 1911, p. III–VII

**Lolling 1878** H. G. Lolling, Griechenland. Ergebnisse der Reisen aus den Jahren 1876 und 1877 (Leipzig 1878)

**Lolling 1989** H. G. Lolling, Reisenotizen aus Griechenland. 1876 und 1877 (Berlin 1989)


52 Bieber 1912, 407-411.

53 DAI Athens, photo archive, Inventory I, 433-436.

54 In this case 1912 is most likely the date for the inventory of the negatives, following their acquisition in 1911, see DAI 1912, p. III.

**Lullies 1988** R. Lullies, Gerhard Lolling. 1848–1894, in: Lullies – Schiering 1988, 92 f.

**Lullies – Schiering 1988** R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

**Struck 1898** A. H. Struck, Entdeckung einer unterirdischen Grabkammer bei Palatizza (Makedonien), Globus 73, 10, 1898, 153 f.

**Struck 1899** A. H. Struck, Wodena, Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik 21, 7, 1899, 295–302

**Struck 1900a** A. H. Struck, Die Königsgräber von Amassia, Globus 72, 11, 1900, 169–174

**Struck 1900b** A. H. Struck, Durch Pontus nach Amassia, Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik 22, 6–7, 1900, 241–309

**Struck 1902** A. H. Struck, Zur Geschichte der Eisenbahnen Griechenlands, Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik 24, 1902, 193–204

**Struck 1910** A. H. Struck, Mistra. Eine mittelalterliche Ruinenstadt. Streifblicke zur Geschichte und zu den Denkmälern des fränkisch-byzantinischen Zeitalters in Morea (Wien 1910)

**Tzermias 1999** P. Tzermias, Neugriechische Geschichte. Eine Einführung [3](Tübingen 1999)

# Illustration Credits

**Fig. 1** D DAI-ATH-Akropolis-0207
**Fig. 2** D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00036_00003
**Fig. 3** D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00026_00244
**Fig. 4** D-DAI-ATH-Archiv-Lolling-00067_00021
**Fig. 5** D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00036_00005
**Fig. 6** D-DAI-ATH-Archiv-Struck-00028_00017
**Fig. 7** D-DAI-ATH-Sparta-0077 (Adolf Hermann Struck)
**Fig. 8** layout: Anne Fohgrub, map template: OpenStreetMap; photographs (clockwise, from above right): D-DAI-ATH-Argolis-0105, D-DAI-ATH-Peloponnes-0053, D-DAI-ATH-Peloponnes-0040, D-DAI-ATH-Sparta-0077, D-DAI-ATH-Peloponnes-0093, D-DAI-ATH-Peloponnes-0027, D-DAI-ATH-Peloponnes-0068, D-DAI-ATH-Peloponnes-0075, D-DAI-ATH-Peloponnes-0019 (Adolf Hermann Struck)

# Adress

Anne Fohgrub
Sylter Str. 24
04157 Leipzig
Germany
anne.fohgrub@t-online.de

# Abstract


## Travel Notes in the Personal Papers Archive of the DAI Athens. Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) and Adolf Hermann Struck (1877–1911)

The personal documents by H. G. Lolling and A. H. Struck constitute two of the broadest collections in the archive of the DAI Athens. Less well known than the institute's director at that time, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), these two researchers worked at the Institute during its formative years, shaping and broadening its research interests decisively.

Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) was a member of the Institute from early on and travelled extensively in Greece, focusing on epigraphic and topographic studies.

Adolf Hermann Struck (1877–1911), a talented draughtsman due to his earlier work as a railway route planer, concentrated during his short life on the topography of northern Greece and the Byzantine era.

Lolling's and Struck's travel diaries are full of detailed information about travel conditions and the time they were conducted, as well as exhaustive descriptions and illustrative sketches of the places visited by the two scholars. They offer a vivid picture of Greece's past topography, which has changed much and rapidly during the last century.

The personal documents by Dörpfeld, Lolling and Struck in the archive of the Athens department are currently being digitized in the context of the project «AthenDigital: Das Nachlassarchiv» in order to make the material accessible to the public and for further research. This paper will give an overview of the three collections, focusing on the travel notes of Lolling and Struck, discuss the present work of «AthenDigital» and show the potential of this archival material for future research.


# Zusammenfassung


## Reisenotizen aus dem Nachlassarchiv des DAI Athen. Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) und Adolf Hermann Struck (1877–1911)

Die persönlichen Aufzeichnungen von H. G. Lolling und A. H. Struck bilden die umfassendsten Bestände innerhalb des Archivs des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen. Diese beiden Forscher, die weniger bekannt sind als der Institutsdirektor jener Zeit, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), arbeiteten während der Aufbauphase am Institut und nahmen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung und Ausweitung der Forschungsinteressen.

Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) zählte zu den Gründungsmitgliedern des Athener Instituts und unternahm ausgedehnte Reisen innerhalb Griechenlands, wobei sein Hauptinteresse der Epigraphik und der Topographie galt.

Adolf Hermann Struck (1877–1911), ein talentierter, auch an der Planung der Eisenbahntrasse beteiligter Zeichner, konzentrierte sich während seines kurzen Lebens auf die Topographie Nordgriechenlands und die byzantinische Zeit. Vor allem die Reisetagebücher dieser beiden Forscher entwerfen mit ihrer Fülle an detaillierten Informationen über die Reisebedingungen, mit ausführlichen Ortsbeschreibungen und zahlreichen Illustrationen ein lebhaftes Bild von der damaligen Topographie Griechenlands, die sich während des vergangenen Jahrhunderts rasch und erheblich verändert hat.

Die im Athener Institut verwahrten persönlichen Aufzeichnungen von Dörpfeld, Lolling und Struck werden zurzeit im Rahmen des Projekts »AthenDigital: Das Nachlassarchiv« digital erfasst und sollen über Open Access für zukünftige Forschungen zur Verfügung gestellt werden. Der vorliegende Beitrag bietet einen Überblick über diese drei Sammlungen, wobei der Schwerpunkt auf den Reisenotizen von Lolling und Struck liegt. Präsentiert werden die laufenden Arbeiten im Projekt »AthenDigital« sowie das Potential dieses Archivmaterials für künftige Forschungen.

# Περίληψη

## Ταξιδιωτικές σημειώσεις στα προσωπικά αρχεία του ΓΑΙ Αθηνών. Habbo Gerhard Lolling (1848–1894) και Adolf Hermann Struck (1877–1911)

Τα προσωπικά έγγραφα των H. G. Lolling και A. H. Struck ανήκουν στις πλουσιότερες αρχειακές συλλογές του ΓΑΙ Αθηνών. Λιγότερο γνωστοί από τον τότε διευθυντή του Ινστιτούτου, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), οι δύο αυτοί ερευνητές εργάστηκαν στο Ινστιτούτο στα πρώτα χρόνια της λειτουργίας του, συμβάλλοντας αποφασιστικά στον καθορισμό και τη διεύρυνση των ερευνητικών κατευθύνσεων στην πρώιμη περίοδο της ιστορίας του.

Ο Habbo Gerhard Lolling (1848–1894), από τα πρώτα μέλη του Ινστιτούτου της Αθήνας, ταξίδεψε πολύ ανά την Ελλάδα, ασχολούμενος κυρίως με επιγραφικές και τοπογραφικές μελέτες. Ο Adolf Hermann Struck (1877–1911), ταλαντούχος σχεδιαστής χάρη στην πρότερη εργασία του στους σιδηροδρόμους για τη χάραξη διαδρομών, εστίασε το ενδιαφέρον του κατά τη διάρκεια της σύντομης ζωής του στην τοπογραφία της βόρειας Ελλάδας και στη βυζαντινή εποχή. Ειδικότερα τα ταξιδιωτικά τους ημερολόγια, με πλούσιες και λεπτομερείς πληροφορίες για τις συνθήκες των ταξιδιών και την εποχή στην οποία γίνονταν, με εκτενέστατες περιγραφές τόπων και επεξηγηματικά σχέδια, προσφέρουν μια ζωντανή εικόνα της τοπογραφίας της Ελλάδας στο παρελθόν, που άλλαξε πολύ και με ταχύ ρυθμό τον περασμένο αιώνα.

Τα προσωπικά έγγραφα των Dörpfeld, Lolling και Struck στο αρχείο του αθηναϊκού παραρτήματος ψηφιοποιούνται και καταγράφονται σήμερα στο πλαίσιο του έργου «AthenDigital: Das Nachlassarchiv» (AthenDigital: Τα Προσωπικά Αρχεία), με σκοπό να γίνουν προσβάσιμα με λογισμικό ανοικτού κώδικα για το κοινό και την περαιτέρω έρευνα. Με αυτό το σκεπτικό, το άρθρο θα προσφέρει μια επισκόπηση των τριών συλλογών εστιάζοντας στις ταξιδιωτικές σημειώσεις των Lolling και Struck, θα παρουσιάσει τις τρέχουσες εργασίες στο έργο «AthenDigital» και θα αναδείξει τις δυνατότητες αξιοποίησης του συγκεκριμένου αρχειακού υλικού στη μελλοντική έρευνα.

# Travel and Research: Journeys and Travel Grant Recipients at the DAI Athens*

*Katja Sporn*

The modern exploration of Greece by a Europe steeped in humanism arose from the union of two approaches to the ancient world: firstly, an approach rooted in philology and ancient history, based on purely imaginary trips to the artistic and cultural monuments that had been discovered while studying ancient texts at home; secondly, based on real journeys in this distant land, of the sort that had taken place sporadically since the Middle Ages. Greece, in contrast to Italy, had not been part of the Grand Tour pilgrimage to the Holy Land, a route that had been in existence since the 16th century[1]. Expeditions to Greece, which at the time was still part of the Ottoman Empire, did not begin until the end of the 18th century, when members of groups such as the «Society of Dilettanti» and later the «Expédition scientifique de Morée» undertook the journey. Significant German participation in these expeditions did not begin until the 19th century. Classical scholars such as Friedrich Thiersch, Karl Otfried Müller and, in particular, Ludwig Ross can today be seen as pioneers with an interest in classical antiquity[2].

## 1859/1860: The DAI's Travel Grant is Introduced

The German Archaeological Institute (DAI) had been organising regular trips to Greece even before its Athens department was founded in 1874[3]: The travel grants of the *Instituto di Corrispondenza* were first awarded in 1859. With the exception of a few interruptions caused by war, these grants have been awarded ever since. In accordance with the current statutes, they are aimed at young classical scholars who have successfully completed their dissertation. Following assessment of the applications, grants are awarded whose aim is to allow young scholars to become acquainted with and intensively study the «sites and monuments of classical antiquity and related eras». Sites in the Mediterranean region make up the primary focus[4].

In a pro memoria dating from as far back as 1857 and signed by the German Archaeological Institute's Central Direction – the Institute's supervisory board – it is stated[5] that, following the example of funded travel for artists and philologists in France and Denmark, young academics should be sent «from the dusty surroundings of their study rooms out into the lively field of observation: Should His Gracious Majesty the King offer two such annual grants, one of the recipients would participate in the Institute's work in Rome itself and assist the Secretaries, while the other could spend time in Athens or travel through Greece [...].»

As well as the young academics themselves, the Institute was also supposed to benefit from the travel undertaken. However, Otto Jahn warned in advance that the grant recipients should not be exploited by becoming too deeply involved in the institute's work[6]. On the initiative

* I would like to thank Gabriele Giwan (formerly at the DAI Berlin), Alexandra Kankeleit (DAI Athens), Jost Merten (Trier), and Johanna Mueller von der Haegen (DAI Berlin) for drawing my attention to information and for providing access to archive material. The translation of the German text and of all quotations was done by Neil Bristow.

1 For general information on the early phase of travel in Greece from the 15th to 19th centuries see: Constantine 1984; Gehrke 1991; Konstantinou 1998; Gehrke 2003; Sporn 2005; Senff 2007 (with specific reference to German travellers), with regard to the Grand Tour see also Mönig 2017.

2 The extensive travels of Ross through the Peloponnese and Greek islands in the 1830s and early 1940s have already received significant attention, see Goette – Palagia 2005; Minner 2006. Regarding the other travellers, see previous note.

3 For more on the founding and history of the DAI Athens see Jantzen 1986; Fittschen 1996.

4 Quoted from the website of the DAI <https://www.dainst.org/en/karriere/stipendien/programm> (21.01.2019); see also <https://de.wikipedia.org/wiki/Reisestipendium_des_Deutschen_Archäologischen_Instituts> (21.01.2019) with an up-to-date list of travel grant recipients including subsequently awarded DAI grants of various types whose purpose was to facilitate travel. For more information on travel grants from the Romano-Germanic Commission (RGK) see also von Schnurbein 2001, 185–187; Trebsche 2001.

5 Original German quote can be found in Errington 2015, 241 with source provided in n. 3: GStA PK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium Vc Sekt. 1 Tit. XI Teil 2 Nr. 2 Bd. 2: Pro memoria for the transformation into a state Institute, on behalf of the Central Direction signed by Eduard Gerhard, Berlin 15.05.1857.

6 Errington 2015, 243 f. with references.

of the Central Direction, the grant statute was adopted in 1860. However, in anticipation of this development, the first grant recipients had already been selected one year previously, and they had been travelling since October 1859 (until September 1860).

The objectives for the grant recipients were stated in Article 1 of the statute[7]: «To enliven archaeological study and to promote the practical knowledge of classical antiquity to the greatest degree possible, in particular to train staff to lead the Institute for Archaeological Correspondence in Rome and to train archaeology teachers for German universities [...].» Article 10 addresses the tasks of travel grant recipients: «The grant recipient is obliged to participate regularly in the meetings of the Institute for the duration of his stay in Rome. He is also obliged to promote the objectives of the Institute to the best of his ability while travelling and to submit a summary in the form of a report to the Central Direction at the conclusion of his travels.»

## The First Travel Grant Recipients of the DAI Athens

The reports of the first travel grant recipients were only rediscovered and presented by Louise Errington in 2015[8]. A large number of later reports are stored in the Archive at the Head Office of the DAI in Berlin (AdZ) in the respective biographical files. The first two recipients, Alexander Conze and Adolf Michaelis, were already familiar with Rome and Italy before they started their trip. The plan was therefore to travel to Greece for half a year. Their destinations included the Peloponnese, Delphi, Boeotia and North Attica, while Michaelis also visited Delos and Thera.

In his quarterly reports as a travel grant holder, Michaelis shows great enthusiasm for Greek grave reliefs and repeatedly mentions studying them in the National Museum in Athens[9]. These very first travel grants led to a specific research result: Michaelis's findings later formed the major corpus on Attic grave reliefs by Alexander Conze, which is still a standard work today[10].

However, even at that time, travelling was not merely for the purpose of viewing and classifying monuments. A major objective was to visit and see with one's own eyes the historical locations named in ancient written sources. In this way, the grant recipients wanted to make a contribution to studies of ancient topography.

In accordance with the statute, the first two recipients spared no effort in supporting the interests of the Institute in Rome[11]: On the one hand, they asked an artist who was present in Athens at the same time to create illustrations (of, among other things, the Great Eleusinian Relief), while also seeking to recruit new «employees for the Institute». Unfortunately, the tasks that these new employees were to take on is unknown. In the case of Stephanos Koumanoudes, they state that he would be able to write archaeological reports for the Institute. In the cases of Athanasios Roussopoulos and Achilleus Postolakas, the hope was also, presumably, that they could write scholarly reports and papers. The numismatist Postolakas also later contributed to the previously mentioned corpus by Conze and supported the new Athens department of the DAI with numerous specialist articles and lectures. After his death, his extensive library was handed over to the Athens department[12].

The first travel grant recipients also purchased small antiques for the Berlin Museum: a terracotta from Argos designated as representing Hera, and a bronze coin from Helike[13]. Later on, such purchases were no longer common.

## The Founding of the DAI Athens and the Beginning of the Institute's Organised Travel

The DAI Athens was founded in 1874, 14 years after these first travel grant recipients made their journeys. However, the premises on Fidiou Street, where the Institute is still based today, housed the Institute only from 1888 onwards[14]. The original main building soon proved to be too small, which is why as early as 1900 the large library room was added on. However, the existing space was soon insufficient to accommodate the grant recipients. Plans for a special section for grant holders were begun in 1906 and completed after several changes in 1909 with the construction of the Trikoupi Wing.

The particular significance of travel for research purposes was already recognised when the first budget was

7 Rieche 1979, 116–119 No. 31; Errington 2015, 244.
8 Errington 2015.
9 Errington 2015, 247.
10 Conze 1893–1922.
11 Errington 2015, 250 (copy of text).
12 For more on Postolakas: Weiß 2015/2016 as well as the article by K. Weiß in this volume. Lectures at the DAI Athens: (anonymous author) AM 1, 1878, 94.
13 Errington 2015, 250 with n. 51. 52.
14 For more on the building and its development see Sporn – Bilis 2018.

drawn up for the Institute at Athens in 1874, with plans to make an annual sum of money available for travels[15]. As will be seen, the grant recipients were integrated into the life of the Institute and partly given responsibilities in administration and the library, but also specific travel and research tasks[16].

Wilhelm Dörpfeld, the long-serving Secretary (Director) of the Athens department, played an important role in supporting travel in Greece. His significance in boosting the profile of the Athens department has already received significant attention. In accordance with his professional background, Dörpfeld had worked as an architect for Olympia since 1878, in 1886 he took over the newly created role of Second Secretary at the DAI Athens, while he filled the role of First Secretary for a full quarter century, from 1887 to 1912[17]. As a researcher of ancient buildings and their construction, Dörpfeld had a major influence on the field of Greek archaeology. It is difficult to overstate his impact on the academic as well as the cultural world of the Athens of his era, as well as on the German community there.

Dörpfeld himself travelled extensively through Greece, at first only in small groups, and often while leading tours for travel grant recipients. In this way, he implemented the Institute's new task of teaching as well as carrying out academic work[18]. Many of the «öffentlichen Sitzungen» (public meetings, both lectures and tours) that the two Secretaries had been offering between December and April since the Institute moved into the building on Fidiou Street in 1888 led to monuments in the city: Dörpfeld spoke about the buildings and the topography of Athens, while the respective Second Secretaries (initially Paul Wolters, then Hans Schrader and finally Georg Karo) provided tours of the antiquities collections[19]. Since the early 1890s, Dörpfeld had also offered an educational tour of the Peloponnese (fig. 1), and from 1893 the famous *Inselreisen* (island trips), while from 1895 the expeditions included Troy and Asia Minor, where he was well acquainted with Heinrich Schliemann ever since working at Troy in 1882[20]. Thanks to his diary entries, we are well informed about the duration and often also the number of participants on these trips[21]. On the whole, Dörpfeld usually spent the months of April and May travelling. While the number of participants on the Peloponnese trip was still limited to 20 in the trip description from 1892, that number had already increased to 45 by 1894. The island trip of 1894 had 63 participants, and in 1905 two ships were required to bring participants to the Peloponnese, the islands and Asia Minor[22]. Insight into the rewards and challenges encountered on these trips can be obtained from the ancient philologist Alfred Körte, who himself was a travel grant holder in 1892/1893 and first participated in the Peloponnese trip in 1893[23]:

> Nowhere did the force of Dörpfeld's personality as researcher, teacher and man manifest itself more clearly than in these trips to the Peloponnese, which very probably, for all participants, represented the highlight of their stay in Greece. Even the guide's organisational capabilities were put to the test, as around 1890 there was very little rail transport in the Peloponnese, obviously no cars and hardly any hotels. It was therefore necessary to arrange accommodation and means of transport for 30 or more people well in advance. The railway was obviously used where possible, while travel to more easily accessible places such as Epidaurus and Tiryns was done with old, horse-drawn carriages; but for passing through the beautiful, wild, mountainous Arcadian region, several days riding small, resilient Greek farm horses were required, which, on comfortable wooden saddles, was no easy task for the participants, who often had very little experience of horse riding. Provisions for the days in Arcadia took the form of corned beef, *Erbswurst* [a legendary German ready pea soup kept

**15** Fittschen 1996, 24–26 «Provisional estimate of costs, 5th disposition fund», with the explanatory remark «[...] it is in the nature of the work that the Institute in Athens does that research trips, acquisitions and excavations will play a far more important role than they do at the Institute in Rome [...]. If an Institute is established there [author's note: in Athens], then it must be in a position to organise and lead the systematic exploration of Greece and Asia Minor in inter-related expeditions and, where necessary, organise excavations or, when they are organised elsewhere, to monitor them.»

**16** Jantzen 1986, 16 f.

**17** See Dörpfeld 2010 and the article by A. Kankeleit in this volume.

**18** Rodenwaldt 1929, 36.

**19** Jantzen 1986, 31; compare also the news that appeared in the Institute's *Archäologischer Anzeiger* (AA) journal from 1888: AA 1888, 121; AA 1890, 110 (Dörpfeld led weekly tours of Athens, Piraeus and Eleusis), AA 1892, 129 (Dörpfeld led tours of Athens, Piraeus and Eleusis). For the perspective of American students on these tours see the article by N. Vogeikoff-Brogan in this volume.

**20** Jantzen 1986, 31 claims, not quite correctly, that first of all the trip to the Peloponnese took place, then the Greek islands from 1892, and Troy and Asia Minor from 1893. However, the first trip to the islands apparently did not take place until 1893, and did not yet extend to Asia Minor; for more information see Körte 1940, 105.

**21** Dörpfeld 2010, 43–57. The diary of his journeys to the island is in the Stadtarchiv Wuppertal (Wuppertal City Archive), but is not yet published, cf. Dörpfeld 2010, 16 (overview of the collection of diaries).

**22** Number of participants 1894 and the 1905 trip: Dörpfeld 2010, 45. 56. Trip description: Conze 1892.

**23** Körte 1940, 102–105.

1 The group was photographed at Kazarma during the Peloponnese trip in 1912.

> in a sausage-like shape] and other tinned food. Sometimes lamb was grilled on a spit, while farmers provided bread and *Retsina* typical for Greece. The bare ground of Arcadian farm houses was the only sleeping quarters available. In this manner, the enthusiastic group moved from one site to the next, benefiting greatly from Dörpfeld's lengthy lectures. The preference was for visiting places where one of the archaeological schools was currently carrying out excavations. The leaders of the excavations most likely felt some trepidation as they saw Dörpfeld's cavalcade approaching, as quite often Dörpfeld's keen gaze revealed apparently new findings to in fact be errors, which, sympathetically but with utter objectivity, were then corrected.

From Körte's description it is clear that in that year, «apart from the obviously predominant Germans (from the Old Empire and Austria), Italians, Americans, Danes, Russians, Serbs, Croats and Czechs» were also present, while «not the least sign of friction» was apparent[24].

However, Körte reports with considerably less enthusiasm on the island trip of 1893, the first one to be organized (fig. 2)[25]: as boats were chartered, significantly more people could now join the expedition, including

> [...] ladies, female peers and laymen [...]. But those of us who had travelled to the Peloponnese were not quite as satisfied with the trip to the islands; the significantly larger group made visiting sites more difficult; consideration of the women present, even if they were capable of quite a lot, also meant compromises were involved; and, above all, we had the feeling that Dörpfeld did not belong to us as exclusively as he had on the Peloponnese trip, even though here, too, from morning to night, he was available to answer every question, even the most foolish, with unshakeable decency and patience, regardless of whether the question came from the wife of a diplomat or a young student.

It is remarkable that Dörpfeld undertook numerous trips with large groups of interested people not only during the period in which he served as Director, but also as former Director under his successors Georg Karo (1912–1919, 1930–1936) and Ernst Buschor (1921–1929). Jour-

24 Körte 1940, 104. For more on the enthusiasm that Dörpfeld's tours and trips created among American students see also the article by N. Vogeikoff-Brogan in this volume.

25 Körte 1940, 105.

2 The chartering of ships for the island trips made it possible to bring larger numbers of people.

neys led by Dörpfeld, in addition to those led by other employees of the Institute, are repeatedly mentioned in, for example, the Institute's traditional annual and quarterly reports, as well as in the reports from grant recipients. These organised trips had various aims: on the one hand, they aided research, on the other hand, they were tours for grant holders[26]; but they also permitted group viewing of antiquities by academic assistants in the Athens department, whose numbers at that time were admittedly very modest (two to four); the trips were a means of training high school teachers[27]; and even interested members of the general public were able to participate[28]. In particularly fortunate cases, Dörpfeld was able to create such enthusiasm for the work of the Institute in a participant that the participant would organise significant funds, as was the case with Gustav Oberländer, who in the 1920s funded the Kerameikos excavation and the construction of the museum there[29]. Dörpfeld also led other exclusive tours for the benefit of important people and illustrious guests. For example, in 1908 Dörpfeld accompanied the Kaiser and his wife on a trip on the Hohenzollern yacht, while other similar trips with prominent individuals took place later[30]. In addition to Dörpfeld, trips in the 1920s were led, in particular, by his successors as First Secretary Georg Karo (with the addition of Crete) and Ernst Buschor (islands and the Peloponnese), though by then the journeys had lost both their prestige and the international public[31].

**26** In the addendum to the statutes of the Institute after the founding of the Athens department, Article 5, 4 states «[...] if the Central Direction considers that it serves a purpose, to undertake a periegesis of the monuments, to give lectures on archaeology or epigraphy, or to offer lessons free of charge during the winter months for the Institute's grant recipients who are based in Athens, but also for all Germans based there for academic training.» Translation of original quotation in Fittschen 1996, 22.

**27** To enable better training of high school teachers, the trips to the Peloponnese and the islands were also opened to this group after 1899, see Rodenwaldt 1929, 45.

**28** Körte 1940, 105 mentions, for example, a diplomat's wife.

**29** Rodenwaldt 1937, 111 writes that Gustav Oberländer «travelled in the Mediterranean, listened with enthusiasm to several lectures by Dörpfeld», and was therefore prepared to donate money to the DAI.

**30** Dörpfeld 2010, 57 f.

**31** In any case, Americans were no longer involved after World War One, as they offered their own travel programme, cf. the article by N. Vogeikoff-Brogan in this volume.

## Travel Grant Recipients in Greece: 1921–1926

I would now like to take a look at the activities of the travel grant recipients from the years 1921/1922 to 1925/1926[32] and examine whether and in what way their stays in Greece provided the impetus for further research or even the carrying out of specific tasks for the Institute. I will limit my focus to those grant recipients who spent a longer period in Greece and were therefore able to truly benefit from their stay[33].

The start of the five-year period that I have chosen coincides with the resumption of the travel grants being awarded and the re-opening of the Athens department in 1921. From 1916, in the middle of World War I, through to 1921, no travel grants were awarded and the Institute in Athens was closed. The appointment of Ernst Buschor as Director in 1921 led to a resumption of activities.

### 1921/1922: Bernhard Schweitzer and Fritz Wolfgang Volbach

Of the two travel grant holders of 1921/1922, only Bernhard Schweitzer (1892–1966) travelled to Greece[34]. Schweitzer had already spent three months travelling in Italy in 1921. In his application for the grant, he writes specifically of his desire to visit Greece. He spent a total of ten months there. In his final grant report[35] he thanks the DAI Athens for its support, as he was entrusted with doing photographic work at Olympia and compiling the archaeological reports for Greece for the period 1916–1922[36]. At times, he was even assigned the functions of the previous assistant. He participated in Dörpfeld's excavations in Olympia in the spring of 1922 and together with Buschor published the findings[37].

It is clear that at that time, travel grant recipients were still involved in the work of the Institute and had the opportunity to participate in excavations and, where appropriate, to publish material. This practice would remain in place up until World War II. Despite, or indeed because money was scarce in the years following World War I, travel grant recipients were often given the chance to extend their stay in Athens by being employed as assistants[38]. However, in this period of high inflation in Athens, Schweitzer clearly had to earn additional money, which he did as a musician and language teacher[39].

### 1922/1923: Gerhard Krahmer, Karl Lehmann-Hartleben, Andreas Rumpf

Of the three travel grant holders of 1922/1923, only Gerhard Krahmer (1890–1931) and Karl Lehmann-Hartleben (1894–1960) were in Greece[40].

Both of them made full use of the time and conducted significant research during the travel grant period. Krahmer, for example, began studying Hellenistic sculpture, and his resulting publication *Stilphasen der hellenistischen Plastik* in the *Römische Mitteilungen* journal, as well as his post-doctoral thesis at Göttingen from 1925, can regarded as seminal works[41]. Lehmann-Hartleben ended his travel grant in Greece with a seven-month position as an assistant at the DAI Athens in 1923. Although – according to his own statement in the final grant report – his travels in the country were largely dedicated to his own academic pursuits[42], he nevertheless carried out research on different aspects, in particu-

**32** Cf. the list of travel grant recipients: <https://de.wikipedia.org/wiki/Reisestipendium_des_Deutschen_Archäologischen_Instituts> (21.01.2019)

**33** The grant recipient reports in the biographical files in the Archive at the Head Office of the DAI (AdZ) will serve as the primary source.

**34** The Early Christian archaeologist Fritz Wolfgang Volbach focused on Italy. For more on Schweitzer: Hausmann 1966; Fuchs 1988.

**35** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Bernhard Schweitzer, diary no. 1697/24.

**36** Schweitzer 1922.

**37** Buschor – Schweitzer 1922.

**38** One such example is Friedrich von Duhn, the future Heidelberg professor, who while travelling as a grant holder in 1876/1877 compiled the first inventory of the Institute's library, see the article by K. Weiß in this volume. Meanwhile Hans Dragendorff, the future founding Director of the DAI's Römisch-Germanische Komission (Romano-Germanic Commission, RGK) and later General Secretary, participated in the excavations led by Hiller von Gaertringen on the island of Thera during his travel grant, which was extended to two years (1895–1897), and subsequently published the *Theräische Gräber* (Theraean Graves), Dragendorff 1903, for more information see Becker 2001, 119. Margarete Bieber, one of the first women to receive the travel grant (1909/1910), subsequently worked for two years (1910–1912) as an assistant at the Institute in Athens, where she compiled and published the first catalogue of the Institute's photograph collection, Bieber 1912; see Obermayer 2014, 60 with n. 117. Gerhart Rodenwaldt, who would later become DAI President, spent five months as an assistant in Athens after his grant (also 1909/1910) and participated in excavations in Corfu and Tiryns, for more information see Sünderhauf 2008, 288. Numerous other grant recipients were also employed in Athens, see below p. 54 f.: Lehmann-Hartleben and von Massow.

**39** Fuchs 1988, 258.

**40** After money lost most of its value due to high inflation, Andreas Rumpf concentrated on Italy, where he studied the Chalkidian vases, which the Central Direction assigned to him for publication, for more information see his impressive grant recipient report. DAI, AdZ, Biographica-Mappe Andreas Rumpf (diary no. 1617/24), and regarding the resulting publication Rumpf 1927.

**41** Krahmer 1923/1924; for an appraisal of Krahmer: Fittschen 1989.

**42** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Lehmann-Hartleben.

lar the buildings of Athens, and made important contributions in this field[43].

## 1923/1924: Hans Diepolder, Ernst Langlotz, Wilhelm von Massow

All three travel grant holders of 1923/1924 came to Greece[44]. During this period, Hans Diepolder (1896–1969) deputised for the assistant and fellow grant recipient Wilhelm von Massow in Athens on various occasions. In Athens, Diepolder began studying the Attic grave reliefs, work that formed the basis of his *Habilitationsschrift* (post-doctoral thesis) in 1929[45]. Von Massow (1891–1949), meanwhile, reached Athens on 2 April 1924. He immediately began helping Walther Wrede, the archaeologist who at that time still worked as a teacher and would later become Director of the Athens department, during Wrede's two-week excavation and survey of the Phyle fortress[46]. He travelled to Boeotia and Delphi with Hans Möbius, visited the new excavations in Aegina Kolonna and later spent 15 days on Crete. He participated in Dörpfeld's tours of the Acropolis, «then Prof. Buschor, on 2 June, began a three-week trip with us three grant recipients to the Peloponnese»[47]. From a contemporary perspective, it is remarkable how much time the First Director dedicated to the travel grant recipients in those days! The group visited Olympia, Bassae, Megalopolis, Lycosura, and subsequently Sparta with Mistra and Amyclae, Tegea, Mycenae and the Heraion of Argos. Von Massow writes: «For the numerous memorable impressions gained during these three weeks, and above and beyond that up to the present day, I wish to express my deepest gratitude to Prof. Buschor.» Immediately after returning from the trip to the Peloponnese, von Massow deputised for the assistant Weickert until 1 October, before himself obtaining this position for one year. During this period, he worked on excavations with Ernst Buschor at Amyklaion near Sparta (in spring 1925) and with Theodor Wiegand in Didyma. In the writings of von Massow, who would later work at the Berlin state museums and then for many years at the Rheinisches Landesmuseum in Trier, the legacy of this period in Athens can be found in various publications on Amyclaeon[48].

## 1924/1925: Carl Blümel, Ernst Meyer, Walter-Herwig Schuchhardt, Joseph Vogt

All four of the travel grant recipients of 1924/1925 were in Greece, although the report from the ancient historian Joseph Vogt, who specialised in Roman history, is of little relevance in this context. While in Greece (particularly on Delos), the archaeologist and sculptor Carl Blümel (1893–1976), who would later be in charge of the antiquities collection at the Berlin State Museums, began to engage with the issue of unfinished Greek sculpture. The results of his research later made their way into his book *Griechische Bildhauer bei der Arbeit*[49]. The ancient historian Ernst Meyer (1898–1975), who would later be a professor in Zurich, emphasised in his report that the year spent travelling would «always [be among] the most beautiful and significant of my life»[50] and described Greece as his second home from that point onwards. He later published two books on walking tours of the Peloponnese[51]. A lifelong engagement with the topography and geography of Greece followed. Together with Friedrich Stählin, the director of a secondary school in Nuremberg, he later published work on Pagasai and Demetrias in Thessaly (1934), having already mentioned the possibility of a topographic survey of Pagasai in his

**43** Lehmann-Hartleben 1922; Lehmann-Hartleben 1923/1924. The manuscript of the published work on the prohedria at the Theatre of Dionysus in Athens from 1928 with Heinrich Bulle, who was in Athens at the same time on a grant from the German Research Foundation and carried out excavations with Lehmann-Hartleben over a 14-day period, had already been completed when the grant recipient report was written, see Bulle et al. 1928. Academic assessments of Lehmann(-Hartleben): Bober 1961; Bergmann 2012.

**44** Unfortunately, the grant recipient report of Ernst Langlotz was not archived in the DAI, AdZ and so we do not know what his travels involved. However, according to his grant application, he particularly wanted to travel to Greece and Sicily/Magna Graecia because he was studying ancient Greek art schools of the late 5th/early 6th centuries B.C. This formed the basis for his post-doctoral thesis from 1927. Langlotz later worked in Bonn as an archaeologist and researcher of plastics, see Geominy – Pinkwart 1995.

**45** Diepolder 1929. For more information on Diepolder, who later worked at the Museum für Gipsabgüsse (Museum of Casts of Classical Statues) in Munich and subsequently as Director of the State Collections of Antiquities, see Schiering 1988.

**46** Wrede 1924. On p. 165 he thanks Wilhelm von Massow «for his friendly assistance during part of the excavations and surveying (von Massow also completed the plan of the ναΐσκος fig. 4 and the reconstruction drawing fig. 11)». For more on the correspondence between the Ephor and the responsible ministry in the Historical Archive, see the article by A. Chatzidimitriou in this volume. This also makes it clear that the excavation would take place without the involvement of the DAI.

**47** DAI, AdZ, Biographica Mappe Diepolder, grant recipient report.

**48** von Massow 1926; Buschor – von Massow 1927. For detailed information on von Massow see Merten 1991; Merten 2003.

**49** Blümel 1953. For more information on Blümel see Rohde 1977.

**50** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Ernst Meyer, grant recipient report (10.11.1925).

**51** Meyer 1939; Meyer 1957.

grant recipient report[52]. Together with Felix Eckstein, he later excavated and published the Roman Villa Kalliani in western Arcadia[53]. In total, Meyer wrote hundreds of articles on the topography of Greece, for example in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (RE, Pauly's Real Encyclopedia of Classical Antiquity). His total number of publication credits amounts to 1717, including a monograph on Messenia and a new translation of Pausanias's *Description of Greece* into German.

The last of the group of travel grant holders of 1924/1925 was Walter-Herwig Schuchhardt (1900–1976), who would later be professor of classical archaeology in Freiburg. During the period of the travel grant, he was based primarily in Greece and Turkey, and subsequently remained in Athens, first as an assistant to Buschor at the DAI, then as a grant recipient from the *Deutsche Notgemeinschaft für Wissenschaft* (today the German Research Foundation, DFG). The period gave rise to two short reports on new discoveries in Greece, namely the chamber tombs at Midea, and Kalydon[54]. Hans Schrader had already invited him in Athens to collaborate on the publication of the ancient Acropolis sculptures, a work that did not appear until much later[55]. He completed his post-doctoral thesis in 1929 under the supervision of Schrader in Freiburg on the subject of the *Entstehung des Parthenonfrieses* (Creation of the Parthenon frieze). Although the work was never published, his fascination with the Parthenon persisted throughout his life[56].

## 1925/1926: Hermann Wolfgang Beyer, Erich Gose, Theodor Klauser, Friedrich Schober

Four grants were also awarded in 1925/1926. The reports of the two Christian archaeologists Hermann Wolfgang Beyer and Theodor Klauser are of minor relevance with regard to Greece[57]. However, the two other recipients, Erich Gose and Friedrich Schober, mostly travelled together through Greece. At Buschor's request and with his support, they wrote a report on a journey through Phokis that was intended for publication in the *Athenische Mitteilungen*. The article was submitted in 1928, but after Buschor left the Institute in Athens in 1929 the article was not published under his successor, Walther Wrede. Only recently, 90 years after it was submitted, was the article finally published[58]. Buschor even provided the two men with funds from the Institute's budget for this geographical work, as it served the Institute's direct interests[59].

Erich Gose, the classical archaeologist who completed his training in Tübingen, gained excavation experience in Germany – in Haltern and on the Goldberg close to Nördlingen – prior to receiving his travel grant. As a grant holder, he first of all travelled to Asia Minor, where he participated in the DAI excavation in Didyma. After travelling to Greece, he had the chance to participate in excavations in Olbia in southern Russia and even in the International Congress for Archaeology in Leningrad[60]. Gerhart Rodenwaldt, who was General Secretary of the DAI at the time, greatly supported these activities and managed to obtain an additional 750 Reichsmark for Gose from the Foreign Office, in addition to the 2,500 Reichsmark already provided by the travel grant, in order to help thaw German-Russian relations, which were frosty following the war[61]. Gose later committed himself fully to archaeological field work, albeit not in Russia or Greece: he abandoned the travel grant prematurely in 1926 in order to take up a position as an assistant at the Rheinisches Landesmuseum Trier, where he would later be in charge of the Roman Department. He did not concern himself with Greece in his subsequent career[62].

Rodenwaldt was already someone who did his best to obtain additional funds for special tasks for the travel recipients, who often found themselves in a precarious financial position. Gose, for example, received additional funding of 500 Reichsmark in Athens for a special

**52** See n. 50. Rodenwaldt's reply (DAI, AdZ, Biographica-Mappe Ernst Meyer, letter dated 04.12.1925, diary no. 2126/25) expresses fundamental interest in the idea. He states that he will discuss the matter with Buschor, the Director of the Athens department, but that obtaining finance will be difficult.

**53** Meyer – Eckstein 1960.

**54** Schuchhardt 1926a; Schuchhardt 1926b.

**55** Langlotz – Schuchhardt 1941.

**56** For more information on Schuchhardt see von Steuben 1979.

**57** Hermann Wolfgang Beyer (1898–1943), who travelled to Thessaloniki and Attica in Greece, but obtained a regular teaching position in Greifswald before his travels had finished, and Theodor Klauser (1894–1984), who was president of the German Academic Exchange Service (DAAD) from 1950–1954 and professor of ancient church history and Christian archaeology in Bonn. He wrote the following about his travel plans in his grant recipient report: «I abandoned my idea of visiting Greece, as it would not have been of any direct benefit to the immediate aims of my work» (DAI, AdZ, Biographica Mappe Theodor Klauser, 28.02.1927). Beyer's research focused on catacombs, early Christian subterranean cemeteries.

**58** Gose – Schober 2016/2017; for information on the manuscript and an appraisal of Schober see Sporn et al. 2016/2017.

**59** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Schober, letter from Schober to G. Rodenwaldt dated 20.06.1926, see Sporn et al. 2016/2017, 378. 419 Appendix 4 (complete copy).

**60** His notes on the trip were only discovered and published a few years ago: Merten 1998.

**61** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Gose, letter 1181/26 from Rodenwaldt to Gose and ibid. diary 1966/26, letter from the Foreign Office approving the sum; see also Sünderhauf 2008, 280 for more on Rodenwaldt's role in improving German-Russian relations.

**62** Appraisal of Gose: Cüppers 1971.

task relating to the Sarcophagus corpus. The sum was primarily intended to go towards his living costs[63]. However, generally speaking, the purpose of the travel grant is not to carry out special tasks such as writing commissioned articles. Schober, Gose's fellow recipient, received this answer from Rodenwaldt after asking whether he could complete the contribution on Delphi in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* during his travel grant period. The contribution, which was unfinished due to the sudden death of Hans Pomtow in 1925, had been assigned to him. In this case, Rodenwaldt referred to the possibility of obtaining funding from the previously mentioned Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften. The organisation did in fact later support the project[64].

In addition, all four travel grant holders of 1925/1926 were asked by Rodenwaldt, on a confidential basis and in exchange for additional funding, to write a report for the Foreign Office on the cultural propaganda of foreign powers. Gose and Schober were to report on the French, British and American cultural propaganda in Greece, while Klauser and Meyer were to focus on Italian propaganda[65]. Rodenwaldt thereby carried out an order that he had received in writing from Ministerial Director Heilbron, Foreign Office Department VI B, on 19 June 1925. This is clear from his response dated 18 September 1925, in which he explicitly stated which report each grant holder would be responsible for and requested the transfer of the planned payment of 500 marks for each individual (fig. 3)[66]. Composing the reports presented the young scholars with some difficulties. In Athens on 6 February 1926, Erich Gose wrote the following to Rodenwaldt:

> The only thing I am concerned about is the special task on propaganda, as in these few weeks I am very likely to only come into contact with superficial material which is already familiar. Deeper knowledge of the situation is required, and it is not possible to attain such knowledge in so short a time. You will understand that the situation makes me quite uncomfortable, as I am living off those 500 marks here. The results would be disappointing.[67]

Rodenwaldt seeks to ease Gose's fears in a letter dated 15 February 1926:

> There is no need for you to lose any sleep over the propaganda report, as it is largely a formality. It is not a problem if you include things that are already known. I recall, for example, how the French tried to win over the Turks by offering 60 to 80 grants for Turks to study in France, and the impressive organisation of French schools in Constantinople, Saloniki and Athens. Wrede may be able to provide you with some information on [the] school system in Athens and Salonika, perhaps also on book donations, libraries and similar matters.[68]

It almost seems as if Rodenwaldt himself was not convinced of the value of the young grant holders' propaganda reports. Gose's report has also not survived.

The only report that I am currently aware of as having survived is that of Friedrich Schober[69]. It deals with the charity activities of the English and Americans in Greece. While England was involved in few activities, the Americans helped to set up schools, pre-schools and training centres, and also offered assistance to refugees (fig. 4).

That year's recipients are the only ones who were assigned additional cultural policy tasks of this type. The reports can be seen as part of the Germans' increased interest in cultural policy after World War I[70]. An independent

**63** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Gose, letter with diary no. 1180/26 from Rodenwaldt to the Foreign Office, ibid. letter 2213/26 from Rodenwaldt to Gose dated 18.09.1926.

**64** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Schober, letter with diary no. 997/26 from Rodenwaldt to Schober (copy), see Sporn et al. 2016/2017, 377 with n. 25.

**65** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Beyer, Beyer to «Mr Professor» (probably Rodenwaldt) dated 27.06.1925: Beyer confirms receiving a confidential letter with diary 1217/25 and expresses thanks for the assignment of the task mentioned within. There is a request for further consultation regarding specific details; it is unknown whether such consultation took place. No report has survived. – DAI, AdZ, Biographica-Mappe Klauser, letter from Klauser to Rodenwaldt dated 27.06.1925: «I am very happy, during my travels, to serve in the manner you described in your confidential letter. The sum of money that I am due to receive for doing so is, of course, welcome.» The report has not survived. However, in his application for the travel grant, Klauser writes that he would like to spend more time in Rome and Naples, and would like to see the necropolises in Sicily, Malta and North Africa. The trip to North Africa (Morocco, Tunisia) was not possible due to war in Morocco.

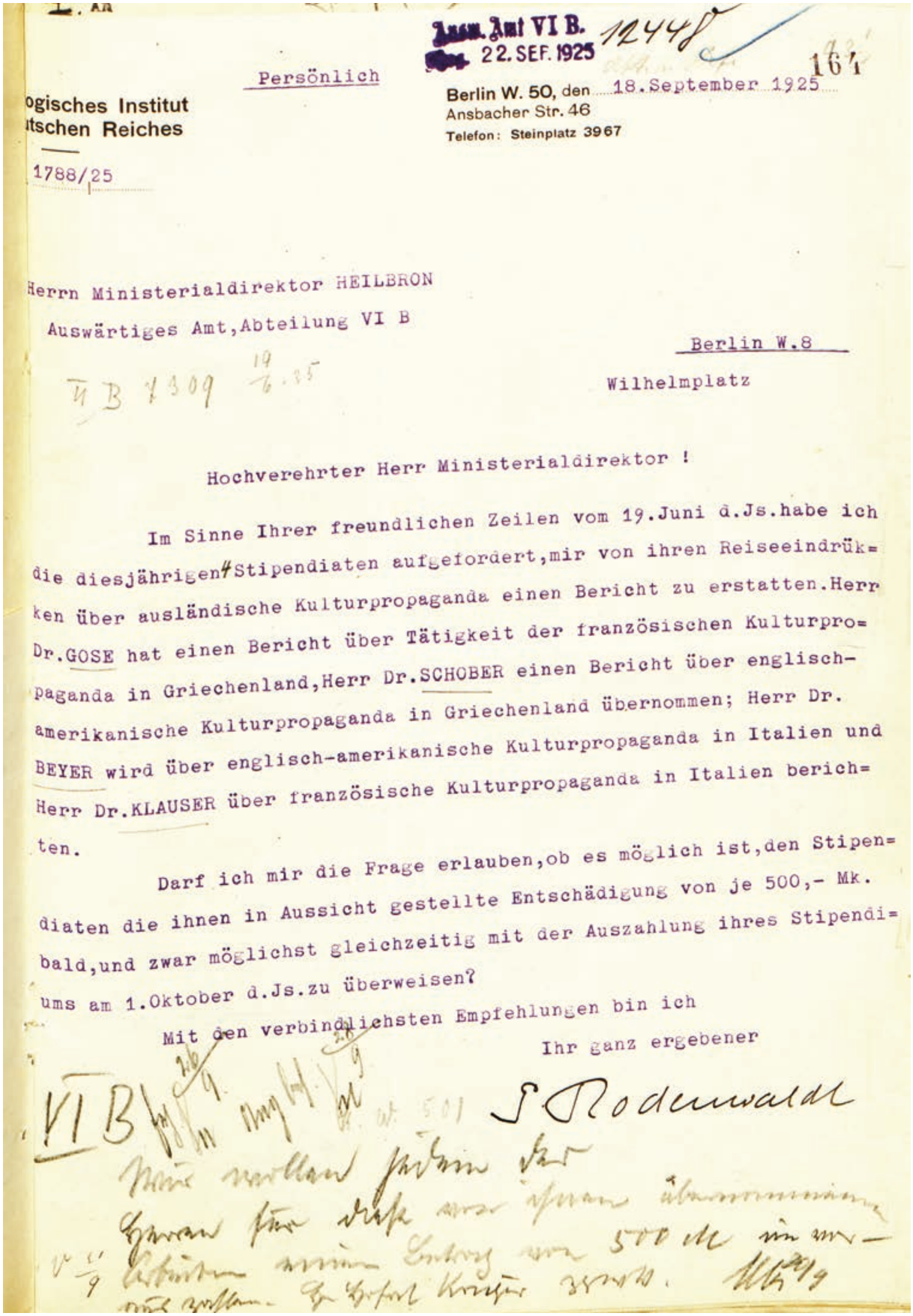
**66** DAI, AdZ, Rodenwaldt to AA, Department VI B, Heilbron, dated 18.09.1925 (diary no. 1788/25). There is a handwritten note on the letter to state that the funds should be made available. Friedrich Heilbron was head of the Cultural-Political and Minorities Department of the Foreign Office, <https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Heilbron> (22.01.2019).

**67** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Erich Gose, Gose to Rodenwaldt, 06.02.1926. ad diary 426/26.

**68** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Erich Gose, Rodenwaldt to Gose, 15.02.1926, diary 426/26.

**69** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Schober, letter dated 10.07.1927. The files of the other recipients of that particular year in the Archive at the Head Office of the DAI (AdZ), and also those at the Foreign Office, contained no corresponding report. I wish to thank Alexandra Kankeleit for her research in the Political Archive of the Federal Foreign Office (PA AA).

**70** Cf. Düwell 1976, 214–220; Zarifi 2010, 71–82 with regard to German cultural propaganda during this period.



Eingg. Amt VI B.
22. SEF. 1925
12448
164

Persönlich

ogisches Institut
itschen Reiches

1788/25

Berlin W. 50, den 18. September 1925
Ansbacher Str. 46
Telefon: Steinplatz 3967

Herrn Ministerialdirektor HEILBRON
Auswärtiges Amt, Abteilung VI B

Berlin W.8
Wilhelmplatz

VI B 7309 19/6.25

Hochverehrter Herr Ministerialdirektor !

Im Sinne Ihrer freundlichen Zeilen vom 19.Juni d.Js.habe ich die diesjährigen 4 Stipendiaten aufgefordert, mir von ihren Reiseeindrükken über ausländische Kulturpropaganda einen Bericht zu erstatten. Herr Dr. GOSE hat einen Bericht über Tätigkeit der französischen Kulturpropaganda in Griechenland, Herr Dr. SCHOBER einen Bericht über englisch-amerikanische Kulturpropaganda in Griechenland übernommen; Herr Dr. BEYER wird über englisch-amerikanische Kulturpropaganda in Italien und Herr Dr. KLAUSER über französische Kulturpropaganda in Italien berichten.

Darf ich mir die Frage erlauben, ob es möglich ist, den Stipendiaten die ihnen in Aussicht gestellte Entschädigung von je 500,- Mk. bald, und zwar möglichst gleichzeitig mit der Auszahlung ihres Stipendiums am 1. Oktober d.Js. zu überweisen?

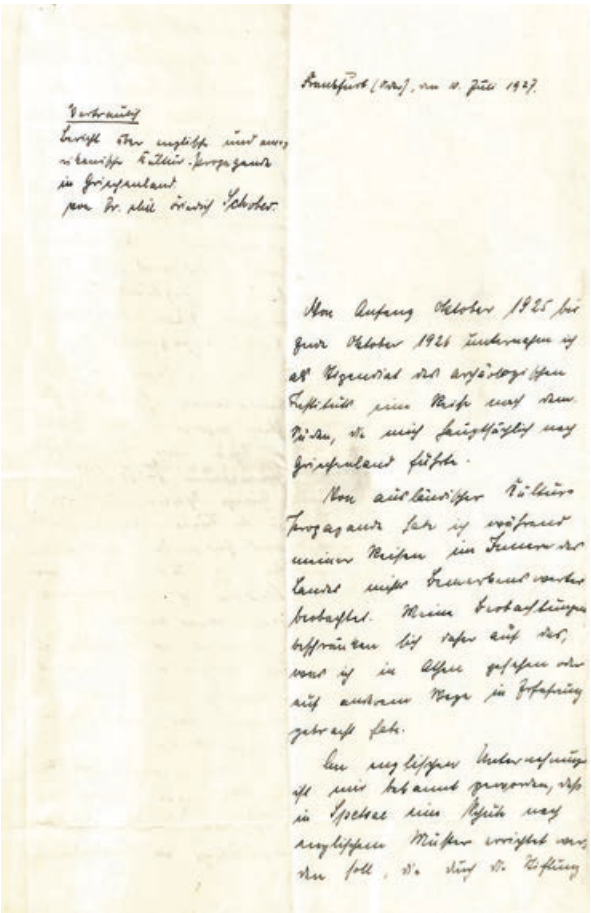
Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich

Ihr ganz ergebener

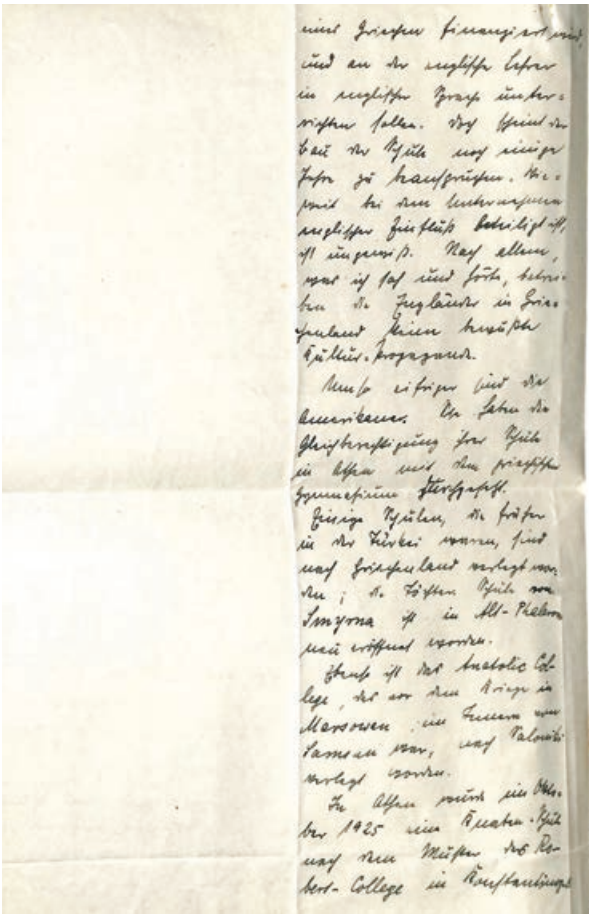
S Rodenwaldt

VI B

3 Letter from Rodenwaldt to the Foreign Office dated 18 September 1925



4 a



4 b

4 Schober's cultural propaganda report, 10 July 1927

Frankfurt (Oder), den 10. Juli 1927.

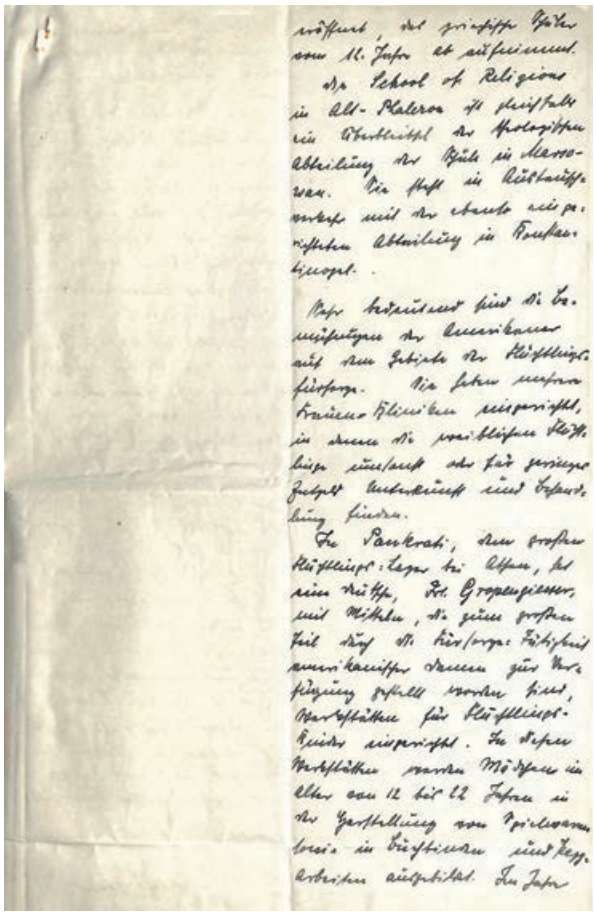
Vertraulich
Bericht über englische und amerikanische Kultur-Propaganda
in Griechenland
von Dr. phil Friedrich Schober.

Von Anfang Oktober 1925 bis Ende Oktober 1926 unternahm ich als Stipendiat des archäologischen Instituts eine Reise, die mich gänzlich nach Griechenland führte.
Von ausländischer Kulturpropaganda habe ich während meiner Reisen im Inneren des Landes nichts Bemerkenswertes beobachtet. Meine Beobachtungen beschränken sich daher auf das, was ich in Athen gesehen oder auf anderem Wege in Erfahrung gebracht habe.
An englischen Unternehmungen ist mir bekannt geworden, daß in Spetsae eine Schule nach englischem Muster errichtet werden soll, die durch die Stiftung eines Griechen finanziert wird und an der englische Lehrer in englischer Sprache unterrichten sollen. Doch scheint der Bau der Schule noch einige Zeit zu beanspruchen. Wieweit bei den Unternehmungen englischer Einfluß beteiligt ist, ist ungewiß. Nach allem, was ich sah und hörte, betreiben die Engländer in Griechenland keine besondere Kultur-Propaganda.

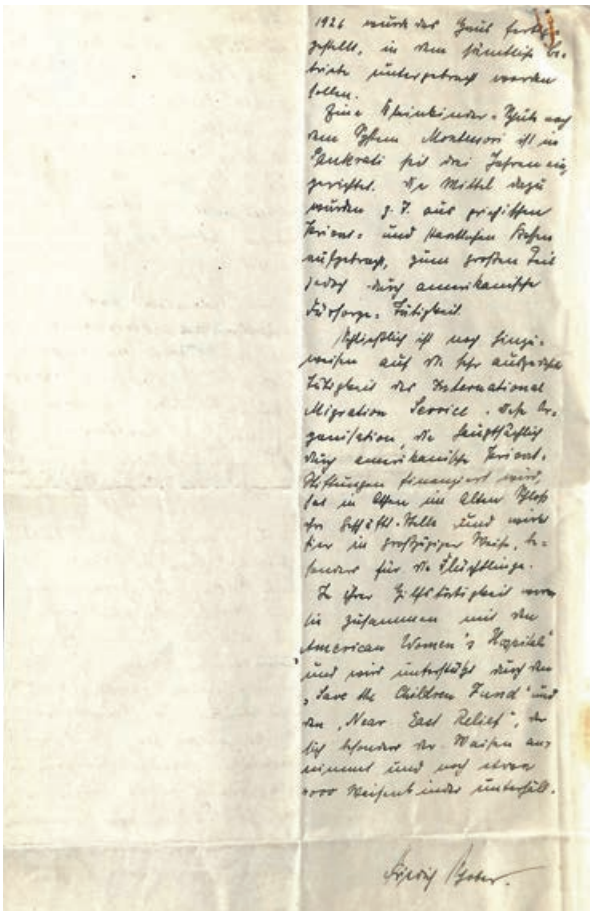
Umso eifriger sind die Amerikaner. Sie haben die Gleichberechtigung ihrer Schule in Athen mit dem griechischen Gymnasium durchgesetzt. Einige Schulen, die früher in der Türkei waren, sind nach Griechenland verlegt worden; die Töchter-Schule von Smyrna ist in Alt-Phaleron neu eröffnet worden.

Ebenso ist das Anatolic College, das vor dem Kriege in Marsowan war, nach Saloniki verlegt worden.

In Athen wurde im Oktober 1925 eine Knaben-Schule nach dem Muster des Robert-College in Konstantinopel



4 c



4 d

4 Schober's cultural propaganda report, 10 July 1927

eröffnet, das griechische Schüler vom 12. Jahre ab aufnimmt.

Die School of Religions in Alt-Phaleron ist gleichfalls ein Überbleibsel der theologischen Abteilung der Schule in Marsowan. Sie steht im Austauschverkehr mit der ebenso eingerichteten Abteilung in Konstantinopel. Sehr bedeutend sind die Bemühungen der Amerikaner auf dem Gebiete der Flüchtlingsfürsorge. Sie haben mehrere Frauen-Kliniken eingerichtet, in denen die weiblichen Flüchtlinge umsonst oder für geringes Entgelt Unterkunft und Behandlung finden.

In Pankrati, dem großen Flüchtlings-Lager bei Athen, hat eine Deutsche, Frl. Gropengiesser, mit Mitteln, die zum großen Teil durch die Fürsorge-Tätigkeit amerikanischer Damen zur Verfügung gestellt worden sind, Werkstätten für Flüchtlings-Kinder eingerichtet. In diesen Werkstätten werden Mädchen im Alter von 12 bis 22 Jahren in der Gestaltung von Spielwaren, […] in Buchbinden und Handarbeiten ausgebildet. Im Jahre 1926 wurde das Gebäude fertiggestellt, in dem sämtliche Betriebe untergebracht werden sollen.

Eine Kleinkinder-Schule nach dem System Montessori ist in Pankrati seit drei Jahren eingerichtet. Die Mittel dazu wurden z. T. aus griechischen privat- und staatlichen Kassen aufgebracht, zum großen Teil jedoch aus amerikanischer Fürsorge-Tätigkeit.

Schließlich ist noch hinzuweisen auf die sehr ausgeprägte Tätigkeit des «International Migration Service». Diese Organisation, die hauptsächlich durch amerikanische Privatstiftungen finanziert wird, hat in Athen im alten Schloß ihre Geschäftsstelle und wirkt hier in großzügiger Weise, besonders für die Flüchtlinge.

In ihrer Hilfstätigkeit wirkt sie zusammen mit dem «American Women's Hospital» und wird unterstützt durch den «Save the Children Fund» und dem «Near East Relief», der sich besonders der Waisen annimmt und noch etwa 1000 Waisenkinder unterhält.

Friedrich Schober.

culture department was not created until 1920, when, due to reforms at the Foreign Office, the press department's culture and propaganda units were fused with the schools unit, which up until then had been part of the legal department. This was also the first time that there had been a department for foreign cultural policy[71]. Germany felt it lagged far behind other countries, in particular France, but also England, the United States, Belgium and Italy, when it came to cultural policy, and was now striving to identify and develop new approaches.

From 1921 to 1923, numerous reports of this kind were submitted by other Germans based in Greece, with archaeologists frequently among those involved. These include reports from Paul Jacobsthal, the professor of classical archaeology in Marburg[72], as well as the two archaeologists whom he helped to find teaching positions at the newly re-established German School of Athens, Hans Möbius and Walter Wrede. The reports, on the «New development of the German question in Greece», were written for the *Verein für Deutschtum im Ausland* (Association for Germanness Abroad) and delivered to the Foreign Office[73].

## Epilogue

With the exception of this last-named case, in which the grants were exploited for cultural-political purposes, the travelling funded by the Institute existed primarily to promote research, to develop new areas of knowledge, and to transfer knowledge. The grant holders at the Athens department had the opportunity to participate in excavations and sometimes even carry them out independently, as well as to be involved in the analysis and publication of particular archaeological discoveries. They thus had very different opportunities to the grant recipients at, for example, the Rome department, who at that time were focused on the compilation of large corpus works[74]. At the same time, the grant holders, some of whom were employed by the Athens department after their grant ended, were seen as enriching the Institute with their presence, especially in the difficult 1920s[75].

During the Weimar Republic, the Foreign Office regarded the German Archaeological Institute as «one of the major instruments of cultural policy»[76]. This is also demonstrated by the close links between the DAI and the German School of Athens[77].

Today, of course, the Foreign Office no longer pursues cultural propaganda, but rather mutual exchange among various countries in the areas of culture, education and science. That is the purpose of the Foreign Cultural and Educational Policy[78]. The DAI is both part of this strategy and the only Research Institute that is subordinate to the Foreign Office.

Today, there are several successors to the travels organised by the Institute. Organised trips for various purposes is carried out by different DAI departments. In Athens, a new format was created in the 1990s in the form of the *Attika-Kurse* (Attica courses), which aimed at young post-doctoral scholars specialising in various aspects of antiquity to become familiar with the ancient history, literature and material legacy of Attica. These courses were later expanded to Asia Minor, Elis, Boeotia and Phokis. The courses provided important impetus for certain additional academic works[79].

Today's travel grant recipients, just like those from the first half of the 20th century, report on their experi-

**71** See Düwell 1976, 217; Düwell 1981; Fleischer 1998, 139.

**72** For more information on Jacobsthal see Jakub 2012. Paul Jacobsthal received a three-month grant in 1921 with what remained of the ‹Görlitz money› and investigated the «opportunities for additional German language propaganda» in Greece. The report can be found in the Political Archive of the Foreign Office, PA AA, R 63156, Jacobsthal to VDA, 01.02.1921, confidential. The story behind the money stretches back to 1916: At that time, the Greek IV Army Corps refused to fight against the advancing German-Bulgarian troops and moved to the German town of Görlitz. German professors in subjects relating to Greece saw this unusual situation as an opportunity to promote the German language and organised language courses, for more information see: Fleischer 1998, esp. 136.

**73** PA AA, R 63903c, report dated 20.10.1921, cf. the article by A. Kankeleit in this volume.

**74** This viewpoint is apparent in the evaluation of the Institute at Athens submitted by Rodenwaldt 1929, 41: «The German archaeological youth were primarily assigned practical tasks by the Institute, rather than being presented with lectures. The young researchers were entrusted with small excavations and the analysis of particular findings. They classified specific types of monuments out in the country and travelled to islands and remote provinces.»

**75** Schiering 1995, 17.

**76** The Central Direction recognised the model provided by the expansive French «propaganda of the mind», but wanted to «bring our own essence to bear» on the matter, rather than simply imitating it, Fleischer 1998, 141 see n. 54, DAI, Meeting of the Select Committee, 19.02.1927. – Fleischer 1998, 141: In 1933, Gabriel Welter urged German archaeology, in the name of the higher national task, to «prove its revolutionary power compared to the weak diplomatic approaches taken by other nations (the French, English)», PA AA, Rep. IV, Personalia 331 and PA AA, R 61191, 05.08.1927, G. Welter, Das Museum in Aegina (The Museum in Aegina).

**77** See the article by A. Kankeleit in this volume.

**78** See the reports on the *Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik* (AKBP), most recently from 2016, <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/kulturdialog/akbp-was-wir-tun/289392> (23.01.2019).

**79** For example, the publication of the Vari grotto: Schörner – Goette 2004, esp. p. VII on how the Attica course on sanctuaries provided inspiration.

ences and impressions, albeit in real-time via blogs and social media. They are no longer involved in current excavations, while spontaneous employment opportunities for existing projects are also now a rarity. Today, just as in the past, the travel grant is an honour and is considered an important step on the way to a subsequent academic career, whether at the DAI, at a university, or at a museum.

## Abbreviations

**DAI** Deutsches Archäologisches Institut (German Archaeological Institute)

**DAI, AdZ** Deutsches Archäologisches Institut, Archiv der Zentrale (German Archaeological Institute, Archive at the Head Office)

**GStA PK** Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Prussian Secret State Archives)

**PA AA** Politisches Archiv des Auswärtigen Amts (Political Archive of the Federal Foreign Office)

## Bibliography

**Becker 2001** K. Becker, Die Gründung der Römisch-Germanischen Komission und der Gründungsdirektor Hans Dragendorff, BerRGK 82, 2001, 105–135

**Bergmann 2012** DNP Suppl. 6 (2012) 713 s. v. Karl Lehmann-Hartleben (M. Bergmann)

**Bieber 1912** M. Bieber, Verzeichnis der käuflichen Photographien des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts in Athen (Athens 1912)

**Blümel 1953** C. Blümel, Griechische Bildhauer an der Arbeit [4](Berlin 1953)

**Bober 1961** Ph. P. Bober, Karl Lehmann †, Gnomon 33, 1961, 526–528

**Bulle et al. 1928** H. Bulle, with contributions from K. Lehmann-Hartleben – H. Möbius – W. Wrede, Untersuchungen an griechischen Theatern, AbhMünchen 33 (Munich 1928)

**Buschor – von Massow 1927** E. Buschor – W. von Massow, Vom Amyklaion, AM 52, 1927, 1–85

**Buschor – Schweitzer 1922** E. Buschor – B. Schweitzer, Einzelfunde in Olympia 1922, AM 47, 1922, 48–52

**Constantine 1984** D. Constantine, Early Greek Travellers and the Hellenic Ideal (Cambridge 1984)

**Conze 1892** A. Conze, Sitzungsberichte der Archäologischen Gesellschaft zu Berlin. 1892, Juli. Institutsnachrichten, AA 1892, 129

**Conze 1893–1922** A. Conze (ed.), Die attischen Grabreliefs I–IV (Berlin 1893–1922)

**Cüppers 1971** H. Cüppers, In memoriam Erich Gose, TrZ 34, 1971, 5–10

**Dörpfeld 2010** W. Dörpfeld, Daten meines Lebens, ed. by K. Goebel – Ch, Giannopoulou (Patras 2010)

**Dragendorff 1903** H. Dragendorff (ed.), Thera. Untersuchungen, Vermessungen und Ausgrabungen in den Jahren 1895–1902 II. Theraeische Graeber (Berlin 1903)

**Düwell 1976** K. Düwell, Deutschlands auswärtige Kulturpolitik 1918–1932. Grundlinien und Dokumente (Cologne 1976)

**Düwell 1981** K. Düwell, Die Gründung der Kulturpolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt 1919/20 als Neuansatz. Inhaltliche und organisatorische Strukturen der Reform auswärtiger Kulturpolitik nach dem Ersten Weltkrieg, in: K. Düwell – W. Link (eds.), Deutsche auswärtige Kulturpolitik seit 1871. Geschichte und Struktur, Referate und Diskussionen eines interdisziplinären Symposions, Beiträge zur Geschichte der Kulturpolitik 1 (Cologne 1981) 46–71

**Eckstein – Meyer 1960** F. Eckstein – E. Meyer, Eine Villa rustica bei Kalliani in Westarkadien, AM 75, 1960, 9–41

**Errington 2015** L. M. Errington, Die Berichte der ersten Reisestipendiaten des DAI – zwei Funde im preußischen Staatsarchiv, JdI 130, 2015, 241–258

**Fittschen 1989** K. Fittschen, Von Wieseler bis Thiersch, in: C. J. Classen (ed.), Die Klassische Altertumswissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen, Eine Ringvorlesung zu ihrer Geschichte, Göttinger Universitätsschriften A 14 (Göttingen 1989) 78–97

**Fittschen 1996** K. Fittschen, Die Gründung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen. Ernst Curtius (1814–1896) zum Gedächtnis, AM 111, 1996, 1–44

**Fleischer 1998** H. Fleischer, Europas Rückkehr nach Griechenland. Kulturpolitik der Großmächte in einem Staat der Peripherie, in: H. Heppner – O. Katsiardi-Hering (eds.), Die Griechen und Europa. Außen- und Innenansichten im Wandel der Zeit, Zur Kunde Südosteuropas 2, 25 (Vienna 1998) 125–191

**Fuchs 1988** W. Fuchs, Bernhard Schweitzer (1892–1966), in: Lullies – Schiering 1988, 258–259

**Gehrke 1990** H.-J. Gehrke, Neue historische Literatur. Zur historischen Landeskunde des antiken Griechenland, HZ 251, 1990, 89–101

**Gehrke 2003** H.-J. Gehrke, Auf der Suche nach dem Land der Griechen. Vorgetragen am 10. November 2001, Schriften der Philosophisch-Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 29 (Heidelberg 2003)

**Geominy – Pinkwart 1995** W. Geominy – D. Pinkwart (eds.), Ernst Langlotz (1895–1978). Archäologie als Leidenschaft. Exhibition Catalogue Bonn (Bonn 1995)

**Goette – Palagia 2005** H. R. Goette – O. Palagia (eds.), Ludwig Ross und Griechenland, Akten des internationalen Kolloquiums, Athen, 2.–3. Oktober 2002, Internationale Archäologie. Studia honoraria 24 (Rahden 2005)

**Gose – Schober 2016/2017** E. Gose – F. Schober, Ergebnisse einer topographischen Reise durch Phokis, ed. by Katja Sporn, with an Appendix: Inschriften, ed. by Klaus Hallof, AM 131/132, 2016/2017, 323–370

**Hausmann 1966** U. Hausmann, Bernhard Schweitzer, Gnomon 38, 1966, 844–847

**Jagust 2012** F. Jagust, Paul Jacobsthal (1880–1957), in: G. Brands – M. Maischberger (eds.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012) 65–74

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Mainz 1986)

**Konstantinou 1998** E. Konstantinou (ed.), Die Rezeption der Antike und der europäische Philhellenismus, Philhellenische Studien 7 (Frankfurt a. M. 1998)

**Körte 1940** A. Körte, Wilhelm Dörpfeld, in: Wilhelm-Dörpfeld-Stiftung (ed.), Wilhelm Dörpfeld, geboren 26. Dezember 1853 in Barmen, gestorben 25. April 1940 auf Leukas (Berlin 1940) 94–110

**Krahmer 1923/1924** G. Krahmer, Stilphasen der hellenistischen Plastik, RM 38/39, 1923/1924, 138–185

**Langlotz 1927** E. Langlotz, Frühgriechische Bildhauerschulen (Nuremberg 1927)

**Langlotz – Schuchhardt 1941** E. Langlotz – W.-H. Schuchhardt, Archaische Plastik auf der Akropolis (Frankfurt a. M. 1941)

**Lehmann-Hartleben 1922** K. Lehmann-Hartleben, Die Euthynterie des Parthenon, AM 47, 1922, 125–128

**Lehmann-Hartleben 1923/1924** K. Lehmann-Hartleben, Libon und Phidias, JdI 38/39, 1923/1924, 37–48

**Lullies – Schiering 1988** R. Lullies – W. Schiering (eds.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

**von Massow 1926** W. von Massow, Die Stele des Ainetos von Amyklai (bei Sparta), AM 51, 1926, 41–47

**Merten 1991** J. Merten, Wilhelm von Massow (1891–1949). Ein Lebensbild mit Bibliographie und Verzeichnis des wissenschaftlichen Nachlasses, TrZ 54, 1991, 9–42

**Merten 1998** J. Merten, Aus dem Nachlass von Erich Gose. Ein unbekanntes Werk von Arnold Vogell über das antike Olbia, TrZ 61, 1998, 331–342

**Merten 2003** J. Merten, Wilhelm von Massow (1891–1949). Ein Altertumsforscher im Spiegel seines Nachlasses, Neues Trierisches Jahrbuch 43 (A. F. 54), 2003, 169–177

**Meyer 1939** E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen. Reisen und Forschungen zur antiken und mittelalterlichen Topographie von Arkadien und Achaia (Zurich 1939)

**Meyer 1957** E. Meyer, Neue peloponnesische Wanderungen, Dissertationes Bernenses 1, 8 (Bern 1957)

**Minner 2006** I. E. Minner, «Ewig ein Fremder im fremden Lande». Ludwig Ross (1806–1859) und Griechenland. Biographie, Peleus 36 (Mannheim 2006)

**Mönig 2017** R. Mönig (ed.), Grand Tour. Reisen zu antiken Stätten (Saarbrücken 2017)

**Obermayer 2014** H. P. Obermayer, Deutsche Altertumswissenschaftler im amerikanischen Exil. Eine Rekonstruktion (Berlin 2014)

**Rieche 1979** A. Rieche, Die Satzungen des Deutschen Archäologischen Instituts 1828 bis 1972, DAIGeschDok 1 (Mainz 1979)

**Rodenwaldt 1929** G. Rodenwaldt, Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829–1929 (Berlin 1929)

**Rodenwaldt 1937** G. Rodenwaldt, Gustav Oberländer †, Gnomon 13, 1937, 111 f.

**Rohde 1977** E. Rohde, In memoriam Carl Blümel. FuB 18, 1977, 217–225

**Rumpf 1927** A. Rumpf (ed.), Chalkidische Vasen, im Auftrag des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches mit Benutzung der Vorarbeiten von Georg Loeschke herausgegeben von Andreas Rumpf (Berlin 1927)

**Schiering 1988** W. Schiering, Hans Diepolder, in: Lullies – Schiering 1988, 270–271

**Schiering 1995** W. Schiering, Gedenkrede auf Emil Kunze, AM 110, 1995, 13–25

**von Schnurbein 2001** S. von Schnurbein, Abriß der Entwicklung der Römisch-Germanischen Kommission unter den einzelnen Direktoren von 1911 bis 2002, BerRGK 82, 2001, 137–289

**Schörner – Goette 2004** G. Schörner – H. R. Goette, Die Pan-Grotte von Vari, Schriften zur historischen Landeskunde Griechenlands 1 (Mainz 2004)

**Schuchhardt 1926a** W.-H. Schuchhardt, Das Kuppelgrab von Midea, Gnomon 2, 1926, 618–620

**Schuchhardt 1926b** W.-H. Schuchhardt, Ausgrabungen in Kalydon, Gnomon 2, 1926, 553–555

**Schweitzer 1922** B. Schweitzer, Archäologische Funde in den Jahren 1916–1922. Griechenland, AA 1922, 238–346

**Senff 2007** R. Senff, Von der Entdeckungsreise zur wissenschaftlichen Forschung. Deutsche Archäologen in Griechenland, in: H.-D. Blume – C. Lienau (eds.), Deutsch-griechische Begegnungen seit der Aufklärung, Choregia. Münstersche Griechenland-Studien 5 (Münster 2007) 47–64

**Sporn 2005** K. Sporn, Zu den Anfängen der Archäologie in Griechenland, in: Th. Fischer (ed.), Bilder von der Vergangenheit. Zur Geschichte der Archäologischen Fächer, Schriften des Lehr- und Forschungszentrums für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes – Centre for Mediterranean Cultures (ZAKMIRA) 2 (Wiesbaden 2005) 169–189

**Sporn – Bilis 2018** K. Sporn (ed.), with collaborat. of Th. Bilis, Das Deutsche Archäologische Institut Athen. Architektur und Geschichte (Athens 2018)

**Sporn et al. 2016/2017** K. Sporn – E. Laufer – P. Funke, «Mit Maßband und Bussole ...». Geschichte und Würdigung des Manuskripts über eine Phokisreise im Jahr 1926 von Friedrich Schober und Erich Gose, AM 131/132, 2016/2017, 371–425

**von Steuben 1979** H. von Steuben, Walter-Herwig Schuchhardt, Gnomon 48, 1976, 827–830

**Sünderhauf 2008** E. S. Sünderhauf, «Am Schaltwerk der deutschen Archäologie» – Gerhart Rodenwaldts Wirken in der Zeit des Nationalsozialismus, JdI 123, 2008, 283–362

**Trebsche 2001** P. Trebsche, Die Reisestipendiaten der Römisch-Germanischen Kommission, BerRGK 82, 2001, 530–542

**Weiß 2016** K. Weiß, Das Vermächtnis Postolakas', AtheNea 2015/2016, 24–27

**Zarifi 2010** M. Zarifi, Science, Culture and Politics. Germany's Cultural Policy and Scientific Relations with Greece 1933–1945 (Saarbrücken 2010)

## Illustration Credits

**Fig. 1** D-DAI-ATH-Argolis-0098 (unknown)
**Fig. 2** D-DAI-ATH-1990-0036 (unknown)
**Fig. 3** BArch R 901-69577, Rodenwaldt to Foreign Office
**Fig. 4** DAI, AdZ, Biographica-Mappe Schober, letter dated 10 July 1927

## Adress

Prof. Dr. Katja Sporn
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athens
Greece
katja.sporn@dainst.de

# Abstract


## Travel and Research: Journeys and Travel Grant Recipients at the DAI Athens

As early as 1860, long before the Athens department of the DAI was founded, the annually awarded travel grants for young post-doctoral researchers had been established by the Central Direction (Executive Committee). Already in the very first year, the two beneficiaries Alexander Conze and Adolf Michaelis travelled to Greece. The purpose was to further the interests of the Institute where possible, which at that time, of course, still meant the department in Rome.

The grant holders were expected to write reports after the end of their travel, some of which were published. Even after the foundation of the Athens department in 1874, travels by grant holders as well as staff members of the Institute, continued to play a significant role in the institute's research activities. The exploration of the country was key to understanding the topography of Greece and to gaining an overview of its ancient sites and monuments. Many of the research results were published soon afterwards in the *Athenische Mitteilungen*.

Wilhelm Dörpfeld, in particular, travelled extensively even after the end of his active career as the Institute's director. The structure of the groups as well as the aims of the travels changed over time, just as the commitments, tasks and possibilities of the travelling grant holders. The paper intends to offer an insight into the travels of the Institute taking as example some grant reports from the 1920s.


# Zusammenfassung


## Reisen und Forschen: Forschungsreisen und Reisestipendiaten am DAI Athen

Bereits 1860, lange vor der Gründung der Abteilung Athen des DAI, ist durch die Zentraldirektion die jährliche Verleihung von Reisestipendien an junge *Doctores* eingerichtet worden. Gleich im ersten Jahre reisten die beiden ersten Begünstigten Alexander Conze und Adolf Michaelis nach Griechenland. Sie sollten »die Zwecke des Institutes nach Möglichkeit fördern«, womit zu jener Zeit natürlich noch Rom gemeint war. Die von den Reisestipendiaten geforderten Berichte nach Abschluss der Reise wurden mitunter publiziert.

Auch nach der Gründung der Athener Abteilung im Jahre 1874 bildeten Reisen, sowohl der Stipendiaten als auch der Institutsmitarbeiter, eine wichtige Grundlage für die Forschungen des Instituts. Nur durch die Erkundung des Landes konnten die Topographie Griechenlands erschlossen und ein Überblick über die antiken Stätten und die beweglichen Funde erzielt werden. Viele der Ergebnisse wurden dann zeitnah in den »Athenischen Mitteilungen« vorgelegt.

Ein ausgeprägtes Reiseverhalten zeigte besonders Wilhelm Dörpfeld, auch lange über seine aktive Tätigkeit als Institutsdirektor hinaus. Sowohl die Zusammensetzung der Gruppen als auch die Ziele der Reisen änderten sich im Laufe der Zeit, ebenso die Verpflichtungen, Aufgaben und Möglichkeiten, die die die Reisestipendiaten während ihres Aufenthaltes im Land hatten. Anhand ausgewählter Stipendiatenberichte aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts soll ein Einblick in die Reisen des Instituts gegeben werden.

# Περίληψη

## Ταξίδια και έρευνα: Εκδρομές και υπότροφοι στο ΓΑΙ Αθηνών

Ήδη από το 1860, πολύ πριν την ίδρυση του παραρτήματος της Αθήνας, θεσπίστηκαν από την Κεντρική Διεύθυνση (Εκτελεστική Επιτροπή) του ΓΑΙ οι ετήσιες ταξιδιωτικές υποτροφίες για νέους μεταδιδακτορικούς ερευνητές.

Τον πρώτο κιόλας χρόνο οι δύο δικαιούχοι, Alexander Conze και Adolf Michaelis, ταξίδεψαν στην Ελλάδα. Σκοπός ήταν να προωθηθούν, όπου ήταν δυνατόν, τα συμφέροντα του Ινστιτούτου, σε μια εποχή βέβαια που αυτό ακόμη ταυτιζόταν με το παράρτημα στη Ρώμη.

Μετά το τέλος των ταξιδιών τους, οι υπότροφοι έπρεπε να συντάξουν εκθέσεις, ορισμένες από τις οποίες δημοσιεύθηκαν. Ακόμη και μετά την ίδρυση του παραρτήματος της Αθήνας το 1874, τα ταξίδια των υποτρόφων καθώς και των μελών του προσωπικού του Ινστιτούτου, συνέχισαν να παίζουν σημαντικό ρόλο στις ερευνητικές δραστηριότητες του Ινστιτούτου. Η εξερεύνηση της χώρας ήταν το κλειδί για την κατανόηση της τοπογραφίας της Ελλάδας και για την απόκτηση μιας συνολικής εικόνας των αρχαίων τοποθεσιών και των μνημείων της. Πολλά από τα αποτελέσματα των ερευνών δημοσιεύονταν αργότερα στο *Athenische Mitteilungen*. Ιδίως ο Wilhelm Dörpfeld ταξίδεψε πολύ, ακόμα και μετά το τέλος της θητείας του ως διευθυντή του Ινστιτούτου. Η διάρθρωση των ομάδων καθώς και οι στόχοι των ταξιδιών άλλαξαν με την πάροδο του χρόνου, όπως επίσης και οι δεσμεύσεις, τα καθήκοντα και οι δυνατότητες που είχαν οι υπότροφοι κατά τη διάρκεια της παραμονής τους στην Ελλάδα. Παρουσιάζοντας τα παραδείγματα ορισμένων εκθέσεων υποτρόφων από τη δεκαετία του 1920, το άρθρο επιχειρεί να μεταφέρει μια εντύπωση των ταξιδιών του Ινστιτούτου.

# Die Vorentwürfe von Heinrich Johannes aus den Jahren 1931–1934 für einen Neubau des DAI Athen an der Rigillis-Straße

*Nils Hellner*

## Der geplante Neubau des DAI Athen

In den 1930er Jahren beherbergte das Gebäude des DAI Athen in der Pheidiou-Straße 1 neben der Bibliothek im Hochparterre auch die Wohnungen des 1. und 2. Direktors in den Obergeschossen. Der Bücherzuwachs führte zu immer größerer Raumnot. Die Bibliothek nahm inklusive aller als Bücherstellflächen genutzten Zusatzräume insgesamt 333 m² in Anspruch. Ein weiterer An- oder gar Aufbau kam aus denkmalpflegerischen Gründen nicht mehr in Frage. Zudem wurde die Bibliothek von Angestellten und Gästen aufgrund der unmittelbaren Nähe zum »Hellenischen Odeion«[1] und wegen des zunehmenden Straßenlärms[2] als zu laut empfunden. Schon zu Ernst Buschors Zeiten (Direktor von 1921–1929) wurde ein Umzug des Instituts erwogen. Georg Karo (Direktor in den Jahren 1912–1919 und 1930–1936) fand das Gebäude außerdem noch sehr unpraktisch[3]. 1931 entwarf Heinrich Johannes auf Anregung von Karo ein neues Institutsgebäude. Dieses sollte an den Straßen Rigillis und Lykeion entstehen, wo die griechische Regierung dem DAI ein großzügiges Grundstück in Aussicht gestellt hatte[4].

Im Archiv des DAI in Athen sind von Johannes zwei Vorentwürfe für einen Neubau des Instituts an der Rigillis-Straße im Maßstab 1:200 und zwei detailliertere im Maßstab 1:100 erhalten[5].

## Erster Vorentwurf im Maßstab 1 : 100 aus dem Jahr 1931

Johannes entwarf zuerst ein der Zeit gemäßes modernes Gebäude im Stil des »Neuen Bauens«[6]. Der Entwurf sah ein im Kern dreistöckiges Gebäude an der Lykeion-Straße mit differenzierten Vor- und Rücksprüngen vor, das von einem längeren zweistöckigen Trakt an der Rigillis-Straße durchdrungen wurde (Abb. 1).

Der südliche Hauptbau und der Nordtrakt waren von der Straße zurückgesetzt und das Grundstück entlang der Rigillis-Straße mit einer Mauer abgeschlossen. Diese vereinte sich mit dem fensterlosen, bis zur Straße

**1** Das Ελληνικό Ωδείο (Griechische Konservatorium) war seit 1919 unmittelbar benachbart im Stadtpalais Prokesch-Osten untergebracht. Der herrschaftliche Bau wurde wahrscheinlich vom Wiener Architekten Carl Roesner (1804–1869) geplant und von Gustav Adolf Lüders als Bauführer in den Jahren 1836–1837 ursprünglich für den in den Jahren 1834–1849 kaiserlich-österreichischen Gesandten am Athener Hof, Anton Graf Prokesch von Osten (1795–1876), gebaut (zur Person s. Bertsch 2005). Nachdem Prokesch von Osten 1849 nach Berlin versetzt wurde, ging das Haus 1854 in den Besitz von Eleni Tositsa über, Ehefrau des aus der alexandrinischen Familie stammenden Michael Tositsa (s. Χατζή 1999, 18 f.; Χατζηφώτης 1993). 1887 wurde es an Andromachi Schliemann-Melas (Tochter von Heinrich Schliemann) verkauft. Seit 1899 beherbergte es die Musikschule Lobner, seit 1919 das griechische Konservatorium. Seit dessen Schließung 1973 steht das Gebäude leer und verfällt leider zunehmend, obwohl es 1996 unter Denkmalschutz gestellt worden ist (Μπίρης 1987, 48; Ορφανουδάκης 1997).

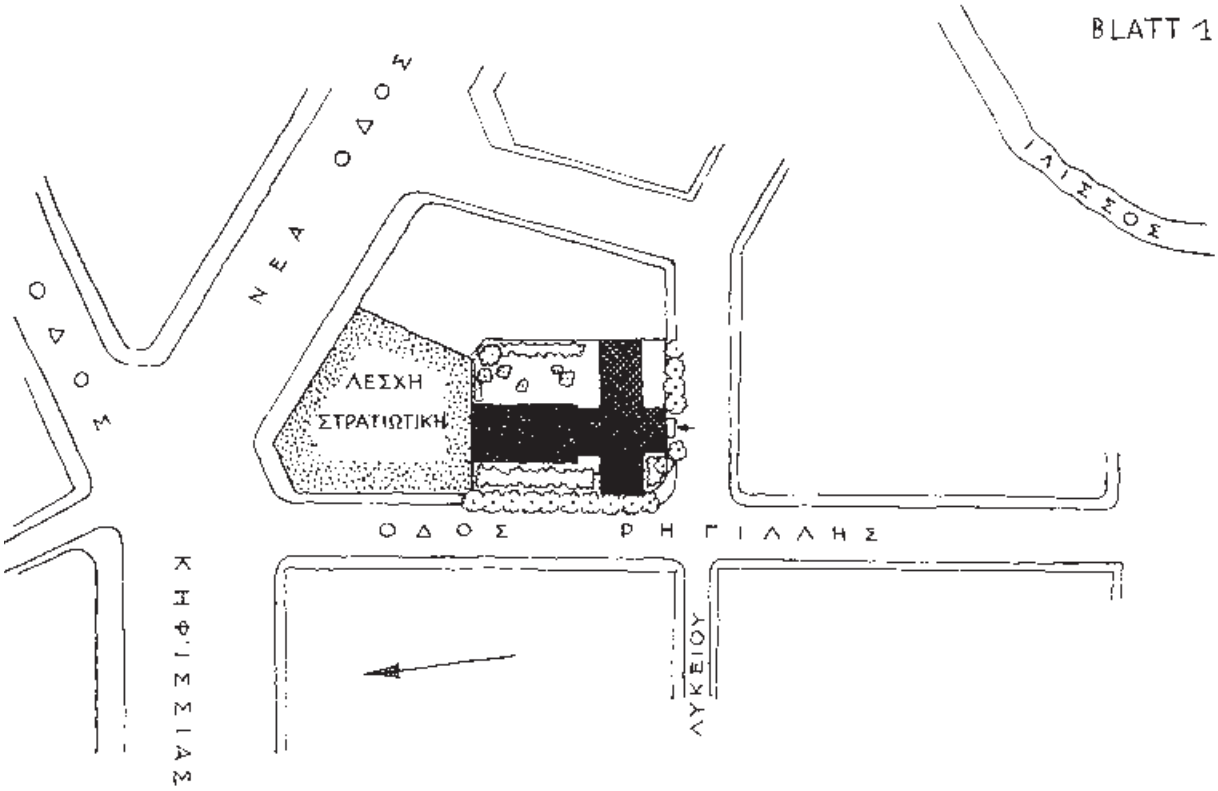
**2** Das anfangs am ruhigen Stadtrand gelegene Institut rückte nach der »Kleinasiatischen Katastrophe« in die Innenstadt. Die »Kleinasiatische Katastrophe« hatte zu einem Bevölkerungsaustausch und der Zwangsumsiedlung von über 1,5 Millionen Griechen geführt. Innerhalb weniger Jahre war die Bevölkerung der griechischen Hauptstadt immens angestiegen (1920 hatte Athen ca. 301 000, 1930 ca. 453 000 Einwohner, nach Mitchell 2003, 74–76).

**3** Kyrieleis 1979, 50 mit Anm. 25.

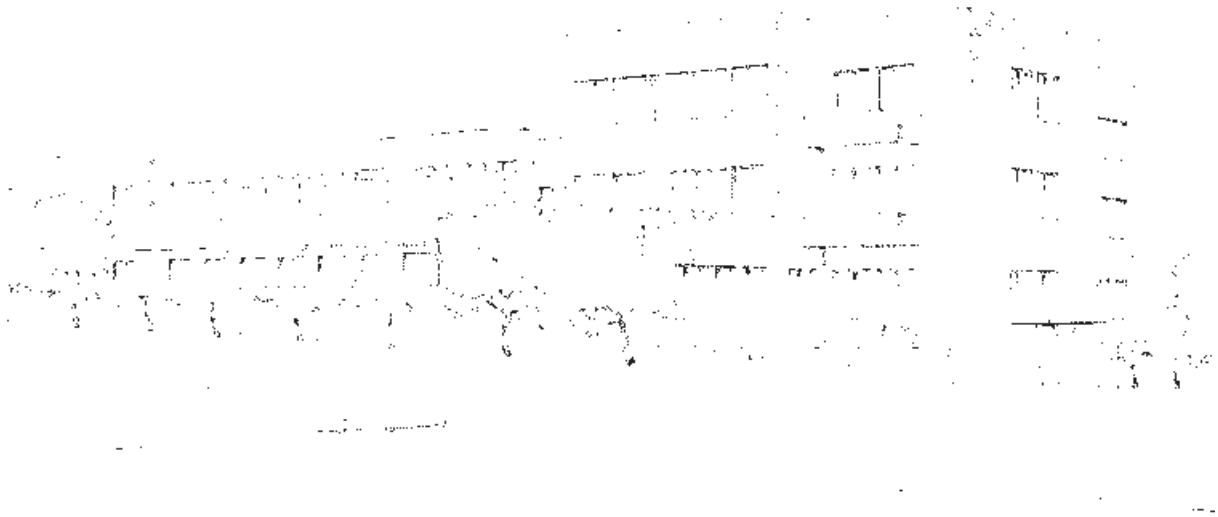
**4** Kyrieleis 1979, 50.

**5** Planarchiv Johannes, DAI Athen.

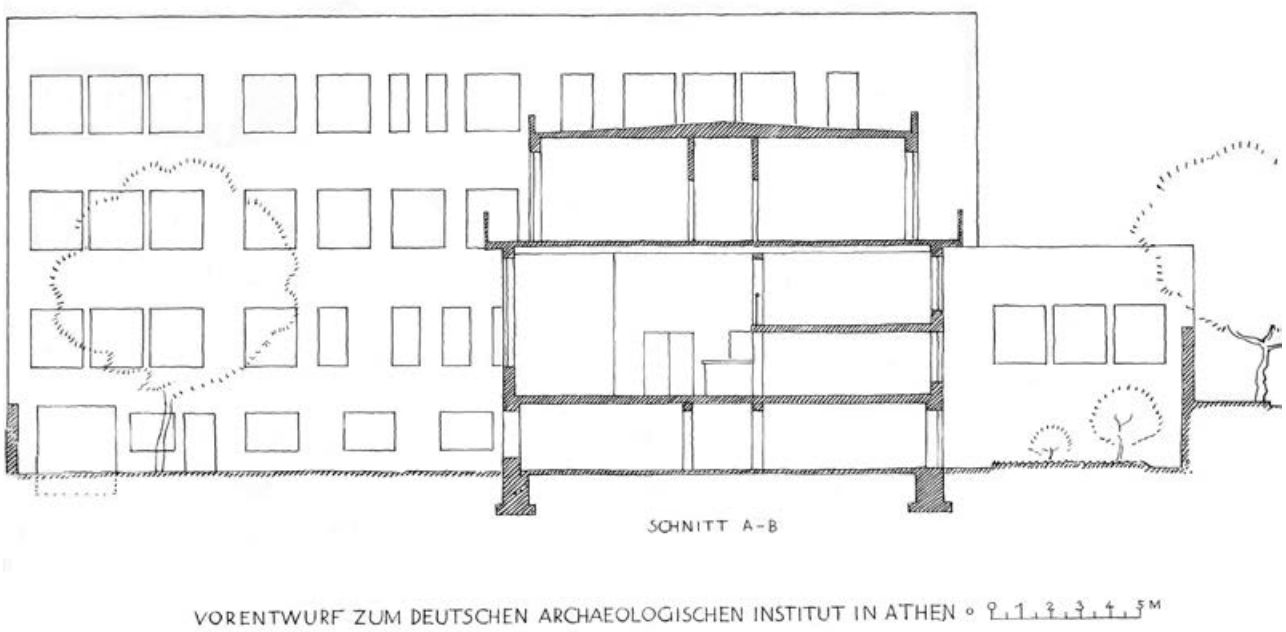
**6** Der Begriff »Neues Bauen« wurde von Erwin Anton Gutkind (1886–1968) geprägt. In seinem epochemachenden Buch (Gutkind 1919) bezeichnete er damit die 1907 bis 1933 in Deutschland vorherrschende Architektur- und Städtebau-Strömung. In Österreich trat zeitgleich die »Neue Sachlichkeit« und in den Niederlanden »De Stijl« auf. Der Deutsche Werkbund und die experimentelle Lehrstätte des Bauhauses waren die treibende Kraft des »Neuen Bauens«. Die Kombination verschiedener Materialien (Glas, Stahl, Beton und Backstein) ermöglichte die kostengünstige Konstruktion kubischer Formen sowie deren Dekomposition (ineinandergeschobene Raumvolumen mit Durchdringungen, vollverglaste Gebäudeecken, freistehende Wandscheiben und weite, schlanke Auskragungen).




1 Lageplan von 1931 mit dem ersten Vorentwurf (der Bau an der Ecke steht noch heute)



2 Ansicht des ersten Vorentwurfes von SW




**3** Erster Vorentwurf. Schnitt W–O durch das geplante DAI-Gebäude, Geländeabfall von Norden nach Süden. Das massive, leicht geneigte Giebeldach ist hinter einer geraden Attika versteckt.

durchgeführten kubischen Element im Erdgeschoss und wurde anschließend als eine im Grundriss halbrunde, niedrige Mauer um die Straßenecke zur Lykeion-Straße bis zum nach Süden vorspringenden Eingangsbau geführt. Der dreigeschossige Hauptbau wurde in der Westansicht in den Obergeschossen mit Fensterreihen großzügig geöffnet Der nach Süden vorspringende, kubische Eingangsbau war mit zwei Balkonen versehen (Abb. 2).

Der niedrigere nach Norden weisende Flügel an der Rigillis-Straße war vom Kernbau durch einen großflächig verglasten Einschnitt getrennt und im Untergeschoss durch eine regelmäßige Fensterreihe gegliedert. Das Obergeschoss des Nordflügels mit den Gästezimmern wurde zurückgesetzt und am nördlichen Kopfende durch ein risalitartig vorspringendes Element abgeschlossen. Dazwischen war eine nur leicht vorspringende, über die gesamte Flügellänge reichende Terrasse vor die Gästezimmer gelagert und diese kammartig durch dünne Mauern vor jedem Zimmer in Einzelabschnitte unterteilt. Das ganze Gebäude sollte mit dem damals als modern geltenden Flachdach[7] und die Fassade mit einem glatten, hellen Putz ausgeführt werden. Dichte Baumreihen entlang der beiden Straßenzüge gliederten den Außenraum zusätzlich, die Rundung an der Ecke sollte mit Büschen betont werden.

Die Architektur zeichnet sich durch kubische Körper ohne horizontale Gliederungen wie Gurt- und Dachgesimse aus. Es fehlen akzentuierende Elemente wie Fensterrahmen und -bänke oder zusammenfassende Fensterbänder. Über den Haupteingang an der Lykeion-Straße sollte ein schlankes, frei auskragendes Vordach gespannt werden. Die Fenster, zweiflügelig und ohne horizontale Sprossenunterteilung, sollten in die vermutlich hell verputzte Fassade einfach eingeschnitten werden – auf Gesims oder Fensterbank wurde vollkommen verzichtet. Die kubischen Baukörper hatten einen glatten oberen Abschluss ohne das als störend empfundene Gewicht eines einfachen Kranz- oder vorspringenden Dachgesimses. Doch wie aus dem Schnitt (Abb. 3) ersichtlich ist, sollte ein ganz flach geneigtes massives Betongiebeldach hinter einer niedrigen, gerade abschließenden Attika verborgen werden.

Gemäß dem Leitsatz Louis Henry Sullivans »form ever follows function«[8] bzw. Bruno Tauts Motto für das »Neue Bauen« – »Was gut funktioniert, sieht gut aus« –, hätte es auch »keine Grenze zwischen Fassade und Grundriss, zwischen Straße und Hof, vorne und hinten« geben sollen[9].

Das neue Institutsgebäude sollte mit 820 m² ausreichend Platz für die Bibliothek erhalten. Großzügige Flächen für die umfangreiche Photothek und das Photolabor waren ebenfalls eingeplant, der Bedarf durch die Festanstellung des Photographen Hermann Wagner legitimiert[10]. Zukunftsweisend war die Planung von zwölf

**7** Pehnt 2005, 189.
**8** Sullivan 1896, 111.
**9** Taut 1929, 6; zur Person s. Speidel 2013.
**10** Kyrieleis 1979, 44.

Gästezimmern für den offenbar zu erwartenden regen wissenschaftlichen Austausch. Ein großer Vortragssaal fehlte allerdings. Möglicherweise sollten größere Veranstaltungen in der Bibliothek durchgeführt werden. Wie auch heute müssten dazu jedes Mal Teile der Ausstattung beiseitegeräumt werden.

Im Grundriss wurden die beiden Flügel von der Straße zurückgenommen und die kreuzförmige Durchdringung am Nordflügel durch einen Einzug gekennzeichnet. Nach Westen nahm ein eingeschossiger, kurzer, vorspringender Kubus im Erdgeschoss die Direktorenzimmer auf. Im dreigeschossigen Hauptbau befand sich der Eingang an der Lykeion-Straße. Hier waren im Erdgeschoss eine kleinere Wohnung und im 1. Obergeschoss die Dienstzimmer untergebracht. Das gesamte 2. Obergeschoss war der Wohnung des 1. Direktors vorbehalten. Sie verfügte über eine großzügige Terrasse, die den Hauptbau vom nördlichen Bibliotheksflügel abgrenzte.

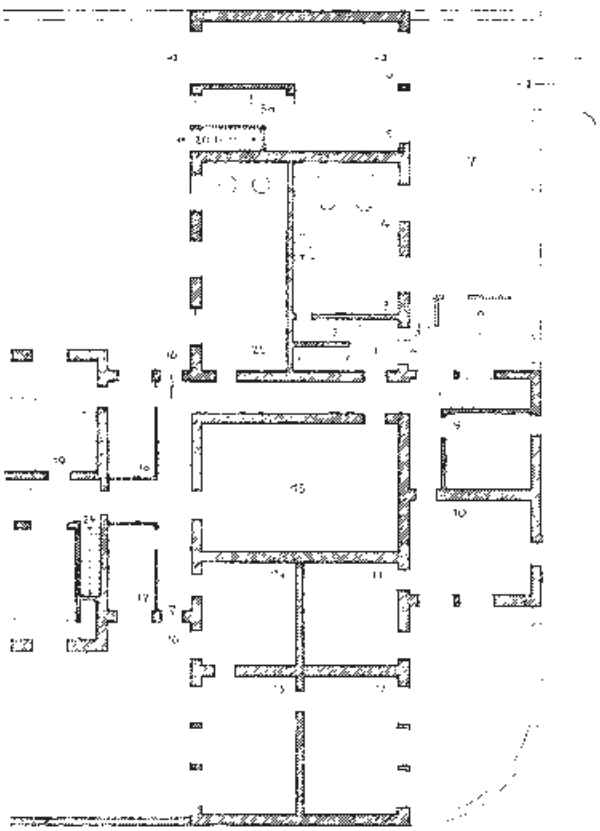
Der Geländeabfall ermöglichte ohne entsprechenden Aushub eine Garageneinfahrt am Kopfende des Kernbaus und einen Nebeneingang auf der Lykeion-Straße, der ebenerdig ins Untergeschoss führte. Der Nordflügel an der Rigillis-Straße befand sich hingegen ca. 2,50 m tiefer als das Straßenniveau. Der davor liegende 8 m breite Gartenstreifen hätte ausgehoben werden müssen (Abb. 3).

Dieser Gartenstreifen wurde durch eine hohe Mauer von der höher gelegenen Straße abgeschirmt. Auf einer Ebene mit dem Garten befanden sich in einem 2,20 m hohen Geschoss des Nordflügels die Bibliotheksmagazine. Östlich vom Garten, auf einer Fläche von 108 m² im Grundstücksinneren, plante Johannes die Photothek mit Dunkelkammer und Arbeitsraum (Abb. 4).

Am Kopf des Südflügels sollte vom Garten aus ein Eingang mit Treppenaufgang (Nr. 26) zur über der Garageneinfahrt liegenden kleinen Wohnung der Angestellten (Hausmeister und/oder Fahrer) führen. Im Untergeschoss des Hauptgebäudes waren laut Planung Keller- und Heizungsräume untergebracht. Ein zweiter Eingang (Nr. 1) an der Lykeion-Straße führte in den Treppenaufgang für eine im Erdgeschoss liegende Wohnung, die wahrscheinlich für den 2. Direktor vorgesehen war.

Vom ebenfalls an der Lykeion-Straße gelegenen Haupteingang (Abb. 5, Nr. 1) sollte man über acht Stufen am Treppenhaus vorbei in eine 85 m² große Halle (Nr. 14) mit einer Garderobe (Nr. 12) gelangen, die durch zwei Rundstützen abgetrennt war (Abb. 5).

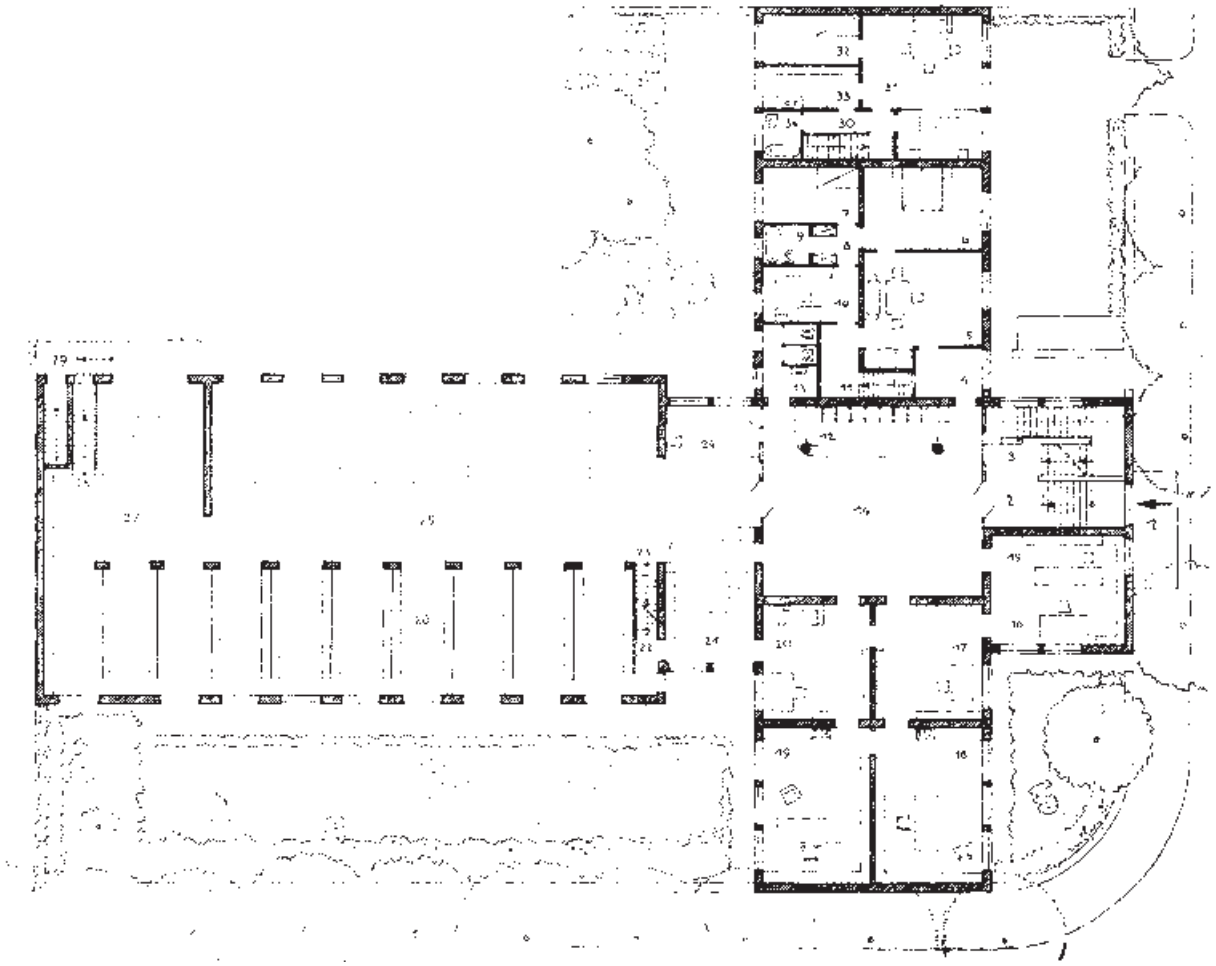
Westlich waren in einem herausgezogenen, einstöckigen Trakt die beiden 34,3 m² großen Direktorenzimmer (Nr. 18. 19) mit jeweils einem Vorzimmer (Nr. 17. 20) angelegt. Nördlich und südlich befand sich jeweils ein Zimmer mit einem zweiten Eingang in die Vorzimmer. Das nördliche im Zwischenbereich von Hauptgebäude und Bibliothekstrakt mit unmittelbarem Zugang und einem Tresen zur Bibliothek war wohl für den Bibliotheksreferenten (Nr. 21), das südliche neben dem Treppenhaus wahrscheinlich für die Verwaltungsleitung (Nr. 15 und 16) geplant.



4 Erster Vorentwurf. Ausschnitt des Grundrisses vom Kellergeschoss mit Heizungsräumen, die Magazinräume für die Bücher (Nr. 19) sind links nur teilweise sichtbar.

Geradeaus nach Norden führte von der Eingangshalle aus eine große Doppeltür mit einer verglasten Wand in die Bibliothek (Nr. 25), die den gesamten Nordtrakt mit 387 m² einnahm. Eine Galerie an der Straßenseite unterteilte den 4,50 m hohen Bibliothekssaal in einen unteren Raum mit der Höhe von 2,10 m und eine Galerie mit 2,40 m Kopfhöhe, die so die Bücherstellfläche um weitere 220 m² erweiterte (vgl. Schnitt Abb. 3).

Im südlichen Hauptbau lagen nach Osten nördlich der Garderobe die öffentlichen WCs (Nr. 13). Ein Nebeneingang südlich der Garderobe führte über einen kleinen Vorraum zu einer 102 m² großen Drei-Zimmer-Wohnung (Nr. 4–11) mit Küche und Bad/WC. Deren Haupteingang lag südlich neben dem Treppenhaus im Untergeschoss, von dem eine einläufige Treppe hinauf in die Wohnung im Erdgeschoss führte. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um die Wohnung des 2. Direktors. Am östlichen Kopfende lag eine weitere 64,4 m²



**5** Erster Vorentwurf. Grundriss des Erdgeschosses mit Bibliothek, Direktoren- und Verwaltungstrakt, im östlichen Flügel die Wohnung wahrscheinlich des 2. Direktors und eine weitere Dienstwohnung

große Wohnung (Nr. 30–34) über der Garage für den Fahrer oder Hausmeister, die nur über einen Eingang im Untergeschoss im Garten zugänglich war.

Über das Treppenhaus gelangte man in eine 118 m² große Halle des 1. Obergeschosses, die mittig durch eine Glaswand mit Schwingtüren unterteilt war. Westlich davon befand sich eine 72 m² große Terrasse, die direkt über den Direktorenzimmern lag (Abb. 6).

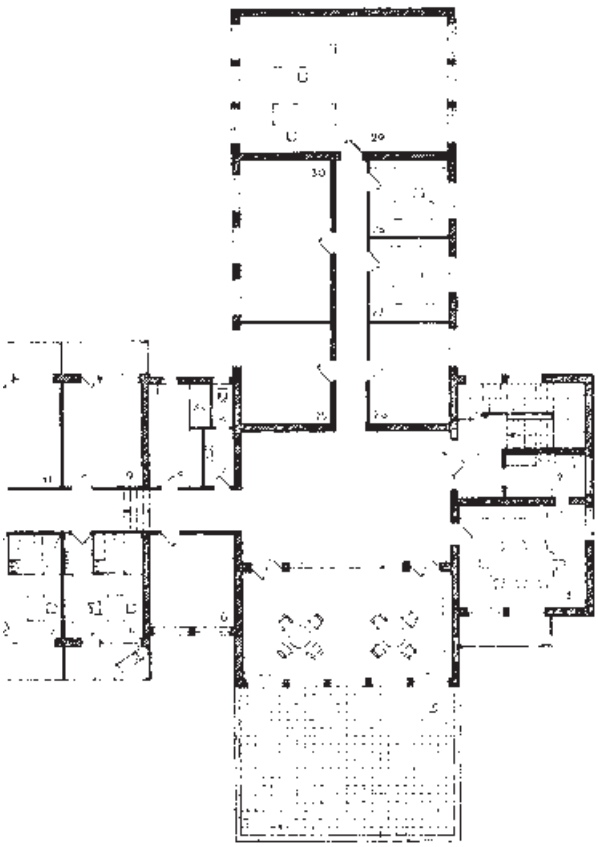
Denkbar ist, dass die Halle für Vorträge und Empfänge genutzt werden sollte – im Sommer mit Terrassennutzung. Wahrscheinlich handelte es sich jedoch primär um den Aufenthaltsbereich der Hausgäste.

Im Südtrakt befand sich eine kleine Küche (Nr. 2) und ein großes Esszimmer (Nr. 3) für die Gäste. Nach Norden führte ein zentraler Gang in den fünf Stufen höher gelegenen Gästetrakt (vgl. Schnitt Abb. 3) über der Bibliothek, von dem beidseitig jeweils sechs 19,5 m² große Gästezimmer (Nr. 9–12) mit vorgelagerter Sonnenterrasse abführten. Im nördlichen Kopfende waren die Sanitärräume untergebracht. Im südlichen Hauptbau wurden fünf unterschiedlich große Arbeitsräume (Nr. 25–28 und 30) für die Bediensteten geplant. Am östlichen Kopfende war ein großer Zeichensaal über die gesamte Gebäudebreite vorgesehen (Nr. 29)[11].

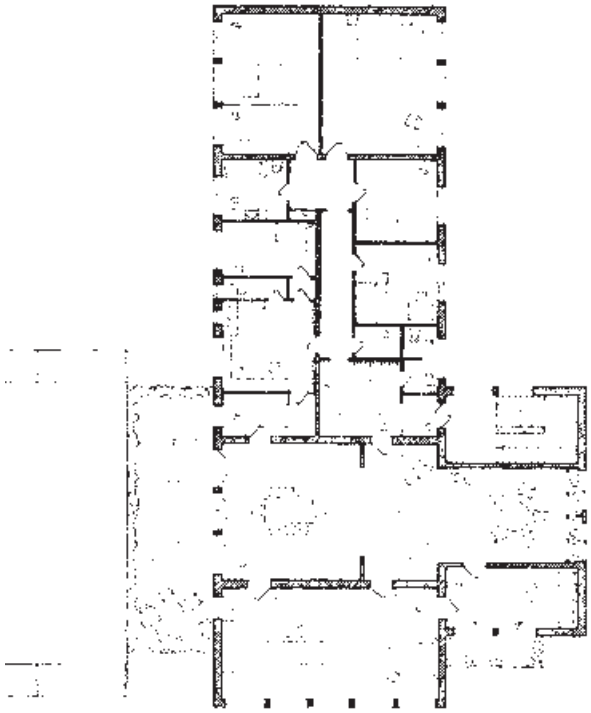
Im 2. Obergeschoss befand sich die 360 m² große Wohnung des 1. Direktors. Sie verfügte über acht Zimmer zuzüglich einer 49 m² großen Terrasse (Abb. 7).

Der westliche Bereich hatte eindeutig eine repräsentative Funktion, der östliche Bereich war hingegen der Privatsphäre vorbehalten. Vom Windfang am Eingang (Nr. 1. 2) führte nach Osten ein Flur zu den vier Schlafzimmern und einem großen Bad mit WC (Nr. 12). Nördlich zum Garten gewandt lag die Küche (Nr. 9) mit einem dahinter geschalteten Zimmer für das Personal

**11** Die Idee dieses großzügigen Zeichenraumes mit Nordausrichtung existierte auch in den folgenden zwei Entwürfen; es ist anzunehmen, dass Johannes hier hauptsächlich an die Bauforscher und Grabungsarchitekten dachte.



6 Erster Vorentwurf. Ausschnitt des Grundrisses des 1. Obergeschosses mit Gästetrakt und Arbeitsräumen



7 Erster Vorentwurf. Ausschnitt des Grundrisses des 2. Obergeschosses mit der Wohnung des 1. Direktors

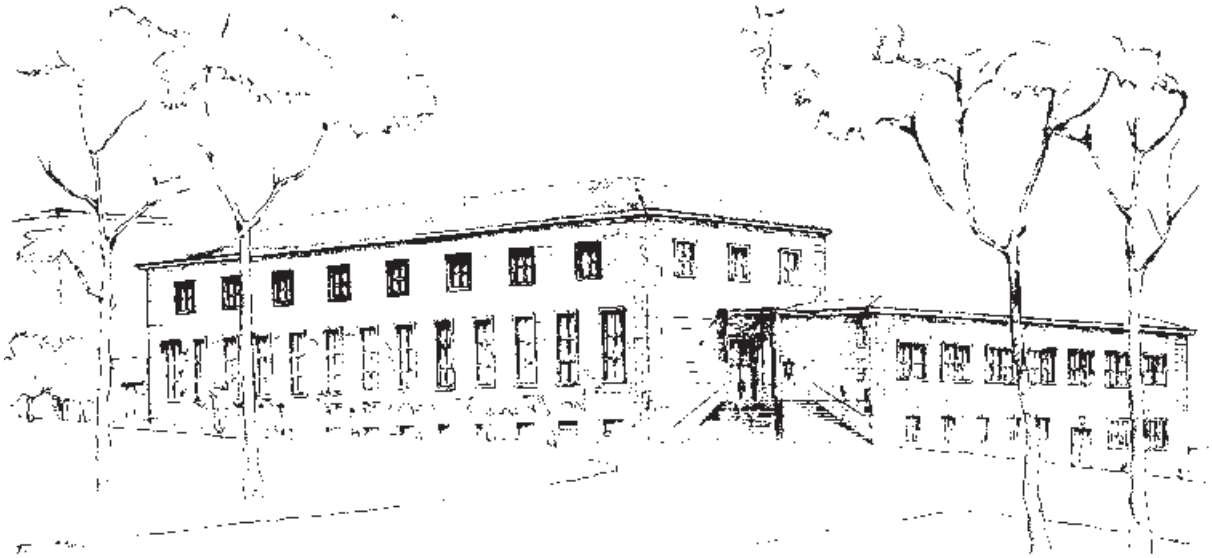
(Nr. 11). Westlich davor befand sich eine Anrichte (Nr. 8) mit Durchgang zum Speisezimmer (Nr. 6) mit großen doppelflügeligen Fenstertüren zur nördlich davor angelegten Terrasse im Bereich zwischen Nordflügel und Kernbau (Nr. 7). Speisezimmer (Nr. 3) und Wohnzimmer (Nr. 3) waren ohne trennende Zwischenwände bis nach Süden durchgesteckt. Westlich befand sich ein großes Arbeitszimmer mit einer fast die gesamte Westwand einnehmenden Fensterfront (Nr. 5). Den südlichen Abschluss bildete ein zweites, kleineres Wohn- oder Besprechungszimmer (Nr. 4) mit einem Balkon, der nach Westen zur Straßenecke orientiert war.

Die Grundrissplanung von zwei gleichwertigen Direktorenzimmern mit jeweils einem Vorzimmer verdeutlicht den demokratischen Grundgedanken des Entwurfes. Allerdings ist der Größenunterschied zwischen den beiden Direktorenwohnungen im Erdgeschoss und im 2. Obergeschoss ein dezenter Hinweis auf die Ämterhierarchie.

Dem Platzbedarf der Bibliothek wurde ausreichend entsprochen. Zusätzlich wurde ausreichend Raum für Photolabore und -archive eingeplant. Die große Zahl der gleichartigen Gästezimmer ist bemerkenswert.

Ein nach diesen Vorgaben realisierter Bau wäre ein Paradebeispiel im Stil des »Neuen Bauens« geworden. Das DAI hätte somit eine moderne, dem damaligen Zeitgeist entsprechende Repräsentanz in Griechenland geschaffen[12].

12 Im gleichen Zeitgeist wurden die Bauten für die evangelische Kirche und die Deutsche Schule am Nordwesthang des Lykabettos von dem Hamburger Architekturbüro Bensel, Kamps & Amsinck errichtet (zu Carl Gustav Bensel s. Lubitz 2016). In Griechenland gab es eine kurze Blüte des »Neuen Bauens«. Wichtige Vertreter waren Thukydidis Valentis (1908–1982), Ioannis Despotopoulos (1903–1992), Vasilios Douras (1904–1981), Alexandros Dragoumis (1891–1977), Patroklos Karantinos (1903–1976), Rennos Koutsouris (1901–1998), Emmanouil Kriezis (1880–1967), Nikos Mitsakis (1899–1941), Kyriakos Paniagiotakos (1902–1982; sein berühmtester Bau ist das Haus Αντωνόπουλου, das ›Blaue Apartmenthaus‹, s. Καρδαμίτση-Αδάμη 2006), Stamos Papadakis (1906–1992) und Dimitris Pikionis (1887–1968); ausgewählte Beispiele mit Bibliographie bei Γιακουμάτος 2000. – Eine wichtige Rolle spielte im Jahr 1933 der 4. Kongress für neues Bauen (Congrès International d'Architecture Moderne, CIAM), der auf dem griechischen Schiff »Patris« auf einer Fahrt von Marseille nach Athen stattfand. Im Anschluss wurde die »Charta von Athen« zum funktionellen Städtebau beschlossen (Veröffentlichung 1943 durch Le Corbusier).



**8** Zweiter Vorentwurf des DAI-Gebäudes aus dem Jahr 1934. Ansicht von SW

## Zweiter Vorentwurf im Maßstab 1 : 200 aus dem Jahr 1934

Nach der Machtergreifung 1933 wurde das Institut aus dem Auswärtigen Amt ausgegliedert und Reichsminister Rust unterstellt[13] und damit in den Verantwortungsbereich des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (kurz »Reichserziehungsministerium«, REM) überführt[14]. Die NSDAP nahm im Zuge der Gleichschaltung Einfluss auf alle Belange des öffentlichen Lebens und gab so auch eine Architektursprache vor: den hauptsächlich für den Wohnungsbau einzuhaltenden »Heimatschutzstil«, der den Prinzipien des »Neuen Bauens« diametral entgegenstand[15], während für große öffentliche Bauten ein ins Monumentale gesteigerter Neoklassizismus[16] bevorzugt wurde.

Der so bezeichnete zweite Vorentwurf für das neue Gebäude musste von Johannes, der seit 1934 auch Parteimitglied war[17], entsprechend den Vorgaben des »Heimatschutzstils« umgearbeitet werden[18]. Die überarbeiteten Entwürfe sollen sogar Adolf Hitler zur Genehmigung vorgelegt worden sein[19].

Bei dem zweiten Vorentwurf handelt es sich um zwei strenge, durch unterschiedliche Höhe hierarchisierte Flügel, die ohne Vorgarten direkt an der Straße lagen (Abb. 8).

**13** Bernhard K. J. Rust (1883–1945) wurde im Mai 1934 zum Reichsminister ernannt. Er war u. a. für die Gleichschaltung und ›Säuberungen‹ an Schulen und Universitäten zuständig; s. Kraus 2005, 301.

**14** Nach Junker 1997, 26 sollten die Kulturabteilungen des Auswärtigen Amtes und mit ihnen das DAI dem Propagandaministerium unterstellt werden, dann aber wurde es in einer kurzen Übergangszeit von wenigen Wochen dem Innenministerium angegliedert, bevor man es dem Reichserziehungsministerium unterstellte.

**15** Vertreter dieser Richtung waren u. a. die Architekten Karl Erwin Gruber (1885–1966), Paul Schmitthenner (1884–1972), Paul Schultze-Naumburg (1869–1949) und Heinrich Tessenow (1876–1950); für einen Überblick s. Nerdinger 1993.

**16** Beispielhaft angeführt seien hier auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg die Kongresshalle von Franz Ruff (1906–1979) oder die Zeppelintribüne von Albert Speer (1905–1981), in Berlin das Gebäude der Reichsschuldenverwaltung von German Bestelmeyer (1874–1942), in München das Haus der Kunst von Paul Ludwig Troost (1878–1934) oder das Berliner Reichssportfeld mit dem Olympiastadion für die Olympischen Sommerspiele 1936 von Werner March (1894–1976) und Speer; für einen Überblick s. Nerdinger 1993.

**17** 1934 trat Johannes der NSDAP bei. Hierzu schreibt der Erste Direktor des DAI Athen: »Denn bei dem schwierigen Übergang der Gesinnung, der schließlich mehrere von uns hier zur NSDAP geführt hat (Wrede, Schefold, Johannes und Grundmann), habe ich zweifellos helfen können, und ich bin besonders froh, dass keiner aus Opportunitätsgründen diesen Übergang vollzogen hat«; s. Archiv DAI Berlin, Nachlass Wiegand, Kasten 5, Georg Karo an Theodor Wiegand am 06.04.1934 (vgl. Krumme 2012, 162 Anm. 37). Heinz Johannes' spätere Beförderung zum Gaukonservator wäre wohl kaum ohne seine NSDAP-Mitgliedschaft möglich gewesen, so schlug Schleif explizit den »Pg« [Parteigenossen] Johannes für diesen Posten vor (Klein 2016, 326).

**18** Interessanterweise wurde kein neoklassizistischer Monumentalbau geplant. Trotz der Ehrfurcht vor der antiken Architektur und der Bewunderung für die klassizistischen Ziller-Bauten des 19. Jahrhunderts bestand offensichtlich der Drang, etwas vollkommen Neues zu schaffen. Hitlers Einflussnahme auf die Ausrichtung der Pläne zeigt, welch hohe Bedeutung dem neuen DAI-Gebäude beigemessen wurde, s. u. Anm. 19.

**19** Kyrieleis 1979, 50.

Das Gebäude wurde auf einem steinernen Sockel geplant, der im Norden fast ebenerdig war und durch den Höhenversprung am Südtrakt das gesamte an dieser Stelle hoch anstehende Untergeschoss einschloss. Die ganze Fassade bekam statt der glatten Putzausführung die Ansicht von großformatigen Quadern. Der Sockel und die Gebäudeecken waren mit noch größeren Quadern akzentuiert, wobei es sich vermutlich insgesamt nur um eine Verkleidung mit Steinplatten handelte. Die Fensteröffnungen wurden in massive steinerne Rahmen gesetzt. Statt der großen Glasflächen des Erstentwurfes bekamen sie eine kleinteilige Sprossenunterteilung. Die der Nutzung angepasste Höhenstaffelung des Ursprungsentwurfes und die verschiedenen Versprünge des Hauptbaus zur Straße wurden zugunsten einer einförmigen monumentalen Fassade aufgegeben. Statt des modernen Flachdaches[20] sollte das Gebäude ein kräftig vorspringendes Dachgesims mit einem als traditionell geltenden Walmdach mit Ziegeldeckung erhalten – ein deutlicher Gegensatz zum verfemten Bauhausstil. Die Intention, in Athen ein »deutsches« Repräsentationsgebäude zu schaffen, wurde durch die Anbringung des Reliefs mit Reichsadler mit dem Eichenkranz in den Klauen[21] über dem Eingang zusätzlich betont.

Wie im ersten Vorentwurf war zur Rigillis-Straße ein hoher Bibliotheksbau mit einer Nutzfläche für Regale und Lesetische von insgesamt 595,2 m² geplant[22]. Der nach Norden weisende hohe Bibliothekstrakt war nördlich im Untergeschoss eingegraben und wies im Erdgeschoss einen durch die überhohen Fenster gekennzeichneten Saal auf, der zur Straßenseite mittels einer Galerie in der Höhe unterteilt war. Die kleineren übereinander liegenden Bibliotheksfenster des ersten Entwurfes wurden in 13 hohe Fenstereinschnitte vergrößert, darüber lagen im 1. Obergeschoss für die Gästezimmer nur noch acht normalhohe Fenster ohne axialen Bezug. Am nördlichen Ende wies der Bibliotheksbau ebenerdig einen flachen Garagenanbau auf. Durch den Geländeabfall nach Süden konnte das eingegrabene Untergeschoss nach etwa 15 m von der Nordecke aus mittels vergitterter Oberlichter belichtet werden. Der an der Lykeion-Straße in der Westansicht flache Bau war an der Rigillis-Straße zurückgesetzt und ließ in diesem Rücksprung den Platz für die imposante Ecktreppe hinauf zum Haupteingang im Hochparterre. Der nördliche Hauptbau wurde durch ein kräftiges Dachgesims abgeschlossen und hatte ein recht steiles Walmdach, welches ihn überhöhte. Der baulich niedrigere Personaltrakt wies auch ein weitaus flacheres Dach auf und erschien dadurch noch niedriger.

In der Ansicht nach Norden plante Johannes im 1. Obergeschoss des Hauptbaus drei gleich große Einzelfenster vollkommen axial über dem Eingang. Durch den Geländeabfall entwickelte sich der einstöckige Südtrakt zur Lykeion-Straße zu einer Art Hochparterre mit Souterrain, das durch den weiteren Geländeunterschied am Ostende zweigeschossig emporstieg. So konnte der Eingang zur Direktorenwohnung im östlichen Kopfteil ebenerdig im Untergeschoss betreten werden. Der Südtrakt hatte in der Ansicht nach Norden sieben große Doppelfenster im Erdgeschoss, während im Untergeschoss westlich fünf kleinere Fenster mit Klappläden die Pförtnerwohnung kennzeichneten. Östlich des Eingangs zur Direktorenwohnung plante Johannes wieder zwei der gleichen Doppelfenster wie im Erdgeschoss.

Im ebenerdig liegenden Untergeschoss (Abb. 9) war im östlichen Kopf des Südtraktes eine immer noch großzügig bemessene Direktorenwohnung zu betreten.

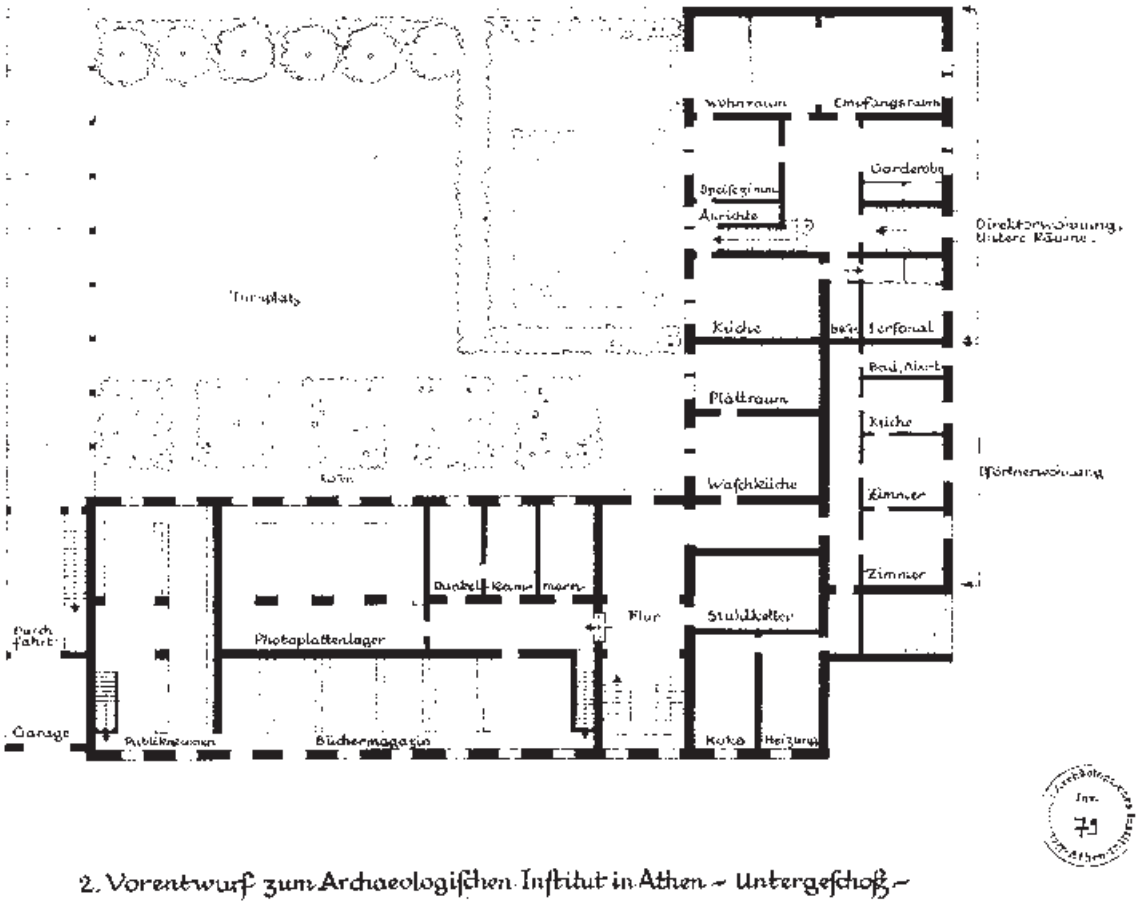
Vom Windfang gelangte man in einen großen Vorraum, von dem die Treppe ins Erdgeschoss hochführte, um die Ecke lag zur Straße die Garderobe mit WC. Am Ostende wurden zwei gleich große Räume (33,15 m²) vorgesehen: ein Empfangsraum zur Straße und ein Wohnraum zum Garten. Zum Garten lag ferner im Westen die Küche mit einem Durchgang zur Anrichte und zum Speisezimmer, der Küche gegenüber war ein Raum für das Personal vorgesehen. Das ebenerdige Untergeschoss der Wohnung war für repräsentative Zwecke gedacht, die Privaträume und Schlafzimmer lagen darüber im Erdgeschoss.

Im Untergeschoss des Personaltraktes war zur Straße eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad/WC für den Pförtner/Hausmeister geplant, während zum Garten eine Waschküche und ein sog. Plättraum sowie ein Heizungskeller mit einem daneben liegenden Lagerraum für Koks untergebracht wurden; interessant ist ein innenliegender großer Lagerraum mit der Bezeichnung »Stuhlkeller«, so dass auf eine große Anzahl von Stühlen geschlossen werden kann, die sicher für Vorträge gebraucht wurden. Gestützt wird diese Annahme durch einen Treppenaufgang, der direkt von diesem Raum zum Lesesaal in der Bibliothek führte. Im Untergeschoss des Bibliothekstraktes lagen am Garten drei Dunkelkammern und eine Photothek mit 85 m². Auf die Straße war ein Büchermagazin mit 89,7 m² ausgerichtet. Am nördlichen Kopfende lag ein Zeitschriftenmagazin

**20** Vgl. Anm. 7.

**21** In der Südansicht zeichnete Johannes auch das Hakenkreuz im Kranz ein, interessanterweise senkrecht stehend und nicht wie üblich um 45° gekippt. Im Archiv des DAI in Athen (Planarchiv Johannes, Nr. 123) gibt es noch einen Entwurf für einen Reichsadler, aber ohne Eichenkranz mit Hakenkreuzsymbol darunter.

**22** UG = 173,5 m², EG = 348,4 m², Galerie = 73,3 m².




9 Zweiter Vorentwurf. Untergeschoss mit Wohnung des 1. Direktors im östlichen Ende

mit einer Fläche von insgesamt 83,8 m², von dem eine einläufige Treppe hinauf in die Bibliothek führte.

Vor der Direktorenwohnung war der Garten durch Hecken abgetrennt. Vor der Bibliothek sollten fünf große Rosenbeete angelegt werden. Die nördliche Grundstücksgrenze wurde durch eine Pergola begrenzt. Ganz im Zeichen der Zeit sollte es in der Mitte des Gartens einen großen Turnplatz geben[23].

Im Hochparterre/Erdgeschoss (Abb. 10) erreichte man durch die über Eck eingezogene Eingangstreppe auf der Lykeion-Straße eine etwa 70 m² große Eingangshalle.

An der Nordseite der Eingangshalle führte eine mittlere Tür in die Bibliothek, die östliche Tür führte in das Zimmer des Assistenten und die westliche in das Treppenhaus zum 1. Obergeschoss.

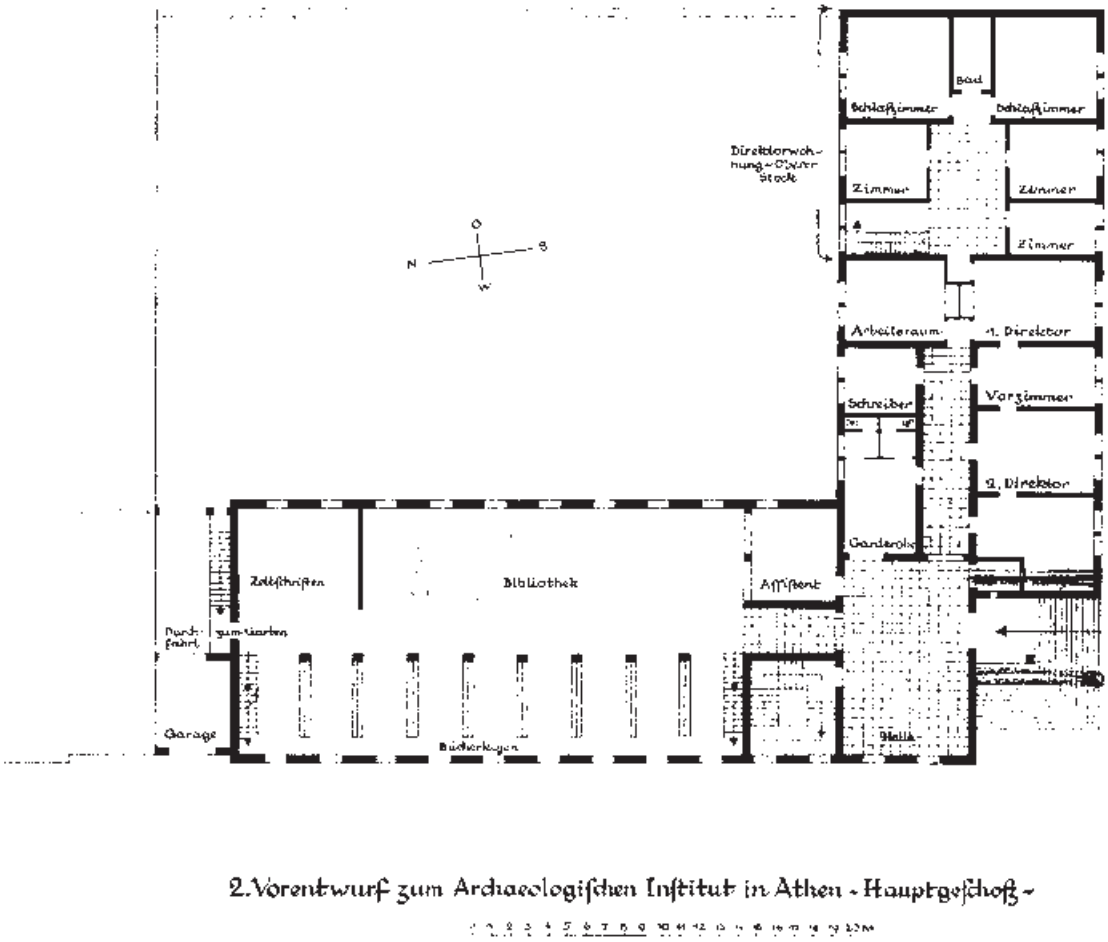
Östlich der Eingangshalle lag eine Garderobe mit anschließenden WCs, südlich davon führte ein Flur zu der südlichen Zimmerflucht von Kanzlei, 2. Direktor, Vorzimmer und 1. Direktor. An der Gartenseite befanden sich ein kleiner Schreib- und ein großer Arbeitsraum, wahrscheinlich ein Zeichenzimmer[24].

Das Zimmer des 1. Direktors war direkt mit der Direktorenwohnung verbunden. Diese nahm im Erdgeschoss/Hochparterre eine Fläche von ca. 165 m² ein. Die Räume waren um einen fensterlosen Zentralraum gruppiert, am östlichen Kopf lagen zwei große Schlafzimmer mit dazwischen geschaltetem Bad, zur Straße zwei weitere kleinere und zum Garten das dritte kleinere Zimmer. Die Wohnung hatte immer noch den großzügigen repräsentativen Anspruch des ersten Entwurfes im ebenerdigen Untergeschoss und den abgetrennten privaten Bereich im Erdgeschoss/Hochparterre.

Der Bibliothekstrakt wies ähnlich wie im vorherigen Entwurf im Erdgeschoss 348,4 m² auf, und war zum

23 Die Leibeserziehung war einer der Grundpfeiler des Nationalsozialismus. Die Idee der »Körperertüchtigung zur Wehrfähigkeit« wurde im 19. Jahrhundert durch Johann Friedrich Ludwig Christian Jahn (1778–1852) ins Leben gerufen. 1810 gründete Jahn den geheimen Deutschen Bund, die sog. Turnerbewegung (s. Ohmann 2009). Im nationalsozialistischen System sollte jeder Deutsche die Gelegenheit haben, Sport zu treiben. Voraussetzung war, dass er sich zu der parteipolitischen Verwaltung des Sports (Bund für Leibeszucht, Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen, Kraft durch Freude [KdF]-Sportamt) und den damit verbundenen sportlichen Kundgebungen mit nationalsozialistischem »Glaubensbekenntnis« bekannte (s. dazu Bernett 1983; Tietze 1996; Wetzstein 2008).

24 Vgl. Anm. 11.




**10** Zweiter Vorentwurf. Grundriss des Erdgeschosses/Hochparterres

Garten mit einem hohen Lesesaal ausgestattet, zur Straßenseite hin war eine Galerie in 2,30 m Höhe eingezogen, unter der Bücherregale vorgesehen waren. Der Raum auf der Galerie sollte eine Höhe von 3,20 m haben und in deren Mitte lagen weitere 73,3 m² Regalfläche, die aber als »Photoabteilung« ausgewiesen war. Am nördlichen und südlichen Ende mit der Treppenverbindung zum Erdgeschoss befanden sich ein Zeichen- und ein Redaktionszimmer mit jeweils 27 m².

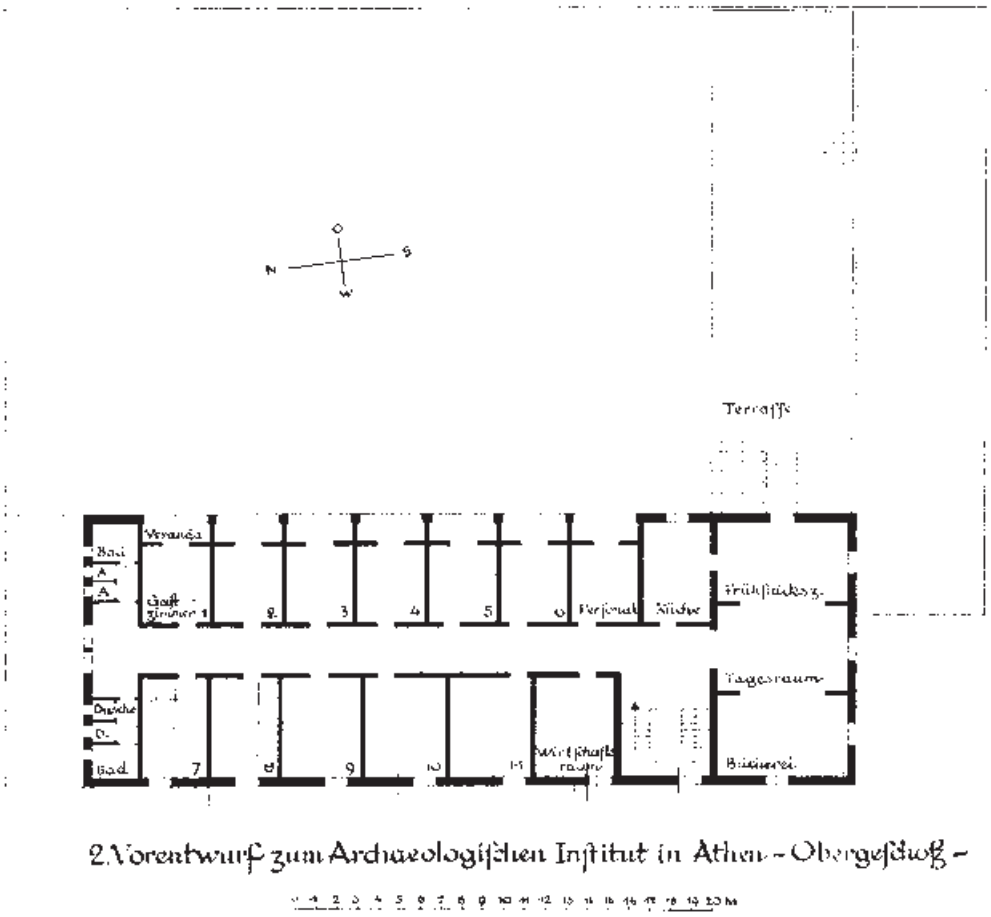
Wie schon beim ersten Entwurf fällt auf, dass kein großer Raum für Vorträge extra ausgewiesen war. Aufgrund des großen Lagerraums für Stühle im Untergeschoss kann man davon ausgehen, dass Vorträge im Lesesaal stattfinden sollten. Auch in diesem Fall hätte die Einrichtung mit Lesetischen, wie sie mit Bleistift in den Tusche-Plan skizziert war (Abb. 10), bei jeder größeren Veranstaltung erst ab- und danach wieder aufgebaut werden müssen.

Die elf Gästezimmer im 1. Obergeschoss (Abb. 11) waren durch einen Mittelgang erschlossen.

Am nördlichen Kopfende des Gästetraktes lagen die gemeinschaftlich zu nutzenden Bäder, Duschen und WCs. Im südlichen Bereich lagen in unmittelbarer Nähe zum Treppenhaus die Küche, ein Personalzimmer sowie ein 21,4 m² großer »Wirtschaftsraum«. Die nach Westen zur Straße orientierten fünf Gästezimmer hatten weder Balkon noch Veranda, waren aber größer als die gegenüberliegenden Zimmer (zwei Zimmer mit 17,85 m² und drei weitere mit 21,4 m²). Die nach Osten zur Gartenseite gerichteten sechs Gäste- und das Personalzimmer mit jeweils 13,65 m² verfügten über eine die volle Raumbreite einnehmende Veranda (4,9 m²).

Am südlichen Ende des Hauptbaus plante Johannes eine Bücherei, einen Aufenthaltsraum und ein Frühstückszimmer mit Durchgang zur Küche. Von dort gelangte man über eine Tür an der Ostseite auf eine Terrasse der nördlichen Dachhälfte des niedrigeren Südflügels.

Kritisch ist bei dieser Grundrissdisposition, dass im Südflügel alle Arbeitszimmer nach Süden ausgerichtet sind. In heißen Klimazonen wie Griechenland ist dies von Nachteil und kann als Nachlässigkeit bei der Planung eingestuft werden. Eine Verlegung der täglichen Aufenthaltsräume auf die Nordseite des Flügels am Gar-




11 Zweiter Vorentwurf. 1. Obergeschoss mit elf Gästezimmer und sanitären Einrichtungen

ten und der sanitären Anlagen und des Treppenhauses nach Süden zur Straßenseite wäre in dieser Planungsphase sinnvoll und noch problemlos möglich gewesen. Doch auch im dritten und im vierten Vorentwurf sind die Arbeitszimmer weiterhin nach Süden orientiert.

## Dritter Vorentwurf im Maßstab 1 : 200 aus dem Jahr 1934

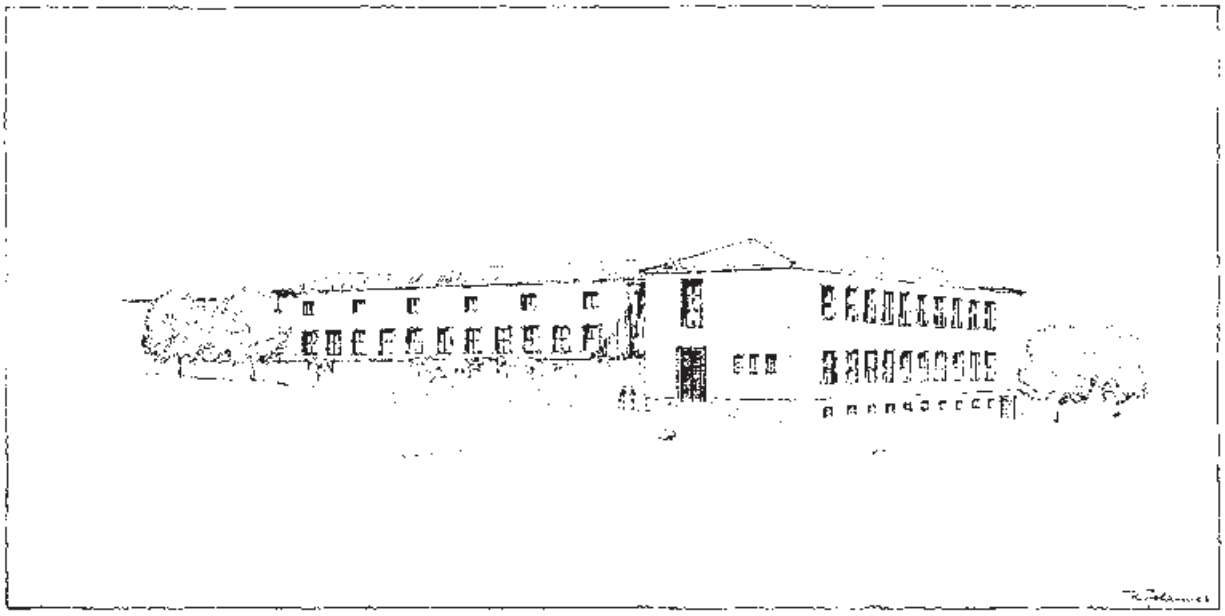
Der dritte Vorentwurf war eine Variante des zweiten und sah zwei fast gleich hohe, lange Flügel vor, die im Grundriss etwa T-förmig ein nicht näher definiertes Grundstücksinneres umschlossen. Offenbar wollte man den Bibliotheksbau wie beim Erstentwurf von der Straße abrücken und auch die etwas unglückliche Eingangssituation über die hohe Ecktreppe ändern (Abb. 12).

Der längliche, nun etwas niedriger wirkende Bibliotheksflügel war wie im Anfangsentwurf ca. 6 m von der Rigillis-Straße zurückgesetzt, während der höhere Südflügel direkt an die Lykeion-Straße grenzte. Dadurch sprang der Südflügel nach der Durchdringung des Nordflügels etwas vor und bildete einen markanten Kopfbau an der Ecke für den Eingangsbereich mit einer hohen Tür, die nun an der Rigillis-Straße lag. Interessanterweise ist dies der einzige Entwurf nach der Machtergreifung, der über dem Eingang keinen Reichsadler mit Hakenkreuz zeigt.

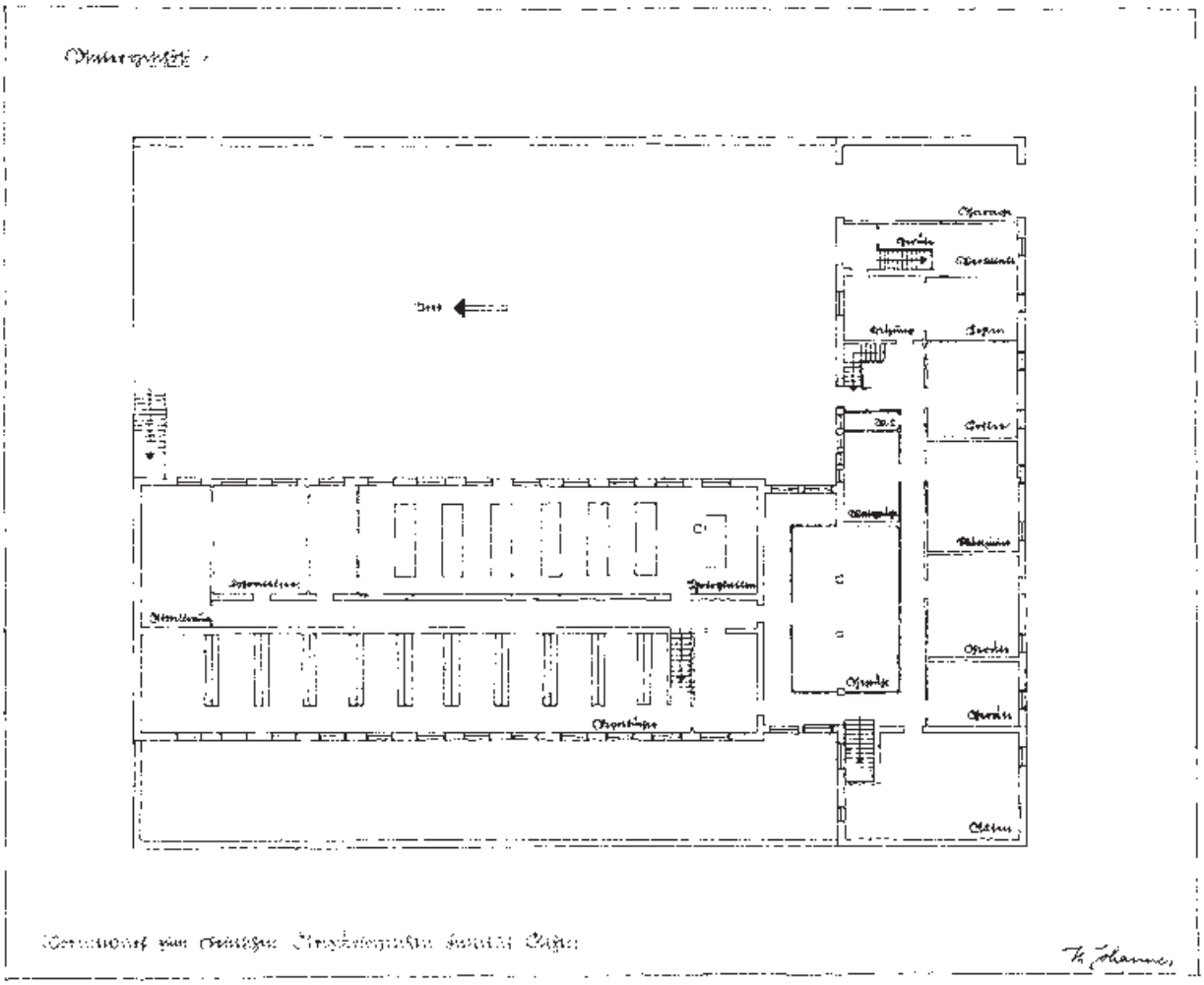
Die räumliche Erfahrung des vorspringenden südlichen Kopfbaus wurde durch eine Mauer an der Straße, die kontinuierlich bis zum Anschluss an den Kopfbau im Süden auf beträchtliche Höhe anstieg, abgemildert.

Vom dritten Vorentwurf ist neben den Grundrissen nur eine Ansicht nach Osten und eine Perspektive des Gebäudes über Eck erhalten. Er zeichnete sich durch eine gleichförmige schmucklose Fassade, die wahrscheinlich nur verputzt war, mit Fenstern in markanten Steinrahmen aus.

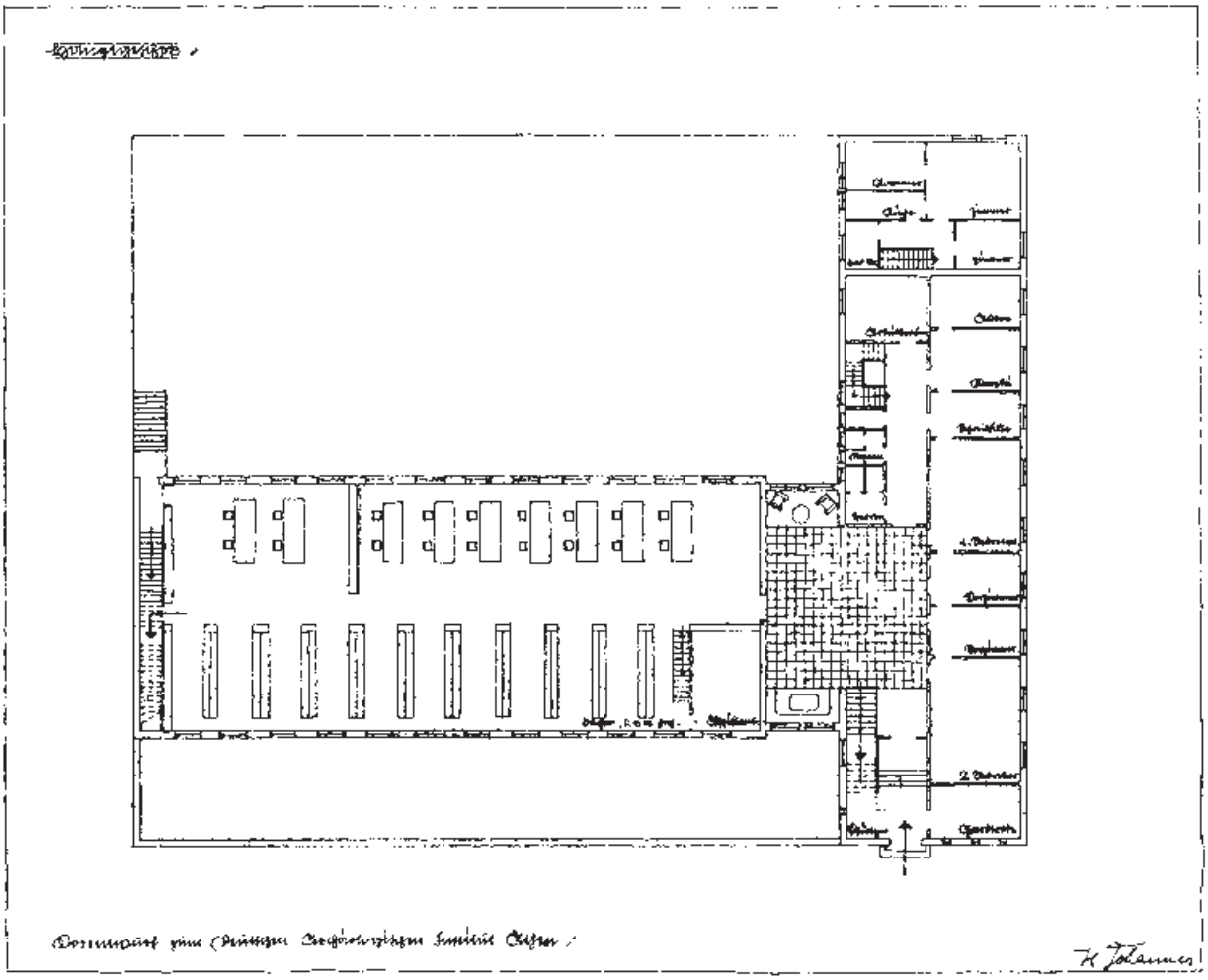
Allein der Südflügel wurde aufgrund des Geländeabfalls auch gen Osten auf einen Steinsockel höher gesetzt und das im Osten höher liegende Untergeschoss mit



**12** Dritter Vorentwurf aus dem Jahr 1934. Ansicht von SW



**13** Dritter Vorentwurf. Untergeschoss mit Photolaboren, Dunkelkammer, Lagerräumen und Archiven für Photoplatten



14 Dritter Vorentwurf. Erdgeschoss mit Eingang, Pförtnerloge und Garderobe

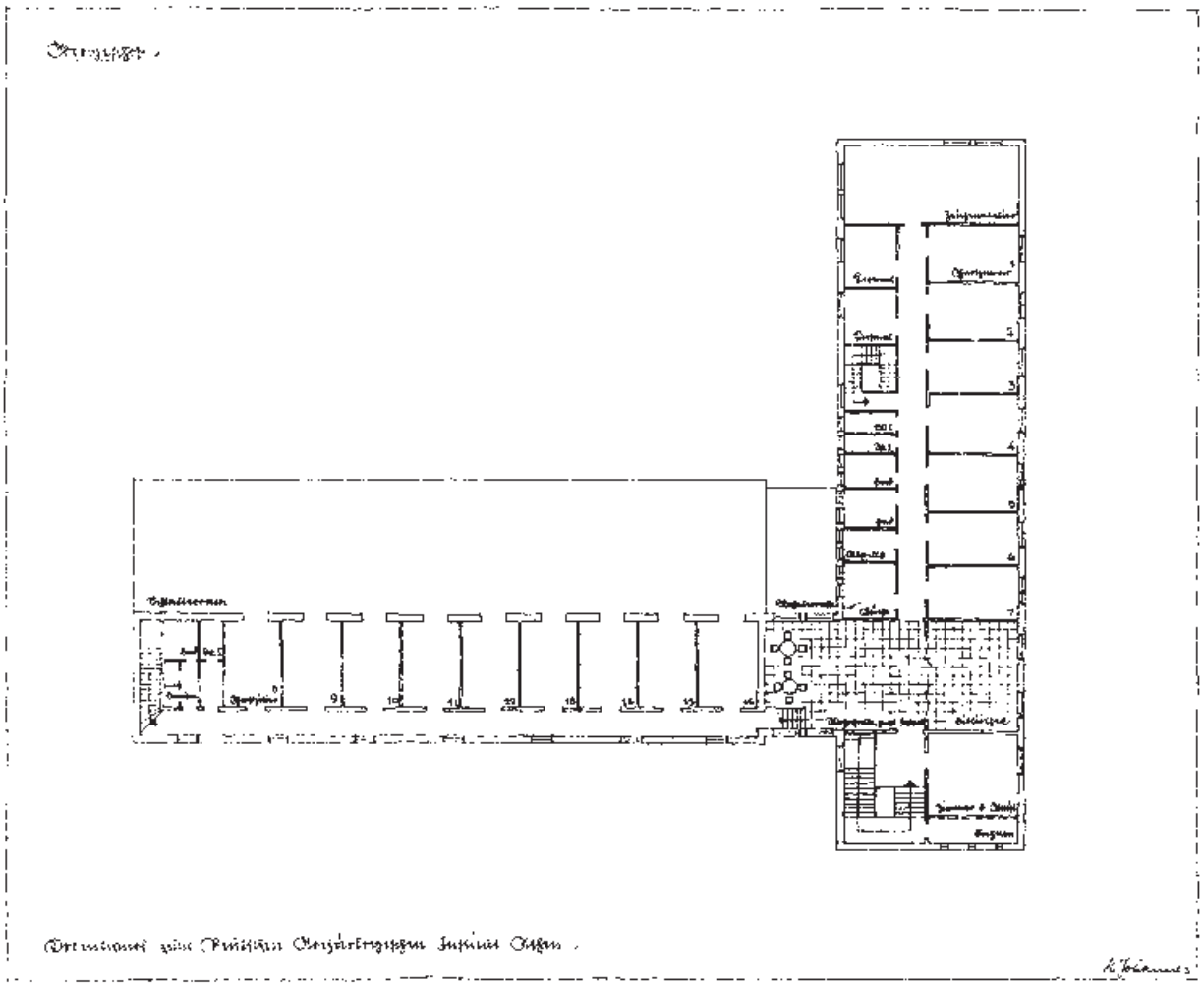
kleinen Oberlichtern ausgestattet. Der nördliche Bibliotheksflügel war zudem wie im Erstentwurf durch eine mannshohe Mauer zur Straße abgeschottet.

Hinter dieser Gartenmauer war die Bibliothek durch elf höher gesetzte Fenster im dichten Rhythmus geöffnet. Darüber hatte der Gästetrakt um die Hälfte kleinere Fenster nur über jeder zweiten Achse der unteren Bibliotheksfenster. Ein flaches Walmdach auf einem einfachen Kranzgesims schloss das Gebäude ab. Zwischen Bibliothekstrakt und südlichem Gebäuderiegel befand sich ein leicht zurückgesetztes Zwischenglied mit zwei großen Fenstern im 1. Obergeschoss und im Erdgeschoss. Sie lagen nicht auf einer Achse mit den übrigen Fenstern, wegen des durchlaufenden Daches wurde dieser Unterschied allerdings relativiert.

Aufgrund des Geländeabfalls von Norden nach Süden war das Nordende der Bibliothek wie im ersten Entwurf mit einem tiefer als die Straße gelegenen Garten eingegraben, während der Eingang an der Ecke mit zwei Stufen über dem Straßenniveau lag und der Südflügel so weit nach Osten abfiel, dass am östlichen Ende im Untergeschoss ebenerdig eine Garageneinfahrt möglich war. Der ganze, rund 35 m lange Nordflügel sollte die Bibliothek mit einer Fläche von insgesamt 837 m² aufnehmen. Damit handelt es sich um die bislang größte Nutzfläche des Gebäudes. Im Untergeschoss (Abb. 13) lagen am Garten die Photolabore, eine Dunkelkammer, Lagerräume und Archive für Photoplatten (insgesamt 200 m²).

Eine Erweiterung des Bücherstellraums um 193 m² war im Untergeschoss in der Gebäudehälfte zur Straße untergebracht. Im gesamten Erdgeschoss sollte die Bibliothek in der Gebäudehälfte zur Straße nach Westen ein Zwischengeschoss haben, während der Lesesaal nach Osten zum Grundstücksinneren über zwei Geschosse angelegt war. Im 1. Obergeschoss waren neun Gästezimmer à 15,8 m² geplant, die zur Straße durch einen langen Flur abgeschottet und zum Garten über eine große gemeinsame Terrasse geöffnet waren (Abb. 15).

Im kürzeren Flügel an der Lykeion-Straße lagen im Untergeschoss am Ostende eine Garage und daneben eine Werkstatt. Weiterhin waren Heizungs- und Koh-



15 Dritter Vorentwurf. 1. Obergeschoss, 16 Gästezimmer

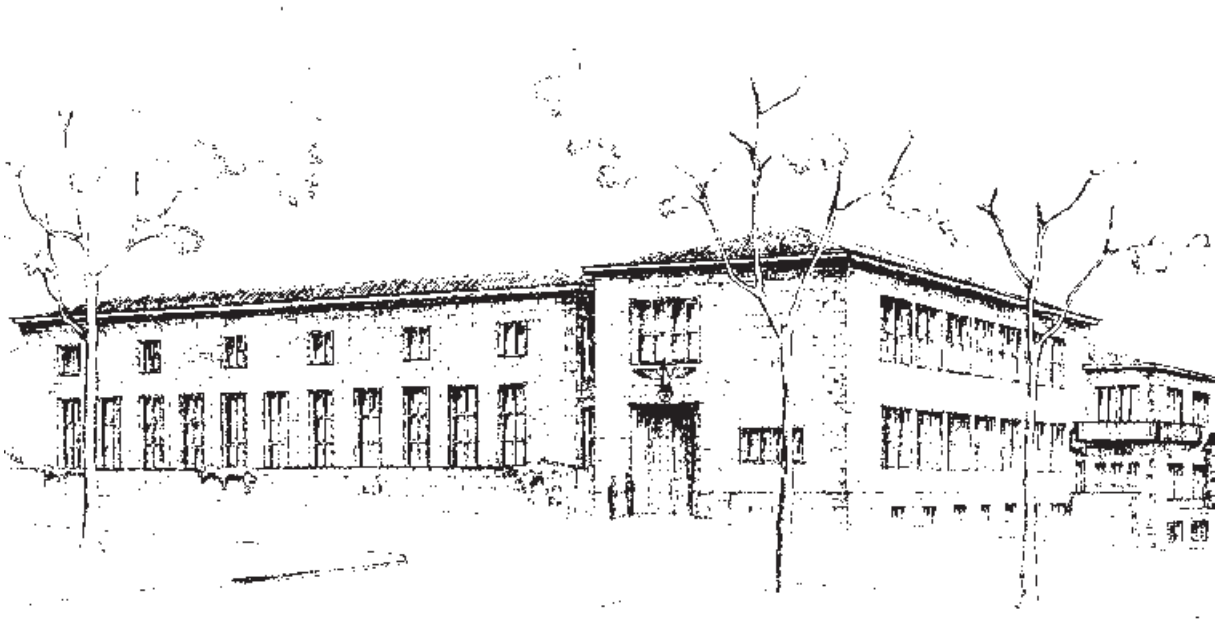
lenlagerraum, WC, Waschküche, ein großes sog. Plättzimmer, ein großer Lagerraum für Koffer [sic!], zwei Gerätelager und innenliegend ein Lagerraum für »Gestühl« untergebracht. Im Westen sollte ein Treppenaufgang hinauf zur Pförtnerloge im Erdgeschoss führen (Abb. 13).

Neben der Garage über den Garten hatte man Zugang zu zwei Treppenaufgängen: ein einläufiger zu der darüber liegenden Direktoren-Wohnung und ein anderer, zweiläufiger zu den Diensträumen der Direktoren und Angestellten.

Das um zwei Stufen erhöhe Erdgeschoss (Abb. 14) betrat man von der Rigillis-Straße durch eine hohe schlichte Eingangstür. Nördlich anschließend lag eine Pförtnerloge, die über eine Treppe mit dem Untergeschoss verbunden war, gegenüber eine Garderobe.

Der Eingang führte nach Osten über eine weitere vierstufige Treppe in ein großes Foyer, dass zwischen Bibliothek und Personalflügel geschaltet war. Links, nach Norden führte es in den Bibliothekstrakt. Südlich vom Foyer waren vier Türen zu den Vorzimmern (12,5 m²) und Direktorenzimmern (35 m²) vorgesehen. Geradeaus nach Westen führte ein Korridor in den Personaltrakt, südlich zur Straße gewandt und am Ende lagen vier weitere Dienstzimmer (Schreiber, Kanzlei, Arbeitszimmer). Alle Dienstzimmer waren durch Türen miteinander verbunden. Nördlich vom Korridor waren die WCs und eine weitere dreiläufige Treppe angeordnet. Eine durchgehende Wand schloss die Drei-Zimmer-Wohnung des Direktors im westlichen Kopf des Südflügels ab, die mit insgesamt knapp 70 m² bisher am kleinsten geplant war. Sie bestand aus einem großen Eckwohnzimmer und zwei darum gruppierten kleineren Schlafzimmern mit Küche und einem Badezimmer / WC.

Im 1. Obergeschoss (Abb. 15) lagen über dem Personaltrakt gen Süden zur Lykeion-Straße sieben Gästezimmer (14,5 m²). Gegenüber nach Norden ausgerichtet befanden sich die dazu gehörenden sanitären Einrichtungen. Am östlichen Kopfende wurde ein 42,7 m² großes, die gesamte Gebäudebreite einnehmendes Zeichenatelier



**16** Vierter Vorentwurf von 1934

geplant[25]. Der Treppenaufgang führte vom Foyer im Erdgeschoss hinauf ins 1. Obergeschoss in einen 86 m² großen Raum, der als Wohnhalle und Festsaal ausgewiesen war und im südlichen Teil mit Schiebewänden zu einem Bibliotheksbereich (Lesebereich?) abgeteilt werden konnte.

Vom Festsaal führten nach Osten und nach Norden Korridore zu den Gästezimmern. Über dem Bibliothekstrakt gab es weitere neun, dort durch einen zur Straße gelegenen Gang erschlossen und so zum Garten gewandte Gästezimmer. Im südlich vorspringenden Teil zur Straßenecke waren jeweils mit Eingang vom Treppenhaus aus eine kleinere Fahnenkammer und ein Zimmer für den Assistenten vorgelagert. Die hohe Zahl der Gästeräume hing möglicherweise mit der zunehmenden Förderung von Bildungsreisen durch das NS-Regime zusammen. Aufsichtspersonen von Schulklassen sollten vielleicht im Eckzimmer untergebracht werden[26].

Nachteil dieses Entwurfes war wohl die zu kleine Dienstwohnung des Direktors. Ein vierter Vorentwurf mit verändertem Grundriss für die Unterbringung des Direktors wurde in Auftrag gegeben.

## Vierter Vorentwurf im Maßstab 1 : 100 aus dem Jahr 1934

Der vierte Vorschlag war eine Abwandlung des dritten, nur sah die Umgestaltung am Kopf des südlichen Flügels einen durch den Höhenversprung niedrigeren zweigeschossigen Annexbau für die Direktorenwohnung vor. Der nördliche Bibliothekstrakt war nur noch um 4,20 m, der südliche Personaltrakt jetzt 3 m von der Straße zurückgesetzt. Dadurch konnte diese Erweiterung im östlichen Kopf mit der 433 m² (mit Untergeschoss) großen Direktorenwohnung risalitartig bis zur Straße vorgezogen und im 1. Obergeschoss zur Auflockerung der strengen Fassade ein Balkon angebracht werden (Abb. 16).

Der Kopfbau wurde im Norden leicht vorgeschoben und räumlich abgesetzt. Die gesamte Fassade bestand in der Darstellung aus großformatigen Quadermauern (wahrscheinlich auch hier nur vorgehängte Steinplatten), die durch die Zeichentechnik eher grob geglättet und dunkel erschienen. Der Bau erhielt dadurch eine mächtige und massive Gesamtwirkung. Der langge-

**25** Vgl. Anm. 11.

**26** Kyrieleis 1979, 46 gemäß dem Jahresbericht von 1933/1934: »Eine Fülle von Führungen in Museen und Antikenstätten wurden für Deutsche in Athen, für Schulklassen, Gelehrte und immer wieder für anreisende Parteigrößen und Delegationen veranstaltet. Die Ausgrabungstätigkeit nimmt sich daneben im Umfang bescheiden aus.«

**17** Ergänzende Bleistiftskizze zum vierten Vorentwurf von Johannes, Relief mit einem nackten Mann

streckte Bibliothekstrakt bekam wie im zweiten Vorentwurf elf hohe Fenstereinschnitte. Bei diesem Entwurf lagen axial über jedem zweiten jeweils sechs kleinere Fenster des Gästetraktes.

Wie im dritten Vorentwurf zeichnete Johannes ein etwas zurückgesetztes Zwischenglied vom Bibliothekstrakt zum südlichen Gebäuderiegel. Auch in diesem vierten Vorentwurf wurden jeweils im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss auf abweichenden Höhen von den übrigen Fenstern des Bibliothekstraktes diesmal über die gesamte Breite des Zwischengliedes Fensterbänder geplant und das Zwischenglied so praktisch aufgelöst.

Beim vierten Vorentwurf gab es nun eine konsequente Dachführung mit einem klaren Absatz und dem konstruktiv bei gleicher Dachneigung resultierenden Höhenversprung, so dass dieses Zwischenglied auch räumlich offensichtlich war. Der Eingang sollte durch einen stufenweisen Einzug des übergroßen steinernen Türrahmens monumentalisiert werden – die als Maßstab gezeichneten Menschen wirken extrem klein! Die gewaltige zweiflügelige Tür war mit großen Nieten beschlagen. Darüber plante Johannes den etwa drei Meter breiten Reichsadler mit Hakenkreuz[27]. Das axial darüber geplante Doppelfenster nahm Höhe und Unterteilung des nördlich davon liegenden Fensterbandes im Zwischenglied auf.

In einer Bleistiftkorrektur zur Planversion ist in dem großen fensterlosen Fassadenfeld ein riesiges Relief (etwa 4–5 m hoch) angebracht: Die flüchtige Skizze zeigt in einem Rahmen einen breitbeinig stehenden, wohl nackten Mann, der einen Gegenstand auf eine links vor ihm errichtete dorische Votivsäule legt. Links daneben könnte entweder eine niedrigere Herme oder Stele aufragen bzw. eine Frau sitzen (Abb. 17).

Im Untergeschoss des Nordtraktes (Abb. 18) lagen wie in allen vorangegangenen Entwürfen zur Straßenseite gewandt die Magazinräume der Bibliothek und zur östlichen Gartenseite orientiert die Photothek mit Arbeitsräumen und Dunkelkammern.

Vor dem Vorsprung des östlichen Kopfbaus führte neben der Garageneinfahrt eine einläufige Treppe hinunter zu einem Zimmer mit Bad/WC für den Fahrer mit Fenstern zur nördlichen Gartenseite und zu einem Eingang zum Untergeschoss der Direktorenwohnung. Daneben gelangte man über eine einläufige Treppe hinauf zum Haupteingang der Direktorenwohnung im Erdgeschoss. Diese lag im Südosten zur Straßenseite fast ebenerdig. Nach Norden zum Garten orientiert war sie hingegen eingegraben. So waren auf einer Fläche von 144 m² neben drei Kellerräumen (Kohlenlager) und einer Waschküche mit kleinen Lichtschächten auf der Gartenseite auch zwei Zimmer (»Mädchen«) mit Bad/WC mit natürlicher Belichtung zur Straßenseite geplant. Jeweils einläufige Treppen verbanden im Inneren der Direktorenwohnung die Geschosse.

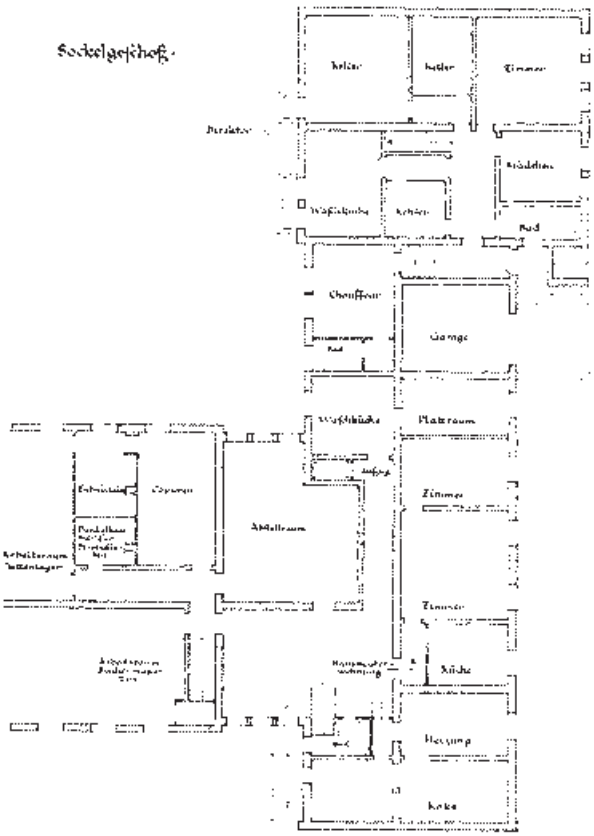
Die Grundrissdisposition des Untergeschosses im weiter westlichen Südtrakt blieb gegenüber dem vorherigen Entwurf etwa gleich (Waschküche, Plättraum, Kokslager, Heizungsraum, Abstellräume). Nur war hier explizit eine Hausmeisterwohnung mit zwei Zimmern, einer Küche und über den Gang neben dem Haupttreppenhaus ein Bad/WC geplant. Zum Außeneingang der Hausmeisterwohnung führte nördlich des Haupteingangs ein mannshohes Tor durch die hohe Mauer an der Rigillis-Straße über eine einläufige Treppe hinunter ins Untergeschoss. Im Treppenhaus führte eine Treppe hinter der Pförtnerloge ebenfalls in den Flur zur Hausmeisterwohnung hinunter.

Durch den Geländeabfall nach Südosten konnten für diese Wohnung, obwohl im Untergeschoss des Südtraktes an der Lykeion-Straße gelegen, reguläre Fenster zur Belichtung vorgesehen werden.

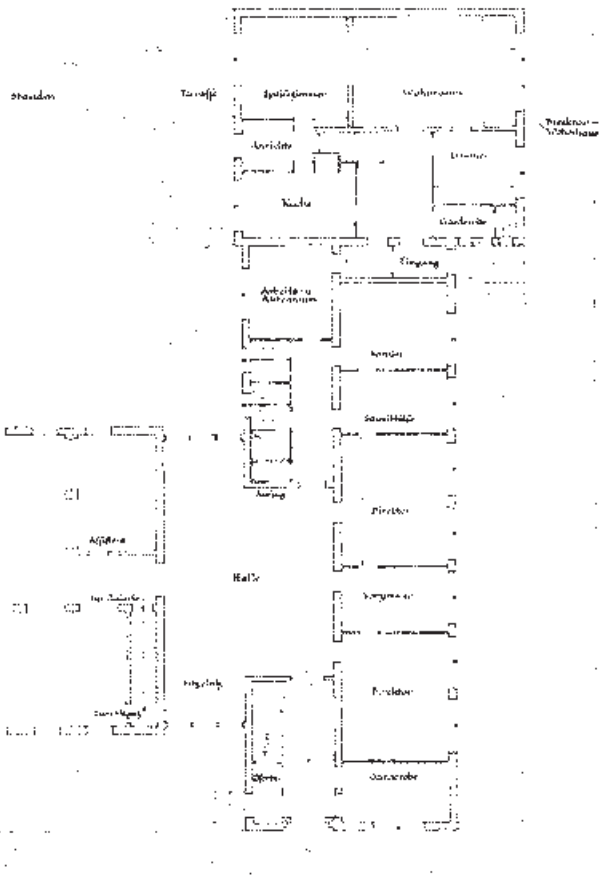
Der Grundriss der Direktorenwohnung mit 144 m² im Erdgeschoss des östlichen Kopfbaus (Abb. 19) wurde gegenüber dem dritten Vorentwurf geändert.

Über den Windfang gelangte man in ein fensterloses Foyer mit Garderobe und Gäste-WC. Gegenüber lag die zweiläufige Treppe hinauf zum 1. Obergeschoss. Um die Ecke führten ein paar Stufen zu einem privaten Durch-

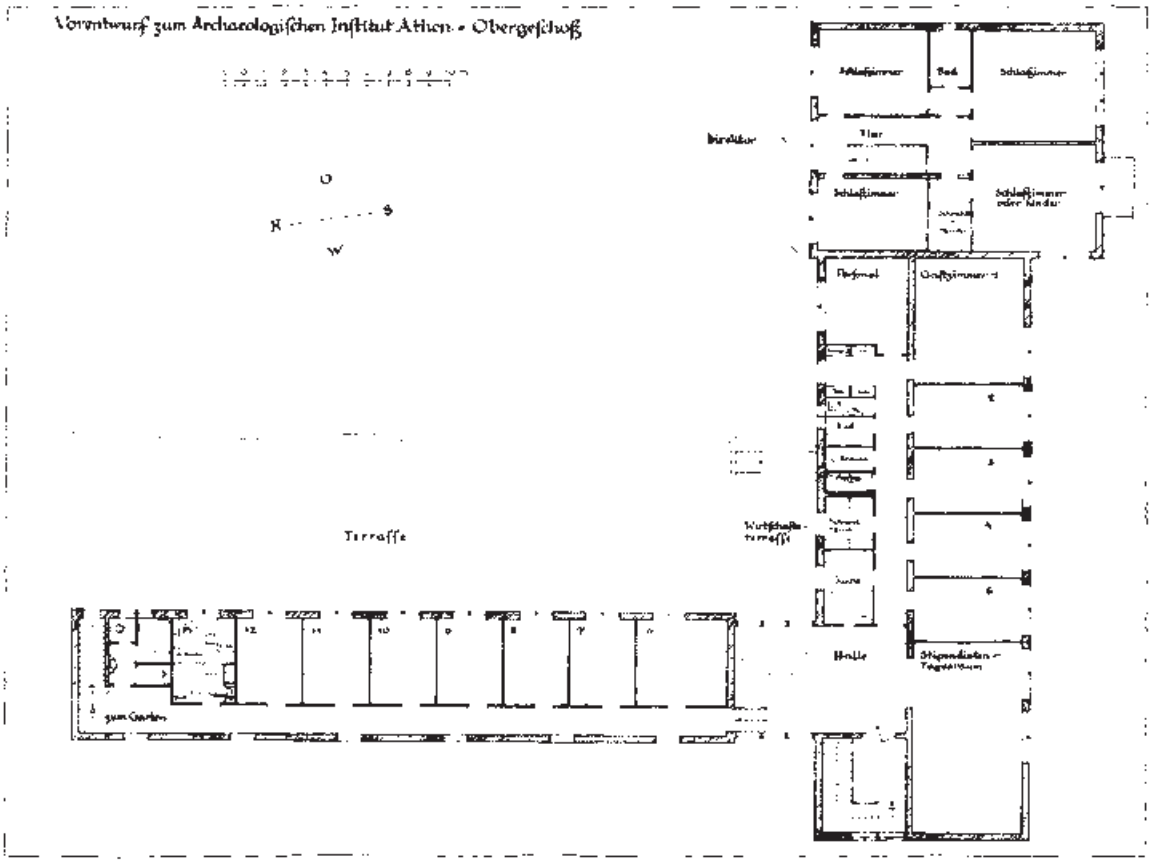
**27** Interessanterweise zeichnete Johannes auch hier das Hakenkreuz senkrecht stehend und nicht wie üblich um 45° gekippt.




**18** Ausschnitt des vierten Vorentwurfes von 1934, Untergeschoss des Nordtraktes



**19** Vierter Vorentwurf. Erdgeschoss mit Direktoren-Wohnhaus im östlichen Kopfbau




**20** Vierter Vorentwurf. Obergeschoss

gang in den etwas höher gelegenen Personaltrakt im Westen. Vom zentralen Foyer der Direktorenwohnung gelangte man zur Straßenseite in ein Arbeitszimmer und weiter östlich in das große Wohnzimmer im Kopf des Gebäudes. Am Garten gegenüber und vom Wohnzimmer durch große Schiebetüren getrennt lag das Speisezimmer, westlich daneben gelangte man in die Anrichte, gegenüber davon zum Treppenabgang ins Untergeschoss und weiter westlich in die Küche.

Auf der Gartenseite sah Johannes eine von Büschen umgebene Terrasse vor. Dieser Bereich der Wohnung war auch der Repräsentation gewidmet. Anders als im dritten Vorentwurf plante er im südlichen Personalbereich nur ein Vorzimmer zwischen den beiden Direktorenzimmern. Durch den Wegfall des östlichen Treppenhauses bekam er mehr Platz für einen »Arbeits- und Aktenraum« im Osten an der Gartenseite, sonst änderte sich kaum etwas.

Das 1. Obergeschoss (Abb. 20) wies gegenüber dem vorherigen Entwurf auch wieder hauptsächlich in der Direktorenwohnung Veränderungen auf.

Hier befand sich der Privatbereich: Es gab vier Schlafzimmer (bzw. »Schlafzimmer oder Kinder«), ein großes Bad und einen begehbaren Kleiderschrank. Die gesamte Fläche der Direktorenwohnungen, die sich über drei Stockwerke erstreckte, betrug 432 $m^2$.

Neu war die Planung eines Aufzuges, der vom Untergeschoss neben der Waschküche bis ins 1. Obergeschoss in den Gästetrakt reichte und abgesehen von der Personenbeförderung wahrscheinlich primär für die Versorgung der Zimmer mit Bettwäsche etc. gedacht war.

## Fazit

Keiner der vier Vorentwürfe von Johannes wurde realisiert. Die Verhandlungen um den Grundstückspreis an der Rigillis-Straße zogen sich jahrelang hin und der brutale Fortschritt des Zweiten Weltkrieges mit der Besatzung Griechenlands im April 1941 ließen die Finanzierung und damit den Grundstückserwerb endgültig scheitern[28].

Wie der Straßenname schon besagt, befand sich das Baugrundstück auf dem Gelände des antiken Lykeion. Wahrscheinlich wäre man bei einer Realisierung des Baus schon bei den Ausschachtungen für die nördlichen tiefen Fundamente auf antike Baureste gestoßen, die den Weiterbau wenn nicht verhindert, dann jedenfalls sicher stark verzögert hätten[29].

In der direkten Gegenüberstellung der Perspektiven des ersten und vierten Vorentwurfes (Abb. 2. 16) wird der Unterschied der Architektursprache offensichtlich: »Neues Bauen« gegen »Heimatschutzstil«. Man kann es als Trost empfinden, dass im Jahr 1936 der Bau des neuen Kerameikos-Museums[30] von Johannes trotz aller Hindernisse im Stil des »Neuen Bauens« umgesetzt werden konnte.

## Über Heinrich Johannes

Der Bauforscher und Architekt Heinrich Johannes[31] (am 16.02.1901 geboren in Görlitz, im Januar 1945 bei Posen gefallen) studierte in München und Berlin. Im Jahr 1926 schloss er mit einer Diplomarbeit »Monument am Rheinufer« bei Daniel Krencker[32] an der Technischen Hochschule Berlin, der späteren Technischen Universität, sein Studium ab. Von 1927 bis 1930 absolvierte er das Bau-Referendariat[33] in Breslau und Berlin. Parallel dazu war er auf verschiedenen Grabungen des DAI in Athen tätig: im Kerameikos, auf Samos und auf Ägina. Vermutlich im Rahmen seiner Qualifizierung zur Laufbahnprüfung entwarf und errichtete er Ende der 20er Jahre auf Ägina das Privathaus von Franz Gabriel Wel-

**28** Kyrieleis 1979, 50.

**29** 1996 wurden auf dem Gelände beim Bau des neuen Nationalmuseums für Moderne Kunst, das durch Finanzierung der B.&E.-Goulandris-Stiftung vom Architekten Ieoh Ming Pei errichtet werden sollte, in geringer Tiefe die antiken Reste des Lykeion-Gymnasiums gefunden. Der Weiterbau wurde verboten, das Grundstück zum öffentlich zugänglichen archäologischen Park umgewidmet. Seit 2000 ist das Nationalmuseum für zeitgenössische Kunst (ΕΜΣΤ) im Gebäude der ehemaligen Fix-Brauerei, gebaut 1957 von Takis Zenetos (1926–1977), untergebracht. Dieses wurde nach einem Architekturwettbewerb grunderneuert und kann seit 2015 für Ausstellungen genutzt werden. 2017 beherbergte das ehemalige Fix-Gebäude Teile der Documenta 14.

**30** Kyrieleis 1979, 46; Lullies – Schiering 1988, 333.

**31** Lullies – Schiering 1988, 333. – An dieser Stelle habe ich seinem Sohn Dieter Johannes für wertvolle Auskünfte zu danken. Neben dem offiziellen Vornamen »Heinrich« wurde bei Publikationen auch die Kurzform »Heinz« verwendet.

**32** Krencker (1874–1941) studierte Architektur an der Technischen Hochschule Charlottenburg und war anschließend an der Erforschung Baalbeks, Palmyras, Ḫattušas und an einer Expedition nach Aksum beteiligt. 1922 wurde er Professor für Baugeschichte an der Technischen Hochschule Berlin, der Nachfolgeinstitution der Technischen Hochschule Charlottenburg. Er erforschte den Tempel der Roma und des Augustus in Ankara, den Zeus-Tempel in Aizanoi, aber auch die Kaiserthermen in Trier. Von 1931 bis 1941 war er Vorsitzender des Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich (ELI) an der Universität Frankfurt am Main (Schwingenstein 1982; Schwingenstein 1988).

**33** Für eine Laufbahn im höheren bautechnischen Verwaltungsdienst musste man ein zweijähriges Referendariat als Beamtenanwärter absolvieren, nach bestandener Laufbahnprüfung (der Großen Staatsprüfung) wurde man zum Regierungsbaumeister ernannt und nach dreijähriger Probezeit verbeamtet.

ter[34]. 1930 bestand er die Große Staatsprüfung und wurde zum Regierungsbaumeister ernannt. 1931 schrieb er den ersten Architekturführer zur Moderne »Neues Bauen in Berlin«[35], womit er klar seine architektonischen Vorlieben zum Ausdruck brachte.

1931 bis 1938 arbeitete er als Assistent am DAI in Athen. 1933 reinigte er in Mykene die unterirdische Brunnenkammer und nahm sie bauzeichnerisch auf[36]. 1935 erstellte er für Hans von Schoenebeck und Andreas Alföldi die Bauaufnahmen des Galeriusbogens in Thessaloniki[37]. Diese wurden erst 1975 zusammenhängend von Hans Peter Laubscher publiziert[38]. Ebenfalls im Jahr 1935 wurde er mit der Kostenkalkulation der Führer-Grabung in Olympia beauftragt[39]. Im Heraion von Samos war er zunächst als Zeichner und Bauforscher bei Buschor beschäftigt und bearbeitete auch die sog. Rhoikos-Basen[40]. Ferner forschte er über die Tempel in Larisa am Hermos[41].

Neben diesen umfangreichen Aufgaben als Zeichner und Bauforscher musste er 1931 auch architektonische Entwürfe für das geplante neue Institutsgebäude und für das Grabungshaus in Olympia ausarbeiten. Nach seinem Entwurf wurde 1936 das Kerameikos-Museum errichtet[42]. 1937 organisierte Johannes gemeinsam mit Kostas Biris eine Ausstellung über den Neoklassizismus in Athen[43].

1938 kehrte Johannes nach Deutschland zurück und trat eine Stelle als Regierungsbauassessor in Berlin an und wurde später nach Hirschberg versetzt. 1938–1939 nahm er in Ravenna das Grabmal des Theoderich für Robert Heidenreich auf, welches auch erst 1974 publiziert wurde[44]. Im Mai 1940 wurde er auf Empfehlung von Hans Schleif[45], der ihn aus Olympia kannte, zum Gaukonservator des Warthegaus[46] mit Dienstsitz in Posen ernannt. Im Wintersemester 1944/45 hatte Johannes einen Lehrauftrag über »Grundlagen der praktischen Denkmalpflege« am Kunstgeschichtlichen Institut der Reichsuniversität Posen inne[47]. Ende 1944 wurde er zum Volkssturm einberufen und galt seit 1945 als verschollen in der Gegend um Posen.

**34** Das Haus von Welter existiert noch heute. Welter (1890–1954) studierte Archäologie in Straßburg, Rom und Leipzig, wo er 1914 promoviert wurde. Ab 1920 arbeitete er zunächst »ehrenamtlich« für das DAI Athen, 1927–1937 schließlich als Grabungsreferent, s. Wünsche 1988.

**35** Johannes 1931.

**36** Kyrieleis 1979, 46.

**37** Kyrieleis 1979, 47.

**38** Johannes 1975.

**39** Klein 2016, 287.

**40** Johannes 1937.

**41** Johannes 1940.

**42** Kyrieleis 1979, 46.

**43** Γιακουμάτος 2000, 37 mit Anm. 31: Ausstellungskatalog von H. Johannes (Mitarbeit K. Biris), Αι Αθήναι του Κλασσικισμού (Athen 1939).

**44** Heidenreich 1971.

**45** Klein 2016, 326. Hans Schleif (1902–1945) wurde am 01.12.1939 zum Treuhänder zur Sicherung und Verwaltung konfiszierter Gegenstände in der Haupttreuhandstelle Ost, Treuhandstelle Posen ernannt und war dort aktiv an gezielten Raubaktionen (Beschlagnahmungen in Bibliotheken und Kunst- und Gemäldesammlungen, z. B. in Warschau [Klein 2016, 322] und der damals größten Privatsammlung Europas, der Sammlung der Fürstin M. L. Czartoryska im Schloss Gołuchów/Goldenau [Klein 2016, 327]) sowie an der Leitung der SS-Grabung in Biskupin/Urstätt beteiligt, vgl. Lehmann 2012, 210 f. Anm. 25–29. Ausführlich Klein 2016 zu Schleifs bedeutender Rolle im Nationalsozialismus in dem Sonderkommando Paulsen und als Stellvertreter von Hans Kammler im SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, Amtsgruppe C, Bauwesen.

**46** So wurde der annektierte Bereich des heutigen Polen (Okręg Rzeszy Kraj Warty) mit der Verwaltungshauptstadt Posen genannt. Er grenzte im Nordwesten, Westen und Südwesten an die vorherige deutsche Reichsgrenze von 1937/1939 und folgte im Norden dem Lauf der Netze und der mittleren Weichsel, im Osten umfasste es das Industriegebiet von Łódź.

**47** <https://kg.ikb.kit.edu/825.php> (12.07.2019). Neben Prag und Straßburg galt die NS-Musteruniversität als »Führerschule des deutschen Ostens« (Białkowski 2005).

# Literaturverzeichnis


**Bernett 1983** H. Bernett, Der Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur. Die Entstehung des Deutschen (Nationalsozialistischen) Reichsbundes für Leibesübungen (Schorndorf 1983)

**Bertsch 2001** Neue Deutsche Biographie (NDB) XX (2001) 739–740 s. v. Prokesch von Osten, Anton Graf (D. Bertsch)

**Bertsch 2005** D. Bertsch, Anton Prokesch von Osten (1795–1876). Ein Diplomat Österreichs in Athen und an der Hohen Pforte, Beiträge zur Wahrnehmung des Orients im Europa des 19. Jahrhunderts. Südosteuropäische Arbeiten 123 (München 2005)

**Białkowski 2005** B. Białkowski, Die Reichsuniversität Posen als Paradeexempel der »Verreichlichungspolitik« des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, in: Ch. Baechler – F. Igersheim – P. Racine (Hrsg.), Les Reichsuniversitäten de Strasbourg et de Poznan (Straßburg 2005) 47–65

**Brands – Maischberger 2012** G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012)

**Γιακουμάτος 2000** Α. Γιακουμάτος, Από τον συντηρησμό στον λαϊκισμό, με ένα σταθμό στο Μοντέρνο. Η αρχιτεκτονική του Μεσοπολέμου, in: Σ. Κονταράτος – W. Wang (Hrsg.), Αρχιτεκτονική του 20ού αιώνα: Ελλάδα. Ausstellungskatalog Frankfurt a. M. (Athen 2000) 27–40

**Gutkind 1919** E. A. Gutkind, Neues Bauen. Grundlagen zur praktischen Siedlungstätigkeit (Berlin 1919)

**Heidenreich 1971** R. Heidenreich, Das Grabmal Theoderichs zu Ravenna. Untersucht und gedeutet von Robert Heidenreich und Heinz Johannes. Unter Mitarbeit von Christian und Dieter Johannes (Wiesbaden 1971)

**Johannes 1931** H. Johannes, Neues Bauen in Berlin (Berlin 1931; Nachdr. Berlin 1998)

**Johannes 1937** H. Johannes, Die Säulenbasen vom Heratempel des Rhoikos, AM 62, 1937, 13–37

**Johannes 1940** H. Johannes, Die Tempel und ihre Bezirke, in: J. Boehlau – K. Schefold (Hrsg.), Larisa am Hermos. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1934 I. Die Bauten (Berlin 1940) 57–82

**Johannes 1975** Zum Baubefund des Galeriusbogens in Saloniki, in: H. P. Laubscher, Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki, AF 1 (Berlin 1975) 160–165

**Junker 1997** K. Junker, Das Archäologische Institut des Deutschen Reiches zwischen Forschung und Politik. Die Jahre 1929 bis 1945 (Mainz 1997)

**Καρδαμίτση-Αδάμη 2006** Μ. Καρδαμίτση-Αδάμη, Η μπλε πολυκατοικία (Athen 2006)

**Klein 2016** J. Klein, Hans Schleif – Stationen der Biographie eines Bauforschers im Nationalsozialismus. Ergebnisse der Recherche zur Theaterproduktion »Hans Schleif« am Deutschen Theater Berlin, JdI 131, 2016, 273–421

**Kraus 2005** Neue Deutsche Biographie (NDB) XXII (2005) 301 s. v. Rust, Karl Josef Bernhard (H.-Ch. Kraus)

**Krumme 2012** M. Krumme, Walther Wrede (1893–1990), in: Brands – Maischberger 2012, 159–176

**Kyrieleis 1979** H. Kyrieleis, Abteilung Athen, in: K. Bittel – F. W. Deichmann – W. Grünhagen – W. Kaiser – Th. Kraus – H. Kyrieleis (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Institutes 1929 bis 1979. Teil 1, DAIGeschDok 3 (Mainz 1979) 41–64

**Laubscher 1975** H. P. Laubscher, Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki, AF 1 (Berlin 1975)

**Le Corbusier 1943** Le Corbusier (Charles-Édouard Jeanneret-Gris), Entretien avec les étudiants des Ecoles d'Architecture (Paris 1943)

**Lehmann 2012** S. Lehmann, Hans Schleif (1902–1945), in: Brands – Maischberger 2012, 207–222

**Lubitz 2016** J. Lubitz, Geformter Raum. Die Hamburger Architekten Bensel, Kamps & Amsinck, Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs (München 2016)

**Lullies – Schiering 1988** R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

**Mitchell 2003** B. R. Mitchell, International Historical Statistics. Europe 1750–2000 (Basingstoke 2003)

**Μπίρης 1987** Μ. Γ. Μπίρης, Αθηναϊκή αρχιτεκτονική 1875–1925 (Athen 1987)

**Nerdinger 1993** W. Nerdinger (Hrsg.), Bauen im Nationalsozialismus. Bayern 1933–1945. Ausstellungskatalog München (München 1993)

**Ohmann 2009** O. Ohmann, Friedrich Ludwig Kahn (Erfurt 2009)

**Ορφανουδάκης 1997** Δ. Ορφανουδάκης, Η κατοικία Prokesch von Osten στην Αθήνα και οι διαδοχικές χρήσεις της (1836–1971) (Piräus 1997)

**Pehnt 2005** W. Pehnt, Deutsche Architektur seit 1900 (München 2005)

**Schwingenstein 1982** Neue Deutsche Biographie (NDB) XIII (1982) 8 f. s. v. Krencker, Daniel (Chr. Schwingenstein)

**Schwingenstein 1988** Ch. Schwingenstein, Daniel Krencker, in: Lullies – Schiering 1988, 185

**Speidel 2013** Neue Deutsche Biographie (NDB) XXV (2013) 814–817 s. v. Taut, Bruno (M. Speidel)

**Sullivan 1896** L. H. Sullivan, The Tall Office Building Artistically Considered, Lippincott's Monthly Magazine 57, 1896, 403409

**Taut 1929** B. Taut, Die neue Baukunst in Europa und Amerika (Stuttgart 1929)

**Tietze 1996** L. Tietze, Nationalsozialistische Leibeserziehung. Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation (Stuttgart 1996)

**Tzonis – Giannisi 2004** A. Tzonis – Ph. Giannisi, Klassische griechische Architektur. Die Konstruktion der Moderne (Paris 2004)

**Vocelka 1983** Österreichisches Biographisches Lexikon (ÖBL) 1815–1950 VIII (1983) 301 f. s. v. Prokesch von Osten, Anton (K. Vocelka)

**Wetzstein 2008** B. Wetzstein, Die nationalsozialistische Instrumentalisierung des Sports für den Zweiten Weltkrieg (Norderstedt 2008)

**Wünsche 1988** R. Wünsche, Gabriel Welter, in: Lullies – Schiering 1988, 246 f.

**Χατζή 1999** Γ. Χατζή, Γεώργιος Αβέρωφ. Από το Μέτσοβο στην Αλεξάνδρεια (Athen 1999)

**Χατζηφώτης 1993** Ι. Χατζηφώτης, Οι Μετσοβίτες στην Αλεξάνδρεια, in: Τ. Δ. Παπαζήσης (Hrsg.), Πρακτικά Α΄ Συνεδρίου Μετσοβίτικων Σπουδών, Μέτσοβο 28–30 Ιουνίου 1991 (Athen 1993) 87–96

## Abbildungsnachweis

**Abb. 1–20** Planarchiv Johannes, DAI Athen

## Adresse

Nils Hellner
Via F. Severo 10
34126 Triest
Italien
nils_hellner@yahoo.de

# Zusammenfassung

## Die Vorentwürfe von Heinrich Johannes aus den Jahren 1931–1934 für einen Neubau des DAI Athen an der Rigillis-Straße

Ende der 1920er Jahre führte der Bücherzuwachs des DAI an der Pheidiou 1 zu immer größerer Raumnot. Die Bibliothek nahm schon ungefähr 333 m² ein und ein weiterer Anbau war unrealisierbar. Zudem wurde das Gebäude wegen der Straßenlärms und der unmittelbaren Nähe zum Nationalen Konservatorium als zu laut empfunden und Georg Karo fand den Bau sehr unpraktisch. Auf Karos Veranlassung entwarf Johannes 1931 ein neues Institutsgebäude an der Odos Rigillis.

Im Archiv des DAI sind von Johannes zwei Vorentwürfe im Maßstab 1:200 und zwei detailliertere im Maßstab 1:100 erhalten. Der erste Vorentwurf von 1931 ist dem »Neuen Bauen« verpflichtet, während nach der Machtergreifung die folgenden drei Vorentwürfe aus dem Jahr 1934 nun mehr einer vorgegebenen Ästhetik der Nazis folgten mussten. Der zweite Vorentwurf sah einen zweigeschossigen Hauptbau mit großformatigen Steinplattenverkleidung, eingerahmten überhohen Sprossenfenstern und auf einem starken Kranzgesims ein obligatorisches Walmdach vor. Johannes versuchte im zweiten Vorentwurf das Walmdach wenigstens am Flügelbau durch eine Dachterrasse zu ersetzen, im dritten Vorentwurf eine insgesamt niedrigere, weniger massiv auftretende Lösung vorzuschlagen, die dem proklamierten »Heimatschutzstil« glich. Der vierte Vorentwurf wurde doch wieder imponenter, die dunkle Steinverkleidung, die monumentale Eingangstür mit dem krönenden Reichsadler, das monumentale Fassadenrelief, das stark vorspringende Kranzgesims und das Walmdach zeigen die Architektursprache des Nationalsozialismus.

Die Preisverhandlungen um das Grundstück zogen sich lange hin, und der brutale Fortschritt des Zweiten Weltkrieges mit der Besatzung Griechenlands 1941 ließen die Finanzierung und den Grundstückserwerb endgültig scheitern. Man kann es vielleicht als Trost empfinden, dass noch 1936 durch Johannes der Bau des Kerameikos-Museums im verfemten Stil des »Neuen Bauens« erfolgte.

# Περίληψη

## Τα προσχέδια του Heinrich Johannes για ένα νέο κτίριο του Ινστιτούτου στην οδό Ρηγίλλης

Στα τέλη της δεκαετίας του 1920, ο ολοένα αυξανόμενος αριθμός βιβλίων στη βιβλιοθήκη του ΓΑΙ στην οδό Φειδίου 1 οδήγησε σε σταδιακή έλλειψη χώρου, χωρίς ωστόσο να υπάρχει δυνατότητα για ένα νέο παράρτημα. Επιπλέον, το κτίριο θεωρούνταν πολύ θορυβώδες εξαιτίας των πολυσύχναστων δρόμων και της γειτνίασής του με το Εθνικό Ωδείο. Με εντολή του Georg Karo, ο αρχιτέκτονας Heinrich Johannes σχεδίασε ένα νέο κτίριο που θα κατασκευαζόταν στην οδό Ρηγίλλης. Τέσσερα από τα προσχέδια του Johannes έχουν διατηρηθεί. Το αρχικό προσχέδιο του 1931 εμπνέεται από την τεχνοτροπία *Neues Bauen*, ενώ τα επόμενα τρία σχέδιά του από το 1934 φαίνεται να ακολουθούν την επιβεβλημένη αισθητική του τρίτου ράιχ. Αυτά τα προσχέδια προέβλεπαν ένα διώροφο κεντρικό κτίριο επενδυμένο εξωτερικά με μεγάλες πέτρινες πλάκες, με πλαισιωμένα και υπερβολικά ψηλά παράθυρα με εσωτερικά χωρίσματα και την υποχρεωτική τετράριχτη στέγη με προεξέχον γείσο, που έμοιαζε με το γνωστό αρχιτεκτονικό ύφος «Heimatschutzstil». Ειδικότερα το τελευταίο προσχέδιο, με τη σκούρα πέτρινη επένδυση, τη μνημειώδη είσοδο που επιστεφόταν με τον αετό του τρίτου ράιχ και το τεράστιο ανάγλυφο της πρόσοψης δείχνει το αρχιτεκτονικό ιδίωμα της γερμανικής ναζιστικής αισθητικής. Το ξέσπασμα του Β΄ Παγκοσμίου Πολέμου και η κατάκτηση της Ελλάδας το 1941 καταδίκασε τελικά σε αποτυχία τη χρηματοδότηση του κτιρίου και την αγορά του οικοπέδου. Ίσως κάποιος βρει παρήγορο το γεγονός ότι τελικά το 1936 το Μουσείο του Κεραμεικού ανεγέρθη επί τη βάσει σχεδίων του Johannes στο ύφος του απαγορευμένου *Neues Bauen*.

# Abstract


## The Preliminary Drafts by Heinrich Johannes for a New Institute Building on Rigillis Street

At the end of the 1920s, the mounting number of books in the library of the DAI in Pheidiou 1 led to an increasing lack of space, yet building a further annex was not feasible. Furthermore, the building was felt to be too noisy due to the crowded streets and its proximity to the National Conservatory. At Georg Karo's instigation, the architect Heinrich Johannes designed a new building to be constructed on Rigillis Street.

Four of Johannes' preliminary drafts are preserved. The earliest preliminary draft from 1931 is committed to the style of *Neues Bauen*, while the following three designs from 1934 had to adhere to the imposed aesthetics of the «Third Reich». These drafts provided for a two-storied main building with large-scale stone slabs for exterior cladding, framed and overly high mullion windows and the mandatory hipped roof on a projecting cornice, which resembled the proclaimed «Heimatschutzstil». The last preliminary draft, in particular, with the dark stone cladding, the monumental entrance doorway crowned by the «Reichsadler» and the huge relief of the façade shows the architectural idiom of German national socialist aesthetics. The acquisition of the property and the financing of the building was ultimately condemned to failure as a result of the brutal outbreak of World War II and the occupation of Greece in 1941. One might find some comfort in the fact that as late as 1936 the Kerameikos Museum was erected under Johannes in the banned style of *Neues Bauen*.

# The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical Archive of the Hellenic Archaeological Service*

*Konstantinos Nikolentzos*

## Greek-German Relations through Time: A Brief Review

The relationships between German archaeological projects, notably those of the German Archaeological Institute, and the host countries have always much depended on the political and economic circumstances in the latter[1], specifically Greece. This has similarly been reflected by a recent case in Turkey emerging from challenges experienced with foreign archaeological schools and institutions[2].

Both world wars, during which Greece and Germany were on conflicting sides[3], the Nazi occupation (1941–1944), both countries' membership in the North Atlantic Alliance and the European Economic Community[4], and more recently, their affiliation to the core states of the European Union have and still continue to influence the German Archaeological Institute's activities in Greece and the way in which they are perceived by parts of Greek society.

Germany has been one of Greece's most loyal and significant long-term trading partners, particularly since the 1930s when the so-called *clearing agreements* were implemented[5]. The strong financial position of West Germany in the post-war era contributed to economic growth in Greece through loans[6] as well as the admission of tens of thousands of foreign workers[7].

Despite the recent economic crisis and the clear anti-German rhetoric voiced by parts of Greek society and its political establishment, Germany remains the country's most important economic partner (2017). At the same time, Germany is the second direct foreign investor in Greece and also the second destination for Greek exports[8]. Further noteworthy are the high expenditures for Greek military equipment[9], the majority of which are

* I am most grateful to Athina Chatzidimitriou (head of the Department for the Management of the Historical Archive of Antiquities and Restorations) for suggesting to me to present this paper, as well as to Archontoula Papoulakou and Sophia Frangoulopoulou for their valuable assistance. My special thanks further go to Katia Manteli for proofreading and editing the English text as well as to Paul Larsen, freelance translator, cooperating with DAI Zentrale.

1 Yalouri – Hamilakis 1999, 115. For a short introduction to the topics of *archaeology and politics* and *archaeology and the construction of national identities*, see also Χαμηλάκης 2012, 198–216.

2 <http://www.sciencemag.org/news/2016/09/turkish-government-shuts-down-important-archaeological-dig-apparently-punish-austria> (07.11.2017); Luke – Kersel 2013, 44.

3 Gehrke 2010, 125 f., referring to the negative impact of both world wars on the presence and operation of the German Archaeological Institute in Greece.

4 Σβολόπουλος 2001, 117–121.

5 In this case clearing consisted of following agreement: Handicapped by a shortage of foreign exchange, Germany had devised numerous expedients for obtaining the supplies needed from abroad. While direct barter transactions had been limited in extent, other methods employed in it had amounted to indirect barter. The nation's commercial arrangements with foreign countries were based primarily on the principle of bilateral trade balancing, Germany paying for purchases of raw materials from a particular country by sales to that country that equaled in value the goods it manufactured. Complex regulations and restrictions governed the whole conduct of the country's foreign commerce. At the beginning of 1932 Germany became the leading purchaser of Greek primary goods, after signing a clearing agreement (16.08.1932). In 1938, Germany bought 52.8 % of the Greek tobacco production, which corresponded to 50.2 % of the entire value of the total Greek exports (Barlas 1994, 135–145). See also Παπαναστασίου 2010, 202.

6 Αποστολόπουλος 2010, 278 f.

7 Αποστολόπουλος 2010, 280 f.

8 Hellenic Ministry of Foreign Affairs, General Secretariat of International Economic Relations, Annual Report for Greek-German Economic Relations (2018), <http://agora.mfa.gr/info-files-menu/infofile/66989>.

9 Despite Greece's staggering economic problems, the country has constantly maintained one of the highest percentages of its GDP for defense expenditures in the whole of Europe. For 2015, NATO projected that Greece would spend 2.4 % of its GDP on defense, which shows actually a 0.1 % increase in spending over 2014, see <http://www.kathimerini.gr/883842/article/epikairothta/ellada/prwth-sthn-eyrwph-h-ellada-se-amyntikes-dapanes-gia-to-nato-molis-5-throyn-th-desmeysh-gia-2-toy-aep> (07.11.2017). Furthermore: «Βρώμικο παιχνίδι για τανκς», Τα Νέα, 07.08.2000; «8 + 1 κόντρες για εξοπλισμούς«, Τα Νέα, 20.11.1999; «Η νέα αγορά του αιώνα», Το Βήμα, 24.01.1999; Τα Νέα, 09.06.2001; Ριζοσπάστης, 03.06.2000 and 23.08.2000; Καθημερινή, 09.06.2001;

1 The Philippeion after its restoration

manufactured and provided by German companies. During an official trip of the Greek Prime Minister to Berlin in 2001, the procurement of weapons was according to a respectable Athenian newspaper coupled to the voluntary return of antiquities to Greece (i. e. the architectural members for the restoration of the Philippeion in Olympia; see fig. 1)[10].

Germany also held a dominant position in the educational and cultural sectors. Nikolaos Klamaris[11] and Fanis Kakridis[12] have discussed the large number of Greek scientists, politicians, intellectuals, and artists who completed their undergraduate or postgraduate studies in Germany and subsequently occupying key positions in the Greek establishment, the entire political and administrative system, as well as the universities. Thus, since their founding, the University of Athens and particularly the School of Philosophy were orientated towards the German scientific mentality. Prior to World War II, an overwhelming majority of its academic staff[13] had completed at least its graduate studies at a prominent German university, thus paving the way for the durable transfer of German humanities studies to Greece[14]. This for instance is reflected by the circumstance that the Athens Goethe Institute was the first to open its doors outside Germany after World War II (1952, just eight years after the liberation of Greece)[15].

The described development unambiguously reveals the long-lasting economic and cultural ties between both countries which, however, were not always matched by Germany's political influence inside Greece. Accordingly, Germany had not been a so-called *protecting power*, and with its defeat in both world wars and the divulging of the atrocities committed under Nazi occupation, its political influence dwindled[16].

It is within this political, economic, and social framework that the excavations at Olympia were carried out, and which therefore need adequate reviewing.

# The Excavation at Olympia (1875–1881)[17]

## The Political and Diplomatic Background

As is widely known, the initial excavations in the Altis of Olympia were conducted by the French Scientific Expedition in 1829[18]. It led to the shipping of some of the metopes originating from the Temple of Zeus to the Louvre

see also *Der Spiegel*, 35/2000, 34 and 21/2002, 21; *Berliner Zeitung*, 30.03.2001.

**10** Τα Νέα, 09./10.06.2001, 13; Τα Νέα, 08.06.2001, 7; Το Βήμα, 09.06.2001, A31; Ελευθεροτυπία, 08.06.2001 and 09.06.2001. This voluntary gesture was unexpected even for the German archaeological society. Klaus Hermann (Hermann 2013, 85) referrs to it writing: «[…] die überraschende Nachricht, daß die im Jahr 1889 als Dubletten in die Berliner Museen gelangten Bauteile des Philippeion als Dauerleihgabe nach Olympia zurückkehren würden. Es handelte sich um eine museumspolitische Entscheidung, die im Juni 2001 anlässlich des Staatsbesuchs von Ministerpräsident Kostas Simitis in Berlin verkündet worden war.»

**11** Κλαμάρης 2010, 222–247. The author refers to all aspects of the cultural and educational relations between Greece and Germany, particularly in the 19th century.

**12** Κακριδής 1996.

**13** Κακριδής 1996. Kakridis' article includes an appendix with a useful list of (literature or linguistics) professors and the universities they attended. Furthermore, see Fleischer 2003, 88.

**14** Κακριδής 1996, 30.

**15** Fleischer 2003, 111 f.

**16** Fleischer 2010, 217 for a concise presentation of the negative consequences of Nazi occupation.

**17** For a brief review of the activities of the German Archaeological Institute at Olympia, see also Nikolentzos 2007.

**18** Καλπαξής 1996, 48. The excavation lasted for only six weeks, see also Kalpaxis 2002, 20 f. and Μποχώτης 2015, 259 f. Kapodistrias thought that he could win the political support of France for the territorial expansion of Greece.

for the enrichment of its collections. Even though opposed to Greek legislation and the political will of Governor Kapodistrias, the Greek government's formal permission was obtained through political pressure from the French diplomatic authorities[19].

France's negative attitude towards the Cretan War of Independence (1867)[20], the issue of the Laurion Mines involving French and Italian assets, and the country's significant defeat in the Franco-Prussian War (1870–1871) weakened its political position both in Europe and Greece. Moreover, seeking to fight Pan-Slavism and its expansion in the Balkans, the Deligiorgis government attempted to politically approach the Central Powers Austria-Hungary and particularly the empowered and unified German Empire[21].

On the other hand, it was neither accidental nor coincidental that the German political and academic establishment favoured the intention of carrying out these significant excavations.

As early as the 18th century, ancient Greece and classical ideals had become so popular in Germany to a point of reaching a collective fixation[22]. The era was marked by the widespread belief that there was a close and intimate affinity between the ancient Greeks and the Germans, which held that the state structure in (i. e. the city-state) classical Greece corresponded or was at least similar to the fragmentation of the German nation[23]. In addition, both the ancient Greeks and the Germans were respectively thought to harbour a sense of dislike for the Romans and the French respectively[24]. Beyond this ideological justification, the German Empire sought to lay the foundations of its relationship with Greece with a sumptuous cultural project, a work of peace and friendship[25], while simultaneously aiming at augmenting German Museums through the procurement of hosts of ancient Greek sculptures[26] hoped to be found at Olympia[27].

Considering this situation, it is easily recognised that the Greek government finally had no choice but to reach a consensus for the assignment of the Olympia excavations to the German Empire instead of the French Archaeological School[28] (founded much earlier, in 1847).

The signing of the relevant convention[29] was preceded by particularly intensive diplomatic activities. As early as 1869, the King of Greece was approached by the Prussian Crown Prince Friedrich[30] with a request to undertake excavations at Olympia under the auspices of the Prussian State. Passionate consultations followed between the German embassy and the Archaeological Society at Athens, whose main contentious issues were the destination and management of the archaeological finds[31], the rights of Prussia to conduct archaeological fieldwork throughout Greece[32], and topics pertaining to the economically significant rights of producing replicas of the recovered antiquities[33].

The negotiations stirred anger and even indignation in Greek public opinion[34]. It was widely believed that such a convention might pave the way for other great powers[35] like France, should it one day regain political power and influence, to demand contracts under similar, from a Greek standpoint, humiliating terms[36].

Under intense and persistent German political pressure the Greek government ceded by accepting to grant as *donations* a number of discovered antiquities denoted as *doublets and similar* to the German Museums[37]. In re-

**19** Καλπαξής 1996, 48 f.

**20** Marchand 1996, 79 f. Germany supported the union of Greece and Crete for opportunistic reasons.

**21** Kalpaxis 2002, 22.

**22** Marchand 1996, 7; Borbein 2000, 17 f.

**23** Klinkhammer 2002, 32.

**24** Borbein 2000, 18.

**25** Καλπαξής 1996, 52; Kalpaxis 2002, 28.

**26** Klinkhammer 2002, 33.

**27** Germany conducted almost simultaneously archaeological excavations and investigations in Egypt and Turkey (Pergamon). This was the time of the so-called *Große Politik*. Klinkhammer (Klinkhammer 2002, 31) stated that the «Ägyptenexpedition, die Ausgrabungen in Olympia und die Funde von Pergamon – das war die Trias der wissenschaftlichen Errungenschaften, in denen sich 1886 das kulturpolitische Selbstverständnis des kaiserlichen Deutschland spiegelte».

**28** For the activities of the foreign schools in Greece, see also <www.ekdd.gr/ekdda/files/ergasies_esdd/14/2/504.pdf> (07.11.2017).

**29** The terms and conditions of the excavation are included in the convention signed on April 13/25, 1875 by Ioannis Deligiannis (the Hellenic Minister of Foreign Affairs), the German ambassador in Athens, and the archaeologist Ernst Curtius (Μποχώτης 2015, 43).

**30** Kalpaxis 2002; Μποχώτης 2015, 268 f.

**31** The main concern was who would be the owner or at least the *manager* of the finds, and how many of them would be transported to the State Museums in Berlin.

**32** Μποχώτης 2015, 80.

**33** Μποχώτης 2015, 82 f.

**34** Στοά, αρ. φύλ. 56, 03.04.1875: 3; Μέριμνα, αρ. φύλ. 1351, 04.11.1875: 4.

**35** For the competition among the *great powers* to acquire excavation permits, see also Klinkhammer 2002, 39 f.

**36** Καλπαξής 1996, 53, triggering an intense reaction in Greek public opinion, as illustrated by the following newspaper articles: Αιών, αρ. φυλ. 3477, 28.02.1881: 3; Αιών, αρ. φύλ. 3480; 04.03.1881: 3; Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4979, 18.02.1881: 3. For the involvement and reaction of the Archaeological Society at Athens, see also Πετράκος 2013, I 78–186.

**37** Article 6 of the convention. For the use of the term «doublets ou répétitions» see Μποχώτης 2015, 49. Moreover, in article 8, provisions were made for the intervention of the Hellenic Ministry of Foreign Affairs and the embassy of Germany in Athens in case a dispute should arise between the Greek and the German commissioners on the progress of the excavations. The direct benefits for the Germans were described in articles 6 and 7 regarding the granting of the exclusive right for the reproduction and publication of the finds (Μποχώτης 2015, 46).

turn, Greece succeeded in obtaining amendments on the convention's other terms, such as the abolition of Germany's monopoly on archaeological research[38]. It is also worth mentioning that at least three drafts of the convention were prepared and discussed and that the last amendments (in favour of Greece) were probably proposed and inserted by the Greek Prime Minister (Voulgaris) or even King George I[39].

The agreement was finally signed and ratified by the Greek Parliament in 1875[40].

## The Excavation[41]

The entire project in the Altis precinct required the cooperation between the Greek parties (the Hellenic Archaeological Service and other authorities[42]) and the German scholars[43], in order to overcome a multitude of challenges and adversities that can be summarised as follows:

- the noxious climate and inhospitable environment,
- the staff's poor health,
- the remote location of Olympia far away from the main urban centres,
- a continuous and uninterrupted atmosphere of mutual suspicion and mistrust among the participating parties,
- the large excavation area, the project's progress rate, and the supervision of a large workforce,
- the involvement of third parties in the excavation, like the *Revered* Ministry of Ecclesiastical and Public Education, the Archaeological Society at Athens, and the local council members for the Greek side and the Berlin commission and the Imperial German Embassy in Athens for the German one.
- the interpersonal relationships between the Greek and German commissioners supervising the excavation.

### The Climate

Recurrently occurring and continuous precipitation in the area[44] as well as the swamps extending along both banks of the rivers Alpheios and Kladeos, and the hot, moist summers increasing risks of malaria outbreaks forced the German team to limit their fieldwork to the fall, winter, and early spring months.

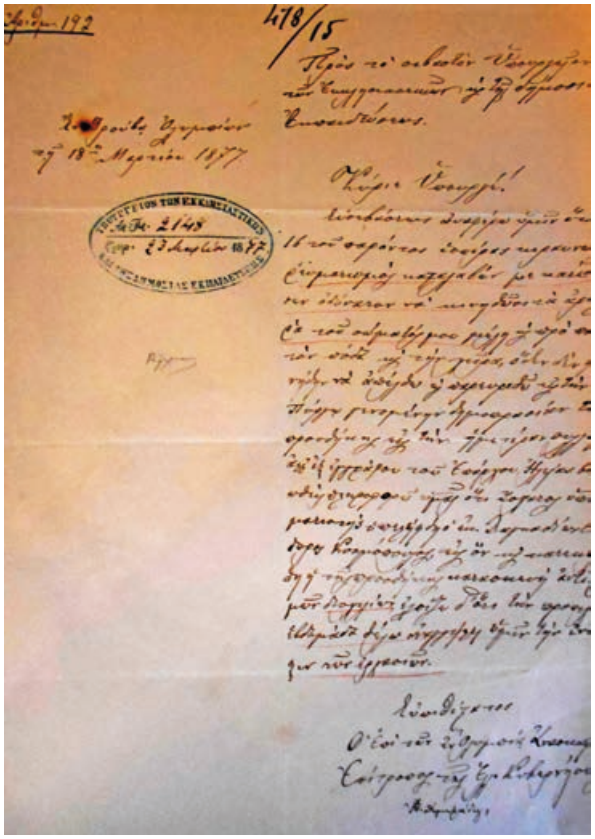
Two characteristic passages from the correspondence of both Greek commissioners warrant attention in this context. In November 1875 (the excavations' first year), Athanasios Demetriadis stressed that Olympia had been hit by a terrible hailstorm, leaving him no option but to remain in Pyrgos for two days owing to the floods as well as to the damages to the yet poor state of the roads[45].

Later, in 1883, his brother Konstantinos Demetriadis[46] wrote to the Greek General Ephor of Antiquities that «due to the endemic fever and other diseases caused by the high temperature, the work for the construction of the Olympic museum will be discontinued for the next two months»[47].

### The Staff's State of Health

The rainy and humid weather caused severe health problems among both the Greek and German staff members[48] and impacted their psychological state and morale. The two Greek commissioners repeatedly referred to ex-

**38** Kalpaxis 2002, 23 f.
**39** Μποχώτης 2015, 120–123.
**40** It bypassed but fell short of violating Greek legislation through the signature of the bilateral agreement (Μποχώτης 2015, 124). In order to highlight the political background and the negotiations between Germany and Greece, it is worth mentioning some of the documents found in the historical archive of the Hellenic Archaeological Service: Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 04.07.1873; Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 24/7/1873; Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 27.08.1873.
**41** Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 5029, 20.04.1881: 2.
**42** Such as customs or law enforcement authorities.
**43** Χατζή 2008, 22. Ernst Curtius, Friedrich Adler, and Clemens August Busch, counsellor in the Foreign Office, formed a board of directors in Berlin, and, at the beginning of September 1875, commissioned Gustav Hirschfeld and Adolf Bötticher to prepare the first excavation campaign in Olympia. In the third year of the excavations (1877), Georg Treu of the Berlin Antiquarium replaced Hirschfeld, who retired. Further support was provided by Rudolf Weil. Richard Bohn, and Wilhelm Dörpfeld, both architects, joined the excavation staff. In 1878, Dörpfeld replaced Bohn as the head architect. It was he who directed the excavations with assistance from Richard Borrmann. Adolf Furtwängler took over the work of Weil, the deputy head archaeologist. From this time onwards, a German physician was on the site to care for the health of the excavation staff. In 1879, Karl Purgold, a scholar at the Institute in Rome, took over the job of the deputy head archaeologist, replacing Furtwängler. Paul Graef was also added to the team of architects (Fellman 1973).
**44** Θέμελης 2009, 622 f.
**45** Θέμελης 2009, 629.
**46** Konstantinos Demetriadis had also studied in Germany (though not archaeology). In 1876, he was appointed assistant to his brother to monitor the excavations at Olympia. In 1878, he took over the position of Commissioner of the Olympia Excavations on behalf of the Greek government (Πετράκος 2013, II 23).
**47** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 A/α 227(845), 30.06.1883.
**48** Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 5029, 20.04.1881: 2.



2 a The illness of Athanasios Demetriadis

2 b Official permission for Demetriadis compensated sick leave

treme weather phenomena that apparently stirred feelings of depression and isolation[49].

In his report from March 18, 1877, Athanasios Demetriadis[50] noted to the General Ephor of Antiquities[51] that on the evening of March 16th, something «like a lightning» had hit him disabling him to move the left part of his body, particularly his «left foot and hand»[52] (fig. 2 a). He thus obtained a few days leave of absence from Olympia, with his poor health forcing him to return to Athens «immediately»[53]. It was probably due to this serious ailment that he eventually abandoned the Olympia excavations with a compensated sick leave (permission Ref. No. 7225 /16.09.1878)[54] (fig. 2 b). He was finally appointed by royal decree Ephor of the Tyrnavos region, an essentially honorary position with little genuine power or responsibility as Thessaly had just been liberated from the Ottomans and integrated to Greek territory.

However, in an effort to placate German concerns about possible delays and obstacles in the course of the excavation arising from Demetriadis' illness and absence, the Ministry of Ecclesiastical and Public Education assured the Hellenic Ministry of Foreign Affairs that the assistants to the supervisor of Olympia had already been hired and that they presently were on their way to the site (September 11, 1877).

Finally, Athanasios Demetriadis was replaced by his brother Konstantinos, who also suffered from malaria, as inferred from his report to the Ministry. Indeed, on September 4, 1883, he asked for his dismissal, because the «fever tortured» him[55] Athanasios and Konstantinos Demetriadis' reduced health and psychological distress

49 Θέμελης 2009, 626.

50 Athanasios Demetriadis was born in Tyrnavos (near the city of Larissa, Thessaly) in 1833, when the region was still under Ottoman occupation. In 1870, he became a member of the Archaeological Society at Athens, and studied Archaeology in Germany (1870–1874). On April 21, 1875 he was appointed ephor of antiquities for the region of *Sterea Hellas* (Central Greece), and on August 25, 1875 commissioner of Greece for the Olympia excavation and ephor of the Peloponnese, replacing Panagiotis Stamatakis. He died in 1888 in Tyrnavos (Πετράκος 2013, II 20 f.).

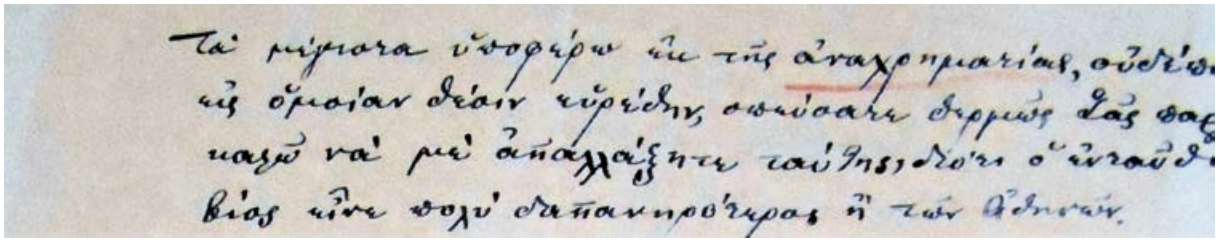
51 Panagiotis Efstratiadis was in charge of the General Ephorate of Antiquities from 1864 until 1884.

52 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 23.03.1877.

53 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 17.05.1877.

54 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 16.09.1878.

55 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 04.09.1883.



3 The poor finances of Konstantinos Demetriadis

only deteriorated through their desperate finances. Both meticulously and methodically noted down their expenditures. Konstantinos Demetriadis thus wrote in a letter to Efstratiadis: «I suffer the most by the lack of money, I have never found myself in a similar position. Please, hurry up, I warmly beg you to relieve me of this, because life here (in Olympia) is by far more expensive than living in Athens»[56] (fig. 3).

Gustav Hirschfeld, the German government commissioner also took seriously ill and while suffering from fever, left for Zakynthos to recover and regain strength[57].

## The Excavation Management and the Outsourcing Interventions

From the relevant correspondence it appears that throughout the excavation, the Greek side had restricted itself to the fulfilment of its primary concerns and duties only, namely the management of the excavations and the assistance in practical problems occurring in everyday tasks. This is also referred to in a document from 1875 which emphasises the role of the Greek side for warranting the excavations' continuity and the safeguarding of its finds[58]. Both Greek commissioners wrote diary reports that included the find descriptions, though, just like the notes in their personal daybooks, focussed on the recording and presentation of the discovered inscriptions[59]. Their principal task was the supervision of the excavations, but they were also much occupied with requesting the appointment of new supervisors and guards, as the excavation area as well as the number of workers continually grew (even reaching 320 in 1880[60]), and with this also the difficulties for the Greek Archaeological Service to efficiently monitor the excavation.

Accordingly, Athanasios Demetriadis pointed out that excavating at depths around three meters in the area between the Temple of Zeus and the Byzantine Church[61] was dangerous and that it could not be continued unless proper monitoring was provided. In February 1877 he insisted on his inability to supervise the investigations with the current supervisors as the number workers was now in excess of 200[62].

However, the need to hire guards and supervisors prompted some of the local dignitaries to claim the right to assign these jobs to their own political followers.

A handwritten note by Themistocles Daralexis[63], Member of the Hellenic Parliament, which was found in the archive of the Greek Archaeological Service, reveals that he had submitted a request to the competent minister for «the employment of Mr. Panagiotis Vassiliou as an antiquities guard in Olympia»[64] (fig. 4). The request was immediately welcomed, and the appropriate ministerial decision was issued.

The Greek commissioner's attitude on the appointment of guards and supervisors was systematically overlooked and ignored, which culminated in a complaint to the General Ephor of Antiquities in March 1877. It con-

56 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 Α/α 227(845), 15.02.1880. Athanasios Demetriadis used to write down and keep track of his daily expenses (see Θέμελης 2009, 627).

57 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 17.05.1877.

58 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 3195, 07.05.1877. Demetriadis asked for an amount of 500 drachmas for the making of cases for the finds.

59 See also Θέμελης 2009. They kept short notes on the excavation, the finds, but also on daily life. Furthermore, they made accurate sketches of the inscriptions found in the excavation, revealing their scientific interests. Unfortunately, these daybooks stopped reporting in 1879.

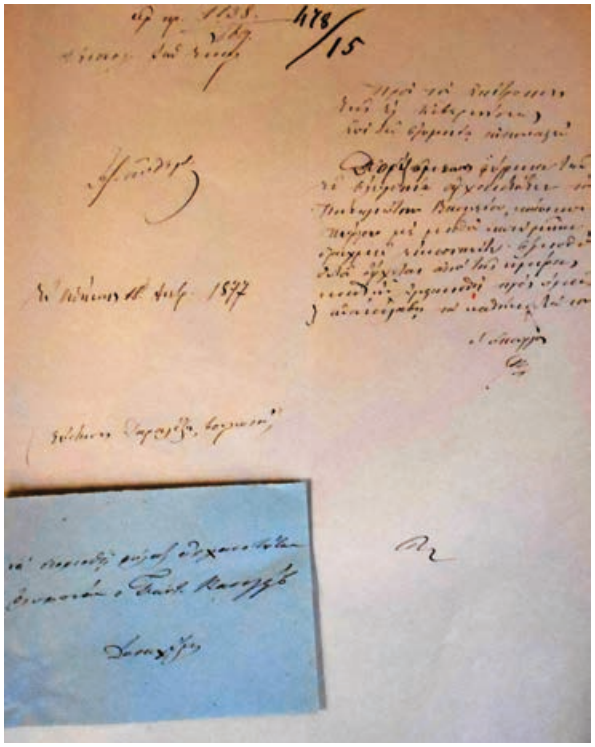
60 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 28.01.1880.

61 Demetriadis proposed the conversion of the church, also known as *Pheidias' workshop*, into a temporary museum. Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 06.02.1877.

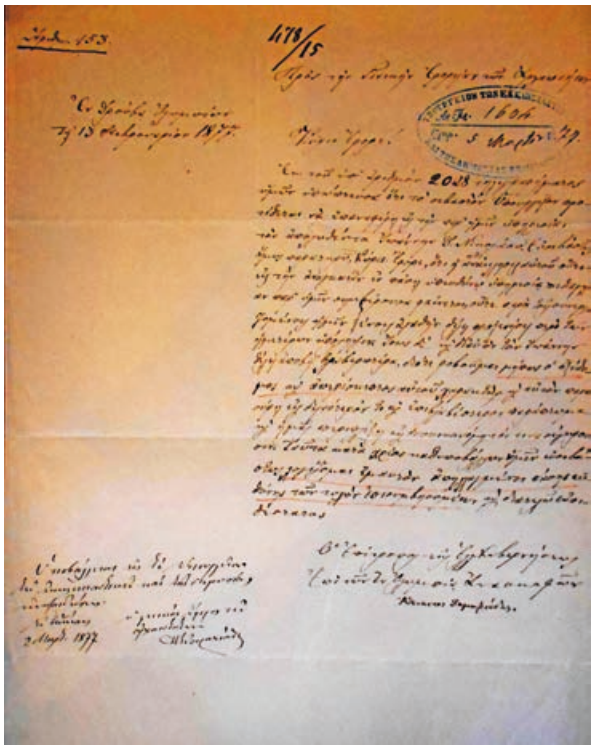
62 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 06.02.1877. In order to motivate the workers and soldiers guarding the excavation, Demetriadis proposed with the Germans accepting, to present them with lotteries for the protection of antiquities, whose prizes were pictures of the Greek King and the German Emperor, as well as a photo of a statue found during the excavation (Θέμελης 2009, 628).

63 For Themistokles Daralexis, politician in the prefecture of Elis, see also <https://el.wikipedia.org/wiki/Θεμιστοκλής_Δαραλέξης> (07.11.2017).

64 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 13.02.1877.



4 Intervention of local (Elean) Members of Parliament



5 Appointment of Nikolaou as excavation supervisor and Demetriadis' reaction

cerned the re-employment of a certain Ioannis Nikolaou, who had been dismissed earlier on claims that he had distinguished himself through his lack of discipline and inadequate manners[65]. According to Demetriadis, Nikolaou had been irritable and imprudent. The Greek commissioner added that neither would the foreign partners «appreciate this action» nor would «the reputation of the Greek side be enhanced by it» while concluding that he could not be held responsible for «any incident» that might «occur in the near future» (fig. 5).

In a letter to Efstratiadis from 1880, Konstantinos Demetriadis wrote that they found themselves «under extreme pressure», and they therefore «had to go along with the proposal to place one of the Minister's relatives called G. Varouxis, as chief supervisor.» In 1881, Demetriadis submitted an official report to the so-called *revered* Ministry in which he noted that many of the guards were «useless and inadequate». In April and May 1883 changes were brought to the guards personnel, as some were dismissed whilst others recruited, and few promoted to the rank of chief supervisor. The adaptations were possibly connected to changes within the government, although more research is needed to clarify this point[66].

With the launching of the excavations in 1875 workers had to be hired[67]. With no permanent settlement nearby[68], the Germans sought to recruit in the closest villages. However, only few workers turned out to be available, because the planned beginning of the excavations in September/October coincided with the harvesting period in the vineyards. The Germans therefore hired a Greek called Pagkalos who promised to find cheap labour in the villages of the neighbouring district of Arcadia[69]. Demetriadis further raised the point that the Germans also employed foreign workers[70], thus wondering in a written report addressed to Efstratiadis «what opposing argument could we use against this? These questions are related to the conviction that the ex-

65 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 17.05.1877.

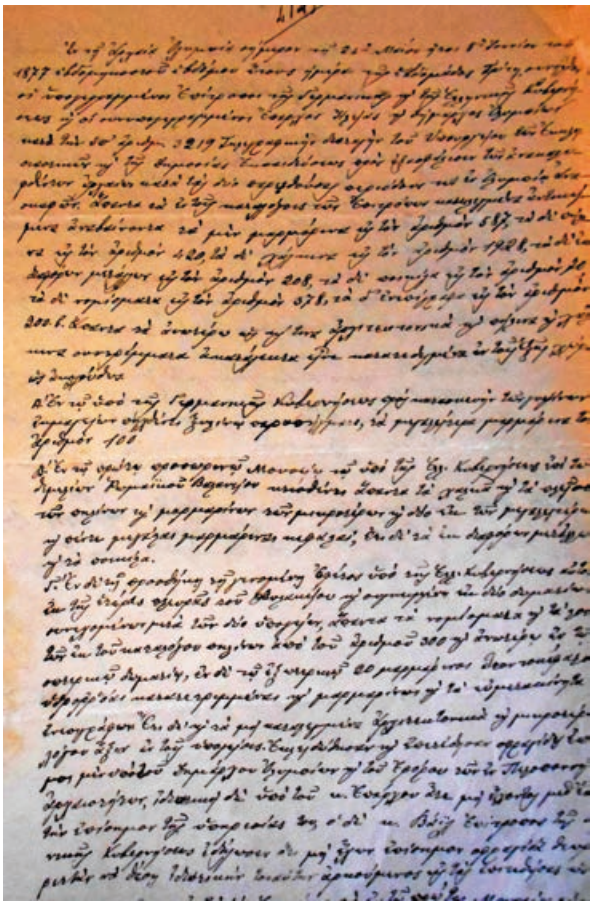
66 Several relevant documents, ministerial decisions etc. dated to April and May 1883 have been found in the archives.

67 Μέριμνα, αρ. φύλ. 1339, 23.09.1875: 3.

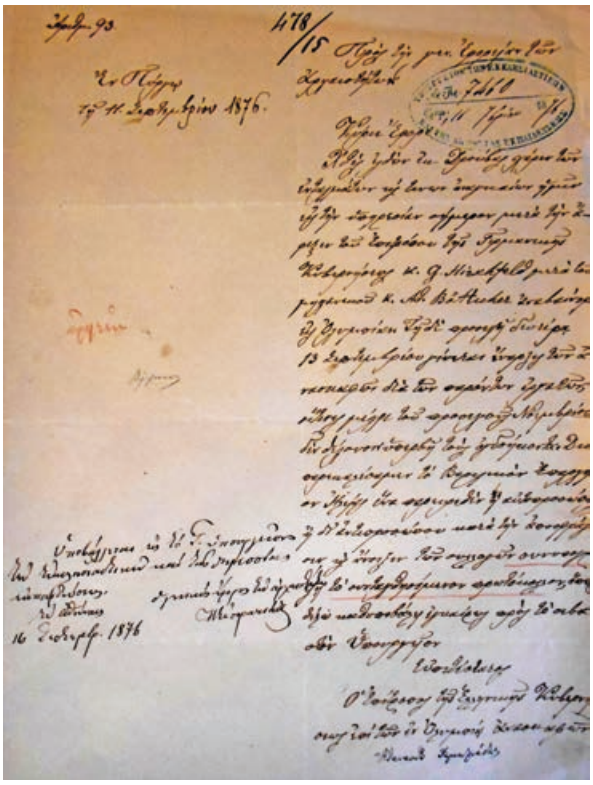
68 The modern village of Olympia was built as a consequence of the excavations.

69 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 19.09.1875. According to Demetriadis, «the Germans had no intention to interfere in the employment of workers».

70 From Italy, Hungary etc. See also Αλήθεια, αρ. φύλ. 2836, 04.03.1877: 3 regarding a Hungarian worker who had died in Olympia during the excavations. His funeral was held there in presence of seven Orthodox priests, although the worker was a catholic, as pointed out by the journalist.



6 a



6 b

**6 a and b** Protocol of opening and locking procedures of the storerooms

cavation finds belong to the Hellenic State and therefore Greece should resent their presence [of foreign workers]. But all this may be taken as a very grave accusation, difficult to formulate, and it is perhaps not advisable to enter such an argument, considering that the Germans may express their discontent based on that we [the Greeks] are after all in charge of inspecting them [the foreign workers].»

In the light of the written sources, it can be ascertained that the Germans looked after their workers' health. Indeed, Demetriadis mentions an «industrial labour accident», whose expenses for the rehabilitation of the injured worker were taken care of by the Germans[71].

The Greek side was responsible for determining the compensation of the farmers, the vineyards of whom were located within the excavation area. In November 1876 Demetriadis remarked that the concerned area was smaller than originally estimated. Furthermore, in 1877 the properties were surveyed and mapped[72]. Whilst closely cooperating with the competent tax authorities in Pyrgos, he described in other reports (as early as in 1875) the farmers' demands to be exaggerated and unrealistic[73].

Another duty allotted to the Greek party was the construction of suitable storerooms for the safekeeping of finds until the erection of a museum. Consequently, a storage facility was built on top of the foundations of the Roman baths (*balaneion*) in which metal objects were kept along with the bulk of the other finds.

In 1877, extensions were added to the temporary museum building, and showcases were manufactured for the storage and display of the excavated objects.

At the end of each excavation campaign, the finds were registered according to material or category (i. e. 587 objects of marble, 1928 of bronze, 208 of metal, 70 of various materials, 37 coins, and 200 inscriptions), and

**71** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 04.12.1876. Demetriadis noted that the Germans considered it their duty to care for the workers' health, see Θέμελης 2009, 629 f.

**72** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 05.11.1876, 08.01.1877. According to Demetriadis' estimation, just 2630 m² were sufficient for the excavation. Initially it was thought that approximately 8000 m² of vineyards would need to be compensated.

**73** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 11.09.1875.

subsequently locked inside the storerooms in presence of the Greek and German commissioners, the head of the Elis prefecture, and the mayor of Olympia[74] (figs. 6 a. b). The keys were then handed over to the Greek commissioner, while a military gendarme-guard permanently based at Olympia was responsible for their safekeeping[75]. The opening of the storerooms took place only in presence of the aforementioned authorities and in accordance with the procedure described above[76]. This indeed epitomised both the lack of trust between the two parties as well as a predominant feeling of insecurity across the Greek countryside[77].

The Embassy of the German Empire[78] in Athens monitored the progress of the excavations[79] and often intervened by making verbal comments/notes[80] to the Hellenic Ministry of Foreign Affairs. There are archival documents from the latter as well as official letters from the German embassy that requested and even demanded the accurate observation of the terms for the sealing, storing, and unlocking procedures[81].

Each intervention by the German embassy sparked instant mobilisation of the Greek public administration. The Hellenic Minister of Foreign Affairs addressed letters to his counterparts (i. e. education, interior[82], and finance[83]), urging them to accelerate the procedures and even to bypass bureaucracy and rigorous observance of legislation. As a consequence, the other ministries issued detailed instructions to the competent authorities (the excavation supervisors, customs[84], and other law enforcement authorities).

The Greek commissioners also had to deal with a fire in an olive oil press adjacent to the excavation site[85] and moreover with the communication management of the excavation by issuing liable, valid, and continually updated information on the results and finds from the investigations.

Both the German and the Greek press published extensive news reports from Olympia. Greek press reports show that competition had developed between Greek and German newspapers[86] as to the exclusive rights of publishing news from the so-called *excavation front*. A leak to a number of Athenian newspapers sparked strong reactions from the German embassy[87], as well as intense criticism by the Hellenic Ministry of Education to the address of the Greek commissioner[88] (December 25, 1875) (fig. 7).

In response to the allegations, Demetriadis apologised that he had never leaked any news to journalists and the disclosure had rather originated from regular visitors to the excavation site. In addition, he asked for further instructions as to how to manage the mass media[89].

In Athens, the following news was published: «We have been informed that strict instructions were given to the Ephor of Antiquities, Mr. Demetriadis, so as to prevent any future news leaks to the public». The Athenian press further commented on the statement by the German ambassador, Mr. Radovic, who «on the basis of the convention terms for the excavation in Olympia, signed by the Prussians and the Greeks, protested to the Greek

**74** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 03.05.1877, 04.05.1877, 09.06.1877. Demetriadis reported to the ministry that the collections had been stored and locked-up on May 25, 1877 in presence of Greek and German representatives. A list with the finds was attached to the aforementioned document. On May 4, 1877 the ministry sent detailed instructions to Demetriadis about the regulations of the procedure.

**75** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 04.03.1877.

**76** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 17.09.1876.

**77** This is why the Archaeological Society at Athens suggested (Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 Α/α 227[845], 13.04.1882) that all artefacts from Olympia and, above all, the statue of Hermes be transported to Athens.

**78** The ambassador, Radovic, was accused of forcing the Greek government to obey his orders concerning Olympia, a site, which according to the article was the «property of the archaeologists at Berlin» (Αλήθεια, αρ. φύλ. 2589, 12.03.1876: 2).

**79** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 27.12.1875. The German interests are clearly indicated by the visit of the German ambassador to Olympia in the middle of winter 1875, just two days after Christmas.

**80** For example, on the safekeeping of the finds, the transport of the replicas, and their custom clearance; Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 03.05.1877.

**81** According to a Greek diplomat, however, the German ambassador Radovic expressed his gratitude and praised the Greek co-operation (Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227[845], 03.03.1876). In September 1877, the Germans expressed their concerns about possible delays in the excavation because of Demetriadis' failing health. The minister of education assured his colleague at the Ministry of Foreign Affairs that two assistant commissioners were «on their way to Olympia, bringing with them also the keys of the storerooms» (Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127[478], 11.09.1877).

**82** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 03.05.1877.

**83** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 03.05.1877.

**84** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 Α/α 127(478), 04.05.1877. The Ministry of Finance gave meticulous instructions to the custom port authorities of Katakolon and Zakynthos concerning the export of the cast replicas, stressing that re-opening boxes at Zakynthos was not required, as they had already been inspected in Olympia and Katakolon.

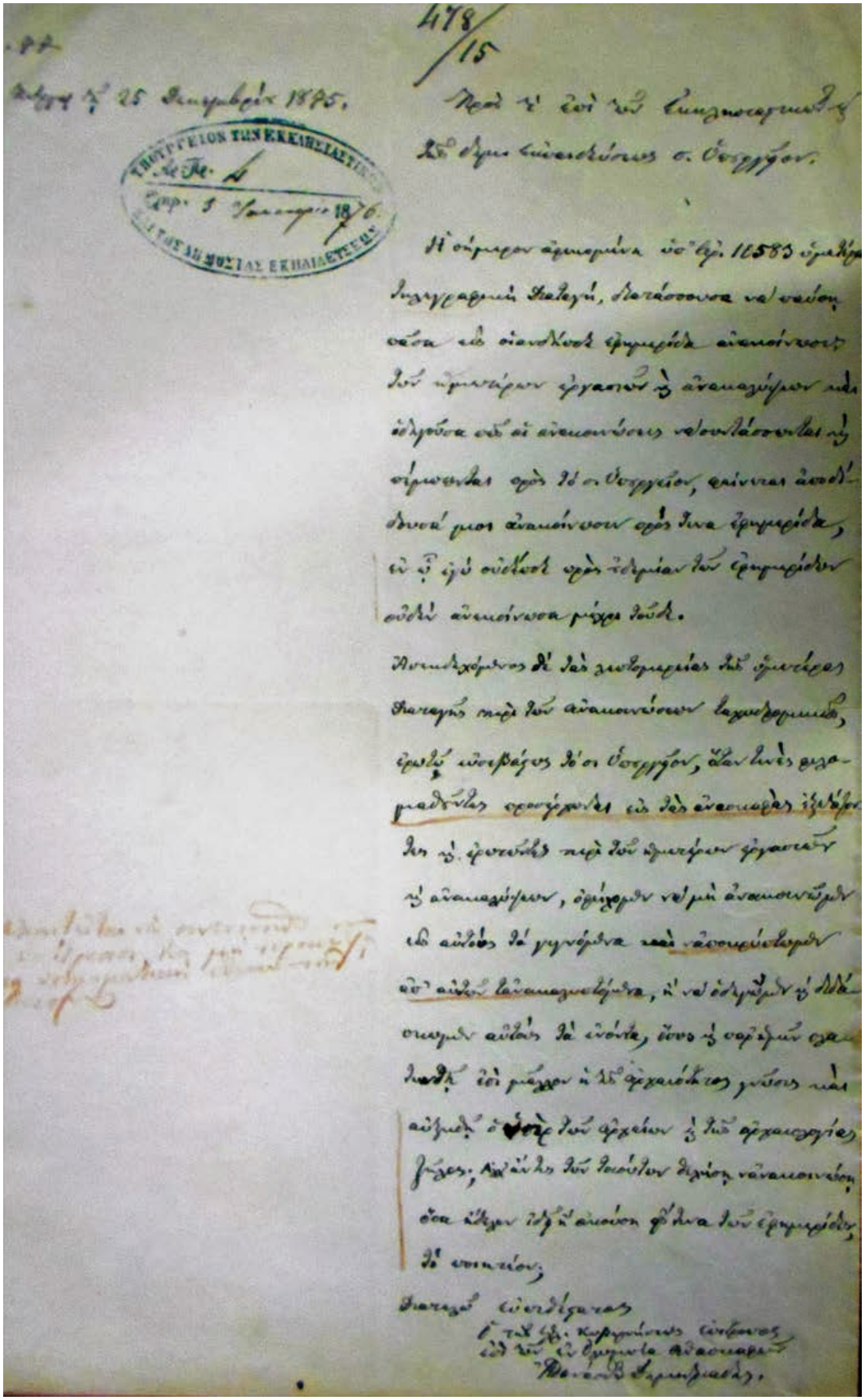
**85** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 28.07.1876.

**86** Στοά, αρ. φύλ. 322, 25.12.1875: 2–3.

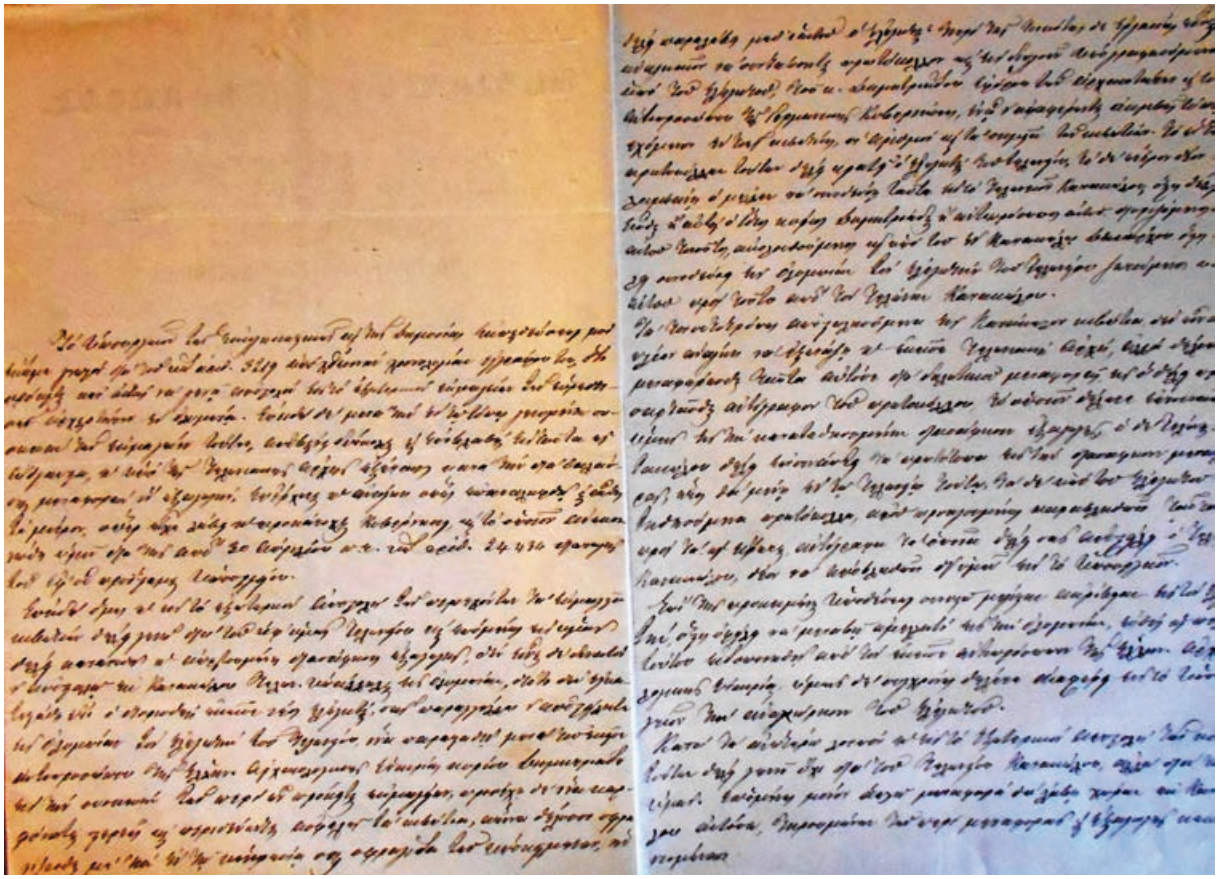
**87** Στοά, αρ. φύλ. 350, 22.01.1876: 1.

**88** Εφημερίς, αρ. φυλ. 359, 25.12.1875: 1 and Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 Α/α 227(845), 25.12.1875.

**89** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 Α/α 227(845), 03.01.1876.



7 Communication management: apology by Demetriadis to the ministry's claims



8 Instructions to the local custom authorities

government with regard to the extensive reports on the finds from the ongoing research in ancient Olympia.» The Greek government, in response to the German ambassador's criticism, argued that this *archaeological exclusiveness*[90] would not lend glory to German science, which thus far had been characterised by its democratic morale for the benefit of humanity. It also stated that the archaeological treasures, whether unearthed or still hidden in the ground, were the property of Greece and that it therefore would be unfair and unacceptable to ask in advance for approval of the Berlin-based archaeologists. If high-level policy was an attribute to the powerful states, then the discipline of archaeology was not to be part of a prohibitive system (a kind of censorship) irreconcilable with the fundamental principle of freedom as an essential value of science, involving *monopoly rights* on scholarly knowledge.

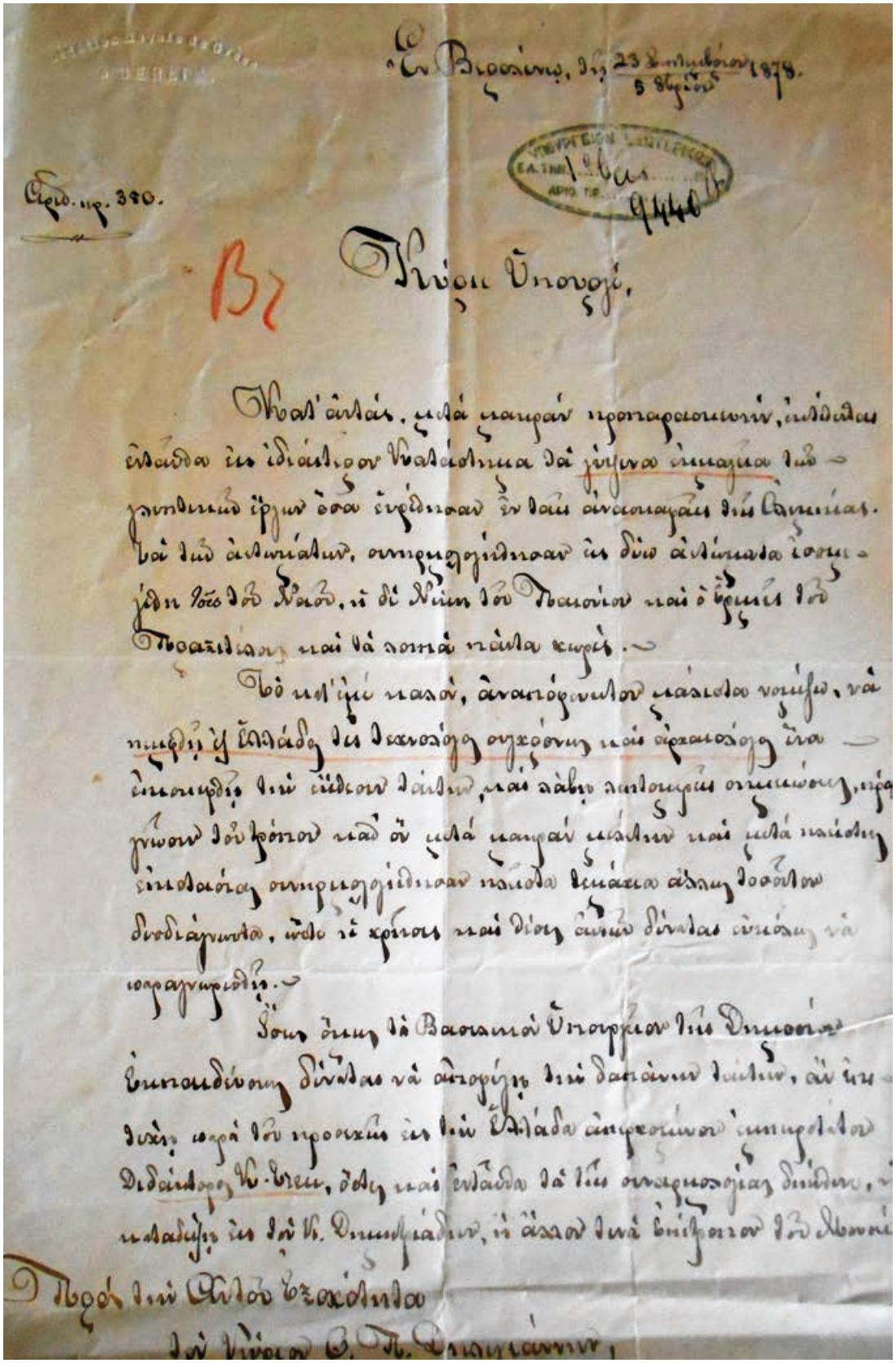
Following a request by the German embassy, another topic related to the management of antiquities, was the unrestrained export of replicas from the ports of Zakynthos and Katakolon[91] (fig. 8). The competent custom authority was ordered to ensure the clearance of casts intended for export and to complete all administrative procedures as soon as possible. So, the packing was done in Olympia in presence of the custom authorities as well as Demetriadis who acted as representative of the Greek Archaeological Service. The boxes were then transported to Katakolon escorted by police and with the instructions not to be re-opened in Zakynthos.

Regardless, the exhibition of the replicas in Berlin impressed the resident Greek ambassador (Rangavis)[92] to the extent that he asked for a Greek archaeologist to be sent to Berlin to visit the exhibition in order to examine the joining of the fragments and the mounting of the

**90** According to the newspaper Στοά, the Germans did not demand exclusiveness, but considered it fair to publish the finds simultaneously in both Athens and Berlin (Στοά, αρ. φύλ. 365, 06.02.1876: 1).

**91** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 06.05.1877.

**92** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), September 1878. Moreover, in 1879, the newspaper Αλήθεια reported that the German Emperor, upon visiting the third exhibition of replicas from Olympia in Berlin, was greatly impressed by the findings and their high aesthetic value (Αλήθεια, αρ. φύλ. 3542, 27.11.1879: 2). The manufacture of casts and replicas and their purchase all over Europe was of great economic significance, since many members of the upper class were interested in buying such items, as for example the King of Saxony and the Duke of Gotha (Αλήθεια, αρ. φύλ. 3542, 27.11.1879: 2).



Ἐν Βιεννῃ, τῇ 23 Σεπτεμβρίου / 5 Ὀκτωβρίου 1878.

Ἀριθ. πρ. 380.

Κύριε Ὑπουργέ,

Κατ' αὐτάς, μετὰ πολλῶν προπαρασκευῶν, ἐπιδίδομαι ἐνταῦθα εἰς ἰδιαίτερον Κατάστημα διὰ χύσεως ἐπιμόρφου τῶν γυψινῶν ἔργων ὅσα ἐκρίθησαν ἐν ταῖς ἀναπαραγωγαῖς τῆς Ἑλληνικῆς. Διὰ τῶν ἀντιγράφων, συμπεριλήφθησαν εἰς τοὺς ἀνδριάντας ἐκείνους ἤδη τὸ τοῦ Νεοῦ, τὸ τῆς Νίκης τοῦ Παιονίου καὶ ὁ ἵππος τῆς Παρθενῶνος καὶ τὰ λοιπὰ πάντα κομψά.

Τὸ πρῶτον πρᾶγμα, ἀναπόφευκτον πάσχοντα νοῦμεν, νὰ πωθῇ ἡ Ἑλλάς τὴν παλαιάν καὶ ἀρχαιάν ἔνα ἐπιστρέψῃ τῶν εἴδων ταύτων, καὶ ἀφοῦ πολλοῦς σκοπούς, πρὸ γίνωσι τοῦ κόστους καὶ ὅ μετὰ πολλῶν πάλιν καὶ μετὰ πολλῆς σπουδαίας συμπεριλήφθησαν πολλὰ δεκάκις ἄξια τοῦ κόστους διαδιάγματα, ὥστε τὸ κόστος καὶ δίχως ἀκόμη δίνεται εὐκαίρως νὰ παραγνωρισθῇ.

Ἔστω ὅμως τὰ βασικὰ ὑπόρριον τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως δίνεται νὰ ἀποφύγῃ τὴν δαπάνην ταύτην, ἀν ἐκ τῶν ἀπὸ παρὰ τοῦ προσκυνῶ εἰς τὴν Ἑλλάδα ἀπρεσκόπου ἐπιμελητοῦ Διδάκτορος Κ. Βρεν, ὅτι καὶ ἐνταῦθα τὰ τῆς ἀναφορᾶς δίνεται, ἐπιδοθῇ εἰς τὸν Κ. Δημητριάδην, τὸ ὅποιον ἐπιφορτίζεται τὸν Λουκά

Πρὸς τὸν Κύριον Ὑπουργὸν
τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ Δημοσίων Ἐκπαιδεύσεων.

9 Exhibition of the replicas in Berlin and relevant report by the Greek ambassador

sculptures, but also to take measurements, and to acquire all relevant technological know-how (fig. 9). As an alternative, the Greek ambassador advised that the German architect Georg Treu might otherwise instruct Demetriadis on the best practices for an exhibition of the original sculptures at Olympia.

This strenuous process of choosing duplicate objects was of utmost significance to both Germans and Greeks, which according to the terms in the convention, were to be *donated* by the Greek state[93]. This indeed, was a time-consuming and painstakingly demanding process:

- the previous, well-documented, and legally justified opinion of the Legal State Council[94] concerning the Hellenic-German convention yet again required approval from the Greek parliament for both exporting and transporting this specific category of antiquities from Greece to Germany[95]
- the establishment of a scientific committee[96] (according to the ministerial decree of 1881), whose main objective was to pinpoint the so-called *doublet* antiquities for export.

However, the committee itself remarked that, because the «vast majority and the most valuable of the found artefacts are unique»[97], very few could be considered as doublets. Even the German members of the committee showed considerable sensitivity and «did not lay claim to the unique ones» (figs. 10 a–c).

Only the coins were outside the committee's remit. These had been transferred initially to Athens for conservation and cleaning. A committee comprising specialist scholars was then set up in 1883 to sort out the duplicates[98].

In a letter from 1883, Demetriadis informed the General Ephor of Antiquities that he had advised the German commissioner to muster the selected antiquities for export that had been left behind in a remote location from the excavation area[99]. It seems, however, that the German party saw the remaining duplicates as a financial burden, especially the ones of stone, because until 1885 lack of funding had prevented their transport (fig. 11)[100].

On the evidence from the archives of the Greek Archaeological Service it generally emerges that the uniqueness and significance of the finds from Olympia had been recognised at a very early stage. For example, citing the existing archaeological legislation, Demetriadis rejected the request from a German architect (probably Georg Treu) to use the ancient architectural elements scattering over the excavation site as raw material for the construction of the Ancient Olympia Museum[101].

In 1886, the devastating earthquakes at Philiatra[102] mobilised the Greek authorities, and without further delay Demetriadis inspected the environs of the archaeological site as well as its storerooms[103], whilst Panagiotis Kavvadias (General Ephor from 1885 to 1909) gave orders to speed up procedures and to have the antiquities promptly transported to the recently built museum. He moreover observed with genuine interest, truthfulness, and acute awareness for the preservation of this universal cultural heritage that the ground below Olympia had been «seriously affected by seismic activity». He consequently advised that the sculptures be firmly fixed to suitable bases with reliable solidity. Otherwise, he continued, the Greek government's accountability «towards all developed states and humanity» would be immeasurable[104] (figs. 12 a. b).

But as for the German Archaeological Institute, it too was not prepared to abandon the excavations, although its house at the site had already been sold together with its household contents in 1881 after publication of a sale advertisement in an Athenian newspaper[105].

**93** Many Greek politicians opposed this term, mentioning that Greece had already supplied a great sum of money for the construction of a port at Katakolon, the Pyrgos-Olympia road and the compensation of farmers (Αιών, αρ. φύλ. 3480, 04.03.1881: 3).

**94** See the letter by the Greek parliament president requesting the opinion by the Legal State Council with regard to the *doublet* objects; Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 09.03.1881.

**95** Law no. 1056/ΦΕΚ 83 was issued on August 21, 1882, approving the proposals of the scientific committee.

**96** Αιών, αρ. φύλ. 3491, 16.03.1881: 4. The members of the scientific committee were: Pan. Efstratiadis, Eft. Kastorchis, Kyr. Mylonas, Georg Treu, Karl Purgold, Richard Borrmann (Χατζή 2008, 23).

**97** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 19.09.1881.

**98** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 23.03.1883.

**99** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 16.07.1885. Demetriadis marked the remaining antiquities with specific red indicators.

**100** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 17.08.1885.

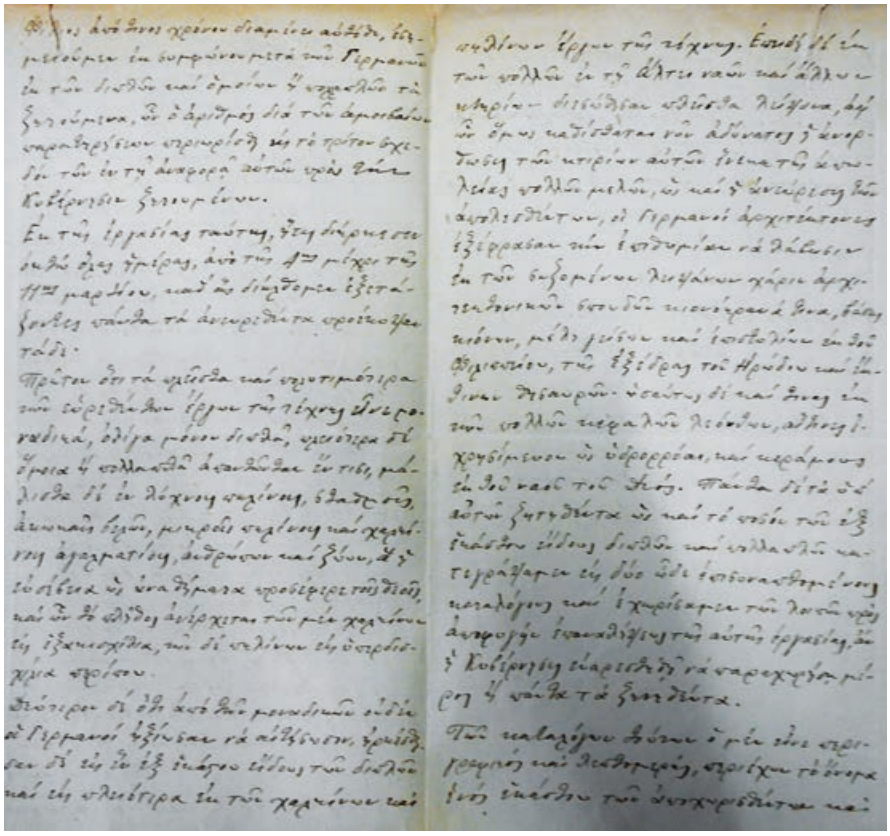
**101** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 21.01.1884.

**102** <http://www.oasp.gr/node/666> (07.11.2017).

**103** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 249, 1873–1886, Ref. No. 14424, 09.10.1886. According to Demetriadis, «the portable antiquities were found intact, with the exception of two Doric columns that had collapsed in the Palaestra and four others in the Byzantine church (Pheidias' workshop)».

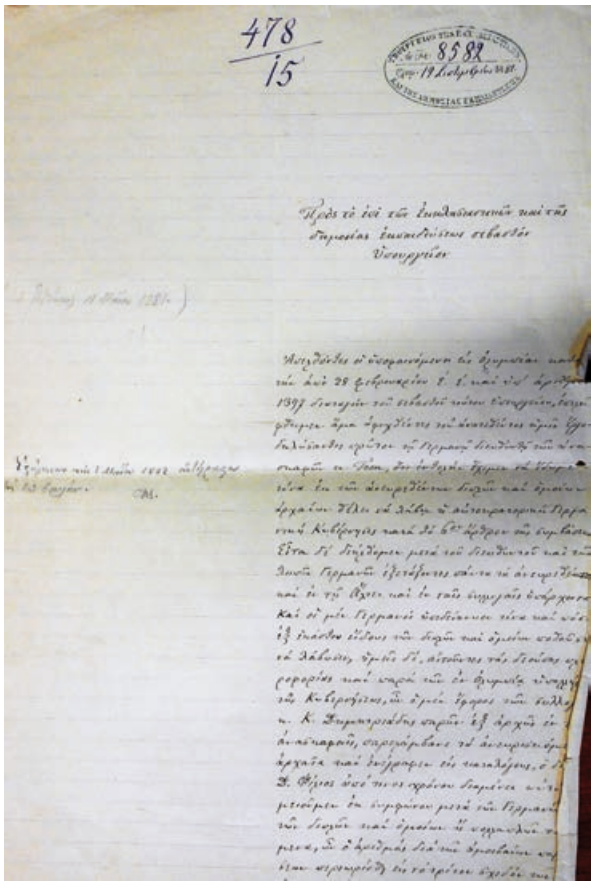
**104** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 249, 1873–1886, Ref. No. 17988, 24.11.1886. Kavvadias ordered the immediate transfer of conservators from Athens to Olympia, he also summoned a sculptor from Berlin (probably Grüttner).

**105** Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4946, 10.01.1881: 4. As to further information on the sale, the prospective buyer may have been W. Dörpfeld.

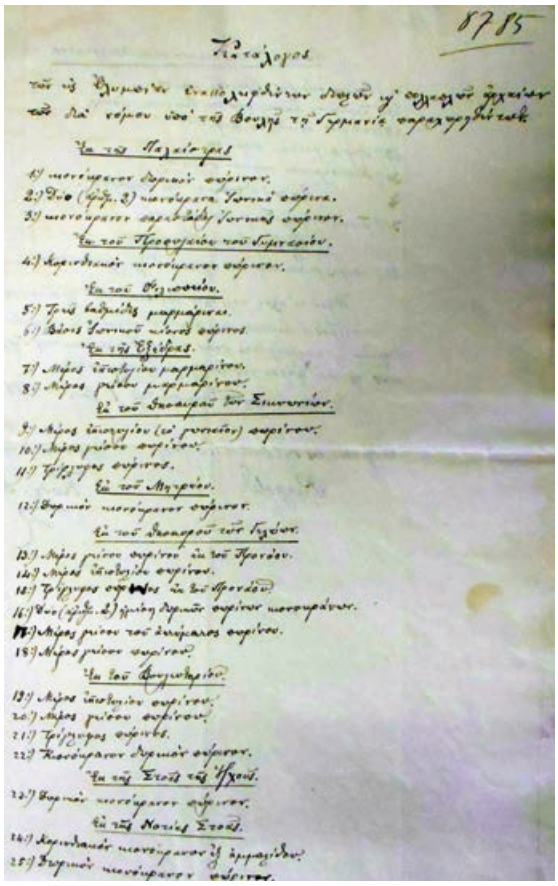


**10 a–c** The «doublets and similar» issue

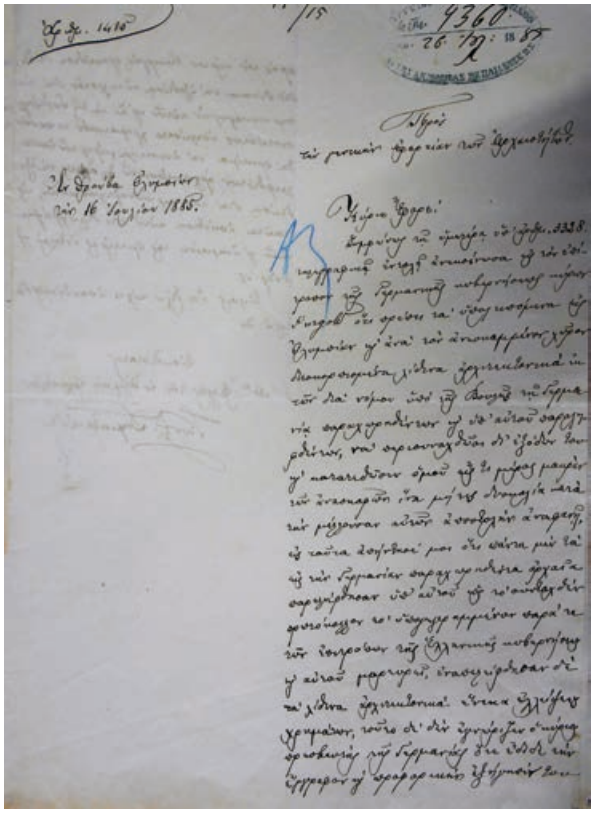
**10 a**



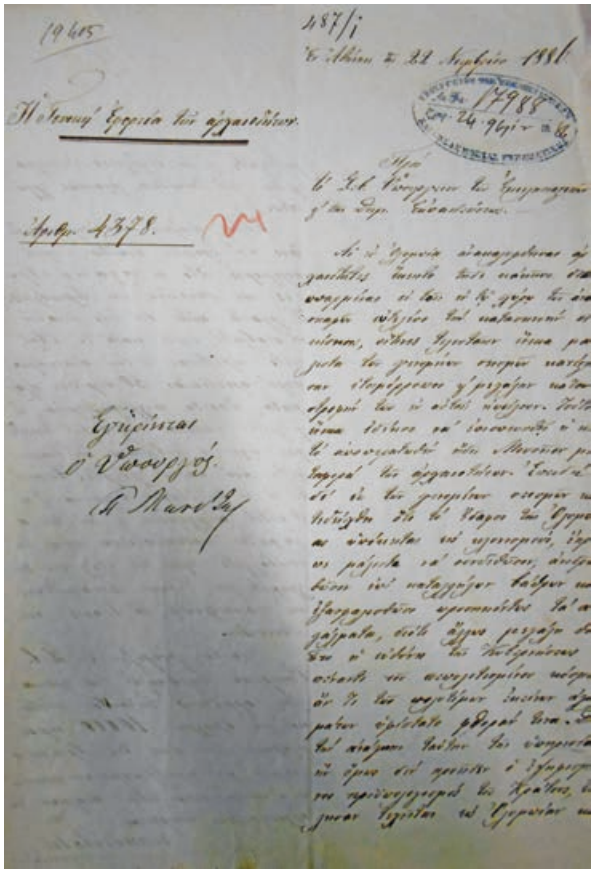
**10 b**



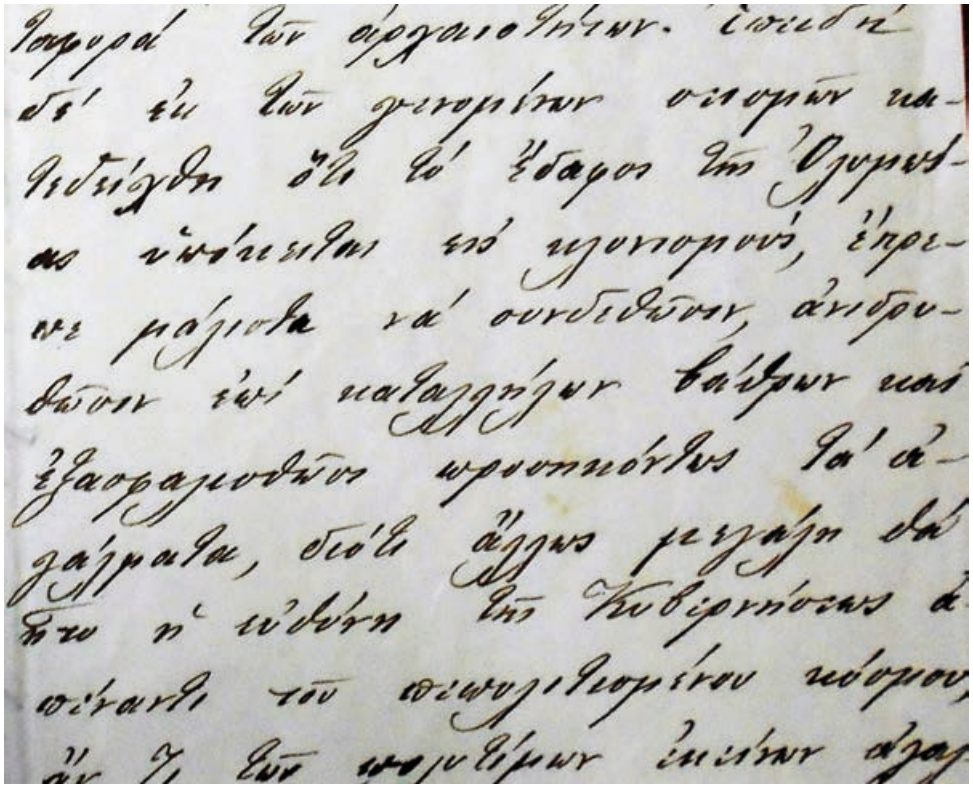
**10 c**



**11** «Doublets and similar» left behind at Olympia

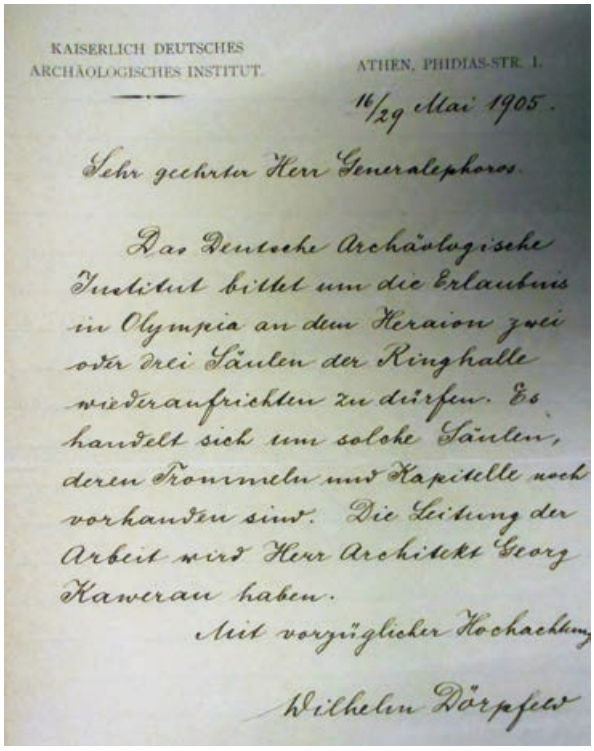


**12 a**



**12 a and b** Kavvadias' report after the devastating earthquake in 1886

**12 b**


KAISERLICH DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT.

ATHEN, PHIDIAS-STR. 1.

16/29 Mai 1905.

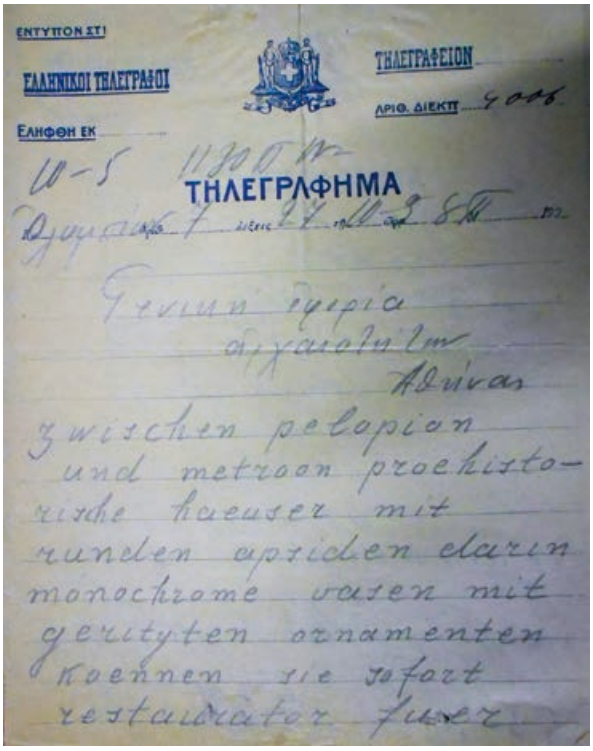
Sehr geehrter Herr Generalephoros.

Das Deutsche Archäologische Institut bittet um die Erlaubnis in Olympia an dem Heraion zwei oder drei Säulen der Ringhalle wiederaufrichten zu dürfen. Es handelt sich um solche Säulen, deren Trommeln und Kapitelle noch vorhanden sind. Die Leitung der Arbeit wird Herr Architekt Georg Kawerau haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Dörpfeld

13 Application for the restoration of the Temple of Hera (Heraion) by Dörpfeld


ΕΝΤΥΠΟΝ ΣΤΙ

ΕΛΛΗΝΙΚΟΙ ΤΗΛΕΓΡΑΦΟΙ

ΤΗΛΕΓΡΑΦΕΙΟΝ

ΑΡΙΘ. ΔΙΕΚΠ. 4006

ΕΛΗΦΘΗ ΕΚ

ΤΗΛΕΓΡΑΦΗΜΑ

Γενικη εφορεια
αρχαοτητων
Αθηνας
zwischen pelopion
und metroon prochisto-
rische haeuser mit
runden apriden darin
monochrome vasen mit
gerityten ornamenten
koennen sie sofort
restaurator fuer

14 Excavations in the prehistoric settlement at Olympia

With the issuance of the relevant permit, the German Archaeological Institute proceeded with the restoration of two columns in the Temple of Hera (Heraion)[106] in 1905 (fig. 13), and also with investigations within the site's prehistoric cultural deposits (fig. 14). The careful and thorough excavations under the scientific direction of Wilhelm Dörpfeld from 1906 to 1908[107] further included the instant conservation treatment of the finds[108]. The Greek side on the other hand pointed out in 1909 that adequate showcases were needed «for presenting the prehistoric finds». It also stipulated that a specialised conservator was assigned with restoration work on some adjoining stone objects and, above all, with the conservation of the iron objects from the early excavations at Olympia[109]. Dörpfeld's research at the site as well as the wider region of northern Triphylia (Miraka – ancient Pissa[110], Kakovatos – ancient Pylos, Samikon – ancient Arene, Koumouthera) was closely overseen by the Greek archaeologists. In 1907, however, the General Ephor Kavvadias himself inspected the recovered antiquities in order to assess whether article 6 of the archaeological law was applicable i. e. whether in situ preservation was justifiable[111].

## Greek and German Archaeologists: Respect, Anxiety, and Mistrust

In 1981 the Athenian newspaper Μεσημβρινή[112] paid tribute to the foreign archaeological schools operating in Greece, dedicated also a brief article to Athanasios Demetriadis[113], the «melancholic ephor of the last century» who was reported to have suffered from the arrogance and authoritarian attitude of his German colleagues. But what is there finally to be drawn from a careful study of the available correspondence with the Hellenic Ministry of Education?

Demetriadis had studied in Germany and had initially been appointed ephor of Sterea Hellas (or Roume-

**106** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 17989, 16.–29.05.1905.

**107** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 4694, 27.03.1907, Ref. No. 8553, 04.06.1908. Dörpfeld asked the General Ephorate of Antiquities to send a conservator («können Sie sofort einen Restaurator für die Vasen senden»).

**108** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 7178, 12.05.1908.

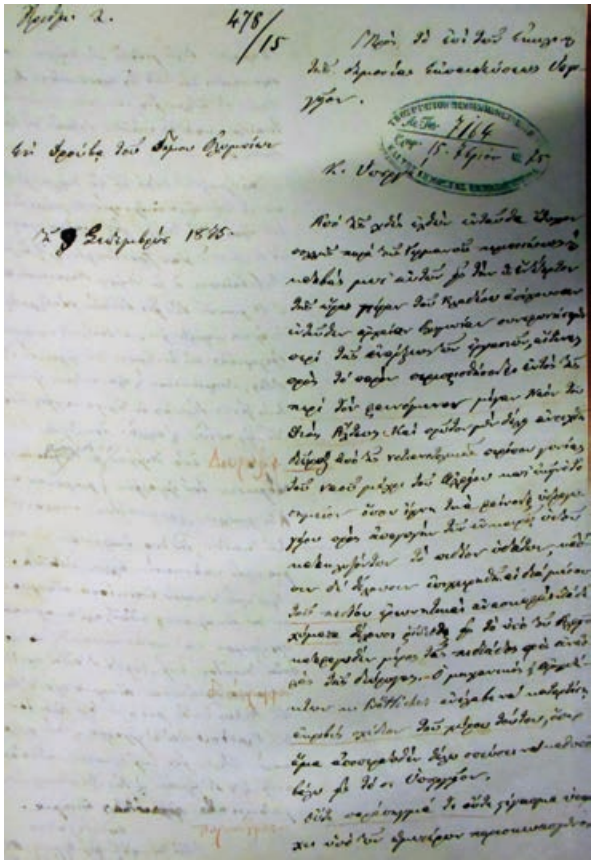
**109** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 8556, 04.06.1908 and 06.04.1909.

**110** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 5518/5019, 05.04.1908, Ref. No. 9368, 13.06.1908.

**111** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 402, Ref. No. 6839, 09.05.1907.

**112** Μεσημβρινή 11.09.1981, 10.

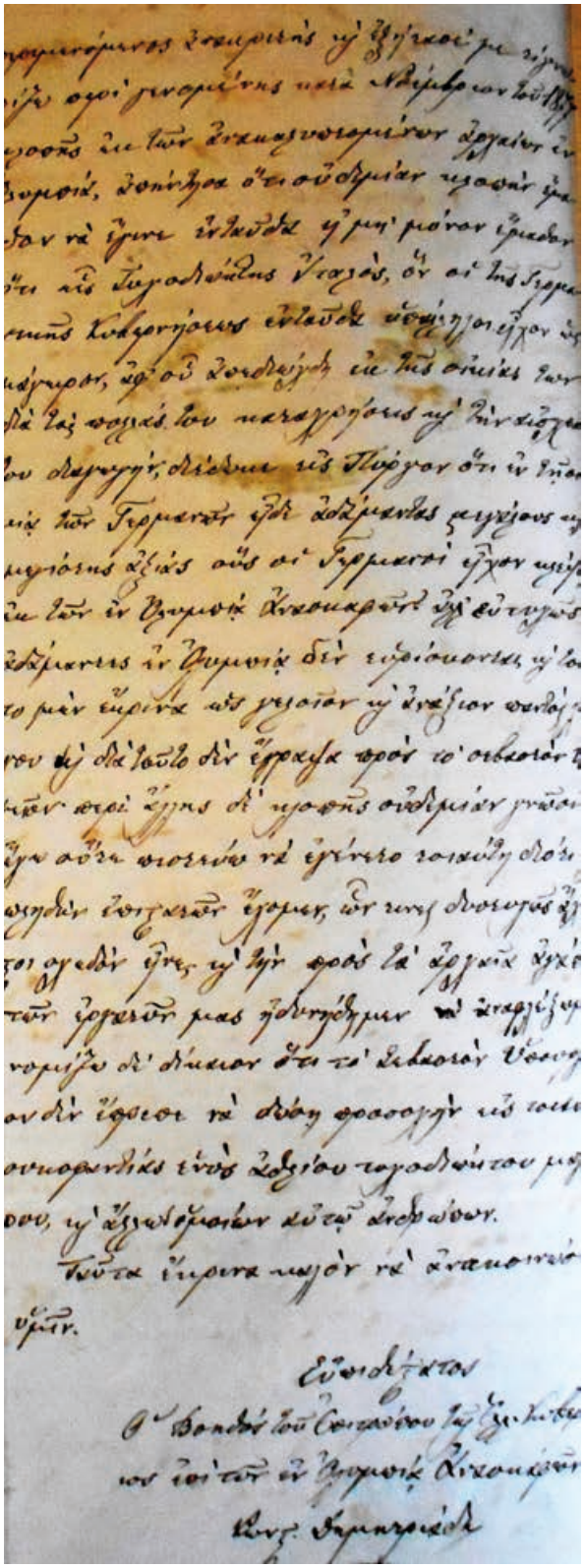
**113** But full of energy and enthusiasm according to the comment of one newspaper, Εφημερίς, αρ. φυλ. 240, 27.08.1876: 2.



15 Welcoming of A. Demetriadis by the German archaeologists

li). He was then unexpectedly transferred to the Peloponnese to replace the outgoing ephor Stamatakis[114] as representative of the Greek state at the excavations at Olympia. This decision probably owed to the fact that Demetriadis was fluent in German and hence able to communicate and work together with the German archaeologists[115].

At his arrival in Olympia in September 1875, he mentioned in a letter that «the Germans took good care» of him[116] (fig. 15). He also made an effort to reach an understanding with them regarding the delimiting of the excavation zone just around the Temple of Zeus. Furthermore, he insisted on the construction of the necessary infrastructure, for example a connecting road between Olympia and Pyrgos, but his demands only provoked resentment and indignation among the foreigners. Another document reveals that, though he had been offered accommodation in the excavation house built by the Germans on a temporary basis near Drouva, he thank-



16 Demetriadis' report on the alleged theft of diamonds at Olympia

114 Stamatakis, in a letter to the general ephor Efstratiadis, expressed his reservations about Demetriadis' capability (Πετράκος 2011, 99).

115 Στοά, αρ. φύλ. 202, 27.08.1875: 5.

116 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 A/α 227(845), 15.09.1875, see also Πετράκος 2011, 100.

fully declined and eventually found a place elsewhere to stay and to work in[117].

In his valuable guide book on the archaeological site and finds of Olympia[118], Adolf Bötticher described the reservations and suspicions some parts of Greek society heeded towards foreign archaeologists. Already at the end of the first excavation period in summer 1876, a prominent and well-educated member of the Athenian society claimed that the Germans had attempted to secretly remove antiquities from the country[119].

Along with stories about thefts of antiquities, this mood of mistrust found its way into the press. The first incident occurred in 1878 when it was reported that diamonds[120] unearthed during the archaeological investigations had ultimately been stolen by the Germans. The rumour spread and eventually appeared in the Athenian press, but was explicitly refuted by both the prefect of Elis[121] as well as by Demetriadis himself. As a matter of fact, the latter stated in his report to the ministry that an Italian «opportunist» working as cook for the German expedition had started all this.

Even after his dismissal for abusive and dishonest conduct, the cook went to Pyrgos and continued to spread that the Germans had stored enormous diamonds of high value inside their excavation house. Demetriadis, however, mockingly invalidated this by assuring that diamonds were fortunately not found in Olympia, and that he therefore considered this «incident unworthy of notice» and hence also unfit for a report to the ministry (fig. 16).

The second incident involved a worker who had seriously taken ill in 1880[122]. Believing that he was going to die, he confessed he had stolen an ancient object with glass inlays (mistaking them for diamonds). His confession unfortunately leaked, which led to a new crisis between both parties, prompting the ministry to intervene and to ask for Demetriadis' account.

The issue of *sovereignty* over the excavation was another source for the friction between the Greeks and the Germans. The latter held that whoever had taken possession of the *keys* was in fact the *master* of research[123]. In a letter to Efstratiadis, the Greek supervisor recounted that a German architect and team member attempted to intimidate the Greeks by offering to buy the wooden huts where the stone finds were being kept. «There is no way I will go along with it» was the answer from Athanasios Demetriadis. Then, Konstantinos Demetriadis wrote in 1880: «I hand over to you (to the General Ephor) the keys of the Olympic collections in my possession, and the keys I have managed to collect from the Germans.»[124] Both instances are snapshots of the mutual distrust that undermined the relations between both parties. At the same time they evoke the managerial difficulties in maintaining a fragile balance in the joint cooperation for the benefit of the antiquities.

The office of Konstantinos Demetriadis ended with a remarkable and curious incident (figs. 17 a. b). In August 1887 the Minister of Ecclesiastical and Educational Affairs wrote to King George I, asking him to spend 440 grd, an amount Demetriadis had received months ago as loan from the German sculptor Richard Grüttner, supposedly to cover urgent matters at the Archaeological Service in Olympia. Although Demetriadis had often been asked by the German sculptor to return the money, he failed to do so under false pretences[125].

The minister therefore concluded that he had asked for his dismissal. In the relevant file, neither a payment order for 440 grd to Grüttner, nor a royal decree ordering Demetriadis' dismissal were found. On the other hand, there are no documents confirming that Demetriadis served in the Cyclades ephorate after his departure from Olympia in 1887, as suggested by Petros Themelis[126]. Vasilios Petrakos, on the other hand, mentions that Demetriadis' contract expired on August 12, 1887[127], presumably as the consequence of the misuse of the aforementioned amount and his subsequent dismissal.

However, after its completion, the first excavation campaign at Olympia was acclaimed[128] by the Greek press, especially compared to the French excavations at Delphi. A newspaper article from 1894 gives insight into the prev-

**117** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1886 A/α 227(845), 10.09.1875. Demetriadis commented on this that if he really wanted to he «could live together with the Germans for the time being».

**118** Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 5510, 04.11.1882: 3.

**119** Bötticher 1883, 67, see also a relevant article in Στοά, αρ. φύλ. 8 (737), 14.02.1876: 1, reporting that a Greek intellectual «λόγιος» had seen antiquities in Berlin that had been stolen from Olympia.

**120** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 20.02.1877; Demetriadis' response to the ministry, contradicting the press releases.

**121** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 18.02.1877.

**122** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 89, 1873–1883 A/α 227(845), 15.02.1880; Demetriadis requested the permission from the ministry to bring the workman to justice.

**123** Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4403, 14.04.1879: 3.

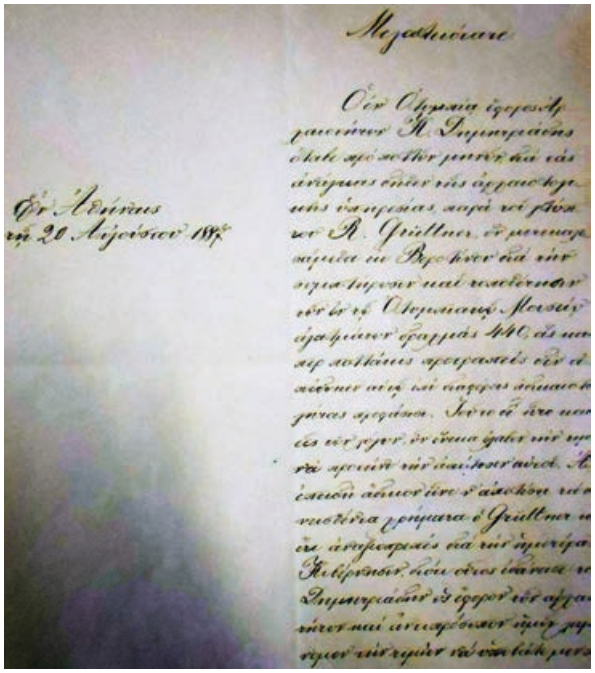
**124** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 122, 1876–1883 A/α 127(478), 20.06.1880. This climate of tension is also described in a newspaper article: Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4403, 14.04.1879: 3.

**125** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 249, 1873–1887, 20.08.1887.

**126** Θέμελης 2009, 620.

**127** Πετράκος 2013, II 23.

**128** In addition, after the excavation Bötticher wrote that the strict supervision of the excavation by the Greeks had had a positive effect on the project's progress, and that the archaeological complex had remained intact (Bötticher 1883, 71).



17 a

17 b

**17 a and b** The «reported» money loan by Grüttner to Demetriadis and the subsequent dismissal of the Greek commissioner

alent public opinion on the two competing excavations at the most noteworthy ancient Greek sanctuaries[129].

According to the article, the German and Greek commissioners had worked together in harmony, free from disagreements in a constructive and scholarly dialogue. No initiatives had been taken prior to consultation with the Greek commissioner. Moreover, there had been no protests, no attempts, and no demands to replace or remove the Greek ephor.

Furthermore, the finds from Olympia had been presented to both the Greek and the German public, and not exclusively to German newspapers or journals[130]. By contrast, the French commissioners demanded and succeeded after intensive diplomatic efforts and political pressure to have the ephor Pan. Kastromenos removed. The Greek side had no say and could neither protest nor object on matters concerning excavation methodology, extension, or finds management. In addition, the announcements about the finds had to be published first in French newspapers and only afterwards in the Hellenic press.

However, the agreement with the Germans regarding the export of duplicate objects proved stressful for the Hellenic Archaeological Service as well as for the Greek political administration. Here probably lies the explanation for the short handwritten note perhaps by Georgios Oikonomou[131] stating: «They had received – all that is needed is the implementation of the archaeological law, nothing more» (fig. 18). Equally revealing is the reply from the Ministry of Education to a German newspaper that had previously published a comment arguing that the Germans «had taken no antiquity» from the Olympia excavations[132]. This view may have originated in the fact that the German excavations were resumed in 1936 and that the article was sent by the Greek Ministry of Press[133] to the Ministry of Education for comments. It

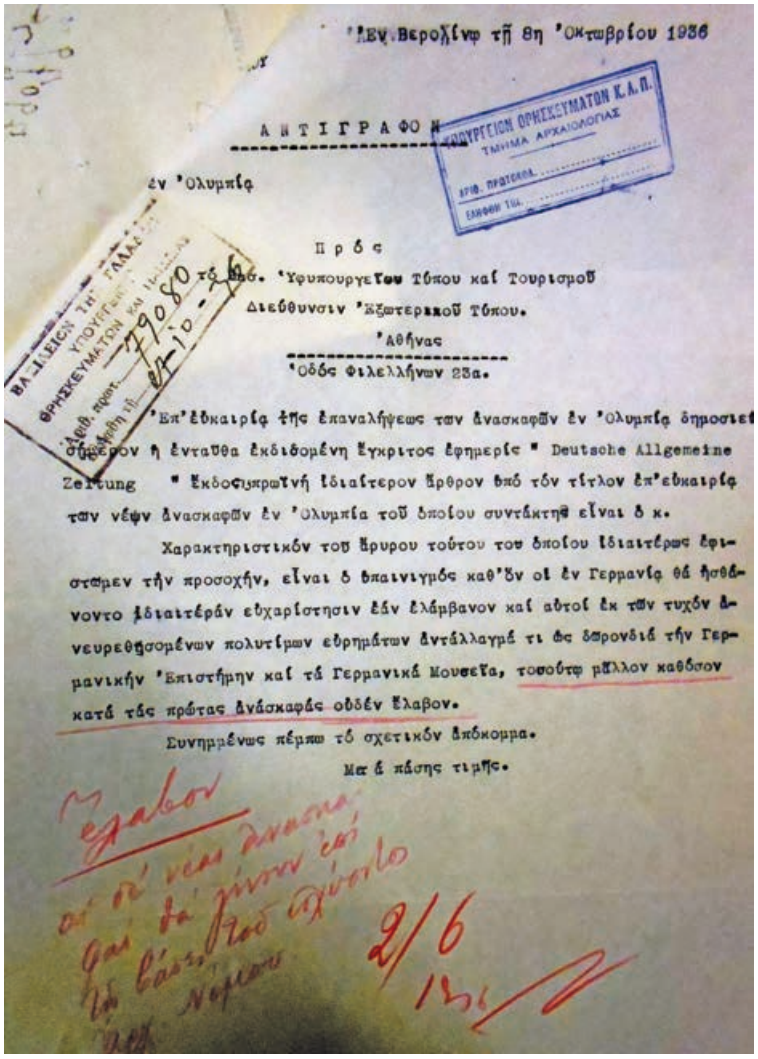
**129** Εστία, αρ. φυλ. 70, 16.05.1894: 1.

**130** For the impact of the excavation in the German press, see also Sösemann 2002.

**131** General Director of Antiquities from 1933 to 1937 (Πετράκος 2013, II 325).

**132** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 79079/5017, 29.10.1936. The article was published in *Deutsche Allgemeine Zeitung*, but it is remarkable that there was no official request by the German government asking for a special concession to bypass the national legislation.

**133** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 5017, 20.10.1936.



Ἐν Βερολίνῳ τῇ 8η Ὀκτωβρίου 1936

ΑΝΤΙΓΡΑΦΟΝ

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ Κ.Λ.Π.
ΤΜΗΜΑ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΑΣ

ΒΑΣΙΛΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ
ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ ΚΑΙ ΙΕΡΩΝ ΤΕΛΕΤΩΝ
Ἀριθ. πρωτ. 79080 τό 36.
Ἐν Ἀθήναις τῇ 8-10-36

ἐν Ὀλυμπίᾳ

Πρός

τό Ὑφυπουργεῖον Τύπου καί Τουρισμοῦ
Διεύθυνσιν Ἐξωτερικοῦ Τύπου.
Ἀθήνας
Ὁδός Φιλελλήνων 23α.

Ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῆς ἐπαναλήψεως τῶν ἀνασκαφῶν ἐν Ὀλυμπίᾳ δημοσιεύ σήμερον ἡ ἐνταῦθα ἐκδιδομένη ἔγκριτος ἐφημερίς " Deutsche Allgemeine Zeitung " ἔκδοσιν πρωϊνή ἰδιαίτερον ἄρθρον ὑπό τόν τίτλον ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῶν νέων ἀνασκαφῶν ἐν Ὀλυμπίᾳ τοῦ ὁποίου συντάκτης εἶναι ὁ κ.

Χαρακτηριστικόν τοῦ ἄρθρου τούτου τοῦ ὁποίου ἰδιαιτέρως ἐφιστῶμεν τήν προσοχήν, εἶναι ὁ ὑπαινιγμός καθ' ὅν οἱ ἐν Γερμανίᾳ θά ἠσθάνοντο ἰδιαιτέραν εὐχαρίστησιν ἐάν ἐλάμβανον καί αὐτοί ἐκ τῶν τυχόν ἀνευρεθησομένων πολυτίμων εὑρημάτων ἀντάλλαγμά τι ὡς ἀμοιβήν τήν Γερμανικήν Ἐπιστήμην καί τά Γερμανικά Μουσεῖα, τοσούτῳ μᾶλλον καθόσον κατά τάς πρώτας ἀνάσκαφάς οὐδέν ἔλαβον.

Συνημμένως πέμπω τό σχετικόν ἀπόκομμα.

Μετά πάσης τιμῆς.

2/6
1936

18 Official Greek response to Germany's claims on antiquities from the excavations

also indicated that the German public and political elite were under the impression that nothing valuable or noteworthy had been transported to Germany after the first excavation campaign.

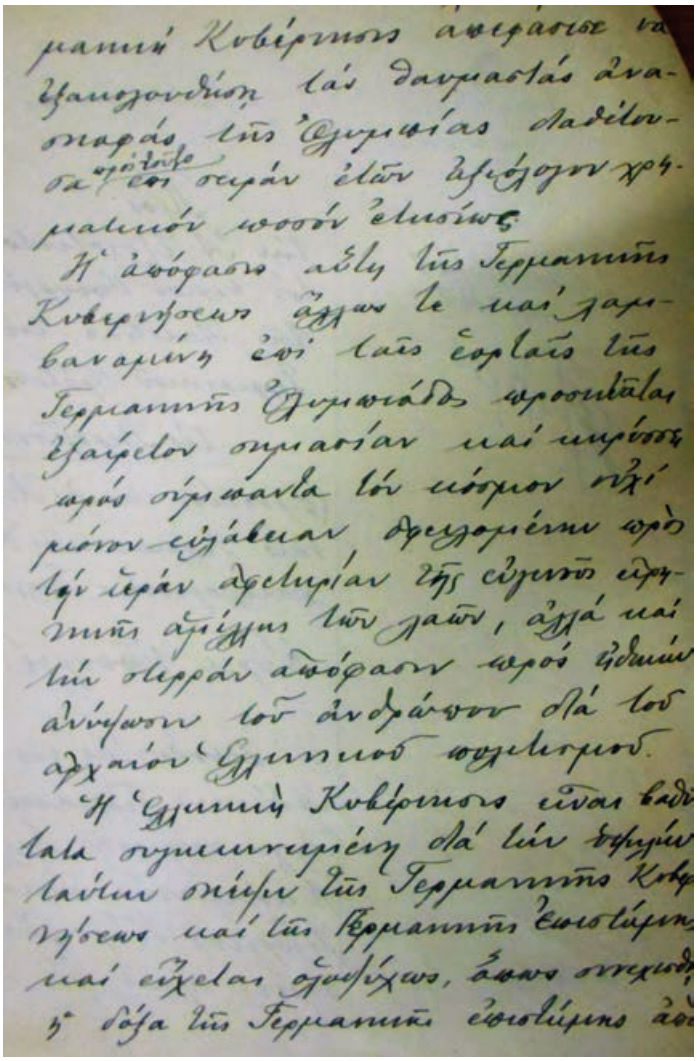
## The Excavation at Olympia (1936–1937)[134]

The excavation campaign of 1936–1937 was carried out under challenging circumstances. While Fascism and Nazism was on the advance through Europe, democratic rule in Greece was sacked. Germany had engaged on a unilateral retreat from the Treaty of Versailles and had just hosted the 1936 Olympic Games in Berlin[135]. There was a feeling of regained confidence that expansionist policies and imperialism in all sectors were viable, including in the cultural sector and the promotion of German as a foreign language[136]. Being aware of the current geopolitics and the international implications, the Greek minister of education (and the Greek government in general), warmly welcomed Germany's decision to continue the excavations at Olympia. It expressed its profound interest and unreservedly anticipated the resump-

134 Πετράκος 2013, I 325.

135 Fleischer 2003, 90. Adolf Hitler announced that the excavations at Olympia would be funded with the profits from the sales of his book *Mein Kampf*; see also Χαμηλάκης 2012, 223 and Kankeleit 2019, 156 f. for the support of Hitler and his regime towards the Olympic Games and the conduct of great excavations, related to the classical antiquity.

136 Fleischer 1998, 141–147; Fleischer 2003, 89; Παπαναστασίου 2010, 207.



19 Response from the Greek government to the German request to resume excavations at Olympia

tion of the excavations for the glory of German science[137] (fig. 19).

This time around, however, the German embassy did not appear to have been actively involved, and the excavation came under the responsibility of the German Archaeological Institute. The relevant correspondence betrays an exceptionally warm and harmonious relationship between the DAI and the Greek authorities. Georg Karo, in fact, wrote in Greek: «Please let me take this opportunity to reiterate the gratitude of our government for the so generously granted excavation permit.»[138] The spirit of cooperation, closeness, and mutual understanding is clearly indicated by the correspondence of the new director of excavations, Armin von Gerkan. The Greek embassy in Berlin, probably in compliance with instructions from the Hellenic government, inquired with the widely reputed philhellene Wilhelm Dörpfeld about more specific information on von Gerkan's scientific skills and abilities[139] (fig. 20).

The style and the topics of the correspondence do not convey arrogance but rather respect for Greek legislation and the country's public administration. This may possibly have owed to the relegation of the DAI after World War I, the political depreciation of Germany[140] in general, but also to the deep recession of its economy in the 1920s and early 1930s.

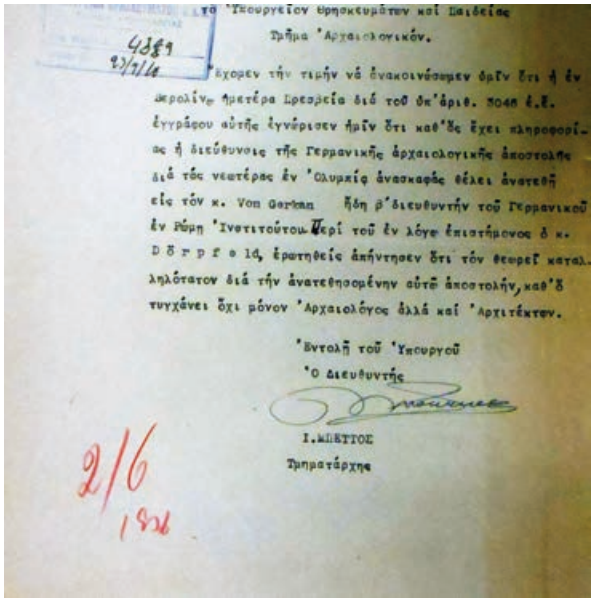
The excavation was conducted under the strict and vigilant supervision of the ephor of antiquities, Giannis

137 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 47870/3108, 04.07.1936. Furthermore, Παπαναστασίου 2010, 207.

138 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 4510, 01.10.1936.

139 Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 4389, 23.09.1936.

140 Τσακαλογιάνης 2000, 115 f.

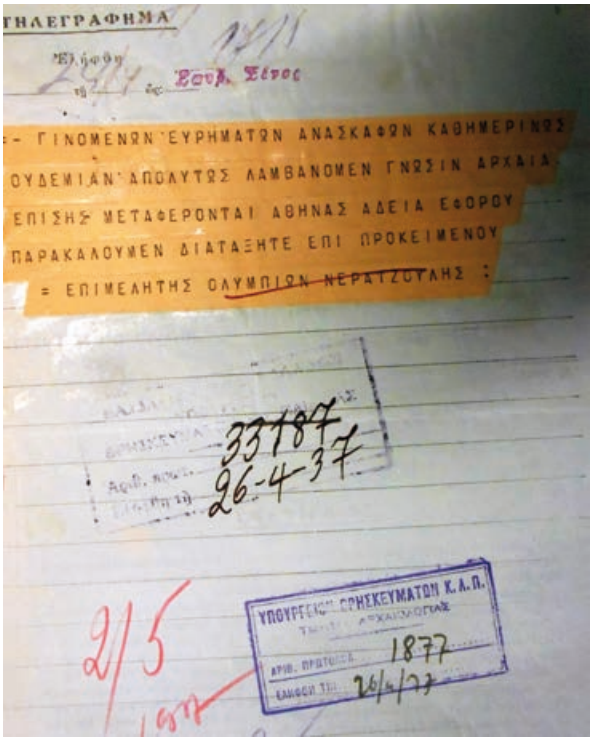


Τό Ὑπουργεῖον Θρησκευμάτων καί Παιδείας
Τμῆμα Ἀρχαιολογικόν.

Ἔχομεν τήν τιμήν νά ἀνακοινώσωμεν ὑμῖν ὅτι ἡ ἐν Ὀλυμπίᾳ ἡμετέρα Ἀρχαιολογική Ἀποστολή διά τοῦ ὑπ'ἀριθ. 3048 ἐ.ἔ. ἐγγράφου αὐτῆς ἐγνώρισεν ἡμῖν ὅτι καθ'ἃς ἔχει πληροφορίας ἡ διεύθυνσις τῆς Γερμανικῆς ἀρχαιολογικῆς ἀποστολῆς διά τάς νεωτέρας ἐν Ὀλυμπίᾳ ἀνασκαφάς θέλει ἀνατεθῆ εἰς τόν κ. Von Gerkan ἤδη β'διευθυντήν τοῦ Γερμανικοῦ ἐν Ρώμῃ Ἰνστιτούτου. Περί τοῦ ἐν λόγῳ ἐπιστήμονος ὁ κ. Δ ö r p f e l d, ἐρωτηθείς ἀπήντησεν ὅτι τόν θεωρεῖ καταλληλότατον διά τήν ἀνατεθησομένην αὐτῷ ἀποστολήν, καθ'ὅ τυγχάνει ὄχι μόνον Ἀρχαιολόγος ἀλλά καί Ἀρχιτέκτων.

Ἐντολῇ τοῦ Ὑπουργοῦ
Ὁ Διευθυντής
Ι.ΜΠΕΤΤΟΣ
Ἐπιπρατάρχης

**20** Inquiry from the Greek authorities to Dörpfeld about Armin von Gerkan's capacities as excavation director



ΤΗΛΕΓΡΑΦΗΜΑ

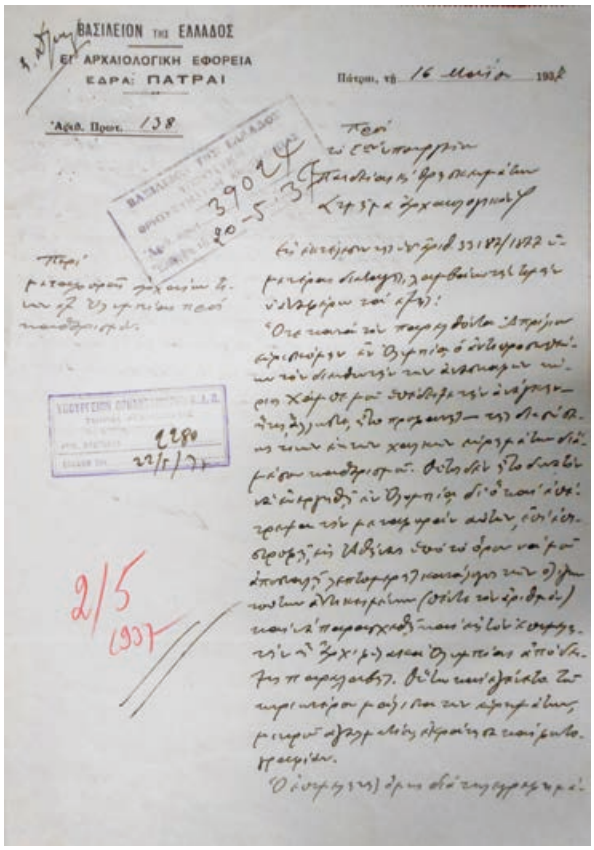
Ἐξ ἡφθη
ἐκ Ζουμ. Σέρος

- ΓΙΝΟΜΕΝΩΝ ΕΥΡΗΜΑΤΩΝ ΑΝΑΣΚΑΦΩΝ ΚΑΘΗΜΕΡΙΝΩΣ ΟΥΔΕΜΙΑΝ ΑΠΟΛΥΤΩΣ ΛΑΜΒΑΝΟΜΕΝ ΓΝΩΣΙΝ ΑΡΧΑΙΑ ΕΠΙΣΗΣ ΜΕΤΑΦΕΡΟΝΤΑΙ ΑΘΗΝΑΣ ΑΔΕΙΑ ΕΦΟΡΟΥ ΠΑΡΑΚΑΛΟΥΜΕΝ ΔΙΑΤΑΞΗΤΕ ΕΠΙ ΠΡΟΚΕΙΜΕΝΟΥ
= ΕΠΙΜΕΛΗΤΗΣ ΟΛΥΜΠΙΩΝ ΝΕΡΑΤΖΟΥΛΗΣ :

33187
26-4-37

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΘΡΗΣΚΕΥΜΑΤΩΝ Κ.Α.Π.
ΤΜΗΜΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ
ΑΡΙΘ. ΠΡΩΤΟΚ. 1877
ΕΛΗΦΘΗ ΤΗΣ 26/4/37

**21 a**



ΒΑΣΙΛΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ
ΕΓ ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗ ΕΦΟΡΕΙΑ
ΕΔΡΑ: ΠΑΤΡΑΙ

Πάτραι, τῇ 16 Μαΐου 1937

Ἀριθ. Πρωτ. 138

Πρός
τόν Ὑπουργόν
Θρησκευμάτων καί Παιδείας
κ. Ἀρχιμανδρίτην

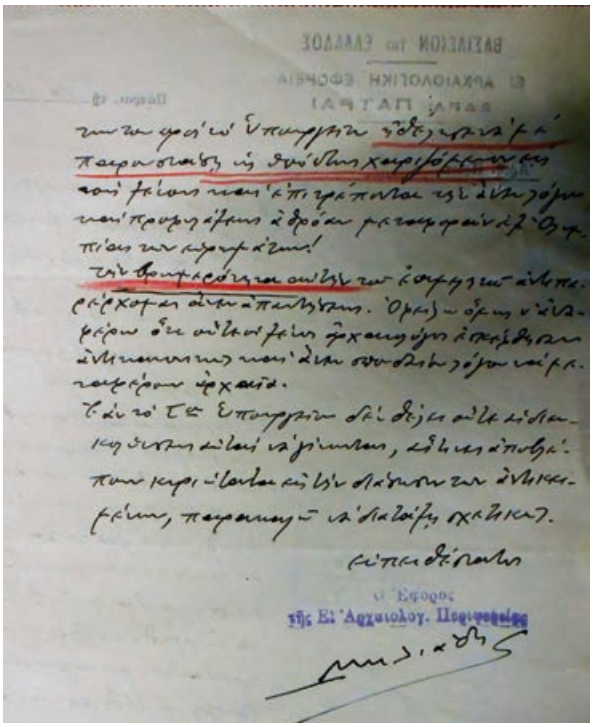
Περί
μεταφορᾶς ἀρχαίων εἰς τήν Ὀλυμπίαν καί
ἀποθήκευσιν

Ἐπί ἀναφορᾶς ὑμῶν ἀριθ. 33187/1937 ἐγγράφου ὑμῶν καί ἀφ'ἑτέρου ἐπί τοῦ θέματος τοῦ ἀνωτέρω ἐν ὑποκεφαλαίῳ.

Ὅσον ἀφορᾶ τάς παραγγελίας ἀπό τήν ἐν Ὀλυμπίᾳ ἀρχαιολογικήν ἀποστολήν ἐν τῷ διευθυνσιν τῶν ἀνασκαφῶν κ. Φόν Χέρ Γκέρ ἀναλαβόντος τήν ἀνάληψιν τῆς ἐκεῖ ἀνασκαφῆς, ἐξ ὧν πρόκειται τῆς ἀποστολῆς ἐκείνης ἀπό τῶν χαμηλῶν ἀναγλύφων μέρους ἀποθήκευσιν. Θέλω δέ ὑπενθυμίσει ὅτι ἀπό τῆς ἐν Ὀλυμπίᾳ διοικούσης τήν μεταφορᾶν αὐτῶν, ἐπιτροπείας ἐν τῷ ἔτει 1936 ἐκρίθη ἀναγκαῖον ὅπως τά ἀρχαῖα ἐκεῖνα μεταφερθῶσιν εἰς τήν ἐν Ὀλυμπίᾳ ἀποθήκην τῆς ἀρχαιολογικῆς ἀποστολῆς. Θέλω κατά βάθος ἐπιμελεῖσθαι τῶν ἀναγκαίων μέτρων πρός τήν ἀφαίρεσιν τῶν ἀναγλύφων μετά ἀφαίρεσιν ἀπό τῶν κτιρίων τῆς ἀποθήκης.

Ὁ Ἐφορος
Ἐ. Μελιάδης

**21 b**



**21 c**

**21 a–c** Confrontation between Meliadis and Nerantzoulis

Meliadis, and the curator of antiquities, Panagiotis Neratzoulis, both based in Patras. Meanwhile, von Gerkan was replaced by Walther Wrede[141], and the official correspondence (requests, references) was once again written in German. In a letter, Wrede apologised to Oikonomou for using the German language, and no written document in Greek has been found from this period. This may be considered in conjunction with Giorgos Seferis' testimony that until the defeat of France (1940), the official language used by German diplomats was exclusively German, both written and oral[142].

The supervision of the excavation was nonetheless strict[143]. Neratzoulis blamed the Germans of having transported antiquities to Athens unknown to him. Wrede's assistant, Roland Hampe[144], was compelled to send an apologetic letter to the Greek director general of antiquities Oikonomou[145], clarifying that the shipment to Athens had initially been approved by Meliadis and that the objects had been registered and packed under supervision and in presence of Kondylis, head of security staff at the Olympia Ephorate, since Neratzoulis himself had been away (figs. 21 a–c).

The incident seemed to grow out of proportion when the central administration demanded written explanations from Meliadis. The latter's reply betrays an undercurrent of conflict between the ephor and his curator of antiquities (possibly due to political differences). On the one hand, Neratzoulis had contacted the ministry directly[146], ignoring the administrative hierarchy and stating that, despite the fact that the excavations were conducted on a daily basis, he had no access to information on the finds, since the antiquities were transported to Athens with the ephor's permission. On the other hand, Meliadis, in his response[147] to Neratzoulis' accusations while presenting his apologies to the ministry, noted that the curator attempted to portray him «as a close friend of the foreigners, as a person, who allows the insecure transportation of the antiquities found at Olympia. This immoral and disgraceful behaviour on the curator's behalf should not even be dignified with an answer».

## Conclusions

The archive documents discussed above palpably demonstrate the degree of complexity the management of important excavation projects such as the one at the universally emblematic site of Olympia can reach. The archives further attest to countless other related but not less interesting aspects of the project, although beyond the scope of this paper. They range from museological topics e. g. pertaining to Olympia's early archaeological museum to solving of water seepage problems inside the building (moisture, floods), or even Greek public opinion on issues like the publication of finds supposedly of Slavic origins[148].

The Greek and German archaeologists had been asked to serve scholarly ideals in the best possible way and to cooperate while permanently under the orders from the «respected» ministry in Athens and the »excavation directorate« in Berlin, and exposed to the interventions of the German embassy and the press, as well as to the persistently changing political constellations. This indeed only added to the already substantial burden and pressure on those implicated in this large-scale and complex project. It was even so fortunate that the right people were in the right place at the right time, as indicated by the widely held view that the early excavation project at Olympia had on the whole been carried out in an exemplary manner[149], considering its means, resourc-

**141** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 1539, 07.04.1936. The Hellenic Ministry of Education responded positively. See also Χατζή 2008, 25. Kankeleit 2018, 36 and Kankeleit 2019, 166–169. A. Kankeleit describes in detail the political games, regarding the appointment of the new director of the Olympia's excavation project during 1936 and 1937.

**142** Georgios Seferis, ΔΟΚΙΜΕΣ 3. Παραλειπόμενα (1932–1971), 37.

**143** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 5389, 19.11.1936. The ephor of antiquities (Meliadis) was ordered to travel to Olympia to accompany King George II of Greece and to be present at the celebrations for the resumption of the excavations at Olympia.

**144** Hampe conducted the excavation campaign in 1937, that lasted six weeks, with the assistance of Ulf Jantzen. At the end of 1937 Emil Kunze and Hans Schleif were officially appointed as directors of the Olympia's excavation (Kankeleit 2018, 167 f.).

**145** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 2111, 13.05.1937. Hampe underlined that the Germans had as usual asked Meliades for permission to transport some of their portable finds to Athens (13.04.1937). All objects were boxed and registered in presence of the so-called *archiphylax* (chief-guard), Kondylis.

**146** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 1877, 26.04.1937.

**147** Ιστορικό Αρχείο ΔΔΕΑΜ, box 603Γ, Ref. No. 2280, 22.05.1937.

**148** Καλπαξής 1996, 54. Just a mere reference to the word «Slavic» was enough to provoke a strong reaction from the Greek elite as indicated by the following articles: Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4384, 22.03.1879: 2 f.; Παλιγγενεσία, αρ. φυλ. 4395, 05.04.1879: 1 f.; Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4744, 17.05.1880: 3; Παλιγγενεσία, αρ. φύλ. 4755, 30.05.1880: 2. I should stress the point that it was in the 1870s that the struggle for independence of the Balkan ethnic states began and expanded in the region of Macedonia (under Ottoman occupation).

**149** Consisting of an adequate record of every find, including detailed stratigraphic observations and state of the art methods, such as the photographs taken by the Romaides brothers (Εφημερίς, αρ. φύλ. 162, 10.06.1880: 1; Χατζή 2008, 23 f.). The Germans further reached their aim of publishing the excavation results; see Olympia I–IV.

es, and also the epoch. It may further be concluded that, because of the variety, quantity, and range of the archived documents and press articles, there is need for more research, correlation, and revision of the therein contained evidence.

It is moreover worth reminding that the Olympia excavations are still continuing today, as are the efforts to efficiently manage and administrate the archaeological museum and the site. In August 2007, after a devastating wildfire that finally reached the archaeological site by wreaking damages to the hill of Kronion, the area around the museum, as well as a storeroom located to the southeast of the ancient stadium, Greeks and Germans joined to protect their common cultural heritage (fig. 22). In a remarkable initiative, the institute's assistant director, his wife, and a number of German students joined with the Greeks to rescue the finds recorded over the years and to help repair the damages.

**22** Devastated storeroom southeast of the stadium after fire in 2007

# Bibliography


**Αποστολόπουλος 2010** Δ. Κ. Αποστολόπουλος, Οι οικονομικές σχέσεις Ελλάδας - Γερμανίας μετά το Β΄ Παγκόσμιο Πόλεμο, in: Χρυσός – Schultheiß 2010, 277–291

**Barlas 1994/1995** D. Barlas, Germany's Economic Policy Towards the Balkan Countries in the 1930s. A Case of Great Power Pursuit of Domination in the Peninsula, Turkish Review of Balkan Studies 1994/1995, no. 2, 135–145

**Borbein 2000** A. Borbein, Griechische Forschungen aus Berliner Sicht, in: R. Étienne (ed.), Les politiques de l'archéologie du milieu du XIX$^{e}$ siècle à l'orée du XXI$^{e}$. Colloque organisé par l'École française d'Athènes à l'occasion de la célébration du 150$^{e}$ anniversaire de sa fondation (Paris 2000) 15–24

**Bötticher 1883** A. Bötticher, Olympia. Das Fest und seine Stätte (Berlin 1886)

**Fellman 1973** B. Fellman, The History of the Excavations at Olympia, Olympic Review 64/65, 1973, 109–118

**Fleischer 1998** H. Fleischer, Europas Rückkehr nach Griechenland. Kulturpolitik der Großmächte in einem Staat der Peripherie, in: H. Heppner – O. Katsiardi-Hering (Hrsg.), Die Griechen und Europa. Außen- und Innenansichten im Wandel der Zeit, Zur Kunde Südosteuropas 2, 25 (Wien 1998) 125–191

**Fleischer 2003** H. Fleischer, Στρατηγικές πολιτισμικής διείσδυσης των Μεγάλων Δυνάμεων και ελληνικές αντιδράσεις, in: H. Fleischer (ed.), Greece 1936–1949. From Dictatorship to Civil War (Athens 2003) 87–120

**Fleischer 2010** H. Fleischer, Γερμανο-ελληνικές σχέσεις στη σκιά του Β΄ Παγκοσμίου Πολέμου, in: Χρυσός – Schultheiß 2010, 213–222

**Gehrke 2010** H.-J. Gehrke, Ο ρόλος της γερμανικής αρχαιολογίας στην Ελλάδα, in: Χρυσός – Schultheiß 2010, 119–127

**Herrmann 2013** K. Herrmann, Restaurierungsarbeiten am Zeustempel und Philippeion, in: OlBer 13 (Berlin 2013) 51–92

**Κακριδής 1996** Φ. Κακριδής, Η γερμανική διαχείριση της ελληνικής κληρονομιάς, in: Χρυσός 1996, 25–39

**Kankeleit 2018** A. Kankeleit, Die feierliche Eröffnung der neuen Ausgrabungen am 10. April 1937 in

Olympia, e-Forschungsberichte des DAI 2018/1 (Berlin 2018) 34–41; Onlinepublikation: <https://publications.dainst.org/journals/efb/2109/6459>

**Kankeleit 2019** A. Kankeleit, «Στην Ελλάδα τα πράγματα θα γίνουν, πιθανότατα, δυσάρεστα»: Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο σε κατάσταση έκτακτης ανάγκης, 1933–1950, in: Στ. Δορδανάς – Ν. Παπαναστασίου (eds.), Ο «μακρύς» ελληνογερμανικός εικοστός αιώνας. Οι μαύρες σκιές στην ιστορία των διμερών σχέσεων (Thessaloniki 2019) 155–189

**Καλπαξής 1996** Α. Καλπαξής, Επιρροές της γαλλογερμανικής αντιπαράθεσης του 19ου αιώνα στην κατασκευή της εικόνας της αρχαίας Ελλάδας, in: Χρυσός 1996, 41–58

**Kalpaxis 2002** Th. Kalpaxis, Die Vorgeschichte und die Nachwirkungen des Olympia-Vertrages aus griechischer Sicht, in: Kyrieleis 2002, 19–30

**Κλαμάρης 2010** Ν. Κλαμάρης, Έλληνες επιστήμονες στη Γερμανία, in: Χρυσός – Schultheiß 2010, 223–247

**Klinkhammer 2002** L. Klinkhammer, Großgrabung und große Politik, in: Kyrieleis 2002, 31–47

**Kyrieleis 2002** H. Kyrieleis (ed.), Olympia 1875–2000. 125 Jahre Deutsche Ausgrabungen. Internationales Symposion, Berlin 9.–11. November 2000 (Mainz 2002)

**Luke – Kersel 2013** Ch. Luke – M. Kersel, US Cultural Diplomacy and Archaeology. Soft Power, Hard Heritage (New York 2013)

**Marchand 1996** S. L. Marchand, Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970 (Princeton 1996)

**Μποχώτης 2015** Θ. Ν. Μποχώτης, Ελέγχοντας τον τόπο του παρελθόντος. Η γερμανοελληνική σχέση εξουσίας στις ανασκαφές της Ολυμπίας 1869–1882 (Heraklion 2015)

**Nikolentzos 2007** K. Nikolentzos, The German Archaeological Institute and the Archaeological Site of Olympia – A Historical and Political Review of the German Archaeological Institute's Activity in the Region, in: Ηλειακή Πρωτοχρονιά – Ηλειακό Πανόραμα 2008, 112–130

**Παπαναστασίου 2010** Ν. Παπαναστασίου, Οι ελληνο-γερμανικές σχέσεις κατά τη δεκαετία του 1930, in: Χρυσός – W. Schultheiß 2010, 199–212

**Πετράκος 2011** Β. Χ. Πετράκος, Το πελοποννησιακό οδοιπορικό του Παναγιώτη Σταματάκη, Peloponnesiaka 30, 1, 2011, 89–104

**Πετράκος 2013** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012, 2 vols. (Athens 2013)

**Sösemann 2002** B. Sösemann, Olympia als publizistisches National-Denkmal, in: Kyrieleis 2002, 49–84

**Σβολόπουλος 2001** Κ. Σβολόπουλος, Η ελληνική εξωτερική πολιτική 1945–1981 (Athens 2001)

**Θέμελης 2009** Π. Θέμελης, Αθανάσιος και Κωνσταντίνος Δημητριάδης. Επίτροποι των ανασκαφών Ολυμπίας, in: Στ. Δρούγου et al. (eds.), ΚΕΡΜΑΤΙΑ ΦΙΛΙΑΣ. Τιμητικός τόμος για τον Ιωάννη Τουράτσογλου (Athens 2009) II 619–631

**Τσακαλογιάννης 2000** Π. Τσακαλογιάννης, Σύγχρονη Ευρωπαϊκή Ιστορία II (Athens 2000)

**Yalouri – Hamilakis 1999** E. Yalouri – Y. Hamilakis, Sacralising the Past, Archaeological Dialogues 6, 2, 1999, 115–135

**Χαμηλάκης 2012** Γ. Χαμηλάκης, Το Έθνος και τα ερείπιά του. Αρχαιότητα, αρχαιολογία και εθνικό φαντασιακό στην Ελλάδα (Athens 2012)

**Χατζή 2008** Γ. Ε. Χατζή, Το Αρχαιολογικό Μουσείο Ολυμπίας (Athens 2008)

**Χρυσός 1996** Ε. Χρυσός (ed.), Ένας νέος κόσμος γεννιέται. Η εικόνα του ελληνικού πολιτισμού στη γερμανική επιστήμη κατά τον 19ο αιώνα (Athens 1996)

**Χρυσός – Schultheiß 2010** Ε. Χρυσός – W. Schultheiß (eds.), Ορόσημα ελληνο-γερμανικών σχέσεων. Πρακτικά ελληνο-γερμανικού συνεδρίου, Αθήνα, 16 και 17 Απριλίου 2010 (Athens 2010)

# Illustration Credits

**Fig. 1. 22** Copyright: Kostas Nikolentzos

**Fig. 2–21** Copyright: Hellenic Ministry of Culture and Sports/ Historical Archive of Antiquities and Restorations

# Adress

Dr. Konstantinos Nikolentzos
Archaeologist of the Hellenic Ministry of Culture and Sports, Head of the Department of the Prehistoric Collection – National Archaeological Museum
Tositsa 1
10682 Athens
Greece
knikolentzos@culture.gr

# Abstract

## The Excavation of Ancient Olympia in the 19th Century: Notes from the Historical Archive of the Hellenic Archaeological Service

Any cooperation – be it on scientific level, professional or private – can be difficult and complex. The political situation, the geostrategic environment, the personal ambitions, the personality of the involved actors, the unbalanced distribution of power, third-party interventions are some of the factors shaping decisively the development and the implementation of any cross-national or international cooperation.

The excavation of Olympia can be considered as a typical case, in which Greek and German scholars/archaeologists were forced to work together and deal with the aforementioned framework. The aim was to carry out an excavation of high scientific significance and symbolism, which exceeded both the limits of the small and weak Greek State, as well as of the possibilities of the scientists themselves.

The paper attempts, through the study and the presentation of archival documents and relevant press releases and references, to present the Greek «version» of the events related to the excavation in Olympia, both onstage and backstage.

# Zusammenfassung

## Die Ausgrabung von Olympia im 19. Jahrhundert: Dokumente aus dem Historischen Archiv des Griechischen Archäologischen Dienstes

Kooperationen (im wissenschaftlichen, beruflichen oder privaten Bereich) sind in der Regel kompliziert und schwierig. Die politische Situation, die geopolitischen Zustände, die individuellen Ziele der beteiligten Personen, die unausgewogene Machtverteilung sowie schließlich die Einmischung Dritter stellen Faktoren dar, die die Herausbildung, die Entwicklung und die Durchführung jeglicher Zusammenarbeit auf zwischenstaatlicher bzw. internationaler Ebene entscheidend beeinflussen.

Die Ausgrabung von Olympia ist ein typisches Beispiel dafür, wie griechische und deutsche Forscher/Archäologen im Rahmen der oben geschilderten Umstände gezwungen wurden, gemeinsam eine Ausgrabung mit hohem wissenschaftlichem Anspruch und Symbolgehalt zu realisieren, welche sowohl die Grenzen des kleinen und geschwächten griechischen Staates als auch die Möglichkeiten der Wissenschaftler selbst überschritt.

Der vorliegende Beitrag versucht, anhand des Studiums von Archivmaterial und relevanter Pressestimmen die griechische »Version« – was die Ausgrabung von Olympia anbelangt – zu präsentieren, sowohl vor als auch hinter den Kulissen.

# Περίληψη


## Η ανασκαφή της Αρχαίας Ολυμπίας κατά τον 19ο αιώνα: Παραλειπόμενα από το Ιστορικό Αρχείο της Ελληνικής Αρχαιολογικής Υπηρεσίας

Κάθε συνεργασία σε οποιονδήποτε τομέα (επιστημονικό, επαγγελματικό, προσωπικό) μπορεί να χαρακτηριστεί δύσκολη. Τα πολιτικά δεδομένα, η γεωπολιτική, οι προσωπικές φιλοδοξίες, η προσωπικότητα των εμπλεκόμενων ατόμων, οι ανισοβαρείς πόλοι εξουσίας, οι παρεμβάσεις τρίτων αποτελούν παράγοντες που επηρεάζουν καθοριστικά την αρχή, την εξέλιξη και την πραγματοποίηση οποιασδήποτε συνεργασίας σε διακρατικό ή διεθνές επίπεδο.

Η ανασκαφή της Ολυμπίας υπήρξε μια τυπική περίπτωση όπου Έλληνες και Γερμανοί ερευνητές/αρχαιολόγοι αναγκάστηκαν να εργαστούν μαζί στο πλαίσιο των προαναφερθέντων παραγόντων, καταφέρνοντας να πραγματοποιήσουν και να διαχειριστούν μια ανασκαφή υψηλής επιστημονικής σημασίας και συμβολισμού, η οποία υπερέβη τόσο τα όρια του μικροσκοπικού και καχεκτικού ελληνικού κράτους όσο και τις δυνατότητες παρέμβασης των ίδιων των επιστημόνων.

Το άρθρο επιχειρεί, μέσω της μελέτης αρχειακών πηγών αλλά και των σχετικών δελτίων Τύπου και δημοσιευμάτων, να παρουσιάσει την ελληνική «εκδοχή» για την πραγματοποίηση της ανασκαφής στην Ολυμπία, τόσο στο προσκήνιο όσο και στο παρασκήνιο.

# «... τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα ...»

## Πολιτικές και επιστημονικές όψεις του άρθρου 7 της ελληνογερμανικής σύμβασης περί των ανασκαφών στην Ολυμπία

*Ελένη Πιπέλια*

Η ιστορική σύμβαση μεταξύ Ελλάδας και Γερμανίας (στο εξής Σύμβαση) που καθόριζε τους όρους διεξαγωγής των ανασκαφών στην περιοχή της Ολυμπίας υπεγράφη από τους εκπροσώπους των δύο μερών[1] στις 13/25 Απριλίου 1874[2] (εικ. 1 α–στ) και κυρώθηκε από την ελληνική Βουλή στις 13/25 Μαρτίου 1875 με τον νόμο ΦΜΑ΄ «Περὶ κυρώσεως Συμβάσεως μεταξὺ Ἑλλάδος καὶ Γερμανίας περὶ ἀρχαιολογικῶν ἀνασκαφῶν ἐν Ὀλυμπίᾳ»[3].

Η πρώτη ανασκαφική πρόταση που κατέθεσε η γερμανική αυτοκρατορία προς την ελληνική πλευρά, διατυπώνοντας το αίτημα διεξαγωγής ανασκαφών μεγάλης κλίμακας στην περιοχή της Αρχαίας Ολυμπίας, περιείχε 8 άρθρα, ενώ το τελικό κείμενο, έτσι όπως αυτό διαμορφώθηκε μέσα από τις διμερείς διαπραγματεύσεις, που διήρκησαν περίπου ένα έτος, αποτελείτο από συνολικά 11 άρθρα[4].

Τα ρητώς διατυπωμένα υλικά οφέλη της γερμανικής πλευράς από τη σύναψη της Σύμβασης αποτυπώθηκαν κυρίως σε δύο άρθρα. Στο υπ' αριθμ. 6, που αφορούσε στη διαχείριση των «διπλῶν ἢ ὁμοίων εὑρημάτων» και στο υπ' αριθμ. 7, που αφορούσε στα εκμαγεία και στο δικαίωμα του «δημοσιεύειν τὰ ἐπιστημονικὰ καὶ καλλιτεχνικὰ ἐξαγόμενα τῶν ἀνασκαφῶν». Ειδικότερα, στην τελική διατύπωση της πρώτης παραγράφου του άρθρου 7, που αποτελεί το αντικείμενο της παρούσας δημοσίευσης, αναφερόταν ότι:

> Ἡ Γερμανία ἕξει τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα πάντων τῶν ἀντικειμένων, ὅσα ἂν ἀνακαλυφθῶσι διὰ τῶν προκειμένων ἀνασκαφῶν. Ἡ τοῦ ἀποκλειστικοῦ τούτου δικαιώματος διάρκεια ὁρίζεται εἰς πέντε ἔτη ἀπὸ τῆς ἀνακαλύψεως ἑκάστου ἀντικειμένου. Ἡ Ἑλληνικὴ Κυβέρνησις παρέχει προσέτι εἰς τὴν Γερμανίαν τὸ δικαίωμα – ἀλλ' οὐχὶ δικαίωμα ἀποκλειστικὸν –, τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα πάντων τῶν ἀρχαίων, ὅσα ἂν εὑρίσκωνται ἤδη ἐν κατοχῇ τῆς Ἑλληνικῆς Κυβερνήσεως, ἢ ὅσα ἂν αὕτη ἀνακαλύψῃ ἐν τῷ μέλλοντι ἐπὶ τοῦ ἐδάφους τῆς Ἑλλάδος, χωρὶς τῆς συμπράξεως τῆς Γερμανίας, ἐξαιρουμένων ὅμως ἐκείνων, ὅσα τὸ ἁρμόδιον Ὑπουργεῖον ἤθελε κηρύξει ἐπιδεκτικὰ βλάβης ἢ φθορᾶς, ὡς ἐκ τῆς ἐργασίας τῆς ἀποτυπώσεως …

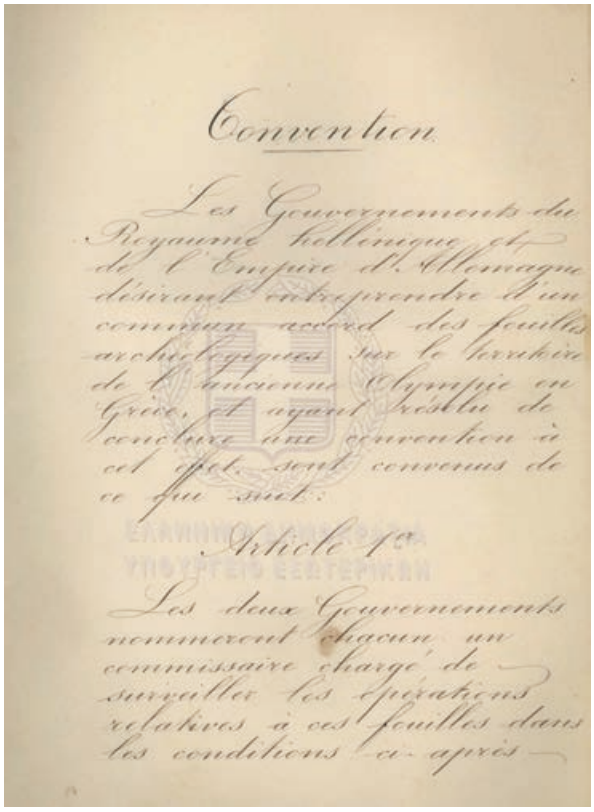
Συνεπώς, το δικαίωμα που παραχωρήθηκε στη γερμανική πλευρά για την απόκτηση των εκμαγείων, με χρονικό ορίζοντα τουλάχιστον πέντε ετών από την έναρξη της ανασκαφής, συνοψίζεται σε δύο βασικούς άξονες: (1) με ρήτρα αποκλειστικότητας για τα ευρήματα από την ανασκαφή στην Ολυμπία και (2) χωρίς ρήτρα αποκλειστικότητας για τις αρχαιότητες που κατείχε ήδη ή που θα ανακάλυπτε μελλοντικά η ελληνική κυβέρνηση επί του ελληνικού εδάφους.

**1** Η ελληνική πλευρά εκπροσωπήθηκε από τους Ιωάννη Δελιγιάννη, υπουργό των Εξωτερικών, και Παναγιώτη Ευστρατιάδη, γενικό έφορο αρχαιοτήτων. Η γερμανική, από τους Johann Emil von Wagner, έκτακτο απεσταλμένο και πληρεξούσιο υπουργό του Αυτοκράτορος της Γερμανίας, και τον καθηγητή Αρχαιολογίας Ernst Curtius, ως ειδικό επιτετραμμένο.

**2** Η απόκλιση των δεκατριών ημερών στην αναγραφόμενη ημερομηνία υπογραφής της Σύμβασης προέρχεται από το διαφορετικό σύστημα χρονολόγησης που χρησιμοποιούσαν οι δύο πλευρές. Για μεν τη Γερμανία η Σύμβαση υπεγράφη στις 13 Απριλίου 1874, σύμφωνα με το γρηγοριανό ημερολόγιο, για δε την Ελλάδα στις 25 Απριλίου 1874, σύμφωνα με το ιουλιανό ημερολόγιο. Στην Ελλάδα, το γρηγοριανό ημερολόγιο υιοθετήθηκε το 1923.

**3** Ο νόμος δημοσιεύθηκε στο ΦΕΚ του Βασιλείου της Ελλάδος αριθ. 59/15.11.1875.

**4** Για την αναλυτική εξιστόρηση των φάσεων της διαπραγμάτευσης μέχρι την τελική διατύπωση όλων των άρθρων της Σύμβασης, όπως και για τις πολιτικές προεκτάσεις από τις θέσεις των δύο μερών σχετικά με τους όρους διεξαγωγής συνολικά της ολυμπιακής επιχείρησης, βλ. Μποχώτης 2015.



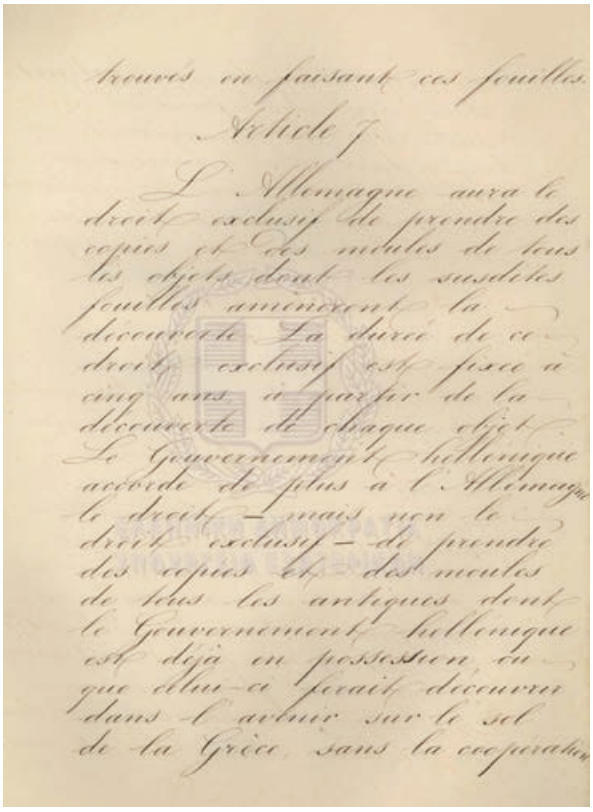
Convention

Les Gouvernements du Royaume hellénique et de l'Empire d'Allemagne désirant entreprendre d'un commun accord des fouilles archéologiques sur le terrain de l'enceinte Olympie en Grèce, et ayant résolu de conclure une convention à cet effet, sont convenus de ce qui suit:

Article 1er

Les deux Gouvernements nommeront chacun un commissaire chargé de surveiller les opérations relatives à ces fouilles dans les conditions ci-après

1 α

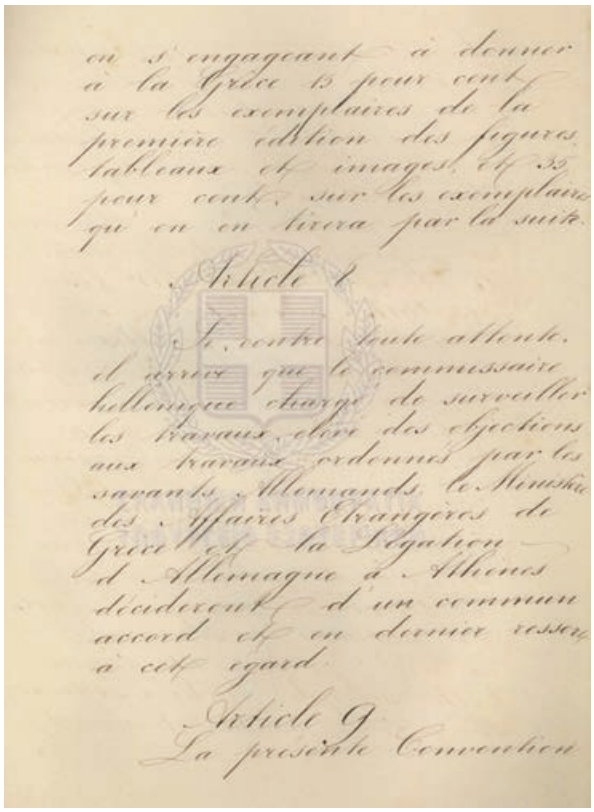


trouvés en faisant ces fouilles.

Article 2

L'Allemagne aura le droit exclusif de prendre des copies et des moules de tous les objets dont les susdites fouilles amèneront la découverte. La durée de ce droit exclusif est fixée à cinq ans à partir de la découverte de chaque objet. Le Gouvernement hellénique accorde de plus à l'Allemagne le droit — mais non le droit exclusif — de prendre des copies et des moules de tous les antiques dont le Gouvernement hellénique est déjà en possession ou que celui-ci pourait découvrir dans l'avenir sur le sol de la Grèce, sans la coopération

1 β



ou s'engageant à donner à la Grèce 15 pour cent sur les exemplaires de la première édition des figures, tableaux et images, et 35 pour cent sur les exemplaires qu'on en livrera par la suite.

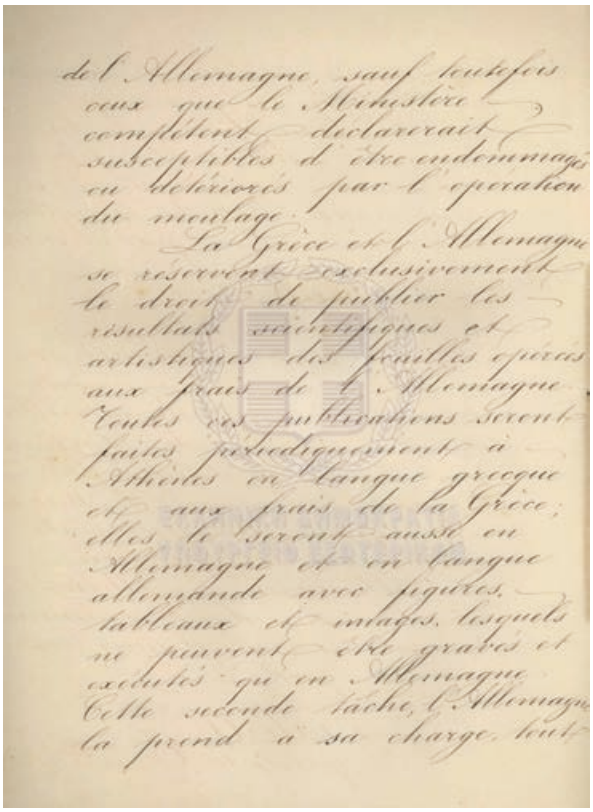
Article 8

Si, contre toute attente, il arrive que le commissaire hellénique chargé de surveiller les travaux, élève des objections aux travaux ordonnés par les savants Allemands, le Ministère des Affaires Etrangères de Grèce et la Légation d'Allemagne à Athènes décideront d'un commun accord et en dernier ressort à cet égard.

Article 9

La présente Convention

1 γ

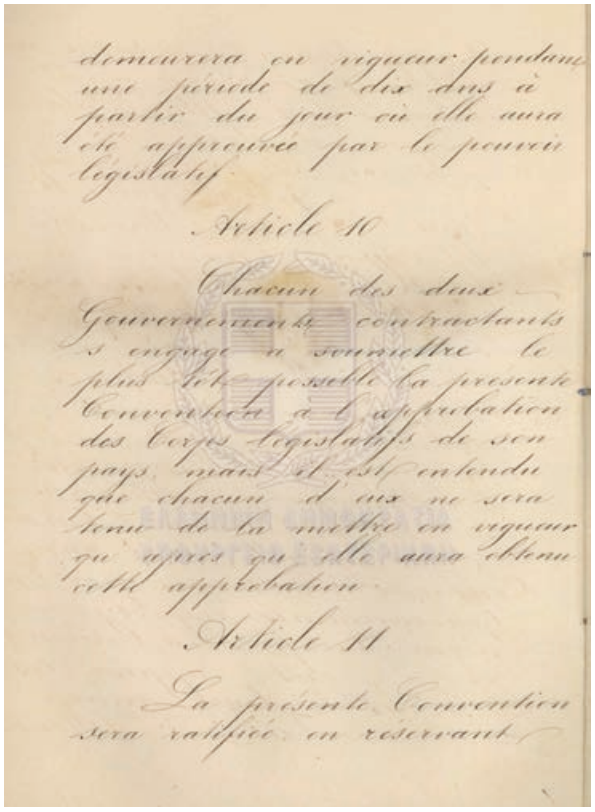


de l'Allemagne, sauf toutefois ceux que le Ministère compétent déclarerait susceptibles d'être endommagés ou détériorés par l'opération du moulage.

La Grèce et l'Allemagne se réservent exclusivement le droit de publier les résultats scientifiques et artistiques des fouilles opérées aux frais de l'Allemagne. Toutes ces publications seront faites préalablement à Athènes en langue grecque et aux frais de la Grèce; elles le seront aussi en Allemagne et en langue allemande avec figures, tableaux et images, lesquels ne peuvent être gravés et exécutés qu'en Allemagne. Cette seconde tâche, l'Allemagne la prend à sa charge, tout

1 δ

**1 α–στ** «Σύμβαση περὶ ἐπιχειρήσεως ἀρχαιολογικῶν ἀνασκαφῶν ἐπὶ τοῦ ἐδάφους τῆς ἀρχαίας Ὀλυμπίας», με ημερομηνία 13/25.4.1874


demeurera en vigueur pendant une période de dix ans à partir du jour où elle aura été approuvée par le pouvoir législatif.

Article 10

Chacun des deux Gouvernements contractants s'engage à soumettre le plus tôt possible la présente Convention à l'approbation des Corps législatifs de son pays, mais il est entendu que chacun d'eux ne sera tenu de la mettre en vigueur qu'après qu'elle aura obtenu cette approbation.

Article 11

La présente Convention sera ratifiée en réservant

1 ε

en double expédition, le treize (13/25) Avril mil huit cent soixante quatorze.

J. Dölzschmann

E de Wagner

1 στ

| | Ευρήματα Ολυμπίας | Άλλες αρχαιότητες |
|---|---|---|
| 1/5/1873<br>Αρχική πρόταση Γερμανίας | **Αποκλειστικό δικαίωμα** χωρίς προσδιορισμό χρονικής ισχύος ή διάρκειας | **Χωρίς αποκλειστικότητα** για τις αρχαιότητες που ανήκουν στην Ελλάδα ή που θα ανακαλυφθούν μελλοντικά σε αυτήν χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας |
| 20/8/1873<br>Αντιπρόταση Ελλάδας με προτεινόμενες τροποποιήσεις από την Αρχαιολογική Εταιρεία | **Αποκλειστικό δικαίωμα** με διάρκεια ισχύος που ξεκινά τη στιγμή της ανακάλυψης του προς αποτύπωση ευρήματος μέχρι δύο έτη μετά το πέρας των ανασκαφών | **Χωρίς αποκλειστικότητα** για τις αρχαιότητες που ανήκουν στην Ελλάδα ή που θα ανακαλυφτούν στο μέλλον στην Ελλάδα χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας, εξαιρουμένων εκείνων που επαπειλούνται από τη διαδικασία της αποτυπώσεως |
| 24/2/1874<br>Διαμορφωμένο σχέδιο της σύμβασης και για τις δύο πλευρές | **Αποκλειστικό δικαίωμα** χωρίς προσδιορισμό χρονικής ισχύος ή διάρκειας | **Χωρίς αποκλειστικότητα** για τις αρχαιότητες που ανήκουν στην Ελλάδα ή που θα ανακαλυφθούν μελλοντικά σε αυτήν χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας |
| 8/4/1874<br>Αντιπρόταση Γερμανίας | **Αποκλειστικό δικαίωμα** με πενταετή διάρκεια που ξεκινά από τη στιγμή της ανακάλυψης του κάθε αντικειμένου | **Χωρίς αποκλειστικότητα** για τις αρχαιότητες που ανήκουν στην Ελλάδα ή που θα ανακαλυφθούν μελλοντικά σε αυτήν χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας |
| 13/25.4.1874<br>Τελικό κείμενο | **Αποκλειστικό δικαίωμα** με πενταετή διάρκεια από τη στιγμή της ανακάλυψης του κάθε αντικειμένου | **Χωρίς αποκλειστικότητα** για τις αρχαιότητες που ανήκουν στην Ελλάδα ή που θα ανακαλυφθούν μελλοντικά από την ελληνική κυβέρνηση χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας |

**Πίν. 1** Παραχώρηση δικαιώματος λήψης εκμαγείων και αποτυπωμάτων από ευρήματα της Ολυμπίας και από άλλες αρχαιότητες

Μέσα από τη μελέτη των φακέλων που εντοπίσθηκαν στο Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων της Διεύθυνσης Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείου του Υπουργείου Πολιτισμού και Αθλητισμού (στο εξής το αρχείο θα αναφέρεται ως ΙΑΑΑ) αναφορικά με την εφαρμογή της Σύμβασης, όσο και στην Υπηρεσία του Διπλωματικού και Ιστορικού Αρχείου του Υπουργείου των Εξωτερικών (στο εξής ΥΔΙΑ)[5], όπου φυλάσσεται ο πλήρης φάκελος με την αλληλογραφία των διπλωματικών αρχών για την οριστικοποίηση των άρθρων της Σύμβασης, προκύπτει ότι, ενώ ο πρώτος άξονας υπήρξε αδιαπραγμάτευτη απαίτηση της γερμανικής πλευράς που δεν αμφισβητήθηκε από την ελληνική πλευρά παρά μόνο ως προς τη διάρκεια ισχύος, ο δεύτερος άξονας αποτέλεσε σημείο έντονων διαβουλεύσεων μεταξύ των δύο μερών σε όλη τη διάρκεια των διαπραγματεύσεων και τελικά τροποποιήθηκε.

Στον πίν. 1 παρατίθεται η σταδιακή εξέλιξη των προτάσεων και αντιπροτάσεων των δύο μερών αναφορικά με τις διαφορετικές εκδοχές του άρθρου 7 για τη λήψη των εκμαγείων, από την αρχή των διαβουλεύσεων το 1873 μέχρι την τελική διατύπωση όλων των άρθρων της Σύμβασης το 1874. Το δικαίωμα της απόκτησης των εκμαγείων των ανασκαφικών ευρημάτων, με ή χωρίς ρήτρα αποκλειστικότητας, χρήζει περαιτέρω ανάλυσης, προκειμένου να κατανοηθούν οι θέσεις της κάθε πλευράς και να αναδειχθούν οι πολιτικές και επιστημονικές όψεις που συνετέλεσαν στις επιλογές αυτές.

Το αίτημα της Γερμανίας προς την Ελλάδα για τις ανασκαφές στην Ολυμπία κατατέθηκε από τον απεσταλμένο του αυτοκράτορα της Γερμανίας Johann Emil von Wagner στον τότε Έλληνα υπουργό των Εξωτερικών Επαμεινώνδα Δεληγεώργη στις 11/23 Μαΐου 1873. Δύο χρόνια νωρίτερα, το 1871, η γερμανική αυτοκρατορία είχε βγει νικήτρια από τον γαλλοπρωσικό πόλεμο, ενισχύοντας ιδιαίτερα τη διεθνοπολιτική της θέση. Στους όρους της Σύμβασης θα έπρεπε να αντανακλάται η υπεροχή της ισχυρότερης δύναμης της Ευρώπης εκείνη την περίοδο. Ο όρος της αποκλειστικότητας στο δικαίωμα λήψης αντιγράφων των ανασκαφικών ευρημάτων – και όχι μόνο[6] – εξυπηρετούσε αυτή τη συνθήκη, ενισχύοντας το δυνατό προφίλ της ενωμένης πλέον γερμανικής αυτοκρατορίας. Ταυτόχρονα, ενδυναμώθηκε η γερμανική επιρροή και στο επιστημονικό πεδίο και δη το συγκριτικό της πλεονέκτημα στα αρχαιολογικά τεκταινόμενα της εποχής[7]. Το γεγονός, δε, ότι στην αρχική πρόταση που κατέθεσε η γερμανική πλευρά δεν υπήρχε αναφορά στη χρονική διάρκεια του δικαιώματος αυτού υποδήλωνε, χωρίς όμως να μπορεί να αποδειχθεί από τις υπάρχουσες αρχειακές πηγές, ότι η γερμανική πλευρά φιλοδοξούσε το δικαίωμα αυτό να έχει απεριόριστη διάρκεια. Η προτεινόμενη, μάλιστα, επέκταση του δικαιώματος λήψης των αντιγράφων εκτός των ήδη γνωστών αρχαιοτήτων και στα μελλοντικά ευρήματα επί του ελληνικού εδάφους θα μπορούσε να ερμηνευθεί, ακόμα και με τη ρήτρα της μη αποκλειστικότητας, ως απόπειρα συνδιαχείρισης των αρχαιοτήτων της Ελλάδας. Πριν όμως αναλυθεί η αντιπρόταση της ελληνικής πλευράς, θα αναφερθούμε στους λόγους για τους οποίους η Γερμανία, από την αρχή των διαβουλεύσεων, έθεσε ως αδιαπραγμάτευτη απαίτηση το δικαίωμα λήψης των αντιγράφων.

Ο 19ος αιώνας θεωρείται ο χρυσός αιώνας της δημιουργίας των μεγάλων συλλογών των γύψινων εκμαγείων σε πολλές χώρες της Ευρώπης, με προεξέχουσα τη Γερμανία[8]. Η πρώτη πανεπιστημιακή συλλογή εκμαγείων στην Ευρώπη δημιουργήθηκε το 1777 από το Πανεπιστήμιο του Γκέτινγκεν στην Κάτω Σαξονία[9] και μέχρι το τέλος του 19ου αι. σημειώθηκε μια τεράστια εξάπλωση αυτής της συλλεκτικής δραστηριότητας σε όλη τη χώρα. Σύμφωνα με τον επιφανή Γερμανό ιστορικό τέχνης Aby Warburg (1866–1929), το 1909 υπήρχαν στη Γερμανία περίπου 109 γυψοθήκες σε μουσεία και πανεπιστήμια, οι οποίες κατείχαν έναν αξιοπρόσεκτο αριθμό εκμαγείων[10]. Ανέφερε χαρακτηριστικά ότι στο Ντίσελντορφ υπήρχαν 3.800 εκμαγεία, στο Βερολίνο 2.271,

5 ΥΔΙΑ, Αρχαιολογικά, φάκ. 2, υποφάκ. 7. Ευχαριστώ ιδιαίτερα τη διευθύντρια της ΥΔΙΑ κα Φωτεινή Τομαή, όπως και όλη την ομάδα διαχείρισης των αρχείων για την απρόσκοπτη πρόσβαση στον σχετικό φάκελο. Απευθύνω επίσης τις ίδιες ευχαριστίες στην προϊσταμένη του Τμήματος Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου και Αναστηλώσεων του ΥΠΠΟΑ κα Αθηνά Χατζηδημητρίου και στους συναδέλφους του τμήματος, για τις συμβουλές και τη βοήθειά τους στην αναζήτηση των σχετικών φακέλων στο πολύτιμο αρχείο της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας.

6 Στο ίδιο άρθρο, υπ' αρίθμ. 7, το δικαίωμα αυτό επεκτάθηκε και στο δικαίωμα του «δημοσιεύειν τὰ ἐπιστημονικὰ καὶ καλλιτεχνικὰ ἐξαγόμενα τῶν ἀνασκαφῶν», που δεν ερευνάται στην παρούσα μελέτη.

7 Galvez-Behhar 2015, 4.

8 Connor 1989, 187.

9 Βλ. Anderson 2015, 60–61· Dyson 2006, 1. Το Πανεπιστήμιο του Γκέτιγκεν υπήρξε πρωτοπόρο στη διδασκαλία των ανθρωπιστικών σπουδών και ιδιαίτερα της αρχαιολογίας. Ο φιλόλογος και αρχαιολόγος Christian Gottlob Heyne (1729–1812), που κατείχε από το 1763 την έδρα Ρητορικής και Ποίησης στο πανεπιστήμιο αυτό, είχε αποκτήσει μια σειρά από εκμαγεία. Στις διαλέξεις που ξεκίνησε το 1767 σχετικά με την τέχνη στην αρχαιότητα, τα εκμαγεία αυτά χρησίμευαν ως υποστηρικτικό υλικό διδασκαλίας. Ο καινοτόμος αυτός τρόπος διδασκαλίας για την εποχή έθεσε τις βάσεις για την αυτονόμηση της επιστήμης της αρχαιολογίας από την έδρα της φιλολογίας και την ανάδειξή της ως ξεχωριστού επιστημονικού κλάδου των ακαδημαϊκών σπουδών. Βλ. Barbanera 2000, 59. Μόλις τρία χρόνια νωρίτερα, το 1764, είχε προηγηθεί η έκδοση του θεμελιώδους έργου «του πατέρα της κλασικής αρχαιολογίας» Johann Joachim Winckelmann (1717–1768), «Geschichte der Kunst des Altertums», που σηματοδοτεί τη μελέτη και την επιστημονική αντιμετώπιση της εξέλιξης της τέχνης της αρχαιότητας σε περιόδους.

10 Marchand 1996, 112· Barbanera 2000, 62.

στη Δρέσδη 1.600 και στο Μόναχο 1.500[11]. Στη λίστα αυτή θα πρέπει να προστεθεί και η εμβληματική συλλογή των 1.565 εκμαγείων που είχαν αποκτηθεί μέχρι το 1918 από το Πανεπιστήμιο του Στρασβούργου στην Αλσατία[12].

Ειδικότερα, το δεύτερο ήμισυ του 19ου αι. ήταν η εποχή κατά την οποία το εκμαγείο «βγήκε» από τα σαλόνια των ευγενών της Ευρώπης, όπου λειτουργούσε ως δείκτης κοινωνικού κύρους των ιδιοκτητών και τους συνέδεε με τις ηθικές και αισθητικές αξίες της Μεγάλης Περιήγησης (Grand Tour), που είχε ξεκινήσει από τον 18ο αι. Το εκμαγείο βγήκε, επίσης, από τα εργαστήρια των καλλιτεχνών και από τις ακαδημίες των τεχνών, όπου λειτουργούσε ως βοήθημα εκμάθησης και εξάσκησης των πλαστικών τεχνών, και μπήκε στις αίθουσες διδασκαλίας των φιλολογικών σπουδών[13]. Μετατράπηκε σε εκπαιδευτικό εργαλείο στις σχολές των ευρωπαϊκών πανεπιστημίων, και ειδικότερα στις σχολές της Ιστορίας Τέχνης και της Αρχαιολογίας, όπου απέκτησε σταδιακά σημαίνοντα ρόλο στην υποστήριξη της εκπαιδευτικής διαδικασίας. Ο Γάλλος αρχαιολόγος Léon-Maxime Collignon (1849–1917), από τους πρωτοπόρους στην εδραίωση της επιστήμης της αρχαιολογίας, κλήθηκε το 1876 από τον υπουργό Δημόσιας Εκπαίδευσης, Θρησκευμάτων και Καλών Τεχνών να ταξιδέψει στη Γερμανία και να μελετήσει το γερμανικό μοντέλο διδασκαλίας της αρχαιολογίας, το οποίο ήταν ευρέως διαδεδομένο ακόμη και στα πιο μικρά πανεπιστήμια της χώρας. Εκτός από το πρωτοπόρο Πανεπιστήμιο του Γκέτιγκεν, που ήδη αναφέρθηκε, την εποχή εκείνη δημιουργήθηκαν οι περισσότερες πανεπιστημιακές γυψοθήκες. Ενδεικτικά αναφέρουμε της Βόννης το 1819, του Τύμπινγκεν το 1836, της Λειψίας το 1840, του Χάλλε το 1845, της Χαϊδελβέργης το 1848, του Φράιμπουργκ ιμ Μπράισγκαου το 1855 και άλλες[14]. Ο Collignon, μετά την επιστροφή του από τη Γερμανία, δημοσίευσε τα αποτελέσματα της έρευνάς του σε αναφορά με τίτλο «Η διδασκαλία της κλασσικής αρχαιολογίας και οι συλλογές εκμαγείων στα γερμανικά πανεπιστήμια»[15], που δημοσιεύθηκε το 1882 στο περιοδικό *Revue internationale de l'enseignement*[16]. Τρία σημεία του γερμανικού μοντέλου σπουδής της αρχαιολογίας τράβηξαν την προσοχή του: (α) το γεγονός ότι το μάθημα βασιζόταν σε συλλογές αυθεντικών μνημείων (π.χ. συλλογές αγγείων) ή σε σχεδιαστικές αποτυπώσεις μνημείων, (β) η ενεργός συμμετοχή των Γερμανών φοιτητών στα μαθήματα με υποχρεωτικές πρακτικές ασκήσεις περιγραφής και παρατήρησης των αντικειμένων και (γ) οι συλλογές των εκμαγείων που διέθεταν τα πανεπιστήμια και χρησιμοποιούντο ως εποπτικό υλικό. Ανέφερε δε χαρακτηριστικά ότι

> … στη Γερμανία σήμερα υπάρχει μία αδιαμφισβήτητη αρχή: μια έδρα Αρχαιολογίας πρέπει να έχει μια συλλογή εκμαγείων, όπως μια έδρα Χημείας έχει ένα εργαστήριο![17]

Η διά ζώσης πρόσβαση των φοιτητών αφενός στα ευρήματα από τα πεδία των ανασκαφών, και αφετέρου στα αντίγραφα των αρχαιοτήτων είχε γίνει για τα γερμανικά πανεπιστήμια απαραίτητο εκπαιδευτικό εργαλείο. Καταλήγοντας στην αναφορά του, ο Collignon κάλεσε, και συνάμα προέτρεψε, τα γαλλικά πανεπιστήμια να ακολουθήσουν το γερμανικό μοντέλο με τη δημιουργία συλλογών εκμαγείων. Οι απόψεις του είχαν τεράστια απήχηση στην εκπαιδευτική και αρχαιολογική κοινότητα στη Γαλλία, η οποία θεωρούσε ότι έπρεπε να κερδίσει το χαμένο έδαφος. Πριν όμως από τον Collignon, ακόμη ένας Γάλλος αρχαιολόγος, ο Albert Dumont (1853–1929), που διετέλεσε διευθυντής της Γαλλικής Σχολής Αθηνών (École Française d'Athènes) από το 1875 έως το 1879 έγραψε ότι

> … δεν υπάρχει διδασκαλία της αρχαιολογίας χωρίς τα εκμαγεία …[18]

Ο τρόπος εμπλουτισμού των συλλογών αυτών αναδείχθηκε ως ένα ακόμα σημείο έμμεσης αντιπαλότητας μεταξύ των κρατών, και ιδιαίτερα μεταξύ της Γερμανίας

**11** Αν και για την αξιοπιστία αυτής της καταμέτρησης έχουν διατυπωθεί αμφιβολίες από τους ερευνητές, κρίνουμε ότι η συγκεκριμένη μαρτυρία αποτύπωσε την πραγματική κατάσταση το 1909, δεδομένου ότι σε σχέδιο αναφοράς με τίτλο «Notes sur les Musées de moulages en Allemagne», που εκπονήθηκε το 1880 (δηλ. αρκετά χρόνια νωρίτερα), με αφορμή το σχέδιο του γαλλικού κράτους για τη δημιουργία μουσείου συγκριτικής γλυπτικής (Musée de Sculpture Comparée) στο Palais de Trocadéro στο Παρίσι, ο συντάκτης αναφέρει ότι στο Βερολίνο υπήρχαν ήδη 1.713 εκμαγεία, στη Δρέσδη 1.500 και στη Νυρεμβέργη 1.427. Archives Nationales (France), 20150043/1, 1880: Projet de loi: Rapport concernant la création d'un Musée de moulages et note sur les Musées de Moulages en Allemagne.

**12** Βλ. Morinière 2015, 80. Η Αλσατία, μετά τον γαλλοπρωσικό πόλεμο του 1870, ανήκε στο γερμανικό Ράιχ. Η συλλογή εκμαγείων δημιουργήθηκε από τον Γερμανό αρχαιολόγο Adolf Michaelis (1835–1910), ο οποίος κατείχε την έδρα της Αρχαιολογίας στο Πανεπιστήμιο του Στρασβούργου από το 1872 έως τον θάνατό του. Η επανέκθεση τμήματος της συλλογής αυτής άνοιξε για το κοινό πρόσφατα, το 2016, στο Musée Adolf Michaelis ή αλλιώς Gypsothèque de Strasbourg. Στο πλαίσιο των εκδηλώσεων για τα εγκαίνια, ο επίκουρος καθηγητής Αρχαιολογίας Bernard Holtzmann έδωσε διάλεξη στις 25.02.2016 στο Στρασβούργο, όπου αναλύθηκε ο ρόλος των συλλογών των εκμαγείων στη διδασκαλία της αρχαιολογίας στη Γαλλία. Βλ. Holtzmann 2016.

**13** Kurtz 2000, 132.

**14** Στον διαδικτυακό ιστότοπο <www.universitaetssammlungen.de> (22.10.2018) είναι προσβάσιμες όλες οι πληροφορίες σχετικά με τις συλλογές και τα μουσεία των πανεπιστημίων στη Γερμανία.

**15** «L'enseignement de l'archéologie classique et les collections de moulages dans les universités allemandes».

**16** Collignon 1882, 257–260.

**17** Collignon 1882, 264.

**18** Dumont 1875, 419.

και της Γαλλίας, οι οποίες, μέσω των ανασκαφών, οριοθετούσαν και πολιτικά τον χώρο επιρροής τους[19]. Το πλεονέκτημα της λήψης των αντιγράφων αποτέλεσε σημείο αναφοράς και στη διπλωματική αλληλογραφία, όπως τεκμηριώνεται από αρχειακές πηγές. Στις 26.07.1887, μετά τη λήξη ισχύος της Σύμβασης της Ολυμπίας, ο υπουργός Εξωτερικών της Γαλλίας Émile Flourens έστειλε αίτημα προς την ελληνική κυβέρνηση για απόκτηση εκμαγείων των κυριότερων έργων που φυλάσσονταν στα μουσεία των Αθηνών. Προκειμένου δε να ενισχύσει το αίτημά του έγραφε: « το προνόμιο το οποίο απολάμβανε η Γερμανία, σύμφωνα με τη Σύμβαση της Ολυμπίας, έχει λάβει τέλος»[20].

Η επιστολή εστάλη την εποχή που η Γαλλία διαπραγματευόταν την υπογραφή της σύμβασης για την ανασκαφή στους Δελφούς. Η επιλογή της λέξης «προνόμιο» και όχι «δικαίωμα», όπως αναφέρεται στο άρθρο 7 της Σύμβασης, υποδήλωνε τον γαλλογερμανικό ανταγωνισμό. Παράλληλα, υπογράμμιζε την πίεση που ασκούσε η Γαλλία στην Ελλάδα διά της διπλωματικής οδού για την προνομιακή μεταχείριση που επεφύλαξε η Ελλάδα στη Γερμανία μέσω της Σύμβασης, σε αντίθεση με τη στάση της απέναντι σε άλλους ανασκαφείς επί του εδάφους της, οι οποίοι είχαν προηγηθεί των Γερμανών και είχαν παραγάγει έργο χωρίς να τους έχει παραχωρηθεί το αποκλειστικό δικαίωμα των αντιγράφων[21]. Για μεγάλη μερίδα του ελληνικού Τύπου της εποχής εκείνης, το προνόμιο αυτό εγκυμονούσε κινδύνους στις διεθνείς σχέσεις της χώρας και έπληττε το πατριωτικό αίσθημα των Ελλήνων περί της πατρογονικής κληρονομιάς.

Ο Έλληνας πρέσβης στη Γαλλία διαβίβασε την προαναφερόμενη επιστολή στον υπουργό των Εξωτερικών Στέφανο Δραγούμη[22] γράφοντας

> … ἡ πρόθυμος καὶ ταχεία ἀποδοχὴ τῆς ἄνω αἰτήσεως μεγάλης ἤθελεν εὐχαριστήσει τὴν Γαλλικὴ Κυβέρνηση, ἥτις μετὰ τῆς μεγαλυτέρας πάντοτε εὐμενείας χορηγεῖ ἡμῖν, συνήθως τὴν συνδρομὴν τῆς ἐπὶ τῶν πολιτικῶν ἢ ἄλλων ζητημάτων …

Αναμφίβολα λοιπόν, η διαχείριση των αντιγράφων των αρχαιοτήτων δημιουργούσε ένα πεδίο διαπραγμάτευσης με πολιτικές προεκτάσεις, που εκτείνονταν όμως και στον οικονομικό τομέα.

Από το δεύτερο μισό του 19ου αι. αναπτύχθηκε μεταξύ των εμπλεκόμενων φορέων (πανεπιστήμια και μουσεία) ένα δίκτυο διακίνησης και ανταλλαγής αντιγράφων, που φανερώνει την έντονη εμπορευματοποίηση των εκμαγείων. Από τη δεκαετία του 1850, η αντιγραφή των έργων τέχνης, και ειδικά των γλυπτών, κατέστη μία άκρως προσοδοφόρα βιομηχανία. Το κέντρο παραγωγής και εμπορίου των εκμαγείων ήταν κυρίως η Γερμανία, αλλά υπήρχαν και άλλα κέντρα, όπως το Βρετανικό Μουσείο[23] και το εργαστήριο εκμαγείων του Λούβρου (Atelier de Moulage du Louvre) στο Παρίσι[24]. Τα εκμαγεία κατασκευάζονταν και μεταφέρονταν σε εξαιρετικά σύντομο χρόνο, ένδειξη της ιδιαίτερα ανθηρής οικονομικής εμβέλειας του αντικειμένου. Στην Ολυμπία, η κατασκευή των εκμαγείων αναφέρεται ήδη από την πρώτη ανασκαφική περίοδο του 1875–1876 στο ημερολόγιο του Gustav Hirschfeld (1847–1895), ενός από τους επιτρόπους της γερμανικής αποστολής. Από τα γερμανικά αρχεία γνωρίζουμε ότι το συνολικό κόστος κατασκευής εκμαγείων στην Ολυμπία ανήλθε στο ποσόν των 64.414,34 μάρκων[25]. Τα πρώτα εκμαγεία από την Ολυμπία εστάλησαν στη Δρέσδη ήδη από τον Δεκέμβριο του 1876. Από δύο πολυσέλιδες επιστολές[26] του υπουργού Εξωτερικών της Γερμανίας Bernhard von Bülow, η μία στις 05.03.1878 και η άλλη στις 12.05.1877, διαπιστώνουμε ότι η λήψη και αποστολή των εκμαγείων στο Βερολίνο γινόταν τάχιστα. Ο υπουργός, μεταξύ άλλων θεμάτων, ζητούσε εντόνως από τις ελληνικές αρχές την επιτάχυνση των τελωνειακών διαδικασιών από τα λιμάνια της Πάτρας και της Ζακύνθου για την αποστολή στο Βερολίνο 60 κιβωτίων με εκμαγεία. Η γνωστοποίηση

**19** Ο Émile Louis Burnouf, διευθυντής της Γαλλικής Σχολής Αθηνών από το 1867 έως το 1875, απέστειλε επιστολή προς τον Γάλλο υπουργό της Δημόσιας Εκπαίδευσης στις 19.12.1874, όπου δήλωνε ότι η ανασκαφή στην Ολυμπία είχε στόχο περισσότερο πολιτικό παρά επιστημονικό. Σύμφωνα με τον Burnouf, μέσω της Σύμβασης εκδηλωνόταν η αποικιοκρατική πολιτική της γερμανικής αυτοκρατορίας. Προς επίρρωση, δε, της άποψης αυτής επικαλείτο μαρτυρίες, προς τον ίδιο προσωπικά, υψηλά ιστάμενων Ελλήνων (χωρίς να αναφέρει ονόματα), οι οποίοι υπέθεταν ότι θα γινόταν προσπάθεια αποίκισης της Ολυμπίας από τη Γερμανία. Ο Burnouf, στην ίδια επιστολή, ισχυριζόταν ότι η Γερμανίαμε, πρόσχημα ότι οι Έλληνες εργάτες δεν θα απέδιδαν καλά κατά τη διάρκεια της ανασκαφής, θα φρόντιζε να τους αντικαταστήσει, στέλνοντας σταδιακά μικρές ομάδες Γερμανών εργατών, οι οποίοι τελικά θα οικειοποιούντο τον χώρο και θα δημιουργείτο έτσι μία πρωσική αποικία στη μέση της Πελοποννήσου. Archives Nationales (France), F/17/2926, Affaires diverses 1.,1864–1890.

**20** ΙΑΑΑ, κιβ. 387. Το αντίγραφο της επιστολής διαβιβάσθηκε στον υπουργό των Εξωτερικών με το υπ' αριθμ. 793/15/27 Ιουλίου 1887 έγγραφο της Β. Ελληνικής Πρεσβείας εν Παρισίοις. Αντιγράφουμε τη σχετική πρόταση: «Le privilège dont jouissait l'Allemagne, en vertu de la Convention relative aux fouilles d'Olympie ayant pris fin à l'expiration du terme qui y avait été assigné, je ne pense pas qu'aucun obstacle puise s'opposer à la réalisation d'un vœu si légitime …»

**21** Μποχώτης 2015, 296.

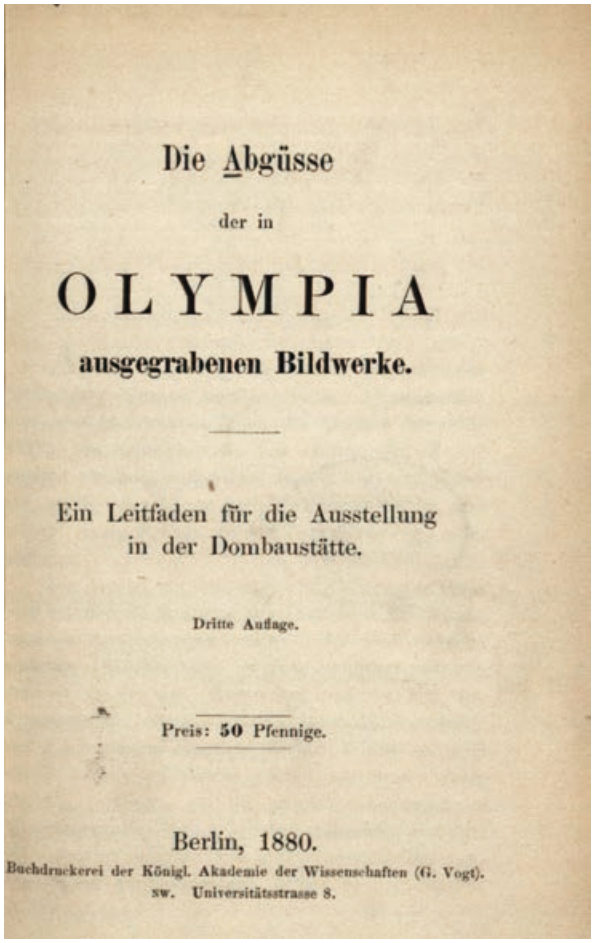
**22** Διετέλεσε υπουργός των Εξωτερικών στις κυβερνήσεις Χαριλάου Τρικούπη για τις περιόδους 1886–1890 και 1892–1893 και υπουργός των Εσωτερικών για την περίοδο 1888–1890.

**23** Jenkins 1991, 293–294.

**24** Rionnet 1996, 121· Martinez 2005, 94.

**25** Fendt – Klamm 2012, 195.

**26** ΥΔΙΑ, φάκ. ελληνογερμανικής σύμβασης.



Die Abgüsse

der in

OLYMPIA

ausgegrabenen Bildwerke.

Ein Leitfaden für die Ausstellung in der Dombaustätte.

Dritte Auflage.

Preis: 50 Pfennige.

Berlin, 1880.

Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften (G. Vogt). sw. Universitätsstrasse 8.

**2** Οδηγός Έκθεσης, Βερολίνο 1880

των ευρημάτων από την Ολυμπία τόσο στο ευρύ κοινό όσο και στην επιστημονική κοινότητα επετεύχθη με τις εκθέσεις των εκμαγείων από την Ολυμπία, οι οποίες διοργανώθηκαν στο Βερολίνο, ξεκινώντας από αυτήν του 1879[27] (εικ. 2). Η δε εξάπλωση των εκμαγείων στην Ευρώπη μέσω παραγγελιών ή και ως δωρεά προς άλλα πανεπιστήμια από το εργαστήριο του Βερολίνου γινόταν με τους ίδιους εντατικούς ρυθμούς. Θα αναφέρουμε χαρακτηριστικά ότι το μακρινό Μουσείο Τέχνης του Πανεπιστημίου του Τάρτου στην Εσθονία κατείχε ήδη από το 1879 τα εκμαγεία της Νίκης του Παιωνίου, που ανακαλύφθηκε το 1875, και του Ερμή του Πραξιτέλη (εικ. 3 α), που ανακαλύφθηκε το 1877[28].

Όμως, η δυνατότητα παραγωγής πολλαπλών εκμαγείων, εκτός από την εκπαιδευτική και οικονομική χρήση, είχε και επιστημονική. Οι πρωτοπόροι αρχαιολόγοι του 19ου αι. μελετούσαν την αρχαία γλυπτική μέσω των εκμαγείων που είχαν στη διάθεσή τους στα εργαστήρια των πανεπιστημίων και πρότειναν, με επιτυχία ή όχι, την αποκατάσταση των μνημείων και των γλυπτών. Τα εκμαγεία λειτουργούσαν ως «μάρτυρες-τεκμήρια» για την επιστημονική μελέτη. Στην περίπτωση της Ολυμπίας, χαρακτηριστικό παράδειγμα η προτεινόμενη γλυπτική αποκατάσταση της Νίκης του Παιωνίου στο μουσείο Albertinum στη Δρέσδη (εικ. 4 α. β)[29]. Στην Ολυμπία, η επιστημονική αξιοποίηση των εκμαγείων επικεντρώθηκε στην προσπάθεια των Γερμανών αρχαιολόγων να αποκαταστήσουν, να προτείνουν διάταξη και να ταυτίσουν τα εναέτια γλυπτά του ναού του Δία, τα οποία άρχισαν να αποκαλύπτονται από τα τέλη του 1875. Ο Georg Treu (1843–1921), ως διευθύνων την ανασκαφή στην Ολυμπία, πρωτοδημοσίευσε τις έρευνές του για τη διάταξη των γλυπτών του ναού και την πρότασή του για το άγαλμα του Ερμή, υποβοηθούμενος, μετά το πέρας της ανασκαφής το 1881 στην Ολυμπία, από τα εκμαγεία, που ως διευθυντής του μουσείου Albertinum είχε φροντίσει να μεταφερθούν εκεί.

Για όλους, λοιπόν, αυτούς τους λόγους που αναλύσαμε, γίνεται προφανές ότι η απαίτηση της Γερμανίας για αποκλειστικό δικαίωμα στη λήψη των εκμαγείων διαμορφώθηκε βάσει επιστημονικών και οικονομικών κριτηρίων.

Ας επανέλθουμε ωστόσο στις φάσεις της διαπραγμάτευσης αναφορικά με το άρθρο 7. Η αρχική πρόταση της Γερμανίας προέβλεπε αφενός το αποκλειστικό δικαίωμα λήψης των αντιγράφων και των μητρών από τα ευρήματα της Ολυμπίας, και αφετέρου το δικαίωμα, χωρίς όμως τη ρήτρα της αποκλειστικότητας, τόσο για τις αρχαιότητες που ανήκαν ήδη στην Ελλάδα, όσο και για τις αρχαιότητες που επρόκειτο να ανακαλυφθούν μελλοντικά επί ελληνικού εδάφους χωρίς τη σύμπραξη της Γερμανίας. Η αντιπρόταση της Ελλάδας βασίστηκε σε προτάσεις-απόψεις που μελέτησε το Διοικητικό Συμβούλιο της Αρχαιολογικής Εταιρείας σε δύο συνεδριάσεις, στις 21 και 26 Μαΐου 1873[30], και ενσωματώθηκαν στο σχέδιο της Σύμβασης, που απεστάλη προς τη γερμανική πλευρά με το υπ' αριθμ. 5985 έγγραφο του Υπουργείου των Εξωτερικών[31]. Δεν διατυπώθηκε αντίρρηση για το αίτημα της αποκλειστικότητας αναφορικά με τα ευρήματα των ανασκαφών της Ολυμπίας, αλλά προτάθηκε, σύμφωνα με την υπόδειξη της Αρχαιολογικής Εταιρείας, να προσδιορισθεί η διάρκεια ισχύος του δικαιώματος σε δύο έτη από τη στιγμή της ανακάλυψης τού προς αποτύπωση ευρήματος. Η Γερμανία μπορούσε επίσης να κάνει χρήση του δικαιώματος αυτού, όχι όμως με τη ρήτρα της

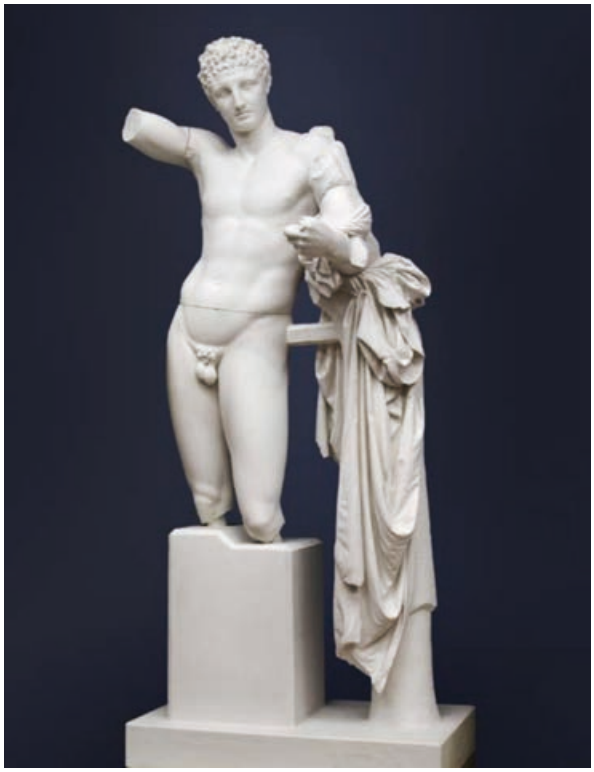
**27** Ο οδηγός της έκθεσης εκδόθηκε το 1880 με τίτλο «Die Abgüsse der in Olympia ausgegrabenen Bildwerke: ein Leitfaden für die Ausstellung in der Dombaustätte».

**28** Anderson 2015, 141.

**29** Η φωτογραφία δημοσιεύθηκε στο *Gazette des Beaux Arts* του 1902.

**30** Πετράκος 2013, 183· Μποχώτης 2015, 71–72.

**31** ΥΔΙΑ, φάκ. ελληνογερμανικής σύμβασης, 5985/Σεπτέμβριος 1873. Στο σχέδιο του εγγράφου αναφέρεται ο αριθμός πρωτοκόλλου και ο μήνας αποστολής, χωρίς όμως ακριβή ημερομηνία.



**3 α** Μουσείο Τέχνης του Πανεπιστημίου του Τάρτου. Εκμαγείο του Ερμή του Πραξιτέλη

**3 β** Μουσείο Τέχνης του Πανεπιστημίου του Τάρτου, εσωτερική άποψη της αίθουσας των εκμαγείων

**4 α** Μουσείο Albertinum, Δρέσδη. Γλυπτική αποκατάσταση της Νίκης του Παιωνίου

**4 β** Νίκη του Παιωνίου, μόνιμη έκθεση Αρχαιολογικού Μουσείου Ολυμπίας

αποκλειστικότητας, για τις γνωστές αρχαιότητες που κατείχε ήδη η Ελλάδα, αλλά και για αυτές «που θα βρούμε σε αυτή στο μέλλον χωρίς τη συμμετοχή της Γερμανίας»[32]. Το άρθρο συνοδεύεται από σημείωση, η οποία διευκρινίζει ότι το αποκλειστικό δικαίωμα χορηγήθηκε μόνο με συγκεκριμένη, περιορισμένη περίοδο ισχύος, έτσι ώστε να μπορεί η κυβέρνηση στη συνέχεια να παραχωρήσει το ίδιο δικαίωμα σε άλλους που πιθανόν να το ζητούσαν.

Από μεταγενέστερο έγγραφο στον φάκελο της ΥΔΙΑ μαθαίνουμε ότι η διάρκεια ισχύος επεκτάθηκε σε πέντε έτη διότι

> … οἱ πληρεξούσιοι τῆς Γερμανίας παρετήρησαν εὐλόγως κατὰ τὰς διαπραγματεύσεις ὅτι τὸ χρονικὸ τοῦτο διάστημα δὲν ἀρκεῖ πρὸς συγγραφὴν καὶ ἔκδοσιν τοῦ εἰδικοῦ συγγράμματος ὅπερ δημοσιευθήσεται μετὰ τὴν περαίωση τῶν ἀνασκαφῶν, ὅτι δὲ ἤθελεν εἶναι ἄδικον καθ' ὃν χρόνον ἡ Γερμανία ἐνασχολεῖται εἰς τὴν ἐπιχείρισιν ταύτην χάριν τῆς ἐπιστήμης, ἕτερος τις νὰ ἐκδώσῃ μεμονωμένα τινὰ ἀποτυπώματα καὶ μεμονωμένας ἐπιγραφάς. Τὸ ἀποκλειστικὸν ἄρα τοῦτο ἐπὶ πενταετία δικαίωμα ἔχει κυρίως λόγους ἐπιστημονικούς …

Σχετικά δε με το δικαίωμα λήψης αντιγράφων από τις αρχαιότητες εκτός Ολυμπίας, διευκρινίσθηκε ότι εξαιρούνται οι αρχαιότητες που έχουν ανακαλυφθεί από ιδιώτες «τὶς ὁποῖες φυλάσσουν ὡς ἰδίαν περιουσίαν» με τη σημείωση ότι

> … ἡ Βασιλικὴ Κυβέρνησις προνόησε κατὰ τὴ σύνταξη τοῦ ἄρθρου, ὅπως τὸ δικαίωμα τὸ ἐπὶ τούτων ἰδιωτικὸν δικαίωμα κτήσεως εἰς οὐδένα ὑποβληθῇ περιορισμός …

Πρόκειται για μία πρόταση στην οποία αντικατοπτρίζεται τόσο το πολιτικό πλαίσιο της εποχής, όσο και οι αστοχίες του πρώτου αρχαιολογικού νόμου που τέθηκε σε ισχύ το 1834[33], αμέσως μετά τη σύσταση του σύγχρονου ελληνικού κράτους. Στο άρθρο 61 αναφερόταν ότι «ὅλαι αἱ ἐντὸς τῆς Ἑλλάδος ἀρχαιότητες θεωροῦνται ὡς κτῆμα ἐθνικὸν ὅλων τῶν Ἑλλήνων», χωρίς όμως να προσδιορίζεται ο τρόπος ορισμού της κυριότητας, διάθεσης και εξαγωγής των αρχαίων από τους ιδιώτες[34]. Ο νόμος διέκρινε τις αρχαιότητες σε αυτές που βρίσκονταν σε δημόσια γη και ανήκαν εξ ολοκλήρου στο κράτος, και στις αρχαιότητες που βρίσκονταν «ἐπί ἰδιοκτήτου γῆς» και ανήκαν κατά το ήμισυ στο κράτος[35]. Άρα, η παραχώρηση του δικαιώματος λήψης αντιγράφων και από ευρήματα εκτός δημόσιας γης εγκαθιστούσε ένα πρωτόγνωρο είδος μονοπωλίου προς όφελος της Γερμανίας, που εγκυμονούσε κινδύνους για την εξέλιξη των αρχαιολογικών ανασκαφών στην Ελλάδα και ταυτόχρονα έθετε σε δοκιμασία τις καλές σχέσεις της χώρας με τις άλλες ευρωπαϊκές δυνάμεις[36].

Η Αρχαιολογική Εταιρεία απέφυγε να καταγγείλει ρητά την παράκαμψη των αρχαιολογικών διατάξεων, που αναμφίβολα ευνοείτο μέσα από κάποιους όρους της Σύμβασης[37]. Αντ' αυτού, επέλεξε να προτείνει εύστοχες τροποποιήσεις κάποιων άρθρων, προκειμένου αφενός να καλύψει τις ελλείψεις της αρχαιολογικής νομοθεσίας, αφετέρου να προστατεύσει τα πολιτικά ωφελήματα που προσδοκούσε η Ελλάδα από την υπογραφή της Σύμβασης. Σε μία κίνηση τακτικής δε, δημοσιοποίησε το υπόμνημά της σχετικά με τη Σύμβαση στον ημερήσιο Τύπο[38], επιδιώκοντας μια ευαίσθητη ισορροπία μεταξύ των πολέμιων και των υπερμάχων της Σύμβασης. Στις 19.12.1874, λίγες ημέρες μετά τη δημοσίευση στην *Εφημερίδα της Κυβερνήσεως*, ο Burnouf διαβίβασε τη μετάφραση του υπομνήματος της Αρχαιολογικής Εταιρείας στον γάλλο υπουργό Δημόσιας Εκπαίδευσης[39]. Ερμηνεύοντας το κείμενο του υπομνήματος, ο Burnouf έκρινε ότι η τοποθέτηση της Αρχαιολογικής Εταιρείας θα δημιουργούσε εμπόδια για την κύρωση της Σύμβασης από το ελληνικό κοινοβούλιο και έγραψε προς τον υπουργό:

**32** ΥΔΙΑ, φάκ. ελληνογερμανικής σύμβασης. Παρατίθεται επακριβώς η πρόταση από το σχέδιο της Σύμβασης στα γαλλικά: «… le droit (non exclusif) de prendre des copies et des moules de tous les antiques dont la Grèce est déjà en possession ou qu'on y découvrira dans l'avenir sans la participation de l'Allemagne …».

**33** Νόμος της 10/22 Μαΐου 1834 «Περὶ τῶν ἐπιστημονικῶν καὶ τεχνολογικῶν συλλογῶν, περὶ ἀνακαλύψεως καὶ διατηρήσεως τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ τῆς χρήσεως αὐτῶν», ΦΕΚ του Βασιλείου της Ελλάδος, αριθ. 22/16.06.1834.

**34** Πιπέλια, υπό έκδοση.

**35** Δελλής 2003, 220 σημ. 24.

**36** Ο αρχισυντάκτης και εκδότης της *Messager d'Athènes*, A. Z. Stephanopoli, σε μία σειρά επιστολών που ανταλλάσσει τον Ιούνιο του 1874 με τον Émile Louis Burnouf, αναφέρει ότι «η απαράδεκτη αυτή Σύμβαση καθιστά την αρχαία Ελλάδα παράρτημα της Γερμανίας» προτρέποντας τον Burnouf να ενημερωθεί τάχιστα ο γαλλικός Τύπος στο Παρίσι «για αυτή την ατίμωση». Université de Nancy-UL. Bibliothèque Universitaire de Droit et sciences économiques. Burnouf 25, Correspondance générale 1846–1905.

**37** Ο μεν Αθ. Καλπαξής διατύπωσε την άποψη «ότι οι εντονότατες αντιρρήσεις της Αρχαιολογικής Εταιρείας ξεκινούσαν από το γεγονός ότι η σύμβαση καταστρατηγούσε την κείμενη νομοθεσία», βλ. Καλπαξής 1996, 53, ο δε Αθ. Μποχώτης έγραψε χαρακτηριστικά ότι το υπόμνημα της Αρχαιολογικής Εταιρείας «ανέλυσε κυρίως τους κρινόμενους ως δυνητικά ζημιογόνους επιμέρους όρους της συμφωνίας πού όφειλαν να αλλάξουν», βλ. Μποχώτης 2015, 317.

**38** *Εφημερίς*, 03.12.1874, «Ὑπόμνημα ἐπὶ τῆς ἀρχαιολογικῆς συμβάσεως. Ἐν Ἀθήναις τῇ 21 Νοεμβρίου 1874. Πρὸς τὸ ἐπὶ τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως Ὑπουργεῖον».

**39** Archives Nationales (France), F/17/2926, Affaires diverses 1.,1864–1890 (βλ. εδώ σημ. 19).

> Η Γερμανία πίστεψε ότι μπορούσε να δεσμεύσει την Ελλάδα με μία συνθήκη όπου διατηρούσε για λογαριασμό της τη μερίδα του λέοντος. Το υπόμνημα αναδεικνύει ξεκάθαρα τις ελλείψεις της Σύμβασης και καταλήγει ότι πρέπει αυτή να ανακληθεί ή να τροποποιηθεί ριζικά …

Ως εκ τούτου, φαίνεται ότι η διαχείριση του θέματος από την Αρχαιολογική Εταιρεία απέφερε – τουλάχιστον πρόσκαιρα – το επιδιωκόμενο αποτέλεσμα. Να ικανοποιηθεί το αντίπαλο μέρος, χωρίς όμως επί της ουσίας να θίγονται οι βασικές επιδιώξεις της Γερμανίας για τις ανασκαφές. Ειδικότερα για το άρθρο 7, η Αρχαιολογική Εταιρεία διατύπωσε την άποψη ότι χορηγείτο στη Γερμανία ένα αποκλειστικό δικαίωμα, το οποίο η Ελλάδα, αν και κάνει ανασκαφές «ἰδίαις δαπάναις καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδίου ἐδάφους, οὐδέποτε ἐτήρησεν ὑπέρ αὐτῆς». Συμπλήρωνε δε ότι

> … τό Συμβούλιον φοβείται, μὴ τὸ δικαίωμα τοῦτο ἔχῃ εἰς τὸ μέλλον δυσάρεστους συνεπείας. Ἂν κατὰ τὸ παράδειγμα τῆς Γερμανίας ἔλθῃ κατόπιν ἑλληνικὴ ἢ καὶ ξένη ἑταιρία ἢ καὶ αὐτὴ ἡ Ἀγγλία καὶ Γαλλία ἢ καὶ ἄλλη τις ἰσχυρὰ δύναμις καὶ προτείνῃ νὰ συνάψῃ σύμβασιν μετὰ τῆς Ἑλλάδος περὶ ἀνασκαφῆς τῆς Ἐλευσῖνος ἢ καὶ τῶν Δελφῶν καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ὅροις θέσῃ καὶ τοῦτον, τὸ νὰ τηρῇ καὶ αὕτη ἀποκλειστικὸν δικαίωμα ἐπὶ πέντε ἔτη, οἷον τηρεῖ ἡ Γερμανία διὰ τῆς Συμβάσεως ταύτης, τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα ἐκ πασῶν τῶν εὑρεθησομένων ἀρχαιοτήτων, τότε πῶς θὰ δυνηθῇ ἡ Ἑλλὰς νὰ ἀποκρούσῃ αὐτῇ τὸν ὅρον τοῦτον, ὃν δέχεται χάριν τῆς Γερμανίας ἐν τῇ συμβάσει ταύτῃ, ἢ ἂν τὸν δεχθῇ, πῶς θέλει τὸν ἐκτελέσει, ἰσχυούσης τῆς συμβάσεως ταύτης τῆς Γερμανίας; Ἐνταῦθα δῆλον ὅτι ἡ Ἑλλὰς θέλει εὑρεθῇ εἰς δυσάρεστον θέσιν ν' ἀρνηθῇ εἰς ἄλλην δύναμιν τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα, ὅπερ διὰ τῆς συνθήκης ταύτης παρέχει εἰς τὴν Γερμανίαν. Ἂν δὲ ἡ δύναμις ἐκείνη εἶνε ἐκ τῶν τριῶν, αἵτινες εὐηργέτησαν αὐτὴν ἐν τῷ ἱερῷ ἀγῶνι, τότε ἔσται ἡ Ἑλλὰς οὐχὶ μεροληπτικὴ ἀλλὰ καὶ ἀγνώμων πρὸς τοὺς ἰδίους αὐτῆς εὐεργέτας …

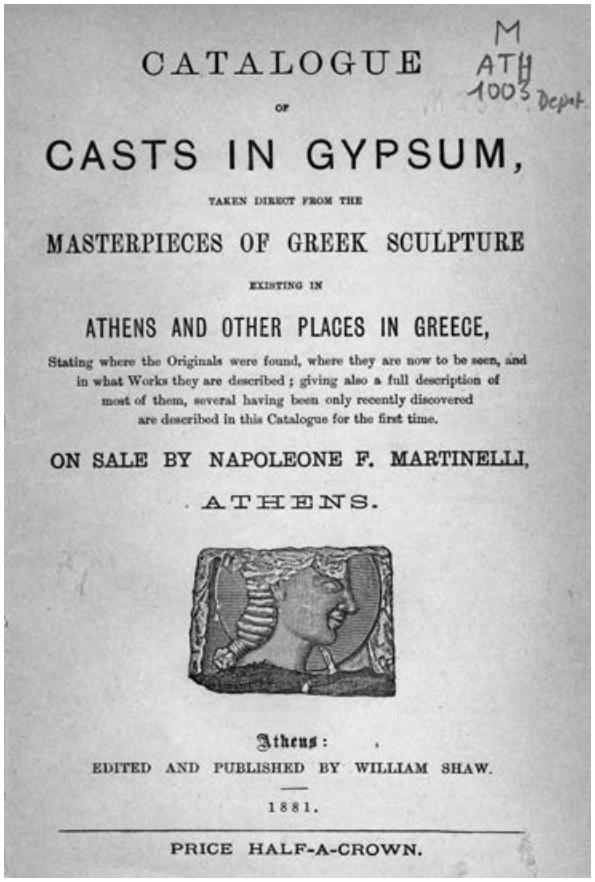
Μία, δε, πιο διεισδυτική ερμηνεία των προτάσεων της ελληνικής πλευράς μας επιτρέπει να υποθέσουμε ότι η παραχώρηση του αποκλειστικού δικαιώματος της λήψης αντιγράφων λειτούργησε και ως αντίβαρο, προκειμένου να μην ανοίξει θέμα παραχώρησης γνήσιων ευρημάτων από την Ολυμπία, όπως είχε διατυπωθεί στην πρώτη ανασκαφική πρόταση της γερμανικής πλευράς το 1853, που δεν τελεσφόρησε[40]. Επιπλέον, η υπόθεση αυτή ενισχύεται και από το γεγονός ότι η κατασκευή και διαχείριση των εκμαγείων στην Ελλάδα, μέχρι την έναρξη της διαπραγμάτευσης για τη Σύμβαση των ανασκαφών στην Ολυμπία, δεν διέπετο από ένα σαφές νομικό πλαίσιο. Ως εκ τούτου, η ελληνική πλευρά είχε την ευχέρεια να διατύπωσει προτάσεις για τη λήψη των εκμαγείων, χωρίς να ελλοχεύει ο κίνδυνος παράκαμψης των διατάξεων. Στον αρχαιολογικό νόμο του 1834, αν και είχε προβλεφθεί η τιμωρία για την αποτύπωση των αρχαιοτήτων άνευ αδείας (άρθρο 99)[41], δεν υπήρχε ουδεμία αναφορά στον τρόπο λήψεως των εκμαγείων και στη διαχείριση των μητρών. Η παραγωγή των εκμαγείων αντιμετωπιζόταν μεν υπό κρατική μέριμνα, αλλά αποσπασματικά, ώστε να ικανοποιηθούν τα αιτήματα των ξένων πανεπιστημίων, των μεγάλων μουσείων του εξωτερικού και των ιδιωτών συλλεκτών[42]. Η δημιουργία των αντιγράφων γινόταν από αλλοδαπούς εκμαγείς, οι οποίοι όμως δεν περιορίστηκαν στα κρατικά τους καθήκοντα, αλλά επέκτειναν τη χρήση, κυρίως των μητρών των αρχαιοτήτων, προς ίδιον όφελος. Το σχέδιο του Βασιλικού Διατάγματος, που χρονολογείται από τον Νοέμβριο του 1845, σχετικά με τον τρόπο λήψης των εκμαγείων, φαίνεται ότι δεν ετέθη ποτέ σε εφαρμογή[43]. Στο ΙΑΑΑ δεν έχει εντοπιστεί καμία αναφορά σε αυτό. Αντίθετα, το αρχείο αυτό βρίθει εγγράφων όπου ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων Παναγιώτης Ευστρατιάδης υπογράφει πλήθος αδειών για κατασκευή αντιγράφων αρχαιοτήτων με μήτρες απευθείας από τα αντικείμενα. Τον χώρο μονοπωλούσαν συγκεκριμένοι ιδιώτες, ιταλικής καταγωγής, που κατείχαν την τέχνη αντιγραφής των αρχαιοτήτων και συνεργάζονταν με την Αρχαιολογική Υπηρεσία. Ειδικότερα, στις ανασκαφές της Ολυμπίας δραστηριοποιείτο ο Ιταλός Napoleon Martinelli, που αυτοαποκαλείτο «stuccatore», γυψοποιός. Στον πρόλογο του καταλόγου

**40** Η υπόθεση όμως αυτή μένει να αποδειχθεί. Μέσα από τα κατάλοιπα του Παναγιώτη Ευστρατιάδη, που φυλάσσονται στην Αρχαιολογική Εταιρεία και στα οποία η υπογράφουσα δεν είχε άδεια πρόσβασης μέχρι την έκδοση της παρούσας δημοσίευσης, πιθανόν να μπορούν να αντληθούν απαντήσεις επί του ρόλου της Αρχαιολογικής Εταιρείας στην τελική διαμόρφωση όλων των όρων της Σύμβασης. Ο ίδιος προβληματισμός σχετικά με τον ρόλο του τεχνικού συμβούλου των διαπραγματεύσεων Ευστρατιάδη έχει αναφερθεί και από τον Μποχώτη. Βλ. Μποχώτης 2015, 123 σημ. 62.

**41** Άρθρο 99: «Ὅστις ἄνευ ἀδείας τοῦ Γενικοῦ Ἐφόρου ἀποτυπώσῃ ἀρχαιότητας ἀνηκούσας εἰς τὸ Δημόσιον, καὶ εἴτε μέρος συλλογῶν ἀποτελούσας εἴτε εἰς διάφορα οἰκήματα ἢ εἰς τὸ ὕπαιθρον εὑρισκομένας, τιμωρεῖται κατὰ τὰ ἄρθρα 90–93, καὶ πληρώνει τὴν γενομένην ζημίαν».

**42** Πετράκος 2009, 201–206.

**43** Πετράκος 2006, 146–150. Το σχέδιο φυλάσσεται στα ΓΑΚ. Φέρει την υπογραφή του πρωθυπουργού της Ελλάδας και προέδρου της Αρχαιολογικής Εταιρείας Ιωάννη Κωλέττη, αλλά δεν έχει υπογραφεί από τον βασιλιά Όθωνα.


CATALOGUE

OF

CASTS IN GYPSUM,

TAKEN DIRECT FROM THE

MASTERPIECES OF GREEK SCULPTURE

EXISTING IN

ATHENS AND OTHER PLACES IN GREECE,

Stating where the Originals were found, where they are now to be seen, and in what Works they are described; giving also a full description of most of them, several having been only recently discovered are described in this Catalogue for the first time.

ON SALE BY NAPOLEONE F. MARTINELLI,

ATHENS.

Athens:

EDITED AND PUBLISHED BY WILLIAM SHAW.

1881.

PRICE HALF-A-CROWN.

**5** Κατάλογος εκμαγείων προς πώληση από το εργαστήριο του Napoleon F. Martinelli

των προς πώληση εκμαγείων που εξέδωσε το 1875 στα ιταλικά και λίγο αργότερα στα αγγλικά (εικ. 5) – πριν την ευρεία γνωστοποίηση των ευρημάτων από την Ολυμπία – ο Martinelli υπογράμμιζε το προνόμιο που απολάμβανε από την ελληνική πολιτεία: «είμαι ο μόνος στην Αθήνα που κατασκευάζει μήτρες απευθείας από τα γνήσια ευρήματα και όχι αντίγραφα από γύψινα προπλάσματα»[44].

Για τις ανασκαφές στην Ολυμπία συνήψε στις 13.01.1875 συμφωνία με τη γερμανική πλευρά. Η συνεργασία αυτή συνεχίσθηκε μέχρι το 1879, όταν τον αντικατέστησε ο μαθητής του Παναγής Καλούδης, σχεδόν μέχρι το τέλος της ανασκαφής το 1880[45]. Δύο χρόνια μετά, ο Καλούδης διορίσθηκε ως πρώτος αρχιτεχνίτης στο ΕΑΜ με ειδικότητα στην κατασκευή των εκμαγείων.

Επιλέξαμε δύο επιστολές από το αρχείο του ΥΠΠΟΑ, οι οποίες αποτυπώνουν τη σχέση του Martinelli τόσο με την ελληνική όσο και με τη γερμανική πλευρά. Η πρώτη, με ημερομηνία 29.03.1876, όπου ο διευθυντής του ΓΑΙ Ulrich Koehler διαβίβασε προς τον έφορο αρχαιοτήτων Ευστρατιάδη το αίτημα του διευθυντή της Γλυπτοθήκης του Μονάχου Heinrich Brunn για κατασκευή από τον Martinelli εκμαγείων τεσσάρων μετώπων από το Θησείο, συμπληρώνοντας ότι

> … πολὺ θὰ ἤμουν εὐχαριστημένος ἂν ἐδώσετε εἰς τὸν ἴδιον (τον κο Martinelli) τὴν ἄδεια νὰ ἀποτυπώσῃ καὶ τὴν κεφαλὴ τοῦ Ἀπόλλωνα, τὸ ὁποῖον ἕως τώρα εὑρίσκετο στὸ γραφεῖο σας …

Και η δεύτερη επιστολή, με ημερομηνία 25.05.1883, όπου ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων Ευστρατιάδης ευχαρίστησε τον Martinelli για τη δωρεά που έκανε ο τελευταίος προς το ΕΑΜ της μήτρας του Ερμή του Πραξιτέλη.

Ο κίνδυνος που εγκυμονούσε ο πλημμελής έλεγχος της κατασκευής και της διαχείρισης των μητρών των αρχαιοτήτων είχε απασχολήσει τους εφόρους της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, οι οποίοι με σχετικές αναφορές, ήδη από το 1845, προς τους αρμόδιους υπουργούς είχαν προτείνει μέτρα προστασίας αφενός των ελληνικών συμφερόντων κατά της ιδιωτικής εμπορευματοποίησης των εκμαγείων, αφετέρου κατά της φθοράς των αρχαιοτήτων από τις αλλεπάλληλες λήψεις αποτυπώματος[46]. Δυστυχώς, δεν εισακούσθηκαν και 35 χρόνια μετά, το 1880, όταν ο Martinelli αποφάσισε να πουλήσει τις 286 μήτρες που είχε στην κατοχή του σε έναν επίσης Ιταλό ονόματι Francesco Rossi, η ελληνική πολιτεία δεν διατύπωσε καμία επιφύλαξη για την περαιτέρω διαχείρισή τους[47]. Η επικράτηση του Martinelli στη δημιουργία εκμαγείων από τις κρατικές συλλογές συνεχίσθηκε τουλάχιστον μέχρι το 1885, όταν τελικά εκδόθηκε το ΒΔ «Περί διοργανισμοῦ τῶν ἐν Ἀθήναις Μουσείων» το οποίο αναφερόταν σε μελλοντική ίδρυση μουσείου εκμαγείων[48]. Η κυβέρνηση αναλάμβανε πλέον τον έλεγχο της κατασκευής και της διάθεσης των εκμαγείων. Το 1893 εκδόθηκε από τη Γενική Εφορεία των Αρχαιοτήτων και Μουσείων ο «Κατάλογος τῶν ἐν τῷ Ἐθνικῷ Μουσείῳ Ἐκμαγείων», ο οποίος περιελάμβανε συνολικά 112 εκμαγεία. Σε αυτό τον πρώτο κατάλογο, από την Ολυμπία προτεινόταν μόνο το εκμαγείο του Ερμή του Πραξιτέλη.

**44** Martinelli 1881, iv.

**45** Είχε προηγηθεί επιστολή του Καλούδη προς τη Βουλή, με την οποία διαμαρτυρόταν για το μονοπώλιο του Martinelli στην πώληση των εκμαγείων. ΙΑΑΑ, επιστολή 21.12.1879 του Παναγή Καλούδη, μαρμαρογλύπτου, κατοίκου Αθηνών προς την Βουλή των Ελλήνων.

**46** Πετράκος 2009, 203–206.

**47** Η πώληση των 286 μητρών το 1880 αποτέλεσε θέμα αλληλογραφίας μεταξύ του Στέφανου Δραγούμη (βουλευτή Μεγαρίδος και μέλους του Συμβουλίου της Αρχαιολογικής Εταιρείας τότε), του Ευστρατιάδη (γενικού εφόρου αρχαιοτήτων) και του Στ. Κουμανούδη (γραμματέα της Αρχαιολογικής Εταιρείας). Στο ΙΑΑΑ εντοπίσθηκαν η επιστολή του Ευστρατιάδη προς τον Δραγούμη με ημερομηνία 12.02.1880, η επιστολή του Κουμανούδη προς τον Δραγούμη με ημερομηνια 02.03.1880 και το σχέδιο συμβολαίου της αγοραπωλησίας.

**48** ΦΕΚ 113/1885.

Με την έναρξη του εργαστηρίου αντιγράφων στο ΕΑΜ ξεκίνησε μια νέα περίοδος για τη διαχείριση των εκμαγείων στην Ελλάδα, που εκφεύγει του πεδίου της παρούσας μελέτης.

Κλείνοντας και έχοντας περιγράψει τα πλεονεκτήματα που αποφέρει η διαχείριση των αντιγράφων των ανασκαφικών ευρημάτων, θα μπορούσαμε να συνοψίσουμε ότι στην πρώτη παράγραφο του άρθρου 7 της ελληνογερμανικής Σύμβασης επιβεβαιώθηκε η βασική αρχή η οποία κυριάρχησε σε όλες τις ανασκαφές μεγάλης κλίμακας που έγιναν κατά τη διάρκεια του 19ου αι. στην Ελλάδα: πολιτική, οικονομία και επιστημονική έρευνα ήταν – και μάλλον είναι ακόμα – άρρηκτα συνδεδεμένες στον χώρο της ανασκαφής.

## Συντομογραφίες

**ΓΑΙ** Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο
**ΓΑΚ** Γενικά Αρχεία του Κράτους
**ΕΑΜ** Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο
**ΙΑΑΑ** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
**ΥΔΙΑ** Υπηρεσία Διπλωματικού και Ιστορικού Αρχείου
**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού
**ΦΕΚ** Φύλλο Εφημερίδας της Κυβερνήσεως

## Βιβλιογραφία


**Anderson 2015** J. Anderson, Reception of Ancient Art. The Cast Collections of the University of Tartu Art Museum in the Historical, Ideological and Academic Context of Europe (1803–1918) (Diss. Universität Tartu 2015)

**Barbanera 2000** M. Barbanera, Les moulages des sculptures antiques au XIX$^{e}$ siècle: entre esthétisme et positivisme, στο: H. Lavagne – Fr. Queyrel (επιμ.), Les moulages de sculptures antiques et l'histoire de l'archéologie. Actes du colloque international Paris, 24 octobre 1997, École Pratique des Hautes Études, IV$^{e}$ Section, Sciences historiques et philologiques 3, Hautes Études du monde Gréco-Romain 29 (Γενεύη 2000) 57–74

**Collignon 1882** M. Collignon, L'enseignement de l'archéologie classique et les collections de moulages dans les universités allemandes, Revue internationale de l'enseignement 3, 1882, 256–270

**Connor 1989** P. Connor, Cast-collecting in the Nineteenth Century: Scholarship, Aesthetics, Connoisseurship, στο: G. W. Clarke (επιμ.), Rediscovering Hellenism. The Hellenic Inheritance and the English Imagination (Κέιμπριτζ 1989) 187–235

**Δελλής 2004** Γ. Ι. Δελλής, Διακίνηση πολιτιστικών αγαθών: Η ευαίσθητη ισορροπία μεταξύ κρατικού προστατευτισμού και (φιλ)ελεύθερης κυκλοφορίας, στο: Ελ. Τροβά (επιμ.), Η πολιτιστική κληρονομιά και το δίκαιο (Αθήνα 2004) 211–234

**Dyson 2006** S. L. Dyson, In Pursuit of Ancient Pasts. A History of Classical Archaeology in the Nineteenth and Twentieth Century (Νιου Χέιβεν 2006)

**Fendt – Klamm 2012** A. Fendt – S. Klamm, Die Gipsabgüsse und Gipsergänzungen der frühen Olympiagrabung 1875–1881, στο: W.-D. Heilmeyer – H.-J. Gehrke (επιμ.), Mythos Olympia. Kult und Spiele. Κατάλογος έκθεσης Βερολίνο (Μόναχο 2012) 192–195

**Holtzmann 2016** B. Holtzmann, L'intérêt des collections de moulages dans l'enseignement de l'archéologie en France, Palais Universitaire de Strasbourg, 25.02.2016, <https://www.canalu.tv/video/uds/conference_de_bernard_holtzmann_l_interet_des_collections_de_moulages_dans_l_enseignement_de_l_archeologie_en_france.20792> και <http://www.sup-numerique.gouv.fr> (6.2017)

**Galvez-Behar 2015** G. Galvez-Behar, De la propriété matérielle à la propriété scientifique: le cas de l'archéologie, 2015, HAL, <halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-01156039> (13.11.2018)

**Jenkins 1991** I. Jenkins, Casts and the Drawing School of the Royal Academy and British Museum, Journal of the History of Collecting 3, 1991, 293–294

**Καλπαξής 1996** Α. Καλπαξής, Επιρροές της γαλλογερμανικής αντιπαράθεσης του 19ου αιώνα στην κατασκευή της εικόνας της αρχαίας Ελλάδας, στο: Ε. Χρυσός (επιμ.), Ένας νέος κόσμος γεννιέται. Η

εικόνα του ελληνικού πολιτισμού στη γερμανική επιστήμη κατά τον 19ο αι. (Αθήνα 1996) 41–58

**Kurtz 2000** D. C. Kurtz, The Reception of Classical Art in Britain. An Oxford Story of Plaster Casts from the Antique, Studies in the History of Collections 1, BAR 308 (Οξφόρδη 2000)

**Marchand 1996** S. L. Marchand, Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970 (Πρίνστον 1996)

**Martinelli 1881** N. F. Martinelli, Catalogue of Casts in Gypsum. Taken Direct from the Masterpieces of Greek Sculpture (Αθήνα 1881)

**Martinez 2005** J.-L. Martinez, La collection de moulages: un musée pédagogique, στο: S. Tixier (επιμ.), L'Institut d'art et d'archéologie. Paris 1932 (Παρίσι 2005) 93–104

**Morinière 2013** S. Morinière, Les gypsothèques universitaires, diffusion d'une Antiquité modèle, Anabases. Traditions et réceptions de l'Antiquité 2013, 71–84

**Morinière 2015** S. Morinière, La gypsothèque de l'Université de Strasbourg: quand les statues parlent d'elles-mêmes, Archimède 2, 2015, 78–93

**Μποχώτης 2015** Θ. Ν. Μποχώτης, Ελέγχοντας τον τόπο του παρελθόντος. Η γερμανοελληνική σχέση εξουσίας στις ανασκαφές της Ολυμπίας 1869–1882 (Ηράκλειο 2015)

**Πετράκος 2006** Β. Χ. Πετράκος, Διάταγμα περί εκμαγείων, Μέντωρ 81, 148–149

**Πετράκος 2009** Β. Χ. Πετράκος, Η ελληνική αυταπάτη του Λουδοβίκου Ross (Αθήνα 2009)

**Πετράκος 2013** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012 Ι. Χρονογραφικό (Αθήνα 2013)

**Πιπέλια (υπό έκδοση)** Ελ. Πιπέλια, Κατασχέσεις αρχαιοτήτων κατά τον 19ο αιώνα: απαρχές της έννομης προστασίας, στο: Έ. Κουντούρη κ.ά. (επιμ.), Περί των αρχαιοτήτων ιδίως. Η Αρχαιολογία στην Ελλάδα του 19ου αιώνα μέσα από τις πηγές του Αρχείου των Υπηρεσιών των Αρχαιοτήτων. Συνέδριο της Διεύθυνσης Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων (υπό έκδοση)

**Reinach 1902** S. Reinach, Courrier de l'art antique, GazBA 27 (Ser. 3), 1902, 139–160

**Rionnet 1996** F. Rionnet, L'atelier de moulage du musée du Louvre (1794–1928) (Παρίσι 1996)

## Πηγές εικόνων

**εικ. 1 α–στ** Ιστορικό και Διπλωματικό Αρχείο Υπουργείου Εξωτερικών

**εικ. 2** <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/olympia1880/0001/image> (11.11.2019)

**εικ. 3 α** Copyright Tartu Ülikool Kunstimuuseum (φωτογραφίας Stanislav Stepaško); <http://www.muis.ee/en_GB/museaalview/1896212> (11.11.2019)

**εικ. 3 β** Copyright Tartu Ülikooli muuseumid (φωτογραφίας Trofim Šatalov); <https://dspace.ut.ee/bitstream/handle/10062/6308/uamf88_70.jpg?sequence=2&isAllowed=y> (11.11.2019)

**εικ. 4 α** Reinach 1902, 146; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/gba1902_1/0162/image>(11.11.2019)

**εικ. 4 β** D-DAI-ATH-Hege-0665

**εικ. 5** ΓΑΙ, Αθήνα, βιβλιοθήκη

## Διεύθυνση

Δρ Ελένη Πιπέλια
Αρχαιολόγος
ΥΠΠΟΑ/Διεύθυνση Τεκμηρίωσης & Προστασίας Πολιτιστικών Αγαθών
Αγ. Ασωμάτων 33, 105 53 Αθήνα
epipelia@culture.gr

# Περίληψη

## «... τὸ ἀποκλειστικὸν δικαίωμα τοῦ λαμβάνειν ἐκμαγεῖα καὶ ἀποτυπώματα ...». Πολιτικές και επιστημονικές όψεις του άρθρου 7 της ελληνογερμανικής σύμβασης περί των ανασκαφών στην Ολυμπία

Η ελληνογερμανική σύμβαση που καθορίζει τους όρους διεξαγωγής της αρχαιολογικής ανασκαφής μεγάλης κλίμακας στην Ολυμπία υπεγράφη στις 13/25 Απριλίου 1874. Αποτελείται από 11 άρθρα, τα οποία συνομολογήθηκαν κατόπιν διαβουλεύσεων μεταξύ των διπλωματικών εκπροσώπων των δύο κρατών.

Σύμφωνα με την πρώτη παράγραφο του άρθρου 7, η γερμανική αποστολή αποκτούσε το αποκλειστικό δικαίωμα λήψης των εκμαγείων και των αποτυπωμάτων όλων των ευρημάτων της ανασκαφής στην Ολυμπία, με χρονική διάρκεια πέντε έτη από την ανακάλυψη του κάθε αντικειμένου. Το ίδιο δικαίωμα, χωρίς όμως τη ρήτρα της αποκλειστικότητας, ίσχυε για όλες τις γνωστές αρχαιότητες που κατείχε ήδη η ελληνική πλευρά, αλλά και για όλες τις αρχαιότητες που η τελευταία θα ανακάλυπτε μελλοντικά, χωρίς τη συνεργασία της Γερμανίας.

Μέσα από τη μελέτη των αρχείων που αφορούν τις διαπραγματεύσεις για την οριστική διατύπωση των όρων της σύμβασης και ειδικότερα του άρθρου 7, διαφαίνεται η ισχυρή βούληση της γερμανικής πλευράς για την απόκτηση του δικαιώματος της διαχείρισης των εκμαγείων. Οι πολιτικοί και επιστημονικοί λόγοι που διαμόρφωσαν αυτή την απαίτηση είναι άρρηκτα συνδεδεμένοι με την αισθητική και ιστορική αξία που αποδίδεται κατά τον 19ο αιώνα στα εκμαγεία των αρχαιοτήτων, με την εκτεταμένη ανάπτυξη των μουσείων και των συλλογών εκμαγείων στα ευρωπαϊκά πανεπιστήμια, αλλά και με την ίδια την ιστορία της αρχαιολογίας.

Η ελληνική πλευρά δεν αντιβαίνει στην παραχώρηση του εν μέρει αποκλειστικού αυτού δικαιώματος, διότι αυτό λειτούργησε ως αντίβαρο για τη μη ρητή παραχώρηση πρωτότυπων ευρημάτων, αλλά και διότι η μέχρι τότε διαχείριση και εκμετάλλευση των εκμαγείων στην Ελλάδα δεν διέπετο από ένα σαφές θεσμικό πλαίσιο.

# Zusammenfassung

## »... das exklusive Recht, Gipsabgüsse und Abformungen anzufertigen ...«. Politische und wissenschaftliche Aspekte des Artikels 7 des deutsch-griechischen Vertrags über die Ausgrabung von Olympia

Der deutsch-griechische Vertrag, der die Durchführung der groß angelegten Ausgrabung in Olympia regelte, wurde am 13./25.04.1874 unterzeichnet. Er besteht aus 11 Artikeln, die nach Verhandlungen zwischen diplomatischen Vertretern der beiden Staaten vereinbart worden waren.

Im 1. Absatz von Artikel 7 wird der deutschen Seite das exklusive Recht eingeräumt, Abgüsse und Abformungen von allen Fundstücken der Ausgrabung in Olympia herzustellen, wobei der Durchführungszeitraum auf fünf Jahre nach der Auffindung des jeweiligen Objekts beschränkt wurde. Dasselbe Recht sollte, allerdings ohne eine entsprechende Exklusivitätsklausel, auch für alle bekannten Funde gelten, die sich bereits im Besitz des griechischen Staates befanden. Entsprechendes galt auch für alle antiken Objekte, die der griechische Staat ohne das Zutun Deutschlands zukünftig entdecken sollte.

Das Einstudieren der Daten, die die Verhandlungen hinsichtlich der endgültigen Festlegung der Vertragsbedingungen und speziell des Artikels 7 dokumentieren, macht die intensiven Bemühungen der deutschen Seite deutlich, vor allem, was die Erwerbung des Rechts zur Anfertigung von Gipsabgüssen angeht. Die politischen und wirtschaftlichen Gründe, die sich hinter dieser Forderung verbergen, sind unmittelbar mit dem ästhetischen und historischen Wert verbunden, der den Abgüssen antiker Werke im 19. Jahrhundert zugeschrieben wurde. Ausschlaggebend waren die zahlreichen Neugründungen von Museen und von Sammlungen mit

Gipsabgüssen an europäischen Universitäten, aber auch die Geschichte der Archäologie selbst.

Die griechische Seite verweigerte das Zugeständnis dieses teilweise exklusiven Rechts nicht, da dieses als eine Art Gegengewicht für die nicht ausdrücklich formulierte Überlassung der originalen Fundobjekte fungierte, aber auch weil in Griechenland noch keine klar formulierten Rahmenbedingungen für die Anfertigung und die Vermarktung von Gipsabgüssen existierten.

# Abstract

## «... the exclusive right of making casts and moulds ...». Political and Academic Aspects of the Article 7 of the Greek-German Convention on the Excavations at Olympia

The Greek-German contract that stipulates the terms for the large-scale archaeological excavation at Olympia was signed on 13/25 April 1874. It consists of 11 articles, resulting from the successive deliberations between the diplomatic representatives of the two states. According to the first paragraph of Article 7, the mission of the German Government gained the exclusive right of making plaster casts and moulds of the finds from excavation at Olympia in a period of five years from the discovery of any object. The same right, but without the exclusivity clause, was applied not only to the known antiquities that the Greek state already possessed but also to those to be discovered in the future without the cooperation of Germany.

The study of the archives regarding the negotiations in order to finalize the terms of the contract, particularly Article 7, strongly reflects the desire on the German side to control the production of plaster casts. The political and academic reasons that formed this requirement are closely related to the aesthetic and the historical value of cast reproductions of antiquities during the 19$^{th}$ century, the extensive development of museums and cast collections in European universities, and the history of archaeology itself. The Greek side does not object to the granting of this partially exclusive right not only because the latter acted as a counterweight to the non-explicit concession of the original finds, but also because cast reproductions in Greece were not governed until then by a clear institutional framework.

# Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αττική

## Αναδίφηση στη διοικητική αλληλογραφία της εποχής (19ος–20ός αι.)*

*Αθηνά Χατζηδημητρίου*

Η πρόσκληση της νέας διευθύντριας του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου καθηγήτριας Dr Katja Sporn (Κάτιας Σπορν), παλαιάς γνώριμης στην ελληνική αρχαιολογική κοινότητα, σε μία επιστημονική συνάντηση αφιερωμένη στην ιστορία του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου (στο εξής ΓΑΙ) αποτέλεσε μία εξαίρετη ευκαιρία, αλλά και μία πρόκληση για την αναδίφηση στα αρχειακά τεκμήρια του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων της Διεύθυνσης Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων του Υπουργείου Πολιτισμού και Αθλητισμού, και ειδικότερα σε αυτά που σχετίζονται με τις «γερμανικές» ανασκαφές[1].

Η ίδρυση το 1874 του ΓΑΙ στην Αθήνα σηματοδοτεί την έναρξη των ανασκαφικών ερευνών και των αναστηλωτικών εργασιών στην Αττική, αλλά και σε άλλους αρχαιολογικούς χώρους, όπως στην Ολυμπία και στη Σάμο, που θα αποτελέσουν τα σημαντικότερα πεδία δράσης του Ινστιτούτου κατά τον 19ο αιώνα. Και ενώ τα πορίσματα των συστηματικών ανασκαφών και τα ευρήματά τους στην Ολυμπία, τη Σάμο και αργότερα στον Κεραμεικό έχουν δημοσιευθεί και συνεχίζουν να δημοσιεύονται σε εκτεταμένες εκδοτικές σειρές με υποδειγματικό τρόπο, άγνωστη και μακριά από το φως της δημοσιότητας παραμένει στο ευρύ κοινό, αλλά και στην επιστημονική κοινότητα, η διαδικασία που ακολουθείτο για τη διεξαγωγή των παραπάνω ερευνών.

Στο παρόν κείμενο θα επιχειρήσουμε, μέσα από την παρουσίαση αντιπροσωπευτικών εγγράφων, να φωτίσουμε πτυχές τόσο από τα στάδια της διοικητικής διαδικασίας, όσο και από τις ίδιες τις ανασκαφές.

Οι ανασκαφές του ΓΑΙ πραγματοποιούνταν κατόπιν μίας σειράς διοικητικών ενεργειών και υπό την άμεση επίβλεψη της Γενικής Εφορείας Αρχαιοτήτων, στην οποία προΐστατο ο Παναγής Καββαδίας[2]. Απαραίτητη προϋπόθεση για τη διενέργεια των ανασκαφών ήταν η υποβολή αιτήματος του ΓΑΙ προς τον γενικό έφορο αρχαιοτήτων, στο οποίο έπρεπε να προσδιορισθεί επακριβώς η περιοχή και ο χρόνος διάρκειας των ανασκαφικών εργασιών. Στη συνέχεια, το υποβληθέν αίτημα διαβιβαζόταν, συνοδευόμενο από την εισήγηση του γενικού εφόρου αρχαιοτήτων, στο αρμόδιο τμήμα του Υπουργείου Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως, για την έκδοση της υπουργικής απόφασης. Διευκρινίζω ότι τα έγγραφα που θα παρουσιαστούν στη συνέχεια είναι ως επί το πλείστον τα σχέδια εγγράφων, δηλαδή τα προσχέδια για την έκδοση του επισήμου εγγράφου, το οποίο και αποστελλόταν στον αποδέκτη.

Ο διορισμός του Wilhelm Dörpfeld (26 Δεκεμβρίου 1853 – 25 Απριλίου 1940) στην Αθήνα αρχικά ως αρχιτέκτονα και αργότερα, το 1888, ως διευθυντή του ΓΑΙ (μέχρι το 1912) θα σηματοδοτήσει την έναρξη μίας σειράς ανασκαφών εντός και εκτός της ελληνικής επικράτειας[3]. Από την πλούσια αλληλογραφία του Γερμανού αρχαιολόγου με τον γενικό έφορο αρχαιοτήτων Καββαδία θα εστιάσουμε σε ορισμένα έγγραφα σχετικά με τις ανασκαφές που διενεργήθηκαν για τον εντοπισμό και την ταύτιση των μνημείων της Αρχαίας Αγοράς. Ο Dörpfeld, ακολουθώντας τα βήματα του Παυσανία, διενεργεί από το 1892 έως το 1898 ανασκαφές στην περιοχή που εκτείνεται μεταξύ του Αρείου Πάγου, του λόφου της Πνύκας

* Θερμές ευχαριστίες οφείλονται στο ΓΑΙ και στο Μουσείο Μπενάκη για τη διοργάνωση του συνεδρίου, και στις συναδέλφους Dr Alexandra Kankeleit και Τατιάνα Πούλου για την πρόθυμη παροχή πληροφοριακού υλικού.

1 Στο Ιστορικό Αρχείο (στο εξής ΙΑΑΑ) φυλάσσεται κατά κύριο λόγο το παλαιό Αρχείο της Κεντρικής Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, στο οποίο καταγράφεται η διοικητική δομή και η εξέλιξή της. Διοικητικά έγγραφα, φωτογραφίες, κατάλογοι αρχαιολογικών μουσείων, τηλεγραφήματα, σχέδια, χάρτες, καθώς και προσωπικά σημειώματα αποτελούν τα σημαντικότερα τεκμήρια, συγκροτώντας ένα σημαντικό απόθεμα της επιστημονικής της «περιουσίας». Για το εύρος και την ποικιλία των αρχειακών τεκμηρίων του Ιστορικού Αρχείου, βλ. Τσιποπούλου 2008, 13–63 και Κουντούρη – Μασουρίδη 2013.

2 Για τον Παναγή Καββαδία, βλ. Μασουρίδη 2013· Καββαθάς 2012, 25–33.

3 Για τον Wilhelm Dörpfeld ενδεικτικά, βλ. Καραναστάση 2008, 269–272· Βικέλα 2010.

KAISERLICH DEUTSCHES
ARCHAEOLOGISCHES INSTITUT.

*Athen,* den 14/26.Dezemb. 1893.

Sehr geehrter Herr Generalephoros!

Das deutsche Archäologische Institut hat mit Genehmigung der griechischen Regierung vor einem und vor zwei Jahren Ausgrabungen in Athen zwischen dem Areopag und der Pnyx gemacht. Wir beabsichtigen, diese Arbeit jetzt fortzusetzen, und bitte ich Sie daher, uns gütigst die dazu erforderliche Erlaubnis erteilen zu wollen. Ich möchte die Grabungen am Montag den 20.Dez./1.Januar beginnen. Sie haben wohl die Güte, die Astynomie rechtzeitig zu benachrichtigen und einen Vertreter zu den Arbeiten zu schicken.

Der Zweck der Ausgrabungen ist die weitere Aufdeckung der alten griechischen Brunnenanlage, welche ich für die Enneakrunos halte, und die Aufsuchung derjenigen Gebäude, welche Pausanias in der Nähe der Enneakrunos erwähnt, nämlich des Eleusinion und eines Odeion genannten Theaters. Letzteres muss, wenn meine Ansicht über die Enneakrunos richtig ist, westlich vom Areopag, jenes dagegen südlich von der aufgefundenen Brunnenanlage gelegen haben.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

Ganz ergebenst

Dr. Wilhelm Dörpfeld

1 Επιστολή του W. Dörpfeld προς τον γενικό έφορο για συνέχιση της ανασκαφής και αποκάλυψη της Εννεακρούνου (14/26.12.1893)

και της δυτικής κλιτύος της Ακροπόλεως. Χάρη δε στις ανασκαφές του Γερμανού αρχαιολόγου, η περιοχή αυτή, η οποία ανήκε στον δήμο του Κολλυτού, θα αποκτήσει τη συμβατική ονομασία «περιοχή Dörpfeld»[4]. Τα πορίσματα των ανωτέρω ανασκαφών, δημοσιευμένα σε εκτενή άρθρα στο περιοδικό *Athenische Mitteilungen*, θα αποτελέσουν, παρά τις ενίοτε εσφαλμένες ερμηνείες και ταυτίσεις, τη βασικότερη πηγή πληροφόρησης για την τοπογραφία των μνημείων της αρχαίας Αγοράς κατά τον 19ο αιώνα.

Τον Δεκέμβριο (14/26) του 1893 σε επιστολή (εικ. 1) προς τον γενικό έφορο Καββαδία ο Dörpfeld αιτείται τη χορήγηση νέας αδείας για τη συνέχιση των εργασιών ανασκαφής στην περιοχή μεταξύ Αρείου Πάγου και Πνύκας, καθορίζοντας τον χρόνο έναρξης μεταξύ 20 Δεκεμβρίου και 1ης Ιανουαρίου 1893, ενώ συγχρόνως παρακαλεί για την ειδοποίηση της αστυνομίας και τον ορισμό επιστάτη[5]. Το αρμόδιο Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως, ανταποκρινόμενο άμεσα στο αίτημα του Ινστιτούτου για τον ορισμό επιστάτη, εκδίδει απόφαση σύμφωνα με την οποία ο υπηρετών στους Δελφούς ως επιστάτης Ιωάννης Λύρης θα υπηρετεί «τοῦ λοιποῦ ὡς ἐπιστάτης τῶν ενταῦθα ὑπὸ τοῦ γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου ἐνεργουμένων παρὰ τὴν Πνύκαν ἀνασκαφῶν». Στο ίδιο έγγραφο ορίζεται και η αμοιβή του σε ενενήντα (ἐνενήκοντα) δραχμές κατά μήνα[6].

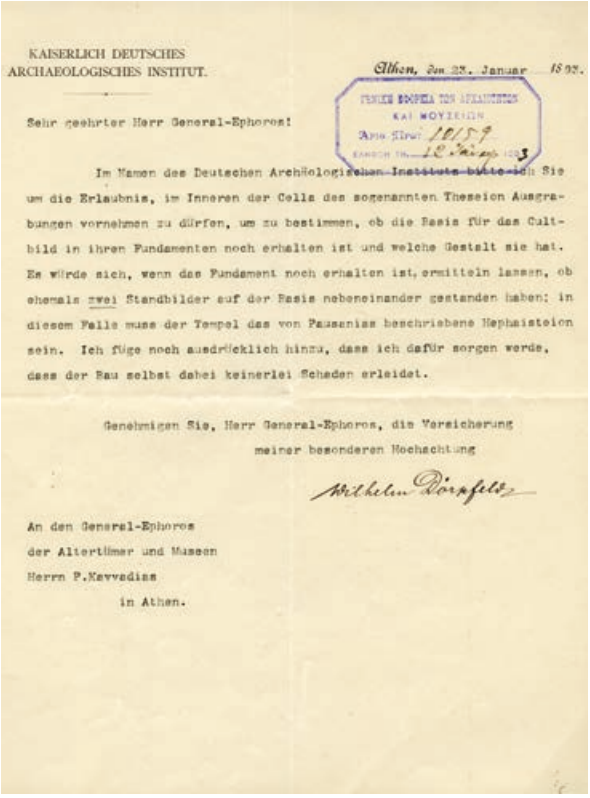
Η συγκεκριμένη επιστολή έχει ιδιαίτερο ενδιαφέρον, καθώς μνημονεύει ως σκοπό της ανασκαφής την περαιτέρω αποκάλυψη της αρχαίας ελληνικής Κρήνης, την οποία ο Dörpfeld ταύτισε, βάσει της περιγραφής του Παυσανία (1,14,1), με την Εννεάκρουνο, καθώς και των οικοδομημάτων πλησίον της Κρήνης, δηλαδή του Ελευσινίου και του Ωδείου[7]. Χαρακτηριστική για την αποκάλυψη της Εννεακρούνου είναι και η συνέντευξη του Dörpfeld στην εφημερίδα *Ακρόπολις* του 1899: «… Τὴν Ἐννεάκρουνον ἀνακάλυψα ἐκεῖ ὅπου θέτει αὐτὴν ὁ Παυσανίας. Δηλαδὴ παρὰ τὴν εἴσοδον τῆς ἀρχαίας πόλεως. Κατὰ τὰς ἀνασκαφὰς δὲ εὗρον καὶ τοὺς λίθους ἀκόμη ἐξ ὧν ἦτο κατασκευασμένη. Καὶ τὸ σύστημα τοῦ ὑδραγωγείου ἐξ οὗ ὑδρεύετο ἡ περιβόητος κρήνη. Οἱ ἀρχαιολόγοι ἐπέμενον καὶ μέχρι τοῦδε καὶ ἐπιμένουν ἀκόμη τινές ἐξ αὐτῶν, νὰ τὴν τοποθετοῦν παρὰ τὸν Ἰλισσόν, βασιζόμενοι ἐπὶ ἑνὸς χωρίου τοῦ Θουκυδίδου, τὸ ὁποῖο ὅμως παρερμηνεύουν!»[8].

Η ταύτιση της ακριβούς θέσης της Εννεακρούνου και η σύνδεσή της αποτέλεσε ένα από τα πιο επίμαχα θέματα της αθηναϊκής τοπογραφίας, κυρίως κατά το πρώτο μισό του 20ού αιώνα[9]. Το πολύπλοκο σπηλαιώδες συγκρότημα στο ανατολικό πρανές του λόφου της Πνύκας, που ο Γερμανός αρχαιολόγος συνέδεσε με την πηγή της Καλλιρόης και τη μεγάλη κρήνη της Εννεακρούνου, αποδίδεται σήμερα σε τμήμα του Πεισιστράτειου υδραγωγείου[10]. Η άποψη του Dörpfeld έχει πλέον καταρριφθεί, εφόσον, σύμφωνα με την παλαιότερη αλλά και τη σύγχρονη έρευνα, η θέση της Εννεακρούνου εντοπίζεται νοτιοανατολικά της Αγοράς, κοντά στην κοίτη του Ιλισού ποταμού[11].

Το ίδιο έτος, ο διευθυντής του ΓΑΙ, και συγκεκριμένα την 23η Ιανουαρίου 1893, αιτείται στον γενικό έφορο Καββαδία άδεια για τη διενέργεια ανασκαφών στο εσωτερικό του σηκού του γνωστού τότε ως Θησείου, προκειμένου να διαπιστωθεί εάν η βάση του λατρευτικού αγάλματος σωζόταν ακόμη, ποια ήταν η μορφή της και εάν εδράζονταν σε αυτήν δύο ιστάμενα αγάλματα, ώστε στην τελευταία περίπτωση ο ναός να ταυτιζόταν, σύμφωνα με την περιγραφή του Παυσανία, με το Ηφαιστείο[12]. Στη συνέχεια (εικ. 2), ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων υποβάλλει αναφορά στο αρμόδιο Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως εισηγούμενος «νὰ ἐπιτραπῇ αὐτῷ νὰ ἐνεργήσῃ σκαφὰς τινας ἐν τῷ Θησείῳ πρὸς ἐξακρίβωσιν τοῦ ἄν σώζεταί τι ἐκ τοῦ πάλαι ποτὲ βάθρου τοῦ λατρευτικοῦ ἐν αὐτῷ ἀγάλματος» και συγχρόνως συντάσσει το σχέδιο της υπουργικής απόφασης που, σημειωτέον, υπογράφεται από τον υπουργό την ίδια ημέρα[13]. Όσον αφορά στη συγκεκριμένη έρευνα δεν προκύπτουν περαιτέρω αρχειακές πληροφορίες.

Και κατά το επόμενο έτος, ο Dörpfeld, με επιστολή που απευθύνει προς τον Καββαδία (8 Οκτωβρίου 1894), αιτείται τη χορήγηση αδείας για τη συνέχιση των ανασκαφών στην περιοχή μεταξύ της Ακρόπολης, του Αρείου Πάγου και της Πνύκας, προσδιορίζοντας και τον χρόνο έναρξης των ανασκαφών[14].

**4** Βλ. Judeich 1931, 169. 176· Καραναστάση 2008, 7· Christopoulou 2011, 30–31 εικ. 24.
**5** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β.
**6** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 30481/28667/18.12.1893.
**7** Dörpfeld 1892, 439–445· Dörpfeld 1894α.
**8** *Ακρόπολις*, αριθ. φύλ. 6145, 16.04.1899.
**9** Tölle-Kastenbein 1986.
**10** Σύμφωνα με τον Τραυλό 1993, 116, τα αποκαλυφθέντα ερείπια που ο Dörpfeld (1892, 443 και 1894, 503) είχε αποδώσει στην Εννεάκρουνο, ανήκαν σε οικίες των ελληνιστικών και ρωμαϊκών χρόνων.
**11** Για την ταύτιση της Εννεακρούνου με ένα κτίσμα αρχαϊκών χρόνων, την ονομαζόμενη ΝΑ κρήνη της Αρχαίας Αγοράς που αποδίδεται στους Πεισιστρατίδες, βλ. Judeich 1931, 65. 193–202· Τραυλός 1993, 24 σημ. 1· 34–35· Camp 2004, 64· Καραναστάση 2008, 269. 285 σημ. 8· Βικέλα 2010, 167 σημ. 35.
**12** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 10159/12.01.1893. Για την εικονογραφία των λατρευτικών αγαλμάτων του Ηφαιστείου και τη βάση τους, ενδεικτικά βλ. Harrison 1977α· Harrison 1977β.
**13** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 775/13.01.1893.
**14** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β.



KAISERLICH DEUTSCHES
ARCHAEOLOGISCHES INSTITUT.

Athen, am 23. Januar 1893.

Sehr geehrter Herr General-Ephoros!

Im Namen des Deutschen Archäologischen Instituts bitte ich Sie um die Erlaubnis, im Inneren der Cella des sogenannten Theseion Ausgrabungen vornehmen zu dürfen, um zu bestimmen, ob die Basis für das Cultbild in ihren Fundamenten noch erhalten ist und welche Gestalt sie hat. Es würde sich, wenn das Fundament noch erhalten ist, ermitteln lassen, ob ehemals zwei Standbilder auf der Basis nebeneinander gestanden haben; in diesem Falle muss der Tempel das von Pausanias beschriebene Hephaisteion sein. Ich füge noch ausdrücklich hinzu, dass ich dafür sorgen werde, dass der Bau selbst dabei keinerlei Schaden erleidet.

Genehmigen Sie, Herr General-Ephoros, die Versicherung meiner besonderen Hochachtung

Wilhelm Dörpfeld

An den General-Ephoros
der Altertümer und Museen
Herrn P.Kavvadias
in Athen.

**2** Επιστολή του W. Dörpfeld προς τον γενικό έφορο για χορήγηση αδείας ανασκαφής στο Θησείο (23.01.1893)

Kaiserlich Deutsches Archäologisches Institut
Athen, den 8. Oktober 1894.

Sehr geehrter Herr Generalephoros.

Ich bitte Sie, dem Deutschen Institut gütigst die Erlaubnis erteilen zu wollen, die Ausgrabungen zwischen Akropolis, Aeropag und Pnyx jetzt fortsetzen zu dürfen. Ich möchte die Grabungen gerne am Montag den 10/22 Oktober beginnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst
Wilhelm Dörpfeld

Εκτός από την υποβολή αιτημάτων για τη συνέχιση των γερμανικών ανασκαφών, άδεια απαιτείτο και για την εκτέλεση κάθε άλλης παρέμβασης στα μνημεία. Πιο συγκεκριμένα, με χειρόγραφη επιστολή προς τον Καββαδία, ο διευθυντής του ΓΑΙ αιτείται άδεια για την κατεδάφιση ενός μεσαιωνικού τοίχου, εικάζοντας ότι κάτω από αυτόν κείται μία αρχαιότερη είσοδος του διονυσιακού θεάτρου, ρωμαϊκής περιόδου[15]. Στην κατακλείδα της επιστολής, ο Dörpfeld διευκρινίζει ότι πρόκειται για μία μικρής κλίμακας εργασία, για την οποία θα χρειαστεί έναν εργάτη για μία ημέρα.

Kaiserlich Deutsches Archäologisches Institut
Athen, den 15/27 Febr. 1894.

Verehrter Herr Kavvadias!

Ich bitte Sie um die Erlaubniß, im Dionysostheater an einer Stelle eine mittelalterliche Mauer abbrechen zu dürfen. Ich vermute nämlich, daß hinter derselben ein alter Eingang zum Theater (aus römischer Zeit) liegt. Es ist nur eine kleine Arbeit, die ein Arbeiter an einem Tage machen kann.

Mit ganz ergebenstem Gruße
Wilhelm Dörpfeld

Εκείνη την εποχή, η κατεδάφιση μεσαιωνικών κτισμάτων για την αποκάλυψη αρχαιότερων μνημείων ήταν πάγια πρακτική, με χαρακτηριστικότερη περίπτωση εκείνη του φράγκικου πύργου στην Ακρόπολη, ο οποίος κατεδαφίστηκε το 1875[16].

Μετά τη χορήγηση της απαιτούμενης αδείας για τη διενέργεια των ανασκαφών ή άλλων εργασιών, ο γενικός έφορος προχωρούσε στις απαραίτητες ενέργειες για την απρόσκοπτη διεξαγωγή τους. Μία από αυτές ήταν και ο διορισμός, κατόπιν υπουργικής απόφασης, επιστατών για την εποπτεία τους.

Η επιλογή των επιστατών φαίνεται ότι δεν γινόταν πάντοτε με βάση την εμπειρία των υποψηφίων, εφόσον στη σχετική αλληλογραφία περιλαμβάνονται και κάποια ιδιόχειρα σημειώματα στα οποία αναγράφονται τα ονόματα των πολιτών που επιλέγονταν προς διορισμό από την πολιτική ηγεσία, αλλά και η μηνιαία αμοιβή τους. Σε ένα από αυτά διακρίνεται το όνομα «Μιλτιάδης Δαμασκηνός», συνοδευόμενο από το ποσό των 70 δραχμών και από κάτω η υπογραφή «κ. ὑπουργοῦ». Του σημειώματος αυτού ακολούθησε η έκδοση υπουργικής απόφασης, με την οποία εγκρινόταν η πρόσληψη ως επιστάτη των παρά την Πνύκα ανασκαφών «τοῦ Μιλτιάδου Δαμασκηνοῦ ἐπὶ μηνιαίᾳ ἀμοιβῇ δραχμῶν ἑβδομήκοντα»[17].

Χαρακτηριστικότερο όμως είναι το ιδιόχειρο σημείωμα στο οποίο αναγράφονται τα εξής: «Κύριε Καββαδία πρὸ τριῶν μηνῶν ζήτησεν ὁ κ. Πρωθυπουργὸς νὰ διορισθῇ εἰς τὴν θέσιν ὁ συμπολίτης Εὐστάθιος Δεληβοργιᾶς

**15** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, επιστολή του Dörpfeld (15./27.02.1894) προς τον γενικό έφορο αρχαιοτήτων με την οποία αιτείται τη χορήγηση αδείας για την ανασκαφή του διονυσιακού θεάτρου.

**16** Μαλλούχου-Tufano 2008, 17–18 εικ. 4. 43 σημ. 124, εικ. 4. 56. 61 σημ. 194, εικ. 55. 245 σημ. 450. 247 σημ. 460. 264–265 σημ. 677. 300–301.

**17** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Υπουργική Απόφαση 22294/22710/14.11.1894. Κατά το διάστημα αυτό πρωθυπουργός ήταν ο Χαρίλαος Τρικούπης και υπουργός Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως ο Δημήτριος Καλλιφρονάς. Βλ. Πετράκος 2013, 81.

καὶ ὁ κ. ὑπουργὸς πρὸ δύο μηνῶν σᾶς εἶπε νὰ κάμητε τὸν διορισμὸν του». Από το έντονο ύφος του σημειώματος γίνεται φανερό ότι ο διορισμός τού εν λόγω πολίτη δεν επιδεχόταν άλλη καθυστέρηση και ως εκ τούτου ακολούθησε η έκδοση υπουργικής απόφασης με την οποία εγκρίθηκε η πρόσληψη τεσσάρων επιστατών, μεταξύ αυτών και του Ευστράτιου Δεληβοργιά[18].

Η επιλογή των επιστατών δεν ήταν πάντοτε επιτυχής, όπως διαπιστώνουμε από σχέδιο υπουργικής απόφασης με το οποίο εγκρίθηκε η «πρόσληψις ἑνὸς ἔτι ἐπιστάτου τῶν παρὰ τὴν Πνύκα ἀνασκαφῶν» και ανατέθηκε η εργασία στον Αριστείδη Σταθάκο[19]. Δεκαπέντε ημέρες αργότερα, ο υπουργός Εκκλησιαστικών Δημήτριος Καλλιφρονάς αποστέλλει κατεπείγον έγγραφο στη Διεύθυνση της Διοικητικής Αστυνομίας Αθηνών και Πειραιώς με το οποίο ζητά να πληροφορηθεί «ἐὰν ὁ συλληφθεὶς προχθὲς ὡς ἱερόσυλος Ἀρ. Σταθάκος εἶνε ὁ εἰς τὰς παρὰ τὴν Ἀκρόπολιν ἀνασκαφὰς ὑπηρετῶν Ἀριστείδης Σταθάκος καὶ ἂν παρεπέμφθη εἰς τὴν ἀνάκρισιν»[20]. Η απάντηση περί του ιεροσύλου Σταθάκου φθάνει αυθημερόν και είναι καταφατική: «[…] ὁ συλληφθεὶς ὡς ἱερόσυλος Ἀριστείδης Σταθάκος εἶναι αὐτὸς οὗτος ὁ εἰς τὰς παρὰ τὴν Ἀκρόπολιν ἀνασκαφὰς ὑπηρετῶν Ἀριστείδης Σταθάκος ὅστις καὶ προὐφηλακίσθη ὑπὸ τοῦ ἀνακριτοῦ κ. Πετρουτσοπούλου»[21]. Από την αλληλογραφία της εποχής δεν προκύπτει το είδος της ιεροσυλίας, αλλά πρέπει να σχετίζεται με την αρπαγή αρχαίων κατά την άσκηση των καθηκόντων του ως επιστάτη ανασκαφών. Στην επιλήψιμη αυτή πράξη ίσως οφείλεται και η αντικατάσταση του προσκεκλημένου διδάκτορα Δ. Σταυρόπουλου, επόπτη των «πρὸς δυσμὰς τῆς Ἀκροπόλεως ἀνασκαφῶν» με τον έφορο αρχαιοτήτων Χρήστο Τσούντα[22].

Μία ακόμη υπόθεση υπεξαίρεσης αρχαιοτήτων καταγγέλθηκε λίγα χρόνια αργότερα, το 1897, από τον ίδιο τον Dörpfeld, ο οποίος και παρενέβη άμεσα και αποτελεσματικά για τη σωτηρία των αρχαίων. Συγκεκριμένα, από σχέδιο εγγράφου υπογεγραμμένο από τον υπουργό με αποδέκτη το Υπουργείο Στρατιωτικών πληροφορούμαστε ότι «Ὁ Δ/ντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Αρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου κ. Γουλιέλμος Δαῖρπφελδ κατήγγειλεν ἡμῖν ὅτι προχθὲς μέρα μεσημβρία συνέλαβεν ἐπ᾽ αὐτοφώρω τρεῖς χωροφύλακας καὶ ἕναν εὔζωνον κάθ᾽ ἣν στιγμὴν ἑτοιμάζοντο νὰ μεταφέρωσιν ἐκεῖθεν φορτωμένον ἤδη ἐπὶ ἁμαξίου ἀρχαῖον λίθον, ὃν εἶχον ἀφαιρέσει ἐκ τοῦ χώρου τῶν παρὰ τὴν Ἀκρόπολιν ὑπὸ τῆς εἰρημένης Σχολῆς ἐνεργουμένων πρὸ ἐτῶν ἀνασκαφῶν καὶ δὴ ἐκ τοῦ ἱεροῦ τοῦ Ἀμύνου. Ἔσωσε δ᾽ αὐτὸν ὁ εἰρημένος Διευθ. ἐπικαλεσθεὶς τὴν παρέμβασιν στρατιωτικοῦ τινος ἰατροῦ κατὰ τύχην διαβαίνοντος ἐκεῖθεν»[23]. Το έγγραφο, στο οποίο κατονομάζονται τα ονόματα των χωροφυλάκων, καταλήγει με την προτροπή «ἵνα διατάξητε τὴν αὐστηρὰν τιμωρίαν τῶν καταγγελομένων πρὸς παραδειγματισμὸν τῶν λοιπῶν, διότι εἶνε τῷ ὄντι λυπηρὸν ὄργανα τῆς ἐξουσίας, τεταγμένα διὰ τὴν ἐξασφάλισιν νὰ δίδουν τὸ παράδειγμα τῆς ὑπεξαιρέσεως καὶ καταστροφῆς ἀρχαιοτήτων». Σημειώνεται ότι το ιερό του ήρωα θεραπευτή Αμύνου, γνωστότερο ως Αμύνειον, ανασκάφηκε από τον Dörpfeld το 1892 στη δυτική κλιτύ, βόρεια της Εννεακρούνου[24].

Ένας από τους όρους που ετίθεντο κατά τη διενέργεια των ανασκαφών σε οικόπεδα ιδιωτών στα οποία το Γερμανικό Ινστιτούτο αιτείτο τη διεξαγωγή ερευνών ήταν η καταλογογράφηση των ευρημάτων, εφόσον, σύμφωνα με το άρθρο 64 του ισχύοντος αρχαιολογικού νόμου της 10 Μαΐου 1834 «Περὶ τῶν ἐπιστημονικῶν καὶ τεχνολογικῶν συλλογῶν, περὶ ἀνακαλύψεως καὶ διατηρήσεως τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ τῆς χρήσεως αὐτῶν» προβλεπόταν ιδιοκτησία «ἐξ ἡμισείας» με το κράτος των «ἀνακαλυφθησομένων, εἴτε κατὰ τύχην, εἴτε δι᾽ ἐπίτηδες ἀνασκαφῆς, ἀρχαιοτήτων»[25].

Διαφωτιστική είναι η επιστολή της 22ας Δεκεμβρίου 1897 με την οποία ο πρύτανης του Πανεπιστημίου Αθηνών και καθηγητής της Ιατρικής Σχολής Σπυρίδων Μαγγίνας[26] ενημερώνει το αρμόδιο Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως ότι ο διευθυντής του ΓΑΙ αιτείται από την Πρυτανεία τη χορήγηση αδείας για τη διενέργεια ανασκαφής σε έκταση μεταξύ της Ακροπόλεως και της Πνύκας, η οποία ανήκε από κοινού στο Πανεπιστήμιο και στην Επιτροπή του Εθνικού Στόλου[27]. Το αίτημα απεστάλη συγχρόνως και στον εκτελεστή της διαθήκης Ι. Βαρύκα, προκειμένου να λάβει τη

**18** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 19045/20.10.1895. Σημειώνεται ότι κατά την ημερομηνία έκδοσης της υπουργικής απόφασης αλλά και κατά τη συγγραφή του ιδιόχειρου σημειώματος, πρωθυπουργός ήταν ο Θεόδωρος Δηλιγιάννης και υπουργός Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως ο Δημήτριος Πετρίδης. Βλ. στο ίδιο.

**19** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 23070/24.11.1894.

**20** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 24559/23095/17.12.1894.

**21** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 27870/17.12.1894.

**22** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 25183/23768/27.12.1894. Για τον Χρήστο Τσούντα, βλ. Ντούμας 2002· Πετράκος 2009, 7–34· Πετράκος 2011, 143–144· Πετράκος 2013, 24.

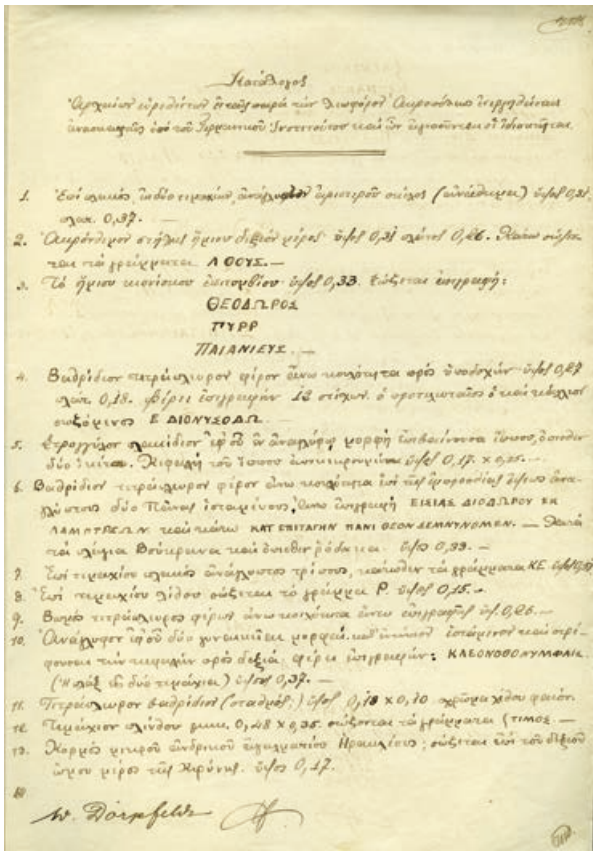
**23** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 14934/20.10.1897.

**24** Körte 1896, 287–322 πίν. 11.

**25** Για τον ισχύοντα αρχαιολογικό νόμο, βλ. Πετράκος 1982, 123–141 (ειδικότερα 132–133 για το άρθρο 64)· Πάντος (υπό έκδοση). Για τον μεταγενέστερο νόμο ΒΧΜΣΤ΄ «Περὶ ἀρχαιοτήτων» του 1899, βλ. Ζέππος 1966· Πετράκος 1982, 141–151· Ξανθοπούλου 2013· Πάντος (υπό έκδοση).

**26** Για τον Σπυρίδωνα Μαγγίνα, βλ. Λάππας 2004, 637. 701 εικ. 36.

**27** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 782/597/22.12.1897.



3 Φύλλο από «Κατάλογο ἀρχαίων εὑρεθέντων ἐν ταῖς παρὰ τὴν λεωφόρον Ἀκροπόλεως ἐνεργηθεῖσαις ἀνασκαφαῖς ὑπὸ τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου καὶ ὧν ἀγνοοῦνται οἱ ἰδιοκτῆται» (1903)

συναίνεση της Επιτροπής του Εθνικού Στόλου, η οποία και απεδέχθη το αίτημα για την παραχώρηση του αιτουμένου γηπέδου υπό τους ακόλουθους όρους:

(1) Ἀνάγκη νὰ λάβῃ γνῶσιν τῆς ἐνεργηθησομένης ἀνασκαφῆς ὁ Γεν. Ἔφορος τῶν Ἀρχαιοτήτων διὰ νὰ ἐπιτρέψῃ τὴν ὑπὸ τοῦ νόμου ὁριζομένην ἄδειαν.

(2) Αἱ ἀνακαλυφθησόμεναι κ΄ εὑρεθησόμεναι ἀρχαιότητες ἀνάγκη νὰ περιγράφωνται ἐπακριβῶς ὑπὸ τοῦ παρευρεθησομένου κατὰ τὴν ἀνασκαφὴν ὑπαλλήλου τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ νὰ τοποθετῶνται εἰς τὸ ὑπὸ τοῦ ἐφόρου τῶν ἀρχαιοτήτων ὁρισθησόμενον μέρος, διότι αἱ ἀρχαιότητες αἱ ἀνακαλυφθησόμεναι ἀνήκουσι κατὰ τὸν νόμον ἐξ ἡμισείας εἰς τε τοὺς ἰδιοκτῆτας κ΄ εἰς τὸ Κράτος.

(3) Μετὰ τὸ πέρας τῆς ἐνεργηθησομένης ἀνασκαφῆς ὁ κ. Διευθυντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου ὑποχρεοῦται προσωπικῶς νὰ ἐπαναφέρῃ τὸ γήπεδον εἰς τὴν προτέραν αὐτοῦ κατάστασιν ἰσοπεδώνων αὐτό.

(4) Ὁ κ. Διευθυντὴς πρὶν νὰ ἀρχίσῃ τὴν ἐν λόγῳ ἀνασκαφήν, ἀνάγκην νὰ ὑποσχεθῇ ὅτι μετὰ τὴν ἀνασκαφὴν θὰ ἐπαναφέρῃ τὸ γήπεδον εἰς ἣν ἦτο πρότερον κατάστασιν δι' ἰδίων του δαπανῶν.

Λίγες ημέρες αργότερα ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων αποστέλλει στην Πρυτανεία του Εθνικού Πανεπιστημίου έγγραφο με το οποίο επιτρέπει στον διευθυντή του ΓΑΙ «νὰ ἐξερευνήσῃ ἀρχαιολογικῶς δι' ἀνασκαφῆς τὸ γήπεδον τοῦ Πανεπιστημίου μεταξύ Ἀκροπόλεως καὶ Πνυκός», το οποίο βρισκόταν και βρίσκεται ακόμη επί της οδού Πανός 6 στην Πλάκα, και ανήκει μέχρι σήμερα στο Καποδιστριακό Πανεπιστήμιο και στο Ταμείο Εθνικού Στόλου[28].

Σύμφωνα λοιπόν με το παραπάνω έγγραφο, προαπαιτούμενο για τη διενέργεια ανασκαφής σε ιδιόκτητο οικόπεδο ήταν η χορήγηση αδείας από τον ιδιώτη, και στη συνέχεια η καταλογογράφηση των ευρημάτων για την εξ ημισείας διανομή τους στους ιδιοκτήτες και στο κράτος[29].

Από τους χειρόγραφους καταλόγους που φυλάσσονται στο Ιστορικό Αρχείο προκύπτει ότι η καταγραφή των ευρημάτων γινόταν συνήθως στην ελληνική γλώσσα από τον υπεύθυνο Έλληνα αρχαιολόγο, που στη συγκεκριμένη περίοδο ήταν ο Παναγιώτης Καστριώτης (1859–1930)[30]. Στη συνέχεια, κάθε σελίδα του καταλόγου υπογραφόταν από τον Έλληνα αρχαιολόγο και τον διευθυντή του ΓΑΙ (εικ. 3), ενώ στην τελική σελίδα υπέγραφαν ολογράφως οι υπεύθυνοι και των δύο πλευρών. Στους περισσότερους καταλόγους, η αναγραφή μόνο του ονόματος του ιδιοκτήτη καθιστά δυσχερή την ταύτιση της θέσης του οικοπέδου και ως εκ τούτου και του φερόμενου ως αποκαλυπτόμενου μνημείου. Ωστόσο, από την αποδελτίωση χαρακτηριστικών επιγραφών ή γλυπτών, που αποτελούν και τα μοναδικά καταγεγραμμένα ευρήματα, γίνεται ενίοτε δυνατή η ταύτιση των αντικειμένων αλλά και της ανασκαφής. Για παράδειγμα, στον τίτλο του καταλόγου «Κατάλογος ἀρχαίων εὑρεθέντων ἐν ταῖς παρὰ τὴν λεωφόρον Ἀκροπόλεως ἐνεργηθεῖσαις ἀνασκαφαῖς ὑπὸ τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου καὶ ὧν ἀγνοοῦνται οἱ ἰδιοκτῆται» (εικ. 3), ο οποίος διαβιβάσθηκε από τον έφορο αρχαιοτήτων Καστριώτη προς το Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως, δεν προσδιορίζεται η θέση του οικοπέδου και οι ιδιοκτήτες του[31]. Μέσα όμως από την αντιπαραβολή επιγραφών και γλυπτών του καταλόγου έγινε δυνατή η ταύτισή τους με ευρήματα από την ανασκαφή του

28 ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 18881/30.12.1897.
29 Βλ. παραπάνω σημ. 25.
30 Για τον Παναγιώτη Καστριώτη, βλ. Πετράκος 2013, 26.
31 ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 3963/10.3.1903.

Βακχείου, το οποίο θεωρείτο η στέγη των Ιοβακχών[32]. Στο σημείο αυτό θα περιοριστούμε σε ενδεικτική παρουσίαση ορισμένων καταγεγραμμένων ευρημάτων του καταλόγου[33]. Ένας βωμίσκος με ανάγλυφη παράσταση δύο Πανών στην πρόσθια πλευρά, που αποτελούσε ανάθεση στη Μητέρα των θεών, περιγράφεται στον κατάλογο της ανασκαφής ως «Βαθρίδιον τετράπλευρον φέρον ἄνω κοιλότητα ἐπὶ τῆς ἐμπροσθίας ὄψεως ἀναγλύπτους δύο Πάνας ἱσταμένους. Ἄνω ἐπιγραφὴ ΕΙΣΙΑΣ ΔΙΟΔΩΡΟΥ ΕΚ ΛΑΜΠΤΡΕΩΝ καὶ κάτω ΚΑΤ' ΕΠΙΤΑΓΗΝ ΠΑΝΙ ΘΕΟΝ ΣΕΜΝΥΝΟΜΕΝ. Κατὰ τὰ πλάγια βούκρανα καὶ ὄπισθεν ῥόδακα, ὕψος 0,33.–»[34].

Ένα μικρό ακέφαλο Εκαταίο περιγράφεται στον κατάλογο ως «Ἐπὶ περιφεροῦς βάσεως εἰδώλιον τριμόρφου Ἑκάτης ἐλλείπουσιν αἱ κεφαλαί. Παρὰ τοὺς πόδας αὐτῶν τρεῖς κῦνες. ὕψ. 0,23.–»[35], ενώ ένα αγαλμάτιο Αφροδίτης ως «ἀγάλματος γυναικὸς τὸ κάτω ἥμισυ μέρος ἱσταμένου ἐπὶ περιφεροῦς πλίνθου, φέρει καὶ ποδήρην χιτῶνα καὶ ἱμάτιον ἐρριμένον ὄπισθεν καὶ καλύπτον τὸν δεξιὸν μηρόν. ὕψος 0,22.–»[36]. Χαρακτηριστική είναι και η περιγραφή μίας προτομής Ρωμαίας της εποχής του Τραϊανού (2ος αι. μ.Χ.): «Γυναικεία προτομὴ ἐν ἱματίῳ καταλείποντα τὸν λαιμὸν καὶ μικρὸν τοῦ στήθους γυμνόν. Ἡ κόμη οὕτως δεδεμένη ἀποτελοῦσα στεφάνην. Ἐπὶ τοῦ μετώπου κόσμημα ἀνθεμοειδές. Ρὶς ἀποκεκρουμένη 0,65»[37]. Η εύρεση στο Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων του συγκεκριμένου καταλόγου λίθινων ευρημάτων έρχεται να προσθέσει ένα ακόμη τεκμήριο στα ήδη γνωστά της ανασκαφής.

Σε άλλον πάλι κατάλογο αναγράφεται όχι μόνο το όνομα του ιδιοκτήτη του κτήματος, «κυρίου Παπασταμάτου», αλλά και το μνημείο από το οποίο προέρχονται τα ευρήματα. Πρόκειται για το «ἐν τῷ Διονυσίῳ τῷ ἐν Λίμναις», γνωστό και ως Λήναιο, το οποίο ο Dörpfeld εντόπισε δυτικά του Βακχείου[38]. Αξίζει να επισημανθεί ότι ο συγκεκριμένος κατάλογος είναι μεν γραμμένος στα ελληνικά, αλλά υπογράφεται μόνο από τον «Γουλιέλμο Δόρφελντ».

Σε ελάχιστες περιπτώσεις οι κατάλογοι έχουν συνταχθεί στην ελληνική (23 Νοεμβρίου 1902) και στη γερμανική γλώσσα (15/28 Νοεμβρίου 1902), όπως αυτός που αφορά στο κτήμα ιδιοκτησίας Βεργή[39]. Τέλος, σπάνια ή και μοναδική είναι η περίπτωση σύνταξης μόνο στη γερμανική γλώσσα καταλόγου ευρημάτων στο κτήμα ιδιοκτησίας Ματθιοπούλου[40]. Στην περίπτωση αυτή, ο ιδιοκτήτης του κτήματος λοχαγός Δημήτριος Ματθαιόπουλος, πριν από τη σύνταξη του καταλόγου, είχε υποβάλει προς τη Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων και Μουσείων αίτημα την 29η Μαρτίου 1901, με το οποίο ζητούσε την εκτίμηση των αρχαίων που είχαν έρθει στο φως κατά τη διάρκεια της ανασκαφής στο κτήμα του, ώστε να λάβει ό,τι του ανήκει: «Αἱ ἐν κτήματί μου κειμένῳ ὄπισθεν τῶν Δ. μερῶν τῆς Ἀκροπόλεως ὑπὸ τῆς Γερμανικῆς Ἀρχαιολογικῆς σχολῆς ἐνεργηθεῖσαι ἐν ἔτει 1896–7 ἀνασκαφαὶ προσήγαγον εἰς φῶς ἱκανὰ ἀρχαῖα ἅπερ μετακομίσθησαν εἰς τὸ μουσεῖον, ἤδη παρακαλῶ ὅπως συμφώνως τῷ νόμῳ ἐκτιμηθῶσιν ὑπὸ τῆς Ἀρχαιολογικῆς ἐπιτροπῆς καὶ λάβω ὅτι μοι ἀνήκει»[41].

Κλείνουμε τη συνοπτική παράθεση των καταλόγων με την επισήμανση ότι η σημασία και αξία των ανωτέρω καταλόγων γίνεται αμέσως αντιληπτή, εφόσον από την αποδελτίωση και την περαιτέρω μελέτη τους μπορεί να προκύψουν νεότερα στοιχεία για την ταύτιση και συσχέτιση των ευρημάτων, αλλά και της ανασκαφής από την οποία προέρχονται.

Παράλληλα με τα μεγάλα ανασκαφικά προγράμματα στην Αττική, το Γερμανικό Ινστιτούτο στρέφεται και προς τη διενέργεια μικρής κλίμακας ανασκαφικών ερευνών, τις οποίες αναλαμβάνουν και μέλη του Ινστιτούτου, μεταξύ των οποίων και ο τότε νεαρός Theodor

**32** Η Καραναστάση 2008, με αφορμή τις παλαιές φωτογραφίες της ανασκαφής του Βακχείου που εντόπισε στο Φωτογραφικό Αρχείο του ΓΑΙ, προχώρησε, στηριζόμενη και στα ημερολόγια της ανασκαφής που τηρούσε ο Dörpfeld, στην επανεξέταση της τοπογραφίας του εν λόγω μνημείου. Από τη μελέτη αυτή πληροφορούμαστε ότι ο Dörpfeld καταχωρούσε σε ξεχωριστό τετράδιο τα λίθινα ευρήματα της ανασκαφής, αντίγραφο του οποίου βρέθηκε κατά ευτυχή συγκυρία στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο. Για τα ευρήματα από την ανασκαφή του Βακχείου, βλ. Schrader 1896, πίν. 8–10.

**33** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων συνταχθείς υπό του Παναγιώτη Καστριώτη (21.11.1902).

**34** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων συνταχθείς υπό του Παναγιώτη Καστριώτη (21.11.1902), αριθ. κατ. 6. Για το εύρημα, βλ. ΕΑΜ αριθ. ευρ. 3532: Dörpfeld 1894, 148· Schrader 1896, 275–276· Schäfer 2002, 195–196 αριθ. Α16 πίν. 6· Καραναστάση 2008, 278 εικ. 13· 287 σημ. 50.

**35** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων συνταχθείς υπό του Παναγιώτη Καστριώτη (21.11.1902), αριθ. κατ. 114. Για το εύρημα, βλ. ΕΑΜ αριθ. ευρ. 6394: Dörpfeld 1894, 148· Schrader 1896, 280–281· Schäfer 2002, 197–198 αριθ. Β5· Καραναστάση 2008, 278–279 εικ. 15· 287 σημ. 53.

**36** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων συνταχθείς υπό του Παναγιώτη Καστριώτη (21.11.1902), αριθ. κατ. 81. Για το εύρημα, βλ. ΕΑΜ αριθ. ευρ. 6365: Schrader 1896, 278· Schäfer 2002, 196 αριθ. Β1· Καραναστάση 2008, 278 εικ. 14· 287 σημ. 51.

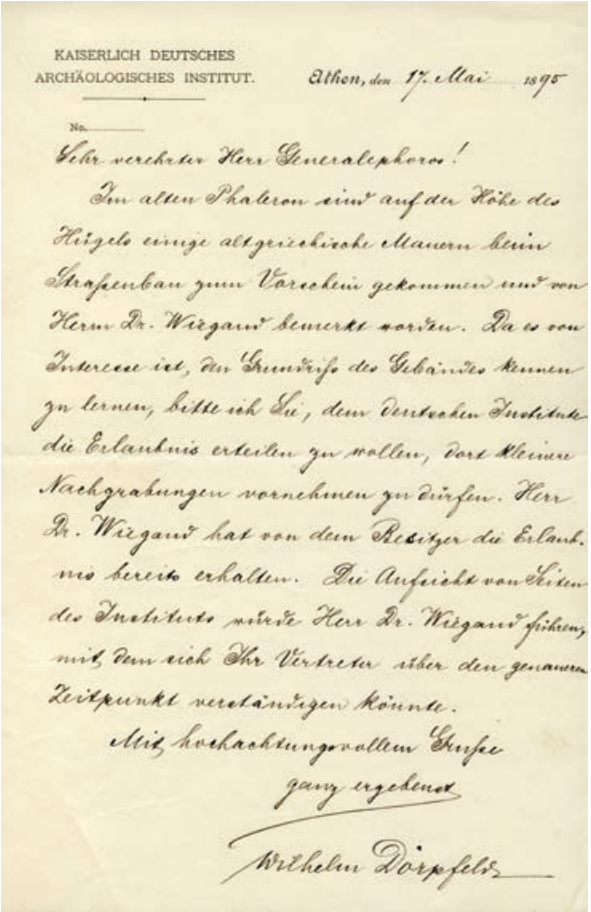
**37** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων συνταχθείς υπό του Παναγιώτη Καστριώτη (21.11.1902), αριθ. κατ. 314. Για το εύρημα, βλ. ΕΑΜ αριθ. ευρ. 3550: Schrader 1896, 283–284· Ρωμιοπούλου 1997, 70–71 αριθ. 69· Καλτσάς 2001, 338 αριθ. 715· Schäfer 2002, 200 αριθ. Β12 πίν. 7· Καραναστάση 2008, 278. 281 εικ. 16· 288 σημ. 60.

**38** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων από την ανασκαφή του Ληναίου υπογραφείς υπό του Dörpfeld (18/30.06.1897).

**39** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων από την ανασκαφή στο κτήμα Βεργή.

**40** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Κατάλογος ευρημάτων από την ανασκαφή στο κτήμα Ματθιόπουλου.

**41** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β. Για τη σχετική νομοθετική διάταξη, βλ. παραπάνω σημ. 25.


KAISERLICH DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT.

Athen, den 17. Mai 1895

No.

Sehr verehrter Herr Generalephoros!

Im alten Phaleron sind auf der Höhe des Hügels einige altgriechische Mauern beim Straßenbau zum Vorschein gekommen und von Herrn Dr. Wiegand bemerkt worden. Da es von Interesse ist, den Grundriß des Gebäudes kennen zu lernen, bitte ich Sie, dem Deutschen Institute die Erlaubnis erteilen zu wollen, dort kleinere Nachgrabungen vornehmen zu dürfen. Herr Dr. Wiegand hat von dem Besitzer die Erlaubnis bereits erhalten. Die Aufsicht von Seiten des Instituts würde Herr Dr. Wiegand führen, mit dem sich Ihr Vertreter über den genaueren Zeitpunkt verständigen könnte.

Mit hochachtungsvollem Gruße

ganz ergebenst

Wilhelm Dörpfeld

**4** Επιστολή του W. Dörpfeld προς τον γενικό έφορο για χορήγηση στον Th. Wiegand αδείας ανασκαφής στο Παλαιό Φάληρο (17.05.1895)

Wiegand (1864–1936)[42]. Πρόκειται για έναν από τους επιφανέστερους Γερμανούς αρχαιολόγους, ο οποίος θα συνεργασθεί με τον Dörpfeld στην ανασκαφή της αθηναϊκής Ακροπόλεως, και στη συνέχεια θα συμμετάσχει στις ανασκαφές της Σάμου, της Πριήνης, της Περγάμου, της Μιλήτου και των Διδύμων στη Μικρά Ασία[43]. Με επιστολή λοιπόν (ημερομηνία 17 Μαΐου 1895) που απευθύνει ο διευθυντής του ΓΑΙ Dörpfeld στον γενικό έφορο αρχαιοτήτων (εικ. 4) τον ενημερώνει ότι σε ύψωμα στο Παλαιό Φάληρο εντοπίσθηκαν από τον δόκτορα Wiegand, κατά τη διάρκεια κατασκευής δρόμου, αρχαίοι τοίχοι, και ότι μετά δε την αποκάλυψη αυτή καθίσταται ενδιαφέρουσα η χορήγηση αδείας για τη διενέργεια μικρής κλίμακας ανασκαφής, ώστε να σχεδιασθούν τα αποκαλυφθέντα οικοδομικά λείψανα. Στην ίδια επιστολή επισημαίνεται ότι έχει δοθεί ήδη άδεια και από τον ιδιοκτήτη του χώρου[44].

Kaiserlich Deutsches Archäologisches Institut
Athen, den 17. Mai 1895

Sehr verehrter Herr Generalephoros!
Im alten Phaleron sind auf der Höhe des Hügels einige altgriechische Mauern beim Straßenbau zum Vorschein gekommen und von Herrn Dr. Wiegand bemerkt worden. Da es von Interesse ist, den Grundriß des Gebäudes kennen zu lernen, bitte ich Sie, dem Deutschen Institute die Erlaubnis erteilen zu wollen, dort kleinere Nachgrabungen vornehmen zu dürfen. Herr Dr. Wiegand hat von dem Besitzer die Erlaubnis bereits erhalten. Die Aufsicht von Seiten des Instituts würde Herr Dr. Wiegand führen, mit dem sich Ihr Vertreter über den genaueren Zeitpunkt verständigen könnte.
Mit hochachtungsvollem Gruße
ganz ergebenst
Wilhelm Dörpfeld

Με ένα σύντομο διαβιβαστικό, ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων αποστέλλει την «ἐπιστολὴν τοῦ Διευθυντοῦ τοῦ ἐνταῦθα Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου αἰτουμένου νὰ ἐπιτραπῇ τῷ Ἰνστιτούτῳ τούτῳ νὰ ἐξερευνήσῃ διὰ σκαφῆς, διὰ τοῦ Διδάκτορος Wiegand, τὰ λείψανα οἰκοδομήματός τινος παρὰ τὸ παλαιὸν Φάληρον» και παρακαλεί το Υπουργείο «νὰ διατάξῃ τὰ δέοντα»[45]. Σε συνέχεια των ανωτέρω εκδίδεται υπουργική απόφαση, στην οποία ορίζεται ότι «ἐπιτρέπομεν τῷ Ἰνστιτούτῳ τούτῳ τὴν διὰ τοῦ διδάκτορος Wiegand ἐκτέλεσιν τῶν ὧν αἰτεῖται ἐξερευνιστικῶν παρὰ τὸ Παλαιὸν Φάληρον σκαφῶν. Ἐντελλόμεθα δὲ τῇ Γεν. Ἐφορείᾳ νὰ ἐνεργήσῃ τὰ πρὸς ἐπιτήρησιν τῶν ἀνασκαφῶν καὶ ἐκτέλεσιν τῆς ἀποφάσεως ἡμῶν ταύτης»[46]. Παράλληλα ενημερώνεται εγγράφως ο διευθυντής του ΓΑΙ για τη χορήγηση στον διδάκτορα Wiegand αδείας για τη διενέργεια ανασκαφής υπό την επιτήρηση του επιστάτη αρχαιοτήτων Ν. Γρυμάνη[47].

Η διενέργεια της ανασκαφής αυτής ανακοινώθηκε στη συνεδρία της 8ης Ιανουαρίου 1896 με τον τίτλο «Griechische Villa bei Kap Kolias»[48]. Η σήμανση του ακρωτηρίου Κωλιάς στον χάρτη των Curtius & Kaupert επιτρέπει την ταύτιση της θέσης όπου διενεργήθηκε η ανασκαφή του Wiegand, σε ύψωμα που σήμερα δεν είναι πλέον ορατό και είναι γνωστό ως «Άγιος Κοσμάς»[49]. Η

**42** Για τον βίο και το έργο του Theodor Wiegand, βλ. Schede 1937, 109–111· Ficker 2004· Althoff κ.ά. 2012.
**43** Schede 1937, 109–111· Ficker 2004· Althoff κ.ά. 2012, 10–13.
**44** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β.
**45** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 11730/10.05.1895.
**46** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, Υπουργική Απόφαση 6551/10.05.1895.
**47** ΙΑΑΑ, κιβ. 858Β, έγγραφο 11731/10.05.1895.
**48** Mitteilungen des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts 1896 (Sitzungsprotokolle 10. September 1896), 264.
**49** Curtius – Kaupert 1881–1904, πίν. 3· Philippson 1952, 882. Για τον εντοπισμό στον Άγιο Κοσμά οικισμού της πρωτοελλαδικής περιόδου, βλ. Milonas 1959· Πετροπουλάκου – Πεντάζος 1973, 99 θέση 1.

επισήμανση μάλιστα του αρχαιολόγου Καστριώτη ότι «ἡ ἐν ἔτει 1896 ἐν Παλαιῷ Φαλήρῳ ὕπερθεν τοῦ ξενοδοχείου Δ. Πρινοπούλου γενομένη ἀνασκαφὴ ὑπὸ τοῦ Th. Wiegand οὐδὲν ἄξιον λόγου μνημεῖον δυνάμενον νὰ πιστώσῃ τὴν αὐτόθι ὕπαρξιν ἀρχαίου ναοῦ, εὑρέθη, πλὴν ὀλιγίστων ρωμαϊκῆς ἐποχῆς θεμελίων ἐξοχικῆς ἐπαύλεως» μαρτυρεί ότι η συγκεκριμένη έρευνα στόχευε στην αποκάλυψη ενός σημαντικού μνημείου[50]. Επόμενο λοιπόν ήταν η αποκάλυψη των πενιχρών ερειπίων μίας ρωμαϊκής βίλας να μην προσέλκυσε το ενδιαφέρον του ανασκαφέα.

Αν θα θέλαμε να χαρακτηρίσουμε επιγραμματικά τις σχέσεις μεταξύ του ΓΑΙ και της Γενικής Εφορείας Αρχαιοτήτων, θα λέγαμε ότι κινούνταν σε ένα κλίμα καλής και αγαστής συνεργασίας, εφόσον ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων Καββαδίας ανταποκρινόταν άμεσα και θετικά στα αιτήματα του ΓΑΙ, διευκολύνοντας παντοιοτρόπως τις έρευνές του. Άλλωστε, κατά την επανάσταση του Γουδή το 1909, οι αρχαιολόγοι συνασπισμένοι κατόρθωσαν να απομακρύνουν τον Καββαδία από την υπηρεσία και την Αρχαιολογική Εταιρεία λόγω του αυταρχικού τρόπου διοίκησής του. Οι μόνοι που τον υπερασπίσθηκαν σθεναρά ήταν οι ξένες αρχαιολογικές σχολές με δήλωσή τους δημοσιευμένη στις εφημερίδες, την οποία υπέγραφαν μεταξύ άλλων ο τότε διευθυντής του ΓΑΙ Dörpfeld και ο επόμενος διευθυντής του Georg Karo (1912)[51]. Σε ένα μάλιστα άρθρο της εφημερίδας *Χρόνος* της 9ης Νοεμβρίου 1909, που αγγίζει τα όρια του λιβελλογραφήματος, ο συγγραφέας του κατηγορεί τον Καββαδία μεταξύ άλλων ότι «παρέδωκε σπουδαιοτάτας ἀνασκαφὰς εἰς τοὺς ξένους ἀρχαιολόγους, πρὸς ὕβριν τῆς ἑλληνικῆς Ἐπιστήμης καὶ πρὸς θρίαμβον τῆς ξένης»[52].

Ένας ακόμη Γερμανός αρχαιολόγος που σημάδεψε με το πολυσχιδές έργο του την πορεία του ΓΑΙ μέσα στο πρώτο μισό του 20ού αιώνα είναι ο Walther Wrede (1893–1990)[53]. Ο Wrede τοποθετήθηκε το 1924 ως επιστημονικός βοηθός στο παράρτημα του Ινστιτούτου στην Αθήνα, και το 1937 ως Β΄ διευθυντής του. Κατά την παραμονή του στην Αθήνα, ο Wrede εκδήλωσε ιδιαίτερο ενδιαφέρον για τις οχυρωματικές εγκαταστάσεις και το αμυντικό σύστημα της Αττικής κατά την κλασική περίοδο[54], ενώ κατά τη διενέργεια τοπογραφικών επιφανειακών ερευνών κατέγραψε πλήθος αρχαιολογικών θέσεων και περισυνέλεξε επιφανειακά ευρήματα[55]. Στο πλαίσιο εξερεύνησης των οχυρώσεων της Αττικής εντάσσονται και οι εργασίες στο φρούριο της Φυλής[56]. Τις μοναδικές αρχειακές πληροφορίες για την έρευνα αυτή αντλούμε από ένα έγγραφο που αποστέλλει στο αρμόδιο Υπουργείο Εκκλησιαστικών τον Απρίλιο του 1924 ο έφορος αρχαιοτήτων Αττικής Αντώνιος Κεραμόπουλος[57]. Σε αυτό πληροφορεί τον υπουργό ότι ο Wrede, ο οποίος είχε ήδη από το προηγούμενο έτος αρχίσει τη μελέτη του φρουρίου της Φυλής, εκδήλωσε την επιθυμία να συνεχίσει την έρευνα. Προκειμένου όμως να έχει ασφαλή αποτελέσματα η έρευνά του, ήταν ανάγκη να χρησιμοποιήσει και «ἐν μικρῷ βαθμῷ καὶ τὴν σκαπάνη εἰς τινα σημεῖα πρὸς εξακρίβωσιν τοῦ βάθους εἰς ὃ εὕρηται ἡ ἀρχαία ἐπιφάνεια ἢ νὰ μετακινήσῃ λίθους τινὰς πεπτωκότας, χωρὶς νὰ δύναται ἡ ἐργασία αὐτὴ νὰ ὀνομασθῇ ἀνασκαφή. Διὰ τοῦτο δὲ καὶ δὲν μεσολαβεῖ καὶ τὸ Γερμανικὸν Ἰνστιτοῦτον, εἰ καὶ τὴν ἀπαιτηθησομένην μικρὰν δαπάνην αὐτὸ θὰ καταβάλῃ». Στη συνέχεια, ο Κεραμόπουλος, επικαλούμενος ως επιχείρημα την αντίστοιχη άδεια που δόθηκε για την αμερικανική εργασία επί του Υμηττού, αναφέρει ότι «ἔκρινα ὀρθὸν νὰ ἐπιτρέψω εἰς τὸν κ. Wrede αὐτὴν τὴν ὡς ἄνω εργασίαν, ἀλλὰ φέρω τὴν πρᾶξιν μου ἐγκαίρως εἰς γνῶσιν ὑμῶν», δηλαδή του υπουργού, ώστε σε περίπτωση που δεν συμφωνεί να έχει τον καιρό να αναστείλει την άδεια.

Από το παραπάνω έγγραφο δεν προκύπτουν περαιτέρω στοιχεία για την έρευνα του Wrede στο φρούριο, την οποία άλλωστε γνωρίζουμε από την αναλυτική δημοσίευση της ανασκαφής[58]. Το γεγονός, ωστόσο, ότι ο Κεραμόπουλος χαρακτηρίζει ως μη ανασκαφή τη χρήση σκαπάνης «ἐν μικρῷ βαθμῷ», ή τη μετακίνηση πεσμένων λίθων φανερώνει τη διαφορετική αντίληψη για την έννοια της ανασκαφής εκείνη την εποχή, αλλά και την εύνοια του εφόρου αρχαιοτήτων Αττικής προς τον Γερμανό αρχαιολόγο.

Η αναφερόμενη στην Αμερικανική Σχολή ανασκαφική έρευνα αφορά σε αυτή που διενεργήθηκε στον Υμηττό κατόπιν αιτήματος του τότε διευθυντή της εν Αθήναις Αμερικανικής Σχολής Κλασικών Σπουδών Β. Η. Hill. Σε επιστολή της 17ης Απριλίου 1923 ο Hill αιτείται να χορηγηθεί «εἰς τὴν ὡς ἄνω Σχολὴν ἄδειαν ὅπως ἐκτελέσῃ ἀνασκαφικὰς ἐρεύνας εἰς ἕνα μικρὸν φυσικὸν λάκκον κείμενον απόστασιν πρὸς βορρᾶν τῆς κορυφῆς, καὶ

**50** Καστριώτης 1915· Πετροπουλάκου – Πεντάζος 1973, 99 θέση 3.

**51** Βλ. Πετράκος 1992· Καββαθάς 2012, 195–198. Για τον Georg Karo, βλ. Πετράκος 1995, 58–59· Lindenlauf 2015.

**52** Καββαθάς 2014, 167–174. Για άλλα δημοσιεύματα του Τύπου με παρεμφερές περιεχόμενο, βλ. Καββαθάς 2014, 174–194.

**53** Για τον Walther Wrede, βλ. Krumme 2012, 159–161.

**54** Wrede 1924· Wrede 1933, 28–29 αριθ. 66. 67.

**55** Brommer 1972· Grigoropoulos 2009, 406.

**56** Wrede 1924· Wrede 1933, 28–29 αριθ. 66. 67.

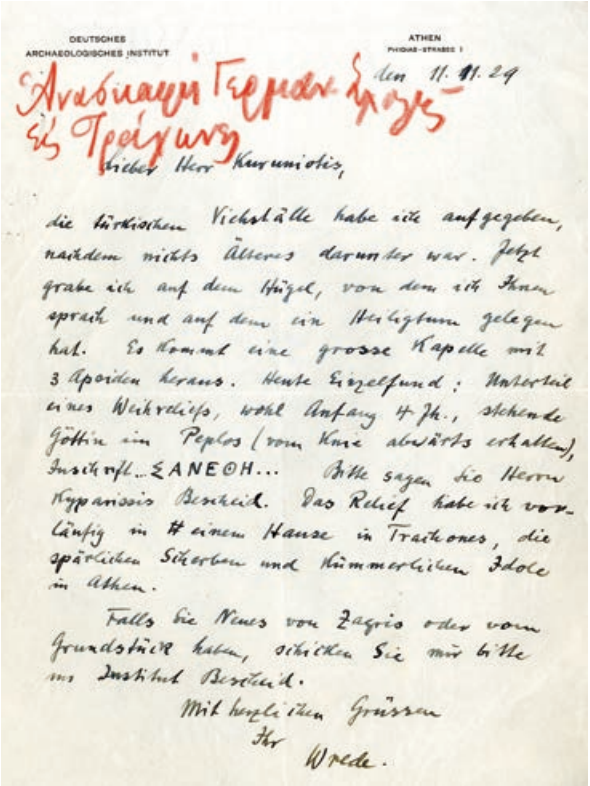
**57** ΙΑΑΑ, κιβ. 675Γ, έγγραφο 52/12.04.1924. Ο Αντώνιος Κεραμόπουλλος (1870–1961) σπούδασε αρχαιολογία στη Βιέννη, στο Μόναχο και το Παρίσι και το 1904 διορίσθηκε έφορος αρχαιοτήτων. Στην Αρχαιολογική Υπηρεσία παρέμεινε μέχρι το 1924, οπότε εξελέγη καθηγητής στην έδρα του Δημόσιου και ιδιωτικού βίου των αρχαίων Ελλήνων του Πανεπιστημίου Αθηνών. Βλ. Καραμανωλάκης 2006, 325. 509. 518 εικ. 39· Πετράκος 2013, 33–34.

**58** Wrede 1924, 153–224.

συγκεκριμένως, πλησίον τοῦ ὑψομέτρου 967.5 τοῦ σημειουμένου ὑπὸ Curtius und Kaupert, Karten von Attika, Bl. IV»[59].

Τρία χρόνια αργότερα, τον Ιούνιο του 1927, ο τότε διευθυντής του ΓΑΙ Ernst Buschor απευθύνει αίτημα προς το Αρχαιολογικό Τμήμα του Υπουργείου, με το οποίο ζητεί «ὅπως χορηγηθῇ εἰς τὸ Γερμανικὸν Ἀρχαιολογικὸν Ἰνστιτοῦτον ἡ ἄδεια δοκιμαστικῆς ἀνασκαφῆς ἐν τῷ μέρει Τράχωνες (κτῆμα τοῦ κ. καθηγητοῦ Μ. Γερουλάνου) τῆς Αττικῆς»[60]. Λίγες ημέρες αργότερα αποστέλλεται υπουργική απόφαση προς το ΓΑΙ με την οποία χορηγείται, μετά από γνωμάτευση του Αρχαιολογικού Συμβουλίου, άδεια διενέργειας δοκιμαστικής ανασκαφής στο κτήμα Γερουλάνου, υπό την εποπτεία του επιμελητή αρχαιοτήτων Ακροπόλεως Π. Καμαρινέα[61]. Με το ίδιο έγγραφο παραγγέλλεται στον Καμαρινέα να μεταβεί επιτόπου και να εποπτεύσει τη διενέργεια της ανασκαφής. Παράλληλα, ο ιδιοκτήτης του κτήματος καθηγητής ιατρικής Μαρίνος Γερουλάνος, γόνος εύπορης κεφαλλονίτικης οικογένειας, αποστέλλει στις 30 Ιουνίου στον διευθυντή αρχαιοτήτων Κωνσταντίνο Κουρουνιώτη σύντομη χειρόγραφη επιστολή[62]. Με αυτήν τον ενημερώνει ότι ο αρχαιολόγος της Γερμανικής Σχολής Wrede τον παρακαλεί να δώσει άδεια για τη διενέργεια ανασκαφής στη θέση Τρουμπάρι και εντός του κτήματος των Τραχώνων «παρὰ τὸ Παλαιὸν Φάληρον»[63]. Δηλώνει δε πρόθυμος να χορηγήσει την αιτηθείσα άδεια στον Γερμανό αρχαιολόγο.

Δύο έτη αργότερα, μετά τη χορήγηση αδείας για τη διενέργεια ανασκαφής στους Τράχωνες, ο Wrede, με επιστολή (11.11.1929) που απευθύνει προς τον διευθυντή αρχαιοτήτων με την οικεία προσφώνηση «Lieber Herr Kuruniotis», τον ενημερώνει για τη διενέργεια ανασκαφής στον λόφο, όπου έχει εντοπιστεί ένα ιερό και μία μεγάλη εκκλησία με τρεις αψίδες (εικ. 5) [64]. Ειδικότερα, μνημονεύει την εύρεση ενός αναθηματικού αναγλύφου των αρχών του 4ου αι. π.Χ. με παράσταση πεπλοφόρου ιστάμενης θεάς, το οποίο σώζεται από τα γόνατα και πάνω και φέρει την αποσπασματική επιγραφή «… ΟΣ ΑΝΕΘΗ…».


DEUTSCHES ARCHAEOLOGISCHES INSTITUT

ATHEN
PHIDIAS-STRASSE 1

den 11. 11. 29

Lieber Herr Kuruniotis,

die türkischen Viehställe habe ich aufgegeben, nachdem nichts Älteres darunter war. Jetzt grabe ich auf dem Hügel, von dem ich Ihnen sprach und auf dem ein Heiligtum gelegen hat. Es kommt eine grosse Kapelle mit 3 Apsiden heraus. Heute Einzelfund: Unterteil eines Weihreliefs, wohl Anfang 4. Jh., stehende Göttin ein Peplos (vom Knie abwärts erhalten), Inschrift …ΣΑΝΕΘΗ… Bitte sagen die Herrn Kyparissis Bescheid. Das Relief habe ich vorläufig in einem Hause in Trachones, die spärlichen Scherben und Idole in Athen.

Falls Sie Nimes von Zagrio oder vom Grundstück haben, schicken Sie mir bitte ins Institut Bescheid.

Mit herzlichen Grüssen
Ihr
Wrede.

**5** Επιστολή του W. Wrede προς τον Κ. Κουρουνιώτη για τη διενέργεια ανασκαφής στον λόφο «Τράχωνες»

den 11.11.29

Lieber Herr Kuruniotis,

Die türkischen Viehställe habe ich aufgegeben, nachdem nichts Älteres darunter war. Jetzt grabe ich auf dem Hügel, von dem ich Ihnen sprach und auf dem ein Heiligtum gelegen hat. Es kommt eine grosse Kapelle mit 3 Apsiden heraus. Heute Einzelfund: Unterer eines Weihreliefs, wohl Anfang 4. Jh. stehende Göttin ein Peplos (vom Knie abwärts erhalten Inschrift …ΑΝΕΘΗ… Bitte sagen den Herrn Kyparissis Bescheid. Das Relief habe ich vorläufig in einem Hause in Trachones, die spärlichen Scherben und

**59** Κατά τη διάρκεια της περιορισμένης έκτασης έρευνας που φαίνεται ότι διενήργησε τα έτη 1922–1924 ο Dr Blegen στον Υμηττό περισυνελέγησαν τριακόσια αγγεία και μεγάλη ποσότητα οστράκων, κυρίως της γεωμετρικής περιόδου. Αυτά εικάζεται ότι ήταν αναθηματικές προσφορές στο γειτονικό ιερό, πιθανότατα του Διός Ομβρίου. Deane 1924, 337.

**60** ΙΑΑΑ, κιβ. 677Δ, αίτημα 743/17.06.1927. Για τον Ernst Buschor, βλ. Walter 1978· Ficker 2002. Σημειώνεται ότι το τοπωνύμιο «Τράχωνες», που σήμερα τοποθετείται στην περιοχή της Αργυρούπολης, εκείνη την εποχή χρησιμοποιείτο για τη δήλωση μιας μεγάλης έκτασης, που περιλάμβανε τον Άλιμο και τη Γλυφάδα. Για τους Τράχωνες και την προέλευση του τοπωνυμίου, βλ. Eliot 1962, 7–10. 13. 16. 19· Brommer 1972, 263 αριθ. 136–144· Πετροπουλάκου – Πεντάζος 1973, 132–134 θέσεις 26. 27. 30. 31· Ματθαίου 1992–1998, 153 σημ. 18.

**61** ΙΑΑΑ, κιβ. 677Δ, Υπουργική Απόφαση 28299/1043/αριθ. διεκπ. 956/28.06.1927.

**62** Ο Κωνσταντίνος Κουρουνιώτης (1872–1945) σπούδασε αρχαιολογία στην Ιένα και στο Μόναχο και το 1895 διορίστηκε έφορος στην Αρχαιολογική Υπηρεσία, από την οποία αποχώρησε το 1937. Κατά τη διάρκεια της θητείας του διετέλεσε διαδοχικά διευθυντής της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου και του Επιγραφικού Μουσείου. Βλ. Οικονόμος 1944, 152–154 (επικήδειος)· Καρούζου 1945· Πετράκος 2013, 30· Βλαχόπουλος (υπό έκδοση), όπου εκτενής αναφορά στο αρχαιολογικό έργο του Κουρουνιώτη.

**63** Για την ιστορική διαδρομή του κτήματος των Τραχώνων, βλ. Δρίκος 1994, 47–67.

**64** ΙΑΑΑ, κιβ. 882Β.

Kümmerlichen Idole in Athen.
Falls Sie Neues von Zagrio oder vom Grundstück haben, schicken Sie mir bitte im Institut Bescheid.
Mit herzlichen Grüssen
Ihr Wrede

Στη συνέχεια, αφού παρακαλεί για την ενημέρωση και του αρχαιολόγου Νικόλαου Κυπαρίσση, ο Wrede κρίνει σκόπιμο να γνωρίσει στον Κουρουνιώτη ότι φυλάσσει το μεν ανάγλυφο σε μία οικία στους Τράχωνες, τα δε λιγοστά όστρακα και τα πενιχρά ειδώλια στην Αθήνα. Κατόπιν της ανωτέρω επιστολής παραγγέλλεται στον έφορο αρχαιοτήτων Κυπαρίσση να μεταβεί «εἰς Τράχωνες πρὸς ἐπιθεώρησιν τῶν ἐκτελουμένων ὑπὸ τοῦ κ. Wrede ἀνασκαφῶν καὶ ἐγκατάστασιν αὐτόθι φύλακος πρὸς διαρκῆ ἐπιτήρησιν»[65]. Κατά τη μετάβαση στον χώρο της ανασκαφής ο Κυπαρίσσης διαπιστώνει, όπως προκύπτει από μία πρόχειρη συνοπτική καταγραφή, την εύρεση αρχαίων για τα οποία δεν είχε ειδοποιηθεί η Αρχαιολογική Υπηρεσία. Άμεσα, ο Κουρουνιώτης, με επιστολή που απευθύνει προς το ΓΑΙ, ζητεί κατ' εντολή του υπουργού να υποβληθεί έκθεση περί των αποτελεσμάτων και κατάλογος των ευρημάτων[66].

Άμεση ήταν και η ανταπόκριση του ΓΑΙ, το οποίο 20 ημέρες αργότερα διαβιβάζει στο Αρχαιολογικό Τμήμα του Υπουργείου Πολιτισμού, με υπογραφή του ίδιου του Wrede, τη χειρόγραφη τετρασέλιδη ανασκαφική έκθεσή του, στην οποία θα αναφερθούμε εν συντομία στη συνέχεια (εικ. 6 α–δ)[67]. Σύμφωνα με την έκθεση, η ανασκαφή, που διήρκησε τρεις εβδομάδες, πραγματοποιήθηκε υπό τη διεύθυνση του Γερμανού αρχαιολόγου, ενώ ο έφορος αρχαιοτήτων Κυπαρίσσης του παραχώρησε και έναν επιστάτη. Στην πρώτη έρευνα, η οποία πραγματοποιήθηκε στην περιοχή Τρουμπάρι, μεταξύ Τραχώνων και Αγίου Κοσμά, εντοπίσθηκαν, ανάμεσα σε μεταγενέστερα οικιστικά ερείπια, σπόνδυλος αρχαίου κίονα, τμήμα ενεπίγραφου γείσου και θραύσμα επιγραφής.

Στον λόφο Μικρό Πανί (σημερινός λόφος Αγίας Άννας), στον δρόμο από Τράχωνες προς Καλαμάκι, ο Wrede αναφέρει τον εντοπισμό χριστιανικής εκκλησίας της πρώιμης βυζαντινής περιόδου (Αγία Τράπεζα σε κλίμακα, «Presbyterbank im Chor»), η οποία μετατράπηκε σε Βασιλική με νάρθηκα, διαστάσεων 18 × 14 μ. και αργότερα μετασκευάσθηκε[68]. Από τα ευρήματα της ανασκαφής αναφέρουμε τη μαρμάρινη στρογγυλή Τράπεζα Προθέσεως με εγχάρακτο σταυρό στο κέντρο, που φυλάσσεται στο Βυζαντινό Μουσείο[69].

Στη θέση του βυζαντινού μνημείου υπήρχε την εποχή του Wrede ένα μικρό εκκλησάκι, το οποίο λέγεται ότι καταστράφηκε κατά την περίοδο της Κατοχής[70]. Η βασιλική του Αλιμούντος δημοσιεύθηκε από τον βυζαντινολόγο Γεώργιο Σωτηρίου, ο οποίος αναφέρει: «Ἡ βασιλικὴ αὐτὴ ἀνεσκάφη ὑπὸ τῆς γερμανικῆς ἀρχαιολογικῆς σχολῆς (Dr Wrede) ἐπ' εὐκαιρίᾳ ἀρχαιολογικῶν ἐν Ἀλιμοῦντι (παρὰ τὸν συνοικισμὸν Καλαμάκι πλησίον τοῦ Π. Φαλήρου) ἐρευνῶν, παρεχωρήθη δὲ εὐγενῶς καὶ εἰς ἡμᾶς ἡ κάτοψις»[71]. Η βασιλική του Αλιμούντος πρέπει να οικοδομήθηκε στη θέση που κατείχε το Θεσμοφόριο στον λόφο της Αγίας Άννας, αλλά λόγω της κατασκευής των γερμανικών οχυρωματικών εγκαταστάσεων του Β΄ Παγκοσμίου Πολέμου είχαν χαθεί τα ίχνη και των δύο μνημείων.

Κατά την περιγραφή της εκκλησίας, ο Wrede σημειώνει ότι αυτή βρισκόταν στη θέση ενός αρχαίου υπαίθριου ιερού. Την άποψη του Γερμανού αρχαιολόγου επιβεβαιώνει ο εντοπισμός ενός βωμού λαξευμένου σε βράχο (Felsaltar) (1,35 × 0,70 μ.), νότια της εκκλησίας, και η εύρεση αναρίθμητων οστράκων και άψητων ειδωλίων γεωμετρικής, αρχαϊκής και κλασικής περιόδου. Ειδικότερα, τα θραύσματα αναγλύφων με μορφή γυναίκας που κρατά δάδα τα οποία βρέθηκαν στην ανασκαφή, σε συνδυασμό με φιλολογικές μαρτυρίες, οδήγησαν τον Wrede στην ταύτιση του ιερού με το «Θεσμοφόριον της Αλιμούντος», το οποίο ανήκε στον δήμο Αλιμούντος της Λεοντίδος Φυλής[72]. Το 2017, στο πλαίσιο των εργασιών περίφραξης που πραγματοποιήθηκαν από την Εφορεία Αρχαιοτήτων Πειραιώς και Νήσων στον πρόσφατα ανα-οριοθετημένο αρχαιολογικό χώρο της Αγίας Άννας

**65** ΙΑΑΑ, κιβ. 882Β. Παραγγελία του Υπουργείου Παιδείας και Θρησκευμάτων προς τον Ν. Κυπαρίσση (έγγραφο 59707/2807/αριθ. διεκπ. 1942/13.11.1929). Ο Νικόλαος Κυπαρίσσης (1879–1944) σπούδασε στην Αθήνα και την Ευρώπη με υποτροφία της Αρχαιολογικής Εταιρείας. Το 1910 διορίσθηκε έφορος αρχαιοτήτων και κατά το διάστημα 1920–1922 ανέλαβε προϊστάμενος του Αρχαιολογικού Τμήματος. Το 1942 διορίσθηκε τακτικός καθηγητής στην έδρα Αρχαιολογίας και Επιγραφικής του Πανεπιστημίου Αθηνών. Βλ. Οικονόμος 1944, 150–151 (επικήδειος)· Πετράκος 2013, 38–39.

**66** ΙΑΑΑ, κιβώτιο 882Β, έγγραφο 68571/3219/αριθ. διεκπ. 2219/21.12.1929.

**67** ΙΑΑΑ, κιβ. 677Δ, διαβιβαστικό του ΓΑΙ με ημερομηνία 02.01.1930. Για την ανασκαφή, βλ. Bequignon 1929, 496· Karo 1930, 100.

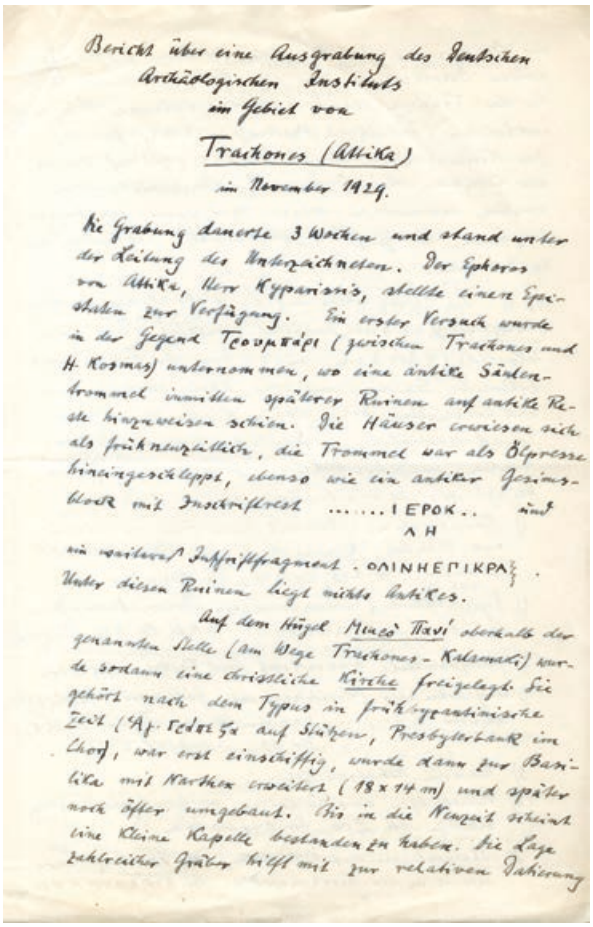
**68** Καζά-Παπαγεωργίου 2006, 140–141· Καζά-Παπαγεωργίου 2016, 45 εικ. 75.

**69** Καζά-Παπαγεωργίου 2006, 141· Καζά-Παπαγεωργίου 2016, 45 εικ. 76.

**70** Πάλλης 2013, 152–153.

**71** Σωτηρίου 1929, 195 σημ. 3. Για τον Σωτηρίου, βλ. Πετράκος 2013, 40.

**72** Παυσανίας, *Αττικά*, 1.31.1 «δῆμοι δὲ οἱ μικροὶ τῆς Ἀττικῆς, ὡς ἔτυχεν ἕκαστος οἰκισθείς, τάδε ἐς μνήμην παρείχοντο: Ἀλιμουσίοις <μὲν> Θεσμοφόρου Δήμητρος καὶ Κόρης ἐστὶν ἱερόν» και *Scholia Aristophanes* στις *Θεσμοφοριάζουσες*, στ. 80. Η θέση του δήμου ταυτίσθηκε με ασφάλεια από την εύρεση ενός δημοτικού ψηφίσματος. Βλ. Hondius 1919–1921. Για τον δήμο του Αλιμούντος, βλ. Traill 1975, 43· Traill 1986, 130. Για τη Λεοντίδα Φυλή, βλ. Eliot 1962, 149–151. 156–157.



Bericht über eine Ausgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts im Gebiet von

Trachones (Attika)

im November 1929.

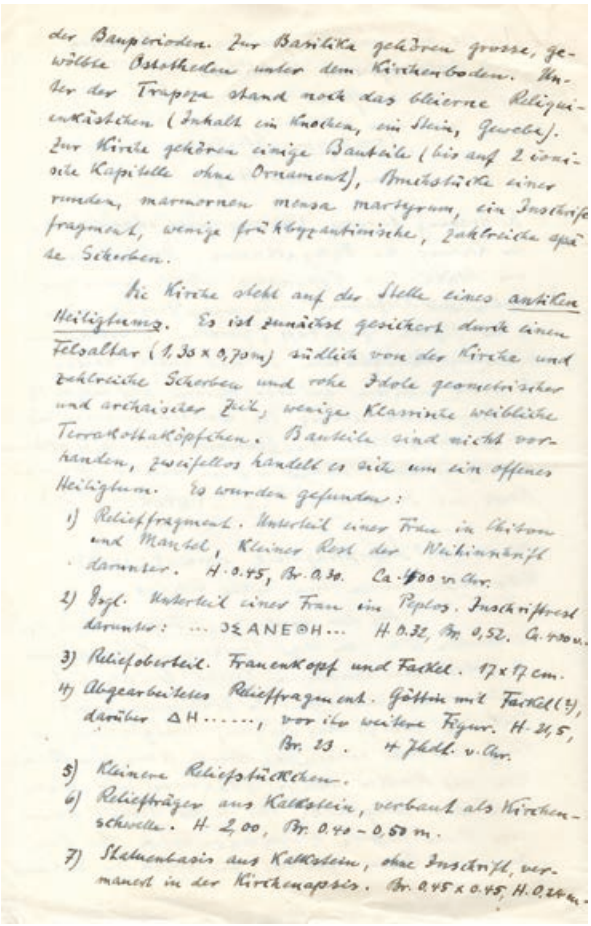
Die Grabung dauerte 3 Wochen und stand unter der Leitung des Unterzeichneten. Der Ephoros von Attika, Herr Kypariss, stellte einen Epistaten zur Verfügung. Ein erster Versuch wurde in der Gegend Τεουρτάρι (zwischen Trachones und H. Kosmas) unternommen, wo eine antike Säulentrommel inmitten später Ruinen auf antike Reste hinzuweisen schien. Die Häuser erwiesen sich als frühneuzeitlich, die Trommel war als Ölpresse hineingeschleppt, ebenso wie ein antiker Gesimsblock mit Inschriftrest .....ΙΕΡΟΚ.. und

ΛΗ

ein weiteres Inschriftfragment ΟΛΙΝΗΕΠΙΚΡΑ.

Unter diesen Ruinen liegt nichts Antikes.

Auf dem Hügel Μικρὸ Πλαγί oberhalb der genannten Stelle (am Wege Trachones-Kalamaki) wurde sodann eine christliche Kirche freigelegt. Sie gehört nach dem Typus in frühbyzantinische Zeit (Ap. τεθεῖσα auf Stützen, Presbyterbank im Chor), war erst einschiffig, wurde dann zur Basilika mit Narthex erweitert (18 x 14 m) und später noch öfter umgebaut. Bis in die Neuzeit scheint eine kleine Kapelle bestanden zu haben. Die Lage zahlreicher Gräber hilft mit zur relativen Datierung



der Bauperioden. Zur Basilika gehören grosse, gewölbte Ostotheken unter dem Kirchenboden. Unter der Trapeza stand noch das bleierne Reliquienkästchen (Inhalt ein Knochen, ein Stein, Gewebe). Zur Kirche gehören einige Bauteile (bis auf 2 ionische Kapitelle ohne Ornament), Bruchstücke einer runden, marmornen mensa martyrum, ein Inschriftfragment, wenige frühbyzantinische, zahlreiche späte Scherben.

Die Kirche steht auf der Stelle eines antiken Heiligtums. Es ist zunächst gesichert durch einen Felsaltar (1,35 x 0,70 m) südlich von der Kirche und zahlreiche Scherben und rohe Idole geometrischer und archaischer Zeit, wenige klassische weibliche Terrakottaköpfchen. Bauteile sind nicht vorhanden, zweifellos handelt es sich um ein offenes Heiligtum. Es wurden gefunden:

1) Reliefbruchstück. Unterteil einer Frau in Chiton und Mantel, Kleiner Rest der Weihinschrift darunter. H. 0.45, Br. 0.30. Ca. 400 v. Chr.

2) Vgl. Unterteil einer Frau in Peplos. Inschriftrest darunter: ... ΟΣ ΑΝΕΘΗ... H. 0.32, Br. 0,52. Ca. 400 v.

3) Reliefoberteil. Frauenkopf und Fackel. 17 x 17 cm.

4) Abgearbeitetes Relieffragment. Göttin mit Fackel (?), darüber ΔΗ....., vor ihr weitere Figur. H. 21,5, Br. 23. 4. Jhdt. v. Chr.

5) Kleinere Reliefstückchen.

6) Reliefträger aus Kalkstein, verbaut als Kirchenschwelle. H. 2,00, Br. 0.40 – 0.50 m.

7) Stelenbasis aus Kalkstein, ohne Inschrift, vermauert in der Kirchenapsis. Br. 0.45 x 0.45, H. 0.24 m.

**6 α** **6 β**

**6 α–δ** Χειρόγραφη τετρασέλιδη έκθεση του W. Wrede για την ανασκαφή στους Τράχωνες (Νοέμβριος του 1929)

στον Δήμο Αλίμου, εντοπίσθηκε στη νοτιοανατολική πλαγιά του λόφου το αρχαίο Θεσμοφόριο του Αλιμούντος. Μέσα σε ένα βαθύ όρυγμα και μετά την αφαίρεση κατασκευών που σχετίζονταν με γερμανικά οχυρωματικά έργα αποκαλύφθηκαν ο βωμός και τμήμα του λιθόκτιστου θρανίου του Θεσμοφορίου[73].

Τα αναθηματικά ανάγλυφα που καταγράφονται στην έκθεση Wrede και τεκμηριώνουν την ταύτιση του ιερού πρέπει να ήταν, εάν κρίνουμε από τις επιγραφές και τις διαστάσεις τους, λίθινα και να απεικόνιζαν παραστάσεις Δήμητρας και Κόρης με δάδες[74].

Από μία πρώτη αναζήτηση των ανωτέρω ευρημάτων στο ΕΑΜ, και συγκεκριμένα στη Συλλογή Γλυπτών, πληροφορήθηκα ότι το 1930 καταγράφηκε η εισαγωγή κάποιων θραυσμάτων μελανόμορφων αγγείων, ενός ναϊσκόμορφου γλυπτού και του προαναφερόμενου ανάγλυφου θραύσματος με την επιγραφή «... ΟΣ ΑΝΕΘΗ...» (εικ. 6 β). Ωστόσο, δεν κατέστη δυνατός ο εντοπισμός τους[75].

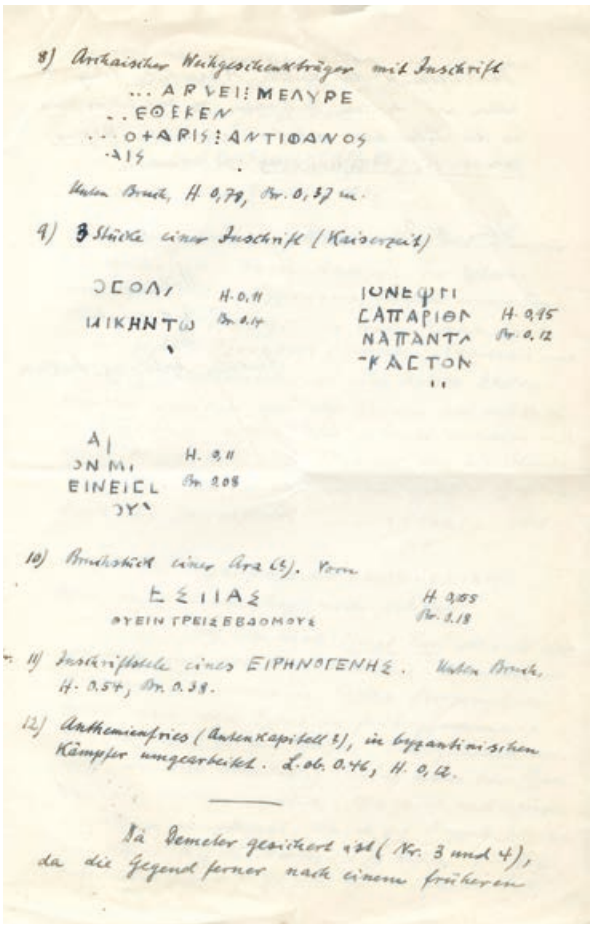
Αντίθετα, ευχερέστερη υπήρξε η αναζήτηση των λίθινων επιγραφών που μετέγραψε ο Wrede στην έκθεσή του, καθώς αυτές βρέθηκαν στο Επιγραφικό Μουσείο[76]. Συγκεκριμένα, στους καταλόγους του Μουσείου σημειώνεται ότι η παράδοση των επιγραφών από τους Τράχωνες πραγματοποιήθηκε στις 27 Νοεμβρίου 1929 από τον υποδιευθυντή του ΓΑΙ, που τότε πρέπει να ήταν ο

**73** Οι πληροφορίες οφείλονται στη συνάδελφο Λιάνα Ψαρρή, αρχαιολόγο της Εφορείας Αρχαιοτήτων Πειραιώς και Νήσων, η οποία διενήργησε την έρευνα και την οποία ευχαριστώ θερμά για τη σχετική ενημέρωση. Τα στοιχεία της μικρής σε έκταση ανασκαφικής έρευνας του Θεσμοφορίου θα παρουσιασθούν στις «Επιστημονικές συναντήσεις για το αρχαιολογικό έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και για τα Μουσεία κατά τη χρονική περίοδο 2011–2019» της Γενικής Διεύθυνσης Αρχαιοτήτων σε ανακοίνωση με θέμα «Διερεύνηση της τοπογραφίας του αρχαίου Αλιμούντος: νέα αρχαιολογικά δεδομένα, στο πλαίσιο των σωστικών ανασκαφών της Εφορείας, φωτίζουν πτυχές του δημόσιου και ιδιωτικού βίου των αρχαίων δημοτών».

**74** Βλ. π.χ. LIMC IV (1988) λ. Demeter, 856 αριθ. 229–230. 232–233 (L. Beschi).

**75** Θερμές ευχαριστίες οφείλω στις συναδέλφους Χρυσάνθη Τσούλη και Χριστίνα Αβρονιδάκη, καθώς και στον Γιώργο Καββαδία, προϊστάμενο των Συλλογών Αγγείων και Έργων Μικροτεχνίας και Μεταλλοτεχνίας, για τις παρεχόμενες πληροφορίες.

**76** Θερμές ευχαριστίες οφείλονται στον Αθανάσιο Θέμο, προϊστάμενο του Επιγραφικού Μουσείου, και ιδιαίτερα στη συνάδελ-


8) Archaischer Weihgeschenkträger mit Inschrift
... ΑΡΓΕΙ: ΜΕΛΥΡΕ
..ΕΘΕΚΕΝ
...ΟΧΑΡΙΣ: ΑΝΤΙΦΑΝΟΣ
·ΑΙΣ
Weiter Bruch, H. 0,79, Br. 0,37 m.

9) 3 Stücke einer Inschrift (Kaiserzeit)
ΘΕΟΛΙ H. 0,11
ΙΙΙΚΗΝΤΩ Br. 0,14
ΙΟΝΕΦΓΙ
ΣΑΠΑΡΙΘΛ H. 0,15
ΝΑΠΑΝΤΑ Br. 0,12
ΓΚΑΣΤΟΝ
ΑΙ
ΟΝΜΙ H. 0,11
ΕΙΝΕΙΣΙ Br. 0,08
ΟΥΣ

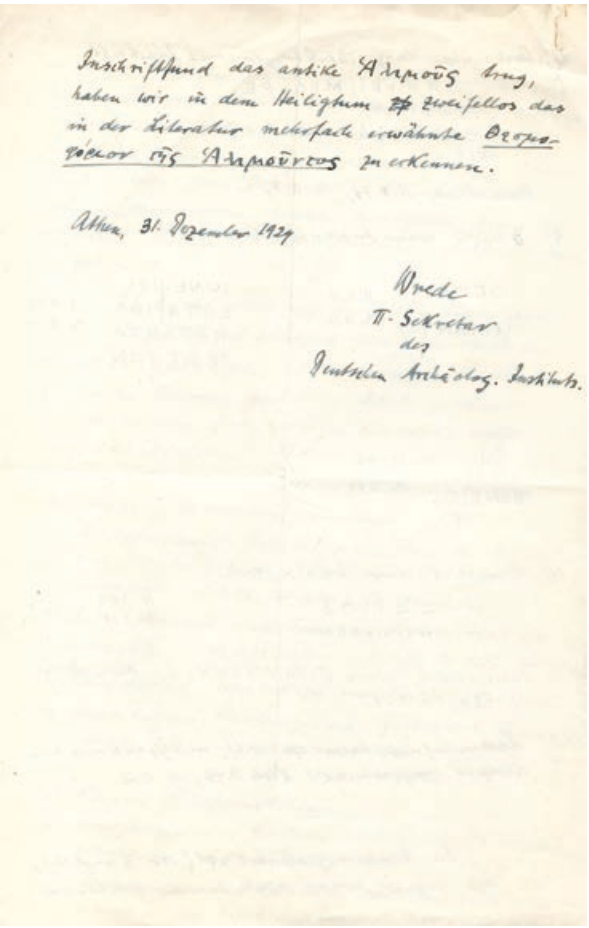
10) Bruchstück einer Ara (?). Vom
ΕΣΙΙΑΣ H. 0,05
ΘΥΕΙΝ ΤΡΕΙΣ ΕΒΔΟΜΟΥΣ Br. 0,18

11) Inschriftstück eines ΕΙΡΗΝΟΓΕΝΗΣ. Weiter Bruch, H. 0,54, Br. 0,38.

12) Anthemienfries (Antenkapitell?), in byzantinischem Kämpfer umgearbeitet. L. ob. 0,46, H. 0,12.

Da Demeter gesichert ist (Nr. 3 und 4), da die Gegend ferner nach einem früheren

6 γ


Inschriftfund das antike Ἀλαιοῦς bzw. haben wir in dem Heiligtum zweifellos das in der Literatur mehrfach erwähnte Θεσμοφόριον τῆς Ἀλαιοῦντος zu erkennen.

Athen, 31. Dezember 1929

Wrede
π. Sekretär
des
Deutschen Archäolog. Instituts.

6 δ

Wrede. Οι επιγραφές αυτές περιλήφθηκαν στις δημοσιεύσεις του Werner Peek, στον οποίο οφείλεται και η δημοσίευση των περισσοτέρων επιγραφών της Αττικής κατά την περίοδο της Κατοχής[77]. Από τις επιγραφές των Τραχώνων που καταγράφονται στην έκθεση του Wrede μνημονεύουμε δύο επιτύμβιες, την «Εὐκολίνη Ἐπικράτους» (εικ. 6 α) (β΄ μισό 4ου αι. π.Χ.)[78] και την «Εἰρηνογένης Φανείδο»[79], καθώς και δύο αναθηματικές, την επιγραφή «Ἑστίας. Θύειν τρεῖς ἑβδόμους [β]οῦ[ς]»[80], που ήταν χαραγμένη σε θραύσμα βωμού, και την αρχαϊκή επιγραφή

…ΑΡΓΕΙ ΜΕΛΥΡΕ
..ΕΘΕΚΕΝ
...ΟΧΑΡΙΣ ΑΝΤΙΦΑΝΟΣ[81]

η οποία αφορά σε ανάθεση στον Ηρακλή (εικ. 6 γ).

Μέσα από το παραπάνω αρχειακό υλικό ξεδιπλώθηκε το ιστορικό και τα παραλειπόμενα μίας μικρής αλλά σημαντικής, άγνωστης εν πολλοίς και υπό διερεύνηση, ανασκαφικής έρευνας. Και δεν είναι η μόνη ανάμεσα στο ογκώδες υλικό που φυλάσσεται στο Ιστορικό Αρχείο, καθώς κάθε ένας αρχειακός φάκελος κρύβει μία δική του ξεχωριστή ανέκδοτη ιστορία, που περιμένει τον ερευνητή να την ανασύρει από την αφάνεια. Αντίστοιχα, και η διοικητική αλληλογραφία που παρουσιάσθηκε παραπάνω αποτελεί ένα ελάχιστο μεν αλλά αντιπροσωπευτικό δείγμα, ικανό να φωτίσει όχι μόνο πτυχές και όψεις των ελληνογερμανικών σχέσεων, αλλά και τις εύθραυστες μεταξύ των δύο πλευρών ισορροπίες. Το υλικό που φυλάσσεται στο Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων αποτελεί μία πλούσια πηγή πληροφοριών για το συγκεκριμένο θέμα. Αυτό όμως από μόνο του δεν

φο Ειρήνη Χωρέμη για την πρόθυμη παροχή του σχετικού επιγραφικού υλικού.

77 Για τον Werner Peek, βλ. τη συμβολή του Γιώργου Καββαδία στον παρόντα τόμο.

78 Αθήνα, Επιγραφικό Μουσείο αριθ. ευρ. 12687: Peek 1942, 104 αριθ. 191· Osborne – Byrne, 1994, 175. 148–149.

79 Αθήνα, Επιγραφικό Μουσείο αριθ. ευρ. 12692: IG II$^2$ 11251· Peek 1942, 122–123 αριθ. 259· Osborne – Byrne, 1994, 139. 441.

80 Αθήνα, Επιγραφικό Μουσείο αριθ. ευρ. 12688: Peek 1941, 195–196 αριθ. 3· Robert – Robert, 1942, 334 αριθ. 46.

81 Αθήνα, Επιγραφικό Μουσείο αριθ. ευρ. 12686: Peek 1934, 39–40 ένθετο IV.3.

αρκεί, εφόσον αποτελεί τη μία όψη του νομίσματος. Η άλλη όψη, δηλαδή το απαραίτητο συμπλήρωμα, βρίσκεται στα γερμανικά αρχεία, στα οποία μπορεί κανείς εν δυνάμει να πιάσει το νήμα που τα συνδέει με τα ομοειδή ελληνικά. Επομένως, η συνεργασία και η αμοιβαία ανταλλαγή αρχειακού υλικού δεν είναι μόνο αναγκαία, αλλά και απαραίτητη προϋπόθεση για τη βέλτιστη αξιοποίηση των ιστορικών τεκμηρίων και τον σχηματισμό σφαιρικότερης εικόνας για την ιστορική διαδρομή τόσο του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών όσο και της Ελληνικής Αρχαιολογικής Υπηρεσίας μέσα στον χρόνο και κάτω από τις εκάστοτε πολιτικές και κοινωνικοοικονομικές συνθήκες.

## Συντομογραφίες

**ΓΑΙ** Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο
**ΔΔΕΑΜ** Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων
**ΕΑΜ** Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο
**ΙΑΑΑ** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
**ΠΑΕ** Πρακτικά Αρχαιολογικής Εταιρείας
**ΤΔΙΑΑΑ** Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού

## Βιβλιογραφία


**Althoff κ.ά. 2012** J. Althoff – F. Jagust – S. Altekamp, Theodor Wiegand (1864–1936), στο: Brands – Maischberger 2012, 1–37

**Béquignon 1929** Y. Béquignon, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique, BCH 1929, 491–534

**Βικέλα 2010** Ε. Βικέλα, Wilhelm Dörpfeld: Ο αρχιτέκτονας, ο αρχαιολόγος, ο φιλέλληνας, Ιόνιος Λόγος 2, 2010, 161–186

**Βλαχόπουλος (υπό έκδοση)** Α. Γ. Βλαχόπουλος, Η ανασκαφή του θολωτού τάφου Καπακλή Βόλου από τον Κ. Κουρουνιώτη (1905). Αποτίμηση της αρχαιολογικής έρευνας και προσέγγιση των κοινωνικών της παραμέτρων, στο: Ε. Κουντούρη κ.ά. (επιμ.), Πρακτικά. Περί των Αρχαιοτήτων ιδίως. Η Αρχαιολογία στην Ελλάδα του 19ου αιώνα μέσα από τις πηγές του Αρχείου των Υπηρεσιών των Αρχαιοτήτων (υπό έκδοση)

**Brands – Maischberger 2012** G. Brands – M. Maischberger (επιμ.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Ράντεν/Βεστφαλία 2012)

**Brommer 1972** F. Brommer, Antiken des Athener Instituts, AM 87, 1972, 255–294

**Christopoulou 2011** V. Christopoulou, The Ancient Agora of Athens. The Areopagus (Αθήνα 2011)

**Curtius – Kaupert 1881–1904** E. Curtius – J. A. Kaupert, Karten von Attika (Βερολίνο 1881–1904)

**Deane 1924** S. N. Deane, Archaeological News. Notes on Recent Excavations and Discoveries; Other News, AJA 28, 1924, 327–355

**Dörpfeld 1892** W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen an der Enneakrunos, AM 17, 1892, 439–445. 449–451

**Dörpfeld 1894** W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen an der Enneakrunos. II, AM 19, 1894, 143–151

**Δρίκος 1994** Θ. Δρίκος, Οι πωλήσεις των οθωμανικών ιδιοκτησιών της Αττικής 1830–1831 (Αθήνα 1994)

**Eliot 1962** C. W. J. Eliot, Coastal Demes of Attika. A Study of the Policy of Kleisthenes, Phoenix Suppl. 7 (Τορόντο 1962)

**Ζέππος 1966** Π. Ι. Ζέππος, Ζητήματα από την ισχύουσαν νομοθεσίαν περί αρχαιοτήτων, στο: Χαριστήριον εις Αναστάσιον Κ. Ορλάνδον III (Αθήνα 1966) 198–207

**Ficker 2002** F. Ficker, Zur Erinnerung an Ernst Buschor, AW 33, 2002, 363–364

**Ficker 2004** F. Ficker, Ausgräber und Museumsmann. Theodor Wiegand zum 140. Geburtstag, AW 35, 5, 2004, 71–73

**Grigoropoulos 2009** D. Grigoropoulos, Roman and late Antique Pottery from Attica in the Collection

of the German Archaeological Institute Athens, AM 124, 2009, 403–494

**Harrison 1977α** E. B. Harrison, Alkamenes' Sculptures for the Hephaisteion I. The Cult Statues, AJA 81, 1977, 137–178

**Harrison 1977β** E. B. Harrison, Alkamenes' Sculptures for the Hephaisteion II. The Base, AJA 81, 1977, 265–287

**Hondius 1919–1921** J. J. E. Hondius, Inscription of Deme Halimous, BSA 24, 1919–1921, 151–160

**Judeich 1931** W. Judeich, Topographie von Athen [2](Μόναχο 1931)

**Καββαθάς 2012** Β. Καββαθάς, Παναγής Καββαδίας. Η ανασκαφή στο ιερό (Αθήνα 2012)

**Καζά-Παπαγεωργίου 2006** Κ. Καζά-Παπαγεωργίου, Ευώνυμον και Αλιμούς, στο: Άλιμος. Όψεις της Ιστορίας της πόλης και του Δήμου (Αθήνα 2006) 16–151

**Καζά-Παπαγεωργίου 2016** Κ. Καζά-Παπαγεωργίου, Η αρχαία αστική οδός και το μετρό κάτω από τη Λεωφόρο Βουλιαγμένης (Αθήνα 2016)

**Καλτσάς 2001** Ν. Καλτσάς, Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο. Τα Γλυπτά (Αθήνα 2001)

**Καραμανωλάκης 2006** Β. Δ. Καραμανωλάκης, Η συγκρότηση της ιστορικής επιστήμης και η διδασκαλία της ιστορίας στο Πανεπιστήμιο Αθηνών (1837–1932) (Αθήνα 2006)

**Καραναστάση 2008** Π. Καραναστάση, Τα ημερολόγια του W. Dörpfeld από τις ανασκαφές στη δυτική κλιτύ της Ακρόπολης και το ρωμαϊκό «Βακχείον», στο: Σ. Βλίζος (επιμ.), Η Αθήνα κατά τη Ρωμαϊκή εποχή: πρόσφατες ανακαλύψεις, νέες έρευνες (Αθήνα 2008) 269–290

**Karo 1930** G. Karo, Archäologische Funde aus dem Jahre 1929 und der ersten Hälfte von 1930, in Jahresbericht des Archäologischen Instituts des deutschen Reiches für das Haushaltsjahr 1929/30, AA 45, 1930, 88–167

**Καρούζου 1945** Σ. Καρούζου, Κ. Κουρουνιώτης (1872–1945), Νέα Εστία 38, 1945, 723–726

**Καστριώτης 1915** Π. Καστριώτης, Το νεκροταφείον του Παλαιού Φαλήρου και η άκρα Κωλιάς, ΑΕ 1915, 134–135

**Körte 1896** A. Körte, Die Ausgrabungen am Westabhange der Akropolis IV. Das Heiligtum des Amynos, AM 21, 1896, 287–322

**Κουντούρη – Μασουρίδη 2013** Ε. Κουντούρη – Σ. Μασουρίδη (επιμ.), Ιστορίες επί χάρτου. Μορφές και θέματα της Αρχαιολογίας στην Ελλάδα του 19ου αιώνα (Αθήνα 2013)

**Krumme 2012** M. Krumme, Walther Wrede (1893–1990), στο: Brands – Maischberger 2012, 159–176

**Λάππας 2004** Κ. Λάππας, Πανεπιστήμιο και φοιτητές στην Ελλάδα κατά τον 19ο αιώνα (Αθήνα 2004)

**Lindenlauf 2015** A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo. «Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes», JdI 130, 2015, 259–354

**Μαλλούχου-Tufano 2008** Φ. Μαλλούχου-Tufano, Η αναστήλωση των αρχαίων μνημείων στη νεώτερη Ελλάδα (1834–1839). Το έργο της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας και της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας [2](Αθήνα 2008)

**Μασουρίδη 2013** Σ. Μασουρίδη, 1885–1909. Η Υπηρεσία στα χρόνια του Π. Καββαδία, στο: Κουντούρη - Μασουρίδη 2013, 29–33

**Ματθαίου 1992–1998** Α. Π. Ματθαίου, Αιξωνικά, Horos 10/12, 1992–1998, 133–169

**Milonas 1959** G. E. Milonas, Aghios Kosmas: an Early Bronze Age Settlement and Cemetery in Attica. With an Appendix on the Early Helladic Skulls by J. L. Angel (Πρίνστον 1959)

**Ντούμας 2002** Χ. Γ. Ντούμας, Ο Χρήστος Ντούμας και η προϊστορική αρχαιολογία, στο: Μ. Ε. Μαρθάρη (επιμ.), 1898–1998. Εκατό χρόνια από τις έρευνες του Χρήστου Τσούντα στη Σύρο (Αθήνα 2002) 11–25

**Ξανθοπούλου 2013** Κ. Ξανθοπούλου, Η αρχαιολογική νομοθεσία τον 19ο αιώνα, στο: Κουντούρη - Μασουρίδη 2013, 44–47

**Οικονόμος 1944** Γ. Π. Οικονόμος, Έκθεσις περί των υπό της Αρχαιολογικής Εταιρείας κατά το έτος 1944 πεπραγμένων, ΠΑΕ 1944, 147–157

**Osborne - Byrne 1994** M. J. Osborne – S. G. Byrne, A Lexicon of Greek Personal Names II, Attica (Οξφόρδη 1994)

**Πάλλης 2013** Γ. Πάλλης, Τοπογραφικά του Αθηναϊκού Πεδίου κατά τη μέση Βυζαντινή Περίοδο (9ος–12ος αιώνας)*, Βυζαντινά Σύμμεικτα 23, 2013, 105–182

**Πάντος (υπό έκδοση)** Π. Πάντος, Η αρχαιολογική νομοθεσία κατά τον 19ο αιώνα. Από τον G. L.von Maurer στον Παναγιώτη Καββαδία, στο: Ε. Κουντούρη κ.ά. (επιμ.), Πρακτικά. Περί των αρχαιοτήτων ιδίως. Η Αρχαιολογία στην Ελλάδα του 19ου αιώνα μέσα από τις πηγές του Αρχείου των Υπηρεσιών των Αρχαιοτήτων (υπό έκδοση)

**Peek 1934** W. Peek, Griechische Inschriften, AM 59, 1934, 35–80

**Peek 1941** W. Peek, Heilige Gesetze, AM 66, 1941, 171–217

**Peek 1942** W. Peek, Attische Inschriften, AM 67, 1942, 1–217

**Πετράκος 1982** Β. Χ. Πετράκος, Δοκίμιο για την αρχαιολογική νομοθεσία (Αθήνα 1982)

**Πετράκος 1992** Β. Χ. Πετράκος, Ο Παναγής Καββαδίας και τα γεγονότα του 1909, Μέντωρ 23, 1992, 173–176

**Πετράκος 1995** Β. Χ. Πετράκος, Η περιπέτεια της ελληνικής αρχαιολογίας στον βίο του Χρήστου Καρούζου (Αθήνα 1995)

**Πετράκος 2009** Β. Χ. Πετράκος, Χρήστος Τσούντας (1857–1934), Μέντωρ 91, 2009, 6–34

**Πετράκος 2011** Β. Χ. Πετράκος, Η εν Αθήναις Αρχαιολογική Εταιρεία, οι αρχαιολόγοι και οι ανασκαφές (1837–2011), (Αθήνα 2011)

**Πετράκος 2013** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012 ΙΙ. Θεματολογικό (Αθήνα 2013)

**Πετροπουλάκου – Πεντάζος 1973** Μ. Πετροπουλάκου – Ε. Πεντάζος, Αττική: οικιστικά στοιχεία – πρώτη έκθεση (Αθήναι 1973)

**Philippson 1952** A. Philippson, Die griechischen Landschaften. Eine Landeskunde 1, 3 (Φρανκφούρτη 1952)

**Robert – Robert 1942** J. Robert – L. Robert, Bulletin Epigraphique, REG 55, 1942, 321–365

**Ρωμιοπούλου 1997** Κ. Ρωμιοπούλου, Ελληνορωμαϊκά γλυπτά του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου (Αθήνα 1997)

**Schäfer 2002** A. Schäfer, Raumnutzung und Raumwahrnehmung im Vereinslokal der Iobakchen von Athen, στο: U. Egelhaaf-Gaiser – A. Schäfer (επιμ.), Religiöse Vereine in der römischen Antike. Untersuchungen zu Organisation, Ritual und Raumordnung (Τίμπιγκεν 2002), 173–207

**Schede 1937** M. Schede, Theodor Wiegand, Gnomon 13, 1937, 109–111

**Schrader 1896** H. Schrader, Die Ausgrabungen am Westabhange der Akropolis. III. Funde im Gebiete des Dionysion, AM 21, 1896, 265–286

**Σωτηρίου 1929** Γ. Α. Σωτηρίου, Αι παλαιοχριστιανικαί βασιλικαί της Ελλάδας, ΑΕ 1929, 161–248

**Tölle-Kastenbein 1986** R. Tölle-Kastenbein, Kallirrhoe und Enneakrunos, JdI 101, 1986, 55–73

**Traill 1975** J. S. Traill, The Political Organization of Attica. A Study of the Demes, Trittyes, and Phylai, and Their Representation in the Athenian Council, Hesperia Suppl. 14 (Πρίνστον 1975)

**Traill 1986** J. S. Traill, Demos and Trittys: Epigraphical and Topographical Studies in the Organization of Attica (Τορόντο 1986)

**Τραυλός 1993** Ι. Τραυλός, Πολεοδομική εξέλιξις των Αθηνών. Από των προϊστορικών χρόνων μέχρι των αρχών του 19ου αιώνος [2](Αθήνα 1993)

**Τσιποπούλου 2008** Μ. Τσιποπούλου (επιμ.), «… ανέφερα εγγράφως …». Θησαυροί του Ιστορικού Αρχείου της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας. Κατάλογος έκθεσης Αθήνα (Αθήνα 2008)

**Walter 1978** H. Walter, Ernst Buschor. Ein Klassischer Archäologe 1886–1961, στο: E. Buschor, Vom Sinn der griechischen Standbilder (Βερολίνο 1978) 57–74

**Wrede 1924** W. Wrede, Phyle, AM 49, 1924, 153–224

**Wrede 1933** W. Wrede, Attische Mauern (Αθήνα 1933)

## Πηγές εικόνων

**εικ. 1–6** ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ/ΤΔΙΑΑΑ

## Διεύθυνση

Δρ Αθηνά Χατζηδημητρίου
ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ
Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
Ψαρομηλίγκου 22
105 53 Αθήνα
achatzidi63@gmail.com

# Περίληψη


## Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αττική. Αναδίφηση στη διοικητική αλληλογραφία της εποχής (19ος–20ός αι.)

Το παρόν κείμενο παρουσιάζει αρχειακά τεκμήρια από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων, τα οποία αφορούν στη διεξαγωγή ανασκαφών από το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο στην Αττική κατά τον 19ο και τον πρώιμο 20ό αιώνα. Ιδιαίτερη έμφαση δίνεται στην ανάδειξη αθέατων όψεων της διοικητικής διαδικασίας που ακολουθούνταν από τη Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων σε άμεση συνεργασία με το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο, προκειμένου να έρθουν σε πέρας οι ανασκαφικές έρευνες που διεξάγονταν σε ιδιοκτησίες ιδιωτών. Από την πλούσια αλληλογραφία επελέγησαν να παρουσιασθούν τεκμήρια που αφορούν στις ανασκαφές που διενεργήθηκαν στην περιοχή της Ακροπόλεως, μεταξύ των ετών 1892 και 1898, όταν διευθυντής του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου ήταν ο Wilhelm Dörpfeld και γενικός έφορος αρχαιοτήτων ο Παναγής Καββαδίας. Μεταξύ των ανωτέρω εγγράφων ιδιαίτερο ενδιαφέρον παρουσιάζουν οι αναλυτικοί κατάλογοι ευρημάτων που συντάσσονταν και υποβάλλονταν επισήμως στη Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων. Στη συνέχεια παρουσιάζονται ορισμένα αρχειακά τεκμήρια που αναφέρονται σε μία σχετικά άγνωστη ανασκαφική έρευνα που διενήργησε το 1895 στο Παλαιό Φάληρο ο Theodor Wiegand, ένας από τους επιφανέστερους Γερμανούς αρχαιολόγους του 19ου αιώνα. Ο πρώιμος 20ός αιώνας εκπροσωπείται από έγγραφα σχετικά με τη δράση του Γερμανού αρχαιολόγου Walther Wrede στην Αττική. Ειδικότερα, γίνεται εκτενής αναφορά σε μία μικρής έκτασης ανασκαφή που διενήργησε ο Wrede το 1929 στους Τράχωνες και από την οποία προήλθαν σημαντικά ευρήματα.


# Zusammenfassung


## Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Attika. Recherchen zur zeitgenössischen Verwaltungskorrespondenz (19. und 20. Jahrhundert)

Der Aufsatz präsentiert Dokumente aus dem Historischen Archiv des griechischen Kultusministeriums (Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων), die Auskunft über die vom Deutschen Archäologischen Institut während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in Attika durchgeführten Ausgrabungen geben. Unser Augenmerk gilt bisher unbekannten Aspekten der administrativen Abläufe zwischen der Antikenverwaltung und dem Deutschen Archäologischen Institut, speziell im Zusammenhang mit der Durchführung von Ausgrabungen auf Privatgrundstücken. Aus der reichen Korrespondenz wurde jenes Material ausgewählt, das die im Bereich der Akropolis zwischen 1892 und 1898 von Wilhelm Dörpfeld als Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts und Panagis Kavvadias als Direktor der Antikenverwaltung durchgeführten Ausgrabungen betrifft. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die detaillierten Fundverzeichnisse des DAI, die in offizielle Listen der griechischen Antikenverwaltung aufgenommen wurden. Im Anschluss wird Archivmaterial präsentiert, das eine relativ unbekannte, 1895 in Paleo Faliro durchgeführte Ausgrabung betrifft. Grabungsleiter war Theodor Wiegand, einer der prominentesten deutschen Archäologen des 19. Jahrhunderts. Aus dem frühen 20. Jahrhundert stammen Dokumente, die sich auf die Aktivitäten des deutschen Archäologen Walther Wrede in Attika beziehen. Besonderes Interesse weist eine kleine, 1929 in Trachones durchgeführte Ausgrabung auf, die bedeutende Funde ans Tageslicht brachte.

# Abstract


## The Excavations by the German Archeological Institute in Attica. A Dive into the Administrative Correspondence during the 19th and Early 20th Centuries

The paper presents the archival material from the Historical Archive of Antiquities and Restorations of the Ministry of Culture and Sports concerning the excavations by the German Archeological Institute in Attica during the 19th and early 20th centuries. Emphasis is given to the presentation of unknown aspects of the administrative procedure followed by the General Ephorate of Antiquities, in direct collaboration with the German Archeological Institute, in order to conclude the excavation conducted on private property. The material chosen from the large correspondence concerns the excavations conducted around the Acropolis between 1892 and 1898 by Wilhelm Dörpfeld, as Director of the German Archaeological Institute, and Panaghis Kavvadias, as General Ephor of Antiquities. The detailed catalogues of findings that were compiled and officially submitted to the General Ephorate of Antiquities are of particular interest here. The paper also presents the archival material referring to a relatively unknown excavation conducted in 1895 at Paleo Faliro by Theodor Wiegand, one of the most prominent German archeologists of the 19th century. Finally, the early 20th century is represented by documents concerning the work of German archeologist Walther Wrede in Attica. In particular, emphasis is given to a small-scale excavation conducted by Wrede in 1929 at Trachones, which led to some important discoveries.

# Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στα Ιόνια Νησιά

## Ντοκουμέντα από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων*

*Σταυρούλα Μασουρίδη*

Ένα μικρό αλλά σημαντικό τμήμα του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων[1] αναφέρεται σε έρευνες που έλαβαν χώρα στα Ιόνια Νησιά και αναδεικνύει αφενός μεν το σημαντικό έργο του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου κατά τις πρώτες δεκαετίες του 20ού αιώνα, αφετέρου δε τη μέριμνα της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας και του ελληνικού κράτους για την παρακολούθηση των εν λόγω εργασιών και την προστασία των αρχαιοτήτων.

Τα πρώτα στοιχεία που εντοπίζονται στο Αρχείο, ήδη από το 1900, αφορούν σε δοκιμαστικές ανασκαφές που πραγματοποιήθηκαν από τον Wilhelm Dörpfeld στην Ιθάκη. Η αρχαιολογική έρευνα που επιχειρήθηκε τόσο εδώ όσο και στη Λευκάδα συνδέεται άρρηκτα με την ταύτιση του ομηρικού βασιλείου της Ιθάκης, το οποίο έπρεπε να αναζητηθεί στα υλικά κατάλοιπα του τέλους της 2ης χιλιετίας π.Χ., δηλαδή στην Ύστερη Μυκηναϊκή περίοδο[2].

Ο Heinrich Schliemann (Ερρίκος Σλήμαν), όπως ήταν φυσικό, θέλοντας να ερευνήσει όλες τις μείζονες ομηρικές θέσεις, είχε ήδη επισκεφθεί την Ιθάκη τρεις φορές[3]. Η πρώτη επίσκεψή του το 1864, όταν ενώθηκαν τα Επτάνησα με την Ελλάδα, ήταν σύντομη. Ακολούθησαν δύο μεγαλύτερης διάρκειας επισκέψεις το 1868 και το 1878, πριν και μετά από τις ανασκαφές του στην Τροία και στις Μυκήνες. Επιχείρησε δοκιμαστικές έρευνες σε διάφορες θέσεις του βόρειου αλλά και του νότιου τμήματος[4], χωρίς όμως να κάνει την επιθυμητή αρχαιολογική αποκάλυψη[5].

Παρ' όλα αυτά, στις 22 Φεβρουαρίου/7 Μαρτίου 1900, ο διευθυντής του εν Αθήναις Γερμανικού Αυτοκρατορικού Ινστιτούτου Dörpfeld[6], με αίτησή του στη Γενική Εφορεία των Αρχαιοτήτων[7], ζήτησε την άδεια να πραγματοποιήσει ανασκαφές στην Ιθάκη[8], κοντά στο χωριό Σταυρός[9], με σκοπό την αναζήτηση του ανακτόρου του Οδυσσέα (εικ. 1). Η εισήγηση του γενικού εφόρου των αρχαιοτήτων Παναγή Καββαδία προς το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως[10] υπήρξε θετική και έγινε ταχύτατα, στις 23 Φεβρουαρίου 1900[11].

* Θερμές ευχαριστίες οφείλονται στην οργανωτική επιτροπή του συνεδρίου για την άρτια διοργάνωση, καθώς και για την τιμητική πρόσκληση να συμμετάσχω σε αυτό. Επίσης, στην κ. Αθηνά Χατζηδημητρίου, προϊσταμένη μου όταν εργαζόμουν στο Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων (ΤΔΙΑΑΑ) της Διεύθυνσης Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων (ΔΔΕΑΜ) του Υπουργείου Πολιτισμού (ΥΠΠΟΑ), για την άδεια μελέτης και παρουσίασης του αρχειακού υλικού.

**1** Όλο το αρχειακό υλικό του παρόντος κειμένου προέρχεται από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων (ΙΑΑΑ). Το ΙΑΑΑ στεγάζεται σε κτήριο επί της οδού Ψαρομηλίγκου 22 στον Κεραμεικό.

**2** Για το ζήτημα των αναζητήσεων της ηρωικής εποχής της αρχαιολογίας του 19ου αι. και της προσπάθειας εντοπισμού και ταύτισης των ομηρικών θέσεων στα Ιόνια Νησιά, βλ. Σμπόνιας 2007, 204–205 (ιδιαίτερα για τις έρευνες του Dörpfeld στην Ιθάκη και τη Λευκάδα, 207–209).

**3** Heurtley 1939–1940, 1· Souyoudzoglou-Haywood 1999, 9.

**4** Πηλικάτα, Σταυρός, Σχολή Ομήρου-Άγιος Αθανάσιος, Βαθύ, Αετός, Δεξιά.

**5** Δημοσίευσε ωστόσο τα πορίσματά του: Schliemann 1869 και 1880.

**6** Ο Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), αρχιτέκτονας, με μεγάλη συνεισφορά στην αρχαιολογία και φιλέλληνας, είχε συνεργαστεί, ως γνωστόν, με τον Heinrich Schliemann (Σλήμαν) στην Τροία. Διετέλεσε διευθυντής του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αθήνα κατά τα έτη 1888–1912. Αναλυτική βιογραφία του Dörpfeld από τον συνεργάτη του στη Λευκάδα P. Goessler στο Goessler 1951. Επίσης: Οικονόμος 1940· Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008· Βικέλα 2010.

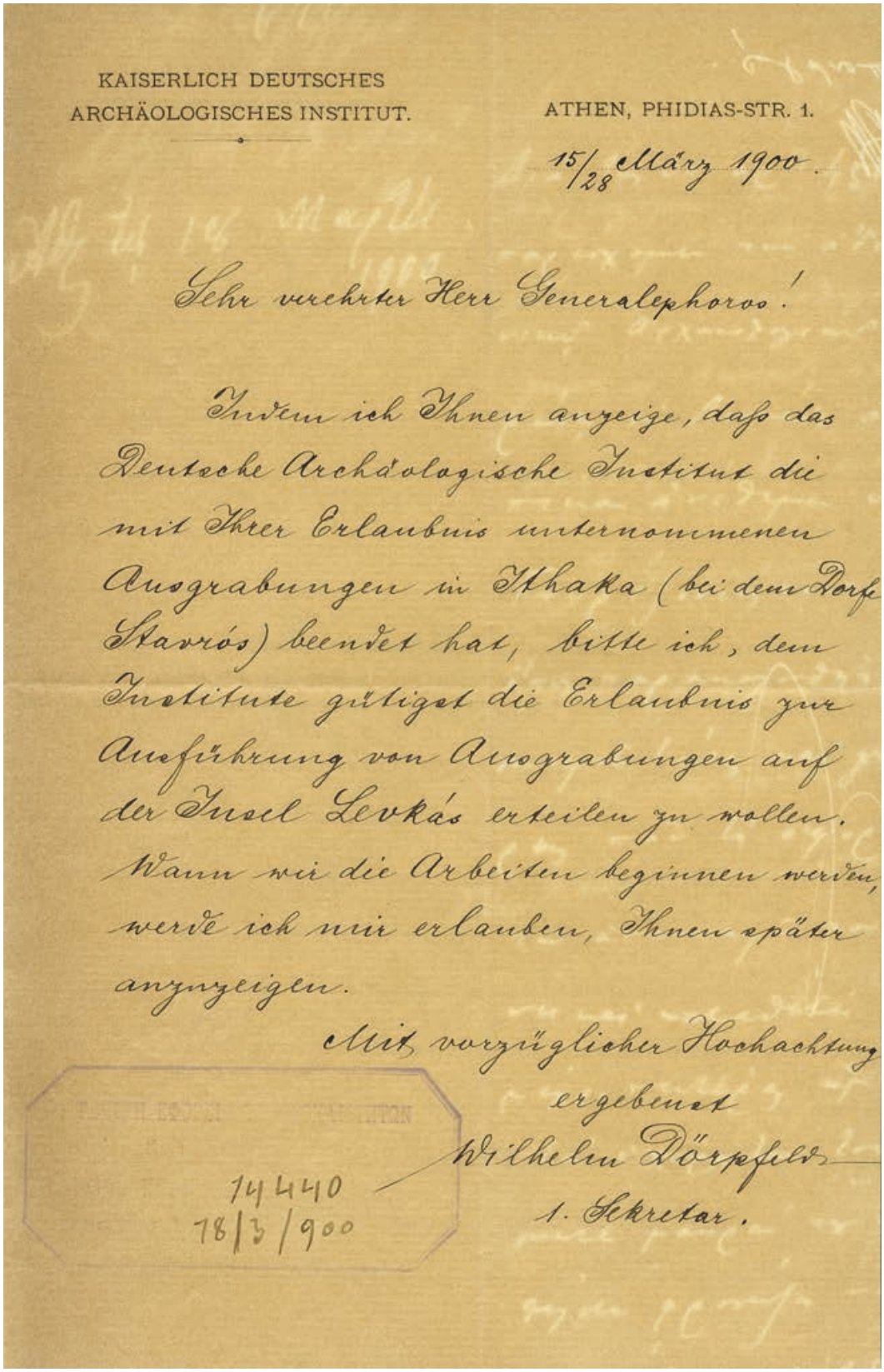
**7** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων και Μουσείων/14391/23.02.1900.

**8** Το 1897 ο Dörpfeld είχε επισκεφθεί την Ιθάκη με σκοπό την ανάληψη ανασκαφών στο βόρειο τμήμα του νησιού, όπου, σύμφωνα με παλαιότερη θεωρία του W. M. Leake (Leake 1835, 24–54), θα έπρεπε να αναζητηθεί η ομηρική πόλη. Βλ. Σμπόνιας 2007, 208. Όπως θα δούμε παρακάτω, διενήργησε ανασκαφικές τομές σε διάφορα σημεία στην Ιθάκη, με χορηγία του Ολλανδού μαικήνα Adriaan Goekoop, χωρίς όμως συγκεκριμένα αποτελέσματα. Dörpfeld 1927, 144–151.

**9** Ο Σταυρός είναι το κεντρικό χωριό του βόρειου τμήματος του νησιού (Σταυρονίκιον παλαιότερα).

**10** Για λόγους συντομίας, στις παραπομπές: Υπ. Εκκλ.

**11** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων και Μουσείων/14391/23.02.1900. Με το έγγραφο αυτό ο γενικός έφορος Καββαδίας διαβίβασε την αίτηση του Dörpfeld στο Υπουργείο.



KAISERLICH DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT.

ATHEN, PHIDIAS-STR. 1.

15/28 März 1900.

Sehr verehrter Herr Generalephoros!

Indem ich Ihnen anzeige, daß das Deutsche Archäologische Institut die mit Ihrer Erlaubnis unternommenen Ausgrabungen in Ithaka (bei dem Dorfe Stavrós) beendet hat, bitte ich, dem Institute gütigst die Erlaubnis zur Ausführung von Ausgrabungen auf der Insel Levkás erteilen zu wollen. Wann wir die Arbeiten beginnen werden, werde ich mir erlauben, Ihnen später anzuzeigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Wilhelm Dörpfeld
1. Sekretar.

14440
18/3/900

1 Ο διευθυντής του εν Αθήναις Γερμανικού Αυτοκρατορικού Ινστιτούτου W. Dörpfeld, με αίτησή του στη Γενική Εφορεία των Αρχαιοτήτων, ζητά την άδεια να πραγματοποιήσει ανασκαφές στην Ιθάκη, κοντά στο χωριό Σταυρός, με σκοπό την αναζήτηση του ανακτόρου του Οδυσσέα (22.2./7.3.1900).

Το ίδιο άμεση υπήρξε και η ανταπόκριση του Υπουργείου[12], που παραχώρησε στο Ινστιτούτο την άδεια εκτελέσεως ανασκαφών στον Σταυρό Ιθάκης, σύμφωνα με τα άρθρα 13 και 14 του ν. 2646[13] του 1899 «Περὶ Ἀρχαιοτήτων»[14] καθώς και με τα άρθρα 1, 2 και 3 του ΒΔ της 11.08.1899 «Περὶ ἐκτελέσεως ἀνασκαφῶν»[15].

Ως γνωστόν, το κράτος, μια και τότε δεν διέθετε παρά λιγοστούς αρχαιολόγους[16], αναγκαζόταν να αναθέτει τη φύλαξη των μνημείων στους νομάρχες, τους καθηγητές και τους δασκάλους, ενώ απευθυνόταν και στις αστυνομικές αρχές, με την παράκληση να επαγρυπνούν για τη διαφύλαξη των αρχαιοτήτων[17]. Δόθηκε λοιπόν υπουργική εντολή προς τον σχολάρχη Ιθάκης: «παραγγέλλομεν ὅπως […] παρακολουθήσητε ἀγρύπνως τὰς ἀνασκαφὰς ταύτας καθιστῶντες ἡμῖν ἐγκαίρως γνωστὸν πᾶν τὸ ἀφορῶν αὐτάς. Πᾶν εὕρημα […] θέλετε παραλαμβάνει καὶ καταθέτει ἐν τῷ αὐτόθι σχολείῳ»[18]. Ανάλογη ήταν και η εντολή προς τον αστυνόμο Ιθάκης[19], στον οποίο όμως ζητείται επιπλέον να παράσχει κάθε νόμιμη συνδρομή και ευκολία.

Συγκρίνοντας τα στοιχεία αυτά με συνθήκες που επικράτησαν κατά τον 19ο αιώνα, θα μπορούσαμε να σημειώσουμε ότι, σταδιακά, κυρίως από τις αρχές του 20ού αιώνα, αν και πάντα υπό την επιρροή των πολιτικών συγκυριών και εξελίξεων, παρατηρήθηκε μια αυξανόμενη προσπάθεια της Ελλάδας να αξιοποιήσει το ισχύον νομικό πλαίσιο και να ελέγξει τη δραστηριότητα των ξένων αρχαιολογικών σχολών.

Στις 23 Φεβρουαρίου, λοιπόν, ο Καββαδίας ενημέρωσε τον Dörpfeld ότι η αίτησή του έγινε αποδεκτή[20], και στις 4 Μαρτίου ο σχολάρχης «τοῦ ἐν Ἰθάκῃ Ἑλληνικοῦ Σχολείου» Αντώνιος Παΐζης μετέβη στον Σταυρό μαζί με τους Γερμανούς αρχαιολόγους, που έφτασαν εκείνη την ημέρα στο νησί[21].

Ακολουθεί εκτενής αναφορά του Α. Παΐζη, στις 7 Μαρτίου[22] (εικ. 2): Αφού πρώτα «ὁ κύριος διευθυντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου» βρήκε το κατάλληλο οίκημα για να μείνει, μπόρεσε να τον πληροφορήσει για τις έρευνες. Είχαν ξεκινήσει «δοκιμαστικαὶ ἀνασκαφαί» σε διάφορα σημεία της περιοχής του Σταυρού, προς αναζήτηση αγγείων ή τειχών «τῆς Μυκηναίας ἐποχῆς». Όπως αναφέρεται χαρακτηριστικά στο κείμενο του Παΐζη, αν και ο Dörpfeld γνώριζε από προηγούμενες ανασκαφές άλλων[23] ότι δεν είχαν βρεθεί μέχρι τότε πουθενά στην Ιθάκη κατάλοιπα της μυκηναϊκής εποχής, εκείνος ήταν βέβαιος ότι, σκάβοντας σε διάφορα σημεία του νησιού, θα ανακάλυπτε.

> «Προσπαθεῖ προσέτι ὁ κύριος διευθυντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου ἐκ τῶν ἀνακαλυφθησομένων εὑρημάτων τῶν ανασκαφῶν ἢ ἐξ ἐπιγραφῶν ἢ νομισμάτων νὰ καθορίσῃ τὸ ἀρχαῖον ὄνομα τῆς πόλεως, ἥτις ἦτο ἐν τῇ Ἑλληνικῇ ἐποχῇ ἐν θέσει ‹Σταυρός›, διότι ἐκ τῶν ἐρειπίων καὶ ἐξ ἀγγείων εὑρεθέντων ἄλλοτε ἐκεῖ[24] ἀποδεικνύεται, ὅτι ὑπῆρχε πόλις ἀπὸ τοῦ ἑβδόμου αἰῶνος π.Χ. μέχρι τῆς Ρωμαϊκῆς ἐποχῆς, τῆς ὁποίας τὸ ὄνομα ἀκόμη εἶναι ἄγνωστον.»

Ανασκαφές επρόκειτο να πραγματοποιηθούν επίσης και στη θέση «Σχολὴ Ὁμήρου» κάτω από το χωριό Εξωγή[25], όπου «ὑπάρχει οἰκοδόμημα ἀρχαίας ἑλληνικῆς ἐποχῆς (ὑποτίθεται δέ, ὅτι τὸ οἰκοδόμημα τοῦτο ἦτο ἀρχαῖον ἱερὸν ἢ τέμενος ἢ τι τοιοῦτον)».

Στη θέση Αετός-Παλαιόκαστρον[26] «πρὸ τῆς οἰκίας τῶν κυρίων Ἀλεξάνδρου καὶ Τηλεμάχου ἀδελφῶν Δενδρινοῦ» βρέθηκαν τεμάχια αγγείων ελληνικής και ρωμαϊκής εποχής. «Τὰ δὲ τείχη», τα οποία «καὶ ὁ Σλίεμανν καὶ [αρκετά νωρίτερα] ὁ Γὲλλ[27] ἐνόμιζον, ὅτι εἶνε τῆς ἐποχῆς

12 ΙΑΑΑ, Υπουργική Απόφαση, αριθ. πρωτ. 3158/2713/23.02.1900, αριθ. διεκπ. 24.02.1900.

13 Νόμος, ΒΧΜς΄ (2646) της 24ης Ιουλίου 1899.

14 Κατά το άρ. 13, το Υπουργείο μπορεί να ενεργεί δοκιμαστικές ανασκαφές χωρίς να προβεί σε απαλλοτριώσεις, αποζημιώνοντας τον ιδιοκτήτη σε περίπτωση πρόκλησης ζημιάς ή για τη στέρηση χρήσης γης.

15 Τα άρ. 1, 2, 3 περιλαμβάνονται στο Κεφάλαιο Α΄ «Περὶ δηλώσεως ἀρχαίων» και μεταξύ άλλων αναφέρονται στη λεπτομερή καταγραφή αρχαίων σε κατάλογο.

16 Ο αριθμός των εφόρων το 1900 ορίσθηκε επίσημα σε 10. Κόκκου 1977, 118.

17 Στην Υπουργική Απόφαση με την οποία δόθηκε η άδεια στο Ινστιτούτο αναφέρεται και το εξής: «Τὴν ἐποπτείαν τῶν ἀνασκαφῶν τούτων ἀνατίθεμεν εἰς τὸν σχολάρχην Ἰθάκης ἔχοντας βοηθὸν τὸν διδάσκαλον τοῦ χωρίου Σταυρὸς καὶ τὸν ἀστυνόμον Ἰθάκης.»

18 ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 3158/2711/23.2.1900, αριθ. διεκπ. 24.02.1900.

19 ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 3158/2710/23.2.1900, αριθ. διεκπ. 24.02.1900.

20 ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 14392/23.02.1900.

21 ΙΑΑΑ, τηλεγράφημα με αριθ. πρωτ. 5167 και ημερομηνία αποστολής 4/17.03.1900. Ελήφθη από το Υπ. Εκκλ. στις 04.03.1900 (αριθ. πρωτ. 3770).

22 ΙΑΑΑ, αναφορά Παΐζη, αριθ. πρωτ. 12/7–3–1900 και θέμα «Περὶ ἀνασκαφῶν ἐνεργουμένων ἐν Ἰθάκῃ ὑπὸ τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου».

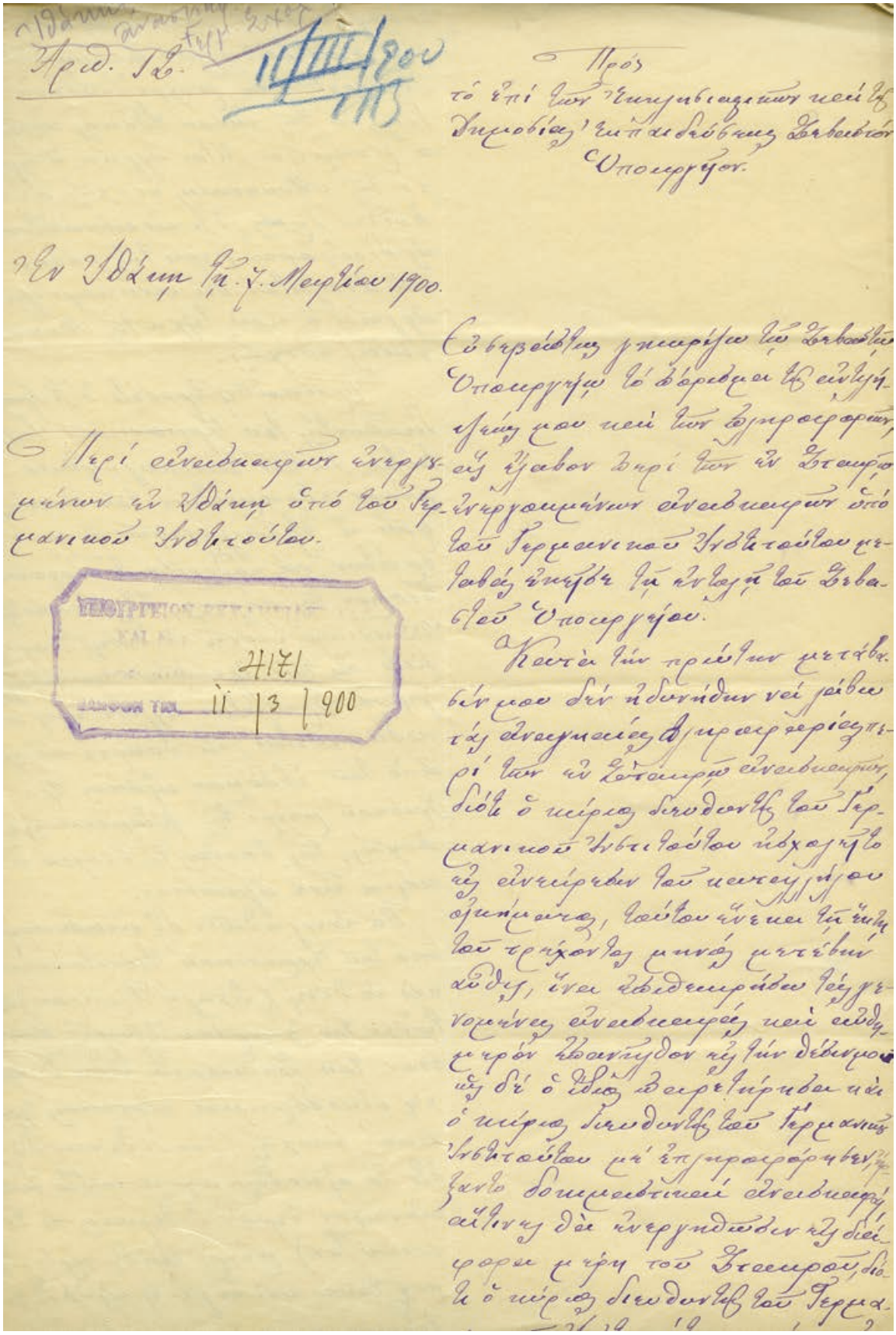
23 Δεν αναφέρονται συγκεκριμένα ονόματα. Πάντως, τις πρώτες ανασκαφές είχε διεξάγει ο Leake το 1806 (βλ. Leake 1835, 31–32). Ακολούθησαν: ομάδα αρχαιοφίλων από τους J. Lee, Otto Magnus von Stackelberg και Jakob Linckh (1812–1813), ο διοικητής Κεφαλλονιάς Philippe de Bosset (1810–1813), ο Κορσικανός πλοίαρχος Guitera (1811–1814), ο Γερμανός αρχιτέκτονας και αρχαιολόγος Carl Haller von Hallerstein (1814). Τέλος, όπως προαναφέρθηκε παραπάνω, ο Schliemann, στο δεύτερο μισό του 19ου αι. Βλ. Dörpfeld 1927, 144–145· Σμπόνιας 2007, 205 και Souyoudzoglou-Haywood 1999, 9.

24 Ό,τι και στη σημ. 23.

25 Περιοχή Άγιος Αθανάσιος. Βρίσκεται στη βόρεια Ιθάκη, κάτω από το χωριό Εξωγή.

26 Ο λόφος του Αετού, στην κορυφή του οποίου έχει εντοπισθεί η αρχαία ακρόπολη της πόλης των Αλαλκομενών.

27 Ο Άγγλος περιηγητής και αρχαιολόγος Sir W. Gell, κατά τη διάρκεια διπλωματικής αποστολής στα Ιόνια Νησιά, μεταξύ 1800 και 1803, επισκέφθηκε την Ιθάκη και αναζήτησε το Οδυσσειακό Άστυ στην κορυφή του Αετού. Στο έργο του The Geography and



Πρός
τό ἐπί τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καί τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως Δικαστήριον
Ὑπουργεῖον.

Ἐν Ἰθάκῃ τῇ 7. Μαρτίου 1900.

Περί ἀνασκαφῶν ἐνεργουμένων ἐν Ἰθάκῃ ὑπό τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου.

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣ ΚΑΙ ΚΤΛ.
4171
ἐν Ἀθήναις τῇ 11/3/900

Ἐν βραχέσι μνείᾳ τῶν Δικαστῶν Ὑπουργῷ τό δόκιμον τῆς ἐκλογῆς μου καί τῶν ἐμπροσθέν, εἰς ἅ ἔχω ἀπό τῶν ἐν Δελφοῖς ἐνεργουμένων ἀνασκαφῶν ὑπό τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου μεταβάς ἐκτός τῆς ἐκλογῆ τοῦ Δικαστοῦ Ὑπουργοῦ.

Κατά τήν πρώτην μετάβασίν μου δέν ἠδυνήθην νά λάβω τάς ἀναγκαίας ἐμπροσθέν πληροφορίας περί τῶν ἐν Δελφοῖς ἀνασκαφῶν, διότι ὁ κύριος διευθυντής τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου ἀπεχωρήσε τῆς ἐντεύξεώς του κατά μικρόν μετάβασιν αὐτῆς, ἵνα ἀποδημήσῃ τῆς χωρισμένης ἀνασκαφῆς καί ἀφήσῃ τόν δεύτερον ἐξ δέ ὁ ἴδιος ἀπεκρίθη καί ὁ κύριος διευθυντής τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου μή ἐπιφορτισθεν, ἐξαιτία δοκιμασθείσαν ἀνασκαφή αὐτήν δέ ἐνεργηθεῖσαν τῆς διαφόρου χρήσεως τοῦ Δικαστοῦ, διότι ὁ κύριος διευθυντής τοῦ Γερμα-

2 Αναφορά του Α. Παΐζη σχετικά με τις έρευνες του W. Dörpfeld στην Ιθάκη (07.03.1900)

τοῦ Ὀδυσσέως […], εἶνε νεωτέρας ἐποχῆς ἴσως τοῦ πέμπτου ἢ ἕκτου αἰῶνος π.Χ. ἀνῆκον λοιπὸν εἰς ἑλληνικὴν πόλιν».

Από τις πληροφορίες, τέλος, που έλαβε ο σχολάρχης από τον Dörpfeld «νομίζει δὲ ὁ κύριος διευθυντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου, ὅτι ἐὰν ὑπάρχῃ ἐν Ἰθάκῃ τὸ ἀνάκτορον τοῦ Ὀδυσσέως, ὑπάρχει ἐν θέσει ‹Σταυρός› ἢ ἐν τοῖς περιχώροις. Ἐνεργοῦνται δὲ καὶ θὰ ἐξακολουθήσωσιν αἱ ἀνασκαφαὶ ἐν θέσει ‹Πηλικάτα› ἤ ‹Ἀπάνω Σταυρός› μέχρι τῆς παραλίας, ὅπου εἶνε ὁ λεγόμενος λιμὴν τῆς πόλεως».

Θα ήταν σημαντικό να σημειώσουμε ότι, με βάση τα μέχρι στιγμής αρχαιολογικά δεδομένα[28], τα μυκηναϊκά ευρήματα στις Τρεις Λαγκάδες[29], τον λόφο πάνω από τον κόλπο της Πόλης, αλλά και τα ευρήματα στο σπήλαιο της Πόλης[30] αποτελούν τα σημαντικότερα ευρήματα της περιόδου που αντανακλάται στα ομηρικά έπη[31]. Υλικό του 12ου αι. δεν απέδωσε ο Σταυρός, ενώ στον Αετό ανευρέθηκαν λίγα ΥΕ όστρακα κυλίκων και ψευδόστομων αμφορέων, αλλά το υλικό από εδώ είναι κυρίως Πρωτογεωμετρικό (10ος αι. π.Χ.), φθάνει δε μέχρι και την Ελληνιστική εποχή (3ος αι. π.Χ. – αρχές 2ου αι. π.Χ.)[32].

Οι Γερμανοί αρχαιολόγοι έμειναν συνολικά 7 μόλις ημέρες στο νησί, και στις 10/23 Μαρτίου αναχώρησαν για την Αθήνα, σύμφωνα με το έγγραφο του αστυνόμου Ιθάκης. «Οὐδὲν δὲ ἄξιον λόγου ἀνεκαλύφθη παρ' αὐτῶν ἐκτὸς ἀσημάντων ἀντικειμένων […]»[33]. Στο τηλεγράφημα που απέστειλε στο Υπουργείο των Εκκλησιαστικών ο σχολάρχης Παΐζης στις 9/22 Μαρτίου αναφέρει συγκεκριμένα ότι, όπως τον ενημέρωσε ο δημοδιδάσκαλος Σταυρού, στη θέση Άγιος Αθανάσιος «ἀνευρέθησαν ὑπὸ τοῦ διευθυντοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου δύο νομίσματα, τεμάχια τεθραυσμένων ἀγγείων καὶ κέραμος ἐνεπίγραφος»[34].

Σε άρθρο της εφημερίδας *Εστία*[35] της 22ας Μαρτίου[36] αναφέρεται:

> «[…] ἤδη ἀποδεικνύεται ὅτι ἡ σημερινὴ Ἰθάκη ἐκαλεῖτο εἰς τὴν ἀρχαίαν ἐποχὴν Σάμη, ἡ δὲ πραγματικὴ Ἰθάκη ἦτο ἡ σήμερον ὀνομαζομένη Λευκᾶς. Ἀπέδειξε τοῦτο ὁ διευθυντὴς τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου κ. Δόρπφελδ, ὁμιλῶν κατὰ τὴν παρελθοῦσαν ἑβδομάδα περὶ τῶν ἀνασκαφῶν, τὰς ὁποίας διενήργησεν ἐν Ἰθάκῃ δαπάναις τοῦ Ὁλλανδοῦ κ. Γκουκόπ. Κατὰ τὰς ἀνασκαφᾶς ταύτας δὲν εὑρέθησαν ἴχνη τοῦ Μυκηναϊκοῦ πολιτισμοῦ, ἤτοι τῆς ἐποχῆς τοῦ Ὀδυσσέως. Τὸ γεγονὸς τοῦτο ἐδικαίωσε κατὰ τρόπον ἀδιαφιλονίκητον τὰς ἀμφιβολίας, τὰς ὁποίας πρὸ πολλοῦ εἶχεν ὁ κ. Δόρπφελδ, ὅτι ἡ σημερινὴ Λευκᾶς καὶ οὐχὶ ἡ Ἰθάκη εἶνε ἡ πατρὶς τοῦ Ὀδυσσέως».

Βεβαίως, η άποψη αυτή προκάλεσε πολλές αντιδράσεις, ενώ σε άλλα δημοσιεύματα στον Τύπο της εποχής υποστηρίζεται ότι «ἡ Ἰθάκη εἶνε ἡ Ἰθάκη»[37].

Antiquities of Ithaca, Λονδίνο 1807, κεφ. VI, 48–85, περιγράφει με λεπτομέρεια τα τείχη του αρχαίου κάστρου που βρίσκονται εκεί και τα χαρακτηρίζει σαν ανάκτορο του Οδυσσέα. Σε άλλα κεφάλαια του έργου αυτού κατέγραψε τα σπουδαιότερα αρχαιολογικά μνημεία σε διάφορες τοποθεσίες του νησιού. Ερεύνησε την περιοχή Πηλικάτα, καθώς και τη Σχολή του Ομήρου στον Άγιο Αθανάσιο. Βλ. Σμπόνιας 2007, 205 και Souyoudzoglou-Haywood 1999, 9.

**28** Στη δεκαετία του 1930, οι συστηματικές έρευνες της Αγγλικής Αρχαιολογικής Σχολής, με τους William Heurtley, Sylvia Benton, H. L. Lorimer, στην Ιθάκη δημοσιεύθηκαν στα BSA. Αν και οι έρευνες αυτές χρηματοδοτήθηκαν από τον ομηριστή Lord Rennell of Rodd (Rodd 1932/1933), που πίστευε ότι η σημερινή Ιθάκη ήταν η ομηρική (σε αντίθεση με τις θεωρίες του Dörpfeld, όπως θα δούμε παρακάτω), το ενδιαφέρον των ανασκαφέων στράφηκε στο ίδιο το αρχαιολογικό υλικό. Έρευνες διεξήχθησαν επίσης από τον καθηγητή Σαράντη Συμεώνογλου (Πανεπιστήμιο του St. Louis, ΗΠΑ) στη θέση Αετός, υπό την αιγίδα της Αρχαιολογικής Εταιρείας και δημοσιεύθηκαν στα Πρακτικά της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας (ΠΑΕ), βλ. Συμεώνογλου 1984· Συμεώνογλου 1985· Συμεώνογλου 1986· Συμεώνογλου 1989, 292–295· Συμεώνογλου 1990· Συμεώνογλου 1992· Συμεώνογλου 1995. Ακόμη, από τους καθηγητές του Πανεπιστημίου Ιωαννίνων Θανάση Παπαδόπουλο και Λίτσα Κονταρλή-Παπαδοπούλου, σε διάφορες θέσεις του βόρειου τμήματος, βλ. Παπαδόπουλος – Κονταρλή-Παπαδοπούλου 2003· Κονταρλή-Παπαδοπούλου 2014/2015. Για τα κατάλοιπα και τη χρονολόγηση, βλ. Souyoudzoglou-Haywood 1999, 93–122. 143.

**29** Benton – Waterhouse 1973 (ανασκαφή 1937–1938).

**30** Ή σπήλαιο Λοΐζου. Χρησιμοποιήθηκε κατά την ώριμη ΥΕ ΙΙΙ Γ (από τα μέσα δηλ. του 12ου αι.), ίσως από Κεφαλονίτες, όπως υποθέτει η Χρ. Σουγιουτζόγλου, με βάση την κεραμική. Souyoudzoglou-Haywood 1999, 103.

**31** Της ίδιας εποχής είναι και μερικά κτίρια στα Πηλικάτα. Heurtley 1934/1935· Benton 1934/1935· Benton 1938/1939.

**32** Waterhouse 1952· Heurtley 1932/1933· Benton – Anderson 1953· Heurtley – Robertson 1948.

**33** ΙΑΑΑ, έγγραφο του ανθυπασπιστή Αθ. Θεοδοσιάδη με θέμα «Περὶ παύσεως ἐργασίας τῶν ἐν ἐνταῦθα ἐνεργουμένων ἐργασιῶν» και αριθ. πρωτ. 297/10.03.1900. Ελήφθη από το Υπ. Εκκλ. στις 15.03.1900 (αριθ. πρωτ. 4357).

**34** ΙΑΑΑ, τηλεγράφημα με αριθ. πρωτ. 11642 και ημερομηνία αποστολής 9/22.03.1900. Ελήφθη από το Υπ. Εκκλ. στις 10/23.03.1900 (αριθ. πρωτ. 4049).

**35** Πρόσβαση στον ημερήσιο Τύπο της εποχής μού παρείχε η Ψηφιοθήκη του Αριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης, <http://digital.lib.auth.gr/> (05.07.2018).

**36** *Εστία*, αριθ. φύλ. 22, 22.03.1900, 3, «Ἐπιστημονικὰ περίεργα. Ἡ Ἰθάκη δὲν εἶνε ἡ Ἰθάκη. Τί λέγει ὁ κ. Δόρπφελδ». Το άρθρο ξεκινάει ως εξής: «Ἡ ἀρχαιολογικὴ ἐπιστήμη, προαγομένη ὀσημέραι, διαλύει πλάνας καὶ αἴρει παρεξηγήσεις, αἱ ὁποίαι ἐπεκράτησαν ἐπὶ σειρὰν αἰώνων καὶ χιλιετηρίδων πολλάκις. Ἕνεκα τούτου δὲ συμβαίνει, ὥστε διὰ τῆς ψυχρᾶς λογικῆς καὶ τῆς ἀμειλίκτου ἀληθείας νὰ καταρίπτηται ἡ αἴγλη μνημείων ἢ τόπων, οἱ ὁποῖοι ἀπετέλεσαν προσκύνημα ἀναριθμήτων γενεῶν ὡς ἐκ τῆς ἰδιότητος ἡ ὁποία ἐσφαλμένως ἀπεδόθη εἰς αὐτούς. Ἡ νῆσος Ἰθάκη εἶνε ἡ ἐσχάτως ὑποκύψασα εἰς τὴν σκληρᾶν αὐτὴν τύχην. Ἡ νῆσος αὕτη, κειμένη ἐγγύτατα τῆς Κεφαλληνίας, ἐθεωρεῖτο μέχρι τοῦδε ἡ πατρὶς τοῦ Ὀδυσσέως, τοῦ πολυμηχάνου καὶ πολυπαθοῦς βασιλέως τὸν ὁποῖον ἀπηθανάτισαν τὰ ἀπαράμιλλα ἔπη τοῦ Ὁμήρου». Βλ. επίσης, *Το Άστυ*, αριθ. φύλ. 3654, 11.01.1901, 2.

**37** *Εστία*, αριθ. φύλ. 55, 25.04.1900, 4, «Ἀρχαιολογικαὶ συζητήσεις. Ἡ Ἰθάκη ἔγινε ἡ Ἰθάκη». Βλ. επίσης, *Το Άστυ*, αριθ. φύλ. 3922, 08.10.1901, 2, όπου αναφέρεται χαρακτηριστικά: «Οἱ Ἕλληνες ὅλοι

Ο Dörpfeld ακολούθησε τη συνήθη μεθοδολογία της εποχής, δηλαδή αρχικά την ανάγνωση της τοπογραφίας με βάση τα ομηρικά κείμενα και την ταύτιση, και στη συνέχεια την ανασκαφική έρευνα[38]. Συνεπαρμένος λοιπόν από την ομηρική γεωγραφία και πεπεισμένος ότι η τοπογραφία των επών βρίσκει απόλυτη ανταπόκριση στο φυσικό τοπίο της Λευκάδας, αποφάσισε να πραγματοποιήσει ανασκαφές στον κάμπο του Νυδριού, με ζητούμενο να αποδείξει την ήδη σχηματιζόμενη θεωρία του ότι η ομηρική Ιθάκη ταυτίζεται με τη Λευκάδα[39].

Η αίτηση του Dörpfeld για άδεια διενέργειας ανασκαφών απευθύνθηκε στη Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων λίγες μόλις ημέρες μετά από την αναχώρηση της γερμανικής αποστολής από την Ιθάκη, και συγκεκριμένα στις 15/28 Μαρτίου 1900.

Στις 18 Μαρτίου, ο Καββαδίας τη διαβίβασε στο Υπουργείο διατυπώνοντας τη θετική του εισήγηση[40], και την ίδια ημέρα δόθηκε η άδεια για τις ανασκαφές[41]. Ενημερώθηκε ο Dörpfeld, καθώς και ο γυμνασιάρχης Λευκάδας, στον οποίο ανατέθηκε η εποπτεία των ανασκαφών[42]. Τέλος, ο νομάρχης και ο αστυνόμος Λευκάδας θα έπρεπε να παράσχουν κάθε νόμιμη συνδρομή και ευκολία[43].

Οι ανασκαφές ξεκίνησαν στις 19 Φεβρουαρίου του 1901 στο Βλυχό[44]. Όπως αναφέρει ο γυμνασιάρχης Β. Νικολαΐδης, για την εποπτεία των ανασκαφών στο Βλυχό, που ήταν μακριά από την έδρα του γυμνασίου, ορίσθηκε ο δημοδιδάσκαλος του «κειμένου χωρίου Κοντοχωρίου» Δ. Παπαδόπουλος. Οι εργασίες διεκόπησαν αμέσως «ἕνεκα βροχῆς» και επαναλήφθηκαν στις 21 Φεβρουαρίου στη θέση «Ἑλληνικά» «παρὰ τὸ χωρίον Πόρον», όπου εντοπίσθηκε «κτίριον ἰσόπατον 10 μέτρων μήκους καὶ 9 μέτρων πλάτους ἐξ ὀγκολίθων μήκους 1,25 καὶ πλάτους 0,05. Κάτωθεν δὲ τῆς θέσεως ταύτης, 5 λεπτὰ τῆς ὥρας μακράν, εὑρέθη ἕτερον κτίριον ὅμοιον [...] καὶ τεμάχια πηλίνων ἀγγείων», για την εποχή των οποίων ο δημοδιδάσκαλος δεν διαβίβασε καμία άποψη των ανασκαφέων. Πληροφορίες για την εξέλιξη των ερευνών στο Βλυχό έλαβε ο γυμνασιάρχης προφορικά από τον ίδιο τον Dörpfeld[45]. Ορισμένα δε από τα κινητά ευρήματα εστάλησαν για φύλαξη στο γυμνάσιο[46].

Παράλληλα, έγιναν δοκιμαστικές ανασκαφές «ἐν τῷ Ἀνατολικῷ μέρει τῆς νήσου», νότια του χωριού Καλλιγόνι, «ἔνθα ἔκειτο ἡ ἀρχαία πόλις Λευκάς, ἡ κακῶς θεωρουμένη ὡς ἡ ἀρχαία Νήρικος»[47]. Κατά τον μήνα Απρίλιο βρέθηκαν «πολλὰ καὶ καταφανῆ ἴχνη ἀρχαίου θεάτρου, σειραί τινες ἑδωλίων, κλίμακες, ὀχετός τις μικρὸς καὶ βάσις σκηνῆς. [...] φαίνεται ὅτι τὸ θέατρον ἦτο εὐρύ· δὲν φαίνεται ὅμως καλῆς τέχνης οὐδὲ καλῆς ἐποχῆς. Πιθανώτατα εἶνε τῆς πρὸ Ρωμαίων ἐποχῆς [...]»[48].

μετὰ τοὺς Εὐρωπαίους φαίνεται ὅτι συνεκινήθησαν ἀπὸ τοῦτο καὶ ὅλοι φαίνεται νὰ ἔχουν ἀντίθετον ἰδέαν ἀπὸ ἐκείνην τοῦ σοφοῦ Γερμανοῦ. [...] Ὁπωσδήποτε αἱ ἀνασκαφαὶ κατὰ πᾶσαν πιθανότητα θὰ διαλευκάνουν τὰ πράγματα.» Βλ. ακόμη, *Νέον Ἄστυ*, αριθ. φύλ. 131, 21.04.1902, 2, όπου γράφεται: «Ἡ εἴδησις θὰ χαροποιήσῃ, ὑποθέτομεν, τοὺς Ἰθακησίους, οἱ ὁποῖοι ἔχουν πάρει κατάκαρδα τὴν μετάθεσιν τῆς Ἰθάκης των εἰς τὴν Λευκάδα. Ὁ κ. Γάρδνερ, ὁ ἐπιφανὴς καθηγητὴς τῆς ἀρχαιολογίας εἰς τὸ Πανεπιστήμιον τῆς Ὀξφόρδης, ἐδήλωσεν, ὅτι φρονεῖ πεποιθότως, ὅτι ‹οὐδέποτε θὰ γείνῃ (sic) δυνατὸν ν' ἀποδειχθῇ, ὅτι ἡ Ἰθάκη τοῦ Ὁμήρου εἶνε ἄλλη ἢ ἡ νῆσος, ἥτις ἀπὸ τόσων αἰώνων ὀνομάζεται Ἰθάκη›».

**38** Βλ. Σμπόνιας 2007, 208. 213.

**39** Σύμφωνα με τη θεωρία του, η ομηρική Ιθάκη ταυτίζεται με τη Λευκάδα, η ομηρική Σάμη με την Ιθάκη και το ομηρικό Δουλίχιο με την Κεφαλονιά. Στο Νυδρί προσδιόριζε την ομηρική πόλη της Ιθάκης. Dörpfeld 1927, 105–135. 144–151. Στη Λευκάδα ανέσκαψε, μεταξύ των ετών 1901–1913, σε αρκετά σημεία της περιοχής, φέρνοντας στο φως σημαντικά ταφικά μνημεία, που ταύτισε με εκείνα των ομηρικών ηρώων.

**40** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 14440/18.03.1900. Ελήφθη από το Υπ. Εκκλ. αυθημερόν (αριθ. πρωτ. 4568).

**41** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 4568/3671/18.03.1900. Διεκπεραιώθηκε στις 20.03.1900.

**42** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 4568/3670/18.03.1900. Διεκπεραιώθηκε στις 20.03.1900. Κατά το διάστημα αυτό, γυμνασιάρχης Λευκάδας ήταν ο Ιωάννης Ψαλτάκης (1899–1900), το όνομα του οποίου αναφέρεται τόσο στην Υπουργική Απόφαση, όσο και στις λοιπές επιστολές με τις οποίες ενημερώθηκαν οι εμπλεκόμενοι φορείς. Οι πρώτες αναφορές προς το Υπουργείο όμως, όπως θα δούμε παρακάτω, δίνονται από τον διάδοχό του Νικολαΐδη. Κατάλογος των διευθυντών και των καθηγητών Γυμνασίου Λευκάδας για τα έτη 1829–1960, στον ψηφιακό δίσκο που συνοδεύει την έκδοση Τσερές 2006.

**43** ΙΑΑΑ, έγγραφα με αριθ. πρωτ. 4568/3669/18.03.1900 (αριθ. διεκπ. 20.03.1900) και αριθ. πρωτ. 4568/3668/18.03.1900 (αριθ. διεκπ. 20.03.1900), αντίστοιχα. Ο αστυνόμος θα έπρεπε ακόμη να διατάξει έναν άνδρα του να παρακολουθεί τις εργασίες και να ενημερώνει το Υπουργείο. Σε έγγραφό του, όμως, με αριθ. πρωτ. 3680/25.2.1901, ο προϊστάμενος της Αστυνομίας Λευκάδος, λοχαγός Ευθύμιος Σταθόπουλος σημειώνει ότι τον αστυφύλακα, που αρχικά είχε στείλει στον τόπο των ανασκαφών, τον «διέταξαν [ενν. οἱ κύριοι τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου] καὶ ἐπανῆλθεν ἐνταῦθα [πίσω, δηλ., στην πόλη της Λευκάδας] ὡς περιττὸν αὐτοῖς». Το έγγραφο αυτό ελήφθη από το Υπ. Εκκλ. στις 27.02.1901 (αριθ. πρωτ. 3335).

**44** ΙΑΑΑ, αναφορά γυμνασιάρχη Λευκάδας Νικολαΐδη (1900–1901), αριθ. πρωτ. 30/22.02.1901 (Υπ. Εκκλ. 3319/26.02.1901). Ο όρμος του Βλυχού, στην ανατολική πλευρά του νησιού, βρίσκεται 20 χλμ. νότια της πόλης της Λευκάδας και περίπου 4 χλμ. νότια από το Νυδρί. Ο Dörpfeld θεώρησε το Βλυχό ως το λιμάνι της ομηρικής Ιθάκης, Dörpfeld 1927, 117–119. Για τις έρευνες τού 1901, βλ. Dörpfeld 1927, 154–160.

**45** ΙΑΑΑ, αναφορά Νικολαΐδη, αριθ. πρωτ. 40/20.03.1901 (Υπ. Εκκλ. 5393/23.03.1901). Δεν εξηγεί αναλυτικά τι πληροφορίες έλαβε από τον ανασκαφέα, διότι θεωρεί ότι ο Dörpfeld θα έπρεπε ήδη να έχει ενημερώσει σχετικώς το Υπουργείο.

**46** ΙΑΑΑ, αναφορά Νικολαΐδη, αριθ. πρωτ. 40/20.03.1901 (Υπ. Εκκλ. 5393/23.03.1901): «ἐκ δὲ τῶν εὑρεθέντων ἐκεῖ χαλκίνων νομισμάτων ἀπεστάλησαν ἡμῖν δέκα, πάντα Ρωμαϊκῆς ἐποχῆς».

**47** ΙΑΑΑ, αναφορά Νικολαΐδη, αριθ. πρωτ. 43/11.04.1901 (Υπ. Εκκλ. 6671/16.04.1901).

**48** Προφανώς, ο Νικολαΐδης ήταν επηρεασμένος και εκείνος από τη γενικότερη αντίληψη (κυρίαρχη από τον 19ο αι.) περί ανωτερότητας της κλασικής τέχνης. Επιπλέον, η εποχή αυτή δεν υποστήριζε τη θεωρία Dörpfeld περί της ομηρικής Ιθάκης. Έτσι, το θέατρο που έφερε στο φως ο συνεργάτης του Dörpfeld Γερμανός αρχαιο-

Σε έγγραφο του νομάρχη Λευκάδος προς το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών αναφέρεται επίσης ότι τα ίχνη του θεάτρου αποκαλύφθηκαν «ἐπὶ λόφου κατὰ τὴν θέσιν Κούλμο οὐ μακρὰν τῆς πόλεως Λευκάδος»[49].

Στις 28 Μαΐου/10 Ιουνίου 1901, ο Dörpfeld επανήλθε με νέο αίτημα για διενέργεια ανασκαφικών ερευνών στο Κατωχώρι, στο λιμάνι του Βλυχού, και, όπως είχε συμβεί και τις προηγούμενες φορές, του δόθηκε η άδεια, ακολουθούμενη από όλες τις σχετικές επιστολές στις τοπικές αρχές.

Τούτη τη φορά ζητήθηκε – ύστερα από αίτημα του γυμνασιάρχη Νικολαΐδη –[50] και η συνδρομή του Υπουργείου Ναυτικών[51], προκειμένου να διαταχθεί η «κανονιοφόρος» που βρισκόταν στο νησί ή η «ἀτμοτελωνίς»[52] να μεταφέρει τον γυμνασιάρχη από την πόλη της Λευκάδας στον τόπο των ανασκαφών. Η μεγάλη απόσταση, 5 περίπου ωρών, έκανε δύσκολη τη μετάβασή του εκεί σε τακτά χρονικά διαστήματα. Όσον αφορά στα ευρήματα, έως τότε είχαν αποκαλυφθεί μόνο «ἀγγείων τεμάχια», πολλά από τα οποία εστάλησαν στο γυμνάσιο, «ἵνα παρ' εἰδικῶν ἀρχαιολόγων ὁρισθῇ ἡ ἐποχὴ αὐτῶν»[53].

Η νέα αίτηση του Dörpfeld για άδεια ανασκαφής στις 17 Φεβρουαρίου/2 Μαρτίου 1902[54] δείχνει το έντονο και σταθερό ενδιαφέρον του για τις έρευνες στην περιοχή. Αυτή τη φορά όρισε βοηθό του τον Ολλανδό αρχαιολόγο Ernst van Hille[55]. Επίσης, ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων έστειλε στον τόπο των ανασκαφών, για την τακτική επιτήρηση των εργασιών, τον έμπειρο επιστάτη αρχαιοτήτων Αντώνη Κρητικό[56], ο οποίος είχε επιβλέψει και τις εργασίες για την ανέλκυση του ναυαγίου των Αντικυθήρων[57].

Σύμφωνα με την από 3 Μαρτίου αναφορά του Κρητικού, οι έρευνες ξεκίνησαν στις 25 Φεβρουαρίου, με σαράντα εργάτες[58]. «Πρὸς τὸ παρὸν γίνονται δοκιμαστικαὶ ὀπαὶ εἰς τοὺς πρόποδας τοῦ ὄρους Σκορπιός.» Στην από 15 Μαρτίου αναφορά του όμως αποσαφηνίζεται ότι οι έρευνες διεξάγονταν από πενήντα εργάτες, σε δοκιμαστικές τάφρους και οπές, στους νότιους και νοτιοανατολικούς πρόποδες του όρους Σκάρος[59]. Συγκεκριμένα, ο Κρητικός αναφέρει ότι στους νότιους πρόποδες του Σκάρου ήλθαν στο φως τέσσερα οικοδομήματα της κλασικής εποχής: ιερό, ένα κτήριο αγνώστου σκοπού, πύργος και ανάλημμα, όλα με πολυγωνικούς λίθους. «Ἀνευρέθησαν πολλὰ κεραμίδια καὶ τεμάχια ἀγγείων τῆς ἑλληνικῆς ἐποχῆς, κάτωθεν δὲ εἰς βάθος 3–5 μ. τεμάχια προϊστορικῶν ἀγγείων.» Παρόμοια ήταν τα ευρήματα στους νοτιοανατολικούς πρόποδες του Σκάρου, καθώς 1 μ. περίπου κάτω από οικοδόμημα με πολυγωνικούς και ισοδομικούς τοίχους, και τεμάχια αγγείων ίσως του 5ου αιώνα, βρέθηκε τοίχος από μικρούς λίθους (θεμέλια) αγνώστου εποχής, ενώ σε βάθος 2–3,5 μ. βρέθηκαν πολλά τεμάχια προϊστορικών αγγείων, ένα με απλά γεωμετρικά κοσμήματα εγγεγραμμένα, καθώς και ένα τεμάχιο αγγείου μυκηναϊκού. Επίσης, από μία ακόμη αναφορά του Κρητικού στις 24 Μαρτίου[60], πληροφορούμαστε ότι βρέθηκε και επιτύμβια στήλη με επιγραφή[61]. Ο Κρητικός ενημέρωνε παράλληλα και τον γυμνασιάρχη Λευκάδας Σπυρίδωνα Δάλλα, όπως προκύπτει από τις αναφορές που απέστειλε ο δεύτερος προς τη Γενική Εφορεία[62].

Ένα ακόμη στοιχείο που προκύπτει από τις αναφορές των δύο ανδρών είναι ότι από τις 20 του μήνα είχαν ξεκινήσει εργασίες και στη θέση Παλαιοκατούνα, όπου αποκαλύφθηκε το υπόλοιπο μέρος υδραγωγείου, «οὔτινος σωλῆνας ἀπό τινος εἶχεν ἀνακαλύψῃ ὁ κ. Δέρπφελδ»[63].

λόγος E. Krüge, καταχώθηκε και αποκαλύφθηκε εκ νέου το 2015 από την προϊσταμένη της Εφορείας Αρχαιοτήτων Λευκάδος Ολυμπία Βικάτου, ύστερα από εκτεταμένες έρευνες στη θέση Κούλμος.

**49** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 1923/11–4.1901 (Υπ. Εκκλ. 6729/17.04.1901).

**50** ΙΑΑΑ, αναφορά Νικολαΐδη, αριθ. πρωτ. 58/16.06.1901 (Υπ. Εκκλ. 10771/19.06.1901). Ο γυμνασιάρχης, στην αρχή του εγγράφου, αναφέρει τη θέση των ανασκαφών στο λιμάνι του Βλυχού και τα ελάχιστα ευρήματα. «Ἐπωφεληθέντες τὴν διὰ τὰς ἐξετάσεις βραχεῖαν διακοπὴν τῶν ἐργασιῶν τοῦ γυμνασίου, μετέβημεν εἰς τὸν τόπον τῶν ὑπὸ τοῦ Γερμανικοῦ Ἰνστιτούτου ἀνασκαφῶν ἀπέχοντα ἐντεῦθεν πέντε περίπου ὥρας [...] ἐνεργοῦνται παρὰ τὸν λιμένα Βλυχοῦ κάτωθεν ὄρους τινός ὑποτιθεμένου ὡς τοῦ Νηΐου. Ἀπεκαλύφθησαν μόνον ἀγγείων τεμάχια, ὧν πολλὰ ἀπεστάλησαν αὐτόσε, ἵνα παρ' εἰδικῶν ἀρχαιολόγων ὁρισθῇ ἡ ἐποχὴ αὐτῶν. [...] Ἀνεθέσαμεν δὲ εἰς τὸν διδάσκαλον τοῦ ἐγγυτέρου χωρίου νὰ παρακολουθῇ τὰς ἀνασκαφὰς καὶ νὰ διαβιβάζῃ ἡμῖν πᾶσαν σχετικὴν πληροφορίαν, διότι ἡμεῖς καὶ διὰ τὴν ἀπόστασιν καὶ διὰ τὴν δυσκολίαν τῆς δι' ἱστιοφόρου μεταβάσεως ἐκεῖσε, δὲν δυνάμεθα νὰ ἐπισκεπτώμεθα συχνάκις τὰς ἀνασκαφᾶς, ἐκτὸς ἐὰν διαταχθῇ ἡ ἐνταῦθα κανονιοφόρος ἢ ἀτμοτελωνὶς νὰ μεταφέρῃ ἐνίοτε ἡμᾶς ἐκεῖ.»

**51** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 10771/9602/25.06.1901.

**52** Ατμοκίνητο μικρό σκάφος (πολεμικό πλοίο) τελωνείων και λιμεναρχείων.

**53** Σημειώνουμε ότι τα όστρακα στο Μουσείο της Λευκάδας από το Βλυχό ανήκουν στην Πρώιμη και Μέση Εποχή του Χαλκού. Souyoudzoglou-Haywood 1999, 17.

**54** Για τις έρευνες τού 1902, βλ. Dörpfeld 1927, 160–163.

**55** Αξιοσημείωτη η μελέτη του για την ιστορία της Λευκάδας από το τέλος της Εποχής του Χαλκού έως τους Ρωμαϊκούς χρόνους. Dörpfeld 1927, 373–389.

**56** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 16812/20.02.1902.

**57** Τσιποπούλου κ.ά. 2012.

**58** ΙΑΑΑ, η από 03.03.1902 αναφορά του Κρητικού από το Νυδρί, αριθ. πρωτ. 16842/07.03.1902.

**59** ΙΑΑΑ, αναφορά Α. Κρητικού, 15.03.1902. Ο Dörpfeld ταύτισε το βουνό Νήιον με τον Σκάρο. Dörpfeld 1927, 108–109.

**60** ΙΑΑΑ, αναφορά Κρητικού, 24.03.1902, αριθ. πρωτ. Γεν. Εφ. 16907/29.03.1902.

**61** «[...] ἐκ λίθου καλῶς κατργασμένου ἑλληνικῆς ἐποχῆς, ὕψους 62 ἑκ., πλάτ. 26 ἑκ. καὶ φέρουσσα τὴν ἐξῆς ἐπιγραφήν, ΚΕΡΚΙΝΩΣ.»

**62** ΙΑΑΑ, αναφορές γυμνασιάρχη Λευκάδας Σπ. Δάλλα (1901–1910), αριθ. 52/4–3, 53/15–3 και 56/24–3, με αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ.4147/07.03.1902, 5038/19.3.1902 και 5671/29.03.1902 αντίστοιχα.

**63** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα με αριθ. πρωτ. 56/24.03.1902 και αναφορά Κρητικού 24.03.1902.

Οι εργασίες συνεχίσθηκαν όλο τον Μάρτιο, με αρκετές όμως διακοπές λόγω βροχών αλλά και εορτών, χωρίς την ανεύρεση κάποιου άλλου σπουδαίου ευρήματος[64]. Στις 13 Απριλίου, ο Κρητικός έλαβε υπουργική εντολή να μεταβεί στην Επίδαυρο για την επίβλεψη των εκεί ανασκαφών[65] και στις 27 Απριλίου διεκόπησαν οι έρευνες στη Λευκάδα, για να συνεχιστούν το επόμενο έτος[66].

Οι ανασκαφές του 1903[67] ξεκίνησαν στις 27 Μαΐου, κατόπιν φυσικά της σχετικής αίτησης του Dörpfeld (15/28 Μαΐου 1903). Όπως ανέφερε ο γυμνασιάρχης Δάλλας[68], οι ανασκαφές άρχισαν με 50 εργάτες σε δύο σημεία: το πρώτο γύρω από το υδραγωγείο, που αποκαλύφθηκε κατά το προηγούμενο έτος (δηλ. στην Παλαιοκατούνα), και το δεύτερο «παραλλήλως τῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους καταρρέοντι Χειμάρρῳ»[69]. Τα ευρήματα ήταν όμως «έλληνικῆς ἐποχῆς». Αναλυτικότερα, στην πρώτη θέση αποκαλύφθηκαν μικρά θραύσματα κεράμων «βεβαμμένα διὰ βαφῆς μελαίνης, ἄνευ οὐδενὸς κοσμήματος», στη δεύτερη θέση «ἀπεκαλύφθη τοῖχος, ἱκανῶς πλατύς, ἑλληνικῆς ἐποχῆς, παράλληλος τῇ κοίτῃ τοῦ χειμάρρου». Επίσης, όχι μακριά από το υδραγωγείο, βρέθηκε τάφος σχηματισμένος από τέσσερις πλάκες, «ἄνευ καλύμματος», συλημένος, άγνωστης εποχής. Δοκιμαστικές τομές έγιναν και σε διάφορα άλλα σημεία της πεδιάδας, με μόνα ευρήματα «θρύμματα κεράμων ἑλληνικῆς ἐποχῆς».

Ο γυμνασιάρχης Δάλλας, που μετέβαινε «θαλασσίως» στο Νυδρί για την επίβλεψη των ανασκαφών, έγραψε στην αναφορά του της 1ης Ιουλίου[70] ότι ο Dörpfeld ξεκίνησε έρευνες και στους πρόποδες του λόφου Κολώνι, με 70 εργάτες, που άνοιγαν τάφρους προς πολλές διευθύνσεις. Ανακάλυπτε συνεχώς, σε βάθος 2–4 μέτρων, θραύσματα κεράμων «ἑλληνικῆς ἐποχῆς», ενώ σε βάθος 5–6 μέτρων τοίχους ποικίλων διευθύνσεων και θραύσματα κεράμων «μυκηναϊκῆς ἐποχῆς». «Μεταξὺ αὐτῶν καταλήγεται καὶ τι τμῆμα, εἰς τὸ αὐτὸ βάθος εὑρεθέν, φέρον ῥαβδώσεις ἐγχρώμους ἐκ μέλανος, κιτρίνου καὶ ἐρυθροῦ, ὅμοιον καθ' ὅλα πρὸς τὰ εὑρεθέντα ἐν τοῖς ἐν Κρήτῃ ανασκαφεῖσιν ἀνακτόροις τοῦ Μίνωος[71].

Κατὰ τὰς διαβεβαιώσεις τοῦ κ. Γ. Δαῖρπφελδ τὰ ὅρια τῆς ἀρχαίας πόλεως εἶνε ἤδη γνωστά, ἐντὸς δ' αὐτῶν θὰ περιορίσῃ τὰς ἀνασκαφὰς πρὸς ἀποκάλυψιν ἐντελῆ τοῦ συνοικισμοῦ τῆς ὁμηρικῆς Ἰθάκης.»

Επίσης, ο Dörpfeld άρχισε να ανασκάπτει και σε άλλο σημείο, στα δυτικά της θέσης Κολώνι και «ἐπὶ τῆς αὐτῆς διευθύνσεως τοῦ πέρυσιν ἀνακαλυφθέντος ὑδραγωγείου, πρὸς ἀποκάλυψιν τῆς μελανύδρου πηγῆς»[72].

Μέρα με τη μέρα, οι εργασίες του Dörpfeld εντατικοποιούνταν[73]. Έσκαβε πλέον με περισσότερους από 100 εργάτες στους πρόποδες του όρους Σκάρος, όπου έβρισκε πολυάριθμα τεμάχια αγγείων «προελληνικῆς ἐποχής»[74]. Θέλει να «βεβαιωθῇ ταχύτερον περὶ τῆς ὑπάρξεως τοῦ μεγάρου τοῦ Ὀδυσσέως ἐν ἐκείνῳ τῷ μέρει τῆς πεδιάδος».

Και φθάνουμε στις 25 Ιουλίου, όπου ο Δάλλας έστειλε νέα, εκτενή έκθεση στο Υπουργείο[75]. Στους πρόποδες του όρους Σκάρος ήλθαν στο φως «εὑρήματα οὐχὶ μὲν ὡραῖα ἀλλὰ σπουδαιότατα διὰ τε τὸ περὶ τῆς ὁμηρικῆς Ἰθάκης ζήτημα». Το μόνο λυπηρό ήταν ότι όλα τα ευρήματα ήταν «συντετριμμένα». Αφού λοιπόν περιέγραψε το σύστημα των δοκιμαστικών μακρών τομών που εφήρμοσε ο Dörpfeld, ο Δάλλας ανακοίνωσε την ανεύρεση μεγάλου ρομβοειδούς τοίχου από ογκώδεις λίθους προϊστορικής εποχής[76], καθώς και κιβωτιόσχημων τάφων[77] (εικ. 3). Αναλυτικότερα, στο μέσο μιας των πλευρών του μεγάλου τοίχου, αποκαλύφθηκε τάφος τετράγωνος, μήκους 1 μ. Κάθε πλευρά του αποτελείτο από μια πλάκα και ο τάφος καλυπτόταν από δύο. Στο εσωτερικό

**64** ΙΑΑΑ, αναφορά Κρητικού, 31.03.1902, αριθ. πρωτ. Γεν. Εφ. 16917/03.04.1902.

**65** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 6603/5463/13.04.1902. Ως γνωστόν, ο Καββαδίας ανέσκαψε το Ασκληπιείο Επιδαύρου κατά τα έτη 1881–1926 υπό την αιγίδα της Αρχαιολογικής Εταιρείας, αποκαλύπτοντας τα σημαντικότερα μνημεία του ιερού. Το ότι ζητήθηκε από τον Κρητικό να μεταβεί εκεί δείχνει την εμπιστοσύνη που έτρεφε ο γενικός έφορος στις ικανότητές του.

**66** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 65/30.04.1902 (Υπ. Εκκλ. 7558/03.05.1902). Επίσης, τηλεγράφημα νομάρχη Λευκάδος Κανάρη με αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 9905/7246/29.04.1902.

**67** Για τις έρευνες του 1903, βλ. Dörpfeld 1927, 163–164.

**68** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 56/06.06.1903 (Υπ. Εκκλ. 9153/10.06.1903).

**69** Εννοείται ο χείμαρρος Δημοσάρι.

**70** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 66/01.07.1903 (Υπ. Εκκλ. 10581/04.07.1903).

**71** Σημειώνουμε, πάντως, ότι κανένα όστρακο από την περιοχή δεν έχει δημοσιευθεί στον κατάλογο του Goessler, ούτε αποτυπώθηκαν στη δημοσίευση τα οικοδομικά λείψανα.

**72** Η κρήνη της ομηρικής Ιθάκης θεωρήθηκε ότι είναι η πηγή κάτω από την Παλιοκατούνα, που ονομάσθηκε στα νεότερα χρόνια Μαυρονέρι, η ομηρική «μελάνυδρος κρήνη» (Ομήρου υ,153–154: «[…] ταὶ δὲ μεθ' ὕδωρ / ἔρχεσθε κρήνηνδε, καὶ οἴσετε θᾶσσον ἰοῦσαι»· Ομήρου υ,158: «αἱ μὲν ἐείκοσιν βῆσαν ἐπὶ κρήνην μελάνυδρον»). Ο Όμηρος αναφέρει και μια κρήνη (πιθανόν οι δύο κρήνες ταυτίζονται) που την είχαν κατασκευάσει οι παλιοί βασιλιάδες της Ιθάκης Νήριτος και Πολύκτωρ (Ομήρου ρ,205–206: «[...] ἐπὶ κρήνην ἀφίκοντο / τυκτὴν καλλίροον, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται»). Βλ. και Dörpfeld 1927, 127–129.

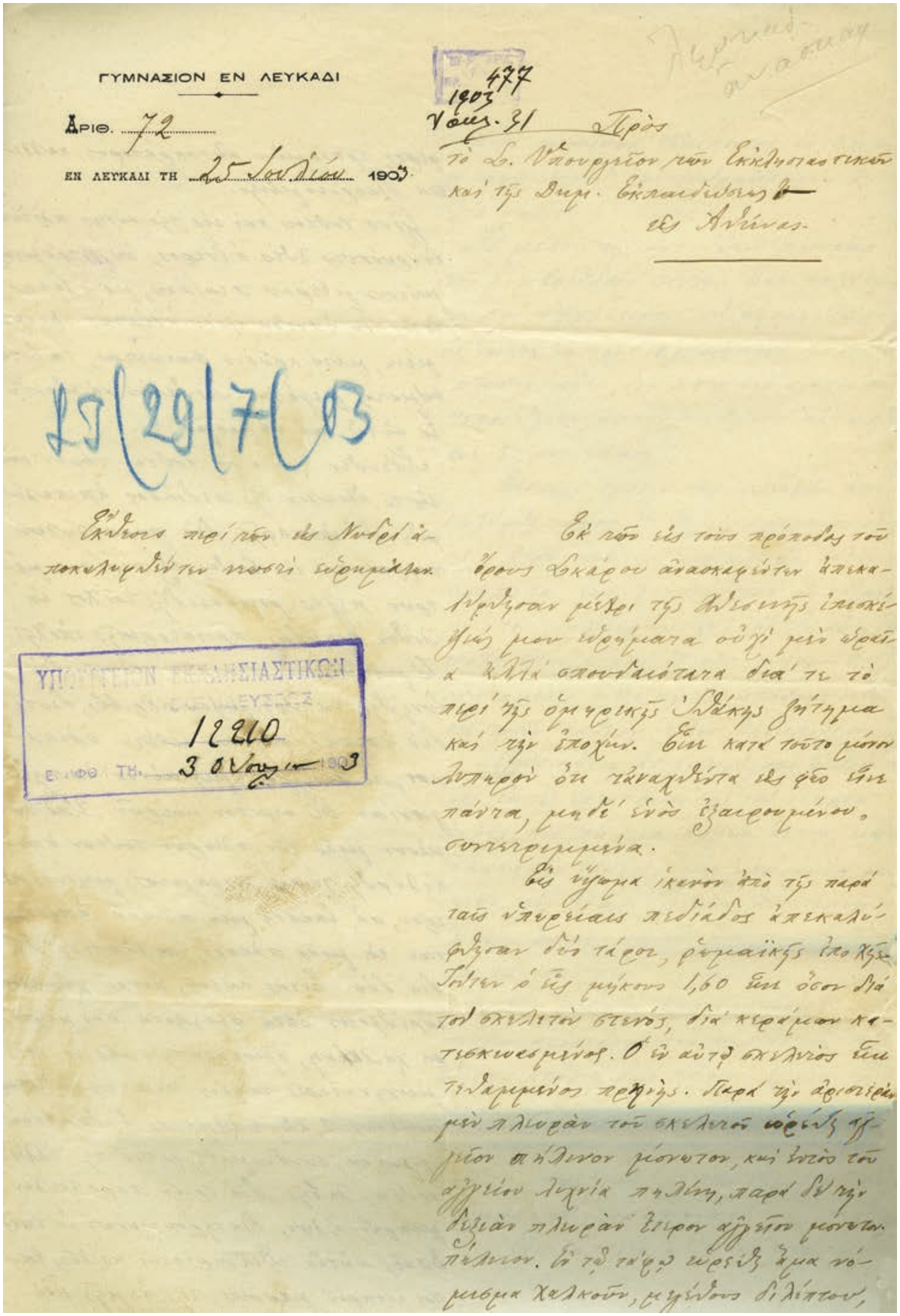
**73** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 69/17.07.1903 (Υπ. Εκκλ. 11783/21.07.1903).

**74** Επειδή ο Dörpfeld στον Σκάρο εξακολουθούσε να βρίσκει πολύ περισσότερα τεμάχια αγγείων «προελληνικῆς ἐποχῆς» από ό,τι στη θέση Κολώνι, εγκατέλειψε προσωρινά τις έρευνες στη δεύτερη.

**75** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 72/25.07.1903 (Υπ. Εκκλ. 12210/30.07.1903).

**76** «[…] εἰς τὸ ὁμαλὸν τῆς πεδιάδος ἀπεκαλύφθη δι' ἐκσκαφῆς δύο παραλλήλων τάφρων καὶ εἰς βάθος ἕξ περίπου μέτρων μέγας ῥομβοειδὴς τοῖχος ἐκ λίθων ὀγκοδῶν προϊστορικῆς ἐποχῆς.»

**77** Πρόκειται για τον Τάφο S (Dörpfeld 1927, πίν. 14). Αποτελείται από λίθινη κρηπίδα και περιλάμβανε 14 κιβωτιόσχημους τάφους που περιείχαν 17 ταφές νεκρών σε συνεσταλμένη στάση. Ο ανασκαφέας θεώρησε τον κεντρικό τάφο 8 ως «ἀρχηγικό» και τους διπλανούς 4 και 9 ως χώρο κρεματορίου ή χώρο αποσύνθεσης



ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ ΕΝ ΛΕΥΚΑΔΙ

ΑΡΙΘ. 72

ΕΝ ΛΕΥΚΑΔΙ ΤΗ 25 Ιουλίου 1903

477
1903
Νοεμ. 31

Πρὸς
τὸ Δ. Ὑπουργεῖον τῶν Ἐκκλησιαστικῶν
καὶ τῆς Δημ. Ἐκπαιδεύσεως
ἐς Ἀθήνας.

19/29/7/03

Ἐκθεσις περὶ τῶν ἐν Λευκάδι ἀποκαλυφθέντων τάφων.

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΩΝ
ΕΚΠΑΙΔΕΥΣΕΩΣ
12210
ΕΛΗΦΘ. ΤΗ 30 Νοεμ. 1903

Ἐκ τῶν ἐν τοῖς πρόποδι τοῦ ὄρους Σκάρου ἀνασκαφέντων ἀπεκαλύφθησαν μέχρι τῆς σήμερον ἱκανοποιητικῶς μου εὑρήματα οὐχὶ μὲν ἀρετὴν ἀλλὰ σπουδαιότατα διά τε τὸ περὶ τῆς ὁμηρικῆς Ἰθάκης ζήτημα καὶ τὴν ἐποχήν. Ἔστι κατὰ τοῦτο μόνον λυπηρὸν ὅτι τὰναχωρήματα ἐκ φύσεως ἔστι πάντα, μηδὲ ἕνὸς ἐξαιρουμένου, συντετριμμένα.

Ἐν ὕψωμα ἱκανὸν ἀπὸ τῆς παρὰ ταῖς ὑπωρείαις πεδιάδος ἀπεκαλύφθησαν δύο τάφοι, ῥωμαϊκῆς ἐποχῆς. Οὗτοι ὁ ἐξ μήκους 1,60 ἔστι ὅσον διὰ τοῦ σκελετοῦ στενός, διὰ κεφάλων κατεσκευασμένος. Ὁ ἐν αὐτῷ σκελετὸς ἔστι τεταμένος πεζῇ. Παρὰ τὴν ἀριστερὰν μὲν πλευρὰν τοῦ σκελετοῦ ὑφέστη ἀργύριον ἀνάλωτον μόνωτον, καὶ ἐπὶ τοῦ ἀργύρου λυχνία πηλίνη, παρὰ δὲ τὴν δεξιὰν πλευρὰν ἕτερον ἀργύριον μόνωτον πήλινον. Ἐν τῷ τάφῳ ὑφέστη ἅμα νόμισμα χαλκοῦν, μεγέθους δι λέπτου,

3 Αναφορά Σπ. Δάλλα για την αποκάλυψη τάφων στους πρόποδες του όρους Σκάρος, 25.07.1903

του βρέθηκαν «ὀστὰ σεσηπότα» και «μάχαιρα χαλκίνη, ὁμοιοτάτη ταῖς ἐν τοῖς μυκηναϊκοῖς τάφοις ἀνακαλυφθείσαις». Απέναντι, κάτω από πλάκες, θεωρήθηκε πιθανόν ότι θα αποκαλυπτόταν και άλλος τάφος. Στην τρίτη πλευρά του ρομβοειδούς τοίχου βρέθηκε και άλλος τάφος, επίσης τετράγωνος, που περιελάμβανε «ὀστὰ σεσηπότα, ἕνα χαυλιόδοντα ὡς κόσμημα καὶ μάχαιραν χαλκῆν, τῆς αὐτῆς ἐποχῆς, στενὴν καὶ ὀξεῖαν, […] συνδεομένην μετὰ τῆς ἐλλειπούσης λαβῆς διὰ τριῶν ἥλων, ἐλλειπόντων». Επίσης, ανευρέθηκαν «ἄνθρακες ἐκ τῆς κατακαυσάσης τὸν νεκρὸν πυρᾶς, καὶ πήλινα ἀγγεῖα λεπτά, μυκηναϊκῆς ἐποχῆς, χρησιμεύσαντα, φαίνεται, εἰς χοάς. […] τὸ ἓν δύναται κάλλιστα νὰ συναρμολογηθῇ». Και άλλοι δύο παρόμοιοι τάφοι, ήλθαν στο φως, σε μικρή απόσταση από τον ρομβοειδή τοίχο, με «ὀστὰ σεσηπότα καὶ συντρίμματα ἀγγείων ἁπλῶν κεχρωσμένων, μυκηναϊκῆς ἐποχῆς, φερόντων κυματώδεις γραμμάς».

Από τις τάφρους, εκτός των τάφων, προήλθε συνολικά καταπληκτική ποσότητα τεμαχίων αγγείων μυκηναϊκής εποχής «ἐν κιβωτιδίοις νῦν ἀποκειμένων ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ κ. Δαῖρπφελδ. Τούτων μερικὰ εἶνε προσόμοια τοῖς ἀγγείοις τοῖς ἐν τῷ ἀνακτόρῳ τοῦ Μίνωος εὑρεθεῖσιν».

Επίσης, βρέθηκαν

> «(1) δύο ἀκέφαλα μικκύλα ἀγαλμάτια πήλινα, ἁπλούστατα, ἐκ τῶν ἐν τάφοις συνήθως ἀπαντώντων, καθήμενα μὲ τοὺς πόδας οὐχὶ διεστῶτας. Τούτων τὸ ἓν ἀνήκει εἰς γυναῖκα, (2) πρίων λίθινος μικρὸς, (3) λυχνία λεπτῶς ἐξειργασμένη φέρουσα ὑπὸ τὴν βάσιν μὲν τὸ ὄνομα τοῦ ἐργαστηρίου ἐξ οὗ προῆλθε […], (4) δύο ὦτα ἀγγείων […], (5) ὑαλώδης ζύμη, κυανῆ, (6) ἄξεστον τμήμα πήλινον, ἴσως ποῦς, […] (7) πήλινος ποῦς ἵππου, […] (8) χαυλιόδους, (9) σύντριμμα ἐπιτυμβίου στήλης, ἐν ᾗ ὄνομα γυναικὸς "Εὐτυχίς" […] (10) μικρὰ χεὶρ μαρμαρίνη, λεπτῆς ἐργασίας, κρατοῦσά τι διὰ τοῦ μεγάλου καὶ τοῦ δείκτου τῶν δακτύλων».

Στους πρόποδες του Σκάρου λοιπόν αποκαλύφθηκε, κατέληγε στην αναφορά του ο Δάλλας, η θέση «ἀρχαιοτάτου νεκροταφείου» και συμπλήρωσε ότι εάν είχαν συγκεντρωθεί οι εργασίες σε αυτό μόνο το μέρος «θ' ἀνεσκάπτετο ὅ,τι μετὰ πεποιθήσεως πλέον προσδοκᾶται».

Από την επόμενη αναφορά του Δάλλα της 1ης Αυγούστου πληροφορούμαστε ότι συνολικά αποκαλύφθηκαν 8 τάφοι, από τους οποίους μερικοί περιείχαν οστά τριών και πέντε ατόμων. Μόνο ένας ήταν της Ρωμαϊκής εποχής. Επίσης, βρέθηκε κυκλικό οικοδόμημα αγνώστου χρήσεως. Τέλος, από της 30ής Ιουλίου, οι εργάτες είχαν αρχίσει να καταχώνουν τις τάφρους, καθώς στις 2 Αυγούστου έληγαν οι εργασίες[78]. Ο Καββαδίας, με έγγραφό του στις 26 Ιουλίου, είχε ζητήσει από τον Δάλλα να συνεννοηθεί με τον Dörpfeld να διαχωρίσει τα ευρήματα εκείνα τα οποία έπρεπε, με πρωτόκολλο, να μεταφερθούν στο Υπουργείο. Ο Dörpfeld διαβεβαίωσε τον Δάλλα ότι θα μετέφερε τα ευρήματα ο ίδιος στο Υπουργείο. «Δέν παρέστη ἑπομένως ἀνάγκη, κατόπιν τῆς τοιαύτης διαβεβαιώσεως, νὰ συνταχθῇ πρωτόκολλον», γεγονός που φανερώνει την εμπιστοσύνη που απολάμβανε ο ανασκαφέας, αλλά και το κύρος του[79]. Τα ίδια τα ευρήματα, εξάλλου, όπως ανέφερε ο Δάλλας, «οὐδεμίαν ἀξίαν ἔχουσι, σχετικὴν ὅμως διὰ τὸν τόπον».

Η αλληλογραφία που εντοπίζεται κατόπιν στο Ιστορικό Αρχείο αφορά στις έρευνες του 1905[80]. Η έναρξη των εργασιών έγινε στις 27 Μαΐου με 80 εργάτες[81]. Ανοίχθηκαν δύο τάφροι, 80 και 110 μ. αντίστοιχα, πίσω από τον λόφο Ράχη και μπροστά από τον λόφο Κολώνι. Ήλθαν στο φως άφθονα όστρακα μεταγενέστερης εποχής και τρεις πίθοι, «περὶ τὸν τράχηλον» των οποίων «ὑπάρχουσιν ἀμυδρὰ ἴχνη κοσμήματος ἀξέστου». Στον λόφο Κολώνι και σε βάθος 7 μ. βρέθηκαν «κεράμια μὲ ἁπλᾶ γραμμώδη κοσμήματα, προϊστορικῆς ἐποχῆς, ὅμοια κατὰ τὸν κ. Δαῖρπφελδ, πρὸς τὰ ἐν Τροίᾳ σπανιώτερον ἀπαντῶντα […] καὶ ἴχνη ὁδῶν».

Στις 26 Ιουνίου, ο γυμνασιάρχης Δάλλας μαζί με εκτενή αναφορά[82] έστειλε στο Υπουργείο και συνημμένο τοπογραφικό διάγραμμα «τῶν ἐνεργουμένων ἀνασκαφῶν» στις θέσεις Ράχη, Κολώνι, Βαγενή, Μαυρονέρι[83] (εικ. 4). Εντύπωση προκαλούν οι παρατηρήσεις του Δάλλα για τη στρωματογραφία:

των νεκρών, μάλλον όμως ήταν χώρος θυσιών και άλλων προσφορών, όπως αντιπρότεινε η Σουγιουτζόγλου, που μελέτησε ξανά τα δεδομένα. Ανήκει στη Μεσοελλαδική περίοδο και μάλιστα στην ώριμη φάση της (1700–1600 π.Χ.). Βλ. Souyoudzoglou-Haywood 1999, 18. 30–31. 32.

**78** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 73/01.08.1903 (Υπ. Εκκλ. 12459/05.08.1903).

**79** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 73/01.08.1903 (Υπ. Εκκλ. 12459/05.08.1903).

**80** Η αίτηση του Dörpfeld έγινε στις 10./23.05.1905, στη συνέχεια η Υπουργική Απόφαση με την οποία δόθηκε η άδεια διενέργειας ανασκαφών στις 13.05.1905 (αριθ. πρωτ. 7336/6602/14.05.1905) και για μία ακόμη φορά ακολούθησε όλη η γνωστή και απαραίτητη υπηρεσιακή αλληλογραφία. Για τις ανασκαφές του 1905, βλ. Dörpfeld 1927, 166–169.

**81** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 71/08.06.1905 (Υπ. Εκκλ. 8887/13.06.1905).

**82** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 74/26.06.1905 (Υπ. Εκκλ. 10137/04.07.1905).

**83** «Δι' ἐρυθρᾶς μελάνης» σημειώνονται οι τάφροι που ανοίχθηκαν κατά τα έτη 1902–1903, ενώ «δι' ἐρυθρᾶς μολυβδίδος» είναι οι έρευνες που πραγματοποιήθηκαν τον Ιούνιο του 1905 (Ράχη, Κολώνι, Βαγενή, Μαυρονέρι), καθώς και εκείνων που επρόκειτο να ξεκινήσουν στην πεδιάδα κατά τον Ιούλιο.

**4** Τοπογραφικό διάγραμμα. Συνοδεύει την από 26.06.1905 αναφορά του Σπ. Δάλλα για τις έρευνες της περιόδου 1905 στις θέσεις Ράχη, Κολώνι, Βαγενή, Μαυρονέρι.

«[…] παρατηρῶ ὅτι διὰ τῶν ὀρυσσομένων τάφρων ἐξακριβούται ἡ σύστασις τοῦ ἐδάφους. Οὕτω, εἰς βάθος ½–1 μέτρ. διακρίνεται στρῶμα προσφάτου ἐποχῆς. Κάτωθεν αὐτοῦ ἀπαντᾷ στρῶμα χαλικῶδες, ἐκ τῶν διακλαδώσεων τῶν καταφερομένων χειμάρρων σχηματισθέν, εἰς βάθος ποικίλλον ἀπὸ 1–1½ μέτρ., καὶ ὑπ' αὐτῷ στρῶμα ἐκ χώματος μέλανος, βάθους ἐπίσης ποικίλλοντος. Ἐντὸς τῶν διαφόρων τούτων στρωμάτων ἀπαντᾷ πληθὺς καταπληκτικὴ κεραμίων, προϊστορικῆς, ἑλληνικῆς καὶ ἱστορικῆς ἐποχῆς […]»[84].

Στη συνέχεια, ο Δάλλας περιέγραψε με μεγάλη λεπτομέρεια τα αποτελέσματα των ανασκαφών στις προαναφερόμενες θέσεις[85]. Ιδιαίτερα σημαντικές αποδείχθηκαν για τους ανασκαφείς οι έρευνες στους πρόποδες του βουνού στη θέση Μαυρονέρι, όπου ανοίχθηκε τάφρος 100 μέτρων. Σε βάθος 1–2 μ. βρέθηκαν «συντρίμματα πηλίνων ἀγγείων ὑδροφόρων, ὠτία ἀγγείων, κλπ.». Την τάφρο έτεμνε τείχος, το οποίο θεωρήθηκε ότι ίσως ρύθμιζε τη ροή «τοῦ ἀπὸ τοῦ βουνοῦ κατερχομένου ὕδατος». Άλλωστε, στην παράλληλη τάφρο, σε βάθος 4 μ. βρέθηκε «ὕδωρ» και «κεράμια προϊστορικῆς ἐποχῆς». Επίσης, «κατωτέρω ταύτης» αποκαλύφθηκε λίθινο αυλάκι, πιθανώς υδραγωγείο.

«Ὁ κ. Δαῖρπφελδ φρονεῖ ὅτι ἀπὸ τῆς κορυφῆς, ἀφ' ἧς τὸ Μαυρονέρι, κατέρρεεν ἡ Μελάνυδρος. Ἑρμηνεύων μάλιστα τὸ σημερινὸν ὄνομα τῆς πηγῆς πείθεται ὅτι ὄχι μόνον ἡ θέσις Μαυρονέρι εἶνε ἡ τῆς ἀρχαῖας Μελανύδρου ἀλλ' ὅτι εἰς τὰς ὑπωρείας θὰ εἶνε πάντως ἡ κρήνη, ἀφ' ἧς ὑδρεύοντο οἱ ἀπὸ τῶν ἀνακτόρων.»

Το 1906[86], οι έρευνες στις θέσεις Αγία Παρασκευή και Κολώνι «οὐδέν ἔφερον εἰς φῶς, προάγον τὸ ἐπιστημονικὸν ζήτημα τοῦ κ. Δαῖρπφελδ»[87].

Στο τηλεγράφημά του της 14ης Ιουνίου, ο Dörpfeld ενημέρωσε τη Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων: «Ἐτελείωσα τὰς ἀνασκαφὰς Λευκάδος. Θὰ μεταφέρω τὰ σπουδαιότερα εὑρήματα εἰς Ἀθήνας»[88].

Οι ανασκαφές του 1907[89] ξεκίνησαν στις 22 Μαΐου και τελείωσαν στις 26 Ιουνίου[90] (εικ. 5). Οι έρευνες επικεντρώθηκαν κυρίως στο νότιο τμήμα της πεδιάδας. Τέσσερις ημέρες πριν από τη λήξη των ανασκαφών, 200 μ. μακριά από την παραλία της θέσης Στενό[91], αποκαλύφθηκε «τύμβος τετράγωνος»[92]. Οι τέσσερις πλευρές του τύμβου

«περιδέονται διὰ πλακῶν ὀρθίων, ἐντὸς δὲ ὑπάρχουσιν ὀκτὼ τάφοι τετράγωνοι, ὧν ἑκάστη πλευρὰ σχηματίζεται διὰ πλακὸς λευκῆς ἀξέστου, ἐν ἀκανονίστῳ θέσει κείμενοι, συληθέντες […], ἀφοῦ ἔλειπον ἀπ' αὐτῶν αἱ καλύπτουσαι πλάκες. Εἰς τὸ ἄκρον τῆς πλευρᾶς τοῦ τύμβου, ἔξωθεν, ὑπάρχει τετράγωνον, ἐκ λευκῶν ἐπίσης πλακῶν, οἱονεὶ μικρὸς προσκείμε-

**84** Στοιχεία για τη σύσταση του εδάφους, τα στρώματα και τη θέση των ευρημάτων σε αυτά δίνει διαρκώς ο Δάλλας στην αναφορά του.

**85** Στα ανώτερα στρώματα «κεράμια ἑλληνικῆς ἐποχῆς», στα κατώτερα «κεράμια οὐχί μὲν καλῶς κεκαυμένα ἀλλ' ἀληλιμμένα». Στη θέση Μαργαρίτη βρέθηκαν, μεταξύ άλλων, τάφος (και κάτω απ' αυτόν τείχος), με οστά, δύο αγγεία πήλινα (σύμφωνα με την περιγραφή του Δάλλα, δίωτη φιάλη μελανού χρώματος, στιλπνού, του πρώτου μισού του 5ου αι. π.Χ., καθώς και τρίωτο αγγείο με παράσταση βωμού με φλόγες και φτερωτής ψυχής που πετάει), χάλκινη στλεγγίδα και δύο πήλινα προσωπεία γυναίκας και άνδρα, με πυκνά γένια και μουστάκι στο δεύτερο προσωπείο. Μάλιστα ο Dörpfeld έστειλε στη Γερμανία δύο από τα οστά που βρέθηκαν στον τάφο «ἵνα ἐξετασθῇ ἄν εἶνε ἢ οὔ κεκαυμένα». Επίσης, δύο μέτρα χαμηλότερα, ήλθαν στο φως δύο άλλοι τάφοι, προϊστορικής εποχής, ο ένας με οστά, ο άλλος, ο μικρότερος, άνευ οστών και με θραύσματα μικρού αγγείου με πλατύ στόμιο. «Κεράμια ἑλληνικῆς ἐποχῆς» εντοπίσθηκαν στη θέση Βαγενή. Πίσω από τη θέση Κολώνι ανασκάφηκαν 8 τάφροι και ήλθαν στο φως «μεγάλη ἀφθονία κεραμίων ἑλληνικῆς ἐποχῆς καὶ οἰκοδόμημά τι, πιθανῶς δεξαμενή, […] τετράγωνον τεῖχος […] καὶ πυραμειδοειδὴς πηλίνη ἀγνύς». Τέλος, «ὁ κ. Δαῖρπφελδ μετέβη χθὲς μετὰ τοῦ καθηγητοῦ Κέσλερ εἰς τὸ ἀκρωτήριον Λευκάτα» για να καθαρίσει τη θέση του ιερού του Απόλλωνα.

**86** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 93/02.05.1906 (Υπ. Εκκλ. 8009/16.05.1906). Οι έρευνες άρχισαν στις 26.04., με 50 εργάτες, στην περιοχή του Νυδριού. Ξεκίνησε να ανασκάπτεται ο χώρος γύρω από το πηγάδι της θέσης Αγία Παρασκευή. Ανοίχθηκε μακρά τομή στους πρόποδες του βουνού και άλλες μικρές, καθέτως αυτής. Ήλθαν στο φως κεραμική ελληνικής και μυκηναϊκής εποχής και «θραύσματα πηλίνων κοσμημάτων λεπτοτέρας κατασκευῆς, μέλανα, στιλπνά, μετὰ γραμμῶν κανονικῶν». Βλ. επίσης, ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 96/30.05.1906 (Υπ. Εκκλ. 9485/03.06.1906). Βρέθηκαν ακόμη μερικά πήλινα ομοιώματα ζώων και άλλα ανθρώπινης μορφής, καθώς και οικοδόμημα σχήματος Π, του οποίου οι πλευρές ίσως προστάτευαν τις γαίες δίπλα στις όχθες του χειμάρρου. Στις 30.05., ο Dörpfeld ξεκίνησε έρευνες στη θέση Κολώνι. Για τις ανασκαφές τού 1906, βλ. Dörpfeld 1927, 169–172.

**87** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 101/12.06.1906 (Υπ. Εκκλ. 10404/16.06.1906). Παρόλο που ο Dörpfeld είχε επικεντρωθεί στην προσπάθεια αποκάλυψης καταλοίπων της ομηρικής Ιθάκης, πολλά άλλα ευρήματα ήλθαν στο φως. Ο Δάλλας επισύναψε λοιπόν στην αναφορά του σχεδιάγραμμα «ναοῦ δωρικοῦ, Ἀρτέμιδος, ὡς λέγει ὁ κ. Δαῖρπφελδ, ὅστις καὶ ηὐτύχησεν ν' ἀνεύρῃ τοῦτον ἐν θέσει Ροδάκι, παραλλήλως τοῖς θεμελίοις τοῦ ναοῦ Ἁγίου Ἰωάννου […] εὑρέθη ἐγγὺς καὶ κιονόκρανον δωρίου ῥυθμοῦ μετὰ στυλοβάτου». Όπως αναφέρει επίσης ο γυμνασιάρχης, οι ανασκαφές πρόκειται να λήξουν στις 14 του μήνα και θα συνεχισθούν το επόμενο έτος «εὐρύτεραι καὶ ἐπὶ ἑνὸς μόνον σημείου, ἐφ' οὗ ἐφέτος εὑρέθησαν ἴχνη μεγαλυτέρας τοιχοδομίας».

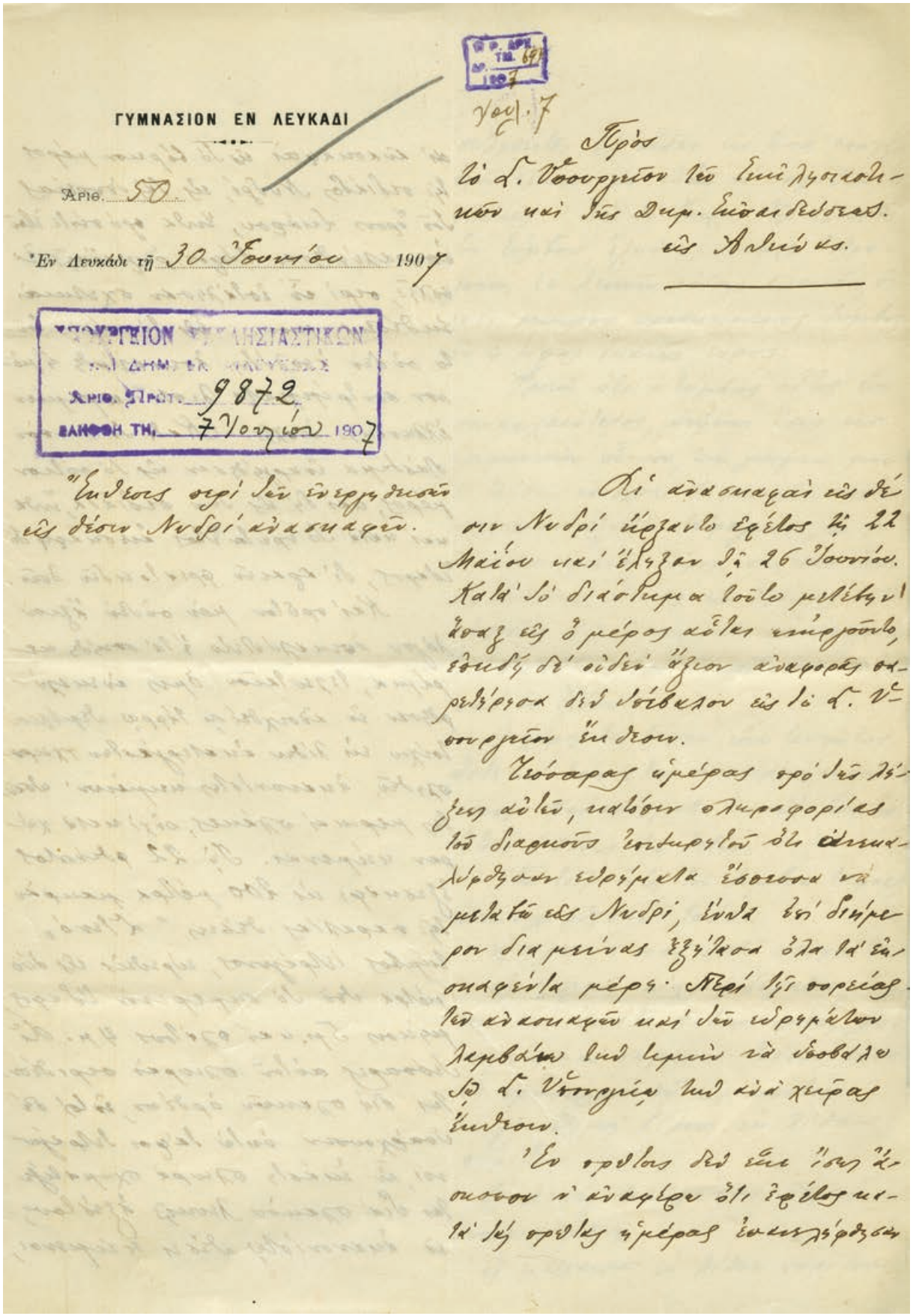
**88** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 18264/14.06.1906.

**89** Για τις ανασκαφές τού 1907, βλ. Dörpfeld 1927, 173–176.

**90** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 50/30.6.1907 (Υπ. Εκκλ. 9872/07.07.1907).

**91** Στο Στενό, όπως θα δούμε παρακάτω, ο Dörpfeld, πεπεισμένος για τη θεωρία του ότι η ομηρική Ιθάκη υπήρξε η Λευκάδα, θα αναγνωρίσει στους τάφους το βασιλικό νεκροταφείο. Βλ. Dörpfeld 1927, 217–250.

**92** Πρόκειται για τον οικογενειακό Τάφο F. Dörpfeld 1927, πίν. 15. Χρονολογείται στη Μεσοελλαδική περίοδο (1700–1600 π.Χ.). Souyoudzoglou-Haywood 1999, 19. 31–32.



ΓΥΜΝΑΣΙΟΝ ΕΝ ΛΕΥΚΑΔΙ

Αριθ. 50

Εν Λευκάδι τῇ 30 Ἰουνίου 1907

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΥΠΑΙΘΡΙΑΣΤΙΚΩΝ
ΔΗΜ. ΕΚΠ. ΑΘΗΝΩΝ
Αριθ. Πρωτ. 9872
ΕΛΗΦΘΗ ΤΗ 7 Ιουλίου 1907

Ἔνδεκα σωροὶ τῶν ἐνεργηθεισῶν εἰς τόπον Νυδρὶ ἀνασκαφῶν.

Πρὸς
τὸ Δ. Ὑπουργεῖον τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημ. Ἐκπαιδεύσεως.
εἰς Ἀθήνας.

Αἱ ἀνασκαφαὶ εἰς τὸν Νυδρὶ ἤρξαντο τῇ 22 Μαΐου καὶ ἔληξαν τῇ 26 Ἰουνίου. Κατὰ τὸ διάστημα τοῦτο μελέτην ἔσχον εἰς ὁ μέρος αὐτῶν ἐπιφρούδες, ἐπειδὴ δὲ οὐδὲν ἄξιον ἀναφορᾶς ἀπεκάλυψα διὰ τούτου εἰς τὸ Δ. Ὑπουργεῖον ἔνδεκα.

Τέσσαρας ἡμέρας πρὸ τῆς λήξεως αὐτῶν, κατόπιν πληροφορίας τοῦ διαφόρου ἐντοπίου ὅτι ἀπεκαλύφθησαν κεφάλια ἔσοπτρα κατὰ μελετῶ εἰς Νυδρί, ἔνθα ἐπί δύο ἡμέρας διαμείνας ἐξήλεγξα ὅλα τὰ ἐπιφανειακὰ μέρη. Περὶ τῆς πορείας τῶν ἀνασκαφῶν καὶ τῶν κεφαλίων λεπτομερῶς ἐκ κειμένου τὰ δεόντα τῷ Δ. Ὑπουργείῳ ἐκ τῶν χειρογράφων ἔνδεκα.

Ἐν σφόδρα δὲ ἔπεσε ἴσως ἄξιον ἀναφορᾶς ὅτι ἔφελξε μετὰ τὴν ὀρθῆν ἡμέρας ἐκκαθάρισιν

νος τύμβος, ἐν ᾧ τάφος ἱκανῶς εὐρύς. Φρονῶ ὅτι ὁ τύμβος οὗτος εἶνε παναρχαιότατος, ἀνήκων ἴσως εἰς ἡγεμονικὸν οἶκον, τὴν γνώμην μου δὲ ταύτην ἐνισχύει τὸ μικρὸν προσκείμενον ἔξωθεν τετράγωνον, ἐν ᾧ ὁ μεμονωμένος τάφος, ἀνήκων ἴσως εἰς δούλους […]».

Ο Δάλλας, αφού ανέφερε ότι ο χώρος των τάφων είναι τόσος, ώστε «νὰ θάπτηται ὁ νεκρὸς καθήμενος. Καὶ πράγματι τοιαύτη εἶνε ἐν αὐτοῖς ἡ θέσις τῶν ὀστῶν», συνέχισε με την απαρίθμηση των ευρημάτων σε αυτούς[93].

Εκτός όμως από τους προαναφερόμενους τάφους, ο Dörpfeld άνοιξε στους πρόποδες του βουνού 5 ακόμη τάφους, μικρούς, τετράγωνους. Μάλιστα, οι δύο από αυτούς αποτελούσαν ένα τετράγωνο, χωρισμένο από διαγώνια πλάκα σε δύο τρίγωνα, σε κάθε ένα από τα οποία βρέθηκαν οστά ανθρώπων τοποθετημένων αντίθετα. Επίσης, βρέθηκαν δύο χάλκινα νομίσματα, με προτομή Αθηνάς και τριήρη σε κάθε όψη του αντίστοιχα το ένα, και με τρίαινα το άλλο. Σε έναν από τους 5 τάφους βρέθηκε λήκυθος λευκή και σε άλλον, στα πόδια του νεκρού, πήλινο αγγείο χωρίς ώτα. Πολύ κοντά στους τάφους αποκαλύφθηκαν «ἴχνη δύο περιφερικῶν οἰκοδομημάτων, συνεχομένων, παρ' ἀρχαίαν ὁδόν, πρὸ αὐτῶν δὲ πεζοδρόμιον». Στο τέλος, όλα τα ανασκαμμένα μέρη καλύφθηκαν με χώμα, εκτός από τον «τύμβον», που έμεινε ανοικτός.

Όπως είπε ο Dörpfeld στον Δάλλα, όλα τα ευρήματα θα τα παρέδιδε ο ίδιος στο Υπουργείο. Θα συνέχιζε μάλιστα τις ανασκαφές, αν δεν τον εμπόδιζαν τα υπόγεια ύδατα που συναντούσε την εποχή εκείνη.

Το έτος 1908 οι έρευνες ξεκίνησαν στις 20 Ιουνίου, φυσικά στη θέση Στενό[94]. Ο Dörpfeld άνοιξε δύο τάφρους 80 μ. περίπου, που στο μέσο τους η μία έτεμνε την άλλη, σχηματίζοντας έτσι σταυρό. Βρέθηκαν άπειρα θραύσματα αγγείων «ἑλληνικῆς» αλλά και «προϊστορικῆς» εποχής[95], καθώς και 6 τάφοι «ἑλληνικῆς» εποχής[96].

Στις τέσσερις γωνίες του σταυρού ανοίχθηκαν και άλλες τάφροι παράλληλοι, έτσι ώστε οι ανασκαφές να ενεργούνται σε μεγάλο τετράγωνο[97]. Σε βάθος 4–5 μ. αποκαλύφθηκαν λιθόστρωτα εδάφη και θεμέλια οικοδομημάτων προς πολλές διευθύνσεις, καθώς και τα θεμέλια κυκλικού οικοδομήματος[98]. Παρενθετικά σημειώνουμε ότι ξεκίνησαν έρευνες και στους πρόποδες του Σκάρου, όπου βρέθηκαν 3 κιβωτιόσχημοι τάφοι με οστά.

Στις 4 Αυγούστου, λοιπόν, ο Dörpfeld κάλεσε εκτάκτως τον Δάλλα να μεταβεί στο Νυδρί, καθώς αποκαλύφθηκε τελείως το κυκλικό οικοδόμημα[99], με διάμετρο 9 μ. και ύψος 60 εκ., κατασκευασμένο από λίθους συμμετρικά συναρμολογημένους. Στο μέσο του βρέθηκε τετράγωνος τοίχος της ίδιας λιθοδομίας, μέσα στον οποίο τάφος «φρεατοειδής»[100]. Κοντά στον τάφο βρέθηκαν δύο ακόμη παρόμοια οικοδομήματα, διαμέτρου 5 μ. το καθένα, με τάφο εντός τους.

«Τοὺς τρεῖς τούτους τάφους […][101], ὁ κ. Δαῖρπφελδ θεωρεῖ ἀρχαιοτέρους τῶν θολωτῶν καὶ ἀνάγει αὐτοὺς εἰς τὴν δευτέραν πρὸ Χριστοῦ χιλιετηρίδα.»[102]

Όσον αφορά στις έρευνες στους πρόποδες του Σκάρου, ο Δάλλας ενημέρωσε ότι αποκαλύφθηκε τελικά σε βάθος 6 μέτρων «μέγας τετράγωνος τεῖχος τῆς αὐτῆς λιθοδομίας πρὸς τοὺς ἐν Στενῷ τάφους», και στο μέσο του κυκλικό περίφραγμα, που περιείχε 5 τάφους.

Οι ανασκαφές θα διαρκούσαν ακόμη οκτώ δέκα ημέρες μόνο. Ο Dörpfeld επειγόταν να καλύψει τα ανασκα-

**93** «(α) κρανία καὶ ὀστᾶ σεσηπότα, (β) χαλκῆ αἰχμὴ δόρατος […], (γ) αἰχμὴ βέλους ἐκ λίθου πυρίτου, (δ) λεπὶς φασγάνου χαλκῆ, (ε) μάχαιρα ἐκ λίθου πυρίτου, (στ) μικκύλος πέλεκυς […], (ζ) δύο μικρὰ κυλινδροειδῆ κοσμήματα […] ἀνήκοντα ἴσως εἰς ἐνώτια, (η) σφραγὶς, μᾶλλον στρογγύλη, λιθίνη, (θ) ἀκέραιον λευκὸν ἀγγεῖον, μικρὸν, δίωτον, μὲ βάσιν μικράν, λαιμὸν στενούμενον καὶ στόμιον πλατὺ […], (ι) μέλαν ἀγγεῖον ἀκέραιον, δίωτον […] (ια) δύο ἄλλα μικρὰ ἀγγεῖα πήλινα ἄνευ ὤτων, (ιβ) πλεῖστα τμήματα ἀγγείων τεθραυσμένων, ἓν τῶν ὁποίων εἶνε ἀσθενῶς κεχρωσμένον κυανοῦν κατὰ τι μέρος […], (ιγ) δύο ψελλιοειδεῖς δακτύλιοι, ὧν ὁ εἷς ἐκ λεπτοῦ ἀργυροῦ σύρματος, ὁ δ' ἕτερος ἐκ χαλκοῦ».

**94** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 52/20.07.1908 (Υπ. Εκκλ. 11556/29.07.1908). Για τις ανασκαφές τού 1908, βλ. Dörpfeld 1927, 176–180.

**95** Τα δεύτερα ήταν «ἀτελῶς ἐψημένα καὶ ἀπὸ τῆς μιᾶς μὲν ὄψεως ἐρυθρωπὰ ἀπὸ τῆς ἑτέρας δὲ μέλανα».

**96** Οι τάφοι, που ήταν παράλληλοι, χωρισμένοι σε τρία ζεύγη, σε απόσταση μεταξύ τους, αποτελούσαν, όπως ανέφερε χαρακτηριστικά ο Δάλλας, απλές θήκες (1,60 × 0,60 μ.), μέσα στις οποίες βρέθηκαν μόνο σκελετοί και μικρό αγγείο, πήλινο, άωτο.

**97** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 53/01.08.1908 (Υπ. Εκκλ. 11919/05.08.1908).

**98** Πρόκειται για τον τάφο R1. Dörpfeld 1927, πίν. 13.

**99** ΙΑΑΑ, αναφορά Δάλλα, αριθ. 54/06.08.1908 (Υπ. Εκκλ. 12208/11.08.1908).

**100** Ο τάφος ήταν στρωμένος από κατεργασμένες πλάκες, ενώ όμοιες πλάκες που κάλυπταν το άνοιγμα του τάφου βρέθηκαν πεσμένες στα πλάγια. Ως προς το περιεχόμενο του τάφου βρέθηκαν: «(α) σιδήριον […] ἐπιτήδειον πρὸς λείανσιν […] τῶν λίθων, (β) ὅμοιον μικρότερον, (γ) ὅμοιον μικκύλον, φαινόμενον τρόπον τινα ὡς ἄθυρμα, (δ) δύο ἐλλειψοειδῆ δισκάρια λίθινα […], ἦσαν ἴσως μήτρα, (ε) δύο χαυλιόδοντες, (στ) δύο πρίονες ἐκ πυρίτου λίθου».

**101** «[…] καὶ πλεῖστοι ἄλλοι ὅμοιοι περὶ τὴν θέσιν ἐκείνην θ' ἀνεκαλύπτοντο ἂν δὲν ἠμπόδιζον αἱ ἐλαῖαι […].»

**102** Αντιλαμβανόμαστε ότι τα έγγραφα αυτά του Αρχείου αφορούν στην ανεύρεση των πρώτων ταφικών τύμβων, γνωστών ως «τάφοι R», στο Στενό (Dörpfeld 1927, πίν. 13), που όμως χρονολογούνται στην Πρωτοελλαδική ΙΙ και ΙΙΙ περίοδο και όχι στην Ύστερη Μυκηναϊκή, την περίοδο δηλαδή που αντανακλάται στα ομηρικά έπη. Οι τύμβοι έχουν κυκλικό σχήμα, με λίθινη κρηπίδα διαμέτρου 2,70 έως 9,60 μ. Κάθε τύμβος περιείχε έναν κύριο τάφο και έως τρεις δευτερεύοντες. Στην περιφέρεια μερικών τύμβων υπήρχαν δορυφορικοί τάφοι. Οι ταφές γίνονταν σε πιθάρια, σε κιβωτιόσχημους τάφους, κτιστούς ή λακκοειδείς. Branigan 1975· Souyoudzoglou-Haywood 1999, 18–19. 20. 31–32.· Kilian-Dirlmeier 2005· Kilian-Dirlmeier 2008.

φέντα μέρη, καθώς οι ιδιοκτήτες των κτημάτων «δυσαρέστως βλέπουσι τὰς ἐν αὐτοῖς τάφρους ἀλλὰ καὶ ἀγωγὰς ἤγειραν, ἀπαιτοῦντες παρὰ τοῦ κ. Διευθυντοῦ ἀπιστεύτως ὑπερβολικὰς ἀποζημιώσεις διὰ καταστροφὰς δῆθεν τῶν κτημάτων».

Τα ευρήματα κρίθηκαν εξαιρετικής σημασίας, καθώς χρονολογήθηκαν στην «ἐποχὴν τῆς ἐπὶ τῆς νήσου ἐπικρατήσεως τῶν Ἀχαιῶν». Ο Καββαδίας μάλιστα ανήγγειλε στον Dörpfeld την επίσκεψή του στον χώρο των ανασκαφών[103].

Το 1909 δεν πραγματοποιήθηκαν έρευνες στη Λευκάδα[104]. Αυτή ήταν, εξάλλου, μια ταραγμένη περίοδος και για την Αρχαιολογική Υπηρεσία, με πολλά εσωτερικά προβλήματα και συγκρούσεις, που τελικά οδήγησαν στην απομάκρυνση του Καββαδία από τη θέση του γενικού εφόρου[105]. Επίσης, έγγραφα του 1910[106] δεν έχουν εντοπισθεί στο Αρχείο. Συνέβησαν δε και μεγάλες μεταβολές στην Υπηρεσία[107]. Η Γενική Εφορεία των Αρχαιοτήτων και Μουσείων καταργήθηκε, στο Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως ιδρύθηκε «Γραφείο Αρχαιολογικής Υπηρεσίας»[108] και η επικράτεια διαιρέθηκε σε 7 αρχαιολογικές περιφέρειες[109], σε κάθε μία από τις οποίες υπηρετούσε ένας έφορος. Το 1911, ο Dörpfeld κλήθηκε από τον Γερμανό κάιζερ Γουλιέλμο Β΄ να επισκεφθεί την ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος στην Κέρκυρα[110].

Έτσι, φθάνουμε στον Μάιο του 1912[111]. Ο έφορος των αρχαιοτήτων Αιτωλοακαρνανίας, Ηπείρου, Κερκύρας, Παξών, Λευκάδος και Ιθάκης Κωνσταντίνος Ρωμαίος[112] ζήτησε έγκριση να μεταβεί στη Λευκάδα, προκειμένου να συντάξει το ευρετήριο «τῆς ἐκεῖ ὑπὸ τοῦ κ. Dörpfeld συγκροτηθείσης συλλογῆς»[113]. Επίσης, τόνισε ότι θα ήταν καλό να του δοθεί άμεσα η έγκριση ώστε να μπορέσει να ωφεληθεί «ἐκ τῶν φώτων καὶ τῆς ἐμπειρίας τοῦ ἐκεῖ νῦν ἀνασκάπτοντος ἐρευνητοῦ τῆς Λευκάδος», προτού εκείνος αναχωρήσει (περί τα μέσα Ιουνίου) για την Ευρώπη.

Πράγματι, ο Ρωμαίος έλαβε την έγκριση[114] και αναχώρησε για το νησί, υπολογίζοντας ότι δεκαπέντε περίπου ημέρες θα ήταν αρκετές για να συντάξει το ευρετήριο τού εκεί μικρού μουσείου[115].

Στις 29 Μαΐου, ο Ρωμαίος ενημέρωσε[116] για τα νέα σπουδαία ευρήματα που ήλθαν στο φως στο Στενό από τον Dörpfeld, ο οποίος ανέσκαπτε ήδη εδώ και είκοσι ημέρες. Τα ευρήματα, που τα είδε ο Ρωμαίος τοποθετημένα στο μικρό μουσείο, δεν θεωρήθηκαν μεγάλης αξίας. Αποκτούσαν σπουδαιότητα όμως σε συνάφεια με τα όσα συνέβησαν το 1910, όταν αποκαλύφθηκαν 14 μεγάλοι, με κυκλική κρηπίδα, τάφοι του βασιλικού γένους του νησιού της β΄ χιλιετηρίδας π.Χ. Τα ευρήματα προήλθαν από πίθο, τάφο γυναίκας[117], που βρέθηκε ασύλητος «ἐν τῷ μέσῳ τοῦ 15ου κυκλοτεροῦς περιβόλου». Συγκεκριμένα, επρόκειτο για δύο σπάνια ψέλλια αργυρά, με επτά και πέντε κύκλους αντίστοιχα, και για 77 χρυσές ψηφίδες περιδεραίου. «Τὰ εὑρήματα ταῦτα συμπληροῦντα τὰ πρὸ δύο ἐτῶν γενόμενα προῆλθον εἰς φῶς ὧς τις δικαία ἀμοιβὴ τοῦ μεθ' ἡρωϊκῆς καρτερίας ἐπὶ μακρὰ ἤδη ἔτη ἐρευνῶντος τὴν περίπυστον πατρίδα τοῦ Ὀδυσσέως λογίου.»

Εκτός των ανωτέρω, πραγματοποιήθηκε και τριήμερη εργασία στη Χοιροσπηλιά[118], που απέδωσε πολυάριθμα αντικείμενα, όπως προϊστορικά όστρακα, λίθινους

**103** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 18804/07.08.1908. «Ἔρχομαι τὴν Κυριακὴν δι' ἀτμοπλοίου Ἅγιος Ἰωάννης.» Ο Dörpfeld είχε ενημερώσει τηλεγραφικώς τον Καββαδία ότι τη Δευτέρα ήταν υποχρεωμένος να «ἐπιχώσει» όλα τα ανασκαφέντα μέρη. Για να μη χάσει καθόλου χρόνο, ο Καββαδίας ζήτησε με επείγον τηλεγράφημα από τον Δάλλα να υπάρχει κατά την άφιξή του στο λιμάνι έτοιμη άμαξα, προκειμένου να μεταβεί άμεσα στο Νυδρί (ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 18806/08.08.1908).

**104** Dörpfeld 1927, 180–181.

**105** Πετράκος 2013β, 23· Πετράκος 2013α, 254–256.

**106** Για τις ανασκαφές τού 1910, βλ. Dörpfeld 1927, 180–183.

**107** Πετράκος 2013α, 256.

**108** Με τον νόμο 3721, 19.05.1910.

**109** Με τον νόμο 3730, 31.05.1910.

**110** Βλ. παρακάτω.

**111** Για τις ανασκαφές τού 1912, βλ. Dörpfeld 1927, 183–184.

**112** Ο Κωνσταντίνος Ρωμαίος (1874–1966) ήταν Έλληνας αρχαιολόγος με σπουδές στην Αθήνα και τη Γερμανία. Στην Αρχαιολογική Υπηρεσία διορίσθηκε έφορος των αρχαιοτήτων το 1908, θέση την οποία υπηρέτησε έως το 1928, οπότε εξελέγη καθηγητής της Αρχαιολογίας στο Πανεπιστήμιο της Θεσσαλονίκης. Κατά τα έτη 1922–1925 διετέλεσε προϊστάμενος του Αρχαιολογικού Τμήματος του Υπουργείου Παιδείας. Πετράκος 2013, ΙΙ 35–36.

**113** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 96/17.05.1912 (Υπ. Εκκλ. 10661/19.05.1912).

**114** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 10661/8924/23.05.1912.

**115** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. 103/27.05.1912 (Υπ. Εκκλ. 11872/02.06.1912).

**116** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. πρωτ. 106/29.05.1912 (Υπ. Εκκλ. 11749/01.06.1912). Στο Αρχείο σώζονται ακόμη: (α) αναφορά του γυμνασιάρχη Λευκάδας Αργυρίου Βουτσινά (1910–1913) προς το Υπουργείο, που επίσης παρουσιάζει τα αποτελέσματα των ερευνών [αριθ. 82/02.06.1912 (Υπ. Εκκλ. 12165/05.06.1912)] και (β) αναφορά του υπομοίραρχου της αστυνομικής υποδιεύθυνσης Λευκάδας προς την αστυνομική διεύθυνση Κέρκυρας, που παρακαλεί για «τὰ περαιτέρω», προφανώς για την ενημέρωση του Υπουργείου και για τη φύλαξη του χώρου των ανασκαφών [αριθ. 2909/05.06.1912 (Υπ. Εκκλ. 12973/15.06.1912)].

**117** Τάφος R15. Dörpfeld 1927, πίν. 13.

**118** Ο Dörpfeld είχε δει το σπήλαιο της Χοιροσπηλιάς για πρώτη φορά το 1902 και είχε αρχίσει τις έρευνες τον Ιούλιο και τον Αύγουστο του 1905. Οι ανασκαφές συνεχίσθηκαν από τους Rudolf Pagenstecher και Friedrich Pfister το 1906 και το 1907, ενώ επαναλήφθηκαν το 1912 και 1913 από τον γενικό αρχίατρο G. Velde (βλ. και παρακάτω στο κείμενο). Οι Γερμανοί ερευνητές κατέληξαν στο συμπέρασμα ότι το σπήλαιο είχε τα τυπικά χαρακτηριστικά κατοίκησης της νεολιθικής περιόδου, αλλά χρησιμοποιήθηκε διαρκώς και καθ' όλη την Εποχή του Χαλκού μέχρι τους Μυκηναϊκούς χρόνους, ενώ λίγα ήταν τα λείψανα των Κλασικών χρόνων. Σύμφωνα με τη θεωρία του Dörpfeld, η Χοιροσπηλιά, όπως εξάλλου προκύπτει και από την ετυμολογία του ονόματός της, ίσως χρησιμοποιήθηκε ως στάβλος χοίρων και ίσως να ήταν το μέρος που ο Εύμαιος στάβλιζε τα χοιρινά του. Dörpfeld 1927, 266–267.

πελέκεις και μαχαίρια από πυριτόλιθο, «τὸ δὲ σπουδαιότερον κατέδειξεν, ὅτι ἐν τῷ σπηλαίῳ τούτῳ ἡ λατρεία ἢ ἡ κατοίκησις τοῦ ἀνθρώπου ἐν αὐτῷ καὶ ἀρχαιότερον τῆς νεολιθικῆς ἐποχῆς εἶναι δυνατὸν νὰ ἐξετασθῇ[119]. Διότι ὑπὸ τὰ ἀνωτέρω εὑρήματα ὑπάρχει λίθινος ἐπίπαγος γενόμενος διὰ πολλῶν αἰώνων, καλύπτων, ὡς ἐδείχθη καὶ ὄστρακα κ.λπ. ἄλλα τῆς παρελεύσεως τοῦ ἀνθρώπου ἴχνη μέχρι σχεδὸν τῆς ἐν Ἑλλάδι ἔτι ἀπαρατηρήτου παλαιολιθικῆς ἐποχῆς».

Στη συνεδρία του Αρχαιολογικού Συμβουλίου[120] της 11ης Ιουνίου αποφασίσθηκε να μεταβούν επειγόντως τα μέλη της – Βαλέριος Στάης, Χρήστος Τσούντας, Γ. Βυζαντινός, Κωνσταντίνος Κουρουνιώτης – στη Λευκάδα για τον προσδιορισμό απαλλοτριωτέου χώρου[121]. Στις 18 Ιουνίου, και αφού ολοκληρώθηκε το ευρετήριο και το έργο της «ἐπιτροπείας ἀπαλλοτριώσεως», ο Ρωμαίος επέστρεψε στην Κέρκυρα[122].

Στις 10/23 Αυγούστου του 1913, το εν Αθήναις Γερμανικό Ινστιτούτο ζήτησε εκ νέου άδεια για τη συνέχιση των ανασκαφών του Dörpfeld στο Στενό[123].

Στην υπηρεσιακή αλληλογραφία που ακολούθησε περιγράφονται οι τάφοι (σε πολλούς από τους οποίους «ὑπῆρχον ἡμίκαυστα ὀστᾶ»[124]), καθώς και τα πολυάριθμα κτερίσματά τους. Συγκεκριμένα, σε αναφορά του, ο γυμνασιάρχης Λευκάδας Εμμανουήλ Φραγκίδης[125] έκανε λόγο για την ανεύρεση δύο τάφων στο Νυδρί. Ο ένας ανήκε σε γυναίκα εντός πίθου, περιείχε ημίκαυστα οστά και δύο αγγεία επάλληλα αβαθή, σχεδόν ωοειδή, με δύο λαβές και χείλος για χοές. Ο άλλος τάφος, σε λίθινη λάρνακα, ήταν τάφος νέου πολεμιστή «καὶ δὴ βασιλόπαιδος». Περιείχε 48 αιχμές δόρατος από πυριτόλιθο, μια χάλκινη και αγγείο. Τις πληροφορίες αυτές ο γυμνασιάρχης τις έλαβε από τον καθηγητή Γεράσιμο Τουλιάτο, επόπτη των ανασκαφών στο Νυδρί.

Με τηλεγράφημά του προς το Υπουργείο, ο Τουλιάτος[126] ενημέρωσε ότι σε τάφο άνδρα ήλθαν στο φως χρυσή λαβή ξίφους με σπειροειδή κοσμήματα, καθώς και χάλκινο έλασμα. Σε άλλο τάφο, γυναίκας, αργυρό βραχιόνιο και τρία χρυσά ενώτια. Σε τέφρα, τέλος, νεκρού βρέθηκαν τεμάχια όμοιου βραχιονίου, 18 χρυσές ψηφίδες περιδεραίου και τεμάχιο οστού «πεποικιλμένου, διατρήτου, πιθανῶς Ἡλακάτης».

Οι ανασκαφές συνεχίστηκαν και στις 7 Οκτωβρίου έφεραν στο φως «μέγιστον τύμβον διαμέτρου 9½ μέτρων καὶ ἐν αὐτῷ τάφον δύο παραλλήλως ἀλλ᾽ ἀντιθέτως κειμένων νεκρῶν ἀνδρὸς καὶ γυναικός. Παρὰ τραχηλικὴν χῶραν αὐτῆς εὑρέθησαν 25 ψῆφοι χρυσαὶ ὅρμου»[127] (εικ. 6). Οι δε σκελετοί επρόκειτο να εξετασθούν «ὑπὸ ἐπὶ τούτῳ ἐκ Γερμανίας μετακληθέντος ἰατροῦ Velde ἐνεργοῦντος ἀνασκαφὰς ἐν τῇ λεγομένῃ Χοιροσπηλιὰ ἔνθα εὑρίσκονται ἀντικείμενα νεολιθικῆς ἐποχῆς».

Οι ανασκαφές έληξαν στις 28 Οκτωβρίου και ο Dörpfeld επέστρεψε στη Γερμανία[128].

Το αρχειακό υλικό, που σχετίζεται με τις έρευνες του ΓΑΙ στη Λευκάδα, φθάνει μέχρι και το 1914, χρονιά κατά την οποία νερά του παραρρέοντος χειμάρρου Χαραδιάτικα εισέρευσαν στον χώρο της ανασκαφής, με αποτέλεσμα να απαιτούνται έργα για την εκτροπή τους[129].

Τέλος, από τα έγγραφα μαθαίνουμε ότι ο Ρωμαίος, εξαιτίας του σεισμού της 14ης Νοεμβρίου που έπληξε το νησί, παρέλαβε τα πολύτιμα ευρήματα της συλλογής του Νυδριού και τα κατέθεσε στο Μουσείο της Κέρκυρας[130]. Πάντως, όπως σημείωσε, δεν είχε παρατηρήσει καμία ζημιά στη συλλογή, ούτε ήταν ακριβείς «αἱ θρυληθεῖσαι καθιζήσεις καὶ καταστροφαὶ ἐν τῇ πεδιάδι του Νιδρίου».

**119** Η έρευνα έχει καταδείξει ότι τα ευρήματα της Χοιροσπηλιάς ανήκουν στη νεολιθική εποχή. Η κεραμική εμφανίζει σχέσεις με την Πελοπόννησο και δείχνει ότι οι κάτοικοι των Ιόνιων Νησιών, της Πελοποννήσου και της Αιτωλοακαρνανίας βρίσκονται σε διαρκή κίνηση κατά την Ύστερη και Τελική νεολιθική. Ντούζουγλη κ.ά. 2008.

**120** Του αντίστοιχου, δηλαδή, με το σημερινό Κεντρικό Αρχαιολογικό Συμβούλιο.

**121** Την πληροφορία αυτή λαμβάνουμε από τηλεγραφήματα προς τον έφορο αρχαιοτήτων Κουρουνιώτη, με τα οποία του ζητείται να μεταβεί επειγόντως από την Αίγινα στην Αθήνα, προκειμένου να συμμετάσχει στο εν λόγω έργο του Συμβουλίου, καθώς είναι αδύνατη η αντικατάστασή του. Το ταξίδι του Συμβουλίου στη Λευκάδα είχε προγραμματιστεί για την Κυριακή 17.06.1912. Τηλεγραφήματα με αριθ. πρωτ. 12599/10195/11.06.1912, 12933/10367/15.06.1912, 13026/10481/16.06.1912.

**122** ΙΑΑΑ, τηλεγράφημα, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 13374/20.06.1912.

**123** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 15696/10.08.1913. Υπογραφή: «Ἀντὶ τοῦ Πρῶτου Γραμματέως, Fimmen». Για τις ανασκαφές τού 1913, βλ. Dörpfeld 1927, 184–186.

**124** Το έθιμο της μερικής καύσης της σορού.

**125** ΙΑΑΑ, αναφορά γυμνασιάρχη Λευκάδας Φραγκίδη (1913–1914), αριθ. 22/26.09.1913 (Υπ. Εκκλ. 21241/01.10.1913).

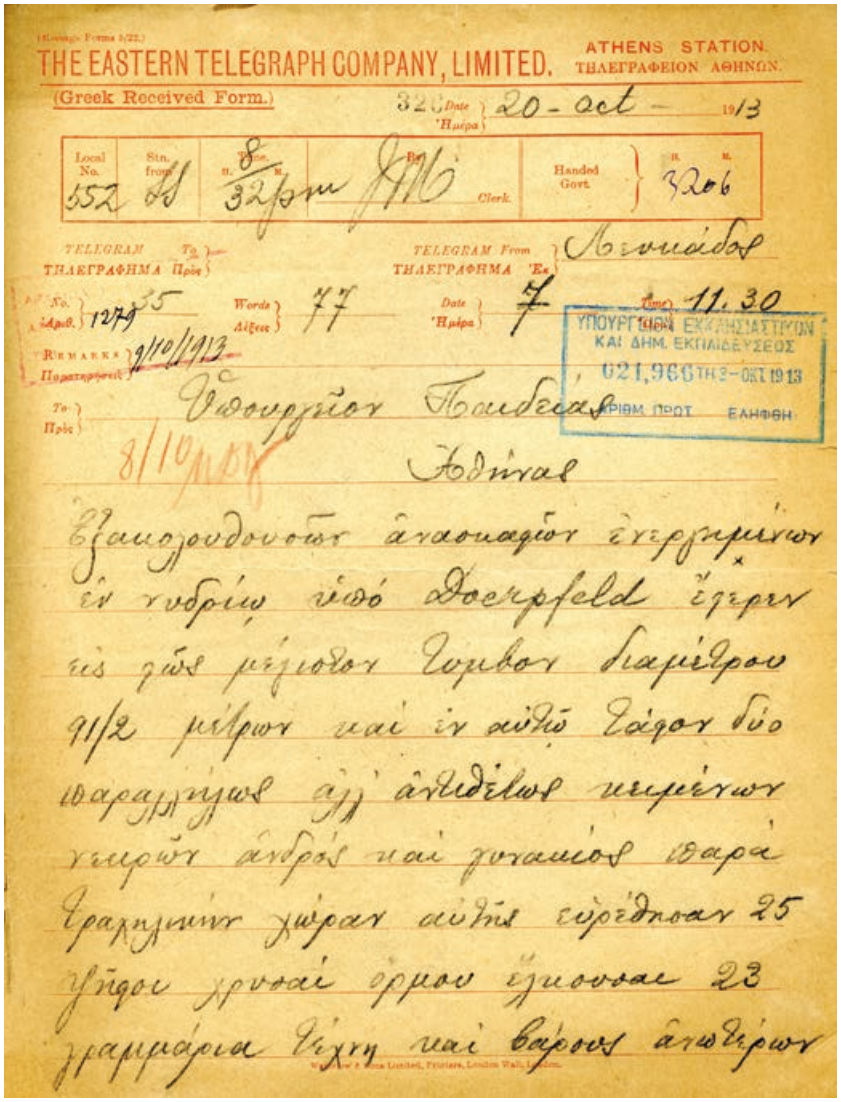
**126** ΙΑΑΑ, το από 28.09.1913 τηλεγράφημα του καθηγητή φιλολόγου Γεράσιμου Τουλιάτου (1910–1915), επόπτη των ανασκαφών στο Νυδρί (αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 20940/30.09.1913).

**127** ΙΑΑΑ, το από 07.10.1913 τηλεγράφημα Τουλιάτου (αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 21966/08.10.1913).

**128** ΙΑΑΑ, το από 28.10.1913 τηλεγράφημα Τουλιάτου (αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 24561/30.10.1913).

**129** Για το θέμα αυτό υπάρχουν οι εξής αναφορές: (α) του μηχανικού Λευκάδος Χατζηγιαννόπουλου, που εκθέτει στο Υπουργείο τις απόψεις του για το πώς πρέπει να γίνουν τα έργα αυτά [αριθ. 65/10.3.1914 (Υπ. Εκκλ. 6877/13.03.1914)], (β) του Ρωμαίου, που υποστηρίζει ότι τα έξοδα των εργασιών πρέπει να επιβαρύνουν τον ανασκαφέα «διότι μάλιστα ἡ ἀκατάλληλος τοποθέτησις τῶν χωμάτων τῆς τελευταίας περυσινῆς ἀνασκαφῆς ἦτο ἡ κυρία αἰτία τῆς εἰσπηδήσεως τῶν ὑδάτων τοῦ χειμάρρου εἰς τὸν χῶρον τῶν παλαιότερον ἀνασκαφέντων τύμβων» [αριθ. 322/20.03.1914 (Υπ. Εκκλ. 7839/22.03.1914)]. Με την άποψη αυτή δεν είχε αντίρρηση το Υπουργείο (αριθ. πρωτ. 7839/9151/19.04.1914).

**130** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 399/30.11.1914 (Υπ. Εκκλ. 37173/02.12.1914). Ιδιαίτερα σημαντικός είναι ο συνημμένος κατάλογος με «Τὰ ἐκ τῆς συλλογῆς Λευκάδος πολύτιμα εὑρήματα, τὰ κατατιθέντα ἐν τῷ Μουσείῳ τῆς Κερκύρας».


THE EASTERN TELEGRAPH COMPANY, LIMITED.
ATHENS STATION.
ΤΗΛΕΓΡΑΦΕΙΟΝ ΑΘΗΝΩΝ.
(Greek Received Form.)
20-Oct-1913
Λογιάδος
11.30
ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΩΝ ΚΑΙ ΔΗΜ. ΕΚΠΑΙΔΕΥΣΕΩΣ
ΕΛΗΦΘΗ
Υφουργεῖον Παιδείας
Ἀθήναι
ἐξαιρετικῶς ἀναστατῶν ἐντυπωσιάζων ἐν τῷ Νυδρίῳ τοῦ Dörpfeld ἔχει τὸν ὡς μέγιστον ἰσχύοντα διαμέτρου 9½ μέτρων καὶ ἐν αὐτῷ ἔχει δύο παραλλήλως ἀλλ' ἀνισόπεδα κειμένων κειμένων ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς παρὰ ἑλληνικὴν χώραν αὐτῆς εὑρέθησαν 25 ὑπῆρξον χρυσαῖ ὅρμοι ἔχουσαι 23 γραμμάρια ἴχνη καὶ βάρους ἀνωτέρων

**6** Στις 07.10.1913 ήρθε στο φως μεγάλος τύμβος «διαμέτρου 9½ μέτρων» (τηλεγράφημα Γ. Τουλιάτου).

Συνολικά, μέσα από τα έγγραφα που διασώζονται στο Ιστορικό Αρχείο, παρά το τυπικό ύφος τους, διαπιστώνει κανείς όχι μόνο τον σκοπό των ερευνών του Dörpfeld, αλλά και τις προσδοκίες του και φυσικά την εντονότατη δραστηριότητά του για την επιβεβαίωσή τους. Οι εκτιμήσεις του Dörpfeld ότι οι κυκλικοί τύμβοι στο Νυδρί χρονολογούνται στη 2η χιλιετία π.Χ. και είναι οι τάφοι των ηρώων της Ιλιάδας δεν θεωρούνται ορθές, αφού χρονολογούνται στην 3η χιλιετία π.Χ.[131]. Αν και οι ανασκαφές του, όμως, απέτυχαν να εντοπίσουν ίχνη μυκηναϊκής παρουσίας στη Λευκάδα, ωστόσο ήταν πρωτοποριακός για την εποχή του ο τρόπος διεξαγωγής των αρχαιολογικών ερευνών του, που έγιναν με μεθοδικότητα, στρωματογραφική τεκμηρίωση, διεπιστημονική προσέγγιση και ολοκληρώθηκαν με την υποδειγματική τους δημοσίευση.

Ας περάσουμε στην Κέρκυρα. Αν και είναι ήδη γνωστή η ταραχώδης περίοδος του 1911[132] και τα γεγονότα που ακολούθησαν μετά την τυχαία εύρεση του ναού της Αρτέμιδος[133] με το πώρινο αέτωμα Γοργούς, θα αναφερθούμε περιληπτικά στο θέμα. Την ανασκαφή ανέλαβε ο έφορος Φρειδερίκος Βερσάκης[134] με χρηματοδότηση της

**131** Ο Dörpfeld απέδωσε τις διαφορές μεταξύ των ευρημάτων της Λευκάδας και εκείνων από τις Μυκήνες και την Τίρυνθα όχι σε διαφορετική χρονολόγηση, αλλά σε δύο διαφορετικές κατευθύνσεις της τέχνης (που υποδήλωνε διαφορετική καταγωγή), μιας απλής τεχνοτροπίας (Στενό Λευκάδας, Διμήνι και Σέσκλο) και μιας τεχνοτροπίας ανατολικών επιρροών (Μυκήνες, Ορχομενός, Κρήτη). Βλ. Dörpfeld 1927, 393–394.· Σμπόνιας 2007, 209.

**132** Για την υπόθεση αυτή, βλ. Καλπαξής 1993, 48. 62–63. 75–85. 93–94. 101–108· Πετράκος 2013, Ι 262–263. Βλ. επίσης τη συμβολή της Σοφίας Φραγκουλοπούλου στον παρόντα τόμο.

**133** Ο ναός βρίσκεται στην περιοχή των Αγ. Θεοδώρων, δίπλα στο Υλλαϊκό λιμάνι.

**134** Ο Φρειδερίκος Βερσάκης (1879–1921), Έλληνας αρχαιολόγος, σπούδασε στη Γερμανία και κατόπιν διορίσθηκε έφορος Αι-

εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας. Ο Γερμανός κάιζερ Γουλιέλμος Β΄, ο οποίος έτυχε τότε να βρίσκεται στο νησί, επισκέφθηκε την ανασκαφή και εντυπωσιάστηκε από τα ευρήματα[135]. Ο Dörpfeld κλήθηκε από τον Γουλιέλμο να επισκεφθεί την ανασκαφή και ορθώς συμπέρανε τη σπουδαιότητά της. Έτσι, ο κάιζερ αποφάσισε να αναλάβει ο ίδιος την ανασκαφή και τα έξοδά της. Η Γερμανική Πρεσβεία στην Αθήνα ζήτησε την άδεια, η οποία δόθηκε από τον βασιλιά Γεώργιο[136]. Αρχικά, ορίσθηκαν συνδιευθυντές της ανασκαφής ο Βερσάκης και ο Dörpfeld[137]. Σύντομα όμως ο Βερσάκης απομακρύνθηκε από την Κέρκυρα στη Λακωνία και τη θέση του πήρε ο Ρωμαίος, που απλώς επιτηρούσε τις εργασίες εκ μέρους του ελληνικού Υπουργείου. Η ανασκαφή μεταβλήθηκε αποκλειστικά σε γερμανική, συνεχίσθηκε λίγα χρόνια ακόμη και δημοσιεύθηκε από τους Γερμανούς.

Από την περίοδο αυτή του 1911 σώζεται στο Αρχείο σχέδιο τηλεγραφήματος του υπουργού Παιδείας, «λίαν ἐπεῖγον», με το οποίο ο Βερσάκης καλείται να μεταβεί για λόγους υπηρεσιακούς στην Αθήνα, αφού παραδώσει την υπηρεσία του στον γυμνασιάρχη Κερκύρας[138].

Ακολουθεί αναφορά του Ρωμαίου για τις εργασίες του Dörpfeld από τις 25 Απριλίου έως τις 5 Μαΐου 1912[139]. Πραγματοποιήθηκαν εργασίες στον ναό της Γοργούς, αλλά και ανασκαφικές και αναστηλωτικές εργασίες στο Καρδάκι, στον «ἀναμείκτου ῥυθμοῦ ἀρχαῖον ναόν»[140]. Ωστόσο, ενημέρωσε επίσης ότι για δύο ημέρες, μαζί με τον Dörpfeld, περιήλθαν «δι' αὐτοκινήτου ὁλόκληρον τὸ ἐκεῖθεν τοῦ ὄρους Παντοκράτορος βόρειον τμῆμα τῆς νήσου»[141].

> «Αἱ ἐκδρομαί αὗται κύριον εἶχον σκοπόν, ὡς καὶ αἱ παλαιότερον γενόμεναι εἰς Κασσώπην καὶ Παλαιοκαστρίτσαν τὴν εὕρεσιν ἰχνῶν μυκηναϊκῆς πόλεως καὶ ἑπομένως τὴν προαγωγὴν τοῦ ζητήματος περὶ τοῦ τόπου τῆς πόλεως τῶν Φαιάκων.»

Τα αποτελέσματα όμως ήταν αρνητικά. Παρατηρούμε ότι και στην Κέρκυρα, όπως στη Λευκάδα και την Ιθάκη, η αρχαιολογική έρευνα σχετιζόταν με την αναζήτηση ομηρικών θέσεων, και συγκεκριμένα της ομηρικής Σχερίας[142].

Στις 10/23 Φεβρουαρίου 1913[143], ο Georg Karo, «Α΄ Γραμματεὺς τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου»[144], ζήτησε «Ἐντολῇ τῆς Αὐτοῦ Μεγαλειότητος τοῦ Αὐτοκράτορος» να συνεχισθούν οι έρευνες του Dörpfeld[145] και να δοθεί άδεια για ανασκαφές στις θέσεις Γαρίτσα και Καρδάκι.

Η άδεια του Υπουργείου δόθηκε στις 14 Φεβρουαρίου[146]. Καταλήγοντας, στο έγγραφό του, ο υπουργός λέγει χαρακτηριστικά:

> «Εὐχόμενοι δ' ὅπως τὰ ἀποτελέσματα τῶν εἰρημένων ἀνασκαφῶν ὦσιν ἀνάλογα πρὸς τὸν φιλάρχαιον ζῆλον τῆς Α.Α.Μ. τοῦ Αὐτοκράτορος τῆς Γερμανίας, Ὑψηλοῦ προστάτου τοῦ Ὑμετέρου ἀρχαιολογικοῦ καθιδρύματος, καὶ τὴν γενναίαν συμβολήν, ἣν τοῦτο μέχρι τοῦδε παρέσχεν ὑπὲρ τῆς ἀρχαιολογικῆς ἐπιστήμης καὶ πρὸς διαφωτισμὸν τοῦ τε δημοσίου καὶ ἰδιωτικοῦ βίου τοῦ προϊστορικοῦ καὶ ἱστορικοῦ ἑλληνισμοῦ».

Ακολουθούν πέντε αναλυτικές αναφορές του Ρωμαίου για τις έρευνες του Ινστιτούτου.

Οι εργασίες ξεκίνησαν στις 12 Μαρτίου 1913 στον ναό της Γοργούς[147]. «Αἱ ανασκαφαί […] θὰ ἐκτελεσθῶσι

τωλοακαρνανίας, Ηπείρου, Κερκύρας, Παξών, Λευκάδος και Ιθάκης (1910). Υπηρέτησε επίσης στη Λακωνική και τη Μεσσηνία. Ανέπτυξε αρκετά σημαντική συγγραφική δραστηριότητα για θέματα τόσο της ελληνικής και της ρωμαϊκής όσο και της βυζαντινής αρχαιολογίας. Παρέμεινε στην Υπηρεσία έως το 1917. Πετράκος 2013β, 38.

**135** Αποκαλύφθηκαν περισσότερα αετωματικά γλυπτά του ναού.

**136** Έχει θεωρηθεί ότι η άδεια δόθηκε λόγω υποστήριξης της Γερμανίας σε διαφορά της Ελλάδας με την Τουρκία. Παρ' όλα αυτά, η άδεια δόθηκε αναρμοδίως από τον βασιλιά. Σύμφωνα με τις διατάξεις του ν. 3730/1910, άρ. 4, το Αρχαιολογικό Συμβούλιο ήταν αρμόδιο να γνωμοδοτεί για την ανάγκη ή μη διενέργειας ανασκαφών τόσο από το κράτος όσο και από την Αρχαιολογική Εταιρεία, τις ξένες αρχαιολογικές σχολές ή από ιδιώτες, προκειμένου ακολούθως να εκδοθεί η Υπουργική Απόφαση.

**137** Ο Dörpfeld, ο οποίος μάλιστα είχε ήδη εκφρασθεί δυσμενώς για δημοσιεύσεις του Βερσάκη (Dörpfeld 1911, 60–61), έφερε δικούς του επιστάτες. Η σύγκρουση Βερσάκη – Dörpfeld ήταν αναπόφευκτη.

138 Αριθ. πρωτ. 7524/5941/20.04.1911.

**139** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 91/06.05.1912 (Υπ. Εκκλ. 9816/10.05.1912). Για τις έρευνες του Dörpfeld στην Κέρκυρα τα έτη 1912–1914, βλ. Dörpfeld 1912· Dörpfeld 1913· Dörpfeld 1914. Επίσης, Σμπόνιας 2007, 212· Μεταλληνού 2008.

**140** Ο αρχαϊκός ναός στο Μον Ρεπό, στην απότομη ανατολική ακτή της χερσονήσου της Αναλήψεως, λίγο ψηλότερα από την πηγή του Καρδακίου.

**141** Καρουσάδες, Σφακιερά.

**142** Σε αναζήτηση της ομηρικής Σχερίας, ο Schliemann είχε επισκεφθεί την Κέρκυρα το 1868. Προχώρησε στη διαμόρφωση μιας ιδεατής ομηρικής τοπογραφίας που δεν βασιζόταν σε αρχαιολογικά ευρήματα και περιελάμβανε το παλάτι του Αλκίνοου στην Παλαιόπολη, τα λιμάνια της πόλης, το σημείο συνάντησης της Ναυσικάς με τον Οδυσσέα. Σμπόνιας 2007, 206. 212.

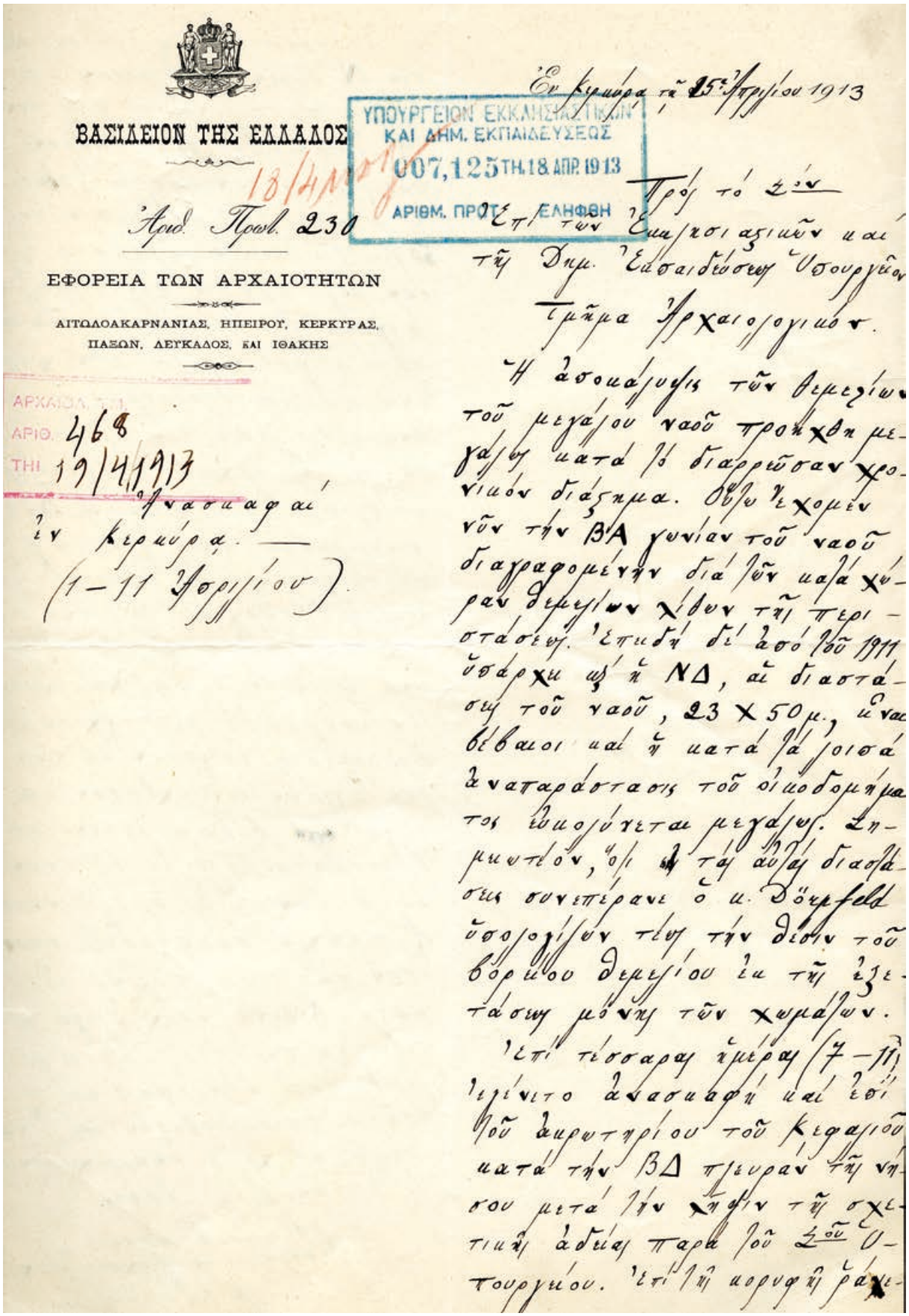
**143** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 2931/12.02.1913.

**144** Ο Georg Karo διετέλεσε διευθυντής του Ινστιτούτου στην Αθήνα κατά τα έτη 1912–1920 και 1930–1936.

**145** Εννοείται στον ναό της Αρτέμιδος.

**146** ΙΑΑΑ, έγγραφο υπουργού προς τη Διεύθυνση της εν Αθήναις Γερμανικής Αρχαιολογικής Σχολής, αριθ. πρωτ. 2931/2974/14.02.1913.

**147** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 209/13.03.1913 (Υπ. Εκκλ. 5480/26.03.1913).



ΒΑΣΙΛΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ

ΥΠΟΥΡΓΕΙΟΝ ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΙΚΩΝ ΚΑΙ ΔΗΜ. ΕΚΠΑΙΔΕΥΣΕΩΣ
007,125 ΤΗ 18 ΑΠΡ. 1913
ΑΡΙΘΜ. ΠΡΩΤ. ΕΛΗΦΘΗ

Αριθ. Πρωτ. 230

ΕΦΟΡΕΙΑ ΤΩΝ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ

ΑΙΤΩΛΟΑΚΑΡΝΑΝΙΑΣ, ΗΠΕΙΡΟΥ, ΚΕΡΚΥΡΑΣ, ΠΑΞΩΝ, ΛΕΥΚΑΔΟΣ, ΚΑΙ ΙΘΑΚΗΣ

ΑΡΧΑΙΟΛ. ΤΜΗΜΑ
ΑΡΙΘ. 468
ΤΗΙ 19/4/1913

Ἐν Κερκύρᾳ τῇ 15ῃ Ἀπριλίου 1913

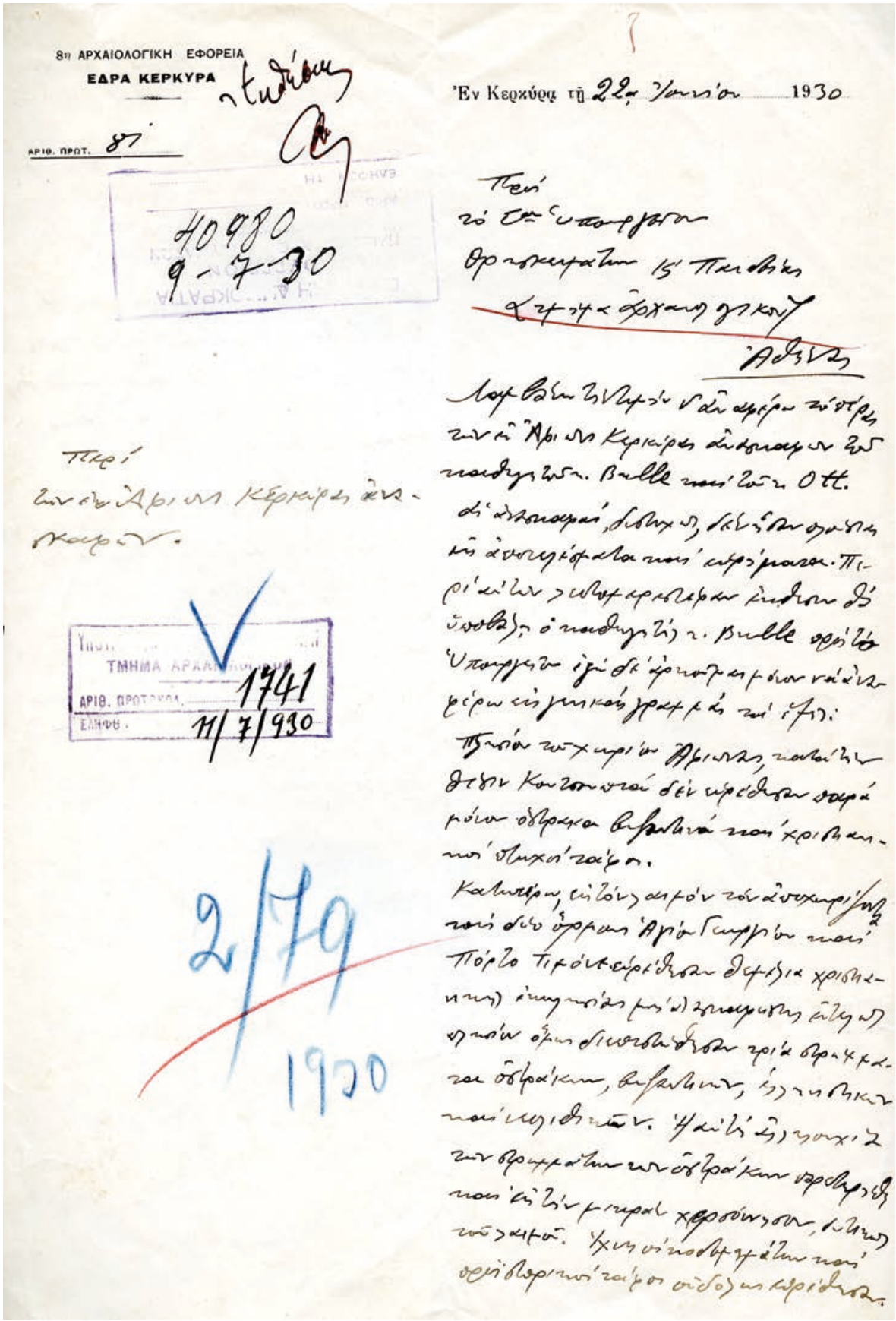
Πρὸς τὸ Ἐν Ὑπουργεῖον Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημ. Ἐκπαιδεύσεως Ὑπουργεῖον Τμῆμα Ἀρχαιολογικόν.

Ἀνασκαφαὶ ἐν Κερκύρᾳ. —
(1–11 Ἀπριλίου).

Ἡ ἀσυμμετρία τῶν θεμελίων τοῦ μεγάλου ναοῦ προκύπτει μεγάλη κατὰ τὸ διαρρῶσαν χρονικὸν διάστημα. Δεῦρο ἔχομεν νῦν τὴν ΒΑ γωνίαν τοῦ ναοῦ διαγραφομένην διὰ τῶν κατὰ χώραν θεμελίων λίθων τῆς περιστάσεως. Ἐπειδὴ δὲ ἀπὸ τοῦ 1911 ὑπάρχει ὡς ἡ ΝΔ, αἱ διαστάσεις τοῦ ναοῦ, 23 × 50 μ., εἶναι βέβαιοι καὶ ἡ κατὰ τὰ τοιαῦτα ἀναπαράστασις τοῦ οἰκοδομήματος εὐκολύνεται μεγάλως. Σημειωτέον, ὅτι καὶ τὴν αὐτὴν διάστασιν συνεπέρανε ὁ κ. Dörpfeld ὑποτιθεὶς τὴν τὴν δεύτερον τοῦ βορείου θεμελίου ἐκ τῆς ἐξετάσεως μόνης τῶν χωμάτων.

Ἐπὶ τέσσαρας ἡμέρας (7–11) ἐγένετο ἀνασκαφὴ καὶ ἐπὶ τοῦ ἀκρωτηρίου τοῦ Κεφαλίου κατὰ τὴν ΒΔ πλευρὰν τῆς νήσου μετὰ τὴν λήψιν τῆς σχετικῆς ἀδείας παρὰ τοῦ Ὑπουργείου. Ἐπὶ τῆς κορυφῆς ἀνε-

7 Αναφορά Κ. Ρωμαίου ότι στο Κεφάλι επιβεβαιώθηκε η ύπαρξη προϊστορικού συνοικισμού, 15.04.1913.



8η ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗ ΕΦΟΡΕΙΑ
ΕΔΡΑ ΚΕΡΚΥΡΑ

ΑΡΙΘ. ΠΡΩΤ. 87

40980
9-7-30

Περί
των εν Ἀφίωνι Κερκύρας ἀνασκαφῶν.

ΤΜΗΜΑ ΑΡΧΑΙΟΤΗΤΩΝ
ΑΡΙΘ. ΠΡΩΤΟΚΟΛ. 1741
ΕΛΗΦΘ. 11/7/930

2/79
1930

Ἐν Κερκύρᾳ τῇ 22η Ἰουνίου 1930

Πρὸς
τὸν Ἐπ. Ὑπουργὸν
Θρησκευμάτων καὶ Παιδείας
Κ. Ἀγγελόπουλον

Λαμβάνω τὴν τιμὴν ν' ἀναφέρω τὸ ὅτι τὰς τῶν εἰς Ἄφιωνα Κερκύρας ἀνασκαφῶν τῶν παιδευτῶν κ. Bulle καὶ τοῦ κ. Ott. αἱ ἀνασκαφαί, διαλυθείσης τῆς ἀποστολῆς καὶ ἀναστείλαντος τὴν ἐργασίαν τοῦ ἐπιστάτου κ. Bulle τὸν Μάρτιον ἤδη ἐξ ἀφορμῆς μόνον τινὰ ἔργα εἰς μικρὰν ἔκτασιν καὶ ἔτι:

Πρὸς τὸν τοῦ χωρίου Ἀφίωνος, πλησίον δὲ τὴν Κοντοκωστᾶ δὲν εὑρέθησαν παρά μόνον ὀστρακα βυζαντινὰ καὶ χριστιανικοὶ τάφοι.

Κατωτέρω, εἰς ὀλίγον ἀπόστασιν τοῦ ἀνωτέρου καὶ εἰς τὸν ὄρμον Ἀφίου Γεωργίου καὶ Πόρτο Τιμόνι εὑρέθησαν δεκάδες χριστιανικαὶ ἐπιτυμβίαι μετὰ τῶν σκελετῶν ἐκεῖ ὅπου διεσώθησαν τρία ὀστρακα τοῦ ὀστράκου, βυζαντινὰ, ἑλληνιστικὰ καὶ ἀρχαϊκά. Ἡ κεφαλὴ ἑκάστου τῶν σκελετῶν τῶν ὀστράκων ἐστραμμένη καὶ εἰς τὴν μεριὰ χερσόνησον, ἀντικρὺ τοῦ πελάγους. Ἐχει νὰ παρουσιάσῃ καὶ σφαιροειδῆ τάφον οὐδὲν εὑρέθη.

8 Αναφορά εφόρου Ι. Μηλιάδη για τις ανασκαφές Bulle στον Αφιώνα, 22.06.1930

πᾶσαι καὶ ἐν ἀπουσίᾳ τοῦ Αὐτοκράτορος». Μεταξύ 18 και 24 Μαρτίου[148] φάνηκε μέρος αρχαιότερου περιβόλου στα ΒΑ του ναού. Οι εργασίες όμως διεκόπησαν την ημέρα της κηδείας του βασιλιά της Ελλάδας.

Από 25 έως 30 Μαρτίου[149] πραγματοποιούνται νέες έρευνες στη ΒΔ πλευρά του νησιού[150], όπου εντοπίσθηκαν διάφορες αρχαιότητες. Ιδιαίτερα σημαντικά όμως ήταν τα ευρήματα στο ακρωτήριο Κεφάλι, απέναντι από τη μικρή νησίδα Καράβι, «εἰς ἣν βλέπουσιν ἀπὸ τῆς Ἀρχαιότητος τὸ ἀποπετρωθὲν πλοῖον τῶν Φαιάκων»[151]. Ο Dörpfeld εντόπισε «πολυάριθμα συντρίμματα προϊστορικῶν ἀγγείων της β΄ π.Χ. χιλιετηρίδος»[152].

Στις 1/14 Απριλίου ζητήθηκε από τον Karo η άδεια για διενέργεια «μικρᾶς δοκιμαστικῆς ἀνασκαφῆς, τὴν ὁποῖαν ὁ κύριος Δαῖρπφελδ, δαπάναις καὶ ἐντολῇ τῆς Α.Μ. τοῦ Αὐτοκράτορος, ἐπιθυμεῖ νὰ ἐνεργήσῃ […]» στο Κεφάλι «ἐν τῷ ὁποίῳ ἀνεκάλυψεν προϊστορικὸν συνοικισμόν»[153].

Από 1 έως 11 Απριλίου[154] πραγματοποιήθηκαν ανασκαφές και στο Καρδάκι, όπου αποκαλύφθηκε το μεγαλύτερο μέρος των θεμελίων του ναού. Σημαντικότερο, όμως, ότι στο Κεφάλι «ἐβεβαιώθη διὰ τάφρων προϊστορικὸς συνοικισμός» (εικ. 7). Εντοπίσθηκαν μυκηναϊκά όστρακα, αναμεμειγμένα με μονόχρωμη κεραμική, σφονδύλια, καθώς και «τινὰ εὐτελῆ τοιχάρια».

Τέλος, από 17 έως 20 Απριλίου[155], η έρευνα περιορίσθηκε στον ναό της Γοργούς. Αποκαλύφθηκε η ΒΔ γωνία του και κεφάλι αγάλματος του τέλους του 6ου αι.

Πέντε ακόμη αναλυτικές αναφορές του Ρωμαίου αφορούν στις έρευνες του 1914, κυρίως στον ναό της Αρτέμιδος, όπου βρέθηκαν, μεταξύ άλλων, 12 δίδραχμα αργυρά αρχαϊκά, τρεις επιγραφές και ολοκληρώθηκε η αποκάλυψη της Β. πλευράς του[156].

Στο Αρχείο, τέλος, σώζεται αναφορά του εφόρου Γιάννη Μηλιάδη[157] για τις ανασκαφές των Heinrich Bulle και Carl Ott στον Αφιώνα το 1930[158] (εικ. 8). Όπως αναφέρει ο Μηλιάδης, εντοπίσθηκαν 268 νεολιθικά όστρακα άγραφα, 3 πελέκεις και 3 μαχαιράκια πυριτολίθου, που παραδόθηκαν στο Μουσείο της Κέρκυρας. Επίσης, ελληνιστικά και βυζαντινά όστρακα, καθώς και οικοδομικά λείψανα ελληνιστικών χρόνων (φρουριακό συγκρότημα).

Θα ήταν σημαντικό να σημειώσουμε ότι οι πρώτες έρευνες των Dörpfeld και Bulle στην Κέρκυρα (Κεφάλι, Αφιώνας) έφεραν στο φως την τοπική προϊστορική κεραμική του νησιού, που θα ταξινομηθεί σε ένα χρονολογικό σχήμα αρκετά αργότερα, από τον Αύγουστο Σορδίνα[159].

Συνοψίζοντας: στις αρχές του 20ού αι., η έρευνα στον χώρο του Ιονίου ήταν ενταγμένη στο πλαίσιο του ομηρικού ζητήματος και, έχοντας ως αφετηρία την αποδοχή της ιστορικότητας των ομηρικών επών, αποσκοπούσε να φέρει στο φως και να ταυτίσει τις ομηρικές πόλεις[160]. Στο πλαίσιο πάντως αυτής της αναζήτησης, και με πρωταγωνιστικό τον ρόλο των Γερμανών ερευνητών, ήλθαν για πρώτη φορά στο φως σημαντικά στοιχεία του προϊστορικού πολιτισμού των νησιών.

Τέλος, θα θέλαμε να τονίσουμε ότι το αρχειακό υλικό, αποσπασματικό ή μη, αποτελεί σημαντική πηγή πληροφόρησης για τον ερευνητή κατά την ανασύνθεση του παρελθόντος.

**148** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 221/24.03.1913 (Υπ. Εκκλ. 5454/26.03.1913).

**149** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 223/31.03.1913 (Υπ. Εκκλ. 6006/02.04.1913).

**150** Κοιλάδα Αριλός, κοιλάδα της Στάουσας, Περουλάδες, Αυλιώνες.

**151** Ταύτιση του ακρωτηρίου με το «Φαλακρὸν ἄκρον» και της απέναντι από αυτό ευρισκόμενης βραχονησίδας Καράβι με το απολιθωμένο από τον Ποσειδώνα πλοίο των Φαιάκων, που μετέφερε τον Οδυσσέα στην πατρίδα του. Βλ. και Dörpfeld 1913, 106· Dörpfeld 1914, 175–176.

**152** Η περίοδος που αντιπροσωπεύεται κατά κύριο λόγο στο Κεφάλι είναι σύγχρονη με την ύστερη Μεσοελλαδική και την πρώιμη Υστεροελλαδική για τον νότιο ελλαδικό χώρο (ΜΕ ΙΙΙ – ΥΕ ΙΙ Β/ΙΙΙ Α1). Γιαγκούδη – Σακκάς 2008.

**153** ΙΑΑΑ, αριθ. πρωτ. Υπ. Εκκλ. 5856/01.04.1913. Ο Karo, με δεύτερη επιστολή του στις 05./18.04.1913, ευχαρίστησε για τη χορηγηθείσα άδεια.

**154** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 230/15.04.1913 (Υπ. Εκκλ. 7125/18.04.1913).

**155** ΙΑΑΑ, αναφορά Ρωμαίου, αριθ. 232/21.04.1913 (Υπ. Εκκλ. 7521/24.04.1913).

**156** ΙΑΑΑ, αναφορές Ρωμαίου, αριθ. 324/23.03.1914 (Υπ. Εκκλ. 8067/26.03.1914), 327/31.03.1914 (Υπ. Εκκλ. 9052/09.04.1914), 333/8.4.1914 (Υπ. Εκκλ. 9282/10.4.1914), 335/13.04.1914 (Υπ. Εκκλ. 9731/15.04.1914), 336/22.04.1914 (Υπ. Εκκλ. 10653/25.04.1914).

**157** ΙΑΑΑ, έκθεση Μηλιάδη, αριθ. πρωτ. 81/22.6.1930 (Υπουργείο Παιδείας και Θρησκευμάτων 40980/09.07.1930). Ο Γιάννης Μηλιάδης (1895–1975) σπούδασε αρχαιολογία στην Αθήνα και τη Γερμανία. Διορίσθηκε στην Αρχαιολογική Υπηρεσία το 1919. Υπηρέτησε στο Βυζαντινό και το Επιγραφικό Μουσείο, στην Πρέβεζα, την Κέρκυρα, την Πάτρα, τη Μυτιλήνη, στον Βόλο, στο Νομισματικό και στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο, στην Α΄ Αρχαιολογική Περιφέρεια (Ακρόπολη, Αθήνα, Αττική). Τον Μάιο του 1944, κι ενώ είχε εκλεγεί εθνοσύμβουλος της Πολιτικής Επιτροπής Εθνικής Απελευθέρωσης, ανέβηκε στους Κορυσχάδες, ενώ κατά τα Δεκεμβριανά είχε συλληφθεί και εκτοπισθεί στην Ελ Ντάμπα ως αριστερός. Αποκαταστάθηκε στη θέση του και τελικά αποχώρησε από την Υπηρεσία το 1961. Πετράκος 2013β, 42–43.

**158** Για τις έρευνες των Bulle και Ott στον Αφιώνα, βλ. Bulle 1934.

**159** Sordinas 1969· Σμπόνιας 2007, 212. 219.

**160** Σμπόνιας 2007, 213.

# Συντομογραφίες

**ΔΔΕΑΜ** Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων
**ΙΑΑΑ** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
**ΜΕ** Μεσοελλαδική
**ΠΑΕ** Πρακτικά Αρχαιολογικής Εταιρείας
**ΤΔΙΑΑΑ** Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
**Υπ. Εκκλ.** Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως
**ΥΕ** Υστεροελλαδική
**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού

# Βιβλιογραφία


**Benton 1934/1935** S. Benton, Excavations in Ithaca III. The Cave at Polis I, BSA 35, 1934/1935, 45–73

**Benton 1938/1939** S. Benton, Excavations in Ithaca III. The Cave at Polis II, BSA 39, 1938/1939, 1–51

**Benton – Anderson 1953** S. Benton – J. Anderson, Further Excavations at Aetos, BSA 48, 1953, 255–361

**Benton – Waterhouse 1973** S. Benton – H. Waterhouse, Excavations in Ithaca: Tris Langadas, BSA 68, 1973, 1–24

**Βικέλα 2010** Ε. Βικέλα, Wilhelm Dörpfeld: Ο αρχιτέκτονας, ο αρχαιολόγος, ο φιλέλληνας, Ιόνιος Λόγος 2, 2010, 161–186

**Branigan 1975** K. Branigan, The Round Graves of Leukas Reconsidered, BSA 70, 1975, 37–49

**Bulle 1934** H. Bulle, Ausgrabungen bei Aphiona auf Korfu, AM 59, 1934, 147–240

**Γιαγκούδη – Σακκάς 2008** Ε. Γιαγκούδη – Δ. Ν. Σακκάς, Η ανασκαφή του Wilhelm Dörpfeld στο Κεφάλι της Κέρκυρας, στο: Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008, 199–225

**Dörpfeld 1911** W. Dörpfeld, Zu den Bauwerken Athens, AM 36, 1911, 39–72

**Dörpfeld 1912** W. Dörpfeld, Korfu. Ausgrabungen im Jahre 1912, AA 1912, 247–250

**Dörpfeld 1913** W. Dörpfeld, Korfu. Ausgrabungen im Jahre 1913, AA 1913, 105–109

**Dörpfeld 1914** W. Dörpfeld, Die Ausgrabungen auf Korfu im Frühjahr 1914, AM 39, 1914, 161–176

**Dörpfeld 1927** W. Dörpfeld, Alt-Ithaka. Ein Beitrag zur Homer-Frage. Studien und Ausgrabungen auf der Insel Leukas-Ithaka, 2 τόμ. (Μόναχο 1927)

**Gell 1807** Sir W. Gell, The Geography and Antiquities of Ithaca (Λονδίνο 1807)

**Goessler 1951** P. Goessler, Wilhelm Dörpfeld. Ein Leben im Dienst der Antike (Στουτγάρδη 1951)

**Heurtley 1932/1933** W. A. Heurtley, Excavations in Ithaca I. LH III: Protogeometric Cairns at Aetos, BSA 33, 1932/1933, 22–65

**Heurtley 1934/1935** W. A. Heurtley, Excavations in Ithaca II. The Early Helladic Settlement at Pelicata, BSA 35, 1934/1935, 1–44

**Heurtley 1939/1940** W. A. Heurtley, Excavations in Ithaca, 1930–1935: Summary of the Work, BSA 40, 1939/1940, 1–13

**Heurtley – Robertson 1948** W. A. Heurtley – M. Robertson, Excavations in Ithaca V: The Geometric and Later Finds from Aetos, BSA 43, 1948, 1–124

**Καλπαξής 1993** Θ. Ε. Καλπαξής, Αρχαιολογία και Πολιτική ΙΙ. Η ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος (Κέρκυρα 1911) (Ρέθυμνο 1993)

**Kilian-Dirlmeier 2005** I. Kilian-Dirlmeier, Die bronzezeitlichen Gräber bei Nidri auf Leukas. Ausgrabungen von W. Dörpfeld 1903–1913 (Μάιντς 2005)

**Kilian-Dirlmeier 2008** I. Kilian-Dirlmeier, Βασιλείς της Λευκάδας. Wilhelm Dörpfeld και οι ταφικοί τύμβοι του Νυδρίου, στο: Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008, 151–166

**Κόκκου 1977** Α. Κόκκου, Η μέριμνα για τις αρχαιότητες στην Ελλάδα και τα πρώτα μουσεία (Θεσσαλονίκη 1977)

**Κοντορλή-Παπαδοπούλου 2014/2015** Λ. Κοντορλή-Παπαδοπούλου, Ανασκάπτοντας στην ομηρική Ιθάκη. Αποτελέσματα ανασκαφικού-ερευνητικού προγράμματος του Πανεπιστημίου Ιωαννίνων στη Βόρεια Ιθάκη, Δωδώνη (Ιστορία – Αρχαιολογία) ΜΓ΄–ΜΔ΄, 2014/2015, 467–504

**Leake 1835** W. M. Leake, Travels in Northern Greece III (Λονδίνο 1835)

**Μεταλληνού 2008** Γ. Μεταλληνού, Ο Wilhelm Dörpfeld στην Κέρκυρα (1911–1914), στο: Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008, 189–198

**Ντούζουγλη κ.ά. 2008** Α. Ντούζουγλη – Κων. Ζάχος – Ελ. Βασιλείου, Οι νεολιθικοί κεραμικοί ρυθμοί του σπηλαίου της Χοιροσπηλιάς στη Λευκάδα, στο: Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008, 131–150

**Οικονόμος 1940** Γ. Οικονόμος, Γουλιέλμος Doerpfeld 1853–1940, Πρακτικά της Ακαδημίας Αθηνών 15 (Αθήνα 1940) 307–310

**Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008** Χ. Παπαδάτου-Γιαννοπούλου (επιμ.), Διεθνές Συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld. Πρακτικά Συνεδρίου, Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006 (Πάτρα 2008)

**Παπαδόπουλος – Κοντορλή-Παπαδοπούλου 2003** Θ. Παπαδόπουλος – Λ. Κοντορλή-Παπαδοπούλου, Προϊστορική Αρχαιολογία Δυτικής Ελλάδας και Ιονίων Νήσων (Ιωάννινα 2003)

**Πετράκος 2013α** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιο-λογικόν 1828–2012 Ι. Χρονογραφικό (Αθήνα 2013)

**Πετράκος 2013β** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιο-λογικόν 1828–2012 ΙΙ. Θεματολογικό (Αθήνα 2013)

**Rodd 1932/1933** Lord Rennell of Rodd, The Ithaca of the Odyssey, BSA 33, 1932/1933, 1–21

**Schliemann 1869** H. Schliemann, Ithaka, der Peloponnes und Troja: archäologische Forschungen (Λειψία 1869)

**Schliemann 1880** H. Schliemann, Ilios, the City and Country of the Trojans (Λονδίνο 1880)

**Σμπόνιας 2007** Κ. Σμπόνιας, Ιστοριογραφικές παρατηρήσεις των προϊστορικών τοπίων του Ιονίου, Ιόνιος Λόγος 1, 2007, 203–223

**Sordinas 1969** A. Sordinas, Investigations of the Prehistory of Corfu: 1964–1966, Balkan Studies 10, 1969, 393–424

**Souyoudzoglou-Haywood 1999** C. Souyoudzoglou-Haywood, The Ionian Islands in the Bronze Age and Early Iron Age, 3000–800 BC (Λίβερπουλ 1999)

**Συμεώνογλου 1984** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1984, 109–121

**Συμεώνογλου 1985** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1985, 201–215

**Συμεώνογλου 1986** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1986, 234–240

**Συμεώνογλου 1989** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1989, 292–295

**Συμεώνογλου 1990** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1990, 271–278

**Συμεώνογλου 1992** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1992, 200–210

**Συμεώνογλου 1995** Σ. Συμεώνογλου, Ανασκαφή Ιθάκης, ΠΑΕ 1995, 211–215

**Τσερές 2006** Δ. Τσερές, Η μέση εκπαίδευση στη Λευκάδα 1829–1929. Κατάλογος του Αρχείου του Γυμνασίου και του Ελληνικού Σχολείου, Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας Γενικής Γραμματείας Νέας Γενιάς, 43 (Αθήνα 2006)

**Τσιποπούλου κ.ά. 2012** Μ. Τσιποπούλου – Μ. Αντωνίου – Σ. Μασουρίδη, Οι έρευνες των ετών 1900–1901. Η συναρπαστική ιστορία της ανακάλυψης, της ανέλκυσης και της συντήρησης των ευρημάτων μέσα από τα τεκμήρια του Ιστορικού Αρχείου της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, στο: Ν. Καλτσάς κ.ά. (επιμ.), Το Ναυάγιο των Αντικυθήρων: Το πλοίο, οι θησαυροί, ο μηχανισμός (Αθήνα 2012) 18–31

**Waterhouse 1952** H. Waterhouse, Excavations at Stavros, Ithaca, in 1937, BSA 47, 1952, 227–242

## Πηγές εικόνων

**Εικ. 1–8** ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ/ΤΔΙΑΑΑ

## Διεύθυνση

Σταυρούλα Μασουρίδη
Τμήμα Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιολογικών Χώρων, Μνημείων και Αρχαιολογικών Έργων
Μπουμπουλίνας 20–22
106 82 Αθήνα
smassouridi@culture.gr

# Περίληψη

## Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στα Ιόνια Νησιά. Ντοκουμέντα από το Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων

Από έναν τεράστιο πλούτο αρχειακού υλικού, που αποτελεί τον θησαυρό του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων του ελληνικού Υπουργείου Πολιτισμού, παρουσιάζεται μικρό τμήμα του, το οποίο αναφέρεται σε έρευνες που πραγματοποιήθηκαν στα Ιόνια Νησιά και αναδεικνύουν το σημαντικό έργο του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου και, παράλληλα, τη μέριμνα της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας και του ελληνικού κράτους για την παρακολούθηση των εν λόγω εργασιών και την προστασία των αρχαιοτήτων. Στο Ιστορικό Αρχείο βρίσκουμε άλλοτε σύντομες και άλλοτε περισσότερο μακροσκελείς, πάντοτε όμως ενδιαφέρουσες αναφορές και υπηρεσιακή αλληλογραφία των Ελλήνων εποπτευόντων των ανασκαφών, τοπικών φορέων, αστυνομικών αρχών, καθώς και υπουργικές αποφάσεις και εντολές, που φωτίζουν τόσο τις αρχαιολογικές έρευνες Γερμανών αρχαιολόγων, όσο και τις σχέσεις τους με την ελληνική πολιτεία και τους Έλληνες συναδέλφους τους. Τα πρώτα στοιχεία που εντοπίζονται στο αρχείο, ήδη από το 1900, αφορούν σε δοκιμαστικές ανασκαφές που πραγματοποιήθηκαν στην Ιθάκη κοντά στο χωριό Σταυρός. Ο κύριος όγκος των πολύτιμων τεκμηρίων, όμως, παρουσιάζει τις έρευνες του Wilhelm Dörpfeld στη Λευκάδα, από το 1901 κ.εξ., ενώ δεν λείπουν τα στοιχεία και για τις έρευνες του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Κέρκυρα, κατά τα έτη 1912–1914 και 1930.

# Zusammenfassung

## Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf den Ionischen Inseln. Dokumente aus dem Historischen Archiv für Altertümer und Restaurierung

Aus dem gewaltigen Schatz des Historischen Archivs für Altertümer und Restaurierung im griechischen Ministerium für Kultur wird hier ein kleiner Ausschnitt vorgestellt, der sich auf Forschungen auf den Ionischen Inseln bezieht. Dieses Material zeugt von den wichtigen Arbeiten des Deutschen Archäologischen Instituts ebenso wie von der Aufmerksamkeit, die der Archäologische Dienst und der griechische Staat diesen Arbeiten und dem Schutz der antiken Denkmäler gewidmet haben. Im Historischen Archiv finden sich sowohl knappe als auch ausführlichere Dokumente, die immer interessant und aufschlussreich sind. Offizielle Schreiben der griechischen Grabungsaufseher, der lokalen Institutionen und der Polizeidienststellen, Ministerialbeschlüsse und -entscheidungen werfen ein Licht auf die archäologischen Forschungsarbeiten der deutschen Archäologen und ihr Verhältnis zum griechischen Staat und den griechischen Kollegen. Die frühesten Dokumente stammen aus dem Jahr 1900 und beziehen sich auf Suchgrabungen in der Nähe des Dorfes Stavros auf Ithaka. Der Großteil der Archivalien steht jedoch mit den seit 1901 durchgeführten Forschungen von Wilhelm Dörpfeld auf Lefkada in Zusammenhang. Auch finden sich Dokumente, die von den Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf Korfu in den Jahren 1912–1914 und 1930 Zeugnis ablegen.

# Abstract


## The Excavations of the German Archaeological Institute on the Ionian Islands. Testimonies from the Historical Archive of Antiquities and Restoration

The precious archival material of the Historical Archive of Antiquities and Restoration of the Hellenic Ministry of Culture provides significant information about the research that took place on the Ionian islands and sheds light on the important work carried out by the German Archaeological Institute during the first decades of the 20th century. Moreover, it documents the attention paid by the Greek Archaeological Service and the Greek state to the German Archaeological Institute's work and the measures they took to protect the revealed antiquities. Through official correspondence between German archaeologists, the Greek Archaeological Service and the Greek authorities, through the reports of the Greek archaeologists supervising the German excavations and through several other documents we learn a lot not only about the investigations themselves but also about the relationships between the people involved. The earliest documents identified in the Historical Archive go back to 1900 and concern test excavations conducted on Ithaca near the village of Stavros. The bulk of valuable evidence, however, presents the research of Wilhelm Dörpfeld on Leukas (Nidri, Steno) from 1901 onwards. Finally, there is sufficient data from the investigations of the German Archaeological Institute on Corfu during the years 1912–1914 and 1930 (Kephali, Aphionas).

# «Ἡ ἐπὶ τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή …»

## Η συμβολή των Γερμανών αρχιτεκτόνων στο αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα (1894–1902)*

*Αρχοντούλα Παπουλάκου*

### Η ίδρυση της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας και οι πρώτες αναστηλωτικές προσπάθειες στα μνημεία της Ακρόπολης

Με την επίσημη σύσταση της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας (3/15 Απριλίου 1833), το ενδιαφέρον των Ελλήνων πολιτικών, διανοουμένων και υπευθύνων των διαφόρων φορέων του νέου ελληνικού κράτους στρέφεται κυρίως στην ανεύρεση και την περισυλλογή διάσπαρτων αρχαιοτήτων, καθώς και στη διενέργεια ανασκαφών, τη συντήρηση και την αποκατάσταση των κλασικών, κυρίως, μνημείων[1].

Οι πρώτες αυτές προσπάθειες χαρακτηρίζονται από εμπειρισμό και έλλειψη επιστημονικής μεθοδολογίας, παράλληλα όμως δίνεται έμφαση στη συνεργασία και την αξιοποίηση των γνώσεων όλων των ειδικοτήτων. Οι προτάσεις του διάσημου Γερμανού αρχιτέκτονα και πολεοδόμου Leo von Klenze θα κυριαρχήσουν στις αναστηλωτικές επεμβάσεις σε μνημεία στην Ελλάδα, και ιδιαίτερα στον Παρθενώνα, ολόκληρη την οθωνική περίοδο[2]. Ο Γερμανός αρχαιολόγος Ludwig Ross, κατά τη

* Η συγγραφή του παρόντος άρθρου βασίστηκε κυρίως σε τεκμήρια που ήλθαν στο φως στη διάρκεια της ταξινόμησης, καταγραφής και ψηφιοποίησης των αρχειακών τεκμηρίων που φυλάσσονται στη Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων, Τεκμηρίωσης και Προστασίας Πολιτιστικών Αγαθών του ΥΠΠΟΑ, στο Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων (στο εξής ΙΑΑΑ). Ιδιαίτερα θα ήθελα να ευχαριστήσω την προϊσταμένη της Διεύθυνσης κ. Βασιλική Παπαγεωργίου, καθώς και την τμηματάρχη του Ιστορικού Αρχείου κ. Αθηνά Χατζηδημητρίου, που μου παραχώρησαν την άδεια να μελετήσω και να δημοσιεύσω το αρχειακό υλικό, το οποίο και έχω χρησιμοποιήσει στο παρόν άρθρο. Θερμότατες ευχαριστίες επίσης απευθύνω στο Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο για την παροχή άδειας πρόσβασης στο Φωτογραφικό του Αρχείο (Fotothek), καθώς και στο Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο (ΕΛΙΑ). Το πρώτο αυτό αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα (1894–1902) είναι γνωστό κυρίως από το βιβλίο του Νικολάου Μπαλάνου (Μπαλάνος 1940, 86–104) από τις ετήσιες αναφορές του Παναγή Καββαδία στα ΠΑΕ εκείνων των χρόνων αλλά και από τις δημοσιεύσεις του Τύπου της εποχής. Έτσι, το άρθρο αυτό αποτελεί μια προσπάθεια να παρουσιαστεί το γενικότερο πλαίσιο των στερεωτικών επεμβάσεων στο μνημείο όπως προκύπτει μέσα από τα τεκμήρια του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων, να έρθουν στο φως πολύ μικρά ψήγματα από το πλούσιο αρχειακό υλικό του ΙΑΑΑ, αλλά και να δημοσιευθούν για πρώτη φορά τα συγκεκριμένα τεκμήρια του αρχείου.

**1** Η φροντίδα του επίσημου ελληνικού κράτους για τις αρχαιότητες έγινε ήδη φανερή από το 1834 με τον Νόμο της Αντιβασιλείας, με την Πρώτη Αρχαιολογική Πράξη της 10ης/22ης Μαΐου 1834, όπου ψηφίζεται ο πρώτος αρχαιολογικός νόμος «Περὶ τῶν ἐπιστημονικῶν καὶ τεχνολογικῶν συλλογῶν, περὶ ἀνακαλύψεως καὶ διατηρήσεως τῶν ἀρχαιοτήτων καὶ τῆς χρήσεως αὐτῶν». Σύμφωνα με την πράξη αυτή της Αντιβασιλείας (έτσι όπως συντάχθηκε από τον Βαυαρό νομικό Ludwig von Maurer και εμπνευσμένη από την ιταλική νομοθεσία για τις αρχαιότητες της Ρώμης) καθορίστηκαν οι κατευθυντήριες γραμμές που αφορούσαν στις ανασκαφές, στη συντήρηση και την ιδιοκτησία των αρχαιοτήτων. Βλ. και τη συμβολή της Ira Kaliampetsos στον παρόντα τόμο. Η πράξη αυτή όρισε τη δημιουργία της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας και την ίδρυση μουσείων και άλλων εταιρειών στο ελληνικό βασίλειο. Βλ. Πετράκος 1982, 21. 140· Ξανθοπούλου 2013, 44–47· Χαραλαμπίδης 2008, 13–18. Ο Ludwig Ross, πρώτος διευθυντής της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας (1834–1836), άρχισε ανασκαφές σε ολόκληρη τη χώρα, ενώ παράλληλα θα αποτολμήσει και την πρώτη αναστήλωση μνημείων στην Ελλάδα, επανατοποθετώντας στη θέση τους τα μέλη του κατεδαφισμένου Ναού της Αθηνάς Νίκης, που αποτελεί και την πρώτη ολοκληρωμένη αναστήλωση κλασικού μνημείου στην Ελλάδα σύμφωνα με τα οράματα των Ευρωπαίων κλασικιστών της εποχής εκείνης. Βλ. Κόκκου 2009, 70–85· Ψαρρά 2013· Μπαστέα 2008, 190–207.

**2** Ο Leo von Klenze προέτρεψε την αντιβασιλεία να γκρεμίσει όλα τα μετακλασικά προσκτίσματα στην Ακρόπολη, να αναλάβει την αποκατάσταση του Παρθενώνα, να χτίσει ένα μικρό μουσείο στην Ακρόπολη και να εγκαταστήσει φρουρούς σε όλους τους κύριους αρχαίους ναούς. Η βαυαρική φρουρά απομακρύνθηκε τελικά μεταξύ 25 Μαρτίου και 6 Απριλίου 1835 και η Ακρόπολη πέρασε στη δικαιοδοσία της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας. Στις 28.08.1834 ο von Klenze εγκαινίασε συμβολικά την αποκατάσταση του Παρθενώνα. Στην τελετή παρευρέθηκε ο Όθωνας και μέλη της κυβέρνησης της Αντιβασιλείας. Ο von Klenze έγραψε στ' απομνημονεύματά του ότι κατά τη διάρκεια της καριέρας του «δύο μόνο ήταν οι στιγμές ευτυχίας και ικανοποίησης που ξεχωρίζουν: η στιγμή που άρχισε η αναστήλωση του πιο όμορφου μνημείου στον κόσμο – του Παρθενώνα – και η θεμελίωση του ναού Walhalla, όπου μου δόθη-

διάρκεια του αναστηλωτικού προγράμματος στην Ακρόπολη (1834), συνεργάζεται με γνωστούς αρχιτέκτονες της εποχής, όπως ο Eduard Schaubert και ο Christian Hansen, ενώ συγχρόνως φροντίζει να προσλάβει γλύπτες και τεχνίτες εκμαγείων, όπως ο λοχίας B. K. Heller, που το 1835 αναλαμβάνει τον καθαρισμό των γλυπτών και την κατασκευή εκμαγείων, εν συνεχεία, το 1836, ο Ελβετός γλύπτης E. Imhoff, οι Ιταλοί J. Andreoli και A. Franchini, οι οποίοι και εργάστηκαν περιστασιακά στην Αρχαιολογική Υπηρεσία (ο Imhoff φεύγει από την Ελλάδα το 1837 και ο Franchini το 1838, μόνο ο ένας από τους αδερφούς Andreoli παρέμεινε στην Αθήνα μέχρι το 1844), μια και δεν υπήρχε ακόμη οργανωμένη αρχαιολογική υπηρεσία με τη μορφή που γνωρίζουμε σήμερα[3].

Και ενώ το νεοσύστατο ελληνικό κράτος αρχίζει ήδη από την περίοδο 1864–1884 να συνεργάζεται και να απευθύνεται για ζητήματα ανασκαφής, συντήρησης αρχαιοτήτων και αναστηλώσεων σε ξένους επιστήμονες, οι συνεργασίες αυτές θα επιταθούν ακόμη περισσότερο την επόμενη περίοδο (1885–1909), την περίοδο δηλαδή διαχείρισης των αρχαιολογικών πραγμάτων από τον Παναγή Καββαδία (γενικό έφορο αρχαιοτήτων), και έτσι θα εγκαινιαστεί μια γόνιμη αναστηλωτική περίοδος των πρώτων αιώνων ζωής του νέου ελληνικού κράτους (εικ. 1)[4].

Στις επόμενες δεκαετίες, και μέχρι τα τέλη του 19ου αιώνα και τις αρχές του 20ού, συστήνονται επιστημονικές και τεχνολογικές επιτροπές για τη διάσωση σημαντικών μνημείων. Στα μέλη των επιτροπών αυτών, εκτός από τους αρχαιολόγους, συμπεριλαμβάνονται αρχιτέκτονες με έντονο ενδιαφέρον για την αρχαιολογία, όπως οι Έλληνες Λύσανδρος Καυταντζόγλου[5] και Παναγής Κάλκος, ο Άγγλος Francis Cranmer Penrose, οι Γάλλοι Alexis Paccard και Lucien Magne, οι Γερμανοί Ernst Ziller, Georg F. Kawerau[6], Josef Durm και Wilhelm Dörpfeld, καθώς και Έλληνες νομομηχανικοί, όπως ο Νικόλαος Μπαλάνος. Όλοι αυτοί συμβάλλουν με το έργο τους στις προσπάθειες της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας για την αποκατάσταση των μνημείων. Έτσι τέθηκαν οι βάσεις για τη μετέπειτα διεπιστημονική συνεργασία όλων των ειδικοτήτων των σχετικών με την αποκατάσταση και τη συντήρηση των μνημείων[7]. Η συνεργασία αυτή θα παγιωθεί πολύ αργότερα, κατά τον 20ό αιώνα, κυρίως μέσα από διεθνείς συμβάσεις και Χάρτες (όπως η

**1** Ανασκαφή Ακρόπολης, νοτιοανατολική γωνία, νότιος τοίχος θεμελίωσης. 1888

κε η άδεια να συναγωνιστώ τον δημιουργό του Παρθενώνα». Βλ. von Klenze 1838, 387· Μαλούχου-Tufano 2008, 17–26· Μπαστέα 2008, 190–199· Γιοχάλας – Καφετζάκη 2014. Ο θαυμασμός των αρχιτεκτόνων της εποχής εκείνης για τα μνημεία της κλασικής αρχαιότητας, τόσο του von Klenze όσο και άλλων, όπως του Schinkel, οι οποίοι και έσπευδαν να αναστηλώσουν τα λείψανα του ένδοξου παρελθόντος και μόνο αυτά, είναι σαφές δείγμα της λατρείας του κλασικού παρελθόντος. Ουσιαστικά, βρισκόμαστε σε μια εποχή για την αρχαιολογία όπου υλικά κατάλοιπα εποχών μεταγενέστερων της κλασικής αντιμετωπίσθηκαν με αδιαφορία ή και εχθρότητα. Οι καταστροφές μεταγενέστερων φάσεων κατά τη διάρκεια της αναστήλωσης των κλασικών μνημείων είναι συχνό φαινόμενο, με σκοπό την ανάδειξη των λειψάνων του προγονικού κλέους. Βλ. Παπουλάκου 2013β.

**3** Κόκκου 2009, 77–80· Μαλλούχου-Tufano 2005· Μαλούχου-Tufano 2007, 36–57.

**4** Πετράκος 2013, 223–231. 233–236· Μασουρίδη 2013β.

**5** Για τον Λύσανδρο Καυταντζόγλου σώζεται ένα πολύτιμο τεκμήριο στο Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων, η Υπουργική Απόφαση 27268/15.09.1844 του Υπουργείου Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως «νὰ διορίσῃ ἐπίτιμον ἀρχιτέκτονα τῶν ἀρχαιοτήτων ἐν γένει τὸν κύριον Λύσανδρον Καφταντζόγλουν, Διεθυντὴν τοῦ Πολυτεχνικοῦ Σχολείου», η οποία και έχει δημοσιευθεί, βλ. Παπουλάκου 2013α, 36. Με την απόφασή του αυτή, ο πρωθυπουργός και υπουργός των Εκκλησιαστικών Ιωάννης Κωλέττης καθορίζει εγγράφως τα καθήκοντα του επίτιμου αρχιτέκτονα επί των αρχαιοτήτων Καυταντζόγλου. Ο θεσμός του «αρχιτέκτονα των αρχαιοτήτων» θεσπίζεται για πρώτη φορά στο ελληνικό βασίλειο υπό την επίδραση της γαλλικής οργάνωσης για την προστασία των μνημείων. Ο Καυταντζόγλου συνεργάστηκε με την Αρχαιολογική Υπηρεσία κατά τα έτη 1844–1851 και στη συνέχεια στη θέση αυτή προσλήφθηκε ο αρχιτέκτονας Παναγής Κάλκος (ΒΔ 14.07.1851). Από το 1859 έως τη χρονιά του θανάτου του, το 1885, ο Καυταντζόγλου συνεργάστηκε με την Αρχαιολογική Εταιρεία. Βλ. Κόκκου 2009, 80–81.

**6** Καββαδίας – Kawerau 1907· Καββαδίας 1907.

**7** Παπουλάκου 2013α· Κόκκου 2009, 80–85.

Χάρτα της Βενετίας 1964), που διέπουν τις αρχές της αποκατάστασης και της συντήρησης των μνημείων[8].

Στην παρούσα ανακοίνωση θα δοθεί ιδιαίτερη έμφαση στο έργο και τη δράση τριών πολύ σημαντικών Γερμανών αρχιτεκτόνων: (α) του Ziller[9] (1837–1923), αρχαιολάτρη, φορέα νέων ιδεών στην αρχιτεκτονική και πολύ σημαντικού κεφαλαίου, ιδιαίτερα για τη νεοελληνική αρχιτεκτονική, ο οποίος σφραγίζει με το έργο του τη φάση του ώριμου αθηναϊκού νεοκλασικισμού και είναι γνωστός κυρίως για το έργο του στην αστική αρχιτεκτονική (ιδιωτικές κατοικίες), στην αρχιτεκτονική δημόσιων κτιρίων αλλά και, έτσι όπως προκύπτει μέσα από τη μελέτη των τεκμηρίων του ΤΔΙΑΑΑ, με την ιδιότητά του ως διευθυντή του Α΄ Γραφείου Δημοσίων Κτιρίων του Υπουργείου Εσωτερικών[10], (β) του Durm (1837–1919), ο οποίος, μετά από ειδική πρόσκληση των ελληνικών αρχών[11], έρχεται να γνωμοδοτήσει για τον Παρθενώνα. Ως εμπειρογνώμων, ήταν γενικός διευθυντής Δημοσίων Έργων στη Βάδη (Baden-Württemberg) και καθηγητής της Αρχιτεκτονικής Σχολής της Καρλσρούης[12]. Ο Durm είχε επανειλημμένως δημοσιεύσει μελέτες του για τον Παρθενώνα σε γερμανικά αρχιτεκτονικά περιοδικά[13]. Και (γ) του Dörpfeld[14] (1853–1940), διευθυντή του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου, αρχιτέκτονα, αρχαιολόγου, φιλέλληνα, γνωστού για την ιδιαίτερη ευφυΐα του, τη μεθοδικότητα, το πρωτοπόρο πνεύμα, την ακαταμάχητη εργατικότητά του. Συχνά, εντυπωσιάζει το εύρος των θεμάτων με τα οποία ασχολήθηκε, καθώς και η πληθώρα των έργων στα οποία συμμετείχε ή διηύθυνε ο ίδιος. Ο Dörpfeld εμφανίζεται ως ένα από

**8** Ο Χάρτης της Βενετίας για την Αποκατάσταση και Συντήρηση Μνημείων και Μνημειακών Συνόλων καταρτίστηκε κατά τη διάρκεια του Β΄ Διεθνούς Συνεδρίου Αρχιτεκτόνων και Τεχνικών των Ιστορικών Μνημείων, που πραγματοποιήθηκε στη Βενετία στις 25–31 Μαΐου 1964 και διοργανώθηκε από το Διεθνές Συμβούλιο Μνημείων και Τοποθεσιών (ICOMOS). Δημοσιεύθηκε στα Αρχιτεκτονικά Θέματα 9, 1975, 108 (μετ. Ε. Φερεντίνου), και αναδημοσιεύθηκε στο Δημακόπουλος 1981, 43–45. Η Διακήρυξη του Άμστερνταμ καταρτίστηκε από το Συνέδριο του Άμστερνταμ το 1975, αφορά στα θέματα προστασίας των αρχιτεκτονικών συνόλων και δημοσιεύθηκε στα Αρχιτεκτονικά Θέματα 10, 1976, 33–36. Βλ και Μπούρας 1982, 21–35.

**9** Ο Ernst Ziller σπούδασε αρχιτεκτονική στο Πολυτεχνείο της Δρέσδης, εργάσθηκε για χρόνια στη Βιέννη υπό την εποπτεία του Theophil Edvard von Hansen (Θεόφιλου Χάνσεν), ο οποίος τον έστειλε στην Αθήνα, γύρω στα 1860, για την ανέγερση της Ακαδημίας Αθηνών. Από το 1868 και μετά έμεινε εδώ και δούλεψε ως τις τελευταίες μέρες της ζωής του. Ο Ziller δημιούργησε και διέδωσε μια δική του εκδοχή του νεοκλασικισμού, έναν ρυθμό που αντλούσε έμπνευση μάλλον από την ιταλική Αναγέννηση παρά από τα αρχαιολογικά ευρήματα των Αθηνών. Από τα πιο αξιόλογα δημόσια κτίρια του Ziller αναφέρουμε το Δημοτικό Θέατρο (1888) και το Εθνικό Θέατρο (Βασιλικό Θέατρο, 1892) στην οδό Αθηνάς, το Γερμανικό Ινστιτούτο (1887), τα ξενοδοχεία «Μπάγκειον» (1890) και «Μέγας Αλέξανδρος» (1889), τη Σχολή Ευελπίδων (1889–1894) και το παλάτι για τον Διάδοχο Κωνσταντίνο (1891–1897). Από τις σημαντικότερες ιδιωτικές κατοικίες, οι περισσότερες ανήκαν σε Έλληνες της διασποράς, οι οποίοι επένδυσαν τα κέρδη των επιχειρήσεών τους σε κτίρια και οικόπεδα της πρωτεύουσας. Βλ. Μπαστέα 2008, 372–383. Για το αρχαιολογικό έργο του Ziller, βλ. Φιλιππίδης 1984, 89–90. 125–128· Russack 1942, 153–157· Παπαστάμος 1973, 83–84· Σκαρπιά-Χόιπελ 1974· Σκαρπιά-Χόιπελ 2010· Καρδαμίτση-Αδάμη 2006. Η συμβολή του Ziller στην αρχαιολογία, όπως θα δούμε παρακάτω και με την «Ἔκθεση περὶ τοῦ Παρθενῶνος», είναι εξαιρετικά σημαντική, όπως επισημαίνει ο καθηγητής αρχαιολογίας Α. Ρουσόπουλος, τον οποίο εξαίρει εφόσον «ἐργάζεται ἀμισθὶ χάριν τῆς ἐπιστήμης», Κόκκου 2009, 81 σημ. 3. Βλ. Φιλιππίδης 2010· Κασιμάτη 2010β· Κορρές 2010. Όπως αναφέρει η Κασιμάτη, στον κατάλογο της έκθεσης της Εθνικής Πινακοθήκης, φαίνεται ότι ο Ziller, όπως και πολλοί συνάδελφοί του «της πρώτης ώρας», ασχολήθηκε με την έρευνα της ιστορίας της αρχιτεκτονικής. Ο τρόπος που κατέκτησε τις ειδικές γνώσεις του πάνω στην αρχαιολογία δεν είναι σαφής. Πάντως, σύμφωνα με τα χειρόγραφά του που σώζονται στο Αρχείο της Εθνικής Πινακοθήκης, φαίνεται ότι οι γνώσεις αυτές επαρκούσαν για να σχολιάσει κριτικά τις θεωρίες και τις απόψεις έγκριτων αρχαιολόγων της εποχής εκείνης, είχε μάλιστα κληθεί για ανακοινώσεις ενώπιον εξειδικευμένου κοινού σχετικά με ζητήματα όπως ο εσωτερικός φωτισμός δωρικών ναών, η πολυχρωμία του Παρθενώνα, των Προπυλαίων, του Ερεχθείου κ.λπ., και είχε αμφισβητήσει έντονα πολλές από τις επικρατούσες απόψεις. Οι ανασκαφές που πραγματοποίησε ήταν εντυπωσιακές. Ανακάλυψε τη θέση του Παναθηναϊκού Σταδίου και διενήργησε την αποφασιστική ανασκαφή (1864–1869), ενώ ήδη, πριν από το ταξίδι του στην Ιταλία, είχε ξεκινήσει, κατά παραγγελία της Αρχαιολογικής Εταιρείας, την αποτύπωση της ανασκαφής στο θέατρο του Διονύσου. Ακριβείς κατόψεις και τομές, καθώς και σχέδια των σημαντικότερων ευρημάτων απεικονίζονται μέσα από τα έργα του ικανότατου σχεδιαστή.

**10** Τη θέση αυτή ο Ziller φαίνεται να διατηρεί μέχρι το 1893 (όπου, λόγω χρεοκοπίας του ελληνικού κράτους, η θέση καταργείται). Βλ. Καρδαμίτση-Αδάμη 2006.

**11** Στο Παράρτημα παρατίθενται δύο επιστολές του Durm προς το ελληνικό κράτος για τις εργασίες στον Παρθενώνα.

**12** Ο Josef Durm, διακεκριμένος αρχιτέκτονας του ιστορισμού και εκλεκτικισμού, μεσουράνησε κατά τη διάρκεια της εποχής του Bismarck (την περίοδο της δεύτερης γερμανικής αυτοκρατορίας) και πέθανε έναν χρόνο μετά την κατάρρευσή της. Είχε σπάνια για την εποχή του κατάρτιση και πολύπλευρα ενδιαφέροντα, αρχαιογνωστικά και επιστημονικά. Αναδείχθηκε σε δεσπόζουσα μορφή της αρχιτεκτονικής του όψιμου 19ου αι., καθώς συνδύαζε με την πολυτάλαντη και πολυσχιδή προσωπικότητά του πολλούς ρόλους ταυτόχρονα [του κρατικού αξιωματούχου, του αρχιτέκτονα, του καθηγητή της αρχιτεκτονικής στο Πανεπιστήμιο της Καρλσρούης επί μισό αιώνα (1868–1918), του ιστορικού της αρχιτεκτονικής, του ερευνητή της αρχιτεκτονικής και του εκδότη]. Ακάματος ερευνητής, ασυμβίβαστος και πνευματώδης, ακούραστος, δεν δίστασε να ταξιδέψει προκειμένου να μελετήσει επιτόπου τα θέματα που τον ενδιέφεραν ή να εξασφαλίσει την κατασκευαστική ποιότητα των έργων του. Ήταν περιζήτητος και ως πραγματογνώμων σε θέματα προστασίας ιστορικών μνημείων, εντός και εκτός γερμανικών συνόρων. Συμμετείχε στην επιτροπή ειδικών για τη συντήρηση του καθεδρικού ναού της Λωζάννης και γνωμάτευσε για τη συντήρηση του πύργου του καθεδρικού ναού του Φράιμπουργκ και του καθεδρικού ναού του Στρασβούργου. Μετά τον ισχυρό σεισμό του 1894, κλήθηκε από την ελληνική κυβέρνηση για να γνωματεύσει για τη στερέωση του Παρθενώνα και άλλων μνημείων της Ακρόπολης. Περισσότερα για τη δράση του αυτή ακολουθούν στη συνέχεια. Περισσότερα για την προσωπικότητα του Durm, βλ. Φεσσά-Εμμανουήλ 2013.

**13** Ο Durm είχε δημοσιεύσει ένα από τα πιο σημαντικά εγχειρίδια της αρχαίας ελληνικής αρχιτεκτονικής, βλ. Durm 1881.

**14** Οικονόμος 1940· Βικέλα 2012· Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008· Korres 1993· Mallwitz 1978–1980· Πετράκος 1990.

τα πιο ενεργά μέλη στις περισσότερες από τις συνεδριάσεις της «Ἐπὶ τῆς Συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπῆς». Από το πλούσιο υλικό που σώζεται στο Ιστορικό Αρχείο του ΥΠΠΟΑ φαίνεται να συμμετέχει σχεδόν σε όλες τις συνεδριάσεις της και να εποπτεύει άμεσα τον Μπαλάνο.[15]

Οι τρεις αυτοί σπουδαίοι αρχιτέκτονες-αρχαιολόγοι, λόγω του κύρους τους, των σύγχρονων αντιλήψεων και των εξειδικευμένων γνώσεών τους στον τομέα της αρχιτεκτονικής, κατά τη χρονική περίοδο 1894–1902, και ιδιαίτερα μετά τις επιπτώσεις του καταστροφικού σεισμού στα μνημεία της Αττικής, κλήθηκαν να συμβάλουν στις συντονισμένες προσπάθειες της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας για την αποκατάσταση των μνημείων.

## Μαρτυρίες μέσα από τα τεκμήρια του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων

Με έγγραφό του, το Υπουργείο των Εσωτερικών διαβιβάζει προς το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως την έκθεση αυτοψίας της επιτροπής την οποία διόρισε το Υπουργείο των Εσωτερικών (Διεύθυνσις Δημοσίων Έργων) για την εξακρίβωση των ζημιών που είχε προκαλέσει ο καταστροφικός σεισμός στον Παρθενώνα και στον ναό της Μονής Δαφνίου[16] «περὶ ἐξακριβώσεως τῶν ἐκ τοῦ σεισμοῦ προξενηθεισῶν ζημιῶν τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ Ναοῦ τῆς Μονῆς Δαφνίου, λαμβάνομεν τὴν τιμὴν νὰ διαβιβάσωμεν ὑμῖν τὸ ὑπὸ τῆς οἰκείας ἐπιτροπῆς συνταχθὲν πρωτόκολλον αὐτοψίας, διὰ τὰ καθ' ὑμᾶς συνεπῆ»[17].

Σύμφωνα λοιπόν με το πρωτόκολλο αυτοψίας[18]

> Ἐν Ἀθήναις σήμερον τὴν 27ην τοῦ μηνὸς Ἀπριλίου 1894 ἡ διὰ τῆς ὑπ' ἀριθ. 7268 ἐκ διαταγῆς τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν διορισθεῖσα ἐπιτροπὴ πρὸς ἐξέτασιν τῆς στερεότητας τοῦ ἐν τῇ Ἀκροπόλει Ναοῦ τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐν τῇ Μονῇ Δαφνίου Βυζαντινοῦ Ναοῦ καὶ ὑποδείξιν τῶν ἀπαιτούμενων πρὸς ἐξασφάλισιν αὐτῶν μέτρων, ἀποτελουμένη ἐκ τῶν κάτωθι ὑποφαινομένων, συνελθοῦσα εἰς τὸ Ὑπουργεῖον τῶν Ἐσωτερικῶν κατόπιν ἐπιτοπίας μεταβάσεως καὶ ἐξετάσεως, ἀποφαίνεται ὡς ἑξῆς […].

Όσον αφορά τον Παρθενώνα, η Επιτροπή (αποτελούμενη από τον Ξενοφώντα Βλαχόπουλο, διευθυντή Δημοσίων Έργων, τον Δημήτριο Καλλία, τον αρχιμηχανικό της

15 Για τον Dörpfeld γνωρίζουμε ότι η σχέση του με την αρχαιολογία ξεκίνησε ήδη από την εποχή που ήταν τελειόφοιτος φοιτητής και κατάφερε να ερμηνεύσει τα προβλήματα των Προπυλαίων της Ακρόπολης, γεγονός που εντυπωσίασε τον καθηγητή του Friedrich Adler, ο οποίος και τον προσέλαβε στο γραφείο του. Από το 1876 συνεργάζεται με τον Adler και τον Ernst Curtius στις μεγάλες ανασκαφές στην Αρχαία Ολυμπία. Από τότε και μετά, το ενδιαφέρον και η αγάπη του για την αρχαιολογία καθημερινά μεγαλώνουν. Ο Dörpfeld, με αφετηρία την παραμονή του στην Αθήνα, αρχικά ως αρχιτέκτονας και εν συνεχεία, από το 1887, ως διευθυντής του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου (όπου και θα παραμείνει ως το 1912), αναπτύσσει μια εξαιρετικά έντονη δραστηριότητα προς διαφορετικές γεωγραφικές αναζητήσεις (Τροία, Ολυμπία, Τίρυνθα, Λευκάδα). Συμμετέχει στις μεγάλες ανασκαφές της Ακρόπολης από το 1882 έως το 1886 ως συνεργάτης του Καββαδία και της Εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας. Ανάμεσα στα άλλα είναι και ο ιδρυτής του Γερμανικού Σχολείου στην Αθήνα, που φέρει και το όνομά του μέχρι σήμερα, Dörpfeld Gymnasium.
Η δράση του Γερμανού αρχιτέκτονα Dörpfeld την περίοδο αυτή είναι πολύ έντονη, όπως αποδεικνύεται μέσα από τα τεκμήρια και το πλούσιο αρχειακό υλικό του ΙΑΑΑ. Φαίνεται ότι το νεοσύστατο ελληνικό κράτος τον στέλνει πολύ συχνά σε αυτοψίες σε διάφορες περιοχές της χώρας, για να εξετάσει την κατάσταση των μνημείων και να προτείνει τις απαιτούμενες επισκευές για τη συντήρηση και την αποκατάστασή τους. Έτσι, με επιστολή του με ημερομηνία 09.01.1884, ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων Π. Σταματάκης καλεί τον Dörpfeld να μεταβεί, μετά την επιστροφή του από την Επίδαυρο, όπου είχε σταλεί σε άλλη αυτοψία, «εἰς Ἰτέαν καὶ Δελφούς» για να εξετάσει αν ίσχυαν όσα ανέφερε στην έκθεσή του ο Γ. Λαμπάκης σχετικά με την πολύ άσχημη κατάσταση στην οποία είχε περιέλθει ο βυζαντινός ναός του Οσίου Λουκά, μια και ο υπουργός επιθυμούσε «νὰ ἐρωτηθῇ τὸ οἰκοδόμημα τοῦτο καὶ ὑπὸ ἀνδρὸς εἰδικοῦ καὶ εἰδήμονος τοῦ τοιούτου, οὕτος νὰ δύναται τὸν τε προϋπολογισμὸν τῶν γενομένων δαπανῶν νὰ καταστρώσῃ καὶ τὸν τρόπον, καθ' ὃν δέον ὡς ἄριστα νὰ γίνῃ ἡ ἐπισκευή, να ὑποδείξῃ», έτσι ο Dörpfeld φαίνεται να μεταβαίνει «εἰς Ὅσιον Λουκάν Βοιωτίας», όπου και συντάσσει έκθεση (με ημερομηνία Φεβρουαρίου 1885) για την κατάσταση της Μονής του Οσίου Λουκά: «Bericht über den Zustand der Kirche des Hosios Lukas und über die zur Wiederherstellung notwendigen Arbeiten». Η έκθεση αυτή – πολύτιμο τεκμήριο του ΙΑΑΑ – περιέχει τις σημαντικές προτάσεις του για τις απαραίτητες στερεωτικές εργασίες και τις εργασίες συντήρησης που έπρεπε να γίνουν στο μνημείο. ΙΑΑΑ, κιβ. 455, φάκ. Λαμπάκης, Όσιος Λουκάς, Άγιοι Απόστολοι (1884–1885).

16 Οι καταστροφικές επιπτώσεις των σεισμών του Αυγούστου του 1886 και, κυρίως, του καταστροφικού σεισμού της 10ης Ιανουαρίου του 1889, που έπληξαν την Αττική προκάλεσαν ανεπανόρθωτες βλάβες στον Παρθενώνα και τη Μονή Δαφνίου. Για την αντιμετώπιση των καταστροφών, την εξέταση των βλαβών στους τοίχους και τους θόλους της Μονής, καθώς και για τη λήψη των απαιτούμενων μέτρων συγκροτήθηκαν επιτροπές από εξειδικευμένους επιστήμονες. Το 1891, μετά από τον δεύτερο καταστροφικό σεισμό και τις σημαντικές φθορές που υπέστη το μνημείο, το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών αποφασίζει να γίνουν οι απαραίτητες επισκευές και η ανακατασκευή του τρούλου της Μονής μετά από συστηματική κατεδάφιση του παλαιού. Χλέπα 2011, 81–85. Στη συνέχεια, μετά από τους δύο ισχυρούς σεισμούς της 20ής Απριλίου 1894 (6,4 βαθμοί) και κυρίως της 27ης Απριλίου 1894 (6,9 ρίχτερ), ο οποίος και προκάλεσε σοβαρές βλάβες στον οπισθόδομο του Παρθενώνα, το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως αποφασίζει τη λήψη μέτρων για την προστασία του μνημείου και τη σύσταση επιτροπής για την εξέταση της στερεότητας του μνημείου. Πετράκος 2013, 223–224.

17 ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», διαβιβαστικό εγγράφου, 7550/30.04.1894.

18 ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», πρώτο πρωτόκολλο αυτοψίας 8119/27.04.1894.

γαλλικής αποστολής δημοσίων έργων Edouard Quellenec, τον αρχιτέκτονα της Γαλλικής Σχολής Eugène Trump και τον Ziller) γνωμοδοτεί ότι οι ζημιές θα πρέπει να αντιμετωπιστούν με τη συγκόλληση των ετοιμόρροπων μερών διά της λιθόκολλας του εργοστασίου Meyer[19], καθώς «καὶ νὰ προσαρμοσθῶσι τὰ διερραγῶτα τοῦ ἐπιστυλίου διὰ τῆς αὐτῆς ὕλης. Προσέτι γνωμοδοτεῖ ὅπως κατασκευασθῇ ἰκρίωμα (‹ξυλοδεσιά›) πρὸς λεπτομερεστέραν ἐξέτασιν τοῦ θριγκοῦ, τοῦ ἀετώματος, τῶν κιονοκράνων καὶ τοῦ ἐπιστυλίου»[20].

Στο ίδιο πρωτόκολλο, ο Καλλίας προσθέτει ότι

> διὰ τὴν σύνδεσιν καὶ στερέωσιν τῶν διερραγώτων μερῶν τοῦ ἐπιστυλίου δὲν ἀρκεῖ ἡ κολλητικὴ ὕλη ἀλλά ὅτι αὐτὴ εἶναι ἐπαρκὴς διὰ τὴν ἐπικόλλησιν μόνον τῶν τεμαχίων τῶν κιόνων καὶ τῶν καθέτων πλευρῶν τοῦ θριγκοῦ καὶ τῶν ἐπιστυλίων καὶ φρονεῖ ἔχων ὑπ' ὄψι του καὶ τὴν σεισμικὴν περίοδον τὴν ὁποία διερχόμεθα, ὅτι δέον νὰ διαταχθῇ ἀμέσως ἡ διὰ τοῦ σιδήρου στερέωσις τοῦ ἐπιστυλίου καὶ ἡ ἀλληλοσυγκράτηση τοῦ δυτικοῦ μέρους τοῦ ναοῦ, τοῦ περιστυλίου καὶ τῶν κιόνων τοῦ ὀπισθοδόμου.

Χαρακτηριστικό του νέου πνεύματος της εποχής αυτής και των αντιλήψεων που αρχίζουν να επικρατούν για τη στερέωση των μνημείων, και γενικότερα των επεμβάσεων, διαφαίνεται μέσα από το πρωτόκολλο της επιτροπής[21]: «Οἱ ὑποφαινόμενοι συνελθόντες ἐν τῷ Ὑπουργείῳ τῶν Ἐκκλησιαστικῶν, κατὰ πρόσκλησιν τοῦ Ὑπουργοῦ, τῇ 14ῃ Μαΐου ε.ε. ἵνα ἀποφανθῶμεν γνώμην περὶ τῶν προτεινομένων ἔργων πρὸς ὑποστήριξην τοῦ Παρθενῶνος καὶ τοῦ ἐν Δαφνίῳ Βυζαντινοῦ ναοῦ […] διότι ὁ Παρθενὼν δὲν εἶνε μόνης τῆς Ἑλλάδας κτῆμα ἀλλά πάσης τῆς ἀνθρωπότητας, δικαιουμένης ἐν τῷ γενικῷ συμφέροντι τοῦ πολιτισμοῦ νὰ ἀποφανθῇ γνώμην καὶ νὰ μεριμνήσῃ περὶ σωτηρίας αὐτοῦ […].»

Λίγους μήνες μετά την πρώτη αυτοψία, το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως αποστέλλει έγγραφο[22] προς την Επιτροπή [αποτελούμενη από τους Quellenec, Βλαχόπουλο, Αναστάσιο Θεοφιλά (διευθυντή του Σχολείου Βιομηχάνων Τεχνών), Dörpfeld, Ziller, και Trump (αρχιτέκτονες)]και την καλεί να προσέλθει σε νέα αυτοψία «τῇ προσεχῇ Δευτέρᾳ [10 Οκτωβρίου], ὥρᾳ 4η μ.μ. ἀνέλθητε εἰς τὴν Ἀκρόπολιν καὶ ἐξετάσαντες ἐκ τοῦ σύνεγγυς τὸν Παρθενῶνα ἀποφανθῆτε ἡμῖν: (α) ἂν ἔπαθε τὸ οἰκοδόμημα βλάβην τινά ἐκ τῶν σεισμῶν, (β) ἂν εἶνε ἀναγκαία ἢ καὶ ἐπείγουσα στερέωσις ἐκ τῶν βλαβέντων μερῶν καὶ (γ) τὶς ὁ τρόπος τῆς στερεώσεως».

Στη συνέχεια, ο γενικός έφορος αρχαιοτήτων Παναγής Καββαδίας υποβάλλει με έγγραφό του[23] προς το «Σεβαστό» Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως δύο εκθέσεις των μελών «τῆς πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἐπιτροπῆς, τὴν μὲν ἀπὸ 7 ἱσταμένου μηνός σταλεῖσάν μοι ὑπό τοῦ Διευθυντοῦ τῶν δημοσίων ἔργων (Βλαχόπουλου) καὶ ὑπογεγραμμένη ὑπὸ τούτου καὶ ὑπὸ τῶν κ.κ. Θεοφιλᾶ, Δαῖρφελδ καὶ Τρούμπ, τὴν ἀπὸ 5/17 ἰδίου μηνὸς σταλεῖσάν μοι σήμερον ὑπὸ τοῦ κ. Τσίλλερ καὶ ὑπογεγραμμένην ὑπ' αὐτοῦ».

Φαίνεται ότι πρόκειται για μια διάσταση απόψεων μεταξύ των μελών της Επιτροπής. Στην πρώτη έκθεση[24] «ἡ συνελθοῦσα ἐπανειλημμένως […] συσταθεῖσα ἐπιτροπή, ὅπως προτείνῃ κατάλληλα μέτρα πρὸς στερέωσιν ἐπισφαλῶν μερῶν τοῦ Παρθενῶνος καὶ *ἰδίως τοῦ ἐπιστυλίου τοῦ ὀπισθοδόμου τοῦ μεταξὺ τοῦ 3ου και 4ου κίονος*, εὑρισκομένου εἰς ἐτοιμόρροπον κατάστασιν». Η Επιτροπή προτείνει μεταξύ άλλων: (α) να κατασκευαστούν ισχυροί ξύλινοι ακρίβαντες (chevalets) ύψους δέκα μέτρων «ἤτοι ἴσον πρὸς τὸ ὕψος τῶν κιόνων, ἵνα στηριχθῶσι διὰ καταλλήλων σφηνῶν τὰ κάτω μέρη τοῦ ἐπιστυλίου», (β) τη στήριξη των κιόνων που υποστηρίζουν το εν λόγω επιστύλιο διά οριζόντιων ξύλινων δοκών μεταξύ των τριών κενών, (γ) να κατασκευαστεί εσωτερικώς ξύλινο δάπεδο στο ύψος των κιόνων, για να εργαστούν πάνω σε αυτό για την εξαγωγή του «τεθραυσμένου» τμήματος του επιστυλίου, για τη συμπλήρωση

**19** Η χρήση της λιθόκολλας του εργοστασίου Meyer, στο Φράιμπουργκ, είχε γίνει ήδη ευρέως γνωστή στην Αθήνα από το 1891 κυρίως από τον Ziller, ο οποίος τη χρησιμοποιούσε σε όλες τις οικοδομικές του εργασίες. Η λιθόκολλα αυτή παρουσίαζε αρκετά πλεονεκτήματα έναντι των άλλων, προσαρμοζόταν σε κάθε τύπο λίθου και μπορούσε να προσλάβει και τον χρωματισμό του, στερεοποιούνταν ταχύτατα, ήταν δε εξαιρετικά εύπλαστη. Μαλούχου-Tufano 2008, 79.

**20** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», πρώτο πρωτόκολλο αυτοψίας 8119/27.04.1894.

**21** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», πρωτόκολλο Επιτροπής 9731/18.05.1894, το οποίο υπογράφουν «Τὰ κατὰ τὴν συνεδρίασιν παρευρεθέντα μέλη τῆς ἐπί τῶν ἀρχαιολογικῶν μνημείων Ἐπιτροπῆς: Ξ. Βλαχόπουλος, Γ. Κοζάκης-Τυπάλδος, Σ. Φιντικλῆς, Π. Καββαδίας».

**22** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», Υπουργική Απόφαση αριθ. πρωτ. 16559, αριθ. διεκπ. 17059/07.10.1894. Το έγγραφο φέρει την υπογραφή του υπουργού των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως.

**23** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», διαβιβαστικό εγγράφου, 11458/15.11.1894, Γενική Εφορείαν των Αρχαιοτήτων και Μουσείων. Φέρει την υπογραφή του Καββαδία (και τον τίτλο «Εὐπειθέστατος, ὁ Γενικὸς Ἔφορος»).

**24** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», 22527/07.11.1894, «Ἔκθεσις τῆς πρὸς ἐπιθεώρησιν τοῦ Παρθενῶνος διορισθείσης Ἐπιτροπῆς». Η Επιτροπή αυτή αποτελείται από τους Βλαχόπουλο, Θεοφιλά, Trump, Dörpfeld, ενώ δεν υπάρχει πουθενά η υπογραφή του Ziller, ο οποίος συμμετείχε στην Επιτροπή.

του κιονοκράνου και για την τοποθέτηση των νέων μαρμάρων. Ως προς τα υπόλοιπα μέρη του Παρθενώνα, τα οποία απαιτούν επισκευή και προφύλαξη από καταστροφικές επιδράσεις, η έκθεση προτείνει να δοθεί «πληρεξουσιότης» σε αυτόν που θα έχει μελλοντικά την επίβλεψη και την εκτέλεση της στερέωσης του επιστυλίου, σε συνεννόηση και με τον γενικό έφορο αρχαιοτήτων, και να προβούν στις κατάλληλες εκείνες εργασίες και επισκευές των βλαβών, έτσι ώστε να εξασφαλιστεί κάθε δυνατή πρόληψη των καταστροφών του μνημείου.

Ο Ziller διαφοροποιείται «ἔχων ἄλλη ἰδέαν περὶ τῆς στερεώσεως τοῦ ἐπιστυλίου καὶ φρονεῖ, ὅτι δύνανται τοῦτο νὰ στερεωθῇ διὰ μόνον κατακορύφων ράβδων σιδηρῶν καὶ κόλλας ὅπερ τὰ λοιπὰ μέλη τῆς Ἐπιτροπῆς *ἀποκρούουσιν*, δὲν προσῆλθε κατὰ τὴν τελευταίαν συνεδρίαν δηλώσας, ὅτι θέλει συντάξει ἰδίαν ἔκθεσιν»[25]. Ο Ziller προτείνει, δηλαδή, η επέμβαση να περιοριστεί αυστηρά στη συντήρηση του μνημείου με τη συγκόλληση των ετοιμόρροπων μερών, καθώς και με την κατά περίπτωση ενίσχυση με σιδηρές δοκούς και να μην επεκταθεί η Επιτροπή σε αντικαταστάσεις μερών με νέα.

## Ernst Ziller: Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος, 05/17.11.1894

Ο Ziller υποβάλλει την έκθεσή του[26] προς «τὸ ἐπὶ τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως Ὑπουργεῖον», η οποία αφορά «τῶν πρὸς στερέωσιν μέτρων τῶν ἐπισφαλῶν μερῶν τοῦ Παρθενῶνος» και με την οποία ο Ziller διαφοροποιείται από τα υπόλοιπα μέλη της Επιτροπής.

Ο Ziller, στην πολυσέλιδη αυτή έκθεσή του, που αποτελεί πολύτιμο τεκμήριο του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων, μια και διασώζει ιδιόχειρα σχέδιά του και αποτυπώσεις αρχιτεκτονικών μελών επικολλημένα στις σελίδες της, ξεκινάει θέτοντας το εξής ερώτημα: *«Ἔπαθεν ἀληθῶς κατὰ τοὺς ἐπ' ἐσχάτων σεισμοὺς τοσοῦτον ὁ Παρθενὼν ὥστε νὰ καταστῇ προβληματικὴ ἡ περαιτέρω διατήρησίς του;»* (εικ. 2).

Κάνοντας μια ιστορική αναδρομή, αναφέρεται αρχικά στην ολοσχερή καταστροφή που προκλήθηκε στον Παρθενώνα μετά την ισχυρή έκρηξη από τον Francesco Morosini (Μοροζίνι) το 1687, ενώ φαίνεται ότι μέχρι τότε είχε διατηρήσει την εξωτερική του όψη αμετάβλητη. Το εσωτερικό του ναού είχε ήδη μετασκευαστεί σε χριστιανική εκκλησία, ενώ αργότερα μετατράπηκε σε τουρκικό τζαμί. «Τὸ πρῶτον, κατὰ τὸν ὑπὸ τοῦ βομβαρδισμόν, τὸ ἔργο τοῦ Περικλέους, ἐν τρισὶ μόνον ἡμέραις τοιαύτας ὑπέστη βλάβας, ὅσας πολλοὶ αἰῶνες παντελοῦς ἀμαθείας καὶ βαρβαρότητας δὲν κατίσχυσαν νὰ ἐπενέγκωσιν ἐπ' αὐτοῦ […].» Η οβίδα του Morosini έπεσε στη μέση της στέγης και μετέδωσε τη φωτιά, λόγω της πυρίτιδας, στο εσωτερικό του ναού. Το μισό του ναού και οι παρακείμενες στήλες του περιστυλίου, καθώς και όλες του πρόναου, εκτός από μία, όλες κατέπεσαν. Τμήμα μόνο του οπισθοδόμου παρέμεινε όρθιο, καθώς και οι προσόψεις αμφότερες. «Οὕτως ὁ Παρθενὼν ἡμιερειπώθη.» Τα φοβερά αποτελέσματα της έκρηξης παραμένουν καταφανή και πάνω στα σημεία του μνημείου που διατηρήθηκαν και δεν κατέπεσαν. Οι παραπάνω σειρές των μαρμάρων «[...] ὑπέστησαν τὰ πάνδεινα, πολλοὶ ὀγκόλιθοι διερράγησαν, ἄλλοι δὲ συνετρίβησαν ἐξ ὁλοκλήρου. Ἐνδείκνυνται δὲ καὶ μετακινήσεις τῶν ὀγκολίθων αὐτῶν καὶ ἀπομειώσεις. Τὴν κατάστασιν ταύτη περιέγραψα ἤδη, κατόπιν δὲ καὶ ἀπέδειξα ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῶν ἐρευνῶν μου: ‹Περὶ τῆς ἐξ' ὑπαρχῆς ὑπάρξεως τῶν καμπυλῶν τοῦ Παρθενῶνος› δημοσιευθεισῶν ἐν Βερολίνῳ (Zeitschrift für Bauwesen 1865)[27] εἰς καὶ τὰς ὁποίας καὶ παραπέμπει τὸν βουλόμενον».

Σύμφωνα με την άποψη του Ziller, η πολιορκία εκείνη του Παρθενώνα από τον Morosini υπήρξε η κυριότερη αφορμή της άσχημης κατάστασης στην οποία είχε περιέλθει το μνημείο μέχρι των ημερών του.

Ως προς τους σεισμούς διερωτάται[28]:

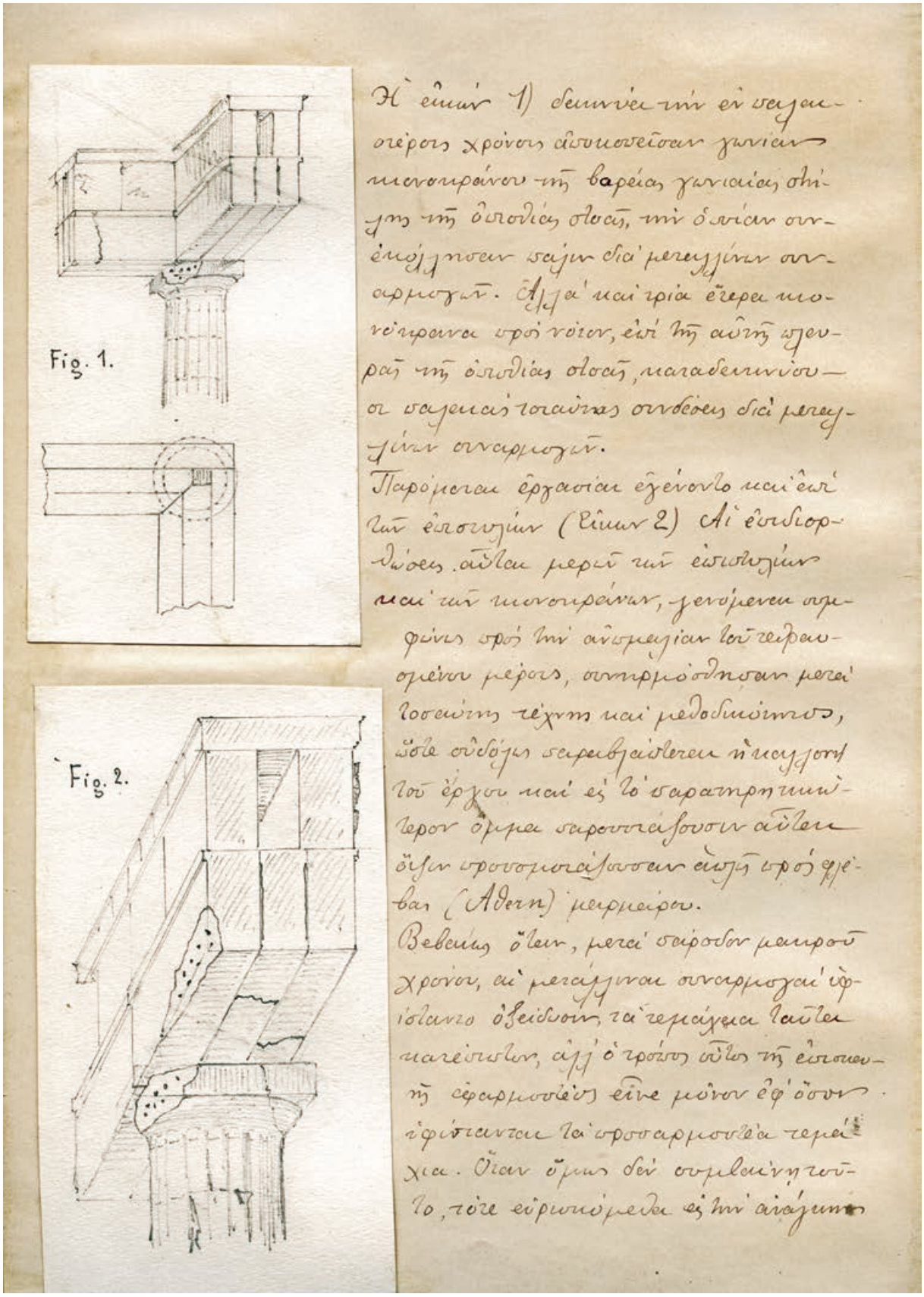
> Τίνα βλάβην ὑπέστη ὁ Παρθενὼν κατὰ τοὺς σεισμοὺς τοῦ παρελθόντος ἔαρος; Οὐδεμίαν! Οἱ σεισμοὶ ἐκεῖνοι δὲν ὑπήρξαν τόσον ἰσχυροὶ ὥστε νὰ δυνηθῶσι νὰ βλάψωσιν τὸν Παρθενώνα.
> Τεμάχια τινὰ μόνον, ἐν ἀσταθεῖ εὑρισκόμενα ἰσορροπία ἢ θραύσματα ἀπὸ μακροῦ ἤδη χρόνου ἀπ[;]ῃώρη-

25 ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», 22527/07.11.1894, «Ἔκθεσις τῆς πρὸς ἐπιθεώρησιν τοῦ Παρθενῶνος διορισθείσης Ἐπιτροπῆς».

26 ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», «Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ὑπ. Ἀριθ. 16559 Διαταγῆς τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως», 5/17.11.1894. Η «Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος» του Ziller είναι δημοσιευμένη στο Μασουρίδη 2013α, 31.

27 Στον Ziller ανήκει επίσης η διαδεδομένη πια άποψη ότι η καμπυλότητα του Παρθενώνα και άλλων μνημείων δεν είναι αποτέλεσμα καθίζησης, αλλά ηθελημένη, προϊόν εξαιρετικών μετρήσεων, που οδηγούν το μνημείο σε ύψιστη αισθητική εκλέπτυνση, υπηρετώντας παράλληλα και λειτουργικούς σκοπούς. Βλ. Κορρές 2010. Η μελέτη αυτή του Ziller δημοσιεύθηκε στο Ziller 1865, ένα κείμενο 70.000 χαρακτήρων περίπου, με 10 σχέδια σε δύο παρένθετους πτυκτούς πίνακες (πίν. Α και Β).

28 Ziller 1895, 6.




2 «Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ὑπ. Ἀριθ. 16559 Διαταγῆς τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως», 05./17.11.1894, του αρχιτέκτονα E. Ziller

μένα ἐξετοπίσθησαν καὶ ἐξετινάχθησαν. Οὐδὲν ἄπειρον, ὅτι τινὰ τῶν καταπεσούντων τοιούτων θραυσμάτων ἔχουσι μῆκος μέτρου καὶ πλέον […]. Καίτοι ἐν τούτοις ὀλίγα εἶναι τὰ τοιαῦτα κατεστραμμένα μέρη, ἅτινα ἀπὸ οἰκοδομητικὴν ἄποψιν δύνανται νὰ ἀποβῶσιν ἐπικίνδυνα εἰς τὴν στερεότητα τοῦ Παρθενῶνος, ἐν τούτοις πάντοτε ἐπίκειται ὁ κίνδυνος διὰ τοὺς ἐπισκέπτας τοῦ μνημείου. […] Διότι εὐκολότατα διολισθαίνει καὶ καταπίπτει ἐκ τῶν αἰωρουμένων θραυσμάτων ἢ τεμαχίων, τῶν ὁποίων τὸ βάρος ἀνέρχεται σὲ 100, 200 καὶ πλέον χιλιόγραμμα. Παρίσταται ἄρα ἀνάγκη ὅπως τὰ ἑτοιμόρροπα ταῦτα τεμάχια ἢ στερεωθῶσιν ἢ παντελῶς ἀφαιρεθῶσιν.

Συνεχίζοντας στην έκθεσή του το ιστορικό των επεμβάσεων στον Παρθενώνα αναφέρει:

(1) Ἀπό τῶν ἀρχαίων χρόνων μέχρι τὴν σύγχρονή πρὸς αὐτὸν ἐποχὴ (19ος αι.), ἀναφέρεται λεπτομερῶς *ὅτι καί κατά τούς ἀρχαίους χρόνους ἐτελοῦντο ἐπισκευαί, εἴτε κατὰ τὸν χρόνον τῆς οἰκοδομῆς, εἴτε μικρὸν κατόπιν.*

Κάποιες από αυτές, όπως είναι φυσικό, προκάλεσαν ανεπανόρθωτες βλάβες στο μνημείο, όπως η οξείδωση από τις μεταλλικές συναρμογές των παλαιότερων συνδέσεων των αρχιτεκτονικών μελών, κιονοκράνων ή επιστυλίων[29].

Για τις εκκαθαρίσεις που έγιναν στην Ακρόπολη γράφει:

(2) Κατὰ τὸν αἰῶνα τοῦτον στὴν ΝΑ πλευρά: Ἀφοῦ τὸ ἔδαφος ἐκαθαρίσθη τελείως ἀπὸ τῶν χαλασμάτων τὸ πρὸς τὴν ΝΑ πλευρὰν εὑρισκόμενον μικρὸν τουρκικὸν τζαμίον[30] ἐχρησίμευσεν ἐπί τινά χρόνον, ὅπως φυλάσσωνται ἐν αὐτῷ τά μικρά εὑρήματα, τά εὑρεθέντα ἐντός τοῦ Παρθενῶνος ἢ ἐπί τῆς Ἀκροπόλεως ἐν γένει᾽ Ἀλλά καὶ τοῦτο μετὰ ταῦτα κατερρίφθη καὶ ὅλον τοῦ ναοῦ τό ἔδαφος ἐκκαθαρίσθη ἀπό τῶν ἐρειπίων […]
*Μὴ θίγετε τὰς ἀρχαιότητας! ἦτο ἡ συνταχόθεν ἀκουόμενη κραυγή.*[31] Περιωρίσθησαν ὡς ἐκ τούτου αἱ ἐπισκευαὶ ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον εἰς τὸ κατεστραμμένον ἐσωτερικὸν μέρος καὶ τὰ χαμηλότερα μέρη τοῦ τοίχου τοῦ σηκοῦ.
Τί ποιητέον;

Ο Ziller προτείνει να γίνουν στον Παρθενώνα

[…] ἐργασίες αἵτινες ἔσονται ἱκαναί νὰ ἐξασφαλίσωσιν ἐφ᾽ ἱκανὸν χρόνον τὴν ὕπαρξιν αὐτοῦ, οὐδόλως πρέπει νὰ ἀποβλέψομεν εἰς ἐργασίας, αἵτινες σκοπὸν θὰ ἔχωσι τὴν ἀνακαίνιση αὐτοῦ. Ὅσον καὶ ἡμεῖς σεβόμεθα, λατρεύομεν καὶ θαυμάζομεν τὰς ἀρχαιότητας, μετὰ τοιαύτης ἐξ᾽ ἴσου δυσθυμίας ἀποδεχόμεθα τοὺς ἐπ᾽ αὐτῶν νεωτερισμούς. Λέγοντες δὲ νεωτερι-

**29** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», «Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ὑπ. Ἀριθ. 16559 Διαταγῆς τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως»: «Αἱ ἐπιδιορθώσεις αὗται μερῶν τῶν ἐπιστυλίων καὶ κιονοκράνων, γενόμεναι συμφώνως πρὸς τὴν ἀνωμαλίαν τοῦ τεθραυσμένου μέρους, συνηρμόσθησαν μετὰ τοσαύτης τέχνης καὶ μεθοδικότητας ὥστε οὐδόλως παραβλάπτεται ἡ καλλονὴ τοῦ ἔργου καὶ εἰς τὸ παρατηρητικώτερον ὄμμα παρουσιάζουσιν αὗται ὅψιν προσμοιάζουσαν ἁπλῶς πρὸς φλέβαν (Marmelfitiche oder Adern) μαρμάρου. Βεβαίως, ὅταν μετὰ πάροδον μακροῦ χρόνου, αἱ μετάλλιναι συναρμογαὶ ὑφίσταντο ὀξείδωσιν, τὰ τεμάχια ταῦτα κατέπτωτον, ἀλλ᾽ ὁ τρόπος τοῦτος τῆς ἐπισκευῆς ἐφαρμοσθεὶς εἶνε μόνο ἐφ᾽ ὅσον ὑφίστανται τὰ προσαρμοστέα τεμάχια».

**30** Το τζαμί είχε ανεγερθεί στην Ακρόπολη μετά την κατάληψη των Αθηνών από τους Οθωμανούς στις αρχές του 18ου αι. Το ετοιμόρροπο τζαμί αποτελούσε χώρο διαμονής Βαυαρών στρατιωτών μέχρι το 1834 και εν συνεχεία χρησιμοποιήθηκε από τον Κυριάκο Πιττάκη ως αποθήκη για τα ευρήματα των ανασκαφών εντός του Παρθενώνα ή επί του χώρου της Ακρόπολης. Πλούσιες είναι οι αναφορές στο Ιστορικό Αρχείο για την καταστροφή του τουρκικού τζαμιού στο εσωτερικό του Παρθενώνα. Από σχέδιο εγγράφου με αριθ. πρωτ. 1188/27.07.1842, ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», που αποστέλλει ο Πιττάκης προς τη Γραμματεία των Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως αντλούμε πολύτιμες πληροφορίες για την καταστροφή του τζαμιού και την ανεύρεση σημαντικών αρχαιοτήτων κάτω από αυτό: «Τὸ καταμολύναν πρὸ χρόνων τὸν Παρθενῶνα τουρκικὸν τσαμὶ δὲν ὑπάρχει πλέον χάρις εἰς τὸν Θεόν. Εἰς τὴν κατεδάφισίν του ἀνεκαλύφθησαν πλέον τῶν εἴκοσι τμημάτων τῆς ζωφόρου τοῦ ἱεροῦ τούτου ναοῦ». Επίσης, σε σχέδιο εγγράφου με ημερομηνία 14.05.1842, που σώζεται στο ΙΑΑΑ με τίτλο «Ἡ Β΄ Ἐφορεία τῶν Ἀρχαιοτήτων Διακήρυξις», αναγράφονται οι όροι σύμφωνα με τους οποίους θα γίνει η κατεδάφιση του τζαμιού, καθώς και σημαντικές λεπτομέρειες για τον τρόπο κατεδάφισής του: η κατεδάφιση θα ξεκινήσει από το νότιο μέρος του οικοδομήματος, ο εργολάβος υποχρεούται «[...] εἰς τὴν ἀποστολὴ κάθ᾽ ἡμέραν ἐς αὐτῶν αὐτῷ (τοῦ ἰδίου) ἐργάτῃ, πρέπει νὰ προσέχει ὥστε τὸ κρήμνισμα νὰ γίνεται μὲ προσοχὴ καὶ ἀργά, διὰ νὰ μὴν συντρίβονται αἱ εἰς τὸ οἰκοδόμημα τοῦτο ἐντοιχισμένες ἀρχαιότητες, ὁ ἐργολάβος θέλει κατεδαφίσῃ τοῦτο μὲ ἰδίας ἀξίνας, ἡ δὲ Ἐφορεῖα ὑποχρεούται νὰ δώσει σὲ αὐτὸν πᾶσα λογὴς μικρὰ ἁμαξάκια. Ἡ τελεία κατεδάφισις τοῦ τζαμιοῦ τούτου θέλει γίνῃ ἐντὸς ἑνὸς μηνός, ἀρχομένης ἀπὸ τὴν ἡμέραν καθ᾽ ἣν γένῃ τὸ συμβόλαιον τῆς κατεδαφίσεως τούτου. Τέλος τίθεται ὁ ἀνώτερος ὅρος αὐτοῦ στὶς δραχμαὶ χίλιαι».

**31** Κατά την άποψη του Α. Καλδέλλη, η ειρωνεία βρίσκεται στο ότι ενώ οι βυζαντινοί Αθηναίοι διατήρησαν τον Παρθενώνα σχεδόν ανέπαφο και σεβάστηκαν τη λατρευτική χρήση του, το νέο ελληνικό κράτος συμπεριφέρθηκε με βιαιότητα και αδιαφορία στα μεσαιωνικά του κατάλοιπα. Ίσως η πιο καταστροφική περίοδος της ιστορίας του Παρθενώνα ξεκίνησε από τα τέλη του 17ου μέχρι τις αρχές του 20ού αι. Καλδέλλης 2013, 349–350. Επίσης Μοσχονάς 1996, 153· Μπίρης 1966· Τραυλός 1993· Τουρνικιώτης 1994· ΥΣΜΑ 2016.

σμούς, ἐννοοῦμεν τὴν κατασκευὴν νέων ἐπιστυλίων, κιονοκράνων, σπονδύλων καὶ παντὸς ἐν γένει τεμαχίου, ἀποβλέποντος τὸ ἀρχιτεκτονικὸ μέρος. Ἐπιθυμοῦμεν νὰ βλέπωμεν πρὸ ἡμῶν τὰς ἀρχαιότητας ἀσπίλους καὶ οὐχὶ νέας εἰς αὐτῶν προσθήκας. Ὅσον δὲ ἀφορᾷ τὰς ἀπαραιτήτους ἐπισκευὰς δέον αὗται νὰ ἐκτελῶνται ὅσον οἷόν τε δι' ὀλιγωτέρων προσθηκῶν. Ἡ ὅλη προσπάθεια εἰς τὴν ἐξέτασιν τῶν διαφόρων περιπτώσεων *ὀφείλει ἀποκλειστικῶς καὶ μόνον ν' ἀποβλέπῃ τὴν συντήρησιν καὶ πᾶσα ἀκαλαίσθητος ἐπισκευὴ δέον αὐστηρῶς νὰ ἀποκλεισθῇ.*[32]

Έτσι, προτείνει για τις εργασίες συντήρησης και συναρμολόγησης των νέων τεμαχίων την αποκλειστική χρήση της μεθόδου της συγκόλλησης (Kittungsmethode). Για τις συγκολλήσεις προτείνει ανεπιφύλακτα τη χρήση της λιθόκολλας – ορυκτός λίθος – (Kittmasse), εφεύρεση του Fr. Meyer (εικ. 3)[33].

Και καταλήγει ο Ziller:

> […] Ἐὰν τὶς διεξαγάγῃ τὰς προρρηθείσας ἐργασίας, καθὼς ἐγὼ ἐννοῶ, θέλουσι θεραπευθῇ αἱ βλάβαι πάντων τῶν ἀρχαίων μνημείων τῆς Ἀκροπόλεως. Τοῦτο εἶναι ἡ ἀκράδαντος πεποίθησίς μου. Οὕτως ἐπὶ πολλοὺς αἰῶνας θέλουσι διατηρηθὴ τὰ ἀριστουργήματα ταῦτα, οὐχὶ μόνον δι' ἡμᾶς, ἀλλὰ καὶ δι' ἅπαντα τὸν πεπολιτισμένον κόσμον καὶ θέλουσι παραμείνει μάρτυρες λαοῦ, ὁ ὁποῖος διὰ τῶν προϊόντων τοῦ πνεύματος καὶ τῶν ἔργων τῶν χειρῶν τοῦ ἐφάνη πολλάκις προωρισμένος τὴν ἐν τῷ ὑλισμῷ, ἐκπεσοῦσα ἀνθρωπότητα, ν' ἀνυψώσῃ καὶ πάλιν εἰς τὸ βασίλειον τοῦ ἰδεώδους.

Η διάσταση των απόψεων των μελών της Επιτροπής ενισχύει την απόφαση των ελληνικών αρχών (Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων και Μουσείων, Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως) να απευθυνθούν για γνωμοδότηση στους ειδήμονες της εποχής εκείνης, στον Γερμανό Durm και τον Άγγλο Penrose, και να ακολουθήσουν τις υποδείξεις των αρχιτεκτόνων αυτών ως προς τον τρόπο της εκτέλεσης των έργων[34].

Οι εισηγήσεις των Durm και Penrose είναι ιδιαίτερα σημαντικές, λόγω της επιρροής που άσκησαν στη διαμόρφωση των νέων αναστηλωτικών αντιλήψεων και πρακτικών γενικότερα, και οι οποίες ακολουθήθηκαν εν συνεχεία στις αναστηλώσεις του Παρθενώνα και ειδικότερα σε αυτές που έγιναν από τον Μπαλάνο[35].

**32** Οι απόψεις αυτές του Ziller, ο οποίος δεν δέχεται περαιτέρω επεμβάσεις και προσθήκες επί των μνημείων, ούτε και τις αντικαταστάσεις των αρχιτεκτονικών μελών με νέα, απηχούν γενικότερα τις θέσεις του κινήματος εναντίον της αποκατάστασης μνημείων (Anti-restoration Movement) που ανθούσε την εποχή αυτή στην Ευρώπη. Οι θέσεις αυτές γίνονται πιο έντονες λίγο αργότερα στην Ελλάδα, στο πλαίσιο του Α΄ Διεθνούς Αρχαιολογικού Συνεδρίου στην Αθήνα (1905), όπου ο Δ. Βερναρδάκης προτείνει την ολοκληρωτική αναστήλωση του Παρθενώνα, την ανακατασκευή της αρχαίας του στέγης, την τοποθέτηση αντιγράφων των γλυπτών και την αποκατάσταση της αρχικής πολυχρωμίας του μνημείου. Μαλλούχου-Tufano 2008, 76–159.

**33** «[…] ἥτις κατέχει τὴν ἰδιότητα νὰ συνομοιούται πρὸς τὴν φύσιν τοῦ προσκολλητέου λίθου (γρανίτου, μαρμάρου, τζαμμολίθου κ.λπ.) καὶ ἡ ὁποία ἀναπτύσσει τὴν μεγαλύτερη κολλητικὴ δύναμη ὅταν συναναμίγνυται μὲ τὴν ἴδια ποσότητα κεκονισμένου λίθου τοῦ ἰδίου μὲ τὸ συγκολητέον εἶδος. Ἡ λιθόκολλα ἔχει τὸ χαρακτηριστικὸ νὰ χρωματίζεται ἐντελῶς ὥστε τὸ συγκολληθὲν μέρος νὰ καθίσταται δυσδιάκριτο […].» Η λιθόκολλα Meyer χρησιμοποιούνταν συνεχώς από την Αρχαιολογική Υπηρεσία, ως πανάκεια, από τα τέλη του 19ου αιώνα έως το 1970 στη συντήρηση μνημείων, προκαλώντας συχνά ζημιές σε αυτά.

**34** Διαβιβαστικό έγγραφο που φέρει την υπογραφή του γενικού εφόρου των αρχαιοτήτων Καββαδία, με αριθ. πρωτ. 11800/22.06.1895, ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», όπου η Γενική Εφορεία Αρχαιοτήτων υποβάλλει προς το «Σεβαστὸν Ὑπουργεῖον τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως τὸ Πρωτόκολλο τῆς ἐπὶ τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων Ἐπιτροπῆς», σύμφωνα με το οποίο προτείνεται και η σύσταση διεθνούς επιτροπής επί των εργασιών, αποτελούμενης από τους Durm, Magne και Penrose. Βλ. και επόμενη σημείωση.

**35** Πλούσια είναι η αλληλογραφία που σώζεται στο Ιστορικό Αρχείο μεταξύ του Υπουργείου των Εκκλησιαστικών και του Υπουργείου των Εξωτερικών για τις προϋποθέσεις και τη διαδικασία έλευσης των ξένων αρχιτεκτόνων Durm, Magne και Penrose. Από τα τεκμήρια αυτά αξιοσημείωτη είναι η επιστολή (με ημερομηνία 28.10.1895) την οποία στέλνει ο Penrose προς τον Δ. Γ. Μεταξά, τον Έλληνα διπλωμάτη στον Λονδίνο. ΙΑΑΑ, κιβ. 430, «Ἔγγραφα σχετικὰ πρὸς ἔλευσιν τοῦ Ἄγγλου ἀρχιτέκτονος F. C. Penrose διὰ τὰς ἐργασίας τοῦ Παρθενῶνος κ' τοῦ Ἰωσὴφ Durm κ' τοῦ Ἰωσὴφ Magne κ' πληρωμὴ τῶν ἐξόδων ταξιδίου». Αρχικά, αφού ο Penrose ευχαριστεί το ελληνικό κράτος για το τιμητικό αξίωμα του διορισμού του, ενημερώνει για την άφιξή του στην Αθήνα τον Δεκέμβριο ως την καταλληλότερη εποχή για την επιθεώρηση των εργασιών του έργου υπό τη διεύθυνση του Μπαλάνου, και τελειώνει την επιστολή του γράφοντας: «Ἀνέγνων τὴν ἔκθεσιν τοῦ κ. Durm, ἥτις φαίνεται συντεταγμένη μετ' ἐπιμελείας καί μοι ἐνδιαφέροντος κ' ἀναμένω τῆς εὐκαιρίας τῆς ἐπὶ τόπου ἀναθεωρήσεως αὐτῆς. Εἰμὶ τῆς γνώμης ὅτι οὐδὲν ἔργον μέρος τοῦ ἀρχαίου ἔργου δέον νὰ μετακινηθῇ ἄνευ ἀποχρῶντος λόγου σχετιζομένου πρὸς τὴν ἀναλογίαν τοῦ βάρους». Πλούσια είναι και η αλληλογραφία των ετών 1896–1900 που σώζεται στο ΕΛΙΑ, αρχείο Αρχαιολογικής Εταιρείας 1868–1959, μεταξύ του Penrose με τους Καββαδία και Μπαλάνο για τις στερεωτικές εργασίες και τη χρήση των υλικών που πρέπει να χρησιμοποιηθούν στο έργο, καθώς και γενικότερα η αλληλογραφία με όλους τους ξένους αρχιτέκτονες της εποχής εκείνης. ΕΛΙΑ, αρχείο Μπαλάνου.

Σε άλλο έγγραφο (διαβιβαστικό), ΙΑΑΑ, κιβ. 430, έγγραφο με αριθ. πρωτ. 499/9/21.11.1895, (όπου το Υπουργείο των Εκκλησιαστικών διαβιβάζει προς το Υπουργείο των Εξωτερικών και στον Έλληνα υπουργό των Εξωτερικών Αλέξανδρος Γ. Σκουζέ), φαίνεται ότι τα ελληνικά υπουργεία Οικονομικών και Εκκλησιαστικών, καθώς και το Μεγάλο Δουκάτο της Βάδης πρόθυμα αποδέχθηκαν από κοινού την απόφαση διορισμού του Durm ως μέλους της Επιτροπής για την επισκευή του Παρθενώνα, ενώ παράλληλα το Δουκάτο φαίνεται να χορηγεί εκπαιδευτική άδεια στον Durm, απαραίτητη για τη μετακίνησή του στην Αθήνα.

3 «Ἔκθεσις περὶ τοῦ Παρθενῶνος ἐπὶ τῇ βάσει τῆς ὑπ. Ἀριθ. 16559 Διαταγῆς τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως», 05./17.11.1894. του αρχιτέκτονα E. Ziller, συνοδευόμενη από σχέδια και αποτυπώσεις του ιδίου

## Ο Joseph Durm και η διαστάση απόψεων των αρχιτεκτόνων της εποχής

Οι προτάσεις του Durm περιέχονται σε εκτενή έκθεση με δικά του σχέδια, η οποία δημοσιεύεται στην *Αρχαιολογική Εφημερίδα*[36] και αποτελούν μια ολοκληρωμένη πρόταση για τη συντήρηση όχι μόνο του Παρθενώνα αλλά και των υπόλοιπων μνημείων της Ακρόπολης, του Θησείου, της Ρωμαϊκής Αγοράς (Πύλη Αρχηγέτιδος Αθηνάς), Ολυμπίειου, Βιβλιοθήκη του Αδριανού[37].

Τα θέματα που τον απασχολούν αφορούν κυρίως στη φθορά των αρχαίων μνημείων και αναζητά τις κυριότερες αιτίες της φθοράς τους, όπως η φυτεία και οι δυσμενείς καιρικές συνθήκες «πρωτίστως μέν […] εἰς τὴν στερέωσιν πάντων τῶν κιόνων καὶ τῶν ἐπιστυλίων καί […] τὴν προφύλαξιν πάντων τῶν μερῶν τοῦ κτιρίου *ἀπὸ τῶν ὑδάτων τῶν βροχῶν, ἀπὸ τὴν ἀτμοσφαιρικὴ ἐπίδραση καθὼς καὶ ἀπὸ τῇ βλάστησῃ*. Κατόπιν δὲ δυνάμεθα νὰ προχωρήσωμεν καὶ περαιτέρω, συμπληροῦντες καὶ ἀναστηλοῦντες, *μόνο ὅσα προσήκει*.»

Οι απόψεις του Durm εκφράζουν τις αντιλήψεις ενός σύγχρονου εξειδικευμένου Κεντροευρωπαίου επιστήμονα, γνώστη όλων των τελευταίων εξελίξεων στον τομέα της συντήρησης και της αποκατάστασης των μνημείων. Κατά τις επεμβάσεις στο μνημείο, ο Durm, όπως και οι παλαιότεροι αναστηλωτές (von Klenze), επιμένει στη διατήρηση της μορφής του μνημείου ως ρομαντικού ερειπίου, «ὁ χαρακτὴρ τοῦ ἐρειπίου ἀνάγκη νὰ διατηρηθῇ, οὐδεμίαν δὲ ἀλλοίωσιν οὐσιώδη ἐπιτρέπεται νὰ ὑποστῇ ἡ *εἰκών*, τὴν ὁποία τοῦτο σήμερον παρουσιάζει». Παρ' όλα αυτά, η εικόνα του Παρθενώνα πρέπει να βελτιωθεί κατά τρόπο ανάλογο προς την καλλιτεχνική του αξία και ποιότητα. Οι επισκευές και αντικαταστάσεις πρέπει να γίνονται με υλικό της ίδιας ποιότητας, με συμπληρώσεις από μάρμαρο, διατηρώντας έτσι πάντα την αρχιτεκτονική του αρχαίου κτιρίου[38]. Πνεύμα ορθολογιστικό και τεχνοκρατικό, ο Durm, στην εισήγησή του, δίνει κυρίως έμφαση στη στερέωση του ναού και στη διαφύλαξή του κατά τον ασφαλέστερο τρόπο για τους μεταγενέστερους:

> Πᾶν ὅ,τι δύναται νὰ διακινδυνεύσῃ τὴν ἀσφάλειαν τῶν ἔτι ἱσταμένων ἐρειπίων ἢ ὅ,τι καθιστᾷ αὐτὴν ἀμφίβολο, πρέπει νὰ ἀπομακρυνθῇ ἐνῶ ὅ,τι εἶναι ἀπαραίτητο πρὸς στερέωσιν τῶν διαφόρων τμημάτων τῶν κτιρίων κατὰ τὶς ἀπαιτήσεις τῆς μηχανικῆς πρέπει νὰ διεξαχθῇ διὰ πάντων τῶν ἀρίστων μέτρων […]

Ο καλύτερος τρόπος της διάσωσης του διάσπαρτου υλικού του κτιρίου είναι αναμφίβολα η αναστήλωσή του:

> […] κατὰ τὴν βορείαν πλευρὰν κεῖνται ὡραία ἐπίκρανα [εννοούνται κιονόκρανα] θαυμασίως ἐξηργασμένα, καὶ σῶα ἔτι ἐκ τῶν κιόνων τῆς περιστάσεως. Ὡς νῦν ἐπὶ τοῦ ἐδάφους κατάκεινται, θὰ καταστραφῶσι βεβαίως προώρως, ἐνῶ πρέπον θὰ ἦτο μᾶλλον ν' ἀναστηλωθῶσι ταῦτα […] Ἡ παραμέλησις τοιουτοτρόπως διατηρούμενου ὑλικοῦ τοῦ κτιρίου καὶ ἡ μὴ ἀνοικοδόμησις αὐτοῦ θὰ ἦτο ἀσύγγνωστος παράλειψις. Γιατὶ πλὴν τῆς ἱστορικῆς αὐτῶν ἀξίας ἔχουσι καὶ ταύτην δι' ἡμὰς τοὺς μεταγενεστέρους οἱ λίθοι οὗτοι, ὅτι χρησιμεύουσιν ὡς ὑπόδειγμα διδασκαλίας.

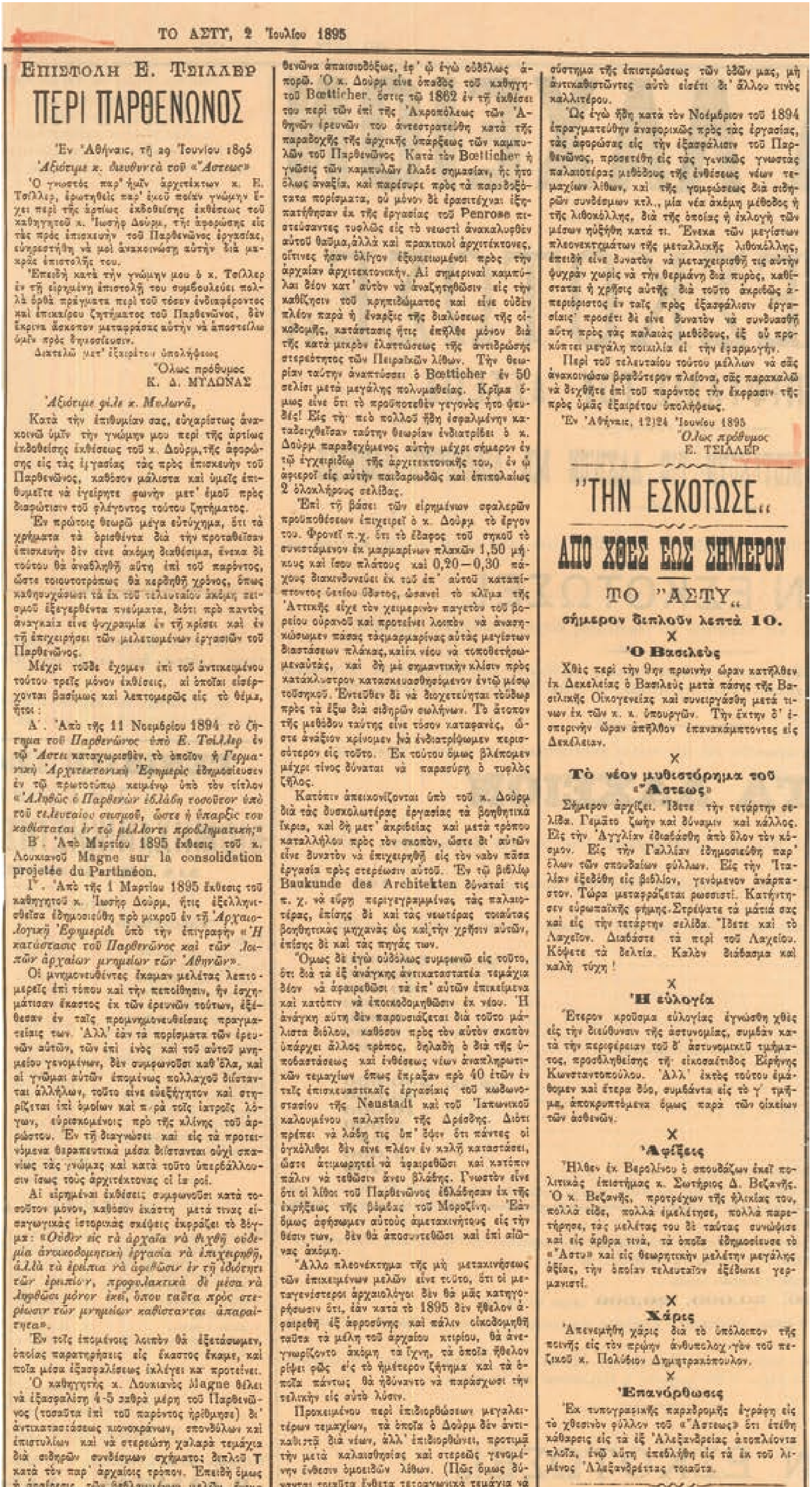
Ο Durm, σε αντίθεση με τον Ziller, είναι κατηγορηματικά αντίθετος στη χρήση της λιθόκολλας Meyer, για την ακαταλληλότητα της οποίας παρουσιάζει και συγκεκριμένα παραδείγματα από τη χρήση της σε κτίρια στο Μεγάλο Δουκάτο της Βάδης. Επιφυλακτικός είναι επίσης και ως προς τη χρήση του τσιμέντου. Προτείνει τη χρήση ορειχάλκινων συνδέσμων (από χαλκό και ψευδάργυρο) για τη σύνδεση των μελών αντί των σιδερένιων της οθωνικής περιόδου. Για τα καταπονημένα από τον σεισμό μέρη του Παρθενώνα, ο Durm προτείνει την αντικατάσταση ή επισκευή των περισσοτέρων επιστυλίων των τεσσάρων πρώτων μετακιονίων του θριγκού της πρόστασης του οπισθονάου, την αντικατάσταση ή συμπλήρωση των κιονοκράνων τριών κιόνων της, την αντικατάσταση των μη σωζόμενων δοκών της οροφής του δυτικού πτερού, την πλήρη επισκευή και συμπλήρωση του δυτικού αετώματος, τη συμπλήρωση του κιονοκράνου του 6ου κίονα της δυτικής περίστασης[39].

**36** Η έκθεση δημοσιεύεται μεταφρασμένη στα ελληνικά από τον έφορο αρχαιοτήτων Ανδρέα Σκιά, με ημερομηνία 10.02.1895 και τίτλο «Ἡ κατάστασις τοῦ Παρθενῶνος καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχαίων μνημείων τῶν Ἀθηνῶν» αλλά και σε γερμανικά τεχνικά περιοδικά, βλ. Centralblatt der Bauverwaltung 15, 1895. Τα άρθρα δημοσιεύθηκαν αυτοτελή, βλ. Durm 1895 και Φεσσά-Εμμανουήλ 2013, 42–43.

**37** Η απόφαση του Durm για την έλευση ξένων τεχνιτών, Γερμανών και Ιταλών, για την αναστήλωση των μνημείων προκάλεσε δημοσιογραφικές αντιδράσεις εθνικιστικής φύσεως. Δριμύτατη ήταν εξάλλου και η κριτική που ασκήθηκε από τον Αθανάσιο Ρουσόπουλο, καθηγητή Αρχαιολογίας του Πανεπιστημίου Αθηνών, για την απόφαση της κυβέρνησης να γίνουν συστηματικές αναστηλώσεις των μνημείων στην Ακρόπολη, όπου και τις δημοσιεύει αρχικά στην εφημερίδα *Εφημερίς* (1895) και εν συνεχεία σε βιβλίο. Δριμύτατη κριτική ασκεί ο Ρουσόπουλος και στην έκθεση που συνέταξε ο Durm για την κατάσταση των μνημείων της Ακροπόλεως. Πετράκος 2013, 225–227.

**38** Μαλλούχου-Tufano 2008, 80–85· Πετράκος 2013, 233–234.

**39** Μαλλούχου-Tufano 2008, 80–85.



ΤΟ ΑΣΤΥ, 2 Ἰουλίου 1895

ΕΠΙΣΤΟΛΗ Ε. ΤΣΙΛΛΕΡ

ΠΕΡΙ ΠΑΡΘΕΝΩΝΟΣ

Ἐν Ἀθήναις, τῇ 29 Ἰουνίου 1895

*Ἀξιότιμε κ. διευθυντὰ τοῦ «Ἄστεως»*

Ὁ γνωστὸς παρ' ἡμῖν ἀρχιτέκτων κ. Ε. Τσίλλερ, ἐρωτηθεὶς παρ' ἐμοῦ ποίαν γνώμην ἔχει περὶ τῆς ἀρτίως ἐκδοθείσης ἐκθέσεως τοῦ καθηγητοῦ κ. Ἰωσὴφ Δούρμ, τῆς ἀφορώσης εἰς τὰς πρὸς ἐπισκευὴν τοῦ Παρθενῶνος ἐργασίας, εὐηρεστήθη νὰ μοὶ ἀνακοινώσῃ αὐτὴν διὰ μακρᾶς ἐπιστολῆς του.

Ἐπειδὴ κατὰ τὴν γνώμην μου ὁ κ. Τσίλλερ ἐν τῇ εἰρημένῃ ἐπιστολῇ του συμβουλεύει πολλὰ ὀρθὰ πράγματα περὶ τοῦ τόσον ἐνδιαφέροντος καὶ ἐπικαίρου ζητήματος τοῦ Παρθενῶνος, δὲν ἔκρινα ἄσκοπον μεταφράσας αὐτὴν νὰ ἀποστείλω ὑμῖν πρὸς δημοσίευσιν.

Διατελῶ μετ' ἐξαιρέτου ὑπολήψεως

Ὅλως πρόθυμος

Κ. Δ. ΜΥΛΩΝΑΣ

*Ἀξιότιμε φίλε κ. Μυλωνᾶ,*

Κατὰ τὴν ἐπιθυμίαν σας, εὐχαρίστως ἀνακοινῶ ὑμῖν τὴν γνώμην μου περὶ τῆς ἀρτίως ἐκδοθείσης ἐκθέσεως τοῦ κ. Δούρμ, τῆς ἀφορώσης εἰς τὰς ἐργασίας τὰς πρὸς ἐπισκευὴν τοῦ Παρθενῶνος, καθόσον μάλιστα καὶ ὑμεῖς ἐπιθυμεῖτε νὰ ἐγείρητε φωνὴν μετ' ἐμοῦ πρὸς διαφώτισιν τοῦ φλέγοντος τούτου ζητήματος.

Ἐν πρώτοις θεωρῶ μέγα εὐτύχημα, ὅτι τὰ χρήματα τὰ ὁρισθέντα διὰ τὴν προταθεῖσαν ἐπισκευὴν δὲν εἶνε ἀκόμη διαθέσιμα, ἕνεκα δὲ τούτου θὰ ἀναβληθῇ αὕτη ἐπὶ τοῦ παρόντος, ὥστε τοιουτοτρόπως θὰ κερδηθῇ χρόνος, ὅπως καθησυχάσωσι τὰ ἐκ τοῦ τελευταίου ἀκόμη σεισμοῦ ἐξεγερθέντα πνεύματα, διότι πρὸ παντὸς ἀναγκαία εἶνε ψυχραιμία ἐν τῇ κρίσει καὶ ἐν τῇ ἐπιχειρήσει τῶν μελετωμένων ἐργασιῶν τοῦ Παρθενῶνος.

Μέχρι τοῦδε ἔχομεν ἐπὶ τοῦ ἀντικειμένου τούτου τρεῖς μόνον ἐκθέσεις, αἱ ὁποῖαι εἰσέρχονται βασίμως καὶ λεπτομερῶς εἰς τὸ θέμα, ἤτοι:

Α΄. Ἀπὸ τῆς 11 Νοεμβρίου 1894 τὸ ζήτημα τοῦ *Παρθενῶνος ὑπὸ Ε. Τσίλλερ* ἐν τῷ *Ἄστει* καταχωρισθέν, τὸ ὁποῖον ἡ *Γερμανικὴ Ἀρχιτεκτονικὴ Ἐφημερὶς* ἐδημοσίευσεν ἐν τῷ πρωτοτύπῳ κειμένῳ ὑπὸ τὸν τίτλον «*Ἀληθῶς ὁ Παρθενὼν ἐβλάβη τοσοῦτον ὑπὸ τοῦ τελευταίου σεισμοῦ, ὥστε ἡ ὕπαρξίς του καθίσταται ἐν τῷ μέλλοντι προβληματική;*»

Β΄. Ἀπὸ Μαρτίου 1895 ἔκθεσις τοῦ κ. Λουκιανοῦ Magne sur la consolidation projetée du Parthénon.

Γ΄. Ἀπὸ τῆς 1 Μαρτίου 1895 ἔκθεσις τοῦ καθηγητοῦ κ. Ἰωσὴφ Δούρμ, ἥτις ἐξελληνισθεῖσα ἐδημοσιεύθη πρὸ μικροῦ ἐν τῇ *Ἀρχαιολογικῇ Ἐφημερίδι* ὑπὸ τὴν ἐπιγραφὴν «*Ἡ κατάστασις τοῦ Παρθενῶνος καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχαίων μνημείων τῶν Ἀθηνῶν*».

Οἱ μνημονευθέντες ἔκαμαν μελέτας λεπτομερεῖς ἐπὶ τόπου καὶ τὴν πεποίθησιν, ἣν ἐσχημάτισαν ἕκαστος ἐκ τῶν ἐρευνῶν τούτων, ἐξέθεσαν ἐν ταῖς προμνημονευθείσαις πραγματείαις των. Ἀλλ' ἐὰν τὰ πορίσματα τῶν ἐρευνῶν αὐτῶν, τῶν ἐπὶ ἑνὸς καὶ τοῦ αὐτοῦ μνημείου γενομένων, δὲν συμφωνοῦσι καθ' ὅλα, καὶ αἱ γνῶμαι αὐτῶν ἑπομένως πολλαχοῦ διίστανται ἀλλήλων, τοῦτο εἶνε εὐεξήγητον καὶ στηρίζεται ἐπὶ ὁμοίων καὶ παρὰ τοῖς ἰατροῖς λόγων, εὑρισκομένοις πρὸ τῆς κλίνης τοῦ ἀρρώστου. Ἐν τῇ διαγνώσει καὶ εἰς τὰ προτεινόμενα θεραπευτικὰ μέσα διίστανται οὐχὶ σπανίως τὰς γνώμας καὶ κατὰ τοῦτο ὑπερβάλλουσιν ἴσως τοὺς ἀρχιτέκτονας οἱ ἰατροί.

Αἱ εἰρημέναι ἐκθέσεις συμφωνοῦσι κατὰ τοσοῦτον μόνον, καθόσον ἑκάστη μετά τινας εἰσαγωγικὰς ἱστορικὰς σκέψεις ἐκφράζει τὸ δόγμα: «*Οὐδὲν εἰς τὰ ἀρχαῖα νὰ θιχθῇ οὐδεμία ἀνοικοδομητικὴ ἐργασία νὰ ἐπιχειρηθῇ, ἀλλὰ τὰ ἐρείπια νὰ ἀφεθῶσιν ἐν τῇ ἰδιότητι τῶν ἐρειπίων, προφυλακτικὰ δὲ μέσα νὰ ληφθῶσι μόνον ἐκεῖ, ὅπου ταῦτα πρὸς στερέωσιν τῶν μνημείων καθίστανται ἀπαραίτητα*».

Ἐν τοῖς ἑπομένοις λοιπὸν θὰ ἐξετάσωμεν, ὁποίας παρατηρήσεις εἰς ἕκαστος ἔκαμε, καὶ ποῖα μέσα ἐξασφαλίσεως ἐκλέγει καὶ προτείνει.

Ὁ καθηγητὴς κ. Λουκιανὸς Magne θέλει νὰ ἐξασφαλίσῃ 4-5 σαθρὰ μέρη τοῦ Παρθενῶνος (τοσαῦτα ἐπὶ τοῦ παρόντος ἠρίθμησε) δι' ἀντικαταστάσεως κιονοκράνων, σπονδύλων καὶ ἐπιστυλίων καὶ νὰ στερεώσῃ χαλαρὰ τεμάχια διὰ σιδηρῶν συνδέσμων σχήματος διπλοῦ T κατὰ τὸν παρ' ἀρχαίοις τρόπον. Ἐπειδὴ ὅμως ἡ ἀφαίρεσις τῶν βεβλαμμένων μελῶν ἕνεκα τῆς ἀρχαίας πρὸς ἄλληλα διὰ σιδήρου συνδέσεως αὐτῶν, φαίνεται αὐτῷ ἀδύνατος ἢ τοὐλάχιστον πολὺ δύσκολος, ἐπιτυγχάνει τοῦ σκοποῦ του διὰ μέσου λίαν ἁπλοῦ (ὡς αὐτὸς νομίζει), ἀφαιρῶν τὰ ὑπεράνω τῶν βεβλαμμένων

θενῶνα ἀπαισιοδόξως, ἐφ' ᾧ ἐγὼ οὐδόλως ἀπορῶ. Ὁ κ. Δούρμ εἶνε ὀπαδὸς τοῦ καθηγητοῦ Boetticher, ὅστις τῷ 1862 ἐν τῇ ἐκθέσει του περὶ τῶν ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως τῶν Ἀθηνῶν ἐρευνῶν του ἀντεστρατεύθη κατὰ τῆς παραδοχῆς τῆς ἀρχικῆς ὑπάρξεως τῶν καμπυλῶν τοῦ Παρθενῶνος. Κατὰ τὸν Boetticher ἡ γνῶσις τῶν καμπυλῶν ἔλαβε σημασίαν, ἧς ἦτο ὅλως ἀναξία, καὶ παρέσυρε πρὸς τὰ παραδοξότατα πορίσματα, οὐ μόνον δὲ ἐρασιτέχναι ἐξηπατήθησαν ἐκ τῆς ἐργασίας τοῦ Penrose πιστεύσαντες τυφλῶς εἰς τὸ νεωστὶ ἀνακαλυφθὲν αὐτοῦ θαῦμα, ἀλλὰ καὶ πρακτικοὶ ἀρχιτέκτονες, οἵτινες ἦσαν ὀλίγον ἐξῳκειωμένοι πρὸς τὴν ἀρχαίαν ἀρχιτεκτονικήν. Αἱ σημεριναὶ καμπύλαι δέον κατ' αὐτὸν νὰ ἀναζητηθῶσιν εἰς τὴν καθίζησιν τοῦ κρηπιδώματος καὶ εἶνε οὐδὲν πλέον παρὰ ἡ ἔναρξις τῆς διαλύσεως τῆς οἰκοδομῆς, κατάστασις ἥτις ἐπῆλθε μόνον διὰ τῆς κατὰ μικρὸν ἐλαττώσεως τῆς ἀντιδρώσης στερεότητος τῶν Πειραϊκῶν λίθων. Τὴν θεωρίαν ταύτην ἀναπτύσσει ὁ Boetticher ἐν 50 σελίσι μετὰ μεγάλης πολυμαθείας. Κρῖμα ὅμως εἶνε ὅτι τὸ προϋποτεθὲν γεγονὸς ἦτο ψευδές! Εἰς τὴν πρὸ πολλοῦ ἤδη ἐσφαλμένην καταδειχθεῖσαν ταύτην θεωρίαν ἐνδιατρίβει ὁ κ. Δούρμ παραδεχόμενος αὐτὴν μέχρι σήμερον ἐν τῷ ἐγχειριδίῳ τῆς ἀρχιτεκτονικῆς του, ἐν ᾧ ἀφιεροῖ εἰς αὐτὴν παιδαριωδῶς καὶ ἐπιπολαίως 2 ὁλοκλήρους σελίδας.

Ἐπὶ τῇ βάσει τῶν εἰρημένων σφαλερῶν προϋποθέσεων ἐπιχειρεῖ ὁ κ. Δούρμ τὸ ἔργον του. Φρονεῖ π.χ. ὅτι τὸ ἔδαφος τοῦ σηκοῦ τὸ συνιστάμενον ἐκ μαρμαρίνων πλακῶν 1,50 μήκους καὶ ἴσου πλάτους καὶ 0,20—0,30 πάχους διακινδυνεύει ἐκ τοῦ ἐπ' αὐτοῦ καταπίπτοντος ὑετίου ὕδατος, ὡσανεὶ τὸ κλῖμα τῆς Ἀττικῆς εἶχε τὸν χειμερινὸν παγετὸν τοῦ βορείου οὐρανοῦ καὶ προτείνει λοιπὸν νὰ ἀνασηκώσωμεν πάσας τὰς μαρμαρίνας αὐτὰς μεγίστων διαστάσεων πλάκας, καὶ ἐκ νέου νὰ τοποθετήσωμεν αὐτάς, καὶ δὴ μὲ σημαντικὴν κλίσιν πρὸς κατάκλυστρον κατασκευασθησόμενον ἐντὸς μέσῳ τοῦ σηκοῦ. Ἐντεῦθεν δὲ νὰ διοχετεύηται τὸ ὕδωρ πρὸς τὰ ἔξω διὰ σιδηρῶν σωλήνων. Τὸ ἄτοπον τῆς μεθόδου ταύτης εἶνε τόσον καταφανές, ὥστε ἀνάξιον κρίνομεν ἵνα ἐνδιατρίψωμεν περισσότερον εἰς τοῦτο. Ἐκ τούτου ὅμως βλέπομεν μέχρι τίνος δύναται νὰ παρασύρῃ ὁ τυφλὸς ζῆλος.

Κατόπιν ἀπεικονίζονται ὑπὸ τοῦ κ. Δούρμ διὰ τὰς δυσκολωτέρας ἐργασίας τὰ βοηθητικὰ ἴκρια, καὶ δὴ μετ' ἀκριβείας καὶ μετὰ τρόπου καταλλήλου πρὸς τὸν σκοπόν, ὥστε δι' αὐτῶν εἶνε δυνατὸν νὰ ἐπιχειρηθῇ εἰς τὸν ναὸν πᾶσα ἐργασία πρὸς στερέωσιν αὐτοῦ. Ἐν τῷ βιβλίῳ Baukunde des Architekten δύναταί τις π. χ. νὰ εὕρῃ περιγεγραμμένας τὰς παλαιοτέρας, ἐπίσης δὲ καὶ τὰς νεωτέρας τοιαύτας βοηθητικὰς μηχανὰς ὡς καὶ τὴν χρῆσιν αὐτῶν, ἐπίσης δὲ καὶ τὰς πηγάς των.

Ὅμως δὲ ἐγὼ οὐδόλως συμφωνῶ εἰς τοῦτο, ὅτι διὰ τὰ ἐξ ἀνάγκης ἀντικαταστατέα τεμάχια δέον νὰ ἀφαιρεθῶσι τὰ ἐπ' αὐτῶν ἐπικείμενα καὶ κατόπιν νὰ ἐποικοδομηθῶσιν ἐκ νέου. Ἡ ἀνάγκη αὕτη δὲν παρουσιάζεται διὰ τοῦτο μάλιστα δήλου, καθόσον πρὸς τὸν αὐτὸν σκοπὸν ὑπάρχει ἄλλος τρόπος, δηλαδὴ ὁ διὰ τῆς ὑποβαστάσεως καὶ ἐνθέσεως νέων ἀναπληρωτικῶν τεμαχίων ὅπως ἔπραξαν πρὸ 40 ἐτῶν ἐν ταῖς ἐπισκευαστικαῖς ἐργασίαις τοῦ κωδωνοστασίου τῆς Neustadt καὶ τοῦ Ἰαπωνικοῦ καλουμένου παλατίου τῆς Δρέσδης. Διότι πρέπει νὰ λάβῃ τις ὑπ' ὄψιν ὅτι πάντες οἱ ὀγκόλιθοι δὲν εἶνε πλέον ἐν καλῇ καταστάσει, ὥστε ἀτιμωρητεὶ νὰ ἀφαιρεθῶσι καὶ κατόπιν πάλιν νὰ τεθῶσιν ἄνευ βλάβης. Γνωστὸν εἶνε ὅτι οἱ λίθοι τοῦ Παρθενῶνος ἐβλάβησαν ἐκ τῆς ἐκρήξεως τῆς βόμβας τοῦ Μοροζίνη. Ἐὰν ὅμως ἀφήσωμεν αὐτοὺς ἀμετακινήτους εἰς τὴν θέσιν των, δὲν θὰ ἀποσυντεθῶσι καὶ ἐπὶ αἰῶνας ἀκόμη.

Ἄλλο πλεονέκτημα τῆς μὴ μετακινήσεως τῶν ἐπικειμένων μελῶν εἶνε τοῦτο, ὅτι οἱ μεταγενέστεροι ἀρχαιολόγοι δὲν θὰ μᾶς κατηγορήσωσιν ὅτι, ἐὰν κατὰ τὸ 1895 δὲν ἤθελον ἀφαιρεθῆ ἐξ ἀφροσύνης καὶ πάλιν οἰκοδομηθῆ ταῦτα τὰ μέλη τοῦ ἀρχαίου κτιρίου, θὰ ἀνεγνωρίζοντο ἀκόμη τὰ ἴχνη, τὰ ὁποῖα ἤθελον ῥίψει φῶς εἰς τὸ ἡμέτερον ζήτημα καὶ τὰ ὁποῖα πάντως θὰ ἠδύναντο νὰ παράσχωσι τὴν τελικὴν εἰς αὐτὸ λύσιν.

Προκειμένου περὶ ἐπιδιορθώσεων μεγαλειτέρων τεμαχίων, τὰ ὁποῖα ὁ Δούρμ δὲν ἀντικαθιστᾷ διὰ νέων, ἀλλ' ἐπιδιορθώνει, προτιμῶ τὴν μετὰ καλαισθησίας καὶ στερεῶς γενομένην ἔνθεσιν ὁμοειδῶν λίθων. (Πῶς ὅμως δύνανται τοιαῦτα ἔνθετα τετραγωνικὰ τεμάχια νὰ ὀνομασθῶσιν αἰσθητικά! Μόνον ἂν δὲν δύναταί τις νὰ καταφύγῃ εἰς ἄλλο μέσον ἠμπορεῖ νὰ ἐπιτραπῇ καὶ τοῦτο).

Παρόμοια *ἐμβαλώματα* ἐπεχείρησαν ἐν τοῖς ἐν Σικελίᾳ ναοῖς, ἀλλὰ ταῦτα ἀκριβῶς δύνανται νὰ χρησιμεύσωσιν ὡς παραδείγματα πρὸς

σύστημα τῆς ἐπιστρώσεως τῶν ὁδῶν μας, μὴ ἀντικαθιστῶντες αὐτὸ εἰσέτι δι' ἄλλου τινὸς καλλιτέρου.

Ὡς ἐγὼ ἤδη κατὰ τὸν Νοέμβριον τοῦ 1894 ἐπραγματεύθην ἀναφορικῶς πρὸς τὰς ἐργασίας, τὰς ἀφορώσας εἰς τὴν ἐξασφάλισιν τοῦ Παρθενῶνος, προσετέθη εἰς τὰς γενικῶς γνωστὰς παλαιοτέρας μεθόδους τῆς ἐνθέσεως νέων τεμαχίων λίθων, καὶ τῆς γομφώσεως διὰ σιδηρῶν συνδέσμων κτλ., μία νέα ἀκόμη μέθοδος ἡ τῆς λιθοκόλλης, διὰ τῆς ὁποίας ἡ ἐκλογὴ τῶν μέσων ηὐξήθη κατά τι. Ἕνεκα τῶν μεγίστων πλεονεκτημάτων τῆς μεταλλικῆς λιθοκόλλης, ἐπειδὴ εἶνε δυνατὸν νὰ μεταχειρισθῇ τις αὐτὴν ψυχρὰν χωρὶς νὰ τὴν θερμάνῃ διὰ πυρός, καθίσταται ἡ χρῆσις αὐτῆς διὰ τοῦτο ἀκριβῶς ἀπεριόριστος ἐν ταῖς πρὸς ἐξασφάλισιν ἐργασίαις· προσέτι δὲ εἶνε δυνατὸν νὰ συνδυασθῇ αὐτὴ πρὸς τὰς παλαιὰς μεθόδους, ἐξ οὗ προκύπτει μεγάλη ποικιλία εἰ[ς] τὴν ἐφαρμογήν.

Περὶ τοῦ τελευταίου τούτου μέλλων νὰ σᾶς ἀνακοινώσω βραδύτερον πλείονα, σᾶς παρακαλῶ νὰ δεχθῆτε ἐπὶ τοῦ παρόντος τὴν ἔκφρασιν τῆς πρὸς ὑμᾶς ἐξαιρέτου ὑπολήψεως.

Ἐν Ἀθήναις, 12|24 Ἰουνίου 1895

*Ὅλως πρόθυμος*

Ε. ΤΣΙΛΛΕΡ

"ΤΗΝ ΕΣΚΟΤΩΣΕ"

ΑΠΟ ΧΘΕΣ ΕΩΣ ΣΗΜΕΡΟΝ

ΤΟ "ΑΣΤΥ"

σήμερον διπλοῦν λεπτὰ 10.

Χ

**Ὁ Βασιλεὺς**

Χθὲς περὶ τὴν 9ην πρωινὴν ὥραν κατῆλθεν ἐκ Δεκελείας ὁ Βασιλεὺς μετὰ πάσης τῆς Βασιλικῆς Οἰκογενείας καὶ συνειργάσθη μετά τινων ἐκ τῶν κ. κ. ὑπουργῶν. Τὴν ἕκτην δ' ἑσπερινὴν ὥραν ἀπῆλθον ἐπανακάμπτοντες εἰς Δεκέλειαν.

Χ

**Τὸ νέον μυθιστόρημα τοῦ «Ἄστεως»**

Σήμερον ἀρχίζει. Ἴδετε τὴν τετάρτην σελίδα. Γεμᾶτο ζωὴν καὶ δύναμιν καὶ κάλλος. Εἰς τὴν Ἀγγλίαν ἐθιαβάσθη ἀπὸ ὅλον τὸν κόσμον. Εἰς τὴν Γαλλίαν ἐδημοσιεύθη παρ' ὅλων τῶν σπουδαίων φύλλων. Εἰς τὴν Ἰταλίαν ἐξεδόθη εἰς βιβλίον, γενόμενον ἀνάρπαστον. Τώρα μεταφράζεται ῥωσσιστί. Κατήντησεν εὐρωπαϊκῆς φήμης. Στρέψατε τὰ μάτιά σας καὶ εἰς τὴν τετάρτην σελίδα. Ἴδετε καὶ τὸ Λαχεῖον. Διαβάστε τὰ περὶ τοῦ Λαχείου. Κόψετε τὰ δελτία. Καλὸν διάβασμα καὶ καλὴ τύχη!

Χ

**Ἡ εὐλογία**

Ἕτερον κροῦσμα εὐλογίας ἐγνώσθη χθὲς εἰς τὴν διεύθυνσιν τῆς ἀστυνομίας, συμβὰν κατὰ τὴν περιφέρειαν τοῦ δ' ἀστυνομικοῦ τμήματος, προσβληθείσης τῆς εἰκοσαέτιδος Εἰρήνης Κωνσταντοπούλου. Ἀλλ' ἐκτὸς τούτου ἐμάθομεν καὶ ἕτερα δύο, συμβάντα εἰς τὸ γ' τμῆμα, ἀποκρυπτόμενα ὅμως παρὰ τῶν οἰκείων τῶν ἀσθενῶν.

Χ

**Ἀφίξεις**

Ἦλθεν ἐκ Βερολίνου ὁ σπουδάζων ἐκεῖ πολιτικὰς ἐπιστήμας κ. Σωτήριος Δ. Βεζανῆς. Ὁ κ. Βεζανῆς, προτρέχων τῆς ἡλικίας του, πολλὰ εἶδε, πολλὰ ἐμελέτησε, πολλὰ παρετήρησε, τὰς μελέτας του δὲ ταύτας συνώψισε καὶ εἰς ἄρθρα τινά, τὰ ὁποῖα ἐδημοσίευσε τὸ «Ἄστυ» καὶ εἰς θεωρητικὴν μελέτην μεγάλης ἀξίας, τὴν ὁποίαν τελευταῖον ἐξέδωκε γερμανιστί.

Χ

**Χάρις**

Ἀπενεμήθη χάρις διὰ τὸ ὑπόλοιπον τῆς ποινῆς εἰς τὸν πρώην ἀνθυπολοχαγὸν τοῦ πεζικοῦ κ. Πολύβιον Δημητρακόπουλον.

Χ

**Ἐπανόρθωσις**

Ἐκ τυπογραφικῆς παραδρομῆς ἐγράφη εἰς τὸ χθεσινὸν φύλλον τοῦ «Ἄστεως» ὅτι ἐτέθη κάθαρσις εἰς τὰ ἐξ Ἀλεξανδρείας ἀποπλέοντα πλοῖα, ἐνῷ αὕτη ἐπεβλήθη εἰς τὰ ἐκ τοῦ λιμένος Ἀλεξανδρέττας τοιαῦτα.

Ἴδε ἕκτην σελίδα

ΛΑΧΕΙΟΝ ΝΕΑΣ ΕΠΙΦΥΛΛΙΔΟΣ

ΕΚ ΠΕΙΡΑΙΩΣ

**4** «Περὶ Παρθενῶνος», 12./24.07.1895, επιστολή του E. Ziller, δημοσιευμένη στο φύλλο της εφημερίδας *Το Άστυ*, με ημερομηνία 02.07.1895 και μεταφρασμένη από τον Κ. Δ. Μυλωνά

Η διάσταση των απόψεων των αρχιτεκτόνων αυτών και ιδιαίτερα οι απόψεις του Ziller αποτυπώνονται γλαφυρά στον Τύπο της εποχής (εικ. 4)[40].

## 1895: Σύσταση της «ἐπί τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων» Επιτροπής

Συστήνεται η «ἐπὶ τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων» Επιτροπή για την άμεση επίβλεψη των εργασιών[41].

Οἱ ὑποφαινόμενοι συνελθόντες τῇ 10ῃ τρέχοντος μηνός ἐν τῷ Ὑπουργείῳ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως συνεσκέφθημεν ὑπὸ τὴν προεδρείαν τοῦ κ. Ὑπουργοῦ παρόντων καὶ τοῦ Γενικοῦ Ἐφόρου τῶν Ἀρχαιοτήτων, τοῦ Προέδρου τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας καὶ δύο τῶν Συμβούλων αὐτῆς, περὶ τοῦ τρόπου τῆς ἐκτελέσεως τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἀναγκαίων ἔργων. Ἔχοντες ὑπ' ὄψιν τὴν ἐν τῇ Ἀρχαιολογικῇ Ἐφημερίδᾳ δημοσιευθείσαν ἔκθεσιν τοῦ καθηγητοῦ Ιωσήφ Durm, γνωρίζοντες δὲ καὶ τὴν περὶ τοῦ προκειμένου ζητήματος γνώμην τοῦ καθηγητοῦ Λουκιανοῦ Magne ἀποφαινόμεθα τάδε:

Ἡ ὑφ' ἡμῶν τὸ πρῶτον, ὑπὸ τοῦ Durm καὶ ὑπὸ τοῦ Magne ἐξενεχθεῖσα γνώμη ἀντικαταστάσεως τῶν βεβλαμμένων μελῶν τοῦ Παρθενῶνος *διὰ νέων ἐκ μαρμάρου μελῶν* εἶνε ἐκτελέσιμος.

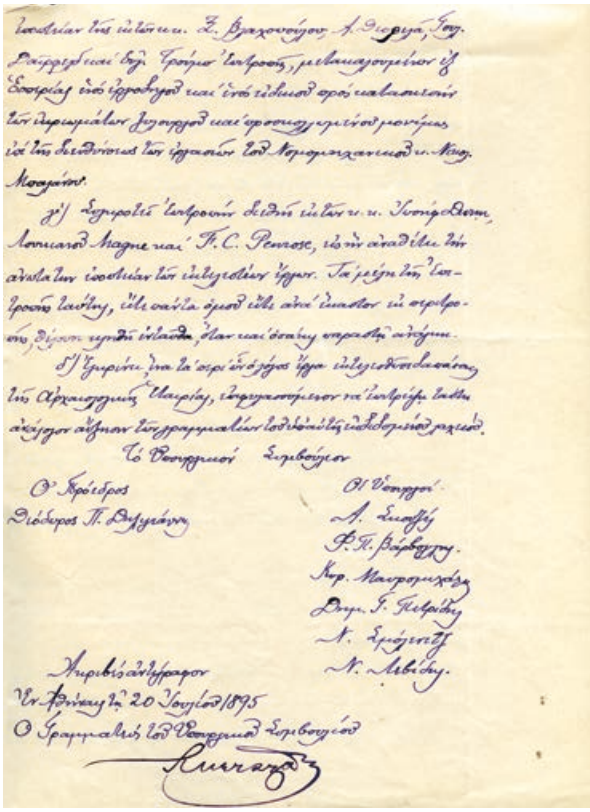
Ἀναλαμβάνομεν δὲ τὴν ἐποπτείαν τῶν κατὰ τὰς ὑποδείξεις τοῦ Durm, ᾧ συμφωνεῖ ἐν τοῖς καθ' ὅλα καὶ ὁ Magne, ἐκτέλεσιν τῶν πρὸς τοῦτο ἔργων ὑπὸ

**40** Σώζεται το φύλλο της εφημερίδας *Το Άστυ*, με ημερομηνία 02.07.1895, ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», στο οποίο και δημοσιεύεται η επιστολή του Ziller «Περὶ Παρθενῶνος» με ημερομηνία: «Ἐν Ἀθήναις, 12/24 Ἰουνίου 1895». Την επιστολή αυτή ο Ziller τη στέλνει προς τον αρχαιολόγο Κ. Δ. Μυλωνά, ο οποίος, με τη σειρά του, τη μεταφράζει και θεωρεί σκόπιμο να δημοσιευθεί στην εφημερίδα *Το Άστυ*. Ξεκινώντας την επιστολή του, ο Ziller αφενός κάνει αναφορά στις δικές του απόψεις για τις εργασίες που πρέπει να γίνουν στο μνημείο [έτσι όπως έχουν δημοσιευθεί στο *Άστυ* (ημερομηνία δημοσίευσης 11.11.1894) και δημοσιεύθηκαν για πρώτη φορά στον γερμανικό Τύπο, βλ. Ziller 1895 («Ἀληθῶς ὁ Παρθενὼν ἐβλάβη τοσοῦτον ὑπὸ τοῦ τελευταίου σεισμοῦ, ὥστε ἡ ὕπαρξίς του καθίσταται ἐν τῷ μέλλοντι προβληματική;»)] και αφετέρου ασκεί δριμύτατη κριτική στις εκθέσεις: (α) του Magne «Sur la consolidation projetée du Parthénon» (Μάρτιος 1895) και (β) του καθηγητή Durm, που είχε δημοσιευθεί στην *Αρχαιολογική Εφημερίδα* (01.03.1895) με τίτλο: «Ἡ κατάστασις τοῦ Παρθενῶνος καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχαίων μνημείων τῶν Ἀθηνῶν».

Οι εν λόγω αρχιτέκτονες εκθέτουν τις σχετικές τους απόψεις στις προαναφερόμενες πραγματείες, έχοντας προηγουμένως κάνει λεπτομερείς μελέτες και επιτόπου έρευνα. Και παρότι οι γνώμες τους συχνά διίστανται, στις εκθέσεις τους συμφωνούν «κατὰ τοσούτον μόνον, οὐδὲν εἰς τὰ ἀρχαῖα νὰ θιχθῇ, οὐδεμία ἀνοικοδομητικὴ ἐργασία νὰ ἐπιχειρηθῇ, ἀλλὰ *τὰ ἐρείπια νὰ ἀφεθώσιν ἐν τῇ ἰδιότητι τῶν ἐρειπίων*, προφυλακτικὰ δὲ μέσα νὰ ληφθῶσι μόνον ἐκεῖ, ὅπου ταῦτα πρὸς στερέωσιν τῶν μνημείων καθίστανται ἀπαραίτητα». Ως προς τις απόψεις του Magne, ο Ziller αναφέρει ότι ο Magne επιθυμεί την εξασφάλιση των σαθρών μερών του Παρθενώνα με την αντικατάσταση των αρχιτεκτονικών μελών, κιονοκράνων, σπονδύλων και επιστυλίων με νέα, και με τη χαλαρή στερέωση τεμαχίων διά σιδηρών συνδέσμων σχήματος διπλού Τ, κατά τον τρόπο που τα συνέδεαν μεταξύ τους οι αρχαίοι Έλληνες, και αυτό προσπαθεί να το επιτύχει με την αφαίρεση των παραπάνω «βεβλαμμένων» μερών του Παρθενώνα και τοποθετώντας τα πάνω σε ικριώματα, ενώ στη θέση τους τοποθετεί καινούργια τεμάχια, επιχειρώντας έτσι την πλήρη ανοικοδόμηση του μνημείου. Για τις μικρότερες βλάβες των μελών προτείνει τη χρήση σιδηρών γόμφων. Ο Ziller είναι κατηγορηματικά αντίθετος με τις μελέτες αυτές του Magne και κατά της μεθόδου του να αφαιρούνται, να τοποθετούνται σε ικριώματα και να αντικαθίστανται έτσι τα αρχαία μέλη.

Ως προς τις απόψεις του καθηγητή Durm, ο Ziller θεωρεί ότι ο Durm είναι οπαδός του καθηγητή Adolf Bötticher, ο οποίος από το 1862, στην έκθεσή του «Περὶ τῶν ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως τῶν Ἀθηνῶν ἐρευνῶν», αντιστρατεύθηκε την παραδοχή της αρχικής ύπαρξης των καμπυλών του Παρθενώνα. Κατά τον Bötticher, η σημερινή καμπυλότητα του Παρθενώνα αποτελεί προϊόν καθίζησης του κρηπιδώματος του ναού και μόνο. Έτσι, λοιπόν, ο Durm θεωρεί – εσφαλμένα, πάντα κατά την άποψη του Ziller – ότι το έδαφος του σηκού του Παρθενώνα (το οποίο αποτελείται από μαρμάρινες πλάκες 1,50 μ. μήκους και ίσου πλάτους και 0,20–0,30 μ. πάχους) κινδυνεύει να καταστραφεί «ἐκ τοῦ ἐπ' αὐτοῦ καταπίπτοντος ὑετίου ὕδατος» (βροχή, χιονόνερο), οπότε προτείνει να ανασηκωθούν όλες οι μαρμάρινες πλάκες και να επανατοποθετηθούν εκ νέου με τέτοια κλίση, προς «κατάκλυστρον», που θα κατασκευαστεί στο μέσον του σηκού και εκεί να διοχετευθεί το νερό μέσω σιδερένιων σωλήνων. Σε άλλο σημείο, ο Ziller αναφέρεται στα βοηθητικά ικριώματα (τα οποία και απεικονίζονται σχεδιαστικά από τον Durm) και τις βοηθητικές μηχανές που προτείνει ο Durm για στερεωτικές εργασίες εντός του ναού. Και πάλι κάτι τέτοιο βρίσκει αντίθετο τον Ziller, το να αφαιρεθούν δηλαδή και να αντικατασταθούν εκ νέου τα τμήματα που έχουν καταστραφεί. Τουναντίον, υπάρχει άλλος τρόπος συμπλήρωσης «ὁ διὰ τῆς ὑποβαστάσεως καὶ ἐνθέσεως νέων ἀναπληρωματικῶν τεμαχίων, ὅπως ἔπραξαν πρὸ 40 ἐτῶν ἐν ταῖς ἐπισκευαστικαῖς ἐργασίαις τοῦ κωδωνοστασίου τῆς Neustadt καὶ τοῦ Ἰαπωνικοῦ, καλούμενου, παλατίου τῆς Δρέσδης». Και συνεχίζει ο Ziller λέγοντας ότι ο Durm δεν αποδέχεται τη χρήση της λιθόκολλας Meyer, την οποία θεωρεί εντελώς ακατάλληλη για τη συγκόλληση των αρμών των μαρμάρων και γι' αυτό απευθύνει ερώτημα προς τον Meyer στο Φράιμπουργκ, ζητώντας εκτενέστερες πληροφορίες για τη χρήση της λιθόκολλας. Τελειώνει την επιστολή του επαναλαμβάνοντας τις γνωστές του απόψεις για τα πλεονεκτήματα της λιθόκολλας Meyer ως νέας μεθόδου συντήρησης, καθώς η χρήση της είναι απεριόριστη και η κόλλα μπορεί να χρησιμοποιηθεί κρύα, χωρίς να τη θερμάνει κανείς με φωτιά για να τη διαλύσει. Έτσι, αναφορικά με τις εργασίες στερέωσης του Παρθενώνα, κοντά στις παλαιότερες μεθόδους της ενθέσεως και γομφώσεως διά σιδηρών συνδέσμων προστίθεται μια νέα ακόμη μέθοδος, αυτή της χρήσης της λιθόκολλας Meyer.

**41** ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Διὰ φάκελλον Παρθενῶνος. Περιλαμβάνει πρωτόκολλα καὶ διὰ Μονὴ Δαφνίου/1894», σχέδιο εγγράφου με την απόφαση της «Ἐπιτροπῆς τῆς ἐπί τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων», 8913/11.06.1895. Το έγγραφο φέρει στο κάτω μέρος τον τόπο και την ημερομηνία, «Ἐν Ἀθήναις τῇ 11 Ἰουνίου 1895» καθώς και την υπογραφή όλων των μελών της Επιτροπής.



5 Απόσπασμα Συνεδρίασης του Υπουργικού Συμβουλίου (Πράξις 5, Συνεδρίασις Ε΄/20.07.1895), προκειμένου να εκτελεσθούν «τὰ ἀναγκαῖα ἔργα πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ κινδυνεύοντος Παρθενῶνος». Στο έγγραφο διακρίνεται η σύσταση των μελών της Επιτροπής.

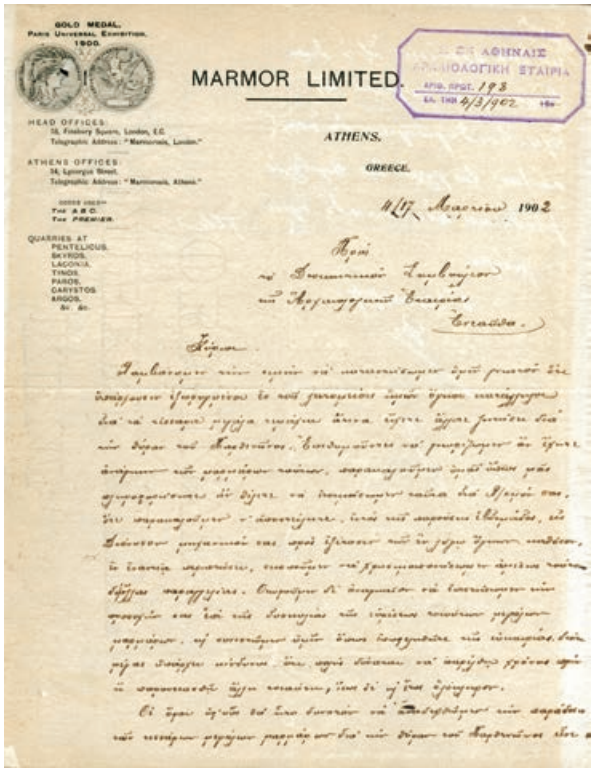
> τοὺς ἑξῆς ὅρους: (1) νὰ προσκολληθῇ μονίμως ἐπὶ τῶν ἔργων τούτων εἷς μηχανικός, λ.χ. ὁ κ. Μπαλάνος, (2) νὰ μετακληθῶσιν ἐξ᾽ Ἑσπερίας, κατὰ προτίμησιν ἐξ᾽ Ἰταλίας, εἷς ἐργοδηγὸς καὶ εἷς ἔμπειρος διὰ τὴν κατασκευὴν τῶν ἰκριωμάτων ξυλουργός. Ἵνα συμμετάσχωσιν ὁπωσδήποτε τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων τούτων […] οὐχὶ ἄσκοπον θεωροῦμεν τὴν ὑπὸ τοῦ κ. Ὑπουργοῦ γενομένην πρότασιν τοῦ νὰ ἀναμιχθῇ συγχρόνως *διεθνὴς ἐπὶ τῶν ἐργασιῶν τούτων ἐπιτροπὴ ἐκ τῶν κ.κ. Durm, Magne καὶ Penrose*, οἵτινες νὰ διατελῶσιν ἐν συνεννοήσει μετὰ τοῦ ἐπί τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων μηχανικοῦ καὶ εἴτε πάντες ὁμοῦ συσκέπτωνται μεθ᾽ ἡμῶν περὶ τῶν ἑκάστοτε ἀναφυομένων ζητημάτων.

Στη συνέχεια, το Υπουργικό Συμβούλιο[42], έχοντας υπόψη του την από 12 Ιουνίου αναφορά τού Υπουργείου των Εκκλησιαστικών, εκδίδει Υπουργική Απόφαση προς δημοσίευση. Το Υπουργικό Συμβούλιο, σύμφωνα με το «Πράξις 5΄, Συνεδρίασις Ε΄/20.7.1895», προκειμένου να εκτελεστούν «τὰ ἀναγκαῖα ἔργα πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ κινδυνεύοντος Παρθενῶνος», καθώς και σεβόμενο τις αποφάσεις των Durm και Magne «ὅτι δέον νὰ ἀντικατασταθῶσι τὰ βεβλαμμένα μέλη τοῦ οἰκοδομήματος διὰ νέων ἐκ τοῦ αὐτοῦ ὑλικοῦ (ἐκ Πεντελησίου μαρμάρου) μελῶν, ἐγκρίνει τὴν ἐκτέλεση τῶν δαπανῶν γιὰ τὴν ὑποστήριξη τῶν ἔργων τοῦ Παρθενῶνος, τὰ ὁποῖα καὶ θὰ ἐκτελεστοῦν μὲ δαπάνες τῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας, ἐπιφυλασσόμενον μόνον νὰ ἐπιτρέψει ταύτῃ ἀνάλογον αὔξησιν τῶν γραμματίων τοῦ ὑπὸ τῆς Ἑταιρείας ἐκδιδομένου λαχείου». Τη διεύθυνση των εργασιών αυτών φαίνεται να αναλαμβάνει μονίμως ο νομομηχανικός Μπαλάνος, και καλείται να έρθει ξένος εργοδηγός (από τη Δυτική Ευρώπη), καθώς και ειδικός ξυλουργός για την κατασκευή ικριωμάτων (εικ. 5).

«Ἡ ἐπὶ τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή» (ο τίτλος αυτός αναγράφεται στο βιβλίο των Πρακτικών της Επιτροπής) για την άμεση επίβλεψη των εργασιών θα συνεδριάσει στο διάστημα 1895–1902 τριάντα πέντε φορές. Τα μέλη της αρχικά είναι ο Βλαχόπουλος, διευθυντής Δημοσίων Έργων, τον οποίο εν συνεχεία θα διαδεχθεί ο Μ. Σαουρώτ, ο Θεοφιλάς, ο Dörpfeld και ο Trump, τον οποίο θα διαδεχθεί ο Theophile Homolle, διευθυντής της Γαλλικής Αρχαιολογικής Σχολής. Επίσης, οι Ανδρέας Σκιάς (έφορος αρχαιοτήτων και μέλος του συμβουλίου της Αρχαιολογικής Εταιρείας), Δ. Τζιβαννόπουλος, αντιπρόεδρος της Αρχαιολογικής Εταιρείας, καθώς και ο Ελβετός μηχανικός και εμπειρογνώμονας Ludwig Schneider, διευθυντής της βρετανικής εταιρείας Marmor Ltd.[43] (εικ. 6), που από το 1898 προμηθεύει το μάρμαρο για την αναστήλωση του Παρθενώνα. Από τα πλέον ενεργά μέλη της Επιτροπής είναι ο Dörpfeld, ο οποίος, ως πρόεδρός της, υπογράφει όλες τις αποφάσεις και παρουσιάζεται να

42 Το Υπουργικό Συμβούλιο αποτελούνταν από τον πρωθυπουργό Θεόδωρο Δηλιγιάννη και τους υπουργούς Α. Σκουζέ, Φ. Βάρβογλη, Ν. Λεβίδη, Κυρ. Μαυρομιχάλη, Δ. Πετρίδη, Ν. Σμόλενιτζ. ΙΑΑΑ, κιβ. 430, αντίτυπα ΦΕΚ (αποσπάσματα φύλλων της *Εφημερίδας της Κυβερνήσεως*) σχετικά με την εκτέλεση των εργασιών στον Παρθενώνα. Το Υπουργικό Συμβούλιο επικυρώνει τις Υπουργικές Αποφάσεις και εκθέσεις των μελών της Επιτροπής, τις οποίες και δημοσιεύει στην *Εφημερίδα της Κυβερνήσεως* 1897–1898. Τα αντίτυπα των ΦΕΚ σχετικά με την εκτέλεση των εργασιών στον Παρθενώνα (1895–1898) αποτελούν πολύτιμο αρχειακό υλικό που σώζεται στο Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων.

43 Πολύτιμα τεκμήρια – συμφωνητικά μεταξύ της εταιρείας Marmor Ltd. και της Αρχαιολογικής Εταιρείας – σώζονται στο Ιστορικό Αρχείο ως προς την προμήθεια μαρμάρου για τις εργασίες εκτέλεσης των έργων στον Παρθενώνα και την Ακρόπολη. ΙΑΑΑ, κιβ. 448, «Κατάρτισις Νέας ἐπί τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπῆς/1900». Η συνεργασία αυτή με την εταιρεία Marmor Ltd., όπως φαίνεται και από το αρχείο Μπαλάνου, το οποίο σώζεται στο ΕΛΙΑ, επεκτείνεται και σε άλλες περιοχές, όπως προκύπτει από έγγραφα που αφορούν στις εργασίες συντήρησης γλυπτών στους Δελφούς, με την επίβλεψη της Γαλλικής Σχολής.


GOLD MEDAL.
PARIS UNIVERSAL EXHIBITION.
1900.

MARMOR LIMITED.

HEAD OFFICES:
16, Finsbury Square, London, E.C.
Telegraphic Address: "Marmoreals, London."

ATHENS OFFICES:
14, Lycurgus Street.
Telegraphic Address: "Marmoreals, Athens."

THE A.B.C.
THE PREMIER.

QUARRIES AT
PENTELICUS.
SKYROS.
LACONIA.
TINOS.
PAROS.
CARYSTOS.
ARGOS.
&c. &c.

ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ
ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΗ ΕΤΑΙΡΙΑ
ΑΡΙΘ. ΠΡΩΤ. 193
ΕΛ. ΤΑΧ. 4/3/1902

ATHENS.

GREECE.

4/17 Μαρτίου 1902

**6** Συμφωνητικό προμήθειας μαρμάρου μεταξύ της εταιρείας Marmor Ltd. και της Αρχαιολογικής Εταιρείας, με ημερομηνία 04/17.1902, για τις εργασίες εκτέλεσης των έργων στον Παρθενώνα και την Ακρόπολη

εποπτεύει άμεσα τον Μπαλάνο. Οι πόροι για την εκτέλεση του έργου εξοικονομούνται από την αύξηση των δελτίων του λαχείου της Αρχαιολογικής Εταιρείας.

Στα μέσα Ιανουαρίου 1897 (15.01.1897) ο Μπαλάνος συντάσσει εκτενή έκθεση με τίτλο «Ἐπισκευὴ Παρθενῶνος. Ἔκθεσις περὶ τοῦ τρόπου τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων»[44], (εικ. 7 α–γ) στην οποία, αφού επισημάνει ότι τα μέλη της διεθνούς Επιτροπής (Durm, Magne και Penrose) συνέταξαν διάφορες εκθέσεις, όπου ο μεν Durm περιγράφει λεπτομερώς την κατάσταση των διαφόρων μερών του Παρθενώνος, καθώς και τα απαραίτητα προς εκτέλεση έργα, χωρίς όμως να υπεισέρχεται σε λεπτομέρειες για τον τρόπο της εκτέλεσης των έργων αυτών, οι δε Magne και Penrose δίνουν κυρίως έμφαση στον τρόπο της εκτέλεσης των έργων, στη συνέχεια, επειδή φαίνεται ότι όλοι οι παραπάνω δεν συμφωνούν μεταξύ τους κατά το μεγαλύτερο μέρος των απόψεών τους, διατυπώνει και τις δικές του προτάσεις.

Από την πρώτη αυτή έκθεση του Μπαλάνου φαίνεται καθαρά η παντελής αδιαφορία του για το αρχαίο, αυθεντικό υλικό των μνημείων, ένα από τα κύρια χαρακτηριστικά του έργου, ενώ φανερή είναι και η προτίμησή του στα σιδερένια συνδετικά μέλη που χρησιμοποίησε[45].

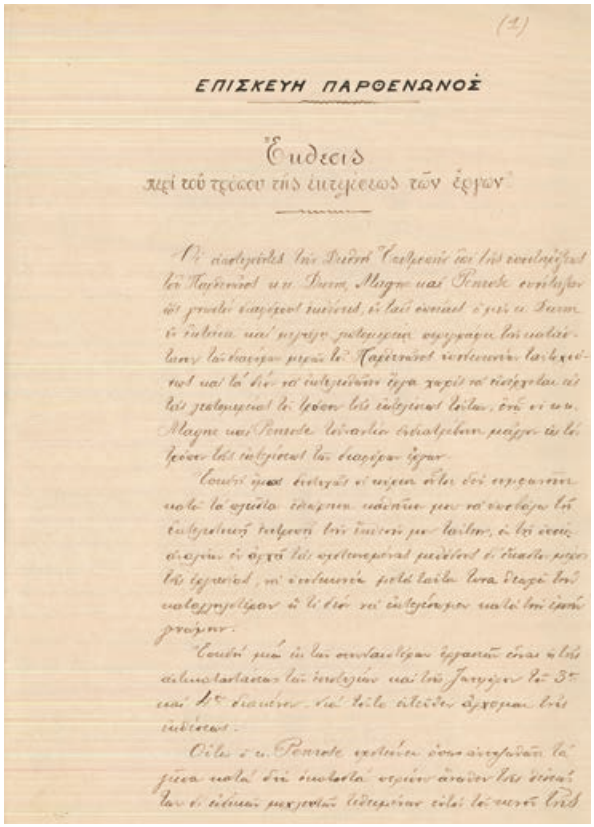
Ο Μπαλάνος δεν παίρνει θέση ως προς τις προτάσεις των τριών ξένων εμπειρογνωμόνων για την αποκατάσταση της δυτικής θύρας του Παρθενώνα, συμφωνεί να καθαριστούν οι αρμοί του κτιρίου από τα χόρτα και τα χώματα. Τέλος, υπενθυμίζει την πρόταση των τριών να κατασκευασθούν οι νέοι σύνδεσμοι «ἐξ ὀρειχάλκου, ἵνα διακρίνωνται τῶν ἀρχαίων», ενώ προτείνει την τοποθέτησή τους σε νέες εντορμίες, ώστε να μείνουν οι αρχαίες ορατές[46].

Η έκθεση του Μπαλάνου αλλά και οι προτάσεις των Durm, Penrose και Magne εξετάζονται από την Επιτροπή του Παρθενώνα, η οποία, μετά από επιτόπια αυτοψία που πραγματοποιεί στο μνημείο και εν συνεχεία στη συνεδρίαση της 1ης Φεβρουαρίου 1897, συντάσσει την έκθεση «Ἡ ἐπὶ τῆς ἐποπτείας καὶ ἐκτελέσεως τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων Ἐπιτροπεία», εγκρίνει τις προτάσεις του Μπαλάνου και αποφασίζει τη στερέωση του κιονοκράνου του δεύτερου κίονα της πρόστασης του οπισθόναου, την προσωρινή κατεδάφιση τού προς τη ΝΔ γωνία του οπισθοδόμου μιναρέ μέχρι της γραμμής των επιστυλίων, την αποκατάσταση στην αρχαία της μορφή της δυτικής θύρας του μνημείου και την επισκευή του ανωφλίου της «δι' ἑνός μόνο τεμαχίου μαρμάρου», καθώς και την ενσωμάτωση του νέου υλικού, του τσιμέντου: «πάντες οἱ σύνδεσμοι ἔσονται ἐκ χάλυβος, θὰ ἐνσφηνωθῶσι δὲ διὰ τσιμέντου». Η τελική επικύρωση επέρχεται στις 27 Μαΐου, με πράξη του Υπουργικού Συμβουλίου, που δημοσιεύεται στην *Εφημερίδα της Κυβερνήσεως* (εικ. 8 α. β).

**44** «Ἐπισκευὴ Παρθενῶνος. Ἔκθεσις περὶ τοῦ τρόπου τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων, ἐν Ἀθήναις τῇ 15 Ἰανουαρίου 1897», ιδιόχειρη χειρόγραφη έκθεση του Μπαλάνου (15 σελ.) με σχέδια, κατόψεις αρχιτεκτονικών μελών, η οποία και συμπεριλαμβάνεται δακτυλογραφημένη στο βιβλίο-αντίτυπο ΦΕΚ (αποσπάσματα φύλλων της *Εφημερίδας της Κυβερνήσεως*) σχετικά με την εκτέλεση των εργασιών στον Παρθενώνα. ΙΑΑΑ, κιβ. 430, αντίτυπα ΦΕΚ, Παρθενῶνος 1897–1898.

**45** Άλλα προβλήματα ήταν η ενσωμάτωση στα μέλη των μνημείων βαριών μεταλλικών στοιχείων με επακόλουθο την ανάγκη «ἀπολάξευση[ς] καὶ ἀπομάκρυνση[ς] μεγάλου ποσοστοῦ μάζας τῶν ἀρχαίων μελῶν», καθώς και η χρησιμοποίηση των διάσπαρτων στον γύρω χώρο αρχαίων μελών «ὡς κοινοῦ οἰκοδομικοῦ ὑλικοῦ» για τις ανάγκες των ανορθωτικών εργασιών. «Μετὰ τὴν συμπλήρωσιν τῶν ἐλλειπόντων ὁριζοντίων συνδέσμων μεταξὺ τῶν διαφόρων γείσων ὡς καὶ τούτων μετὰ τῶν δοκῶν τῶν φατνωμάτων θέλομεν τοποθετήσει ἐντὸς τοῦ κενοῦ τῆς ζωοφόρου τοῦ ἀντιστοιχοῦντος εἰς τὸ 3ο καὶ 4ο διάκενον μίαν δοκὸν ἐκ χάλυβος σχήματος διπλοῦ Τ ὕψους 0,30 καὶ ὁλικοῦ μήκους 10 μ. συνισταμένων ἐκ δύο τεμαχίων. Ἡ δοκὸς αὕτη θὰ στηρίζηται ἐπὶ τριῶν μοχλευτῶν (γρύλλων). Πρὸς τοποθέτησιν τῶν μοχλευτῶν ἐντὸς τοῦ κενοῦ τῆς ζωφόρου καὶ ἰδίως διὰ τὴν ἐναπόθεσιν τῆς δοκοῦ ἐπὶ τούτων ἀναγκαίως πρέπει ν' ἀφαιρεθῇ ἀπ' ἀρχῆς ἐκ τῆς ζωφόρου τὸ ἀντιστοιχοῦν μέρος εἰς τὰ σημεῖα ἔνθα θὰ τοποθετηθοῦν οἱ μοχλευταὶ καὶ τοῦτο ἐπὶ πλάτους 0,50 μ.»

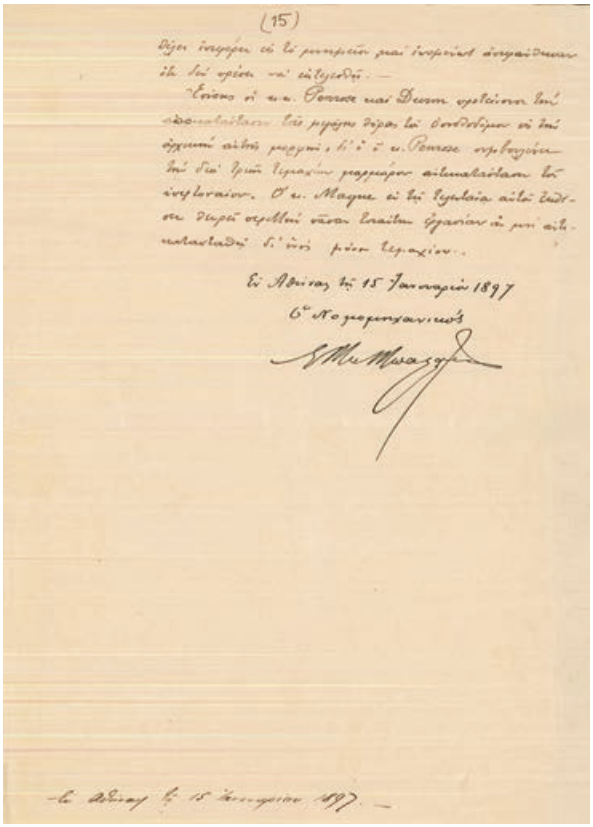
**46** Μαλλούχου-Tufano 2008, 91–93.



(1)

ΕΠΙΣΚΕΥΗ ΠΑΡΘΕΝΩΝΟΣ

Ἔκθεσις
περὶ τοῦ τρόπου τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων



(15)

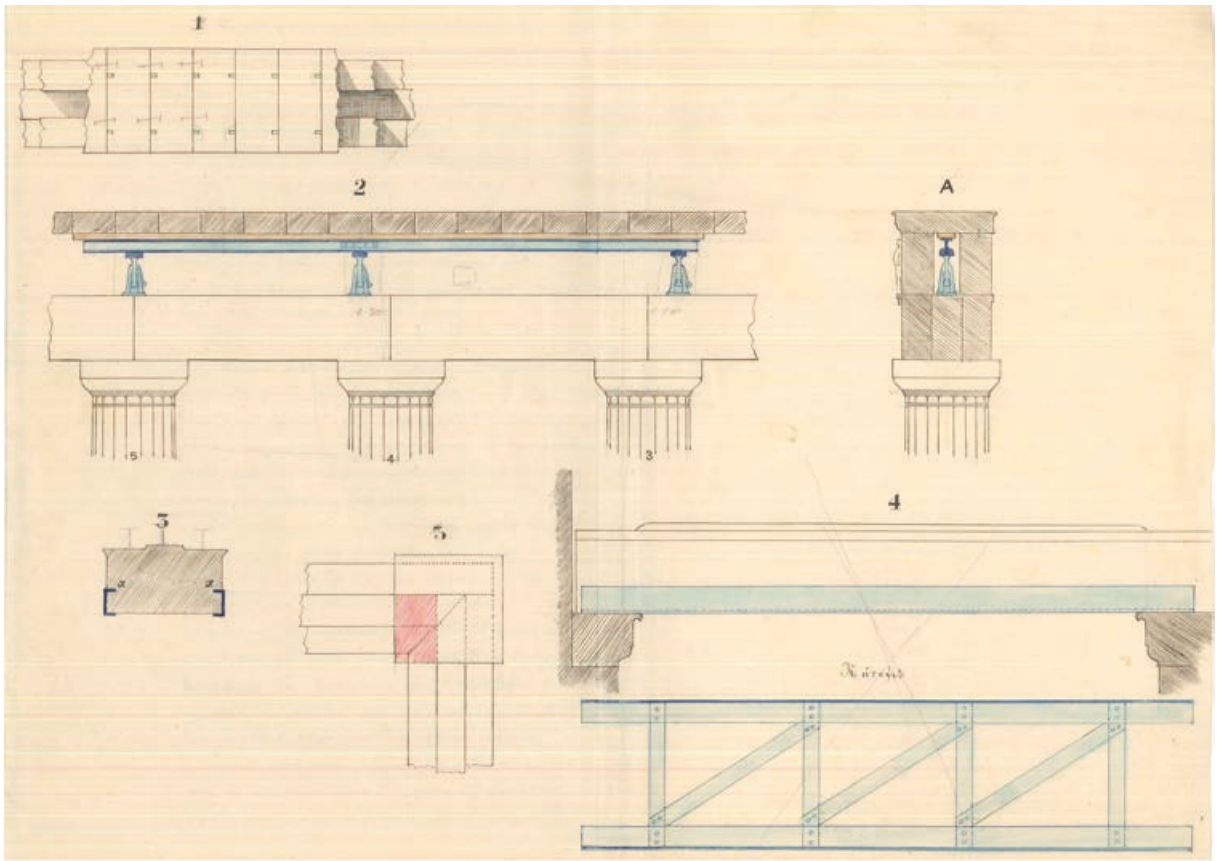
Ἐν Ἀθήναις τῇ 15 Ἰανουαρίου 1897

Ὁ Ἀρχιτέκτων

Ἐν Ἀθήναις τῇ 15 Ἰανουαρίου 1897.

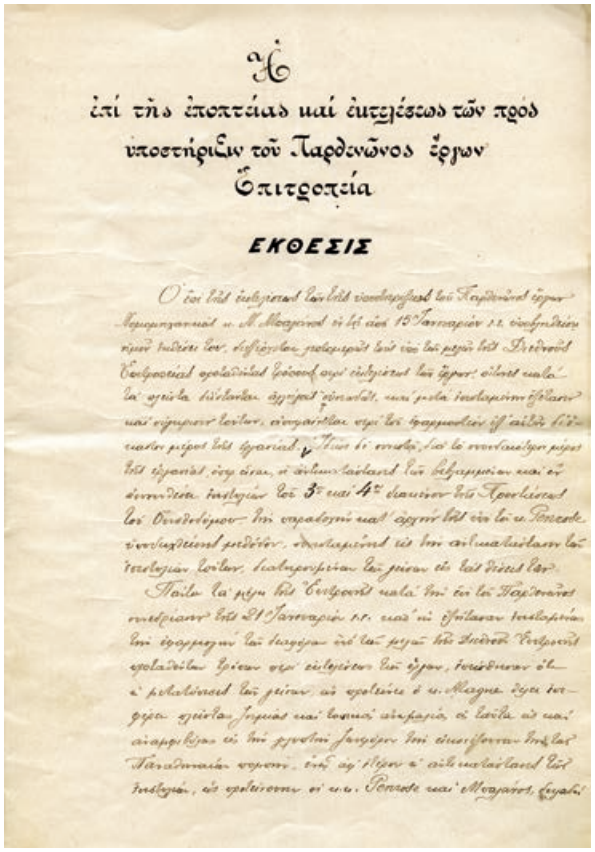
7 α

7 β




7 γ

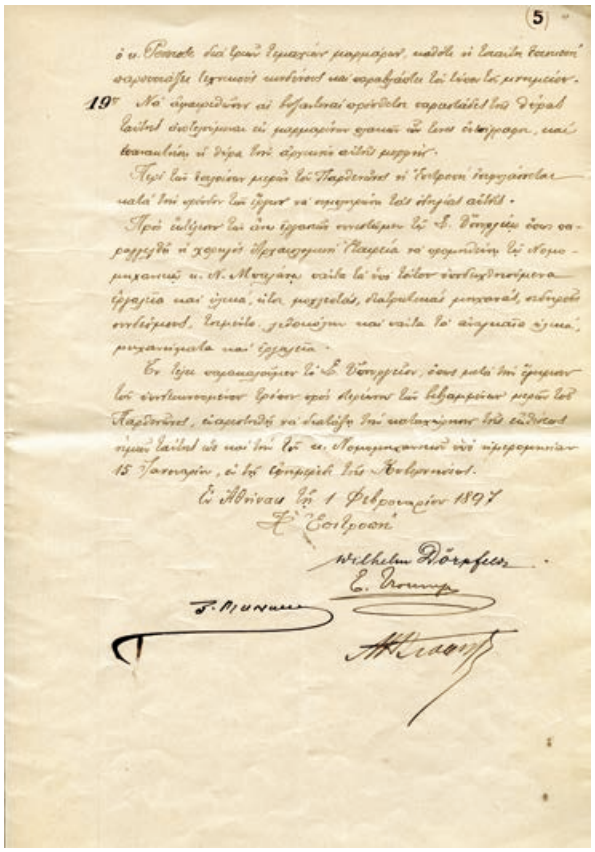
**7 α–γ** «Ἐπισκευὴ Παρθενῶνος. Ἔκθεσις περὶ τοῦ τρόπου τῆς ἐκτελέσεως τῶν ἔργων», χειρόγραφη έκθεση του Ν. Μπαλάνου (15 σελ.) με σχέδια, κατόψεις, αποτυπώσεις αρχιτεκτονικών μελών, και ημερομηνία 15.01.1897



Ἡ
ἐπί τῆς ἐποπτείας καί ἐκτελέσεως τῶν πρός
ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων
Ἐπιτροπεία

ΕΚΘΕΣΙΣ

8 α



8 β

**8 α και β** «Ἡ ἐπὶ τῆς ἐποπτείας καὶ ἐκτελέσεως τῶν πρὸς ὑποστήριξιν τοῦ Παρθενῶνος ἔργων Ἐπιτροπεία», έκθεση έγκρισης προτάσεων Ν. Μπαλάνου, J. Durm, L. Magne και F. C. Penrose, καθώς και λοιπών συμπληρωματικών εργασιών αποκατάστασης του μνημείου, 01.02.1897

Οι επεμβάσεις στον Παρθενώνα διήρκησαν ως το τέλος του 1902. Έγιναν κυρίως στο δυτικό μέρος του, εκείνο που είχε υποστεί τις περισσότερες ζημιές από τον σεισμό του 1894 και ίσως είναι οι μόνες που δεν κρίθηκαν με αυστηρά κριτήρια από τους αναστηλωτές σε σχέση με τις υπόλοιπες επεμβάσεις του Μπαλάνου στα μνημεία της Ακρόπολης.

Η επίσημη παραλαβή του έργου του Παρθενώνα πραγματοποιείται «ἐπὶ τῆς Ἀκροπόλεως», όπως αναγράφεται στο σχετικό πρωτόκολλο, στις 05.12.1902, από τον υπουργό Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως Αλέξανδρο Ρώμα και τους Καββαδία, Σαουρώτ, Dörpfeld και Γεώργιο Νικολαΐδη, αντιπρόεδρο της Αρχαιολογικής Εταιρείας.

Κατά την παραλαβή συζητείται το θέμα της συνέχισης των εργασιών το 1903 στα υπόλοιπα μέρη του Παρθενώνα που χρειάζονταν επισκευή και ο παριστάμενος υπουργός επιφυλάσσεται να συγκαλέσει «ἐν καιρῷ τὴν Ἐπιτροπεία, ὅπως καθορίσῃ τὰ καθέκαστα». Αυτό όμως δεν θα γίνει ποτέ και η Επιτροπεία de facto αυτοδιαλύεται, οι όροι εκτέλεσης των επεμβάσεων βαθμιαία εξευτελίζονται και επιστρέφουν και πάλι στις γνωστές καταστάσεις των υποκειμενικών κριτηρίων, καθώς και της εξάρτησης του προγράμματος και της ποιότητας των έργων από τους διαθέσιμους οικονομικούς πόρους.

## Συμπεράσματα

Αν θα θέλαμε να εξαγάγουμε μερικά χρήσιμα συμπεράσματα θα λέγαμε ότι:

Την περίοδο αυτή εισάγονται καινούργια στοιχεία στις αναστηλώσεις αρχαίων μνημείων.

Βλέπουμε ότι το νεοσύστατο ελληνικό κράτος αλλά και όλοι οι υπόλοιποι φορείς του απευθύνονται σε ξένους εξειδικευμένους επιστήμονες, όπου καλούνται για πρώτη φορά ως γνήσιοι εκπρόσωποι του δυτικού πνεύματος, ως φορείς νέων ιδεών και υψηλής τεχνογνωσίας, να συνδράμουν με την κατάρτιση και τις γνώσεις τους στην πρόοδο της Ελλάδας. Έτσι βλέπουμε ότι σπουδαίοι Γερμανοί αρχιτέκτονες με ειδικές γνώσεις όπως ο Dörpfeld όσο και ο Durm αλλά και ο Kawerau (στενός συνεργάτης του Καββαδία) συνεργάζονται στενά με Έλληνες αρχαιολόγους. Η έμφαση στη σπουδαιότητα της αρχαιολογίας, η πρόοδος σε τομείς της έρευνας αλλά

και των εκδόσεων έργων για την αρχιτεκτονική και την πολεοδομία, καθώς και η προσπάθεια μεταφοράς του πνεύματος εποικοδομητικής συνεργασίας μεταξύ αρχιτεκτόνων και αρχαιολόγων, στοιχεία χαρακτηριστικά του πνεύματος που επικρατεί στη Γερμανία του Bismarck εκείνη την εποχή, θα μεταφερθούν ταυτόχρονα με την έλευση των Γερμανών αρχιτεκτόνων στην Ελλάδα, σε μια χώρα η οποία κάνει δειλά τα πρώτα της βήματα στους τομείς αυτούς. Επίσης, εισάγονται στοιχεία όπως τα κριτήρια αξιολόγησης του αρχιτεκτονικού έργου, ο θεσμός των αρχιτεκτονικών διαγωνισμών, η σπουδαιότητα της επέμβασης και της αναστήλωσης αρχιτεκτονικών μνημείων.

Έχει σημειωθεί ότι το πρώτο αυτό αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα της περιόδου 1894–1909 διαφοροποιείται σημαντικά από όλες τις προηγούμενες και όλες τις επόμενες επεμβάσεις. Κυρίαρχα είναι τα στοιχεία όπως ο έντονος προβληματισμός και η ανταλλαγή απόψεων πριν από κάθε επέμβαση, η συλλογικότητα κατά τη λήψη των αποφάσεων και την παρακολούθηση των εργασιών, η λήψη των αναγκαίων μέτρων, το όριο των επεμβάσεων, καθώς και τα υλικά της εκτέλεσης, η προσφυγή για γνωμοδότηση στους κατεξοχήν ειδικούς για κάθε μνημείο και η συνέχιση των εργασιών καθ' υπόδειξή τους, η συνειδητοποίηση της ανάγκης τεκμηρίωσης των έργων, όπως και η διεθνοποίηση του έργου με τη σύσταση δύο αρμόδιων επιτροπών, μιας διεθνούς και μιας εγχώριας.

Από τη μελέτη των εγγράφων προκύπτει ότι εμφανής είναι και η εθνική σημασία που αποδίδεται στο έργο: οι ίδιοι οι πρωθυπουργοί (Βενιζέλος, Δηλιγιάννης, Τρικούπης) και τα μέλη του Υπουργικού Συμβουλίου, με πράξεις τους, επικυρώνουν τις εργασίες, προκειμένου να αρχίσει η εκτέλεσή τους, με δαπάνες της Αρχαιολογικής Εταιρείας, ή συγκαλούν με δική τους απόφαση τις επιτροπές από ξένους και Έλληνες ειδικούς, δίνοντας ιδιαίτερη έμφαση στην εξαιρετική σημασία των έργων του Παρθενώνα.

## Παράρτημα (εικ. 9 α–γ· 10)

Hôtel Grande Bretagne
Athènes le 8 Février 1895.

Hochgeehrter Herr!

Heute liessen mich die Herren Doctores zum erstenmale eine Ausfahrt machen, die mir hoffentlich nicht schlecht bekommen wird.

Schreitet die Besserung in bisheriger Weise vor, so kann wohl der Verband in wenigen Tagen abgenommen werden und ich wieder öffentlich erscheinen.

Gearbeitet habe ich, was ich konnte; das Gutachten ist bis jetzt auf 30 Seiten Reinschrift angewachsen mit 10 Illustrationen und ich fange jetzt an die Beilagen d. h. die Vorschläge für die Ausführungen am Parthenon aufzuzeichnen. Die Arbeit ist grösser als ich mir anfaenglich gedacht, an Gründlichkeit duerfte sie durch mein Unwohlsein nichts verloren haben.

Das Gutachten umfasst:

a) Den historischen Theil mit Rücksicht auf die verschiedenen restaurativen Arbeiten auf der Akropolis bis heute.

b) Grundsätze und Anschauungen über die Wiederherstellungsarbeiten, Wirkungen der Erdbeben u. s. w.

c) Gegenwärtiger Zustand der einzelnen Bautheile des Parthenon und daraus die Folgerungen für die

d) Vorschläge der Erhaltung des Parthenon und deren praktische Ausführung. Verbesserungen früherer Restaurationsversuche

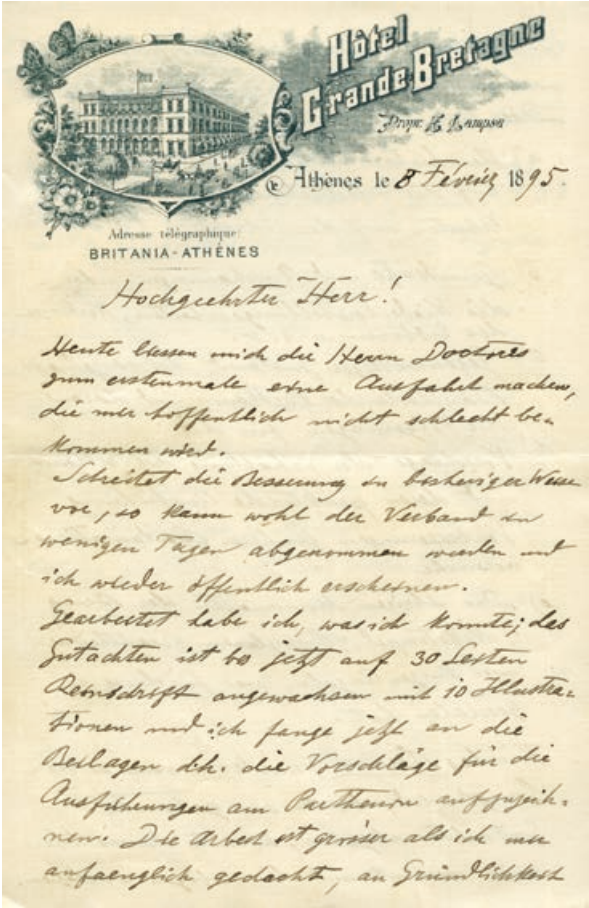
e) Die übrigen Monumente der Burg 1) Niketempel, 2) Propylaeen, 3) Erechtheion mit kurzen Angaben was für diese zu geschehen hat.

Für das Theseion, würde ich, wenn es verlangt wird, besser ein getrenntes Gutachten abgeben, könnte dieses aber auch vereint mit dem obigen vorlegen.

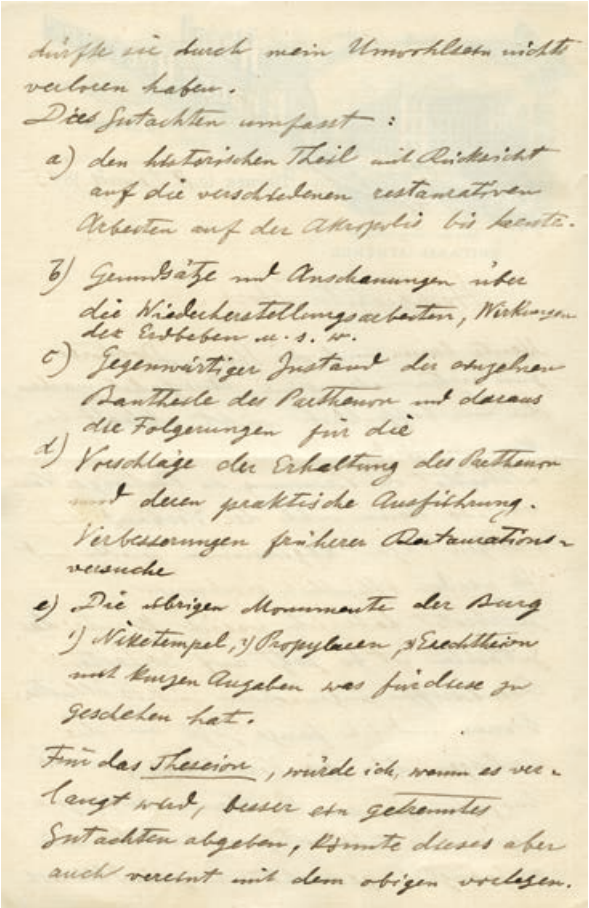
Ew. Hochwohlgeboren danke ich bestens, dass Sie sich mehrfach nach meinem Befinden erkundiget haben und bitte nur Morgen Nachmittag mir den Geschäftsmann ins Hôtel (Zimmer N° 7) schicken zu wollen, dem ich die Angaben wegen der Veraenderung des Gerüstes am Parthenon machen muss.

Die Ausführung wird ja etwa [?] 3–4 Tage in Anspruch nehmen und bis dahin hoffe ich die Arbeiten auf dem Gerüste wieder aufnehmen und sie rasch zu Ende führen zu können. Es ist mir darum zu thun Ihnen sobald als möglich Greifbares vorlegen zu können, da die Zeit draengt.

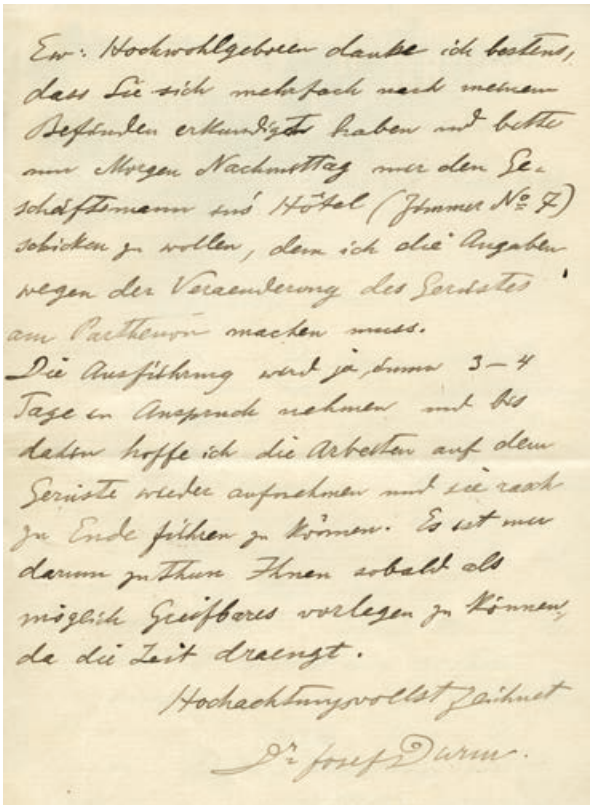
Hochachtungsvollst zeichnet
Dr. Josef Durm.




9 α

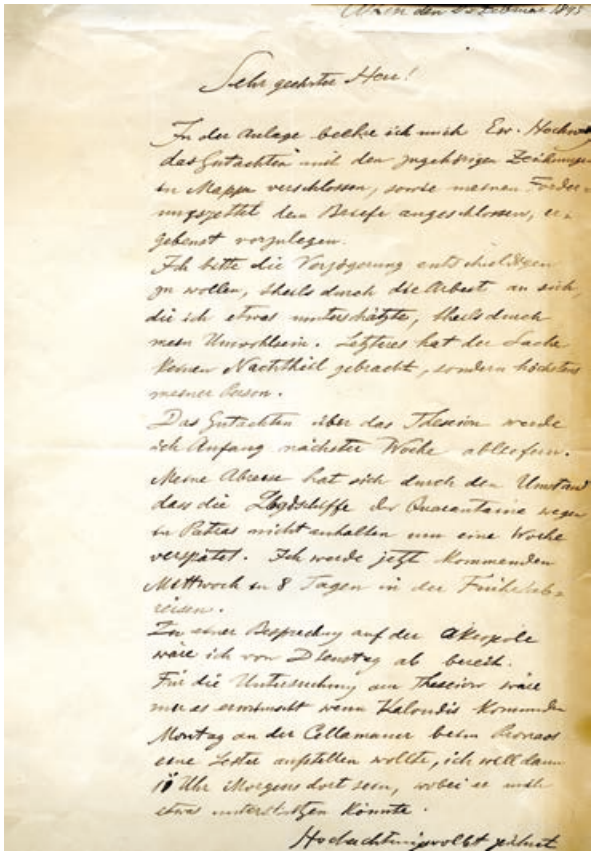



9 β




9 γ

**9 α–γ** Επιστολή του J. Durm από το ξενοδοχείο «Μεγάλη Βρεταννία» με πιθανό παραλήπτη τον Π. Καββαδία και θέμα την Έκθεσή του για την εκτέλεση των έργων στον Παρθενώνα



**10** Επιστολή του J. Durm με πιθανό παραλήπτη τον Π. Καββαδία, με την οποία ενημερώνει για την καθυστέρηση εκ μέρους του στην αποστολή των Εκθέσεων σχετικά με τις εργασίες στον Παρθενώνα.

Athen den 23 Februar 1895

Sehr geehrter Herr!

In der Anlage beehre ich mich Ew. Hochwohl[geboren] das Gutachten mit den zugehörigen Zeichnungen in Mappe verschlossen, sowie meinen Forderungszettel dem Briefe angeschlossen, ergebenst vorzulegen.

Ich bitte die Verzögerung entschuldigen zu wollen, theils durch die Arbeit an sich, die ich etwas unterschätzte, theils durch mein Unwohlsein. Letzteres hat der Sache keinen Nachtheil gebracht, sondern höchstens meiner Person.

Das Gutachten über das Theseion werde ich Anfang nächster Woche abliefern. Meine Abreise hat sich durch den Umstand dass die Lloydschiffe der Quarantaine wegen in Patras nicht anhalten um eine Woche verspätet. Ich werde jetzt kommenden Mittwoch in 8 Tagen in der Frühe abreisen.

Zu einer Besprechung auf der Akropole wäre ich von Dienstag ab bereit. Für die Untersuchung am Theseion wäre mir es erwünscht wenn Kaloudis kommenden Montag an der Cellamauer beim Pronaos eine Leiter aufstellen wollte, ich will dann 10 Uhr Morgens dort sein, wobei er mich etwas unterstützen könnte.

Hochachtungsvollst zeichnet

[Josef Durm]

# Συντομογραφίες

**ΒΔ** Βασιλικό Διάταγμα

**ΔΔΕΑΜ** Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων

**ΕΛΙΑ** Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο

**ΙΑΑΑ** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων

**ΠΑΕ** Πρακτικά της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας

**ΤΔΙΑΑΑ** Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων

**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού

**ΥΣΜΑ** Υπηρεσία Συντήρησης Μνημείων Ακρόπολης

# Βιβλιογραφία


**Βερέμης 1983** Θ. Βερέμης, Κράτος και Έθνος στην Ελλάδα 1821–1912, στο: Δ. Γ. Τσαούσης (επιμ.), Ελληνισμός – Ελληνικότητα. Ιδεολογικοί και βιωματικοί άξονες της νεοελληνικής κοινωνίας (Αθήνα 1983) 59–67

**Βικέλα 2012** Ε. Βικέλα, Wilhelm Dörpfeld: Ο αρχιτέκτονας, ο αρχαιολόγος, ο φιλέλληνας, Λευκαδίτικα Νέα, 25.12.2012 <http://www.kolivas.de/archives/129953> (26.06.2018)

**Γιοχάλας – Καφετζάκη 2014** Θ. Γιοχάλας – Τ. Καφετζάκη, Αθήνα: Ιχνηλατώντας την πόλη με οδηγό την ιστορία και τη λογοτεχνία [4](Αθήνα 2014)

**Δημακόπουλος 1981** Ιορ. Δημακόπουλος (επιμ.), Ανθολογία ελληνικής αρχιτεκτονικής: Η κατοικία στην Ελλάδα από τον 15ο στον 20ό αιώνα (Αθήνα 1981)

**Durm 1881** J. Durm, Die Baukunst der Griechen (Ντάρμσταt 1881)

**Durm 1895** J. Durm, Der Zustand der antiken athenischen Bauwerke auf der Burg und in der Stadt. Befundbericht und Vorschläge zum Schutz vor weiterem Verfall (Βερολίνο 1895)

**Καββαδίας 1907** Π. Καββαδίας, Έκθεσις των Πεπραγμένων της Εταιρείας κατά το έτος 1907, ΠΑΕ 1907

**Καββαδίας – Kawerau 1907** Π. Καββαδίας – G. Kawerau, Ανασκαφή της Ακροπόλεως από του 1885 μέχρι του 1890 (Αθήνα 1907)

**Καλδέλλης 2013** Α. Καλδέλλης, Ο βυζαντινός Παρθενώνας. Η Ακρόπολη ως σημείο συνάντησης χριστιανισμού και ελληνισμού (Αθήνα 2013)

**Καμπούρογλου 1993** Δ. Γ. Καμπούρογλου, Μνημεία της Ιστορίας των Αθηναίων (Αθήνα 1993)

**Καρδαμίτση-Αδάμη 2006** Μ. Καρδαμίτση-Αδάμη, Ερνστ Τσίλλερ 1837–1923. Η τέχνη του κλασικού (Αθήνα 2006)

**Κασιμάτη 2010α** Μ. Κασιμάτη (επιμ.), Ερνέστος Τσίλλερ, Αρχιτέκτων (1837–1923). Κατάλογος έκθεσης Αθήνα (Αθήνα 2010)

**Κασιμάτη 2010β** Μ. Κασιμάτη, Από το σχέδιο στο κτήριο: Η κοσμοπολίτικη εφαρμογή του ιστορισμού κατά Τσίλλερ, στο: Κασιμάτη 2010α, 13–18

**Κιουσοπούλου 2006** Τ. Κιουσοπούλου, Οι Βυζαντινές Σπουδές στην Ελλάδα (1850–1940), στο: Ό. Γκράτσιου – Α. Λαζαρίδου (επιμ.), Από τη Χριστιανική Συλλογή στο Βυζαντινό Μουσείο (1884–1930). Κατάλογος έκθεσης Αθήνα (Αθήνα 2006) 25–36

**Κιτρομηλίδης 1983** Π. Κιτρομηλίδης, Το ελληνικό Κράτος ως Εθνικό Κέντρο, στο: Δ. Γ. Τσαούσης (επιμ.), Ελληνισμός – Ελληνικότητα. Ιδεολογικοί και βιωματικοί άξονες της νεοελληνικής κοινωνίας (Αθήνα 1983) 143–164

**Κιτρομηλίδης 1984** Π. Κιτρομηλίδης, Ιδεολογικά ρεύματα και πολιτικά αιτήματα: προοπτικές από τον ελληνικό 19ο αιώνα, στο: Δ. Γ. Τσαούσης (επιμ.), Όψεις της ελληνικής κοινωνίας του 19ου αι. (Αθήνα 1984) 23–38

**von Klenze 1838** L. von Klenze, Aphoristische Bemerkungen gesammelt auf seiner Reise nach Griechenland (Βερολίνο 1838) <https://archive.org/details/bub_gb_qBMXAAAAYAAJ> (13.08.2018)

**Κόκκου 2009** Α. Κόκκου, Η μέριμνα για τις αρχαιότητες στην Ελλάδα και τα πρώτα μουσεία [2](Αθήνα 2009)

**Korres 1993** M. Korres, Wilhelm Dörpfeld Forschungungen zum Vorparthenon und Parthenon, AM 108, 1993, 59–78

**Κορρές 2010** Μ. Κορρές, Η συμβολή του Ε. Τσίλλερ στην επιστημονική μελέτη του Παρθενώνος, στο: Κασιμάτη 2010α, 25–32

**Κουντούρη – Μασουρίδη 2013** Ε. Κουντούρη – Σ. Μασουρίδη (επιμ.), Ιστορίες επί χάρτου. Μορφές και θέματα της Αρχαιολογίας στην Ελλάδα του 19ου αιώνα (Αθήνα 2013)

**Μαλλούχου-Tufano 2005** Φ. Μαλλούχου-Tufano (επιμ.), Πρόσωπα της Ακρόπολης I. Ludwig Ross, Francis Crammer Penrose, Gorham Phillips Stevens (Αθήνα 2005)

**Μαλλούχου-Tufano 2007** Φ. Μαλλούχου-Tufano, Η περιπέτεια της Ακρόπολης τον 19ο αι.: Από κάστρο σε μνημείο, στο: Π. Βαλαβάνης (επιμ.), Μεγάλες στιγμές της ελληνικής Αρχαιολογίας (Αθήνα 2007) 36–57

**Μαλλούχου-Tufano 2008** Φ. Μαλλούχου-Tufano, Η αναστήλωση των αρχαίων μνημείων στη νεώτερη Ελλάδα (1834–1939). Το έργο της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας και της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας [2](Αθήνα 2008)

**Mallwitz 1978–1980** A. Mallwitz, Wilhelm Dörpfeld και η κλασική αρχιτεκτονική στην Ελλάδα, Επετηρίδα Εταιρείας Λευκαδικών Μελετών 5, 1978–1980, 31–45

**Μασουρίδη 2013α** Στ. Μασουρίδη, 1885–1909. Η Υπηρεσία στα χρόνια του Π. Καββαδία, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 28–33. 91–92

**Μασουρίδη 2013β** Στ. Μασουρίδη, Η ίδρυση και το έργο των ξένων Αρχαιολογικών Σχολών τον 19ο αιώνα, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 71–73. 94–95

**Μοσχονάς 1996** Ν. Μοσχονάς, Η τοπογραφία της Αθήνας κατά τη βυζαντινή και τη μεταβυζαντινή

περίοδο, στο: Ε. Γραμματικοπούλου (επιμ.), Αρχαιολογία της πόλης των Αθηνών. Αθήνα (Αθήνα 1996) 137–156

**Μπαλάνος 1940** Ν. Μπαλάνος, Η αναστήλωσις των μνημείων της Ακροπόλεως (Αθήνα 1940)

**Μπαστέα 2008** Ε. Μπαστέα, Αθήνα 1834–1896: Νεοκλασική πολεοδομία και ελληνική εθνική συνείδηση (Αθήνα 2008)

**Μπίρης 1966** Κ. Μπίρης, Αι Αθήναι από του 19ου εις τον 20όν αι. (Αθήνα 1966)

**Μπούρας 1982** Χ. Μπούρας, Σημειώσεις του μαθήματος Αποκαταστάσεις των Μνημείων Ι΄ (Αθήνα 1982) 21–35

**Ξανθοπούλου 2013** Κ. Ξανθοπούλου, Η αρχαιολογική νομοθεσία τον 19ο αιώνα, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 44–47

**Οικονόμος 1940** Γ. Οικονόμος, Γουλιέμος Dörpfeld 1853–1940, Πρακτικά της Ακαδημίας Αθηνών 15 (Αθήνα 1940) 307–310

**Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008** Χ. Παπαδάτου-Γιαννοπούλου (επιμ.), Διεθνές Συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld. Πρακτικά Συνεδρίου, Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006 (Πάτρα 2008)

**Παπαστάμος 1973** Δ. Παπαστάμος, Ερνέστος Τσίλλερ (Αθήνα 1973)

**Παπουλάκου 2013α** Α. Παπουλάκου, Αρχαιολογία και άλλες ειδικότητες, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 34–37. 92

**Παπουλάκου 2013β** Α. Παπουλάκου, Βυζαντινή Αρχαιολογία (1833–1899): Διάσωση και προστασία των μεσαιωνικών μνημείων στο νέο ελληνικό κράτος τον 19ο αιώνα, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 74–79. 95

**Πετράκος 1982** Β. Χ. Πετράκος, Δοκίμιο για την αρχαιολογική νομοθεσία (Αθήνα 1982)

**Πετράκος 1990** Β. Χ. Πετράκος, Ο Dörpfeld και η Αρχαιολογική Εταιρεία, Ενημερωτικό Δελτίο 11, 1990, 86–88

**Πετράκος 2013** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012 Ι. Χρονογραφικό (Αθήνα 2013)

**Russack 1942** H. H. Russack, Deutsche bauen in Athen (Βερολίνο 1942)

**Σκαρπιά-Χόιπελ 1974** Ξ. Σκαρπιά-Χόιπελ, Η μορφολογία του γερμανικού κλασικισμού (1789–1848) και η δημιουργική αφομοίωσή του από την ελληνική αρχιτεκτονική (Θεσσαλονίκη 1974)

**Σκαρπιά-Χόιπελ 2010** Ξ. Σκαρπιά-Χόιπελ, Ο Ερνέστος Τσίλλερ, το μοντέλο της πλουραλιστικής ιδέας και η συμβολή του στη διαμόρφωση του ώριμου νεοελληνικού κλασικισμού, στο: Κασιμάτη 2010α, 33–37

**Τουρνικιώτης 1994** Π. Τουρνικιώτης, Ο Παρθενώνας και η ακτινοβολία του στα νεώτερα χρόνια (Αθήνα 1994)

**Τραυλός 1993** Ι. Τραυλός, Πολεοδομική εξέλιξις των Αθηνών. Από των προϊστορικών χρόνων μέχρι των αρχών του 19ου αιώνος [2](Αθήνα 1993)

**ΥΣΜΑ 2016** ΥΣΜΑ, Ενημερωτικές ειδήσεις από την αναστήλωση των μνημείων της Ακρόπολης, Ενημερωτική περιοδική έκδοση της Υπηρεσίας Συντήρησης Μνημείων Ακρόπολης (ΥΣΜΑ) 16 (2016)

**Φεσσά-Εμμανουήλ 2013** Ε. Φεσσά-Εμμανουήλ, Αριστοτέλης Ζάχος και Josef Durm. Η αλληλογραφία ενός πρωτοπόρου αρχιτέκτονα με τον μέντορά του, 1905–1914 (Αθήνα 2013)

**Φιλιππίδης 1984** Δ. Φιλιππίδης, Νεοελληνική αρχιτεκτονική. Αρχιτεκτονική θεωρία και πράξη (1830–1980) σαν αντανάκλαση των ιδεολογικών επιλογών της νεοελληνικής κουλτούρας (Αθήνα 1984)

**Φιλιππίδης 2010** Δ. Φιλιππίδης, Ο Τσίλλερ ως αρχαιογνώστης, στο: Κασιμάτη 2010α, 23–24

**Χαραλαμπίδης 2008** Δ. Χαραλαμπίδης, Θεσμοθέτηση και ίδρυση της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, στο: Μ. Τσιποπούλου (επιμ.), «… ανέ-φερα εγγράφως …». Θησαυροί του Ιστορικού Αρχείου της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας. Κατάλογος έκθεσης (Αθήνα 2008) 13–18

**Χλέπα 2011** Ε. Α. Χλέπα, Τα βυζαντινά μνημεία στη νεότερη Ελλάδα: Ιδεολογία και πρακτική των αποκαταστάσεων (1833–1939) (Αθήνα 2011)

**Ψαρρά 2013** Ειρ. Ψαρρά, 1834–1863. Ο μορφωμένος Ludwig Ross και ο αυτοδίδακτος Κυριακός Σ. Πιττάκης, στο: Κουντούρη – Μασουρίδη 2013, 16–21

**Ziller 1865** E. Ziller, Ueber die ursprüngliche Existenz der Curvaturen des Parthenon, Zeitschrift fur Bauwesen 15, 1865, 35–54

**Ziller 1895** E. Ziller, Hat der Parthenon durch das letzte Erdbeben wirklich so gelitten, dass sein Fortbestand in Frage kommt?, Deutsche Bauzeitung 29, 1/2, 5. Januar 1895, 6–7

# Πηγές εικόνων

**Εικ. 1** D-DAI-ATH-Akropolis-0072

**Εικ. 2–10** ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ/ΤΔΙΑΑΑ

# Διεύθυνση

Αρχοντούλα Παπουλάκου, Αρχαιολόγος MSc
ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ
Τμήμα Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου
Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων
Ψαρομηλίγκου 22
105 53 Αθήνα
apapoulakou@culture.gr

# Περίληψη

## «Ἡ ἐπὶ τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή …». Η συμβολή των Γερμανών αρχιτεκτόνων στο αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα (1894–1902)

Από τις πρώτες προσπάθειες του νεοσύστατου ελληνικού κράτους ήταν η δημιουργία ειδικής υπηρεσίας με κύριο στόχο την ανεύρεση και περισυλλογή διάσπαρτων αρχαιοτήτων, τη διάσωση και συντήρηση των μνημείων. Με την επίσημη σύσταση της Αρχαιολογικής Υπηρεσίας, το ενδιαφέρον όλων των φορέων στρέφεται κυρίως στη στελέχωσή της με προσωπικό όλων των ειδικοτήτων. Οι προτάσεις του διάσημου Γερμανού αρχιτέκτονα και πολεοδόμου Leo von Klenze θα κυριαρχήσουν ολόκληρη την οθωνική περίοδο στις αναστηλωτικές επεμβάσεις στην Ελλάδα, ιδιαίτερα στον Παρθενώνα. Η περίοδος που ακολουθεί είναι πολύ σημαντική σε ζητήματα ανασκαφής, συντήρησης αρχαιοτήτων και αναστηλώσεων και αποδεικνύει τη γόνιμη συνεργασία του ελληνικού κράτους με ξένους ειδικούς, όπως οι Γερμανοί αρχιτέκτονες Wilhelm Dörpfeld, Joseph Durm και Ernst Ziller. Ιδιαίτερα μετά τις καταστροφικές επιπτώσεις του σεισμού του 1894 στα μνημεία της Αττικής, οι ειδικοί αυτοί καλούνται για την εξακρίβωση των ζημιών στον Παρθενώνα και στον Ναό της Μονής Δαφνίου. Υπό την εποπτεία του Παναγή Καββαδία (1885–1909) ξεκινά η πιο εποικοδομητική περίοδος στις αναστηλώσεις αρχαίων μνημείων στην Ελλάδα. Μέχρι τα τέλη του 19ου αι. συστήνονται επιστημονικές και τεχνολογικές επιτροπές, όπως «Ἡ ἐπὶ τῆς συντηρήσεως τοῦ Παρθενῶνος Ἐπιτροπή …» (1895) για την άμεση επίβλεψη των εργασιών στον Παρθενώνα, με μέλη Έλληνες και ξένους αρχαιολόγους και αρχιτέκτονες. Δραστήριο μέλος όλων των επιτροπών, ο Dörpfeld συνεργάζεται στενά με τους συναδέλφους του στην Εφορεία και την Αρχαιολογική Εταιρεία. Το πρώτο αναστηλωτικό πρόγραμμα του Παρθενώνα (1894–1909), όπως προβάλλεται από τα έγγραφα του Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων, διαφοροποιείται σημαντικά, για πρώτη φορά, από την αντίληψη που επικρατούσε μέχρι τότε για τον τρόπο επέμβασης σε μνημεία, με κύρια χαρακτηριστικά τον έντονο προβληματισμό και την ανταλλαγή απόψεων πριν από κάθε επέμβαση, τη λήψη των αναγκαίων μέτρων, το όριο των επεμβάσεων, τα υλικά της εκτέλεσής της.

# Zusammenfassung

## Die «Kommission für die Restaurierung des Parthenon». Der Beitrag deutscher Architekten zum Programm der Parthenon-Restaurierung (1894–1902)

Zu den ersten Aktivitäten des neu gegründeten griechischen Staates zählte die Einrichtung einer speziellen Behörde, deren Aufgabe das Aufspüren und Sammeln von verstreuten Altertümern sowie der Erhalt der antiken Monumente war.

Mit der offiziellen Gründung des Archäologischen Dienstes konzentrierte sich das Interesse aller Institutionen auf dessen Ausstattung mit Personal aller Fachrichtungen. Was die Restaurierungsmaßnahmen in ganz Griechenland und vor allem am Parthenon anbelangt, so prägten die Konzepte des berühmten deutschen Architekten und Städteplaners Leo von Klenze die gesamte ottonische Zeit. In die anschließende Periode fallen bedeutende Ausgrabungen sowie Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen und der Beginn der Zusammenarbeit des griechischen Staates mit ausländischen Spezialisten, wie den deutschen Architekten Wilhelm Dörpfeld, Joseph Durm und Ernst Ziller.

Nach dem katastrophalen Erdbeben im Jahr 1894, das mehrere Monumente in Attika in Mitleidenschaft gezogen hatte, erstellten diese Spezialisten Bestandsaufnahmen und dokumentierten alle Schäden, die am Parthenon und an der Kirche des Klosters Daphni aufgetreten waren.

Unter der Oberaufsicht von Panagis Kavvadias (1885–1909) begann die fruchtbarste Phase der Restaurierungsarbeiten an den antiken Monumenten Griechenlands. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden wissenschaftliche und technische Gremien eingesetzt. Der »Kommission für die Restaurierung des Parthenon« (1895), die die Arbeiten am Parthenon überwachte, gehörten beispielsweise griechische und ausländische Archäologen und Bauforscher an. Wilhelm Dörpfeld, der an allen Kommissionen aktiv beteiligt war, arbeitete eng mit seinen Kollegen in der Ephorie und der Archäologischen Gesellschaft in Athen zusammen.

Die im Historischen Archiv für Altertümer und Restaurierungen verwahrten Dokumente belegen, dass das erste Programm zur Restaurierung des Parthenon (1894–1909) sich deutlich von allen bisher üblichen Ansätzen unterschied. Im Vorfeld der geplanten Eingriffe fand zwischen den Fachleuten eine intensive Diskussion statt, die Art und Umfang der Maßnahmen sowie den Einsatz bestimmter Materialien betraf.

# Abstract

## «The Committee on the Conservation of the Parthenon». The Contribution of German Architects to the Restoration Programme of the Parthenon (1894–1902)

Among the first efforts of the new Greek state was the creation of a specific service in order to discover and collect antiquities and to rescue and conserve monuments. Along with the official foundation of the Archaeological Service, all institutions of the Greek state concentrated on the hiring of all kinds of scientific staff.

The ideas of the well-known German architect Leo von Klenze dominated the restoration of Greek monuments, and specifically of the Parthenon, during the Othonian period. The following period brought great changes with regard to excavation, monument restoration and preservation issues and saw the beginning of the collaboration with foreign experts, such as the well-known German architects Wilhelm Dörpfeld, Josef Durm and Ernst Ziller. Under the leadership of Panagis Kavvadias, General Ephor of Antiquities (1885–1909), began the most productive period in the restoration of ancient monuments in Greece.

In the following decades until the end of the 19th century, scientific and technical committees, such as «The Committee on the Conservation of the Parthenon» (1895), were formed in order to directly supervise the restoration of the Parthenon. Its members were Greek and foreign archaeologists and architects. An active member in all committees, Wilhelm Dörpfeld (the Director of the German Archaeological Institute at Athens), collaborated closely with his colleagues in the Ephoria and the Archaeological Society and is found in the documents to have signed all reports as the president of the committee.

The first Parthenon restoration programme (1894–1909) shows, as the documents of the Historical Archive

of Antiquities and Restorations suggest, a new and different understanding of how to approach restorations. Among the characteristics that differentiate this period from previous ones are the intensively discussed conflicting viewpoints on every intervention, the taking of necessary measures, the importance given to suitable building material and the formation of two specified committees, one on an international and the other one on a national level.

# Deutsche Archäologen und das frühe Interesse an Sparta: Furtwängler, Fiechter, Buschor, ihre Vorgänger und die Ausgrabungen im Amyklaion

*Stavros Vlizos*

## Die Rahmenbedingungen

Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte sich vor allem die deutsche archäologische Forschung anhand der systematischen Erfassung von materiellen Hinterlassenschaften als Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten[1]: Gelehrte in den meisten humanistischen Disziplinen, einschließlich der klassischen Archäologie, erlangten ihre Erkenntnisse auf der Basis systematisch erfasster Daten, die in den Katalogen und Kompendien der Zeit publiziert wurden[2]. Die Klassische Archäologie war noch immer sehr eng mit der Klassischen Philologie verbunden, mit der sie sich auch teilweise identifizierte, und infolgedessen wurde die materielle Kulturforschung dem Studium der griechischen und lateinischen Texte untergeordnet[3].

Zu dieser Zeit war das antike Griechenland nicht mehr nur eine ferne Vergangenheit oder ein bloßes Studienobjekt wie bei den Forschern des 17. Jahrhunderts. Die griechische Antike war damals auch mehr als das Paradigma von Tugend und Ästhetik, was der Sichtweise des 18. Jahrhunderts entsprach[4]. Die Romantiker des 19. Jahrhunderts hatten vielmehr eine direkte und leidenschaftliche Beziehung zur klassischen Antike entwickelt, und das nicht nur zur Literatur oder zu den Hinterlassenschaften, sondern auch zum Altertum insgesamt[5]. In dieser europäischen Romantik liegen die Ursprünge der Archäologie Lakoniens. Damals entstand die Faszination für diese Landschaft, die zum Teil auf dem Mangel an ›lebendigen‹ Ruinen beruhte. Diese Begeisterung inspirierte die ersten organisierten Besuche und systematischen Untersuchungen auf der südöstlichen Peloponnes[6]. Die deutschen Gelehrten sahen im Amyklaion wie in Sparta ein Symbol für den Verlust und die Vergänglichkeit von Macht, im Gegensatz zu früheren Generationen, für die Sparta ein politisches Vorbild gewesen war[7]. Es war ein Bild, das ebendieser romantischen Vorstellung entsprach[8].

Die Protagonisten, die sich aus diesem Kontext heraus entwickelten und den Werdegang der deutschen Archäologie prägten, waren zunächst Adolf Furtwängler und Ernst Fiechter sowie später Ernst Buschor. Zusammen mit Christos Tsountas, der auf ähnliche Weise die Anfänge der griechischen Archäologie beeinflusste, waren sie im späten 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert u. a. für die Entdeckung und Interpretation des spartanischen Heiligtums des Apollon Amyklaios sowie des Ortes Amyklai in Lakonien verantwortlich[9]. Ziel dieser Untersuchung ist es, die Rolle dieser Hauptfiguren im Rahmen der Archäologie Lakoniens und der jeweiligen historisch-politischen Gegebenheiten zu erhellen.

Versuche, Archivmaterial zu diesen Wissenschaftlern in Verbindung mit ihren Arbeiten am Amyklaion

* Für seinen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der Konferenz in Athen im Rahmen des DAI-Clusters 5 möchte ich mich herzlich bei Ortwin Dally bedanken. Besonders aufgrund seines Engagements und seiner Diskussionsbereitschaft haben nun DAI und Benaki Museum eine Idee realisiert, die 2013 erstmals vom Benaki Museum angeregt worden war. Mein Dank gilt auch den Organisatoren der Konferenz, Maria Dimitriadou, Alexandra Kankeleit und Katja Sporn, sowie den Teilnehmern der Konferenz für die Präsentation ihrer neuesten Forschungsergebnisse. Für seinen kritischen Blick und die Korrekturen bin ich meinem Kollegen Olaf Seel zu tiefstem Dank verbunden.

1 Vgl. Borbein 1979; Borbein 1988; Eberhardt 2011, 190–193; Panteleon 2015, 25 f.

2 Marchand 1996, 75–124; Marchand 2002, 148 f.

3 Dyson 1993, 195; Marchand 1996, 40–51.

4 Zum allgemeinen Hintergrund dieses Humanismus s. Leoussi 2000, 70–75.

5 Shanks 1997, 57 f. 68–72; Macgregor Morris 2009, 387; Bintliff 2012, 2.

6 Macgregor Morris 2009, 387. Zur Rolle der westlichen Gelehrten und zu ihrer Beziehung zu den griechischen Altertümern und der lokalen Bevölkerung s. Hamilakis 2008, 274–277.

7 Vgl. Leoussi 2000, 73.

8 Macgregor Morris 2009, 393.

9 Vlizos 2017, 72. Zu den Ergebnissen des aktuellen Forschungsprojektes »Amykles Research Project«, das 2005 begonnen wurde, s. Vlizos 2009, Vlizos 2017 und <www.amyklaion.gr> (04.11.2018).

zu finden, waren leider unergiebig. Aus diesem Grund basiert die anschließende Betrachtung auf den Informationen, die in erster Linie den Publikationen zu den Ausgrabungen entnommen werden können[10], sowie auf den Analysen, die aus der Sekundärliteratur zum Thema allgemein stammen[11]. In diesem Rahmen sollen folgende Punkte untersucht werden:

- die wissenschaftlichen Voraussetzungen, die zu den systematischen deutschen Grabungsarbeiten und Publikationen geführt haben;
- die Beziehung der Hauptakteure untereinander und zur griechischen Gesellschaft;
- Entwicklungen in der deutschen und griechischen Archäologie vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zu den 1920er Jahren;
- die Rolle anderer ausländischer archäologischer Institutionen im Rahmen der Archäologie Spartas und Lakoniens;
- der politische Diskurs und die Versuche, Altertümer als Hilfsmittel der Diplomatie einzusetzen.

## Die Vorgänger

Wie Paraskevas Matalas in seinem Beitrag zur Geschichte der Entdeckung des amyklaischen Heiligtums feststellt, bedeutete der erste systematische Eingriff von Tsountas am Hügel der Agia Kyriaki 1890 das Ende einer langen Periode, die im frühen 18. Jahrhundert begonnen hatte und in der vor allem das Heiligtum des Apollon Amyklaios und weniger der Ort Amyklai gesucht und schließlich identifiziert worden war[12].

Die erste wichtige Etappe in diesem Zeitabschnitt ist das Jahr 1730, als Abbé Michel Fourmont im Auftrag des französischen Königs nach Lakonien reiste und behauptete[13], Amyklai und das Amyklaion bei der Gemeinde Sklavochori südlich von Mystras nicht nur entdeckt, sondern auch zerstört zu haben[14]. Von diesem Zeitpunkt an waren seine Arbeiten zu diesem Thema etwa 100 Jahre lang die einzigen Referenzen für nahezu alle Reisenden, die die antike Stätte ebenfalls an diesem Ort lokalisierten.

Zur Zeit Fourmonts und besonders ab der Mitte des 18. Jahrhunderts wurden immer mehr Anstrengungen unternommen, um Stätten wie Troja und historisch bedeutende Lokalitäten wie die Thermopylen und Marathon zu identifizieren. Ebenso galt es, Sparta und sein Umland zu finden, um – wie die Denker der Aufklärung glaubten – durch die Erkenntnisse der Antike ein besseres Verständnis für die grundlegenden Wahrheiten zu entwickeln, die den Lauf der Vergangenheit und Zukunft bestimmten[15]. Zusammen mit Sparta und dem Amyklaion hatte auch Apollon eine Sonderstellung in der Forschung des 19. Jahrhunderts. Anhand Karl Otfried Müllers Buch »Die Dorier« von 1824 erläutert Michael Konaris die zu dieser Zeit vorherrschende Auffassung, dass sich eben diese panhellenische Gottheit als Symbolfigur der eigentlichen nationalen griechischen Religion herausstilisierte[16]. Müller legte ein besonderes Gewicht auf die Verehrung Apollons in Griechenland während der Archaik und Klassik als eines der wichtigsten Konzepte in der griechischen Religionsgeschichte[17]. Sein Schüler Ernst Curtius ging noch einen Schritt weiter, als er behauptete, dass die Griechen selbst ein »apollonisches« Volk seien[18]!

Zweifel an Fourmonts Ortsbestimmung des Amyklaions und von Amyklai wurden schon früh geäußert: Christian Gottlob Heyne, der 1778 die erste ausführliche deutsche Publikation zum Amyklaischen Thron veröffentlichte, stellte dort Fourmonts Angaben infrage[19]. Allerdings bewies erst William Martin Leake in seiner Publikation zu den Reisen, die er 1830 auf der Peloponnes unternommen hatte, dass Fourmonts Behauptungen keinen Bezug zu den realen Gegebenheiten hatten[20]. Leake, der Lakonien 1805 und 1806 besucht hatte, brachte auf der Grundlage von systematischen Forschungen den Hügel der Agia Kyriaki mit der Siedlung Amyklai in Verbindung, ohne jedoch das Heiligtum des Apollon Amyklaios zu erwähnen[21]. Darüber hinaus leistete Charles Robert Cockerell einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung des Amyklaions. Der führende Architekt des englischen Neoklassizismus fertigte auf seiner Reise durch Lakonien 1811[22] die ersten Zeichnungen von architektonischen Werkstücken des Amyklaischen Throns an, die in der Kirche Agia Kyriaki vermauert waren[23]. Dieses Material diente Furtwängler in seinen ersten Studien zum Amyklaion und später auch Fiechter in der Publikation von 1918 als Grundlage, um Werkstücke des Tempels identifizieren zu können.

Seit dem beginnenden 19. Jahrhundert häuften sich Besuche von Reisenden in Lakonien, die dazu beitrugen,

10 Τσούντας 1892; Fiechter 1918; Buschor – von Massow 1927.
11 Vgl. dazu das Literaturverzeichnis zu diesem Beitrag.
12 Matalas 2011/2012.
13 Shanks 1997, 52 f.
14 Fourmont 1736; Fourmont1743; Fourmont1751; Barthélemy1756. Vgl. dazu Macgregor Morris 2009, 389.
15 Macgregor Morris 2009, 390. Zu Sparta als Begriff der Aufklärung s. den ausführlichen Beitrag von Mehta 2016.
16 Konaris 2011.
17 Konaris 2011, 18.
18 Konaris 2011, 18.
19 Heyne 1778.
20 Leake 1830; Leake 1846.
21 Leake 1830, 133–147; Leake 1846, 163–166. 355.
22 Cockerell 1903.
23 Fiechter 1918, Abb. 25. 71.

den Hügel der Agia Kyriaki endgültig und schon vor Tsountas als Ort des Amyklaions zu identifizieren. 1829 und im Rahmen der französischen »Expédition scientifique de Morée« suchte Charles Lenormant den Hügel der Agia Kyriaki auf und bestimmte ihn als Ort des apollonischen Heiligtums[24].

Es waren überwiegend deutsche Reisende und Gelehrte, die ab den 1830er Jahren den Hügel der Agia Kyriaki und das Amyklaion besichtigten und das Heiligtum erforschten. Friedrich Thiersch etwa besuchte 1832 den Ort und identifizierte die Überreste wie auch die Bauteile, die als Spolien in der Kirche vermauert waren, mit dem antiken Heiligtum[25]. Bezüglich Thiersch ist zu betonen, dass er, wie er selbst bemerkte, keine »politische Mission in Griechenland zu erfüllen« hatte, da er sich in jener Phase der Organisation der archäologischen Forschung in Griechenland widmen wollte[26].

Außerdem leisteten Ludwig Ross 1834 und Ernst Curtius von 1837 bis 1840 durch ihre epigrafischen und historisch-geografischen Studien entscheidende Beiträge zu den amyklaischen Forschungen[27]. Ross, der 1835 bis 1843 erster Generalephoros des jungen griechischen Staates und erster Professor für Altertumskunde an der neu gegründeten Athener Universität war, widmete sich insbesondere den Grabungen und dem Erhalt antiker Denkmäler[28]. Dabei rief er Kritik an seiner Person hervor, weil er seine wissenschaftlichen Arbeiten nur in ausländischen Zeitschriften und in deutscher Sprache veröffentlichte[29]. Die Distanz zwischen den deutschen Forschern und der griechischen Gesellschaft zeigte sich auch daran, dass die bis in die 1840er Jahre in Griechenland lebenden deutschen Gelehrten eine Art geschlossene Kolonie von Wissenschaftlern darstellten, die nach dem Abzug König Ottos ebenfalls nach Deutschland zurückkehrten[30]. Dieses Klima sowie die Einstellung gegenüber Griechenland und den Altertümern änderte sich nach 1859, als der preußische Staat die Finanzierung des Archäologischen Institutes in Rom übernahm, was zugleich die Grundlage für die Entstehung der Athener Dependance im Jahr 1874 bildete[31]. Schon in dieser Phase spielte der neue ›nationale Ehrgeiz‹ eine wichtige Rolle in der deutschen Archäologie. Wie Ulf Jantzen betont, wollte man mit der Gründung der Athener Zweigstelle, die dem Auswärtigen Amt unterstellt wurde, »den Ruhm der Erforschung des Altertums nicht den anderen Nationen allein überlassen«[32]. Die Prioritäten setzte die Athener Abteilung zunächst bei topografischen Studien sowie bei der Aufnahme und Katalogisierung von Denkmälergruppen.

Nach Heyne nahm Theodor Pyl 1853 die zweite detaillierte Untersuchung des Amyklaischen Throns vor, die auf der Grundlage von Pausanias' Beschreibung durchgeführt wurde[33]. Im gleichen Jahr erschien das erste griechische Werk von Iakovos Rizos Rankaves unter dem Titel »Τα Ελληνικά«, in dem unter dem Eintrag Amyklai die Gemeinde Sklavochori aufgrund dort gefundener Baureste, Spolien und Inschriften mit dem antiken Ort in Verbindung gebracht wurde[34]. Das ist allerdings erstaunlich, denn er kannte die Arbeiten von Leake, wie aus anderen Stellen seiner Publikation hervorgeht. Conrad Bursian lokalisierte in seinen Reisenotizen von 1855/1856, die er 1872 als »Geographie Griechenlands« publizierte, das Heiligtum und die Stadt auf dem Hügel der Agia Kyriaki[35]. Adolf Michaelis und Alexander Conze, die 1860 als erste Reisestipendiaten des DAI zusammen mit dem griechischen Archäologen Petros Pervanoglou u. a. auch Sparta besuchten und in ihrem Reisebericht den Besuch des Amyklaions am Hügel der Agia Kyriaki erwähnen, liefern schließlich einen konkreten Hinweis auf die frühen Beziehungen zwischen deutschen und griechischen Archäologen[36].

## ›Externe‹ Faktoren

Diese wissenschaftliche Ausgangslage für Furtwängler und Tsountas könnte man noch um folgende ›externe‹ Faktoren ergänzen: Zunächst ist die Gründung der modernen Stadt Sparta 1834 zu nennen. Es ist kein Zufall, dass dieses Ereignis mit der Ernennung Athens zur Hauptstadt Griechenlands im Jahr 1834 zusammenfiel. Die Entstehung des modernen Sparta war der Auffassung des bayerischen Königs Ludwig, des Vaters von König Otto von Griechenland, zu verdanken, dass »es Athen ohne Sparta nicht geben kann«. Diese Neugründung entsprach den Idealen einer Wiederbelebung der griechischen Kultur, wie sie von den Bayern bevorzugt

**24** Matalas 2011/2012, 175 f. Zur »Expédition« s. Blouet 1831–1838.
**25** Thiersch 1866, 268 f.; Fittschen 1999, 143.
**26** Jantzen 1986, 8.
**27** Ross 1851, 244; Jantzen 1986, 8; Μουστάκα 2005, 239. 246; Πετράκος 2009.
**28** Fittschen 1999, 137–139; Goette – Palagia 2005; Niemeier 2005, 8.
**29** Jantzen 1986, 9.
**30** Vgl. Jantzen 1986, 11; Fittschen 1999; Niemeier 2005, 8.
**31** Jantzen 1986, 12–14.
**32** Jantzen 1986, 14.
**33** Pyl 1853.
**34** Ραγκαβής 1853, 433. Zu Rankaves s. Fittschen 1999, 142 f.
**35** Bursian 1872, 129 f.
**36** Conze – Michaelis 1861, 48 f. Zu Conze und Michaelis zuletzt Errington 2015 (den Hinweis verdanke ich Katja Sporn).

wurde[37]. Dass Amyklai und das Amyklaion während der Planung und Errichtung dieser neuen Provinzhauptstadt bereits bekannte Namen waren, geht aus den Berichten des dafür zuständigen Architekten und Städteplaners Friedrich Stauffert hervor, der die Gemeinde Sklavochori 1843 besuchte und behauptete, dort die antike Stadt lokalisieren zu können[38]. Es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass man Amyklai und das Amyklaion zusammen mit den übrigen Indizien aus der Antike schon sehr früh in den ›Geburtsmythos‹ des modernen Sparta zu integrieren versuchte.

Als zweiter Faktor ist die Errichtung des Archäologischen Museums in Sparta im Jahr 1876 zu nennen – des ersten Provinzmuseums in Griechenland, das mit der systematischen Aufnahme und dem Schutz der verstreuten Antiken Lakoniens, u. a. auch des Amyklaions, in Verbindung gebracht werden kann[39]. Die Bedeutung des Museums, das von der Regierung und der Archäologischen Gesellschaft in Athen finanziert wurde, liegt in dieser Zeit darin, dass es zu den zehn Museen gehörte, in denen die Archäologische Gesellschaft in Athen mit einem festangestellten Kurator eine organisierte Form der Antikenverwaltung einrichten wollte[40]. Nachdem Ludwig Ross 1833 eine kleine Sammlung von Antiken zusammengestellt und in Mystras gelagert hatte, wurde Panagiotis Stamatakis 1871 von der Archäologischen Gesellschaft in Athen als Bevollmächtigter für »Antiquitäten« in die Provinz geschickt, um dort die systematische Aufnahme der Antiken und den Werdegang des lokalen Archäologischen Museums zu verfolgen[41]. Es wurden nicht nur alle Eingänge inventarisiert, sondern man richtete darüber hinaus auch einen Ausschuss für die Leitung des Museums ein[42]. Das sich fortlaufend vermehrende Material bestand aus Objekten, die Privatleute abgaben, vor allem aber aus den Funden der Ausgrabungen, die ab den 1880er Jahren und besonders zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Archäologische Gesellschaft in Athen, u. a. am Amyklaion, und die British School at Athens im Heiligtum der Artemis Ortheia, durchführten[43]. Die Gründung und die Funktion des Museums beruhten also auf dem einheimischen Interesse, die Aktivitäten der griechischen archäologischen Gemeinschaft in Lakonien zu organisieren[44]. Dagegen wurden die wissenschaftlichen Arbeiten und die Veröffentlichungen der Sammlungen hauptsächlich von ausländischen Archäologen durchgeführt, wie aus den zwei umfassenden Publikationen von Heinrich Dressel und Arthur Milchhoefer 1877 sowie von Marcus N. Tod und Alan J. B. Wace 1906 hervorgeht[45].

Schließlich sollte noch ein letzter Faktor berücksichtigt werden, dem zufolge die ausländischen Institute ihre ersten systematischen archäologischen Aktivitäten in Sparta und Umgebung erst nach den Grabungen von Tsountas gegen Ende der 1880er Jahre begannen, ohne das Amyklaion in ihre Ziele miteinzubeziehen[46]. Eine Ausnahme stellte die American School of Classical Studies in Athen mit ihrem Direktor Charles Waldstein dar, der in seinem Jahresbericht 1893 festhält, dass er 1892 »conducted excavations also on the site of Amyclae, but found that Tsountas had already laid bare all of promise there«[47]. Ein ähnliches Bild, jedoch vor Tsountas' Eingriffen, beschreibt Heinrich Schliemann, nachdem er den Ort 1888 besucht hatte[48].

Ende des 19. Jahrhunderts erwarben überdies die kulturell und politisch führenden Nationen, also Frankreich, England und Deutschland, in Sparta – wie in Olympia und anderen Zentren – lakonische Antiken unter dem proklamierten Aspekt der Rettung und Bergung griechischer Altertümer[49]. Für Lakonien und das Amyklaion kann dieser Anspruch jedoch nicht als Resultat der tatsächlichen politischen Gegebenheiten und Ziele gewertet werden, da es keine Hinweise darauf gibt, dass diese Aktivitäten mit konkreten Konfrontationen und Konkurrenzbestrebungen um größere Grabungserfolge verbunden waren, weder untereinander noch – insbesondere – gegenüber der griechischen Gemeinschaft[50].

**37** Gazi 1993, 200; Fittschen 1999, 133. Zum Verhältnis zwischen Bayern und dem jungen griechischen Staat s. Baumstark 1999.

**38** Stauffert 1844, 69–95, bes. 80.

**39** Vgl. dazu das Vorwort bei Tod – Wace 1906; Gazi 1993, 200–206.

**40** Gazi 1993, 205.

**41** Zu Stamatakis s. Πετράκος 2013, 200–202.

**42** Gazi 1993, 200.

**43** Gazi 1993, 201 f. Nach seiner Öffnung am 23. Januar 1876 und aufgrund der immer größeren Anhäufung von archäologischem Material erfolgten zwei Erweiterungsphasen des Gebäudes: die erste mit Unterstützung der Archäologischen Gesellschaft in Athen im Zeitraum von 1905 bis 1908 und die zweite 1936.

**44** Stamatakis in den 1880er Jahren, Panagiotes Kastriotes und Demetrios Philios zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dazu Gazi 1993, 201.

**45** Dressel – Milchhoefer 1877; Tod – Wace 1906. Vgl. auch Michaelis 1879, 174. Dieser wissenschaftliche Charakter des ausländischen Beitrags war auch bei anderen Provinzmuseen üblich. Vgl. dazu Gazi 1993, 206.

**46** Diese Aktivitäten betreffen hauptsächlich die Britisch School at Athens und ihre Ausgrabungen ab 1904 am Menelaion, an den Heiligtümern der Artemis Ortheia und der Athena Chalkioikos sowie in den Orten Thalamae, Geronthrae und Angelona in der Nähe von Monemvasia. Interessant ist auch das Fehlen französischer Projekte, die eigentlich aufgrund der »Expédition« eine Vorgeschichte in Lakonien und zudem seit 1846 mit der École française d'Athènes (EFA) eine kulturelle und politische Basis in Griechenland gehabt hätten.

**47** Waldstein 1893, 31; Πετράκος 2013, 192–193.

**48** Vgl. dazu Schliemann 1958, 295 f.

**49** Vgl. dazu allgemein Voudouri 2008, 126 f.

**50** Bei Bohotis 2017, bes. 126 f., ist deutlich zu erkennen, wie stark der politische Druck gegenüber der griechischen Regierung war, um die Interessen der deutschen Archäologie in Olympia zu sichern und auszuweiten.

Man kann im Gegenteil davon ausgehen, dass vor allem wissenschaftliche Interessen im Vordergrund standen. Soweit bekannt ist, gab es vor Ort weder den Anspruch seitens der deutschen Wissenschaftler, dass man dort forschen wolle, um die Stätte und die Funde vor Raubgrabungen zu schützen, noch war es die Motivation einheimischer Museen und Sammlungen, sich mit neuem Material zu bereichern. In erster Linie wurde das ideale Ziel angestrebt, den nationenübergreifenden Belangen der Wissenschaft zu dienen.

Aus dieser Übersicht wird deutlich, dass die wissenschaftlichen Voraussetzungen für die ›Archäologie des Amyklaions‹ schon seit dem späten 18. und besonders im zweiten und dritten Viertel des 19. Jahrhunderts stark von deutschen Intellektuellen und ihrer akademischen Intention diktiert wurden und dass die politischen Gegebenheiten keinen großen Einfluss auf den Lauf der Entdeckungen an diesem Ort ausübten[51].

## Die Protagonisten

Vor dem Hintergrund dieser Feststellungen kann man nun den Werdegang der wichtigsten Protagonisten bei ihren Arbeiten am Amyklaion verfolgen und im Rahmen der Fragestellung dieser Untersuchung interpretieren.

In Eigeninitiative besuchte als Erster Furtwängler den Ort[52]. In seinem Bericht von 1904, den Fiechter 1918 wiedergibt, ist zu lesen: »Außerdem aber verwendete ich bei meiner bildlichen Rekonstruktion eigene Beobachtungen, die ich bei meiner ersten Anwesenheit an Ort und Stelle, lange vor der Ausgrabung, im Sommer 1878 gemacht hatte.«[53] Während dieses Besuches hat er auch die in der Kirche Agia Kyriaki eingemauerten Spolien als Werkstücke des Amyklaischen Thrones identifiziert. Dass Furtwängler nach diesem ersten Besuch und parallel zu seinen Amyklaion-Forschungen konstant und immer intensiver in die griechischen archäologischen Kreise integriert wurde, bezeugt auch seine seit 1895 währende Mitgliedschaft bei der Archäologischen Gesellschaft in Athen[54], die u. a. auch aufgrund der Grabung von Tsountas ein reges Interesse für das Amyklaion zeigte. Tsountas, einer seiner Kommilitonen aus Münchner Zeiten, der auch bei Heinrich von Brunn promoviert worden und der strengen Methodologie sowie der kritischen Quellenanalyse der deutschen Altertumswissenschaft verbunden war[55], nahm 1890 im Auftrag der Archäologischen Gesellschaft in Athen die ersten systematischen Ausgrabungen am Hügel der Agia Kyriaki vor und erforschte den gesamten Ort[56]. Er gehörte zur ersten Generation professioneller Archäologen, die in Griechenland im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts tätig wurden und sowohl das Studium als auch die praxisorientierte Anwendung der neuen Disziplin im Land prägten[57].

Welche waren die eigentlichen Gründe, die Tsountas dazu bewogen haben, zusammen mit dem Tholosgrab von Vapheio auch Amyklai und das Amyklaion zu lokalisieren und wissenschaftlich aufzuarbeiten? Relevant ist in diesem Zusammenhang die Schlussfolgerung von Sofia Voutsaki in ihrem soeben erschienenen Beitrag »The Hellenization of the Prehistoric Past: the Search for Greek Identity in the Work of Christos Tsountas«, wonach für Tsountas die prähistorische Archäologie einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und Konsolidierung der griechischen nationalen Identität leistete[58]. Ein Ziel war es, die kulturelle Kontinuität zwischen der klassischen, homerischen und mykenischen Periode durch die Betonung von Ähnlichkeiten in der Formensprache und in spezifischen Praktiken zu betonen[59]. Seine Forschungen gehörten in den Rahmen des griechischen romantischen Nationalismus, der aus der Notwendigkeit entstand, die moderne griechische Identität zu entwickeln und zu festigen[60]. Im Laufe der Zeit erweiterte er die Kontinuität in zwei Richtungen: einerseits zur noch weiter entfernten prähistorischen Vergangenheit, andererseits zum Mittelalter und zur Gegenwart. Er integrierte also zusammen mit der mykenischen auch die ferne neolithische Periode in seine Darstellung eines gemeinsamen kontinuierlichen Geschichtsstrangs, ebenso verband er Byzanz und sogar die moderne griechische Gegenwart in einem gemeinsamen Ursprungsmythos[61]. Parallel zu Milchhoefers arischem Abstammungskonzept hob Tsountas eine geistige Kontinuität zwischen den Mykenern, den alten Griechen, den Byzantinern und den modernen Griechen hervor[62].

**51** Zur Entwicklung und Etablierung einer wissenschaftlichen Archäologie an den deutschen Universitäten im 18. und 19. Jahrhundert s. Jantzen 1986, 3–12.
**52** Ein Überblick zu den Aktivitäten Furtwänglers während seiner Anfangsphase ist bei Marchand 2002, 149–153 zu finden.
**53** Fiechter 1918, 108. 110–113.
**54** Σακελλαράκης 2005, 89.
**55** Voutsaki 2017, 138, mit ausführlicher Bibliografie.
**56** Τσούντας 1892.
**57** Voutsaki 2004, 118.
**58** Voutsaki 2003; Voutsaki 2017. Anders Πετράκος 2013, 218 f., der den wissenschaftlichen Aspekt von Tsountas' Arbeiten hervorhebt.
**59** Voutsaki 2017, 132–135.
**60** Shanks 1997, 79; Plantzos 2008, 253 f. 264–266.
**61** Voutsaki 2017, 135 f.
**62** Voutsaki 2004, 118–121.

Man könnte also behaupten, dass Amyklai mit dem Amyklaion für ihn eine weitere Station im Prozess der ›Entfaltung der hellenischen Kultur‹ war. Tsountas wollte mit seinen Forschungen am Hügel der Agia Kyriaki nicht nur wissenschaftliche Ziele verfolgen, sondern auch nach politischen und ideologischen Anhaltspunkten suchen. Das Ideal des europäischen Nationalstaates war ein Eckpfeiler der griechischen Nationalideologie im 19. Jahrhundert. Allerdings gewann dieses Ideal eine neue Expressivität durch das Aufeinandertreffen der traditionellen Strukturen mit den ersten Modernisierungsversuchen, die die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts in Griechenland charakterisierten[63]. In diesem Kontext ist auch das Wirken von Tsountas am Amyklaion zu werten. Darüber hinaus könnte dieser Hintergrund auch eine Erklärung dafür liefern, dass zwischen Tsountas und Furtwängler keine konkrete Beziehung zu erkennen ist: Dies könnte zwar am Fehlen von entsprechenden Quellen liegen, da aber beide einen parallelen Werdegang in München und im Amyklaion sowie in Griechenland hatten, ist es wahrscheinlicher, dass zwischen den beiden Forschern aus prinzipiellen ideologischen Gründen nie ein echter Kontakt entstand. Wie auch im Folgenden geschildert wird, hat Furtwängler seine Forschungen am Amyklaion zu keiner Zeit im Zusammenhang mit dem DAI Athen und dessen politischer Funktion betrieben.

Marie Vigener unterstrich jüngst, dass die Entwicklung der Archäologie und des Deutschen Archäologischen Instituts eng mit der Konsolidierung des Nationalstaats im 19. Jahrhundert verbunden war[64]. Spektakuläre Ausgrabungen in Olympia und Pergamon waren der Auslöser für die ›Nationalisierung‹ der Archäologie: Die Aktivitäten des DAI wurden in den Dienst des Staates gestellt, und die Kombination archäologischer und politischer Interessen war eine Selbstverständlichkeit[65]. Dahinter stand besonders Otto von Bismarck, der als einer der Ersten die Internationalität der Archäologie und ihre Bedeutung für die auswärtige Kultur- und Wissenschaftspolitik erkannt hatte[66]. Die Zweigstelle des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen war eine von Grund auf rationale Schöpfung[67]. Forschungsschwerpunkte lagen von Beginn an auf den großen Ausgrabungen in Griechenland und Kleinasien. Epigrafik und Bodenforschungen markierten den Werdegang des Instituts schon seit 1875 mit Ulrich Köhler[68]. Unter den Prioritäten des Institutes während seiner ersten 25 Jahre nannte Dörpfeld 1900 an oberster Stelle die »Herbeischaffung und Veröffentlichung neuen archäologischen Materials durch Beobachtungen, Reisen und Ausgrabungen, die *praktische* Thätigkeit«[69].

In diesen offiziellen Rahmen passt nur zum Teil auch der zweite Besuch Furtwänglers im Amyklaion, der im Zuge seiner Aphaia-Forschungen auf Aegina 1904 erfolgte. Wichtig scheint mir dabei ein Aspekt, der aus seinen eigenen Notizen von 1904 deutlich wird[70]: Wie er schreibt, »versteht [es] sich, daß ich nach jener Veröffentlichung von 1893 [Anm. d. Verf.: »Meisterwerke der griechischen Plastik«] den dringenden Wunsch haben mußte, selbst noch einmal an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen zu dürfen«[71]. Diese Perspektive unterstreicht er auch im selben Bericht weiter unten, wo er behauptet, dass »diese ganze Untersuchung nur als eine vorläufige zu betrachten [ist]; ich veröffentliche dieselbe wesentlich nur, um *das Interesse an der Sache* [Hervorhebg. d. Verf.] zu beleben«[72]. Dass es vor allem sein wissenschaftlicher Drang war, der ihn dazu verleitete, nochmals das Amyklaion aufzusuchen, geht auch aus der Tatsache hervor, dass diese Aktivitäten nicht durch das DAI, also einen Staatsapparat, sondern durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften und mithilfe von Privatgeldern, die er selbst besorgen konnte, gesichert wurden. Er erwähnt: »Als ich daher 1902 durch eine hochherzige Schenkung des Herrn Kommerzienrat Bassermann-Jordan in Deidesheim in den Stand gesetzt wurde, in Griechenland wissenschaftliche Ausgrabungen veranstalten zu können, nahm ich sogleich auch den Platz des Amyklaeischen Heiligtums in Aussicht.«[73]

Im Kontext dieser Untersuchung ist es wichtig zu erwähnen, dass dieses Projekt auch im Einklang mit den griechischen Behörden in Athen und vor Ort zustande kam, wie aus der folgenden Beschreibung zu erkennen ist: »Im Frühjahr 1904 wurde dieser Plan verwirklicht, nachdem mir von der kgl. griechischen Regierung in gewohnter zuvorkommender Weise die Erlaubnis zur Ausgrabung erteilt worden war. [...] Unsere Wohnung schlugen wir in dem unmittelbar unterhalb des Hügels gelegenen Dorfe Tsauschi auf. Als Aufseher für die Arbeiter fungierte der bewährte Georgios Paraskevopulos. Unser Unternehmen wurde in wirksamster Weise unterstützt durch den Vorstand der Altertumssammlungen in Sparta, Herrn Professor Gregorakis, dem wir wärmsten

**63** Voutsaki 2003.
**64** Vigener 2012, 5–14. Zur politischen Rolle des DAI s. Michaelis 1879, 131–157. 158–184.
**65** Zum Thema Nationalismus und Archäologie vgl. die eingehende Untersuchung von Kohl 1998. Zum politischen Hintergrund des DAI s. besonders Kohl 1998, 229 f.
**66** Jantzen 1986, 13 f.
**67** Wickert 1979, 83; Πετράκος 2013, 176–178.
**68** Michaelis 1879, 163 f. 171 f.; Wickert 1979, 83–85.
**69** Sitzungsprotokolle, AM 25, 1900, 132 (W. Dörpfeld).
**70** Furtwänglers Bericht wurde von Fiechter 1918, 107–118, an den Anfang seiner Publikation gestellt.
**71** Fiechter 1918, 109.
**72** Fiechter 1918, 117.
**73** Fiechter 1918, 109.

Dank schulden.«[74] Seine Arbeiten erfolgten immer im Einvernehmen mit den griechischen Kollegen: »Indes gelang es mir nachher doch durch die Hilfe des freundlichst aus Sparta gekommenen Herrn Gregorakis, daß wenigstens jenes Loch in der Vorhalle ausgeführt werden konnte.«[75] Furtwänglers positive Einstellung basierte auch auf einem schon früh entwickelten Gleichheitsprinzip, d. h. auf der Überzeugung, dass sein Gegenüber – sobald dieses ihn anerkannte – als seinesgleichen zu behandeln sei[76]. Dass er diesen Grundsatz ebenso in Griechenland anwandte und dass so etwas dort geschätzt wurde, bezeugt u. a. auch das Ehrengrab auf dem Ersten Friedhof von Athen, das die Stadt und die Archäologische Gesellschaft in Athen in Anerkennung von Furtwänglers Verdiensten in Griechenland für ihn 1907 errichten ließen[77].

Auffallend ist, dass Tsountas in diesem kollegialen Rahmen nie erwähnt wird, obwohl dieser zusammen mit der Archäologischen Gesellschaft in Athen, die die Einwohner des Ortes enteignete, um die Arbeiten zu vereinfachen, der eigentliche Vorgänger am Amyklaion war. Meines Erachtens kann behauptet werden, dass sich Furtwängler von Tsountas distanzierte, den er wohl eher als einen der Nationalideologie verpflichteten Archäologen ansah, aber auch vom DAI als Vertretung der außenpolitischen Interessen Deutschlands. Ganz anders als zu seiner Studienzeit, als er sogar eine politische Karriere in Betracht zog[78], konzentrierte er sich am Amyklaion ausschließlich auf die wissenschaftliche Aufgabe. Dieses Forschungsprojekt fiel mit der Phase seiner Tätigkeiten in München nach 1894 in der Nachfolge seines Lehrers Heinrich Brunn zusammen, dem er besonders in der Methodik und strengen Systematik verbunden war: »Seine eigentliche Größe lag in der auf sorgfältiger Einzelforschung aufgebauten Erkenntnis und der tiefgehenden Durchdringung der großen entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhänge ganzer Denkmälerklassen.«[79]

In diesem Sinn verfolgte nach dem Tod Furtwänglers sein Mitarbeiter im Heiligtum der Aphaia auf Aegina, Fiechter[80], 1907 die Forschungen in Amyklai, nunmehr allerdings ausschließlich im Auftrag der Archäologischen Gesellschaft in Athen[81]. Er betonte, dass »[d]er griechische Gelehrte, Herr Ephoros Skias, [...] die Liebenswürdigkeit [hatte], mir als Vertreter der griechischen Regierung und als Mitarbeiter beizustehen. Die Kosten der Unternehmung trug die archäologische Gesellschaft.«[82] Auch seine Grabungen waren das Resultat kollegialer Beziehungen zu den griechischen Gelehrten: »Doch hatten sich inzwischen die Herren Prof. Kabbadias und Soteriadis bemüht, die Erlaubnis zum Abbruch der Kirche […] zu erwirken, so daß im Herbst 1907 alles bereit war.«[83] Schließlich werden auch hier die positiven Auswirkungen der guten Beziehungen zu den lokalen Behörden erkennbar: »[…] erst als am Abend der Bürgermeister selbst kam, die Leute beruhigte und die nötigen Abmachungen selbst einleitete, war der Widerstand [Anm. d. Verf.: gegen den Abbruch der Kirche] gebrochen.«[84] Wie stark seine Zuneigung zu Griechenland war und wie sehr besonders das Amyklaion mit Apollon seine Lebensgeschichte bis in die späten Jahre prägte, schildert Sophia Fiechter in den Erinnerungen an ihren Vater: »So oft und gerne Ernst Fiechter Griechenland als seine zweite Heimat bezeichnet hat, so wesentlich ist es, einmal auszusprechen, daß er selbst am Ende seines Lebens als seine eigentliche Heimat empfand, was ihm in der Verbindung von Licht und Liebe als Heiligstes entgegengetreten ist.«[85]

Auch am Beispiel des Amyklaions ist zu erkennen, dass Furtwängler und Fiechter die Entwicklung der Archäologie in Deutschland verfolgten und mitprägten: Sie leiteten nicht nur geografisch, sondern auch methodisch eine Umorientierung ein, indem sie die systematische archäologische Feldforschung und Grabungstechnik mit der Unterstützung von Architekten von Anfang an in den Vordergrund stellten[86]. Die Grabung am Amyklaion reiht sich in die neue Methodik ein, bei der der genauen Beobachtung der Fundumstände und einer objektiven Dokumentation der Architektur sowie der fotografischen Aufnahme aller Gegebenheiten besondere Bedeutung beigemessen wurde[87]. Der Thron des Bathykles sollte nicht als isolierte Struktur, sondern im Kontext verstanden und dargestellt werden.

Sicherlich haben beide Forscher auch mit der Unterstützung der Archäologischen Gesellschaft in Athen zur Entwicklung der Archäologie in Griechenland beigetragen, indem sie nach Tsountas noch einmal das ganze Heiligtum aufgedeckt und systematisch publiziert haben. Die Phase zwischen 1905 und 1910 war auch für die

**74** Fiechter 1918, 109.
**75** Fiechter 1918, 118.
**76** Furtwängler 2005, 10.
**77** Fiechter 1918, 119 Abb. 10.
**78** Furtwängler 2005, 11.
**79** Zitat von J. Sieveking bei Lullies 1988, 110.
**80** Zu Fiechter s. Fiechter 1950; Schwandner 1988.
**81** Fiechter 1950, 51–53. Dass dies keine Ausnahme für die Athener Archäologische Gesellschaft war, bezeugt der Fall Dörpfeld: 1881 wurde ihm durch die Gesellschaft vorgeschlagen, am Polytechnikum in Athen zu lehren und die Leitung ihrer Grabungen zu übernehmen. Vgl. dazu Jantzen 1986, 22 f.
**82** Fiechter 1918, 119.
**83** Fiechter 1918, 118.
**84** Fiechter 1918, 120.
**85** Fiechter 1950, 53.
**86** Vgl. dazu ausführlich Marchand 2002; Panteleon 2015, 25–32.
**87** Vgl. Jantzen 1986, 23; Marchand 2002, 159.

griechische Archäologie ausschlaggebend, wie Vasilios Petrakos in seiner Arbeit zu den generellen Rahmenbedingungen der Wissenschaft in Griechenland in dieser Zeit schildert[88]: Es fand der erste internationale Archäologenkongress in Athen statt, die Ausgrabungen und Restaurierungsarbeiten auf der Athener Akropolis wurden immer intensiver, Tsountas veröffentlichte sein Buch zu den prähistorischen Akropolen in Sesklo und Dimini, Ioannis Svoronos publizierte den ersten Band des Kataloges zu den Objekten im Nationalmuseum[89]. Durch seine Forschungen zum politischen Hintergrund der Ausgrabungen auf Korfu konnte Thanasis Kalpaxis allerdings nachweisen, dass diese Entwicklung in keinem Fall die kulturpolitische Abhängigkeit der griechischen von der deutschen Diplomatie im Balkan minderte[90]. Diese erreichte solche Ausmaße, dass jegliche Ablehnung von Anträgen, die von deutschen Instituten kamen, als illusionistisch bezeichnet werden konnte. Vielmehr wurden sogar Maßnahmen getroffen, um die fremden wissenschaftlichen (und politischen) Interessen nicht anzutasten.

Wie bereits erwähnt, spielte die Athener Abteilung des DAI bei den Forschungen am Amyklaion keine unmittelbare Rolle. Und das, obwohl seit 1886 mit Wilhelm Dörpfeld ein Bauforscher zuerst als Zweiter und kurz danach als Erster Sekretar bis 1912 die Aufgaben des Instituts in Athen wahrnahm[91]. Das Institut unterstützte die im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vollzogenen Ausgrabungen Furtwänglers und Fiechters in Sparta nur in seiner theoretischen Funktion als offizieller Vertreter der deutschen Archäologie in Griechenland. Die Abwesenheit des DAI könnte aber auch auf andere Gründe zurückzuführen sein: Dörpfeld selbst konzentrierte sich in der zweiten Phase seiner Amtstätigkeit nach 1900 auf die griechische Vorgeschichte, und dabei besonders auf Leukas und Tiryns, mit dem Ziel, den homerischen Epen nachzugehen[92]. Dieser Umstand ließ nur wenig Raum für andere Projekte, die ihm nicht nahelagen. Noch mehr: Durch diese Einstellung entstanden im weiteren Umfeld des DAI in Athen zwei Lager, nämlich die Gegner und die Gefolgsleute des Direktors[93]. Furtwängler und Fiechter gehörten wohl der ersten Kategorie an.

Furtwänglers Arbeit in Sparta setzte 1925 sein letzter Schüler aus der Münchner Zeit, Buschor, als Erster Sekretar des 1921 wiedereröffneten DAI Athen fort[94]. Sicherlich gehörte das Amyklaion für Buschor in den Rahmen der Erforschung der archaischen Kunst, deren ›Entdeckung‹ bekanntlich eine seiner wichtigsten Errungenschaften war[95]. Ausgangspunkt für die neuen Arbeiten war allerdings, wie bei Furtwängler und Fiechter, die Hinzuziehung eines erfahrenen Bauforschers, des Klassischen Archäologen Wilhelm von Massow[96]. Buschor selbst schreibt: »Im Jahre 1924 besuchte ich zusammen mit Wilhelm von Massow, der sich mit der Frage der Wiederherstellung des Thronbaus schon eingehend beschäftigt hatte, die Stätte des alten Amyklaion. Es stellte sich heraus, dass von den in der Vorhalle der neuen Kirche verbauten Werkstücken [...] manche einer erneuten Untersuchung bedürften, und dass auch an einigen Stellen des Heiligtums eine Nachgrabung lohnen würde.«[97] Eine weitere Grundlage für die neuen Forschungen war sein Argument, dass beide vorangegangenen Untersuchungen vorzeitig abgebrochen wurden[98]. Er sah es also als angebracht an, sich wieder eingehend mit der Frage der Rekonstruktion des Thrones zu beschäftigen[99], was mit dem Einverständnis der griechischen Regierung und der Archäologischen Gesellschaft in Athen geschah. Bezeichnend für seine Publikation von 1927 ist die Würdigung der Archäologischen Gesellschaft in Athen, der auch er das Verdienst an der Ausgrabung des Amyklaions zuschreibt[100]. Die Zusammenarbeit mit den griechischen Stellen funktionierte in dieser Phase, wie beim Kerameikos von Athen und in Olympia[101], reibungslos. Auch er betont die Unterstützung der Behörden und der Bevölkerung vor Ort, um das positive Klima, das seine Arbeiten rahmte, zu unterstreichen: »Gerne gedenken wir des alten Joannis Vasenios, der uns in Tschauschi Obdach gewährte, des Popen Joannis Andreakos aus Riviotissa und des Joannis Pappadakos aus Tschauschi, die uns stets mit Rat und Tat unterstützten [...].«[102] Tsountas wird in dieser Publikation nur einmal und ohne weitere Bemerkung erwähnt.

Trotz der an den meisten Stellen nicht mehr existierenden alten Fundschicht setzte Buschor die Methode seines Lehrers fort und konzentrierte sich auf die voll-

**88** Πετράκος 2013, 244–253. Vgl. auch Bintliff 2012, 478–480. 494, zu den allgemeinen Rahmenbedingungen der Archäologie in Griechenland im 19. und 20. Jahrhundert.
**89** Vgl. Bintliff 2012, 2 f.
**90** Καλπαξής 1990, 91.
**91** Jantzen 1986, 24–33.
**92** Marchand 2002, 158–159.
**93** Jantzen 1986, 29 f. Zum Verhältnis zwischen Furtwängler und Dörpfeld s. auch Marchand 2002, 149.
**94** Buschor 1926, 121; Buschor – von Massow 1927. Zu Buschor s. Schefold 1988; Hofter 2012; Vigener 2012, 28.
**95** Schefold 1988, 234; Hofter 2012, 129.
**96** Den Hinweis verdanke ich Katja Sporn. s. den Beitrag von K. Sporn im vorliegenden Band mit weiterer Literatur.
**97** Buschor – von Massow 1927, 1.
**98** Buschor – von Massow 1927, 1.
**99** Jantzen 1986, 40.
**100** Buschor – von Massow 1927, 1.
**101** Vigener 2012, 28; Πετράκος 2013, 178–186. 250 f.
**102** Buschor – von Massow 1927, 1.

ständige Aufnahme aller Grabungsdetails und die kontextbezogene Interpretation des Heiligtums. Im gleichen Stil wie die vorangegangene Kampagne von 1907 war auch diese Grabung bezüglich der Methode und Forschungsweise aus wissenschaftlicher Sicht für ihre Zeit vorbildhaft. Das spiegelt sich in der Publikation wider, wo Schichten analysiert und Funde mit genauem Kontext erwähnt werden, sowie in angehängten Skizzen, Zeichnungen und Plänen, die genaue Angaben beinhalten[103].

Abgesehen von diesen wissenschaftlichen und persönlichen Aspekten könnte man Buschors Grabungsaktivitäten am Amyklaion auch unter einem weiteren Faktor interpretieren: dem der Internationalisierung des DAI.

In der Weimarer Republik war die auf Verständigung hin orientierte Außenpolitik Gustav Stresemanns von entscheidender Bedeutung für das DAI, weil es dem Auswärtigen Amt zugeordnet wurde[104]. Eine besondere Rolle spielte hierbei die internationale Dimension: Archäologen repräsentierten bei ihren Grabungen das Deutsche Reich im Ausland und verkörperten dessen wissenschaftliche Leistungsfähigkeit. Erst ab 1924/1925 waren wieder aufwendige Grabungen, wie etwa auf Samos, möglich, die hauptsächlich aus staatlichen Mitteln finanziert wurden[105]. Das DAI konnte sich also wieder auf der internationalen archäologischen Bühne engagieren.

Auch in Athen vertrat das DAI das Deutsche Reich in besonderer Weise[106]. Die Institutsmitarbeiter pflegten enge Kontakte zu den Wissenschaftlern und archäologisch Interessierten vor Ort. Der Ausbau der Kulturpolitik war ein Mittel, um international Kontakte zu knüpfen und für Deutschland zu werben. An dieser politischen Aufgabe Buschors kann kaum gezweifelt werden, da er als Direktor Vertreter der offiziellen staatlichen Ideologie war. Folgende Worte von Gerhart Rodenwaldt in einem Brief an Paul Wolters (19.12.1924) beleuchten diese Seite von Buschor: »Er [Anm. d. Verf.: Buschor] hat dem Institut eine starke Stellung gegenüber dem Auslande verschafft und bei allen Jüngeren, die dort sind, spüre ich den ungeheuer anregenden Einfluß, den Buschor ausübt […].«[107]

Darüber hinaus könnte man schließlich noch einen weiteren Aspekt für Buschors Interesse an Sparta anführen, nämlich seine später in den 1930er und 1940er Jahren auftretende Sympathie für das Regime der Nationalsozialisten, die für die Altertumswissenschaftler seiner Generation nicht besonders untypisch war[108]. Wie Mathias René Hofter betont, galt Sparta im Dritten Reich als Vorbild für die arische Herrenrasse. Zudem sah Buschor dort auch die Möglichkeit, eine Brücke vom Völkischen der Gegenwart zum Heroischen der Antike zu schlagen[109]. Seine Sympathie für den Nationalsozialismus zeigt sich in seinen Analysen in »Sport und Kunst der Griechen« (1936), »Vom Sinn der griechischen Standbilder« (1942) und vor allem in der Schrift »Vom Kriegertum der Parthenonzeit« (1943)[110]. Er habe diese mit der nationalsozialistischen Ideologie sympathisierenden Äußerungen auch kurz nach dem Zweiten Weltkrieg fortgesetzt, wie Peter-Heinrich von Blanckenhagen in einem Brief an Erwin Panofsky am 02.08.1947 bemerkt, und in München damit Studenten gegen sich aufgebracht[111]. Noch deutlicher äußert sich Karl Lehmann in einem Brief an Carl Weickert über Buschor, in dem er ihn zu den »Nazi-Unholden« zählt[112]. Ob dieser Hintergrund auch früher in den 1920er Jahren ein Beweggrund für Buschors Arbeiten am Amyklaion gewesen sein mag, lässt sich im Rahmen dieser Untersuchung jedoch nicht beantworten.

## Fazit

Furtwängler, Fiechter und Buschor, aber auch die Forschungen im Amyklaion lassen sich nur sehr vage den zwei charakteristischen Entwicklungsphasen der deutschen Archäologie im späten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eingliedern: Vor dem Ersten Weltkrieg und im Rahmen einer Orientierung am nationalen Ideal des Kaiserreichs, das Auswirkungen vor allem auf die Ausgrabungen in Olympia sowie auf Samos und Korfu hatte, kann das Amyklaion ausschließlich als wissenschaftlicher Diskurs von Einzelpersonen bezeichnet werden. Im Gegensatz zur griechischen Antikenverwaltung, die Tsountas bei seinem Beitrag zur Bildung einer neuen Staatsideologie benutzte, fungierte das DAI im Fall des Amyklaions nur als Beobachter. Furtwängler und Fiechter wurden bei ihren Arbeiten am Amyklaion sicherlich nicht durch das wilhelminische Kaiserreich materiell unterstützt. Beide Altertumswissenschaftler agierten hier niemals als Vertreter des Deutschen Reiches. In beiden Fällen handelte es sich vielmehr um Projekte in Eigeninitiative, die mithilfe der Archäologischen Gesellschaft in Athen verwirklicht wurden.

**103** Buschor – von Massow 1927.
**104** Vigener 2012, 16 f. 23. 49–52.
**105** Vigener 2012, 38.
**106** Vigener 2012, 16–56.
**107** Wickert 1979, 99.
**108** Siehe dazu ausführlich Altekamp 2016.
**109** Hofter 2012, 135–136.
**110** Hofter 2012, 130.
**111** Altekamp 2016, 81.
**112** Hofter 2012, 130.

In der zweiten Phase – nach dem Ersten Weltkrieg und besonders in den 1920er Jahren – bemühte man sich in Deutschland um einen ›Vernunftrepublikanismus‹. Im Zuge der Neukonzeption der Außenpolitik während der Weimarer Republik verfolgte das DAI, als Teil des Auswärtigen Amtes, eine neue Zielsetzung: die Öffnung gegenüber der internationalen Gemeinschaft. Am Amyklaion kam diese offizielle Ideologie zum ersten Mal durch Buschor in seiner Funktion als Direktor des DAI Athen zum Ausdruck. Zugleich stand allerdings auch sein persönliches Interesse an der Erforschung des archaischen Griechenlands im Vordergrund.

Die Amyklaion-Ausgrabungen trugen in erster Linie dazu bei, den Gewinn aus dem Wissensaustausch als Basis für die Kooperation insbesondere zwischen Einzelpersonen und im weiteren Sinn zwischen Institutionen (Bayerische Akademie der Wissenschaften, Archäologische Gesellschaft in Athen, Universitäten, griechische Antikenverwaltung) zu festigen. Es ist evident, dass hier der politische Aspekt und die Archäologie als eigene Sphäre diplomatischer Aktivitäten kaum zur Diskussion standen. Auslöser und grundlegende Basis für die dortigen Forschungen waren der wissenschaftliche Drang, Änigmata des Altertums zu lösen.

## Literaturverzeichnis


**Altekamp 2016** S. Altekamp, Klassische Archäologie und Nationalsozialismus. Vorlesung Sommersemester 2014, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Archäologie/Winckelmann-Institut (Berlin 2016)

**Barthélemy 1756** J.-J. Barthélemy, Remarques sur une inscription grecque trouvée par M. l'Abbé Fourmont dans le temple d'Apollon Amycléen, et contenant une liste des prêtresses de ce dieu, Extrait des Memoires de Litterature 23, 1756, 394–421

**Baumstark 1999** R. Baumstark (Hrsg.), Das Neue Hellas. Griechen und Bayern zur Zeit Ludwigs I. Ausstellungskatalog München (München 1999)

**Bintliff 2012** J. Bintliff, The Complete Archaeology of Greece: from Hunter-Gatherers to the 20th Century AD (Chichester 2012)

**Blouet 1831–1838** A. Blouet, Expédition scientifique de Morée, ordonnée par le gouvernement français. Architecture, sculptures, inscriptions et vues du Péloponèse, des Cyclades et de l'Attique (Paris 1831–1838)

**Bohotis 2017** Th. N. Bohotis, Archaeology and Politics. The Greek-German Olympia Excavations Treaty, 1869–1875, in: Voutsaki – Cartledge 2017, 117–129

**Borbein 1979** A. Borbein, Klassische Archäologie in Berlin vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, in: W. Arenhövel (Hrsg.), Berlin und die Antike. Architektur, Kunstgewerbe, Malerei, Skulptur, Theater und Wissenschaft vom 16. Jahrhundert bis heute. Ergänzungsband zum Ausstellungskatalog (Berlin 1979) 99–150

**Borbein 1988** A. Borbein, Ernst Curtius, Alexander Conze, Reinhard Kekulé. Probleme und Perspektiven der klassischen Archäologie zwischen Romantik und Positivismus, in: K. Christ – A. Momigliano (Hrsg.), L'antichità nell'Ottocento in Italia e Germania. Atti della settimana di studio, Trento 1–5 settembre 1986 (Bologna 1988) 275–302

**Bursian 1872** C. Bursian, Geographie von Griechenland II. Peoloponnesos und Inseln (Leipzig 1872)

**Buschor 1926** E. Buschor, Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Griechenland, Gnomon 2, 1926, 120–123

**Buschor – von Massow 1927** E. Buschor – W. von Massow, Vom Amyklaion, AM 52, 1927, 1–85

**Cockerell 1903** S. P. Cockerell, Travels in Southern Europe and the Levant, 1810–1817. The Journal of C. R. Cockerell (London 1903)

**Conze – Michaelis 1861** A. Conze – A. Michaelis, Rapporto d'un viaggio fatto nella Grecia nel 1860 (Rom 1861)

**Damaskos – Plantzos 2008** D. Damaskos – D. Plantzos (Hrsg.), A Singular Antiquity. Archaeology and Hellenic Identity in Twentieth Century Greece, MusBenaki Suppl. 3 (Athen 2008)

**Dressel – Milchhoefer 1877** H. Dressel – A. Milchhoefer, Die antiken Kunstwerke aus Sparta und Umgebung, AM 2, 1877, 293–474

**Dyson 1993** S. L. Dyson, From New to New Age Archaeology: Archaeological Theory and Classical Archaeology – A 1990s Perspective, AJA 97, 1993, 195–206

**Eberhardt 2011** G. Eberhardt, Deutsche Ausgrabungen im ›langen‹ 19. Jahrhundert. Eine problemorientierte Untersuchung zur archäologischen Praxis (Darmstadt 2011)

**Errington 2015** L. M. Errington, Die Berichte der ersten Reisestipendiaten des DAI – zwei Funde im preußischen Staatsarchiv, JdI 130, 2015, 241–258

**Fiechter 1918** E. Fiechter, Amyklae. Der Thron des Apollon, JdI 33, 1918, 107–245

**Fiechter 1950** S. Ch. Fiechter, Ernst Fiechter. Der Künstler, der Forscher, der Mensch. Erinnerungen, Briefe, Tagebücher, letzte Aufzeichnungen (Stuttgart 1950)

**Fittschen 1999** K. Fittschen, Archäologische Forschungen in Griechenland zur Zeit König Ottos (1832 bis 1862), in: Baumstark 1999, 133–147

**Fourmont 1736** Abbé Fourmont, Relation abrégée du Voyage Littéraire que M. l'abbé Fourmont a fait dans le Levant par ordre du Roy, dans les années 1729 et 1730, Histoire de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres 4, 1736, 538–562

**Fourmont 1743** Abbé Fourmont, Remarques sur trois inscriptions trouvées dans la Grèce, Mémoires de Littérature tirez des Registres de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres, depuis l'année MDCCXXXVIII jusques & compris l'année MDCCXL 15, 1743, 395–419

**Fourmont 1751** Abbé Fourmont, Explication de trois anciennes Inscriptions qui ont été trouvées dans le Temple d'Apollon Amycléen, Mémoires de Littérature tirez des Registres de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres, depuis l'année MDCCXXXVIII jusques & compris l'année MDCCXL 16, 1751, 101–110

**Furtwängler 2005** A. Furtwängler, Aspekte einer unkonventionellen Persönlichkeit in privatem Umfeld, in: V. M. Strocka (Hrsg.), Meisterwerke. Internationales Symposion anlässlich des 150. Geburtstages von Adolf Furtwängler, Freiburg im Breisgau, 30. Juni – 3. Juli 2003 (München 2005) 9–19

**Gazi 1993** A. Gazi, Archaeological Museums in Greece (1829–1909). The Display of Archaeology I (Diss. University of Leicester 1993)

**Goette – Palagia 2005** H. R. Goette – O. Palagia (Hrsg.), Ludwig Ross und Griechenland. Akten des internationalen Kolloquiums, Athen, 2.–3. Oktober 2002, Internationale Archäologie. Studia honoraria 24 (Rahden 2005)

**Hamilakis 2008** Y. Hamilakis, Decolonizing Greek Archaeology: Indigenous Archaeologies, Modernist Archaeology and the Post-Colonial Critique, in: Damaskos – Plantzos 2008, 273–284

**Heyne 1778** Ch. G. Heyne, Ueber den Thron des Amycläus, ein altes Kunstwerk zu Amyclä im Laconischen Gebiete, nach dem Pausanias, in: Ch. G. Heyne, Sammlung antiquarischer Aufsätze. Erstes Stück (Leipzig 1778) 1–114

**Hofter 2012** M. R. Hofter, Ernst Buschor (1886–1945), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012) 129–140

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, Das Deutsche Archäologische Institut. Geschichte und Dokumente 10 (Mainz 1986)

**Καλπαξής 1990** Θ. Ε. Καλπαξής, Αρχαιολογία και πολιτική Ι. Σαμιακά αρχαιολογικά 1850–1914 (Rethymno 1990)

**Kohl 1998** Ph. L. Kohl, Nationalism and Archaeology: On the Constructions of Nations and the Reconstructions of the Remote Past, Annual Review of Anthropology 27, 1998, 223–246

**Konaris 2011** M. Konaris, Apollo in Nineteenth-Century Scholarship. The Case of Karl Otfried Müller, in: M. Haysom – J. Wallensten (Hrsg.), Current Approaches to Religion in Ancient Greece. Papers Presented at a Symposium at the Swedish Institute at Athens, 17–19 April 2008 (Stockholm 2011) 13–22

**Leake 1830** W. M. Leake, Travels in the Morea (London 1830)

**Leake 1846** W. M. Leake, Peloponnesiaca. A Supplement to Travels in the Moréa (London 1846)

**Leoussi 2000** A. S. Leoussi, Classical Humanism and Modern Societies, Society 37, 5, 2000, 70–77

**Lullies 1988** R. Lullies, Adolf Furtwängler 1853–1907, in: Lullies – Schiering 1988, 110 f.

**Lullies – Schiering 1988** R. Lullies – W. Schiering (Hrsg.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

**Macgregor Morris 2009** I. Macgregor Morris, Liars, Eccentrics and Visionaries: Early Travellers to Sparta and the Birth of Laconian Archaeology, BSA 16, 2009, 387–395

**Marchand 1996** S. L. Marchand, Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970 (Princeton 1996)

**Marchand 2002** S. Marchand, Adolf Furtwängler in Olympia. On Excavation, the Antiquarian Tradition, and Philhellenism in Nineteenth-Century Germany, in: H. Kyrieleis (Hrsg.), Olympia 1875–2000. 125 Jahre deutsche Ausgrabungen. Internationales Symposion, Berlin 9.–11. November 2000 (Mainz 2002) 147–162

**Matalas 2011/2012** P. Matalas, Searching for the Amyklaion: For a History of the ›Discovery‹ of the Sanctuary in the Modern Era, MusBenaki 11/12, 2011/2012, 169–177

**Mehta 2016** V. Mehta, Sparta, Modernity, Enlightenment, in: G. C. Kellow – N. Leddy (Hrsg.), On Civic Republicanism. Ancient Lessons for Global Politics (Toronto 2016) 205–225

**Michaelis 1879** A. Michaelis, Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1829–1879. Festschrift zum einundzwanzigsten April 1879. Hrsg.

von der Centraldirection des Archäologischen Instituts (Berlin 1879)

**Μουστάκα 2005** A. Μουστάκα, Ο Ludwig Ross στην Πελοπόννησο, in: Goette – Palagia 2005, 233–249

**Niemeier 2005** W.-D. Niemeier, Ludwig Ross – Wegbereiter der Altertumswissenschaft im neuen Griechenland, in: Goette – Palagia 2005, 1–11

**Panteleon 2015** I. Panteleon, Eine Archäologie der Direktoren. Die Erforschung Milets im Namen der Berliner Museen in den Jahren 1899 bis 1914 (Paderborn 2015)

**Πετράκος 2009** Β. Χ. Πετράκος, Η ελληνική αυταπάτη του Λουδοβίκου Ross (Athen 2009)

**Πετράκος 2013** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον αρχαιολογικόν 1828–2012, 2 Bde. (Athen 2013)

**Plantzos 2008** D. Plantzos, Time and the Antique: Linear Causality and the Greek Art Narrative, in: Damaskos – Plantzos 2008, 253–272

**Pyl 1853** T. Pyl, Der Thron des Apollon Amyklaios in Laconien, nach Pausanias hergestellt und erläutert, Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 11, 1853, 1–44. 97–124. 193–232

**Ραγκαβής 1853** Ι. Ρ. Ραγκαβής, Τα Ελληνικά: ήτοι περιγραφή γεωγραφική, ιστορική, αρχαιολογική και στατιστική της αρχαίας και νέας Ελλάδος II (Athen 1853)

**Ross 1851** L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königinn Amalie. Mit besonderer Rücksicht auf Topographie und Geschichte II (Halle 1851)

**Σακελλαράκης 2005** Γ. Σακελλαράκης, Η αρχαιολογία των Furtwängler, Mentor 74/75, 2005, 86–92

**Schefold 1988** K. Schefold, Ernst Buschor 1886–1961, in: Lullies – Schiering 1988, 234 f.

**Schliemann 1958** H. Schliemann, Briefwechsel II. Hrsg. von E. Meyer (Berlin 1958)

**Schwandner 1988** E.-L. Schwandner, Ernst Robert Fiechter 1875–1948, in: Lullies – Schiering 1988, 190 f.

**Shanks 1997** M. Shanks, Classical Archaeology of Greece. Experiences of the Discipline (London 1997)

**Stauffert 1844** F. Stauffert, Die Anlage von Athen und der jetzige Zustand der Baukunst in Griechenland. Zerstreute Bemerkungen, Beilage zur Allgemeinen Bauzeitung, Ephemeriden, 5. August 1844, 69–95

**Thiersch 1866** H. W. J. Thiersch (Hrsg.), Friedrich Thiersch's Leben (Leipzig 1866)

**Tod – Wace 1906** M. N. Tod – A. J. B. Wace, A Catalogue of the Sparta Museum (Oxford 1906)

**Τσούντας 1892** Χρ. Τσούντας, Εκ του Αμυκλαίου, AEphem 1892, 1–26

**Vigener 2012** M. Vigener, »Ein wichtiger kulturpolitischer Faktor«: das Deutsche Archäologische Institut zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit, 1918 bis 1954 (Rahden 2012)

**Vlizos 2009** S. Vlizos, The Amyklaion Revisited: New Observations on Laconian Sanctuary of Apollo, in: N. Kaltsas (Hrsg.), Athens – Sparta: Contributions to the Research on the History and Archaeology of the Two City-States. Proceedings of the International Conference in Conjunction with the Exhibition »Athens – Sparta« Organized in Collaboration with the Hellenic Ministry of Culture and the National Archaeological Museum, Athens, Saturday, April 21, 2007, Onassis Cultural Center (New York 2009) 11–23

**Vlizos 2017** S. Vlizos, Das Heiligtum und seine Weihgaben. Bronzestatuetten vom Amyklaion, in: H. Frielinghaus – J. Stroszeck (Hrsg.), Kulte und Heiligtümer in Griechenland. Neue Funde und Forschungen, Beiträge zur Archäologie Griechenlands 4 (Mainz 2016) 71–95

**Voudouri 2008** D. Voudouri, Greek Legislation Concerning the International Movement of Antiquities and Its Ideological and Political Dimensions, in: Damaskos – Plantzos 2008, 125–139

**Voutsaki 2003** S. Voutsaki, Archaeology and the Construction of the Past in 19th Century Greece, in: H. Hokwerda, (Hrsg.), Constructions of Greek Past. Identity and Historical Consciousness from Antiquity to the Present (Groningen 2003) 231–255

**Voutsaki 2004** S. Voutsaki, The ›Greekness‹ of Greek Prehistory: An Investigation of the Debate 1876–1900, Pharos 10, 2004, 105–121

**Voutsaki 2017** S. Voutsaki, The Hellenization of the Prehistoric Past. The Search for Greek Identity in the Work of Christos Tsountas, in: Voutsaki – Cartledge 2017, 130–147

**Voutsaki – Cartledge 2017** S. Voutsaki – P. Cartledge (Hrsg.), Ancient Monuments and Modern Identities. A Critical History of Archaeology in 19th and 20th Century Greece (London 2017)

**Waldstein 1893** Ch. Waldstein, Eleventh Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens 1891–1892 (Cambridge 1893)

**Wickert 1979** L. Wickert, Beiträge zur Geschichte des Deutschen Archäologischen Instituts 1879 bis 1929 (Mainz 1979)

# Adresse

Stavros Vlizos
Associate Professor, Museology
Ionian University
Department of Archives, Library Science and Museology
Ioannou Theotoki 72
49100 Korfu
Griechenland
vlizosst@ionio.gr

# Zusammenfassung

## Deutsche Archäologen und das frühe Interesse an Sparta: Furtwängler, Fiechter, Buschor und die Ausgrabungen im Amyklaion

Die Ausgrabung von Christos Tsountas am spartanischen Amyklaion im Jahr 1890 bildete den vorläufigen Abschluss einer langen Periode der Suche nach dem bzw. Identifikation des antiken Ortes. Gleichzeitig war sie aber auch der Auslöser für die ersten deutschen Feldforschungen in Lakonien durch Adolf Furtwängler, der 1878 und 1904 – gemeinsam mit Ernst Fiechter und im Auftrag der Archäologischen Gesellschaft in Athen – den Hügel der Agia Kyriaki erforschte.

Forschungsgeschichtlich reichen die Einflüsse auf Furtwänglers Arbeit sicherlich in das 18. Jahrhundert zurück: Abbé Michel Fourmont, der 1730 im Rahmen der Reformbewegung der Aufklärung das Bild des antiken Spartas für die folgenden Genrationen prägte, spielte sicherlich eine zentrale Rolle, sowie auch Christian Gottlob Heyne, der 1778 die erste deutsche Publikation zum Amyklaischen Thron veröffentlichte. Den archäologisch-wissenschaftlichen Hintergrund rundeten schließlich im 19. Jahrhundert Charles Lenormant, William Martin Leake, Charles Robert Cockerell und Christos Tsountas ab.

In diesem Beitrag werden sowohl die spezifischen Rahmenbedingungen der Forschung als auch die politisch-ideologischen Prozesse fokussiert, die die Entwicklung des Deutschen Archäologischen Instituts bzw. den Werdegang der einzigen bisher in Lakonien tätigen deutschen Archäologen, Adolf Furtwängler und Ernst Buschor, geprägt haben.

# Περίληψη

## Γερμανοί αρχαιολόγοι και το πρώιμο ενδιαφέρον για τη Σπάρτη: Furtwängler, Fiechter, και Buschor και οι ανασκαφές στο Αμυκλαίο

Η ανασκαφή του Χρήστου Τσούντα στο Αμυκλαίο της Σπάρτης το 1890 σήμανε το τέλος μιας μακράς περιόδου εξερεύνησης και ταυτοποίησης αυτού του χώρου. Ταυτόχρονα όμως ήταν και η ώθηση για την πρώτη γερμανική έρευνα στη Λακωνία από τον Adolf Furtwängler, που εξερεύνησε τον λόφο της Αγίας Κυριακής το 1878 και το 1904 με τον Ernst Fiechter εκ μέρους της Εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας. Η επιρροή στο έργο του Furtwängler ανάγεται σίγουρα στον 18ο αιώνα: στον Michel Fourmont το 1730, στο κίνημα του Διαφωτισμού που σημάδεψε την εικόνα της αρχαίας Σπάρτης για τους επόμενους αιώνες και στον Christian Gottlob Heyne, ο οποίος δημοσίευσε την πρώτη γερμανική έρευνα για τον θρόνο του Αμυκλαίου το 1778. Το αρχαιολογικό και επιστημονικό υπόβαθρο ολοκληρώθηκε, τέλος, τον 19ο αιώνα από τον Charles Lenormant, τον William Martin Leake, τον Charles Robert Cockerell και τον Τσούντα. Σε αυτήν τη μελέτη διερευνώνται οι συνθήκες καθώς

και οι πολιτικές και ιδεολογικές διαδικασίες που επηρέασαν όχι μόνο τους μοναδικούς Γερμανούς αρχαιολόγους, Furtwängler και Ernst Buschor, που δραστηριοποιήθηκαν στη Λακωνία αλλά και το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο γενικότερα. Και οι δύο αρχαιολόγοι έδρασαν και αναπτύχθηκαν στο πλαίσιο μιας πολιτικής που αναγνώρισε τη σημασία της αρχαιολογίας για την εξωτερική πολιτιστική και επιστημονική πολιτική στη Γερμανία και μέσω της οποίας το αργότερο ο Μπίσμαρκ έθεσε το Ινστιτούτο στην υπηρεσία του κράτους. Για τους αρχαιολόγους του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών η συστηματική αρχαιολογική έρευνα ήταν εξαρχής και άσκηση εξωτερικής πολιτιστικής πολιτικής. Επιπλέον, η επιστήμη της αρχαιολογίας και οι αρχαιολόγοι είχαν μεγάλη σημασία και για το νέο ελληνικό κράτος, καθώς συμμετείχαν ενεργά στη διαδικασία διαμόρφωσης της εθνικής και πολιτιστικής ταυτότητας. Αυτές οι περιστάσεις αφορούσαν ιδιαίτερα τον Buschor, ο οποίος, ως διευθυντής του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών από το 1921 έως το 1929, και εκπρόσωπος της Δημοκρατίας της Βαϊμάρης, συνεργάστηκε στενά με το γερμανικό Υπουργείο Εξωτερικών και ανέλαβε τη μοναδική ανασκαφή για λογαριασμό του Ινστιτούτου στην περιοχή της Σπάρτης το 1924.

# Abstract


## German Archaeologists and the Early Interest in Sparta: Furtwängler, Fiechter, Buschor and the Excavation at the Amyklaion

The excavation by Christos Tsountas at the Spartan Amyklaion in 1890 marked the end of a long period of exploration and identification of the site. At the same time, it triggered the first German field research in Laconia by Adolf Furtwängler, who explored the hill of Agia Kyriaki in 1878 and 1904 with Ernst Fiechter, on behalf of the Archaeological Society at Athens.

The influence on Furtwängler's work certainly goes back to the 18th century: Abbé Fourmont in 1730, the reformative movement of the Enlightenment, which coined the image of ancient Sparta for the following centuries, and Christian Gottlob Heyne, who published the first German research on the Amyklaian throne in 1778. The archaeological and scientific background was finally established in the 19th century, by Charles Lenormant, William Martin Leake, Charles Robert Cockerell and Tsountas.

In this presentation, these research conditions as well as the political and ideological processes, which influenced not only the German Archaeological Institute but also the only German archaeologists who have so far been active in Laconia, Adolf Furtwängler and Ernst Buschor, will be investigated.

# Το χαμένο κύπελλο του Σπύρου Λούη*

*Γιώργος Γ. Καββαδίας*

Την άνοιξη του 2012 και με αφορμή την περιοδική έκθεση με θέμα «Οι σύγχρονοι Ολυμπιακοί Αγώνες: 1896–2012. Η συμβολή της Ελλάδας στα τεκμήρια», αναζητήθηκε από τους διοργανωτές[1] ένας μελανόμορφος σκύφος, που προσφέρθηκε από τον Ιωάννη Π. Λάμπρο στον Σπύρο Λούη, νικητή του Μαραθωνίου δρόμου στους πρώτους Ολυμπιακούς Αγώνες της Αθήνας το 1896. Το αίτημα έφθασε στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο (ΕΑΜ) και μου ανετέθη από τον τότε διευθυντή του, Δρα Νικόλαο Καλτσά, η ανεύρεση ενός αγγείου, του οποίου η πρόσφατη ιστορία απεδείχθη ότι κρύβει πολλές και ενδιαφέρουσες πτυχές, μερικές από τις οποίες, μάλιστα, δεν έχουν ακόμη φωτισθεί.

Η βιβλιογραφία η σχετική με τους Ολυμπιακούς Αγώνες του 1896 και τον Σπύρο Λούη αναφέρει ότι το αγγείο αυτό, γνωστό μόνο από τα σχέδια των δύο όψεών του, της Α΄ όψης στο επίσημο λεύκωμα των Ολυμπιακών Αγώνων (εικ. 1), και της Β΄ όψης στην εφημερίδα *Εστία*[2] (εικ. 2), παρεδόθη στο ΕΑΜ[3]. Από την έρευνα, ωστόσο, που διεξήγαγα, ουδέποτε το αγγείο αυτό φέρεται να εισήχθη στο Μουσείο.

Για τη νίκη του Λούη στον Μαραθώνιο δρόμο, το μέγιστο γεγονός των πρώτων Αγώνων, και τις διαστάσεις που αυτή έλαβε έχουν γραφεί και ειπωθεί πολλά. Οι μαρτυρίες όσων έζησαν την έξαψη και τη μαγεία εκείνης της ημέρας μπορούν να θεωρηθούν ελάχιστο κλάσμα της επιρροής που άσκησε η πρωτιά του Λούη στη συλλογική συνείδηση των Ελλήνων της εποχής του. Και δεν είναι μόνο αυτό. Η καθολική επίδραση του πρώτου Μαραθωνίου, η φήμη του Λούη, του απλού και αγνού βιοπαλαιστή, του ερασιτέχνη αθλητή, που ήλθε κυριολεκτικά από το πουθενά και νίκησε, είχε καταλυτικές συνέπειες στην επιτυχία των ίδιων των Ολυμπιακών Αγώνων και στην καθιέρωσή τους ως παγκόσμιου θεσμού, με ακτινοβολία που υπερβαίνει τα όρια μιας αθλητικής διοργάνωσης[4]. Από τότε, ο Μαραθώνιος, παρά την προβολή και άλλων αθλημάτων, διατηρεί τη μεγάλη συμβολική αξία του, πάνω από όλα τα άλλα αγωνίσματα κάθε ολυμπιακής διοργάνωσης.

Το πάθος του πλήθους και η περηφάνια που ο Λούης χάρισε στο ελληνικό κοινό αποτυπώθηκαν τόσο στα επίσημα βραβεία που του απονεμήθηκαν, όσο και στο πλήθος των δώρων που του προσφέρθηκαν, είτε αυτά είχαν υλική υπόσταση, είτε ήταν ποιήματα, είτε άλλες επιδαψιλεύσεις, με αποτέλεσμα να τον εξυψώσουν στην ιδανική μορφή του λαϊκού ήρωα. Από τα δώρα, τα οποία αναφέρονται στον Τύπο της εποχής, χαρακτηριστικά απαριθμώ: διαρκές εισιτήριο σιδηροδρόμου, ελεύθερη είσοδος σε θεατρικές παραστάσεις, μετονομασίες δρόμων και καταστημάτων, ένα χρυσό ωρολόγιο, ένα αργυ-

* Ευχαριστώ θερμά την οργανωτική επιτροπή του συνεδρίου «Το ΓΑΙ Αθηνών και η δραστηριότητα Γερμανών αρχαιολόγων στην Ελλάδα 1874–1933», Αθήνα 12–13 Δεκεμβρίου 2016, τη διευθύντρια του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Αθηνών (ΓΑΙ) Prof. Dr. K. Sporn και τις αρχαιολόγους Dr. A. Kankeleit (ΓΑΙ) και Δρα Μ. Δημητριάδου (Ιστορικά Αρχεία του Μουσείου Μπενάκη), που ενέταξαν τη συμβολή μου στο πρόγραμμα του συνεδρίου.
Εκφράζω τις θερμές μου ευχαριστίες προς τη γενική γραμματέα του ΥΠΠΟΑ Δρα Μ. Βλαζάκη, την τέως γενική διευθύντρια ΔΙΠΚΑ Δρα Έ. Κόρκα, τη διευθύντρια ΔΤΠΠΑ Δρα Β. Παπαγεωργίου, την τμηματάρχη ΔΤΠΠΑ Δρα Έλενα Βλαχογιάννη και την κ. Ε. Πιπέλια, αρχαιολόγο ΔΤΠΠΑ, για τη συμβολή τους ώστε να επαναπατρισθεί ο σκύφος, καθώς και προς τις αρχαιολόγους της ΔΔΕΑΜ Δρα Α. Χατζηδημητρίου (προϊσταμένη του Τμήματος Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων), κ. Αρχ. Παπουλάκου και κ. Σ. Φραγκουλοπούλου για την υποστήριξη και τη βοήθειά τους στην αρχειακή έρευνα στις εγκαταστάσεις της ΔΔΕΑΜ, και στον Δρα J. Heiden και στη Δρα K. Brandt για την αμέριστη βοήθεια που μου προσέφεραν στην αναζήτηση αρχειακού υλικού στο Φωτογραφικό Αρχείο του ΓΑΙ.
Επίσης ευχαριστώ τον καθ. R. Stupperich (Institut für Klassische Archäologie der Universität Heidelberg), τον καθ. A. Lichtenberger (Westfälische Wilhelms Universität Münster, Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie) και τον Δρα H.-Helge Nieswandt (Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie/Archäologisches Museum, Westfälische Wilhelms-Universität Münster) για τη συμβολή τους στην προσπάθεια να επαναπατρισθεί ο σκύφος. Ευχαριστώ, τέλος, τη Δρα Μ. Πιπιλή (τ. διευθύντρια του Κέντρου Ερεύνης της Αρχαιότητος, Ακαδημία Αθηνών) για την πολύτιμη και καίρια βοήθειά της στην ταύτιση του αγγείου, καθώς και τον επίτιμο διευθυντή του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου Δρα Ν. Καλτσά, που μου εμπιστεύθηκε την υπόθεση της αναζήτησης του σκύφου.

**1** Αθήνα, Ζάππειο Μέγαρο (15 έως 20 Μαΐου 2012). Διοργανώθηκε από την Επιτροπή Φιλοτελισμού, Νομισμάτων και Αναμνηστικών Ολυμπιακών Αγώνων της Ελληνικής Ολυμπιακής Επιτροπής και την Εθνική Ολυμπιακή Ακαδημία.

**2** Η Α΄ όψη απεικονίζεται στο de Coubertin κ.ά. 1896, εικ. 20. Η Β΄ όψη απεικονίζεται στο φύλλο της εφημερίδας *Εστία* της 30ής Μαρτίου 1896 (όλες οι ημερομηνίες στο παλαιό ημερολόγιο). Ευχαριστώ τη Δρα Μ. Πιπιλή για την υπόδειξη και παροχή αντιγράφου του φύλλου της εφημερίδας *Εστία*· βλ. <http://digital.lib.auth.gr/record/122349?ln=el> (23.10.2017). Σύμφωνα με τη Δρα Χρ. Μητσοπούλου (Παν/μιο Θεσσαλίας/ΙΑΚΑ, προφορική επικοινωνία) τα σχέδια είναι σχεδόν βέβαιο ότι είναι του É. Gilliéron πατρός.

**3** Πολίτης 1996, 94–95· Llewellyn-Smith 2004, 208.

**4** Ενδεικτικά, βλ. Verinis 2005.

**1** Η Α΄ όψη του σκύφου που προσέφερε ο Ι. Π. Λάμπρος στον Σπ. Λούη

**2** Η Β΄ όψη του σκύφου που προσέφερε ο Ι. Π. Λάμπρος στον Σπ. Λούη

ρό φιαλίδιο για κονιάκ, ένας δακτυλιόλιθος από σάρδιο, μία ραπτομηχανή Σίγγερ και άλλα πολλά. Ποιήματα, ωδές και έπαινοι αφιερωμένα στο κατόρθωμα του Λούη δημοσιεύονταν για καιρό σε πλήθος εντύπων[5].

Η απονομή των βαρύτιμων μεταλλίων και επάθλων από τον βασιλέα Γεώργιο Α΄ στους νικητές έγινε την 3η Απριλίου του 1896, τελευταία ημέρα των Αγώνων, στο ασφυκτικά γεμάτο Παναθηναϊκό Στάδιο. Στον Λούη, εκτός του αργυρού μεταλλίου της πρώτης ολυμπιακής νίκης (τότε δεν υπήρχε χρυσό), του τιμητικού διπλώματος, των κλάδων ελιάς από την Ιερά Άλτι της Ολυμπίας και την ελιά «του Πεισιστράτου» στην Αθήνα, απονεμήθηκαν ως έπαθλα και δύο κύπελλα (εικ. 3).

Το πρώτο είναι το πασίγνωστο αργυρό κύπελλο που αθλοθέτησε, ειδικά για τον νικητή του Μαραθωνίου δρόμου, ο εμπνευστής του αγωνίσματος Michel Bréal[6]. Το δεύτερο είναι αυτό που προσέφερε στον Λούη ο Ιωάννης Π. Λάμπρος, αμφιλεγόμενη προσωπικότητα των αρχαιολογικών πραγμάτων του τέλους του 19ου και των αρχών του 20ού αιώνα, επιφανής νομισματικός, δραστήριος, ωστόσο, αρχαιοπώλης και κιβδηλοποιός[7].

Στο φύλλο της 30ής Μαρτίου 1896 (εικ. 2), η εφημερίδα *Εστία* δημοσιεύει στην πρώτη σελίδα το «πανομοιότυπον» της μίας όψης του μελανόμορφου σκύφου, τον οποίο ο Λάμπρος προσέφερε ειδικά στον νικητή του Μαραθωνίου[8]. Με επιστολή του στον διάδοχο Κωνσταντίνο, η οποία δημοσιεύθηκε μία ημέρα ενωρίτερα στην *Εστία* της 29ης Μαρτίου 1896, ο Λάμπρος αναγγέλλει και αιτιολογεί την προσφορά του:

Ὑψηλότατε,
Ἡ λαμπρότης ἣν προώρισται νὰ προσδώσῃ εἰς τοὺς Ὀλυμπιακοὺς Ἀγῶνας ὁ Μαραθώνιος δρόμος καὶ τὸ ἀρχαϊκὸν τοῦ ἐπιπόνου ἀγωνίσματος, οὗ ζηλευτὸς ἔσται ὁ νικητής, μ' ἔπεισαν νὰ προσφέρω ἐκ τῆς συλλογῆς μου ἔπαθλον αὐτοῦ ἀρχαῖον ἀγγεῖον λίαν ἐπίκαιρον, ἅτε φέρον ὡραίαν παράστασιν δολιχοδρόμων, ἐποπτευομένων ὑπὸ ἀγωνοδικῶν.
Ἐλπίζω ὅτι ἡ αὐτοῦ Βασιλική Ὑψηλότης θὰ ἐπιτρέψῃ νὰ προστεθῇ τὸ τῆς ἀρχαιότητος κληροδοτηθὲν ἡμῖν ἀγωνιστικὸν τοῦτο ἔπαθλον εἰς τὸ ἀργυροῦν κύπελλον τοῦ καθηγητοῦ Μπρεάλ. Οὕτω δὲ θέλει φανῇ καὶ ὁ ἀρχαῖος κόσμος συμπανηγυρίζων μετὰ τοῦ νέου τὴν νίκην τοῦ νέου Μαραθωνοδρόμου.
Εὐλαβῶς, Ἰωάννης Π. Λάμπρος[9]

Από το φύλλο της *Εστίας* της 30ής Μαρτίου 1896 πληροφορούμεθα ότι «τοῦτο ἀνευρέθη ἐν Θήβαις ἐντὸς τάφου ἀνήκοντος ἴσως εἰς δρομέαν νικητὴν τῶν Ὀλυμπίων ἢ ἄλλων Ἀγώνων, διότι ἡ ἐπ' αὐτοῦ παράστασις εἰκονίζει δύο δρομεῖς ἀγωνιζομένους τὸν δόλιχον καὶ δύο Ἑλλανοδίκας ἐφορεύοντας. Εἶναι δὲ τοῦ δ΄ αἰῶνος ἔργον τέχνης ἀρίστης καὶ διατηρεῖται ἀλώβητον»[10].

Το σχέδιο της άλλης όψης του ίδιου αγγείου (εικ. 1) δημοσιεύθηκε στο επίσημο λεύκωμα των Ολυμπιακών Αγώνων με το σχόλιο ότι δωρήθηκε στον Λούη από τον Λάμπρο[11]. Όπως είναι φανερό, οι δύο όψεις είναι σχεδόν πανομοιότυπες (εικ. 1. 2). Απεικονίζουν δύο δρομείς, δύο δολιχοδρόμους, όπως ορθώς περιγράφει ο Λάμπρος.

**5** Ενδεικτικά, βλ. Llewellyn-Smith 2004, 193–205· Κοντογιαννίδης 2004, 179–227.

**6** Για το κύπελλο Μπρεάλ, βλ. de Coubertin κ.ά. 1896, 68· Κιτροέφ 2014.

**7** Για τον Ι. Π. Λάμπρο, βλ. Χατζηδημητρίου 2012, 220–222. Σύμφωνα με το επίσημο λεύκωμα των Ολυμπιακών Αγώνων, άλλο ένα κύπελλο, επίσης αργυρό, προσφέρθηκε στον ολυμπιονίκη Λούη· de Coubertin κ.ά. 1896, 4. Η θέση αυτού του κυπέλλου δεν μου είναι γνωστή.

**8** Είναι η Β΄ όψη του αγγείου, βλ. σημ. 2 του παρόντος.

**9** Εφημερίδα *Εστία*, φύλλο 29ης Μαρτίου 1896.

**10** Εάν δεν πρόκειται περί τυπογραφικού λάθους, ο Λάμπρος προφανώς σφάλλει ως προς τη χρονολόγηση του αγγείου στον 4ο αι. π.Χ.

**11** Είναι η Α΄ όψη, βλ. σημ. 2 του παρόντος. Το απεικονιζόμενο σχέδιο της όψης αυτής στο de Coubertin κ.ά. 1896 έχει αναπαραχθεί σε πολλές δημοσιεύσεις σχετικές με τους Ολυμπιακούς Αγώνες του 1896 και τον Λούη, σε διάφορες εκδοχές και μερικές φορές

**3** Ο Σπ. Λούης κατά την απονομή των επάθλων του

**4** Αθήνα, Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο Α 638

Διαφέρουν ελαφρώς μόνο ως προς την απόδοση του διασκελισμού των δύο δρομέων.

Από τη σύγκριση με τον πολύ γνωστό σκύφο του ΕΑΜ αριθ. ευρ. Α 638[12] κατέστη αμέσως πρόδηλο ότι αυτοί οι δύο σκύφοι δεν ταυτίζονται, όπως είχε αρχικά νομισθεί (εικ. 4). Σε κάθε όψη του σκύφου που βρίσκεται στο ΕΑΜ απεικονίζεται τριάδα δρομέων, ενώ στον σκύφο που απονεμήθηκε στον Λούη απεικονίζεται ζεύγος δρομέων.

Στη δημοσίευση, ωστόσο, του σκύφου του ΕΑΜ από την κ. Μ. Πιπιλή αναφέρεται η εξαιρετικά σημαντική, όπως αποδείχθηκε, πληροφορία ότι στην ιδιωτική συλλογή του διαπρεπούς, αν και πολύ αμφιλεγόμενου, Γερμανού ιστορικού και επιγραφικού Werner Peek υπήρχε ένας παρόμοιος σκύφος, που απεικονίζει ζεύγος δρομέων. Ο σκύφος αυτός φυλάσσεται σήμερα, μαζί με την υπόλοιπη συλλογή του Peek, στο Αρχαιολογικό Μουσείο του Πανεπιστημίου του Münster της Γερμανίας, με αριθμό ευρετηρίου 857[13] (εικ. 5–8).

Κατάλογο 68 αντικειμένων αυτής της συλλογής συνέταξε και δημοσίευσε το 1990 ο Γερμανός αρχαιολόγος Reinhard Stupperich, καθηγητής τότε του Πανεπιστημίου του Münster[14]. Εκεί παρουσιάζεται για πρώτη φορά, άνευ άλλης πληροφορίας προελεύσεως, ο σκύφος αριθ. 857 του Πανεπιστημίου του Münster. Το αγγείο, από το οποίο έχει απολεσθεί μεγάλο τμήμα των τοιχωμάτων και η μία λαβή, κατετάγη από τον Stupperich στην Κατηγορία Σκύφων Ure A1, όπως ο σκύφος του ΕΑΜ αριθ. ευρ. Α 638, και απεδόθη σε αγγειογράφο κοντά στον Ζωγράφο της Καμήλας. Τα δύο αγγεία θα πρέπει να χρονολογηθούν περί το 540–520 π.Χ.[15]

Από τη σύγκριση των δημοσιευμένων σχεδίων του σκύφου του Λούη και των φωτογραφιών του σκύφου στο Münster μου γεννήθηκαν υποψίες ότι τα παλαιά σχέδια του σκύφου που δώρισε ο Λάμπρος στον Λούη το 1896 και οι φωτογραφίες του σκύφου στο Münster που δημοσίευσε το 1990 ο Stupperich απεικονίζουν ένα και το αυτό αγγείο.

Διατηρούσα, εντούτοις, ορισμένες επιφυλάξεις, επειδή στην αρχική μνεία του αγγείου στην εφημερίδα *Εστία* ο σκύφος του Λούη περιγράφεται ως «αλώβητος», ενώ ο σκύφος στο Münster είναι θραυσμένος και συ-

επιχρωματισμένο. Εμφανίζεται, μάλιστα, σε ελληνικό γραμματόσημο του Απριλίου του 1967· βλ. <https://www.123rf.com/photo_13591042_stock-photo.html> (23.10.2017).

**12** BAPD 300862. CVA Athens, National Museum (4) εικ. 6, 2 πίν. 15, 1–4 (Pipili)· Καλτσάς 2004, 170 αριθ. κατ. 61 (Αβρονιδάκη). Χρονολογείται στο 540 π.Χ. Εντάσσεται στην Κατηγορία Σκύφων Ure A1 και αποδίδεται στον Ζωγράφο της Καμήλας, αγγειογράφο με δραστηριότητα στην περιοχή της Βοιωτίας. Για την Κατηγορία Σκύφων Ure A1 (με μεγάλα οριζόντια ανθέμια που συνδυάζονται με μικρότερα όρθια εκατέρωθεν των λαβών και με ανεστραμμένο άνθος λωτού κάτω από τις λαβές), βλ. Stupperich 1990, 49· CVA Thebes (1) 49–50 (σχόλιο στον πίν. 40) (Sabetai). Ο σκύφος του Münster, όπως και ο σκύφος του ΕΑΜ αριθ. ευρ. Α 638, δεν έχει ανθέμια αλλά μόνον ανεστραμμένο άνθος λωτού.

**13** Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum, αριθ. ευρ. 857. Διαστάσεις: ύψος 12,8 εκ., διάμετρος χείλους 18,6 εκ. και με τις λαβές 25,8 εκ. Η βάση έχει διάμετρο 11 εκ.

**14** Stupperich 1990.

**15** Stupperich 1990, 50 αριθ. κατ. 35 πίν. 9, 5· 10, 20. Για την Κατηγορία Σκύφων Ure A1, βλ. παραπάνω σημ. 12. Για τον Ζωγράφο της Καμήλας, έναν αγγειογράφο με ιδιαίτερη προτίμηση στις αθλητικές παραστάσεις, ο οποίος είναι πολύ πιθανό να είναι Βοιωτός, βλ. Kilinski 2004, 54 και CVA Copenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek (1) πίν. 20 αριθ. κατ. 15 (Fischer-Hansen) (σχόλιο στον μελανόμορφο σκύφο αριθ. ευρ. I.N. 2677, BAPD 300863). Πρόσφατα Paleothodoros 2016, 282–284 σημ. 88.

5 Α΄ όψη. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum 857

6 Σωζόμενη λαβή. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum 857

7 Β΄ όψη. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum 857

8 Απώλειες τοιχώματος και λαβής. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum 857

μπληρωμένος. Επιπλέον, οι αρχικές φωτογραφικές λήψεις που δημοσίευσε ο Stupperich δεν είναι πλήρεις και ικανοποιητικές. Ενδελεχής – επί διετία περίπου – αναζήτηση άλλων σκύφων της συγκεκριμένης Κατηγορίας που να απεικονίζουν δύο δρομείς σε κάθε όψη, τόσο στην ελληνική και διεθνή βιβλιογραφία όσο και στη βάση δεδομένων του Αρχείου Beazley της Οξφόρδης, δεν προσέφερε άλλο αποτέλεσμα.

Μετά από ανταλλαγή ηλεκτρονικής αλληλογραφίας με τον καθηγητή Stupperich και με ευγενική φροντίδα του επιμελητή της πανεπιστημιακής συλλογής αρχαιοτήτων Δρος Heinz-Helge Nieswandt, το Πανεπιστήμιο του Münster μου απέστειλε πλήρη σειρά νέων έγχρωμων φωτογραφιών του σκύφου με αριθ. 857. Από τη λεπτομερή σύγκριση των παλαιών σχεδίων και της σειράς των νέων φωτογραφιών επιβεβαιώθηκε η αρχική υποψία μου ότι ο σκύφος του Λούη ταυτίζεται με τον σκύφο της συλλογής του Peek, σήμερα στο Münster. Βεβαίως, η σημερινή κατάσταση του σκύφου είναι διαφορετική. Είναι σπασμένος, με σημαντική απώλεια στη μία όψη, συγκολλημένος και συμπληρωμένος με επιχρωματισμένο γύψο.

Χωρίς αμφιβολία, λοιπόν, έχουμε τη δυνατότητα να υποστηρίξουμε ότι ο αναζητούμενος σκύφος, ο οποίος «ἀνευρέθη ἐν Θήβαις ἐντὸς τάφου»[16] και δωρήθηκε το 1896 από τον Λάμπρο στον Λούη, δεν είναι άλλος από αυτόν που κατέληξε, μέσω της αγοράς της αρχαιολογικής συλλογής του Peek, στο Αρχαιολογικό Μουσείο του Πανεπιστημίου του Münster, όπου φυλάσσεται από τα τέλη της δεκαετίας του 1980 (εικ. 9. 10).

Την ταύτιση επιβεβαίωσε ο καθηγητής Stupperich σε συνάντησή μας τον Σεπτέμβριο του 2014 στο ΕΑΜ. Αμέσως ενημερώθηκε από τον κ. Stupperich και εμένα η τότε γενική διευθύντρια Αρχαιοτήτων και Πολιτιστικής Κληρονομιάς Δρ Μαρία Βλαζάκη, νυν γενική γραμματέας του ΥΠΠΟΑ. Σε δεύτερο χρόνο ενημερώθηκε και η τότε γενική διευθύντρια Αρχαιοτήτων και Πολιτιστικής Κληρονομιάς Δρ Έλενα Κόρκα και, ακολούθως, υπέβα-

16 Βλ. παραπάνω σημ. 10. Τα περισσότερα αγγεία της Κατηγορίας Σκύφων Ure A1 και του Ζωγράφου της Καμήλας έχουν βρεθεί στη Βοιωτία. Σε αυτά θα πρέπει τώρα να προστεθεί ο προερχόμενος από τη Θήβα σκύφος της Συλλογής Peek στο Münster· βλ. πρόσφατη σύνοψη των δεδομένων, Paleothodoros 2016, 281–282.

**9** Απώλεια τοιχώματος στην Α΄ όψη, σε σύγκριση με την αρχική κατάσταση

**10** Απώλεια τοιχώματος στη Β΄ όψη, σε σύγκριση με την αρχική κατάσταση

λα τη σχετική επίσημη αναφορά προς την αρμόδια ιεραρχία του Υπουργείου Πολιτισμού και Αθλητισμού.

Στο σημείο αυτό θεωρώ απαραίτητο να παραθέσω ορισμένα στοιχεία από το πλουσιότατο βιογραφικό του Peek, ειδικότερα για τη δράση του στην Ελλάδα τη δεκαετία πριν τον Β΄ Παγκόσμιο Πόλεμο, σε συνδυασμό με πληροφορίες σχετικά με την προσωπικότητά του, τις οποίες μου παρέσχε ο καθ. Stupperich.

Ο Peek (1904–1994) υπήρξε διαπρεπής Γερμανός φιλόλογος, ιστορικός και επιγραφικός, «η τελευταία μεγάλη μου ελπίδα» όπως είχε διακηρύξει ο δάσκαλός του Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff[17]. Οι δημοσιεύσεις του υπερβαίνουν τις 300. Στην Ελλάδα βρέθηκε στις αρχές της δεκαετίας του 1930 με υποτροφία (Reisestipendium) του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου, για να εμβαθύνει στις επιγραφικές γνώσεις του. Συμμετείχε στις γερμανικές ανασκαφές στον Κεραμεικό. Από το 1934 υπήρξε εξέχον μέλος του Εθνικοσοσιαλιστικού Κόμματος, ιδρυτής και αρχηγός του τοπικού παραρτήματος στην Αθήνα της χιτλερικής νεολαίας (Hitler-Jugend), λεπτομέρεια σημαντική[18], η οποία στις σχετικές νεκρολογίες επιμελώς αποκρύπτεται[19]. Το 1936 ολοκλήρωσε τη Habilitation του (διατριβή επί υφηγεσία) και το 1937 απεχώρησε από την Ελλάδα, επειδή εξελέγη καθηγητής στο Βερολίνο, έως το 1944. Είναι σχεδόν βέβαιο ότι μεγάλο μέρος της συλλογής των αρχαιοτήτων, εάν όχι ολόκληρη, ο Peek τη σχημάτισε κατά τη διάρκεια της διαμονής του στην Αθήνα και των ταξιδιών του ανά την ελληνική επικράτεια. Επιστρατευμένος το 1940–1941, συνεργάσθηκε με το ΓΑΙ στην Αθήνα, και από το 1942 υπήρξε αντεπιστέλλον μέλος του, υπηρέτησε δε ένστολος στην Ελλάδα. Μετά την πτώση της ναζιστικής Γερμανίας, ο Peek πέρασε στη Λαοκρατική Δημοκρατία της Γερμανίας (ΛΔΓ)[20], όπου διετέλεσε καθηγητής κλασικής

**17** Rebenich 2005, 51.

**18** Ο Peek υπήρξε μέλος του ναζιστικού κόμματος (NSDAP) από την 01.01.1934, με αριθμό μέλους 3.398.293, βλ. Buddrus 2003, 1088. 1196· Rebenich 2005, 51· Kappelt 2009, 52. 83. 457· Krumme 2012, 162–163 σημ. 34. 39· Obermayer 2014, 665 σημ. 242· Kankeleit 2016, 20. 33· Kankeleit 2019.

**19** Ebert – Reuter 1993/1994· Pöschl 1995.

**20** Για τη φυγή ιστορικών της αρχαιότητας στη ΛΔΓ και τη δράση τους εκεί, βλ. Christ 2006, ιδίως 115–116 σημ. 12· Rebenich 2015, 275–277 (για τον καιροσκοπικό χαρακτήρα του Peek).

φιλολογίας στα πανεπιστήμια του Potsdam (1948–1950) και της Halle (1950–1969). Το 1961, μάλιστα, τιμήθηκε με το ανώτατο επιστημονικό βραβείο της χώρας. Το 1963 εξελέγη αντεπιστέλλον μέλος της Ακαδημίας της Χαϊδελβέργης και το 1977 αντεπιστέλλον μέλος της Ακαδημίας Αθηνών. Ο Peek, παρά τους αυστηρούς περιορισμούς στις μετακινήσεις των πολιτών της ΛΔΓ, μπορούσε ανεμπόδιστα να ταξιδεύει στο εξωτερικό και να έρχεται συχνά στην Ελλάδα, διατηρώντας επαφές με Έλληνες συναδέλφους του[21]. Το 1982 του δόθηκε άδεια από τις ανατολικογερμανικές αρχές να επιστρέψει στο Μπίλεφελντ (Bielefeld), τη γενέτειρα πόλη του, όπου απεβίωσε σε βαθύ γήρας το 1994. Το μεγαλύτερο μέρος της σπουδαίας βιβλιοθήκης του Peek βρίσκεται σήμερα στην πανεπιστημιακή βιβλιοθήκη της Δρέσδης[22].

Το 1986, ο Peek πώλησε την αρχαιολογική συλλογή του στο Πανεπιστήμιο του Münster, το οποίο δαπάνησε για την απόκτησή της αρκετές δεκάδες χιλιάδες γερμανικά μάρκα[23]. Από τη συλλογή αυτή, πριν τη δημοσίευση του Stupperich το 1990, ελάχιστα αντικείμενα είχαν εμφανισθεί στη βιβλιογραφία. Μικρός αριθμός είχε δημοσιευθεί το 1955 από την Elisabeth Rhode, χωρίς ωστόσο αναφορά του ονόματος του κατόχου, με μόνη μνεία, απλώς, ότι επρόκειτο περί γερμανικής ιδιωτικής συλλογής[24].

Ας επανέλθουμε στην Αθήνα της δεκαετίας του 1930. Ο τριαντάχρονος Peek βρισκόταν στην Αθήνα όταν ο Hermann Göring, υπαρχηγός του Adolf Hitler και δεύτερος στην ιεραρχία του Γ΄ Ράιχ, ήλθε ημιεπίσημα στην Ελλάδα από 17 έως 24 Μαΐου 1934, συνοδευόμενος από πολυμελή αντιπροσωπεία, και κατέλυσε στο ξενοδοχείο «Μεγάλη Βρεταννία». Αυτό το εβδομαδιαίο, και φαινομενικά αιφνιδιαστικό, ταξίδι αποτελούσε μέρος μιας μεγαλύτερης περιοδείας σε βαλκανικές πρωτεύουσες, καθώς και στη Βουδαπέστη. Φανερός σκοπός της επίσκεψής του στην Ελλάδα ήταν η αναψυχή και η περιήγηση στην Αθήνα και την ελληνική ύπαιθρο. Ωστόσο, η πιεστική και ηγεμονική βαλκανική πολιτική του Γ΄ Ράιχ βρισκόταν σε πλήρη ανάπτυξη. Η ναζιστική Γερμανία αποσκοπούσε στην αύξηση της επιρροής της επί των βαλκανικών χωρών και ταυτόχρονα στη μείωση της αγγλικής επιρροής. Άξονας της γερμανικής διπλωματίας μέχρι την κήρυξη του ελληνοϊταλικού πολέμου – βασικός εκφραστής της οποίας υπήρξε ο Göring – ήταν να κρατηθούν τα Βαλκάνια μακριά από τους Άγγλους, ώστε να μπορούν οι γερμανικές βιομηχανίες να προσπορίζονται εύκολα πλουτοπαραγωγικές πηγές, μεταλλεύματα και κυρίως το ρουμανικό πετρέλαιο[25].

Έτσι, η ελληνική κυβέρνηση με πρωθυπουργό τον Παναγή Τσαλδάρη, αλλά και όλες οι υπόλοιπες που τη διαδέχθηκαν μέχρι τη δικτατορία του Ιωάννη Μεταξά το 1936, βρέθηκε να πιέζεται μεταξύ αγγλικής σφύρας και γερμανικού άκμονος. Την ίδια διαρκώς αυξανόμενη πίεση άσκησε η Γερμανία και κατά τη διάρκεια της ουδετερόφιλης, αλλά στην ουσία αγγλόφιλης, δικτατορίας του Μεταξά, με αλλεπάλληλες επισκέψεις υψηλών αξιωματούχων της, όπως του Joseph Goebbels το 1936.

Τον Μάιο του 1934, ο Göring είχε πολλές επίσημες συναντήσεις στην Αθήνα με τον Έλληνα πρωθυπουργό Τσαλδάρη και Έλληνες αξιωματούχους, ενώ προσπάθησε «επιτηδευμένα» να αποφύγει τη δημοσιότητα. Η επίσκεψή του, γεμάτη υποσχέσεις και επαίνους για την Ελλάδα και τον πολιτισμό της, συνάντησε και αντιδράσεις, κυρίως από πλευράς του Κομμουνιστικού Κόμματος, με την εκδήλωση διαμαρτυριών έξω από τη Γερμανική Πρεσβεία για άμεση απελευθέρωση του Ernst Thälmann, εργάτη και πολιτικού, ηγέτη του Κομμουνιστικού Κόμματος της Γερμανίας[26].

Ο Γερμανός επίσημος ξεναγήθηκε σε σημαντικούς αρχαιολογικούς χώρους από Έλληνες αρχαιολόγους, και ο διευθυντής του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου Georg Karo τον ξενάγησε στην Ακρόπολη, στους Δελφούς και στις Μυκήνες[27]. Όπως αναφέρουν τα σχετικά στον Τύπο δημοσιεύματα την 20ή Μαΐου 1934: «Ἐν πανηγυρικῇ τελετῇ, ἐγένετο ἡ ἐπίδοσις τῆς σημαίας εἰς τὴν ἐνταῦθα Γερμανικὴν Χιτλερικὴν νεολέαν. Κατὰ τὴν τελετὴν παρέστη ὁ Πρῶσος πρωθυπουργὸς κ. Γκαίρινγκ, ὁ ὁποῖος ἐπί τῇ εὐκαιρίᾳ ἐξεφώνησε μακρὸν λόγον, ὁμιλήσας περὶ τῆς προπολεμικῆς καὶ περὶ τῆς σημερινῆς Γερμανίας καὶ τονίσας ὅτι τὸ σημερινὸν καθεστὼς

**21** Rebenich 2015, 277· Kankeleit 2019.

**22** Για την αγοραπωλησία της πλούσιας βιβλιοθήκης του Peek, με βιογραφικά στοιχεία που συσκοτίζουν την πριν τον Β΄ Παγκόσμιο Πόλεμο δράση του, βλ. <https://www.google.gr/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=18&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjR9c7-nqzXAhWHJ-wKHTgYARE4ChAWCE8wBw&url=http%3A%2F%2Fslub.qucosa.de%2Fapi%2Fqucosa%253A1012%2Fattachment%2FATT-0%2F&usg=AOvVaw1vyzc9UXTgl-e-hiQhgBte> (M. B. Queitsch) (07.11.2017).

**23** Fuchs – Stupperich 1988/1989· Stupperich 1990, 5–6. Για την αρχαιολογική συλλογή του Παν/μίου του Münster και την αγορά της Συλλογής Peek, βλ. Nieswand – Salzmann 2008· Bensch κ.ά. 2013, 475–476 σημ. 22. Για αντικείμενα της Συλλογής Peek στο διαδίκτυο, βλ. <https://www.museum-digital.de/westfalen/index.php?t=institution&instnr=2> (02.04.2018).

**24** Rhode 1955, αριθ. 1–5· Stähler 1984· βλ. επίσης Stupperich 1990, 6 σημ. 3.

**25** Βελλιάδης 2003· Δορδανάς 2003/2004.

**26** Βλ. <https://atexnos.gr/otan-o-gering-episkeftike-tin-athina-sta-1934/> (29.10.2017). Υπήρξαν αντιδράσεις και στη Νέα Υόρκη, βλ. <https://collections.ushmm.org/search/catalog/irn1000454> (29.10.2017).

**27** Για τον Karo, βλ. Lindenlauf 2016, 63 εικ. 1–3, φωτογραφικά στιγμιότυπα από την ξενάγηση του Karo στον Göring στην Ακρόπολη των Αθηνών και στους Δελφούς.

ἐπιδιώκει τὴν ἀνάκτησιν τῆς ἐθνικῆς τιμῆς καὶ ἐλευθερίας. Ἐξῆρεν ἐπίσης τὰς φιλικὰς σχέσεις, αἱ ὁποῖαι ὑφίστανται μεταξὺ Γερμανίας καὶ Ἑλλάδος»[28].

Με την επίσκεψη του Γερμανού αξιωματούχου συνέπεσε ο εορτασμός στην Αθήνα των 40 ετών από το Συνέδριο των Παρισίων το 1894, το οποίο αποφάσισε την αναβίωση σύγχρονων Ολυμπιακών Αγώνων και την τέλεσή τους δύο χρόνια αργότερα, το 1896, στην Αθήνα. Φυσικά, ο Göring δεν έχασε την ευκαιρία να κάνει μία «απρόσμενη», καλά σκηνοθετημένη, είσοδο στο κατάμεστο Παναθηναϊκό Στάδιο, συνοδευόμενος από τον Έλληνα υπουργό εξωτερικών Δημήτριο Μάξιμο και τον δήμαρχο Αθηναίων Κωνσταντίνο Κοτζιά[29]. Για το 1936 είχε προγραμματισθεί άλλη μία βαλκανική επίσκεψη του Göring, ωστόσο η στάση στην Αθήνα τελικά δεν πραγματοποιήθηκε, πιθανώς λόγω των αντιδράσεων κατά την πρώτη του έλευση στην Ελλάδα.

Ιδιαίτερης προσοχής αξίζει η μαρτυρία του Stupperich σχετικά με τον Peek. Ο Stupperich συνάντησε τον Peek στα τέλη της δεκαετίας του 1980 για τις ανάγκες της σύνταξης και έκδοσης του επιστημονικού καταλόγου του κύριου όγκου της αρχαιολογικής συλλογής, την οποία επρόκειτο να πωλήσει ο Peek στο Πανεπιστήμιο του Münster. Τόσο στη μεταξύ μας ηλεκτρονική αλληλογραφία, όσο και κατά τη συνάντησή μας στο ΕΑΜ, ο καθηγητής Stupperich περιγράφει τον Peek ως ακραιφνή και αμετανόητο ναζί, αντισημίτη και άπληστο άνθρωπο. Μάλιστα, ο Peek δήλωσε στον Stupperich ότι παρέμενε υπερήφανος για τη δράση του κατά την παραμονή του στην Ελλάδα. Ο Peek, στη συζήτησή του με τον Stupperich, περιέγραψε τον τρόπο με τον οποίο εξήγαγε λαθραία τα αρχαία της συλλογής του από την ελληνική επικράτεια. Ανέφερε ότι τα έκρυψε μέσα σε διπλωματικά κιβώτια, τα οποία είχαν κατασκευασθεί ειδικά για λογαριασμό του Göring στην Αθήνα, όταν ο Γερμανός στρατάρχης επισκέφθηκε την ελληνική πρωτεύουσα. Εκτός από τη γνωστή, την επίσημη ξενάγηση του Karo, υπάρχει πιθανότητα, σύμφωνα με τον Stupperich, ο Göring να περιηγήθηκε την Αθήνα με τη συνοδεία ή τη βοήθεια του Peek. Κατά την προφορική, πάντα, μαρτυρία του Peek στον Stupperich, ο Peek εξήγαγε τη συλλογή του εν αγνοία ακόμη και των διπλωματικών υπαλλήλων της Γερμανικής Πρεσβείας στην Αθήνα[30]. Βεβαίως, δεν έχουμε τη δυνατότητα να μάθουμε εάν και ο ίδιος ο Göring ήταν ενημερωμένος σχετικά με την πράξη του Peek, είναι ωστόσο γνωστό ότι ο Γερμανός στρατάρχης εμφάνιζε τον εαυτό του ως φανατικό φιλότεχνο, όμως στην πραγματικότητα ήταν μέγας άρπαγας και λαφυραγωγός έργων τέχνης[31].

Αν και γνωρίζουμε πλέον, σύμφωνα με την προφορική μαρτυρία του Peek, τον τρόπο εξαγωγής της συλλογής του από την Ελλάδα, δεν είναι, δυστυχώς, εφικτό ακόμη να εξακριβωθεί ο χρόνος και ο τρόπος με τον οποίο ο σκύφος κατέληξε στα χέρια του, δεδομένου ότι το αγγείο, παρά τις σχετικές μνείες, ουδέποτε φαίνεται να εισήχθη στο ΕΑΜ. Η τύχη του αγγείου μεταξύ 1896 και 1934, οπότε και κατέληξε στα διπλωματικά κιβώτια του Göring, παραμένει άγνωστη. Η αρχειακή έρευνά μου στη Δ/νση Τεκμηρίωσης του ΥΠΠΟΑ σχετικά με τον Λάμπρο και τα αρχαία των συλλογών του δεν εντόπισε κάποιο έγγραφο σχετικό με τον σκύφο. Δεν είναι δυνατόν να γνωρίζουμε εάν έφθασε στον Peek ακέραιος ή θραυσμένος, ή εάν η θραύση και η απώλεια οστράκων συνέβη αφού τον απέκτησε ο Peek. Επίσης, δεν στάθηκε δυνατό να εντοπισθούν τα όστρακα που λείπουν, η ανεύρεση των οποίων θα μπορούσε, ενδεχομένως, να βοηθήσει στην εξακρίβωση της διαδρομής του αγγείου μεταξύ αυτών των ετών. Πρόσθετη έρευνά μου σχετικά με την τύχη των οστράκων που λείπουν, τόσο στο φωτογραφικό αρχείο του ΓΑΙ όσο και στη σχετική βιβλιογραφία, δεν καρποφόρησε.

Περαιτέρω μελέτη των αρχείων του Peek ίσως φωτίσει περισσότερο όχι μόνο την υπόθεση του σκύφου του Λούη, αλλά και τον τρόπο σχηματισμού, καθώς και τη λαθραία εξαγωγή όλης της αρχαιολογικής συλλογής του στη Γερμανία το 1934, όπου παρέμεινε ουσιαστικώς άγνωστη μέχρι την πώλησή της στο Πανεπιστήμιο του Münster το 1990. Επιπροσθέτως, η αναζήτηση και ο εντοπισμός των ελλειπόντων οστράκων του «ἀλώβητου» σκύφου που δώρισε ο Λάμπρος ενδεχομένως θα προσφέρουν περισσότερες πληροφορίες σχετικά με την ιστορία και την τύχη του ίδιου του αγγείου έως την εισαγωγή του στο Αρχαιολογικό Μουσείο του Πανεπιστημίου του Münster.

Μετά την ταύτιση του σκύφου του Λούη με τον σκύφο της Συλλογής Peek στο Πανεπιστήμιο του Münster, οι αρμόδιες υπηρεσίες του ελληνικού κράτους έχουν ήδη εκκινήσει την επίσημη διαδικασία σχετικά με τη διεκδίκηση και τον επαναπατρισμό του.

Είναι βεβαίως αυτονόητο ότι, μεταξύ των αντικειμένων της Συλλογής Peek, ο μελανόμορφος σκύφος του Λούη κατέχει εξαιρετικά σημαντική και συμβολική

**28** Φύλλο της εφημερίδας *Πρωία*, 21 Μαΐου 1934, 4. Σε αυτήν τη σύναξη, ως στέλεχος του αθηναϊκού παραρτήματος της Χιτλερικής Νεολαίας, θα έλαβε μέρος και ο Peek.

**29** <http://www.mixanitouxronou.gr/vinteo-ntokoumento-i-episkepsi-gkeringk-stin-athina-to-1934-opou-dilone-imekatenthousiasmenos-apo-tin-elliniki-filoxenia-to-1942-dietaxeas-pethanoun-apo-tin-pina-oli/> (29.10.2017).

**30** Βλ. στο Παράρτημα τη σχετική αλληλογραφία μου με τον Stupperich για τη συνάντησή του με τον Peek.

**31** Επιλεγμένη βιβλιογραφία: Petropoulos 2000· Lindsay 2014, 160–190· Dreyfus 2015.

θέση. Αποτελεί εθνικό κειμήλιο συνδεόμενο άρρηκτα με τις ιδεολογικές ρίζες του ολυμπιακού κινήματος και τη διοργάνωση των πρώτων σύγχρονων Ολυμπιακών Αγώνων στην Αθήνα. Είναι δε πέραν πάσης αμφιβολίας βέβαιο ότι η επιστροφή του χαμένου κυπέλλου του Σπ. Λούη στο ελληνικό κράτος θα εμπλουτίσει τις μαρτυρίες της ιστορίας των Ολυμπιακών Αγώνων του 1896 με ένα σημαντικό τεκμήριο.

# Παράρτημα

Απόσπασμα από την ηλεκτρονική αλληλογραφία μου με τον καθηγητή Reinhard Stupperich

3 Σεπτεμβρίου 2014, 7:21 μ.μ.
Reinhard Stupperich <reinhard.stupperich@gmx.de>
Προς: gkavvadias2010@gmail.com

Dear Dr. Kavvadias,
[…]
Peek sold his antiques collection to the University of Münster in the later 1980s and I got the task of preparing a small exhibition and writing a catalogue in 1990. When I published the Peek collection I did not yet know that Werner Peek was an old Nazi, or a young Nazi at the time he bought the vases. He bought his vases when he was in Athens on a research scholarship around the middle of the 1930s. Obviously he bought them in shops in the Plaka and had them exported illegally via the big boots which Hermann Göring had ordered and which were specially made for him in the Plaka on the occasion of his visit to Athens. Peek must have guided him around at that time, at least he had to collect the boots when they were ready and have them sent as diplomatic luggage via the German embassy without even the diplomats knowing that Peek's vase collection was inside the boots. This is the story Peek told me proudly, when I visited him before the vases were paid and taken to Münster in 1990. After he told me other stories which taught me that he had been and still was a strong Nazi I left him immediately and I never met him again.
[…]
All best wishes,
Reinhard Stupperich

# Συντομογραφίες

**BAPD** Beazley Archive Pottery Database
**ΓΑΙ** Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο
**ΔΔΕΑΜ** Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων
**ΔΙΠΚΑ** Διεύθυνση Προϊστορικών και Κλασικών Αρχαιοτήτων
**ΔΤΠΠΑ** Διεύθυνση Τεκμηρίωσης και Προστασίας Πολιτιστικών Αγαθών
**ΕΑΜ** Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο
**ΙΑΚΑ** (Τμήμα) Ιστορίας Αρχαιολογίας και Κοινωνικής Ανθρωπολογίας
**ΛΔΓ** Λαοκρατική Δημοκρατία της Γερμανίας
**NSDAP** Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Εθνικοσοσιαλιστικό Γερμανικό Εργατικό Κόμμα)
**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού

# Βιβλιογραφία


**Alford 2012** K. Alford, Hermann Göring and the Nazi Art Collection. The Looting of Europe's Art Treasures and Their Dispersal after World War II (Τζέφερσον, Νότια Καρολίνα 2012)

**Βελλιάδης 2003** Α. Βελλιάδης, Μεταξάς – Χίτλερ. Ελληνογερμανικές σχέσεις στη μεταξική δικτατορία 1936–1941 (Αθήνα 2003)

**Bensch κ.ά. 2013** M. J. Bensch – H.-H. Nieswandt – D. Salzmann – T. Schreiber – N. Theissing, 125 Jahre Archäologisches Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster – Räume, Bestände, Personen und Aktivitäten, στο: F. M. Müller (επιμ.), Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit. Internationale Tagung »Sammeln – Bewahren – Forschen – Vermitteln: Archäologische Universitätsmuseen und -sammlungen im Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Öffentlichkeit« Innsbruck 18.–20. März 2010, Archäologie. Forschung und Wissenschaft Spectanda 3 (Βιέννη 2013) 471–496

**Buddrus 2003** M. Buddrus, Totale Erziehung für den totalen Krieg. Hitlerjugend und nationalsozialistische Jugendpolitik, Texte und Materialien zur Zeitgeschichte 13 (Μόναχο 2003)

**Christ 2006** K. Christ, Klios Wandlungen. Die deutsche Althistorie vom Neuhumanismus bis zur Gegenwart (Μόναχο 2006)

**de Coubertin κ.ά. 1896** P. de Coubertin – Τ. Φιλήμων – Ν. Γ. Πολίτης – Χ. Άννινος, Οι Ολυμπιακοί αγώνες 776 π.Χ. Β΄. Οι Ολυμπιακοί Αγώνες 1896 = Les Jeux Olympiques 776 av. J.C. II. Le Jeux Olympiques de 1896 (Αθήνα 1896), <http://anemi.lib.uoc.gr/metadata/c/1/9/metadata-141-0000226.tkl> (22.10.2017)

**Δορδανάς 2003/2004** Σ. Δορδανάς, Τα ταξίδια του Χέρμαν Γκαίρινγκ και η γερμανική πολιτική στα Βαλκάνια (1934–1936). Βαλκανικά Σύμμεικτα, 2003/2004, 195–214, <https://ojs.lib.uom.gr/index.php/ValkanikaSymmeikta/article/view/1667> (23.10.2017)

**Dreyfus 2015** J.-M. Dreyfus, Le catalogue Goering. Les Archives diplomatiques (Παρίσι 2015)

**Ebert – Reuter 1993/1994** J. Ebert – P. Reuter, Werner Peek. 6.6.1904 – 13.2.1994, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Jahrbuch 1993/1994, 383–400

**Fuchs – Stupperich 1988/1989** W. Fuchs – R. Stupperich, Erwerb der Antiken-Sammlung Peek für das Archäologische Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität, Bericht der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1988/1989, 24–27, <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/299/1/stupperich_antiken_sammlung_peek_1988_89.pdf> (27.10.2017)

**Haase 2000** G. Haase, Die Kunstsammlung des Reichsmarschalls Hermann Göring. Eine Dokumentation (Βερολίνο 2000)

**Καλτσάς 2004** Ν. Καλτσάς (επιμ.), Αγών. Το πνεύμα της άμιλλας στην αρχαία Ελλάδα. Κατάλογος έκθεσης (Αθήνα 2004)

**Κιτροέφ 2014** Α. Κιτροέφ, Το κύπελλο Bréal του Σπύρου Λούη και η ελληνική κληρονομιά των Ολυμπιακών Αγώνων (Αθήνα 2014), <https://www.snf.org/media/6380429/The-Breal-Cup-Booklet_2016.pdf> (22.10.2017)

**Κοντογιαννίδης 2004** Τ. Κοντογιαννίδης, Η θρυλική Ολυμπιάδα του Σπύρου Λούη. Φως στις άγνωστες «Ολυμπιάδες» του Ζάππα και στα παρασκήνια των αγώνων της Αθήνας του 1896 (Αθήνα 2004)

**Kankeleit 2016** A. Kankeleit, Archäologische Aktivitäten in Griechenland während der deutschen Besatzungszeit, 1941–1944: Vortrag und Literaturverzeichnis, März 2016, <http://www.kankeleit.de/publikationen.php> (24.10.2017)

**Kankeleit 2019** A. Kankeleit, «Στην Ελλάδα τα πράγματα θα γίνουν, πιθανότατα, δυσάρεστα»: Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο σε κατάσταση έκτακτης ανάγκης, 1933–1950, στο: Στ. Δορδανάς – Ν. Παπαναστασίου (επιμ.), Ο «μακρύς» ελληνογερμανικός εικοστός αιώνας. Οι μαύρες σκιές στην ιστορία των διμερών σχέσεων (Θεσσαλονίκη 2019) 155–189

**Kappelt 2009** O. Kappelt, Braunbuch DDR. Nazis in der DDR [2](Βερολίνο 2009)

**Kilinski 2004** K. Kilinski II, Attic Influences on Boiotian Cups, στο: J. M. Fossey – J. E. Francis, The Diniacopoulos Collection in Québec. Greek and Roman Antiquities. Musée National des Beaux-Arts du Québec (Μόντρεαλ 2004)

**Krumme 2012** M. Krumme, Walther Wrede (1893–1990), στο: G. Brands – M. Maischberger (επιμ.), Lebensbilder, Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Ράντεν 2012) 159–176

**Lindenlauf 2016** A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo (1872–1963), στο: G. Brands – M. Maischberger (επιμ.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II, MKT 2, 2 (Ράντεν 2016) 55–78

**Lindsay 2014** I. Lindsay, The History of Loot and Stolen Art. From Antiquity until the Present Day (Λονδίνο 2014)

**Llewellyn-Smith 2004** M. Llewellyn-Smith, Οι Ολυμπιακοί του 1896 στην Αθήνα. Η γένεση των σύγχρονων Ολυμπιακών Αγώνων (Αθήνα 2004)

**Nieswandt – Salzmann 2008** H.-H. Nieswandt – D. Salzmann, Klein aber fein. Das Archäologische Museum der Universität Münster, Hellenika. Jahrbuch für griechische Kultur und deutsch-griechische Beziehungen (N. F.) 3, 2008, 106–114

**Obermayer 2014** H. P. Obermayer, Deutsche Altertumswissenschaftler im amerikanischen Exil. Eine Rekonstruktion (Βερολίνο 2014)

**Πολίτης 1996** Ν. Πολίτης, Ολυμπιακοί αγώνες του 1896 όπως τους έζησαν τότε οι Έλληνες και οι ξένοι (Πάτρα 1996)

**Paleothodoros 2016** D. Paleothodoros, Boeotian Vases Abroad, στο: Μ. Γιαννοπούλου – Χ. Καλλίνη (επιμ.), Ἠχάδιν. Τιμητικός τόμος για τη Στέλλα Δρούγου ΙΙ (Αθήνα 2016) 266–286

**Petropoulos 2000** J. Petropoulos, The Faustian Bargain. The Art World in Nazi Germany (Οξφόρδη 2000)

**Pöschl 1995** V. Pöschl, Werner Peek. 6.6.1904–13.2.1994, Jahrbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1995, 99–100

**Rebenich 2005** S. Rebenich, Nationalsozialismus und Alte Geschichte. Kontinuität und Diskontinuität in Forschung und Lehre, στο: I. Stark (επιμ.), Elisabeth Charlotte Welskopf und die Alte Geschichte in der DDR. Beiträge der Konferenz vom 21. bis 23. November 2002 in Halle/Saale (Στουτγάρδη 2005) 42–64, <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/63/> (23.10.2017)

**Rebenich 2015** S. Rebenich, Altertumswissenschaften zwischen Kaltem Krieg und Studentenrevolution. Zur Geschichte der Mommsen-Gesellschaft vom 1950 bis 1968, Hermes 143, 2015, 257–287

**Rhode 1955** E. Rhode, Sitzung des Arbeitskreises am 20. Juli 1954, JdI 70, 1955, 94–122

**Stähler 1984** K. Stähler, Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen. Κατάλογος έκθεσης Μίνστερ (Μίνστερ 1984)

**Stupperich 1990** R. Stupperich, Die Antiken der Sammlung Werner Peek (Μίνστερ 1990)

**Verinis 2005** J. P. Verinis, Spiridon Loues, the Modern Foustanéla, and the Symbolic Power of Pallikariá at the 1896 Olympic Games, Journal of Modern Greek Studies 23, 2005, 139–175

**Χατζηδημητρίου 2012** Α. Χατζηδημητρίου, Οδοιπορικό στη διασπορά των ευβοϊκών αρχαιοτήτων, στο: Σ. Ματθαίου – Α. Χατζηδημητρίου (επιμ.), Ξενιτεμένες ελληνικές αρχαιότητες. Αφετηρίες και διαδρομές (Αθήνα 2012) 215–243

## Πηγές εικόνων

| | |
|---|---|
| **εικ. 1** | de Coubertin κ.ά. 1896, 20 |
| **εικ. 2** | Εφημερίδα *Εστία*, φύλλο της 30ής Μαρτίου 1896 |
| **εικ. 3** | de Coubertin κ.ά. 1896, 101 |
| **εικ. 4** | Σωκράτης Μαυρομμάτης. Φωτογραφικό αρχείο ΕΑΜ |
| **εικ. 5–8** | Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Archäologisches Museum 857, φωτ. Robert Dylka |
| **εικ. 9. 10** | Αναπαράσταση του αγγείου με βάση τις εικόνες 1. 2. 5 και 7 |

## Διεύθυνση

Δρ Γιώργος Γ. Καββαδίας
Αρχαιολόγος
Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο
28ης Οκτωβρίου (Πατησίων) 44
106 82 Αθήνα
gkavvadias2010@gmail.com

# Περίληψη

## Το χαμένο κύπελλο του Σπύρου Λούη

Την 29η Μαρτίου του 1896, στους πρώτους σύγχρονους Ολυμπιακούς Αγώνες, όταν ο νεαρός χωρικός και νερουλάς Σπύρος Λούης έφθανε πρώτος θριαμβευτής στο Παναθηναϊκό Στάδιο της Αθήνας, μία νέα εποχή στην ιστορία του αθλητισμού ξεκινούσε. Η νικηφόρος προσπάθεια του Λούη υπήρξε θρυλική. Ανυψώθηκε στο επίπεδο του εθνικού ήρωα και δέχθηκε πολυάριθμα μετάλλια, βραβεία και δώρα. Ανάμεσα σε αυτά και δύο κύπελλα. Ένα είναι το πασίγνωστο αργυρό κύπελλο Bréal, ένα εξαιρετικό βραβείο που αφιερώθηκε στον νικητή του Μαραθωνίου δρόμου από τον Michel Bréal, τον Γάλλο φιλόλογο και υποστηρικτή της αναβίωσης των Ολυμπιακών Αγώνων, ο οποίος εμπνεύσθηκε αυτό το αθλητικό γεγονός και πρότεινε να συμπεριληφθεί στο πρόγραμμα των αγώνων της Αθήνας. Το άλλο είναι ένα αρχαίο κύπελλο, ένας μελανόμορφος σκύφος του τέλους του 6ου αι. π.Χ. που δωρήθηκε στον Λούη από τον Ιωάννη Π. Λάμπρο, έναν διακεκριμένο νομισματολόγο, αλλά και αρχαιοπώλη και δραστήριο αρχαιοκάπηλο της εποχής εκείνης. Σε κάθε όψη του απεικονίζεται ένα ζεύγος δρομέων μεγάλης απόστασης, τους οποίους επιβλέπουν κριτές. Σχέδια και των δύο όψεων κυκλοφόρησαν σε πολυάριθμες δημοσιεύσεις, ωστόσο η σημερινή θέση του αγγείου παρέμενε άγνωστη. Στη συμβολή μου υποστηρίζω ότι το πολύτιμο εθνικό και ολυμπιακό κειμήλιο στεγάζεται προς το παρόν στο Αρχαιολογικό Μουσείο του Πανεπιστημίου του Münster (αριθ. ευρ. 857), από τότε που το Πανεπιστήμιο αγόρασε τη συλλογή του Werner Peek (1904–1994) στο τέλος της δεκαετίας του 1980. Ο Peek υπήρξε εξέχων ιστορικός των αρχαίων χρόνων και επιγραφικός, αλλά και σημαντικό μέλος του ναζιστικού κόμματος όταν ζούσε στην Αθήνα τη δεκαετία του 1930. Εξήγαγε τη συλλογή των αρχαιοτήτων του λαθραία από την Ελλάδα, και μεταξύ αυτών και το κύπελλο του Λούη, κρύβοντάς τη στα διπλωματικά κιβώτια του Hermann Göring, όταν ο Reichsmarschall και δεύτερος στην ιεραρχία του Γ΄ Ράιχ επισκέφθηκε την Αθήνα τον Μάιο του 1934.

# Zusammenfassung

## Der verschollene Pokal von Spyros Louis

Als am 29. März 1896 anlässlich der 1. Olympischen Spielen der Neuzeit der junge Bauer und Wasserträger Spyros Louis seinen triumphalen Einzug in das Panathenäische Stadion von Athen zelebrierte, begann eine neue Ära in der Geschichte des Sports. Der Sieg von Louis war legendär: Er erreichte den Status eines Nationalhelden und erhielt zahlreiche Medaillen, Preise und Geschenke, darunter auch zwei Pokale.

Einer von diesen war der berühmte Silberpokal Bréal, ein wertvoller Preis, der dem Sieger im Marathonlauf persönlich von Michel Bréal gestiftet worden war. Der französische Philologe und Verfechter der Neubelebung der Olympischen Spiele hatte den Marathonlauf ins Leben gerufen und veranlasst, dass dieser Wettbewerb ins Programm der Athener Spiele aufgenommen wurde.

Ein anderer wichtiger Preis war ein antikes Gefäß, ein schwarzfiguriger Skyphos aus dem späten 6. Jahrhundert v. Chr., der Louis von Ioannis P. Lambros gestiftet worden war. Dieser war zwar ein namhafter Numismatiker, zugleich aber auch ein umstrittener Antikenhändler und Raubgräber in dieser Zeit.

Das Gefäß zeigt auf beiden Seiten jeweils zwei Langstreckenläufer und Schiedsrichter. Zeichnungen von beiden Seiten wurden bereits mehrfach veröffentlicht, allerdings blieb der heutige Aufbewahrungsort des Gefäßes unbekannt. In meinem Beitrag versuche ich darzulegen, dass sich dieses bedeutende nationale und olympische Kleinod heute im Archäologischen Museum der Universität Münster befindet (Inv. 857). Ende der 1980er Jahre gelangte das Museum durch den Ankauf der Sammlung von Werner Peek (1904–1994) in seinen Besitz. Peek war ein herausragender Althistoriker und Epigraphiker, zugleich aber auch ein einflussreiches Mitglied der NSDAP, als er in den 1930er Jahren in Athen lebte. Er konnte seine Antikensammlung, zu der auch der Skyphos von Louis gehörte, aus Griechenland schmuggeln, indem er sie im Diplomatengepäck von Hermann Göring verbarg. Der Reichsmarschall und zweite Mann innerhalb der Hierarchie der Nazis hatte im Mai 1934 Athen besucht und dabei den Kontakt zu einigen deutschen Archäologen gepflegt.

# Abstract

## Spyros Louis' Lost Cup

On 29 March 1896, at the first modern Olympic Games, when the young Greek peasant and water-carrier Spyros Louis entered triumphant the Panathenaic Stadium of Athens first, a new epoch in sports history started. Louis' victorious effort was legendary. He became a national hero and received numerous medals, prizes and awards. Among these were two cups. One is the well-known Bréal silver cup, an exceptional prize dedicated to the winner of the Marathon race, named after Michel Bréal, the French philologist and advocate of the revival of the modern Olympic Games, who initiated the Marathon race and suggested that this event should be included in the programme of the Games at Athens. The other is an ancient cup, a black-figured *skyphos* of the late 6th century B.C., offered to Louis by Ioannis P. Lambros, an eminent numismatist, art dealer and active smuggler of the time. On each side of the vase a pair of long distance runners is depicted, watched by judges. Sketches of both sides circulated in numerous publications; however, the whereabouts of the vase itself was unknown. In my contribution, I argue that this valuable national and Olympic souvenir is currently housed in the Archaeological Museum of the University of Münster (inv. 857), after the German university purchased Werner Peek's (1904–1994) collection in the late 1980s. Peek was a renowned ancient historian and epigraphist, and a significant member of the Nazi party at the time he lived in Athens during the 1930s. He smuggled his antiquities collection, the Louis cup among them, out of Greece by hiding it in Hermann Göring's diplomatic boots, when the Reichsmarschall and second in Nazi hierarchy, visited Athens in May 1934.

# Μνημεία, Μουσεία και Μνήμη

## Η συμβολή του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στη διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης του Μουσείου της Κέρκυρας στον Μεσοπόλεμο*

*Σοφία Φραγκουλοπούλου*

### Παλαιό Αρχαιολογικό Μουσείο στη Γαρίτσα

Ήδη από τη δεκαετία του 1880 συναντάμε στην αλληλογραφία μαρτυρίες για περισυλλογή λίθινων κυρίως αρχαιοτήτων και για μικρής κλίμακας ανασκαφές στο νησί του Ιονίου. Το 1885 προστίθενται στην τοπική συλλογή αρχαία που δεν έστειλε στη Μεγάλη Βρετανία ο γενικός θησαυροφύλαξ της πρώην Ιονίου Πολιτείας Woodhouse, ύστερα από πρωτοβουλία του γυμνασιάρχη και εφόρου αρχαιοτήτων Κέρκυρας Ι. Ρωμανού[1]. Το 1900, η συλλογή βρισκόταν στο κτίριο της βιβλιοθήκης της Ιονίου Γερουσίας, ενώ αρχαιότητες φυλάσσονταν και σε αίθουσα του τοπικού Γυμνασίου. Το πρώτο αρχαιολογικό μουσείο – ας το ονομάσουμε συμβατικά «παλαιό» – θεμελιώθηκε το 1906–1907 με δαπάνη της Αρχαιολογικής Εταιρείας[2], στην περιοχή της Γαρίτσας, κοντά στο αρχαίο ταφικό μνημείο του Μενεκράτη. Πρόκειται για κτίριο επίμηκες στην κάτοψη, λιθόκτιστο, με δίρριχτη στέγη. Έχει αετωματική απόληξη στην πλευρά της εισόδου, τέσσερα μεγάλα παράθυρα στην πρόσοψη και από ένα στις στενές πλευρές (εικ. 1). Στο νέο αυτό κτίριο, το οποίο εσωτερικά αποτελούνταν από δύο εκθεσιακούς χώρους, προβλεπόταν να συγκεντρωθούν οι διάσπαρτες αρχαιότητες του νησιού, καθώς και τα αρχαία που βρίσκονταν στο Γυμνάσιο και στα υπόγεια της Ιονίου Γερουσίας[3]. Το 1908 κατασκευάστηκε και φυλάκιο, ενώ το μουσείο περιφράχθηκε με κτιστό περίβολο[4].

Η συγκέντρωση και έκθεση των αρχαιοτήτων στο νέο κτίριο δεν είχε ακόμα ολοκληρωθεί, όταν η αρχαιολογική σκαπάνη έφερε στο φως τον αρχαϊκό ναό της Αρτέμιδος στην περιοχή της μονής των Αγίων Θεοδώρων, το 1911[5]. Ανασκαφές έκανε αρχικά[6], με δαπάνες της Αρχαιολογικής Εταιρείας, ο Φρειδερίκος Βερσάκης και ακολούθως ο Wilhelm Dörpfeld Γουλιέλμος Δαίρπφελδ[7]. Ο τελευταίος διεξήγαγε έρευνες μέχρι την έναρξη του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου και στους δύο ναούς ιστορικών χρόνων (δωρικός Καρδακίου και Ναός Ήρας) εντός του κτήματος του Μον Ρεπό, καθώς και σε διάφορες αρχαιολογικές θέσεις του νησιού[8] με τη χρηματοδότηση και, πολλές φορές, τη φυσική παρουσία του κάιζερ

* Το παρόν κείμενο αποτελεί τμήμα μιας ευρύτερης έρευνας, στο πλαίσιο της διδακτορικής διατριβής μου με θέμα τα ελληνικά κρατικά μουσεία στον Μεσοπόλεμο. Για την ευκαιρία που μου δόθηκε να μοιραστώ κάποια πρώτα συμπεράσματα στο συνέδριο με τίτλο «Το ΓΑΙ Αθηνών και η δραστηριότητα Γερμανών αρχαιολόγων στην Ελλάδα 1874–1933», το οποίο συνδιοργανώθηκε από το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθήνας και το Μουσείο Μπενάκη, ευχαριστώ τις κ. Prof. Dr Katja Sporn και Dr Alexandra Kankeleit, καθώς και τη Δρα Μαρία Δημητριάδου, αντίστοιχα. Για την πρόσβαση στις πρωτογενείς πηγές απευθύνονται ευχαριστίες στη Δρα Αθηνά Χατζηδημητρίου, προϊσταμένη του Τμήματος Διαχείρισης Ιστορικού Αρχείου Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων της Διεύθυνσης Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων του Υπουργείου Πολιτισμού και Αθλητισμού (στο εξής το αρχείο θα αναφέρεται στις υποσημειώσεις ως ΙΑΑΑ), και στον Dr Joachim Heiden, υπεύθυνο του φωτογραφικού αρχείου του ΓΑΙ Αθήνας.

**1** ΙΑΑΑ, κιβ. 512, φάκ. 1880/Ιονίων Νήσων, αναφορά προς το ΥΕΔΕ, 543/10.05.1885.

**2** Πετράκος 2013β, 218.

**3** Καββαδίας 1906.

**4** Καββαδίας 1908.

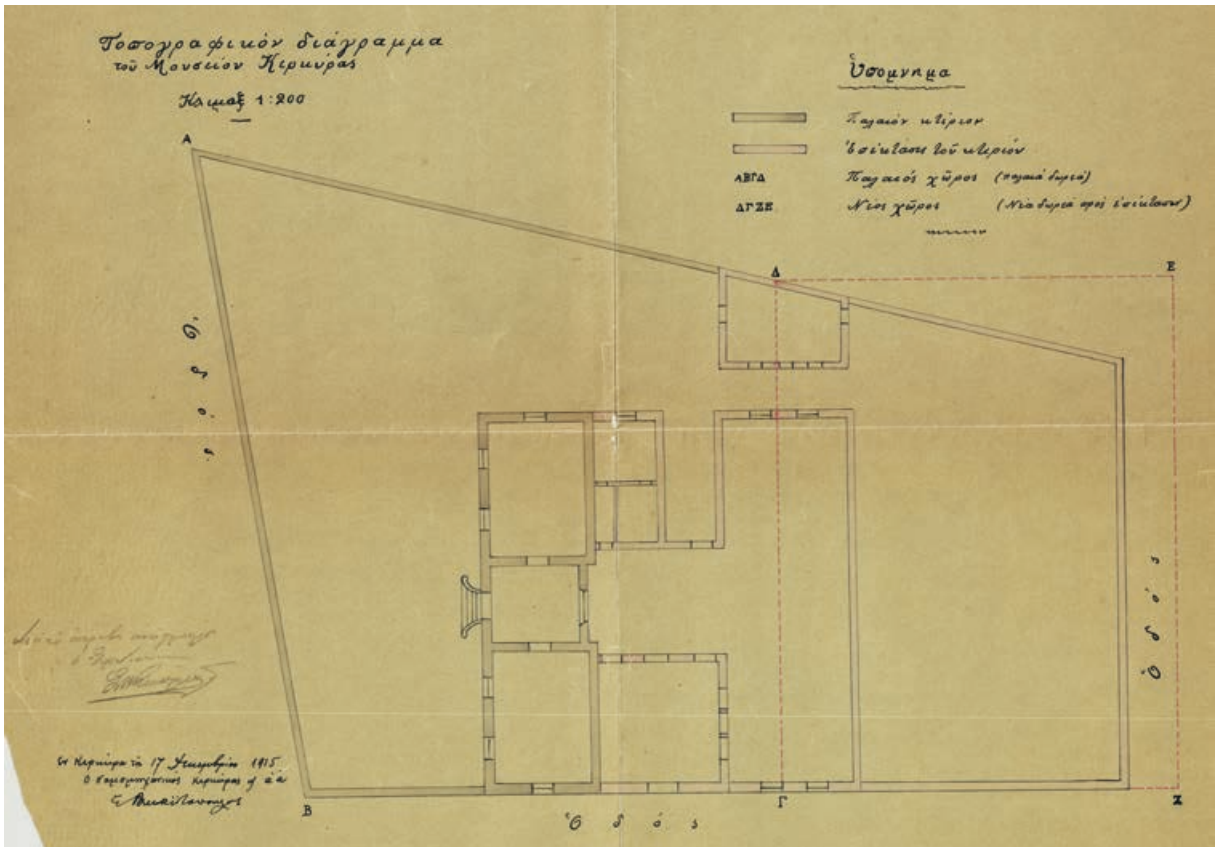
**5** Τα εναέτια γλυπτά του αρχαϊκού ναού ανακαλύφθηκαν τυχαία τον Δεκέμβριο του 1910 από τον επιμελητή αρχαιοτήτων Ιωάννη Μάρμορα (Καλπαξής 1993, 31–32), ο οποίος έκανε και την πρώτη μικρή ανασκαφή. Ο Φρειδερίκος Βερσάκης (1910–1911) και μετά ο Dörpfeld, για λογαριασμό του Γερμανικού Αυτοκρατορικού Ινστιτούτου με τη χρηματοδότηση του κάιζερ Γουλιέλμου Β΄ (1911–1914), συνέχισαν τις ανασκαφές. Για τις συνθήκες παραχώρησης της ανασκαφής, βλ. αναλυτικά Καλπαξής 1993, και συνοπτικά Μεταλληνού 2008, 189· Πετράκος 2013α, 262. Το πώρινο δυτικό αέτωμα από τον ναό της Αρτέμιδος αποτελεί το πρώτο μεγάλου μεγέθους λίθινο εναέτιο γλυπτό αρχαϊκής εποχής. Για την εικονιζόμενη παράσταση, βλ. Boardman 1982 [1978], 181. Ο ναός δημοσιεύθηκε υποδειγματικά στα Rodenwaldt 1939 και Schleif κ.ά. 1940.

**6** Βερσάκης 1912.

**7** Herrmann 1988α.

**8** Τα αιτήματα για τη χορήγηση της άδειας διεξαγωγής δοκιμαστικών ανασκαφών υποβάλλονταν από το ΓΑΙ στο Υπουργείο. Βλ., για παράδειγμα, τις επιστολές του διευθυντή Georg Karo προς το ΥΕΔΕ, ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, 21-2/05.03.1912· ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, επιστολή για χορήγηση άδειας ανασκαφής στη Γαρίτσα και το

1 Άποψη της πόλης της Κέρκυρας από ψηλά με το παλαιό Φρούριο και το μουσείο (νοτιοδυτική λήψη). 1913




2 Τοπογραφικό διάγραμμα επέκτασης (παλαιού) Αρχαιολογικού Μουσείου. 1915. Νομομηχανικός Κέρκυρας. Ριζόχαρτο

Γουλιέλμου Β΄. Την επίβλεψη των ανασκαφών και τη συνέχιση της διεξαγωγής τους στα χρονικά διαστήματα κατά τα οποία ο Γερμανός αρχιτέκτονας-αρχαιολόγος απουσίαζε την είχε, για λογαριασμό του ελληνικού Δημοσίου, ο εφορεύων αρχαιολόγος Κωνσταντίνος Ρωμαίος[9]. Η μεταφορά και η πρόχειρη τοποθέτηση των αρχαίων στο κτίριο του μουσείου γίνονταν σταδιακά από τους επιμελητές: αρχικά τον Μάρμορα[10] και, ακολούθως, τον καθηγητή Ζαχαρία Καψοκαβάδη[11]. Στο πρώτο ευρετήριο της μικρής αρχαιολογικής συλλογής, που καταρτίστηκε από τον έφορο αρχαιοτήτων, υπάρχει μια γενική αναφορά στο πλήθος των αρχαιοτήτων[12].

Το μικρό κτίριο του μουσείου δεν επαρκούσε για τη στέγαση όλων των ευρημάτων. Ως εκ τούτου, όπως μας πληροφορεί ο αρμόδιος για την περιοχή έφορος, ο Δήμος Κερκυραίων αγόρασε το όμορο οικόπεδο έκτασης σχεδόν ενός στρέμματος και το παραχώρησε, προκειμένου να επεκταθεί το υπάρχον μουσείο[13]. Με τον ν. 222/1914 (Α΄ 89) αποφασίστηκε η επέκταση και επισκευή του κτιρίου, και λίγο αργότερα ξεκίνησε η εκσκαφή θεμελίων στην κατεύθυνση της υλοποίησης της προτεινόμενης επέκτασης σε σχέδια του νομομηχανικού Κέρκυρας[14] (εικ. 2). Οι εργασίες, αν και δρομολογήθηκαν άμεσα, ωστόσο ανεστάλησαν εξαιτίας του «μεγάλου πολέμου»[15] και της επακόλουθης κατακόρυφης αύξησης της τιμής των απαιτούμενων οικοδομικών υλικών[16].

Στη διάρκεια του Μεσοπολέμου, αν και η έκταση της ανασκαφικής έρευνας ήταν περιορισμένη[17], ωστόσο το ενδιαφέρον για το Αρχαιολογικό Μουσείο υπήρξε μεγάλο. Αρχαιολογική κοινότητα και τοπική κοινωνία επιθυμούν την αναστήλωση, τη συμπλήρωση και την έκθεση του πώρινου δυτικού αετώματος από τον ναό της Αρτέμιδος. Η επανέναρξη των εργασιών επέκτασης του τοπικού μουσείου θα πρέπει να τοποθετηθεί στη δεύτερη

Καρδάκι, ΙΑΑΑ 10/23.02.1913. Για την έρευνα στη Γαρίτσα και το Καρδάκι, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, Υπουργική Απόφαση Ι. Δ. Τσιριμώκου, 2931/13.02.1913. Για τις δοκιμαστικές ανασκαφές σε διάφορες τοποθεσίες στο νησί, βλ. Χωρέμη-Σπετσιέρη 2011· ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, σχέδιο Υπουργικής Απόφασης, 3786/02.03.1912. Το ενδιαφέρον από γερμανικής πλευράς επικεντρωνόταν στην αναζήτηση καταλοίπων της μυκηναϊκής εποχής. Για την πορεία των ερευνών στο νησί, βλ. τις αναλυτικές αναφορές του Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, έγγραφο χ.αριθ.πρωτ./15.05.1911 με συνημμένο σχέδιο κάτοψης του ναού της Αρτέμιδος· ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, έγγραφα για τις έρευνες στον ναό της Αρτέμιδος, 52/22.03.1912 και 70/08.04.1912· ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, έγγραφο για τις δοκιμαστικές έρευνες στην Παλαιόπολη, την Κασσιόπη και την Παλαιοκαστρίτσα, 77/15.04.1912· ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, έγγραφο για την έρευνα στο Καρδάκι, 82/25.04.1912. Βλ. επίσης τα σύντομα τηλεγραφήματα του ιδίου, ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, 04.05.1913. Βλ. επίσης Μασουρίδη στον παρόντα τόμο.

**9** Ο αρχαιολόγος Κωνσταντίνος Ρωμαίος διετέλεσε έφορος Λακωνίας – Μεσσηνίας από το έτος 1908, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 810, έγγραφο της Αρχαιολογικής Εταιρείας προς το ΥΕΔΕ σχετικά με τον διορισμό του, 109/05.05.1908. Το έτος 1911 μετατέθηκε στην Κέρκυρα, ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, Υπουργική Οδηγία, 8560/04.05.1911. Στη θέση του στη Λακωνία πήγε ο Βερσάκης. Η αμοιβαία μετάθεση φαίνεται ότι συντελέστηκε εσπευσμένα και παρά τη θέληση των εμπλεκομένων. Ειδικά ο Ρωμαίος είχε ζητήσει να ξαναπάει στη Σπάρτη έχοντας, όπως αναφέρει, «ἱκανὴν προπαρασκευὴν ὡς πρὸς τὴν τοπικὴν ἀρχαιογνωσίαν», ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, χειρόγραφη επιστολή προς τον Υπουργό των Εκκλησιαστικών και της Δημοσίας Εκπαιδεύσεως Απ. Αλεξανδρή, 04.10.1911. Το αίτημά του όχι μόνο δεν ικανοποιήθηκε, αλλά ανακλήθηκε αργότερα από τον ίδιο.

**10** Ο. Μάρμορας υπηρέτησε τα έτη 1892–1912, ΙΑΑΑ, κιβ. 485Α, φάκ. Κερκύρα/1912, αναφορά εφόρου Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ σχετικά με τη νοσηλεία του επιμελητή, 60/30.03.1912.

**11** Ο Καψοκαβάδης υπηρέτησε τα έτη 1911–1915, ΙΑΑΑ, κιβ. 6015, έγγραφο του εφόρου Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ σχετικά με τον προτεινόμενο διορισμό του, 108/06.06.1911.

**12** ΙΑΑΑ, κιβ. 705, ευρετήριο συλλογών, αναφορά στο λήμμα «Μουσείο Κέρκυρας» σε «1-580 διάφορα». Στο κερκυραϊκό μουσείο μεταφέρθηκαν και αρχαιότητες από χρυσό, οι οποίες προέρχονταν από την ανασκαφή του Dörpfeld στο γειτονικό νησί της Λευκάδας, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, έγγραφο Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, 399/30.11.1914. Εικάζουμε ότι η μεταφορά πραγματοποιήθηκε εξαιτίας της έναρξης του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου.

**13** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «διὰ τὸν ἀποκλειστικὸν σκοπὸν τῆς ἐπεκτάσεως τοῦ ὑπάρχοντος Μουσεῖου», ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, αναφορά Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, 227/12.04.1913. Ως προς την επέκταση του μουσείου, όπως αναφέρει ο ίδιος ο Κ. Α. Ρωμαίος, «ὡς ἔγινα αὐτήκοος, ὁ Σὸς Πρόεδρος τῆς Κυβερνήσεως ὑπεσχέθη αὐτὴν πρὸς τὴν Α.Μ. τὸν Αὐτοκράτορα τῆς Γερμανίας», ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, αναφορά Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, 277/17.10.1913.

**14** ΙΑΑΑ, κιβ. 485Β, αναφορά Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, 54/16.08.1915.

**15** Δοντάς 1970, 8.

**16** ΙΑΑΑ, κιβ. 581Β, φάκ. Β, αναφορά Κ. Α. Ρωμαίου προς το ΥΕΔΕ, 315/16.08.1920.

**17** Για τις ανασκαφές του Dörpfeld στον ναό της Αρτέμιδος, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 675Δ, φάκ. Β, εγκριτική Υπουργική Απόφαση, 13377/23.03.1925. Για τις έρευνες του ίδιου σε άλλα μέρη του νησιού, βλ. Μεταλληνού 2008, 190. Μικρής κλίμακας ιδιωτική ανασκαφή θα διεξαχθεί στον Αφιώνα τα έτη 1928 και 1930 από τον Fr. Otto, πρόξενο του Würzburg, και από τον H. Bulle, καθηγητή στο πανεπιστήμιο της ίδιας πόλης. Η ανασκαφική έρευνα του 1928 δεν εγκρίθηκε από το Υπουργείο, σύμφωνα με τον Γιάννη Μηλιάδη, ΙΑΑΑ, κιβ. 675ΣΤ, φάκ. Γ, έγγραφο προς το Υπουργείο, 17/22.5.1928, αν και υπήρξε σχετικό αίτημα, ΙΑΑΑ, κιβ. 675ΣΤ, φάκ. Γ, επιστολή προς την Αρχαιολογική Υπηρεσία, 16.03.1928. Αντίθετα, η έρευνα του 1930 εγκρίθηκε, ΙΑΑΑ, Βιβλίο Πρακτικών Αρχαιολογικού Συμβουλίου 1924–1934, συνεδρία, 308/20.01.1930· ΙΑΑΑ, κιβ. 882Β, φάκ. Β, Υπουργική Απόφαση, 5116/24.01.1930. Για τα αποτελέσματα των ερευνών, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 5956, φάκ. Α, αναφορά επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου, 179/19.11.1934. Στο Παλαιόκαστρο (Παλαιόπολη) αποκαλύφθηκαν θεμέλια παλαιοχριστιανικής βασιλικής, ΙΑΑΑ, κιβ. 5956, φάκ. Β, Υπουργική Οδηγία συνεργασίας Α. Ορλάνδου, Α. Ξυγγόπουλου και Ι. Παπαδημητρίου, 39414/17.08.1936. Στη θέση Ρόδα, βοριοδυτικά του νησιού, έγινε ανασκαφή σε πώρινο δωρικό αρχαϊκό ναό, ΙΑΑΑ, κιβ. 5959, φάκ. Δ, αναφορά εφόρου Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 114/24.05.1939· Πετράκος 1987, 134. Στην Παλαιοκαστρίτσα έγινε έρευνα σε κατάλοιπα ιστορικών χρόνων από τον Ι. Παπαδημητρίου με τη συμμετοχή του Dörpfeld, ΙΑΑΑ, κιβ. 5959, φάκ. Δ, εγκριτική Υπουργική Απόφαση, 26788/06.04.1939· ΙΑΑΑ, κιβ. 5960, φάκ. Δ, αναφορά εφόρου Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 62/03.04.1940.

δεκαετία του 20ού αιώνα. Μεταξύ των ετών 1921–1925 ολοκληρώνονται οι προσθήκες στο υφιστάμενο φυλάκιο[18]. Ωστόσο, για την αποπεράτωση της συνολικής επέκτασης ώστε να λάβει το μουσείο την τελική του μορφή και να εκτεθεί το αέτωμα, ήταν απαραίτητο να εγκριθεί νέα δαπάνη[19]. Την εποχή εκείνη ο έφορος αρχαιοτήτων αρχαιολόγος Γιάννης Μηλιάδης[20] αποτυπώνει γλαφυρά την απογοητευτική κατάσταση στην οποία βρισκόταν το μουσειακό κτίριο[21] και προτείνει, πέραν της έκθεσης του αετώματος, να διαμορφωθεί κατάλληλα ο χώρος, ώστε να εκτεθούν και οι υπόλοιπες αρχαιότητες: οι επιγραφές και τα επιτύμβια ανάγλυφα, καθώς και οι μεταβυζαντινές εικόνες που επρόκειτο να περισυλλεγούν από διάφορες τοποθεσίες του νησιού.

Παρενθετικά να αναφέρουμε ότι το Βυζαντινό Μουσείο, που ιδρύθηκε στην Κέρκυρα το 1925, αποτελεί μία από τις ελάχιστες περιπτώσεις μουσείων όπου το θεσμικό πλαίσιο ίδρυσης (ΠΔ 20.02.1925, ΦΕΚ Α΄ 54) προηγήθηκε της συγκέντρωσης των αντικειμένων. Η συλλογή από εικόνες προβλέφθηκε να τοποθετηθεί στην εκκλησία του Παντοκράτορα, και την επιμέλειά της θα είχε ο Μητροπολίτης Κερκύρας και Παξών Αθηναγόρας. Στον τελευταίο οφείλεται και η πρωτοβουλία συγκέντρωσης των εικόνων με σκοπό την πάταξη της αρχαιοκαπηλικής δραστηριότητας. Η επιχειρηματολογία του εφόρου αρχαιοτήτων Μηλιάδη παρουσιάζει εξαιρετικό ενδιαφέρον, γιατί, αν και γνωρίζει ότι το μουσείο με τις βυζαντινές εικόνες θα είναι υπό τη δικαιοδοσία της Εκκλησίας, φαίνεται να διεκδικεί την επιμέλειά του. Αυτό εκτιμούμε ότι συμβαίνει προς επίρρωση της επιχειρηματολογίας του για την ανάγκη επέκτασης του υφιστάμενου αρχαιολογικού μουσείου, προκειμένου να συμπεριλάβει και βυζαντινές αρχαιότητες. Η «διεκδίκηση» της κυριότητας του Βυζαντινού Μουσείου πιστοποιεί όχι μόνο τη συντελεσμένη αποδοχή[22] και συμπερίληψη της «μεσαιωνικής» ιστορίας σε έναν εκθεσιακό χώρο, αλλά πολύ περισσότερο την αντιμετώπισή της ως ισάξιας να συστεγαστεί με τις αρχαιότητες της ελληνορωμαϊκής περιόδου. Η συνύπαρξη σε ένα κτίριο έργων αρχαιοελληνικής και βυζαντινής τέχνης θα αποτελέσει πάγια εκθεσιακή πρακτική στα μεσοπολεμικά χρόνια, ειδικά στα νεόδμητα μουσεία[23].

Η βαρύτητα της εισήγησης του εφόρου αρχαιοτήτων Μηλιάδη πιστοποιείται από το γεγονός ότι ο τότε υπουργός Παιδείας της κυβέρνησης των Φιλελευθέρων Κωνσταντίνος Γόντικας, έδωσε οδηγία στον Αναστάσιο Ορλάνδο να μεταβεί στην Κέρκυρα προκειμένου να καταρτίσει το αρχιτεκτονικό σχέδιο για την κτιριακή επέκταση. Πράγματι, οι εργασίες ξεκίνησαν τον Νοέμβριο του 1928 σε σχέδια του διευθυντή της αναστήλωσης, τα οποία ακολουθούσαν, σε γενικές γραμμές, την πρόταση του τοπικού νομομηχανικού. Το αρχιτεκτονικό σχέδιο – όπως είδαμε – προέβλεπε την κατασκευή μιας νέας πτέρυγας, παράλληλης προς την υπάρχουσα. Ανάμεσα στη νέα πτέρυγα και στην υφιστάμενη οικοδομήθηκαν δύο αίθουσες με εξωτερικούς τοίχους από πελεκητούς λίθους και τσιμέντο στους αρμούς. Η στέγη και τα δάπεδα των αιθουσών προβλεπόταν να είναι από οπλισμένο σκυρόδεμα κατά τη συνήθη πρακτική της εποχής. Ως προς την εσωτερική διαρρύθμιση, οι δύο νέες αίθουσες προορίζονταν για γραφείο και για τη συγκέντρωση των επιγραφών. Το αέτωμα θα τοποθετούνταν, μαζί με τα υπόλοιπα έργα γλυπτικής, στην προς κατασκευή νέα μεγάλη αίθουσα, σύμφωνα με τον αρχικό σχεδιασμό. Αν και οι οικοδομικές εργασίες ήταν σε εξέλιξη, το μουσείο εξακολουθούσε να είναι επισκέψιμο και μάλιστα «κατὰ τὸ βιβλίον τῶν ἐπισκεπτῶν τοῦ Μουσείου, οὗτοι κατὰ Νοέμβριον ἀνήλθον περίπου εἰς τεσσαράκοντα ἐξ' ὧν 18 Ἕλληνες, 20 Εὐρωπαίοι καὶ 2 Ἰάπωνες»[24].

**18** ΙΑΑΑ, κιβ. 581Β, φάκ. Γ, έγγραφο του νομομηχανικού Κέρκυρας προς ΥΕΔΕ με συνημμένο διάγραμμα, 254/30.04.1921· ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Δ, αναφορά έκτακτου επιμελητή Μ. Κοσκινά προς το Υπουργείο για την ολοκλήρωση της επισκευής, 3772/26.01.1926.

**19** Σύμφωνα με ισχυρισμούς του Μηλιάδη, «Εἶναι γνωστὸν ὅτι κατὰ τὸ 1914 εἶχε ψηφισθῇ εἰδικὸς νόμος διὰ τὴν συμπλήρωσιν τοῦ Μουσεῖου Κερκύρας, ἀλλὰ τίποτε σοβαρὸν δὲν ἔγινε. Τὸ ἀρχικὸν σχέδιον προϋποθέτει ὄπισθεν τῶν ὑπαρχουσῶν μίαν μεγάλην αἴθουσαν ὅπου θ' ἀναστηλωθῇ τὸ ἀέτωμα καὶ δύο μικρὰς πλαγίως διὰ γραφεῖον καὶ τὴν ἐντελῶς ἀπαραίτητον ἀποθήκην καὶ ἐργαστήριον», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά εφόρου προς το Υπουργείο, 70/24.06.1928.

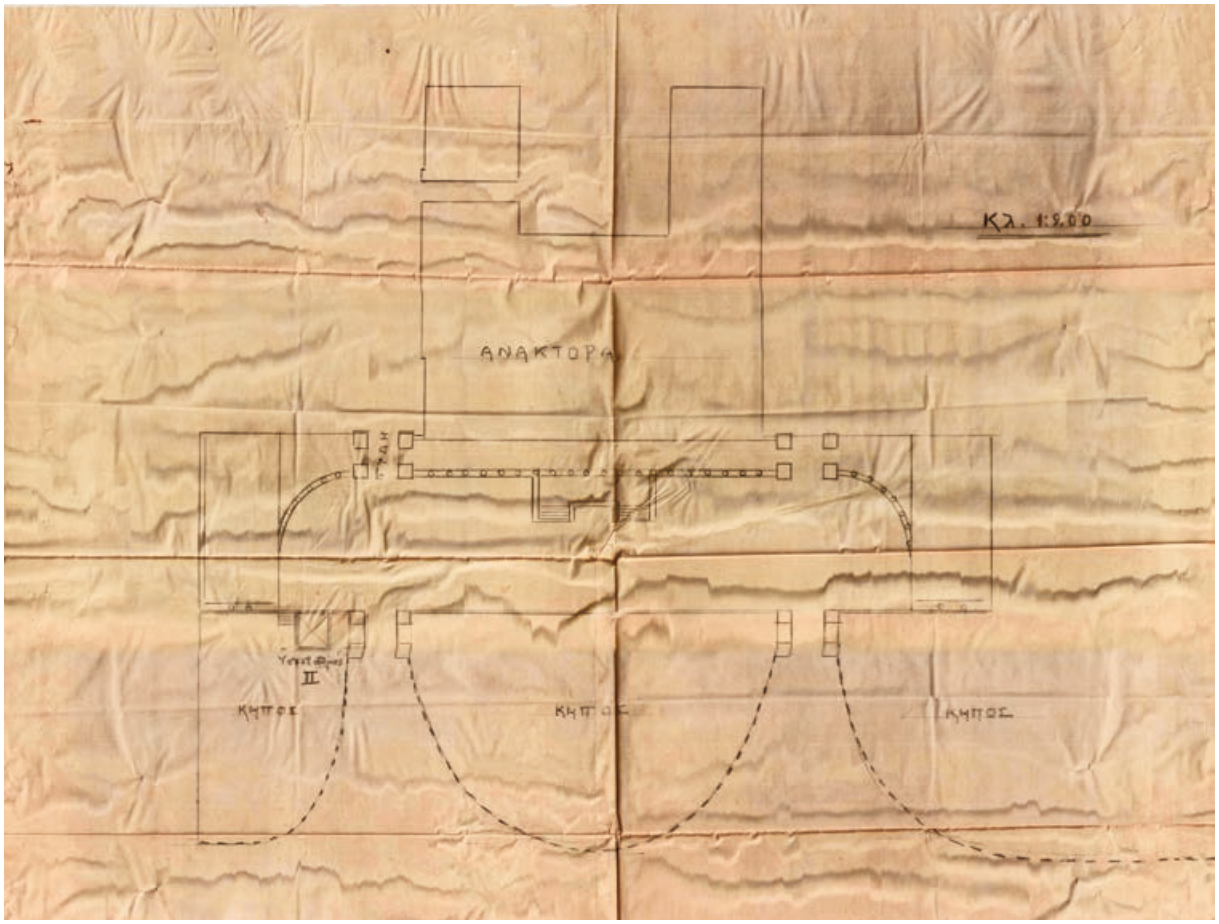
**20** Για βιογραφικά στοιχεία, βλ. ΕΛΙΑ, υποαρχείο Γιάννη Μηλιάδη, χειρόγραφο βιογραφικό σημείωμα, χ.ημ., και Παπακώστας 2012, 1–130. Ο διορισμός του στην Η΄ Αρχαιολογική Περιφέρεια έγινε με υπουργική απόφαση το 1925, η οποία δημοσιεύθηκε στο ΦΕΚ Γ΄ 174.

**21** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «ἡ κατάστασις τοῦ Μουσείου Κερκύρας εἶνε ἀπογοητευτικὴ ἀπὸ πάσης ἀπόψεως. Τὸ οἰκοδόμημα εἶνε μὲν νέον καὶ καλὸν ἂν καὶ παράμερον, εἶνε ὅμως μικρὸν ὥστε τὰ διάφορα ἀντικείμενα ἄνευ εὐπρεποῦς κατατάξεως νὰ εἶνε συσσωρευμένα εἰς δύο αἴθουσας. Τὸ λυπηρότερον εἶναι ὅτι τὸ σημαντικὸν ἀέτωμα τῆς Γοργοῦς καὶ δεκαοχτὼ ἀκόμη ἔτη ἀπὸ τῆς ἀνακαλύψεώς του μένει ἐκτάδεν ἐπὶ τοῦ δαπέδου καὶ ὄχι μόνον δὲν ἀνεστηλώθη δι' ἔλλειψιν χώρου ἀλλ' οὐδὲ συγκολλήθη κἄν. Οὕτω ἀπομένει ἐπὶ δέκα ὀκτὼ ὅλα ἔτη προκαλοῦν τὸν οἶκτον τῶν ἐπισκεπτῶν καὶ ὑποκείμενων εἰς φθορὰν καὶ τὸν κίνδυνον κλοπῆς τῶν καλλιτέρων τμημάτων του. […] Τὸ Κράτος πρέπει πλέον ν' ἀποφασίσῃ σοβαρῶς ἂν ἐπιθυμῇ Μουσεῖον ἐν Κερκύρᾳ ἢ ἂν πρέπει νὰ μεταφερθῶσι τὰ ἀρχαῖα ἀλλοῦ», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά εφόρου προς το Υπουργείο, 70/24.06.1928.

**22** Η συμβολή του έργου των ιστορικών Κωνσταντίνου Παπαρρηγόπουλου και Σπυρίδωνα Ζαμπέλιου στην «αποκατάσταση» του Βυζαντίου από το 1850 και εξής έχει ήδη συζητηθεί εκτενέστατα στη βιβλιογραφία, βλ. Σκοπετέα 1988, 179· Λιάκος 1994, 184.

**23** Ενδεικτικά αναφέρω το Αρχαιολογικό Μουσείο Μυτιλήνης στη θέση Κιόσκι (1933–1934) και το (νέο) Αρχαιολογικό Μουσείο Παλαιάς Κορίνθου (1931–1932).

**24** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά εφόρου αρχαιοτήτων Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 145/02.12.1928.




**3** Κάτοψη ανακτόρου Αρχαγγέλου Μιχαήλ και Αγίου Γεωργίου. Σπιανάδα. 1931 περ. Ριζόχαρτο

## Το μουσείο ως μνημείο: νέο Αρχαιολογικό Μουσείο στη Σπιανάδα

Η αδυναμία εξεύρεσης του συνόλου των απαιτούμενων κονδυλίων για την ολοκλήρωση της επέκτασης του παλαιού μουσείου αναζωπύρωσε τη συζήτηση για μεταφορά των αρχαιοτήτων σε άλλον χώρο, με την προϋπόθεση αυτός να ανήκει στο Δημόσιο. Το ενδεχόμενο για μετεγκατάσταση του μουσείου στα λεγόμενα Παλαιά Ανάκτορα[25] στη Σπιανάδα ξεκίνησε να εξετάζεται με την ανακήρυξη της Ελληνικής Δημοκρατίας το 1924[26]. Τότε ανέκυψε το ζήτημα της εκκένωσης του παλαιού ανακτόρου, το οποίο χρησίμευσε επί μακρόν ως βασιλική κατοικία. Η πρόταση μετατροπής του κτιρίου (εικ. 3) σε μουσείο δεν αποτελεί απλώς μια ενέργεια με σαφή πολιτικό προσανατολισμό στη δεδομένη χρονική συγκυρία, ούτε και μπορεί να αποδοθεί μόνο στην οικονομική κρίση της εποχής. Πιστεύουμε ότι σηματοδοτεί μία νέα πολιτισμική πρακτική, αυτήν της επανάχρησης υφιστάμενων κτιρίων της μεσαιωνικής και νεότερης περιόδου. Η δε διασπορά της σε όλη σχεδόν την ελληνική επικράτεια στη διάρκεια του Μεσοπολέμου υποδεικνύει μια απόπειρα να ξαναοργανωθεί ο δημόσιος χώρος με σκοπό όχι μόνο την οικειοποίηση της μεσαιωνικής και νεότερης ιστορίας, αλλά το ξαναγράψιμό της. Η αλλαγή χρήσης και, πολλές φορές, η μετατροπή σε μουσεία[27] των κτιρί-

**25** Το ανάκτορο του Ιπποτικού Τάγματος Αρχαγγέλου Μιχαήλ και Αγίου Γεωργίου κτίστηκε μεταξύ των ετών 1819–1823 από τον μηχανικό Sir George Whitmore. Πρόκειται για τριώροφο οικοδόμημα νεοκλασικού ρυθμού με κάτοψη σε σχήμα Π. Αρχικά προοριζόταν για κατοικία του Βρετανού ύπατου αρμοστή των Ιονίων Νήσων Sir Thomas Maitland, ο οποίος ίδρυσε και το προαναφερθέν τάγμα (Δημακόπουλος 1994, 24). Εκτός από κατοικία, χρησίμευσε για τη στέγαση της Ιονίου Γερουσίας και της Ιονίου Βουλής. Από την προσάρτηση των Επτανήσων, το 1864, έως το 1913 το ανάκτορο φιλοξενούσε τη βασιλική οικογένεια κατά τη διάρκεια των επισκέψεών της στο νησί (Ζερνιώτη 2014, 36).

**26** Για την αλλαγή στο πολιτειακό στις 24.03.1924, βλ. Χατζηιωσήφ 2003, 65–68.

**27** Ενδεικτικά αναφέρουμε το Γενί Τζαμί στη Θεσσαλονίκη, κτίσμα των αρχών του 20ού αιώνα, και το ενετικό κτίσμα του 18ου αιώνα στην πλατεία Συντάγματος του Ναυπλίου. Και τα δύο μετατράπηκαν σε μουσεία στη διάρκεια του Μεσοπολέμου.

ων της βρετανικής, ενετικής, φράγκικης και οθωμανικής παρουσίας στον ελλαδικό χώρο έγιναν με την προϋπόθεση της «εξυγίανσής» τους, της κατάλληλης δηλαδή διαρρύθμισής τους, ώστε να αποτελέσουν τόπους μνήμης του ελληνικού πολιτισμού. Η συμπερίληψη στην εθνική ιστορία τού μέχρι πρότινος αποσιωπημένου «μεσαιωνικού», καθώς και του πρόσφατου παρελθόντος θεσμοθετήθηκε σε πολλές περιπτώσεις με την κήρυξη αυτών των αρχιτεκτονημάτων, δημόσιων και ιδιωτικών, ως μνημείων με ιστορική σημασία. Ωστόσο, αυτές οι διεργασίες δεν ήταν κοινώς αποδεκτές. Απεναντίας, συχνά αποτέλεσαν αφορμή για να ξεσπάσουν διαμάχες.

Όπως μας πληροφορεί ο Μηλιάδης, ύστερα από πρόταση ντόπιων λογίων, προκρίθηκε η λύση της μεταφοράς των αρχαιοτήτων στο παλάτι. Ο δήμαρχος Κερκυραίων Σπυρίδων Κόλλας, όταν πήγε στην Αθήνα, το καλοκαίρι του 1925, για να καλέσει στην Κέρκυρα τον Πρόεδρο της Δημοκρατίας ναύαρχο Παύλο Κουντουριώτη, συζήτησε με διαφόρους, μεταξύ των οποίων και με τον διευθυντή του Αρχιτεκτονικού Τμήματος Νικόλαο Μπαλάνο. Ο δήμαρχος πέτυχε να εγκριθεί το ποσό των διακοσίων χιλιάδων δραχμών για τη μεταφορά του μουσείου στο πρώην ανάκτορο. Οι επαφές σε πολιτικό επίπεδο είχαν ως επακόλουθο να ζητηθεί από τους αρχιτέκτονες Μπαλάνο και Dörpfeld να γνωμοδοτήσουν ως προς τον βέλτιστο τρόπο έκθεσης του αετώματος του αρχαϊκού ναού στο πρώην παλάτι. Το ότι επρόκειτο για αμιγώς πολιτική απόφαση[28] συνάγεται από το γεγονός ότι απουσιάζει παντελώς από τη διοικητική αλληλογραφία οποιαδήποτε εντολή μετακίνησης ή οδηγία μετάβασης στην Κέρκυρα για τη διενέργεια αυτοψίας.

Για το έτος 1926 δεν μας είναι γνωστή κάποια επιστολή του Dörpfeld στην οποία να γνωστοποιεί την αυτοψία που πραγματοποίησε, προκειμένου να γνωμοδοτήσει για τον τρόπο έκθεσης του αετώματος, αν και γνωρίζουμε ότι επισκεπτόταν σε τακτά χρονικά διαστήματα το νησί[29]. Μόνον έμμεσα, από τον έκτακτο επιμελητή αρχαιοτήτων ΜιχαήλΚοσκινά, πληροφορούμαστε για τις προτάσεις που διατυπώθηκαν πιθανότατα προφορικά, με μάλλον ανεπίσημο τρόπο. Ο μεν Μπαλάνος πρότεινε το αέτωμα να εκτεθεί μόνο του σε ειδικά διαμορφωμένο χώρο στην αυλή του ανακτόρου, ο δε Dörpfeld πρότεινε το σωζόμενο, μήκους έντεκα μέτρων, αρχαίο μέλος να τοποθετηθεί στα αριστερά της εισόδου, κατά μήκος της υφιστάμενης κιονοστοιχίας. Ως προς τις υπόλοιπες αρχαιότητες, αυτό που φέρεται να ισχυρίστηκε ήταν να τοποθετηθούν οι πιο ευπαρουσίαστες αρχαιότητες – λόγου χάρη, προτομές αγαλμάτων – απέναντι από το αέτωμα, ώστε να δημιουργείται στον επισκέπτη μια ευχάριστη εντύπωση[30].

Και οι δύο προτάσεις απομόνωναν το αέτωμα από τα υπόλοιπα αρχιτεκτονικά μέλη με τα οποία συνανήκε, με αποτέλεσμα την αυτονόμησή του ως μοναδικού έργου τέχνης. Σύμφωνα με την επικρατούσα πεποίθηση, τα αντικείμενα-έργα τέχνης «μιλάνε από μόνα τους». Νοούνται ως παθητικοί δέκτες που προσαρμόζονται στο περιβάλλον και αποτελούν «στολίδι» αφεαυτών[31]. Οι ενστάσεις που διατυπώθηκαν από τον έφορο αρχαιοτήτων Μηλιάδη ήταν εντονότατες. Η έκθεση του αετώματος χωριστά από την υπόλοιπη αρχαιολογική συλλογή θα το καθιστούσε «άπλὴ διακόσμησι» και, επιπροσθέτως, οι υπόλοιπες αρχαιότητες δεν θα είχαν πολύ ενδιαφέρον για τους επισκέπτες. Ειδικότερα, ως προς την πρόταση Μπαλάνου τη σχετική με την κατασκευή ενός ξεχωριστού περιπτέρου στην αυλή, ο Μηλιάδης αντέτεινε τη διατήρηση της συνοχής των αρχαιοτήτων εντός του μουσείου. Ως προς την πρόταση Dörpfeld, την αναστήλωση δηλαδή του αετώματος κατά μήκος της μακράς πλευράς του περιστυλίου του χολ, δεν την προέκρινε για «αἰσθητικούς» κυρίως λόγους: το ισόγειο δεν διέθετε ούτε τον κατάλληλο φωτισμό, ούτε καμία αίθουσά του ήταν αρκετά μεγάλη, ώστε να αναστηλωθεί το αέτωμα. Για τον Μηλιάδη το Αρχαιολογικό Μουσείο, σε περίπτωση που θα μεταφερόταν στη Σπιανάδα, θα έπρεπε να καταλάβει ολόκληρο το ανάκτορο ή έστω το κεντρικό του τμήμα, ώστε να προσδιορίζει τη φυσιογνωμία του συνόλου[32].

Οι ενστάσεις του εφόρου αρχαιοτήτων, πέραν της πρότασης που αφορούσε στην έκθεση της αρχαιολογικής συλλογής, επεκτείνονταν και στην πολιτική απόφαση της διατήρησης δωματίων του πρώην παλατιού. Αν δεχθούμε ότι η αρχιτεκτονική αποτελεί την τέχνη της

**28** Μάλιστα, σε ιδιόχειρο σημείωμα – πιθανώς του τμηματάρχη Κουρουνιώτη – αιωρείται το ερώτημα: «Νὰ ἐρωτηθῇ ὁ Μηλιάδης παρὰ τίνος γίνεται ἡ ἐνέργεια τῆς μεταφορᾶς τοῦ μουσεῖου. Εἶνε καλὸν νὰ τὴν ὑποβοηθήσωμεν ἡμεῖς ὁπωσδήποτε;». Ο Μηλιάδης είναι σαφής στην απάντησή του: «λαμβάνω τὴν τιμὴν ν' ἀναφέρω ὅτι δὲν εἶνε εἰς ἐμὲ γνωστὸν ἐντελῶς ὑπὸ τίνος γίνεται ἡ ἐνέργεια τῆς μεταφορᾶς τοῦ ἀρχαιολογικοῦ Μουσείου Κερκύρας, πάντως ὅμως καὶ ἂν ἄλλοι ὑπεκίνησαν πρῶτοι τὸ ζήτημα, σήμερον ἡ ἐνέργεια αὕτη κατευθύνεται – πιστεύω – ὑπὸ τοῦ Ὑπουργείου», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά εφόρου Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 282/26.07.1926.

**29** ΙΑΑΑ, κιβ. 561Α, επιστολή 08.06.1927.

**30** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «Τούτου γενομένου [...] ἐπὶ τῆς ἀπέναντι κιονοσειρᾶς δυνάμεθα νὰ τοποθετήσωμεν τὰ εὐπροσωπότερα ἀρχαιολογικὰ ἀντικείμενα τοῦ Μουσείου, οἷον προτομᾶς ἀγαλμάτων κλπ. Τοιουτοτρόπως λέγει, ὁ ἐπισκεπτόμενος τὸ ἀνάκτορον καὶ τὸ Μουσεῖον θὰ λαμβάνῃ λίαν εὐχάριστον ἐντύπωσιν. Τὰ λοιπὰ ἀρχαιολογικὰ ἀντικείμενα δύνανται νὰ τοποθετηθῶσιν εἰς ἓν ἢ δύο τῶν παρακείμενων δωματίων», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά έκτακτου επιμελητή αρχαιοτήτων καθηγητή Μιχ. Κοσκινά προς το Υπουργείο, 10/28.04.1926.

**31** Tilley 2006, 5.

**32** Τα παραθέματα εντός εισαγωγικών και πολυτονισμένα, ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά εφόρου αρχαιοτήτων Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 243/18.06.1926.

εγγραφής της εκάστοτε εξουσίας στον χώρο, το ενδεχόμενο της μεταφοράς του Αρχαιολογικού Μουσείου στα ανάκτορα έβρισκε τον Μηλιάδη και ιδεολογικά αντίθετο. Ιδιαίτερα προβληματική θεωρούσε την προοπτική της συνύπαρξης των αρχαιοτήτων με τα πρώην βασιλικά ενδιαιτήματα διότι, όπως ισχυριζόταν, η σημασία του οικοδομήματος δεν έγκειτο στην ιδιότητά του ως βασιλικής κατοικίας, αλλά στον χαρακτήρα που είχε την εποχή πριν την ένωση των Επτανήσων με την Ελλάδα[33].

Η τελευταία ανησυχία του αφορούσε στη συνύπαρξη του Αρχαιολογικού Μουσείου με συλλογές άλλου περιεχομένου, εξαιτίας της επελθούσης έλλειψης ζωτικού χώρου για τις αρχαιότητες. Τα αρχαία έμελλε να «συγκατοικήσουν» με την ήδη εγκατεστημένη στο πρώην ανάκτορο συλλογή του Γρηγορίου Μάνου[34] με έργα σινοϊαπωνικής τέχνης, καθώς και με πλήθος από δημόσια αρχεία και υπηρεσίες[35]. Αν και τα αρχαία που διέθετε το υφιστάμενο Ααρχαιολογικό Μουσείο «εἶνε σχετικῶς ὀλίγα», όπως παραδεχόταν ο έφορος, ωστόσο ο προτεινόμενος σχεδιασμός δεν λάμβανε υπόψη του ούτε τα μελλοντικά προσκτήματα, ούτε και τη βαρύτητα που είχε η επίδειξη του αρχαιολογικού πλούτου του νησιού. Για τον Μηλιάδη, οι αρχαιότητες δεν αποτελούσαν απλώς μία αναπαράσταση του παρελθόντος, αλλά μία διάστασή του, και μάλιστα τη σημαντικότερη. Το αποτύπωμα της ενετοκρατίας και της αγγλοκρατίας, σύμφωνα με τον ίδιο, ήταν ορατό στα διάφορα κτίρια και αγάλματα που βρίσκονταν στην πόλη. Σε αντίθεση με τις νεότερες αυτές ιστορικές περιόδους, υποβαθμιζόταν – κατά τη γνώμη του – η αρχαιότητα, η οποία θα μπορούσε να λειτουργήσει ως υπόμνηση έναντι των αξιώσεων που προβάλλονταν κατά καιρούς από τις γείτονες χώρες[36]. Μην ξεχνάμε ότι το «επεισόδιο» της εισβολής του ιταλικού στόλου του Μουσολίνι στο νησί τον Αύγουστο του 1923, αν και διήρκεσε μόλις έναν μήνα[37], ήταν ακόμα νωπό στη μνήμη της τοπικής κοινότητας. Ένα αρχαιολογικό μουσείο θα μπορούσε, κατά τα λεγόμενα του εφόρου αρχαιοτήτων, να λειτουργήσει και ως θεματοφύλακας των εδαφικών κεκτημένων, αποδεικνύοντας διά της υλικότητας των αρχαιολογικών καταλοίπων «τὴν ἑλληνικότητα»[38] του τοπικού πληθυσμού και διαδραματίζοντας με αυτό τον τρόπο καθοριστικό ρόλο στην άσκηση της εθνικής εξωτερικής πολιτικής.

## Η διεκδίκηση του παρελθόντος: σε ποιον ανήκει το Μουσείο της Κέρκυρας;

Παρ' όλα τα επιχειρήματα που επιστράτευσε ο δραστήριος έφορος αρχαιοτήτων Μηλιάδης για τη διατήρηση του παλαιού μικρού μουσείου στη Γαρίτσα, και ενώ είχε εγκριθεί σχετική επιχορήγηση για την έναρξη της επέκτασής του, το καλοκαίρι του 1928, επί υπουργίας Θεμι-

**33** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «Καμμίαν ἀπολύτως σημασίαν δὲν εἶχε τὸ οἰκοδόμημα ὡς θερινὴ διαμονὴ τῶν βασιλέων, ὥστε νὰ διατηρηθῇ ὁ χαρακτὴρ οὗτος. Ἡ ἱστορικὴ σημασία τοῦ κτιρίου ἀνάγεται εἰς τὴν πρὸ τῆς Ἑνώσεως ἐποχήν», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά του εφόρου Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 243/18.06.1926.

**34** Η συλλογή με αντικείμενα της σινοϊαπωνικής τέχνης συγκροτήθηκε από τον Έλληνα πρέσβη στη Βιέννη Γρηγόριο Μάνο και παραδόθηκε το έτος 1919 στο ελληνικό Δημόσιο. Γύρω στα 1924 τοποθετήθηκε στην ανατολική πτέρυγα του ανακτόρου των Αρχαγγέλου Μιχαήλ και Αγίου Γεωργίου, σύμφωνα με την επιθυμία του διπλωμάτη, και κατέλαβε τέσσερις αίθουσες και έναν διάδρομο. Την έκθεση επιμελήθηκε ο ίδιος ο συλλέκτης. Τα αντικείμενα, κεραμικά, πορσελάνες, ορειχάλκινα, ξυλόγλυπτα, έργα ζωγραφικής, κατηγοριοποιήθηκαν ανά είδος. Το μουσείο ιδρύθηκε με ΝΔ/1926 (ΦΕΚ Α΄ 82) και εγκαινιάστηκε στις 05.02.1928· βλ. Ζερνιώτη 2014, 16. Μετά την παράδοση της συλλογής, τον Νοέμβριο του 1929, στην Η΄ Αρχαιολογική Περιφέρεια, ο έφορος Μηλιάδης αναφέρει στο Υπουργείο ότι «Αἱ προθήκαι εἰς τὰς 4 αἴθουσας καὶ τὸν στενὸν διάδρομον εἶνε τόσαι πολλαὶ ὥστε δυσκόλως κυκλοφορεῖ κανείς, πρᾶγμα χείριστον διὰ Μουσεῖον», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Ε, φάκ. Α, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 147/19.11.1929. Πέραν της έκθεσης, υπήρχαν άλλα εβδομήντα δύο κιβώτια γεμάτα με αντικείμενα, τα οποία έπρεπε και αυτά να εκτεθούν· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Α, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, ΔΥ/01.12.1930. Συνεπώς, η επέκταση σε περισσότερες αίθουσες ήταν απαραίτητη. Στην τελική διαμόρφωση των χώρων του ανακτόρου, η συλλογή κατέλαβε έξι συνολικά αίθουσες της ανατολικής πτέρυγας (αριθ. 1–5 και διάδρομος). Ως προς την καταλογογράφηση των αντικειμένων σημειώνεται ότι ο ίδιος ο συλλέκτης είχε κρατήσει προσωπικές σημειώσεις στα γαλλικά κατά την αγορά ή την παραγγελία των αντικειμένων. Όμως, τα αντικείμενα δεν ήταν αριθμημένα και δεν υπήρχε αντιστοίχιση μεταξύ των σημειώσεων και του τρόπου τοποθέτησής τους στις αίθουσες του κτιρίου και, τέλος, πλέον των δυόμισι χιλιάδων αντικειμένων δεν περιλαμβάνονταν στον χειρόγραφο κατάλογο. Ευρετήριο της συλλογής κατήρτισε ο Μηλιάδης σε τρεις τόμους· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 587Δ, αναφορά προς το Υπουργείο, ΔΥ/22.11.1932. Ο ίδιος φωτογράφισε και τεκμηρίωσε συνολικά οκτώ χιλιάδες αντικείμενα· ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Α, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, ΔΥ/01.12.1930.

**35** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «Οἱ κρατοῦντας ὅμως σήμερον σκέψεις περὶ χρησιμοποιήσεως τοῦ ἀνακτόρου τῆς πόλεως κατευθύνονται πρὸς τὴ συγκέντρωσιν ἐν αὐτῷ πλείστων ὅσων συλλογῶν, βιβλιοθηκῶν, ἀρχείων κ.τ.λ. ὥστε στενὸς χῶρος καὶ ὄχι εξαιρετικὸς ν' ἀπομένῃ διὰ τὸ ἀρχαιολογικὸν Μουσεῖον, ἐν μέσῳ τῆς Κινεζικῆς συλλογῆς τοῦ κ. Μάνου καὶ τοῦ μουσείου ἀναμνήσεων τῆς Βενετοκρατίας, τὸ ὁποῖον σχεδιάζεται», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά του εφόρου Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 243/18.06.1926.

**36** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «[…] ὑπόμνησιν εἰς τοὺς ἐκ τῆς Δύσεως ἢ τῆς ἔναντι Ἀλβανίας φθάνοντας περὶ τῆς Ἑλληνικότητος τῆς νήσου τῶν παλαιῶν Φαιάκων […] περὶ τὴν ὁποίαν πολλοὶ πόθοι πλέκονται», ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά του εφόρου Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 243/18.06.1926.

**37** Παπαστράτης 2003, 261–264.

**38** Παπαστράτης 2003, σημ. 35.

στοκλή Σοφούλη, ελήφθη η οριστική απόφαση για τη μεταφορά του Ααρχαιολογικού Μουσείου στο πρώην παλάτι, γεγονός που οδήγησε πολλούς[39] που «ποθούσαν» να παραμείνουν στο ανάκτορο ή/και να βρουν στέγη σε αυτό να διεκδικήσουν στα επόμενα χρόνια το μερίδιο που θεωρούσαν ότι τους αναλογούσε. Οι προσδοκίες των περισσότερων διαψεύστηκαν, καθώς, πριν ξεκινήσουν οι εργασίες μετατροπής του ανακτόρου σε αρχαιολογικό μουσείο, το έτος 1930, τους ζητήθηκε να εκκενώσουν το πρώην παλάτι[40].

Προτού πραγματοποιηθεί η μεταφορά των αρχαιοτήτων, έπρεπε να γίνουν οι απαραίτητες κτιριακές μετατροπές: να επισκευαστεί η στέγη, να αντικατασταθούν κάποιες πόρτες και παράθυρα, να βαφτούν οι τοίχοι, να μεταφερθεί η βασιλική σκευή[41]. Ωστόσο, η ενέργεια που προηγήθηκε όλων αφορούσε στην εξεύρεση κατάλληλης αρχιτεκτονικής λύσης για την έκθεση του αετώματος, βάρους δέκα τόνων. Τα σχέδια και ο προϋπολογισμός[42] για τη στήριξη του αρχιτεκτονικού μέλους εκπονήθηκαν τον Φεβρουάριο του 1930 από τον μηχανικό Χαρλαύτη του Τμήματος Δημοσίων Έργων του Υπουργείου της Συγκοινωνίας, σε συνεργασία με τον νομομηχανικό Κέρκυρας. Η πρόταση περιελάμβανε την κατασκευή βάσης (εξέδρας) από σιδηροπαγές σκυρόδεμα, πάνω στην οποία θα στηριζόταν το λίθινο αρχιτεκτονικό μέλος. Η μελέτη έγινε για την αίθουσα της τραπεζαρίας του πρώτου ορόφου. Η σημασία της μεταφοράς του μουσείου στο πρώην ανάκτορο υπήρξε μεγάλη και για την αρχαιολογική ηγεσία του Υπουργείου, όπως συνάγεται από την προσωπική επίσκεψη, τον Μάρτιο του 1930, του τμηματάρχη Κουρουνιώτη και του μηχανικού του Υπουργείου της Παιδείας Νομικού, υπεύθυνου για τις εργασίες στα κρατικά μουσεία.

Τον Οκτώβριο του ίδιου έτους, ο Dörpfeld ενημέρωσε προσωπικά τον Κουρουνιώτη για την από κοινού ληφθείσα απόφαση.[43] Τη μελέτη (εικ. 4), την υλοποίησή

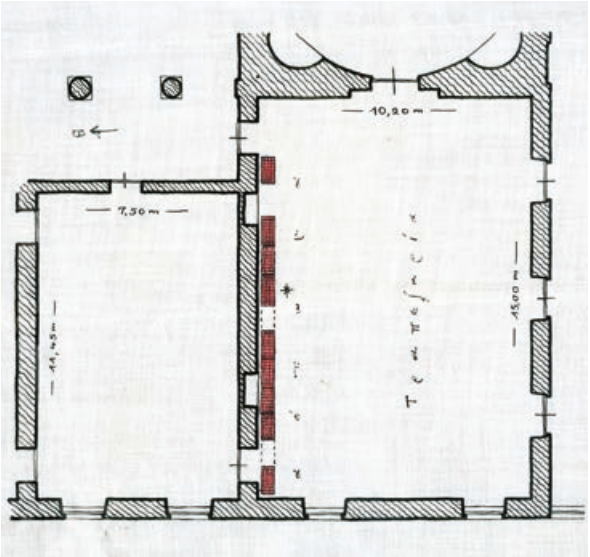
**39** Εκείνη την εποχή, στην ανατολική πτέρυγα του ισογείου, στεγαζόταν παιδικός σταθμός, η διοίκηση του οποίου εφάρμοζε παρελκυστική πολιτική, μεταθέτοντας συνεχώς χρονικά τη μεταφορά του· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 129/25.10.1929. Να σημειωθεί ότι πρόεδρος του παιδικού σταθμού ήταν ο Μητροπολίτης Κερκύρας και Παξών Αθηναγόρας. Στη δυτική πτέρυγα του ισογείου στεγαζόταν η Εμπορική Σχολή· ΙΑΑΑ, κιβ. 581Γ, φάκ. Β, αναφορά εφόρου Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 282/26.07.1926. Στον όροφο, στις αίθουσες της δυτικής πτέρυγας, στεγαζόταν το Β΄ Γυμνάσιο Κέρκυρας· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Η, επιστολή γυμνασιάρχη Ζέρβα προς το Υπουργείο, 288/02.07.1930. Το ίδιο και η Γερμανίδα Βιλελμίνη Μιξ, που επιμελούνταν τα βασιλικά έπιπλα, η οποία καταλάμβανε τρία δωμάτια. Τα γραφεία του αδελφάτου των φιλανθρωπικών ιδρυμάτων Κερκύρας βρίσκονταν σε χώρους του παλατιού. Και τέλος, στα υπόγεια του κτιρίου φυλασσόταν το αρχείο της Ιονίου Γερουσίας· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, έγγραφο διευθυντή του Αρχείου της Ιονίου Γερουσίας, 12397/07.11.1930. Ενδιαφέρον εκδηλώθηκε από φορείς, όπως ο ΕΟΤ, ο οποίος φιλοδοξούσε να μετατραπεί η αίθουσα του θρόνου σε μικρό μουσείο του Τάγματος Αρχαγγέλου Μιχαήλ και Αγίου Γεωργίου «πρὸς ἄμεσον ὄφελος τοῦ Τουρισμοῦ», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, επιστολή ΕΟΤ προς το Υπουργείο, 125/14.01.1930, ενώ ζητούσε και τις δύο αίθουσες του ισογείου που βρίσκονταν δίπλα στην είσοδο, προκειμένου να εγκαταστήσει εκεί «Γραφεῖον τῶν Πληροφοριῶν», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, επιστολή ΕΟΤ προς το Υπουργείο, 2347/09.08.1930. Επίσης, το Υπουργείο των Στρατιωτικών ζητούσε χώρο για να εγκατασταθεί η στρατιωτική λέσχη, απαραίτητη για την ψυχαγωγία των αξιωματικών· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, έγγραφο 8ης Μεραρχίας προς το Υπουργείο Στρατιωτικών, ΕΠ 2915/17.11.1930. Η διεκδίκηση χώρων του ανακτόρου προκειμένου να στεγαστούν δημόσιες υπηρεσίες δεν σταμάτησε ούτε και μετά τη μετατροπή του σε μουσείο. Το 1932 μαθαίνουμε από προσωπική επιστολή του Κουρουνιώτη στον Μηλιάδη ότι υπήρξε πρόθεση να εγκατασταθούν στα ανάκτορα ταχυδρομεία, δικαστήρια και άλλες δημόσιες υπηρεσίες, αλλά τελευταία στιγμή ο αρμόδιος υπάλληλος του Υπουργείου Οικονομικών «ἦτο λογικὸς ἄνθρωπος καὶ ἐπείσθη περί τοῦ ὀρθοῦ τῶν ἰδικῶν μας ἀπόψεων, τὰς ὁποίας καὶ ὑπεράσπισεν ἐναντίον τῶν τοπικῶν ἀρχῶν εὐτυχῶς μὲ τελικὴν ἐπιτυχίαν», ΕΛΙΑ, υποαρχείο Γιάννη Μηλιάδη, επιστολή 07.02.1932.

**40** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, Υπουργική Εντολή εκκένωσης των χώρων του ανακτόρου εντός προθεσμίας προς τον παιδικό σταθμό, 46343/26.07.1930, προς το Β΄ Γυμνάσιο Κέρκυρας, 46342/26.07.1930, προς τα Αδελφάτα των αγαθοεργών καταστημάτων Κέρκυρας, 46341/26.07.1930.

**41** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αίτημα Γ. Μηλιάδη για μεταφορά επίπλων σε άλλα δωμάτια, προκειμένου να διαμορφωθεί η είσοδος του Σινοϊαπωνικού Μουσείου, ΔΥ/20.05.1930. Σύμφωνα με καταγγελία του νομάρχη Νοταρά, ο έφορος αρχαιοτήτων μετέτρεψε την αίθουσα του πρώην σφαιριστηρίου (κεντρική κυκλική αίθουσα) σε γραφείο του, χρησιμοποιώντας τα έπιπλα από το τέως γραφείο του βασιλιά Γεωργίου Α΄· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά νομάρχη προς Υπουργείο, 7021/09.07.1930. Στη διαμάχη ενεπλάκη και ο ΕΟΤ, παίρνοντας το μέρος του εφόρου αρχαιοτήτων· ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, 2021/15.07.1930. Σε αντάλλαγμα ζήτησε την παραχώρηση αιθουσών του ανακτόρου για εγκατάσταση τουριστικού περιπτέρου. Η Νομαρχία προσπαθούσε να συγκαλύψει την αποψίλωση της βασιλικής σκευής με τον διαμοιρασμό της σε διάφορες υπηρεσίες της· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, επιστολή ΕΟΤ, 142/03.05.1932. Το διακύβευμα της διαμάχης μεταξύ του εφόρου αρχαιοτήτων και της Νομαρχίας ήταν η προεδρία της επιτροπής της σινοϊαπωνικής συλλογής, την οποία μέχρι πρότινος είχε ο εκάστοτε νομάρχης· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, έγγραφο Νομαρχίας προς το Υπουργείο, 6742/28.06.1930. Επίσης διακυβεύονταν η εγκατάσταση ή μη των υπηρεσιών της τοπικής αυτοδιοίκησης στο ανάκτορο, καθώς και ο διορισμός προσωπικού στο νεοσύστατο μουσείο κατόπιν εισήγησης των δημοτικών αρχών. Τέλος, να σημειωθεί ότι, ακόμα και μετά την ολοκλήρωση της έκθεσης, ο νομάρχης προσπαθούσε να συμπτύξει διάφορες υπηρεσίες, όπως το Ταμείο και την Εφορεία, και να τις εγκαταστήσει στο ανάκτορο· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, αναφορά επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 255/25.11.1931. Μόνο μετά την παραίτηση του νομάρχη ζητήθηκε να επιστραφούν στο ανάκτορο όσα έπιπλα και αντικείμενα είχαν απομακρυνθεί, παρότι αποτελούσαν έργα τέχνης· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, Υπουργική Οδηγία, 62861/15.11.1932.

**42** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Η, δύο τεύχη μελέτης (συγγραφή υποχρεώσεων και ανάλυση τιμών), συνημμένα στο έγγραφο του Υπουργείου Συγκοινωνίας, 61/01.04.1930.

**43** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, χειρόγραφη επιστολή του W. Dörpfeld προς τον Κ. Κουρουνιώτη, 25.10.1930.




4 Κάτοψη «αίθουσας της Γοργούς» και διάταξη αετώματος (με κόκκινο). 1930. Hans Schleif. Αρχιτεκτονικό σχέδιο χωρίς κλίμακα

της και την τοποθέτηση του αετώματος απευθείας στον τοίχο θα μπορούσε να την επιβλέψει ο ίδιος μαζί με τον Γερμανό αρχιτέκτονα Hans Schleif[44]. Και ο Μηλιάδης, με τη σειρά του, ενημέρωσε αναλυτικά το Υπουργείο για την υπαναχώρηση του Γερμανού αρχιτέκτονα ως προς την τοποθέτηση του αετώματος του δωρικού ναού στον πρώτο όροφο του παλατιού και ειδικότερα στην αίθουσα της τραπεζαρίας[45]. Η συγκεκριμένη λύση προκρίθηκε εξαιτίας του καλού φυσικού φωτισμού και των ικανοποιητικών διαστάσεων της αίθουσας. Η εκθεσιακή πρακτική που συμφωνήθηκε αφορούσε στην αυτόνομη έκθεση του αετώματος χωρίς την πλαισίωσή του από προθήκες ή άλλες αρχαιότητες, προκειμένου να μη διασπάται η προσοχή του επισκέπτη. Η απομόνωση αυτή του αρχιτεκτονικού μέλους επιλέχθηκε για λόγους στατικότητας, αλλά και για ιστορικούς λόγους διατήρησης, στο μέτρο του δυνατού, της αρχικής διαμόρφωσης της αίθουσας. Τον Νοέμβριο του 1930, το έργο της μετατροπής των ανακτόρων σε αρχαιολογικό μουσείο ανατέθηκε απευθείας «ἄνευ δημοπρασίας» στον διευθυντή της αναστήλωσης Ορλάνδο[46].

Η τελική διευθέτηση της τοποθέτησης του αρχιτεκτονικού μέλους ήταν προϊόν αμοιβαίων υποχωρήσεων και συμβιβασμών, τόσο από πλευράς των Γερμανών αρχιτεκτόνων όσο και από πλευράς του υπεύθυνου εφόρου αρχαιοτήτων. Η αρχική πρόταση Dörpfeld, που αυτονομούσε το αρχιτεκτονικό μέλος και το αντιμετώπιζε ως έργο τέχνης, απορρίφθηκε ως μη πρακτική και, εντέλει, παρωχημένη εκθεσιακή πρακτική. Ωστόσο, και στην πρόταση Μηλιάδη το αέτωμα θα ήταν πάλι απομονωμένο και αποκομμένο από τις υπόλοιπες αρχαιότητες. Η αυτονόμηση των αρχαιοτήτων ως μοναδικών-αυθεντικών έργων τέχνης αποτελούσε το κυρίαρχο μουσειολογικό μοτίβο του 19ου αιώνα, γύρω από το οποίο εξυφάνθηκε η ιδεαλιστικών καταβολών και συνάμα ρομαντικών επιρροών αφήγηση για την κλασική αρχαιότητα[47]. Η εκθεσιακή αυτή πρακτική συνεχίστηκε και την εποχή του Μεσοπολέμου σε μια πληθώρα κρατικών μουσείων. Για παράδειγμα, στο Μουσείο των Δελφών εξέχουσα θέση εξακολουθεί να κατέχει ο Ηνίοχος, στην Ολυμπία ο Ερμής, στην Ελευσίνα το ανάγλυφο του Τριπτολέμου. Κεντρικό μοτίβο στη νεωτερική εννοιολόγηση της αρχαιότητας είναι η νοσταλγία και η αυθεντικότητα. Η νοσταλγία για αυθεντικότητα επηρεάζει τον τρόπο πρόσληψης του παρελθόντος[48], οδηγώντας σε μια φυσικοποίηση που δεν είναι ουδέτερη. Οι αρχαιότητες «δεν μιλάνε από μόνες τους». Εμείς μιλάμε γι' αυτές. Και ούτε περιέχουν μηνύματα που περιμένουν την αποκρυπτογράφησή τους από τους «ειδικούς». Η παραγωγή της αφήγησης του μοναδικού-αυθεντικού έργου (τέχνης) που έχει χαρακτήρα διδακτικό, κατηχητικό, δηλαδή προπαγανδιστικό μιας συγκεκριμένης ιδεολογίας και στοχεύει μόνο στην αισθητική τέρψη[49], εξακολουθεί να παραμένει στον πυρήνα του εθνικού μουσείου[50], να αναπαράγεται και στα μικρότερης κλίμακας τοπικά μου-

**44** Ο αρχιτέκτονας Hans Schleif (1902–1945) ξεκίνησε τη σχέση του με το ΓΑΙ το 1927, όταν με υποτροφία του εν λόγω ιδρύματος ταξίδεψε για πρώτη φορά στην Ελλάδα. Για το διάστημα 1927–1936 συνεργάστηκε με τον αρχαιολόγο Ernst Buschor στις ανασκαφές του Ηραίου της Σάμου, εκπονώντας πάνω από εκατόν εβδομήντα αρχιτεκτονικά σχέδια των αρχαίων οικοδομημάτων· βλ. Herrmann 1988β, 285. Παράλληλα, για μικρότερα χρονικά διαστήματα, συνεργάστηκε με τον Dörpfeld στην Ολυμπία (1927–1931) και στην Κέρκυρα (1928–1933)· βλ. Lehmann 2013, 208. Ο Schleif είναι γνωστός κυρίως για τα προπλάσματα (μακέτες) του αρχαιολογικού χώρου της Ολυμπίας και των Δελφών, τα οποία κατασκεύασε και τα οποία αποτελούσαν πρότυπο· βλ. και ΙΑΑΑ, Βιβλίο Πρακτικών Αρχαιολογικού Συμβουλίου 1924–1934, συνεδρία αριθ. 310/15.02.1930, στην οποία συζητήθηκε πρόταση του αρχαιολόγου Σπυρίδωνα Μαρινάτου να κατασκευαστούν προπλάσματα των σπουδαιότερων μνημείων και γλυπτών «διὰ τὰ μουσεῖα κατὰ τὸ σύστημα τοῦ Γερμανοῦ ἀρχιτέκτονος Χὰνς Σλάιφ».

**45** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «Ὁ κ. Dörpfeld κατεῖδεν ὅτι ἡ ἀρχικὴ του γνώμη περὶ ἱδρύσεως τοῦ ἀετώματος εἰς τὴν κιονοστοιχίαν τοῦ χὼλλ τῆς εἰσόδου ἦτο ἀτυχὴς καὶ τὴν ἐγκατέλειψεν ὁριστικῶς», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Ζ, αναφορά εφόρου αρχαιοτήτων Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 207/29.10.1930.

**46** Ο Ορλάνδος είχε οριστεί με την εγκύκλιο αριθ. 41811/1763 τον Ιούλιο του 1930, μετά από απόφαση του Αρχαιολογικού Συμβουλίου (συνεδρία 327/07.07.1930), κατ' εφαρμογή του ν. 2447, ως ο επιβλέπων των εργασιών στις αρχαιολογικές περιφέρειες Θεσσαλίας και Ηπείρου (Γ΄ και Η΄ Αρχαιολογική Περιφέρεια, αντίστοιχα).

**47** Πλάντζος 2014, 95–97.

**48** Holtorf 2004, 114.

**49** Γκράτζιου 1985, 40.

**50** Shelton 2006, 481.

σεία, να επιβιώνει και να υιοθετείται και από τη νέα γενιά των αρχαιολόγων, της οποίας εκπρόσωπος στην παρούσα περίπτωση είναι ο Μηλιάδης.

Από πλευράς του τελευταίου, η διεκδίκηση του κτιρίου του ανακτόρου για την αποκλειστική έκθεση των αρχαιοτήτων μετριάστηκε, για να μετατραπεί βαθμιαία σε αποδοχή και υιοθέτηση της πολιτικής βούλησης για τη μετατροπή των παλαιών ανακτόρων σε «γενικὸν μουσείον»[51]. Δηλαδή σε «Μουσείο Πόλεως»[52] (City Museum) με συλλογές αρχαίων και βυζαντινών αντικειμένων και ειδών ντόπιας λαϊκής τέχνης. Το μουσειακό μωσαϊκό στην Κέρκυρα συμπληρωνόταν με τη συλλογή Γρηγορίου Μάνου και τη διατήρηση των βασιλικών ενδιαιτημάτων στο ισόγειο και στον πρώτο όροφο, ως υπόμνηση της νεότερης και σύγχρονης εθνικής ιστορίας. Με αυτό τον τρόπο, ο Μηλιάδης ευθυγραμμίστηκε με το τρέχον πρόγραμμα για τα μουσεία του τότε υπουργού Γεωργίου Παπανδρέου, όχι επειδή συμφωνούσε απαραίτητα, αλλά επειδή η συμμαχία με την πολιτική ηγεσία ήταν επιβεβλημένη στην παρούσα συγκυρία, προκειμένου να αντιμετωπιστούν αποτελεσματικά οι αξιώσεις όσων φορέων διεκδικούσαν να στεγαστούν στα ανάκτορα. Το κερκυραϊκό μουσείο αποτελούσε το μοναδικό στο είδος του ίδρυμα που συστέγαζε τέτοια ποικιλία συλλογών. Δεν πρόκειται για αντιπροσωπευτικό παράδειγμα μουσείου της εποχής του Μεσοπολέμου. Είναι μάλιστα το μοναδικό μουσείο που εμπερικλείει όλες τις αξιώσεις της βενιζελικής μουσειακής πολιτικής, οι οποίες κατά τα λοιπά διαψεύστηκαν[53].

Πιο συγκεκριμένα, η συνολική πληθωρική πρόταση[54] του Μηλιάδη για την τελική διαμόρφωση του μουσείου της Κέρκυρας που κατατέθηκε τον Νοέμβριο του 1930 περιελάμβανε, εκτός από τη διαμόρφωση του εκθεσιακού χώρου, και τις χρήσεις για όλες τις κτιριακές εγκαταστάσεις εντός του οικοπέδου[55]. Πρότεινε το αρχαιολογικό μουσείο να τοποθετηθεί στη δυτική πτέρυγα του παλατιού και η συλλογή Μάνου στην ανατολική πτέρυγα (εικ. 5). Το πρώην ανάκτορο διέθετε τρεις ορόφους και υπόγεια μόνο στην ανατολική πλευρά. Το ισόγειο είχε είκοσι αίθουσες. Στον κεντρικό διάδρομο εισόδου (χολ) θα τοποθετούνταν αρχαία αρχιτεκτονικά μέλη και εκμαγεία. Στις καλύτερα φωτιζόμενες αίθουσες 1–3 και 4–6, εκατέρωθεν του διαδρόμου της εισόδου, σχεδιαζόταν η εγκατάσταση των συλλογών βυζαντινής και κερκυραϊκής λαϊκής τέχνης. Το «ἐθνολογικό», όπως το ονομάζει, μουσείο θα εμπλουτιζόταν με δωρεά αντικειμένων λαϊκού πολιτισμού από τη συλλογή Ανδρεάδη[56]. Η αίθουσα 7 της Γερουσίας θα παρέμενε ως είχε, με τα έπιπλα, τους πίνακες και τα είδη γλυπτικής που διέθετε. Στη δυτική πτέρυγα, η αίθουσα 8 θα διαμορφωνόταν σε αναγνωστήριο-βιβλιοθήκη και αίθουσα διαλέξεων, με την ελπίδα να αγοραστεί και μικρός προβολέας «φωτεινῶν εἰκόνων», κατά τη συνήθη πρακτική της εποχής. Οι αίθουσες 9–10 θα παραχωρούνταν στον έφορο για να

**51** Το παράθεμα στο ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, χ.αριθ.πρωτ./01.12.1930.

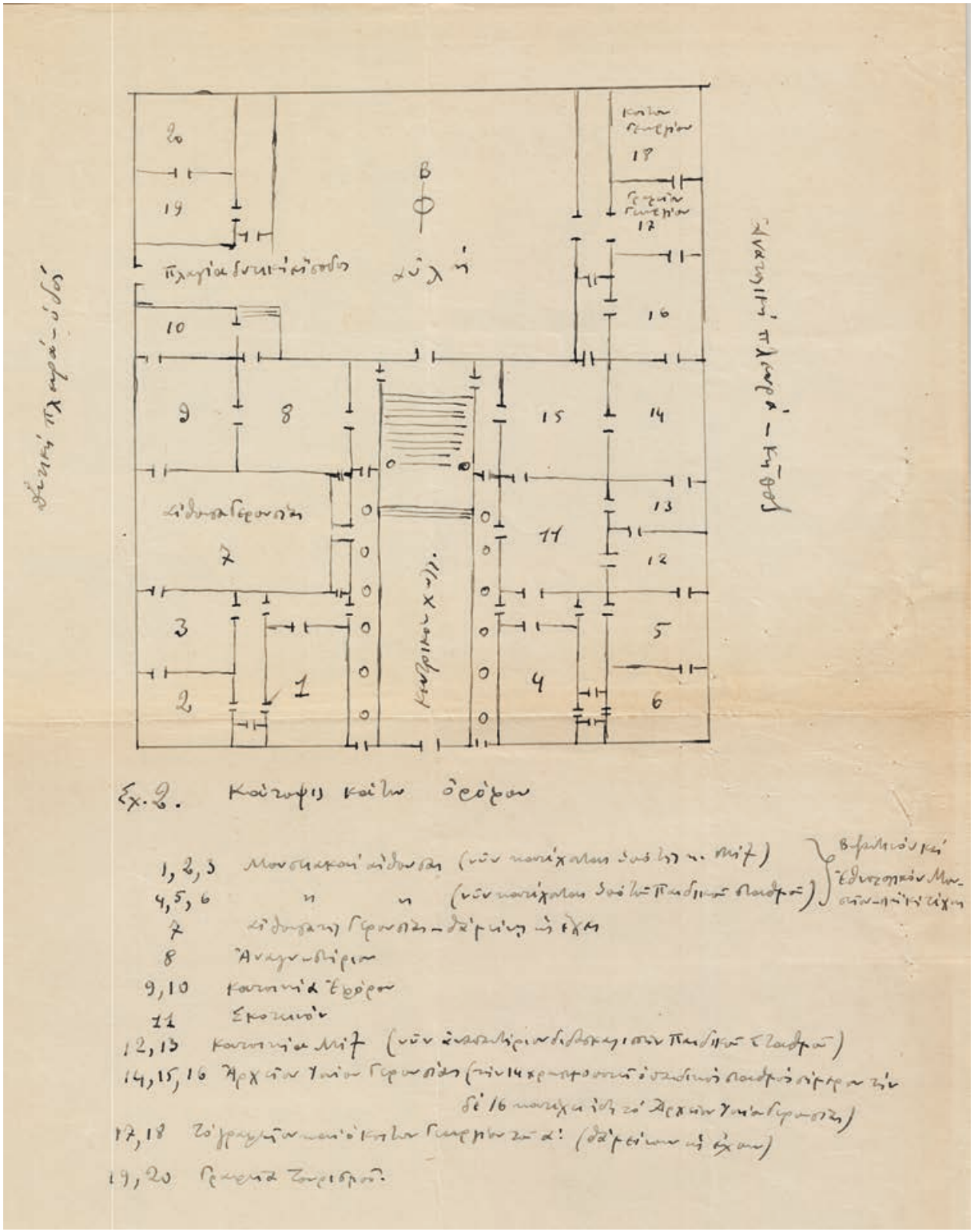
**52** Σύμφωνα με τον ν. 5081/1931 (Α΄ 186), προβλεπόταν με επιμέρους ΠΔ να συστήνονται στις έδρες νομών, δήμων ή/και κοινοτήτων ιδρύματα πνευματικής και καλλιτεχνικής κινήσεως ονομαζόμενα «Μουσεία Πόλεων», τα οποία θα λειτουργούσαν ως ΝΠΔΔ, θα είχαν δηλαδή μια σχετική αυτονομία. Πιο συγκεκριμένα, τα τοπικά αυτά κέντρα πολιτισμού προβλέφθηκε να διοικούνται από δεκαμελή επιτροπή, η οποία θα είχε ως αρμοδιότητες (α) την ανέγερση κατάλληλου κτιρίου με αίθουσα για συλλογή και φύλαξη των αρχαιολογικών και καλλιτεχνικών θησαυρών της πόλης, αίθουσα βιβλιοθήκης με αναγνωστήριο, αίθουσα διαλέξεων, συγκεντρώσεων, συναυλιών κ.λπ., (β) την επισκευή, τη συντήρηση και τη διακόσμηση του κτιρίου, (γ) τη συλλογή των αρχαιολογικών και καλλιτεχνικών θησαυρών και την κατανομή και τοποθέτησή τους κατά τμήματα (αρχαιολογικό, εθνολογικό, λαϊκής τέχνης, καλλιτεχνικό), (δ) την οργάνωση διαλέξεων, θεατρικών παραστάσεων, εκθέσεων, (ε) την εποπτεία για τη λειτουργία του μουσείου στο σύνολό του, (στ) τον διορισμό και την απόλυση του προσωπικού που μισθοδοτούνταν από το μουσείο και (ζ) τη σύνταξη του εσωτερικού κανονισμού λειτουργίας. Το ΠΔ που θα όριζε σε ποιες πόλεις θα κατασκευάζονταν τα νέα μουσεία ουδέποτε υπεγράφη. Σημαντικό είναι το γεγονός ότι στα σχέδια νόμου που έχουμε στη διάθεσή μας η πόλη της Κέρκυρας δεν είχε συμπεριληφθεί. Οι πόλεις που είχαν επιλεγεί, κατόπιν γνωμοδότησης του Αρχαιολογικού Συμβουλίου να αποκτήσουν «Μουσείο Πόλεως», ήταν οι ακόλουθες έντεκα: Πάτρα, Μυτιλήνη, Μεσολόγγι, Χανιά, Ζάκυνθος, Άργος, Καστοριά, Ιωάννινα, Σπάρτη, Λάρισα και Λήμνος· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 5985, σχέδιο ΠΔ/1931.

**53** Τα αίτια της ματαίωσης της καινοτόμου μεταρρύθμισης θα πρέπει να αναζητηθούν στην αποτυχία της εισπρακτικής πολιτικής για τη χρηματοδότηση δημιουργίας νέων μουσείων σε όλη την ελληνική επικράτεια από τα έσοδα της έκδοσης του αρχαιολογικού γραμματοσήμου (άρθρ. 4 ν. 5046/1931, ΦΕΚ Α΄ 166 και ΠΔ/1931, ΦΕΚ Α΄ 379) και του εισιτηρίου εισόδου στα μουσεία (ν. 4823/1930, ΦΕΚ Α΄ 245). Η δημοσιονομική πτώχευση του Απριλίου του 1932 είναι μία ακόμα σημαντική παράμετρος που καθόρισε την οικονομική πολιτική και στον χώρο των μουσείων. Τέλος, εκτιμούμε ότι η δημιουργία ενός μουσειακού τόπου συνάντησης του αρχαίου, μεσαιωνικού και νεότερου πολιτισμού με τη σύγχρονη καλλιτεχνική παραγωγή ήταν πραγματικά ένα πολύ φιλόδοξο εγχείρημα. Η προβλεπόμενη από κοινού συμμετοχή στη λήψη αποφάσεων τόσο των αρχαιολόγων όσο και των παραγόντων της τοπικής εξουσίας, και η απορρέουσα από αυτή τη σύμπραξη αμφισβήτηση ή και αφαίρεση της πρωτοκαθεδρίας των «ειδικών» δεν θα ευδοκιμούσε.

**54** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, έγγραφο ΔΥ/23.11.1930.

**55** Εντός του συγκροτήματος των ανακτόρων υπήρχαν και δύο ανεξάρτητα «περίπτερα», με τέσσερα δωμάτια έκαστο, υπόγειο και χολ. Στο μεν ανατολικό προτάθηκε η εγκατάσταση του Αρχειοφυλακείου της Κέρκυρας, μετά από εργασίες επισκευής που θα γίνονταν με δαπάνη του κληροδοτήματος Ζαμπέλη. Στο δυτικό περίπτερο, μετά την εκκένωσή του από πρόσφυγες που είχαν βρει εκεί καταφύγιο, προτάθηκε να μεταφερθεί ο παιδικός σταθμός.

**56** Πρόκειται για την αδελφή του Ανδρέα Ανδρεάδη, οικονομολόγου, καθηγητή της Νομικής Σχολής της Αθήνας και ακαδημαϊκού· Παγκόσμιο Βιογραφικό Λεξικό 1983, 256.

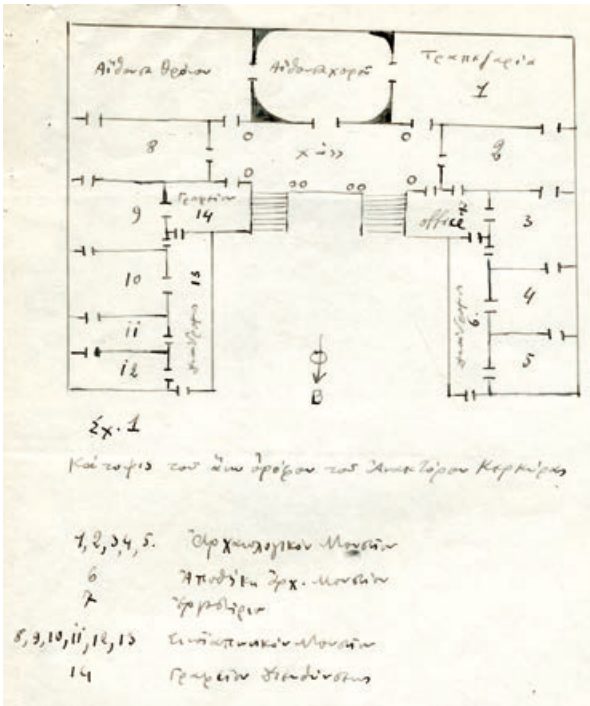



5 Σκαρίφημα κάτοψης του ισογείου και διάταξη των εκθεσιακών χώρων. 1930. Γιάννης Μηλιάδης. Αρχιτεκτονικό σχέδιο χωρίς κλίμακα

χρησιμεύσουν ως κατοικία του. Οι αίθουσες 19–20 θα παραχωρούνταν στον ΕΟΤ[57]. Στην ανατολική πτέρυγα, οι αίθουσες 12–13 προορίζονταν για τη διαμονή της Βιλελμίνης Μιξ. Οι αίθουσες 14–16 θα φιλοξενούσαν το αρχείο της Ιονίου Γερουσίας. Οι αίθουσες 17–18, που ήταν το γραφείο και ο κοιτώνας του βασιλιά Γεωργίου Α΄, θα παρέμεναν ως είχαν.

Στον όροφο (εικ. 6) θα διατηρούνταν η αίθουσα του θρόνου και η κυκλική αίθουσα του χορού. Στη δυτική πτέρυγα θα στεγαζόταν σε πέντε αίθουσες (1–5) το αρχαιολογικό μουσείο. Η είσοδος σε αυτό θα γινόταν διαμέσου του κεντρικού διαδρόμου (χολ). Στην αίθουσα της τραπεζαρίας (αριθ. 1), θα βρισκόταν το αναστηλωμένο κατά μήκος του βόρειου τοίχου αέτωμα του δωρικού ναού. Η αίθουσα 6 θα χρησίμευε ως αποθήκη για τις αρχαιότητες, και η αίθουσα 7 για εργαστήριο, λόγω της μεγάλης τραπεζαρίας και του νιπτήρα που διέθετε. Στην ανατολική πτέρυγα, σε έξι αίθουσες (8–13), βρισκόταν ήδη το Μουσείο Σινοϊαπωνικής Τέχνης (συλλογή Γρ. Μάνου). Η αίθουσα 14 θα χρησίμευε ως γραφείο του διευθυντή του μουσείου. Προθήκες δεν θα αγοράζονταν, αλλά θα γινόταν χρήση της υπάρχουσας υποδομής σε έπιπλα αποθήκευσης. Το μετζοπάτωμα (τρίτος όροφος) και τα υπόγεια θα χρησιμοποιούνταν ως χώροι κατοικίας του επιμελητή, των φυλάκων και του υπόλοιπου προσωπικού (κηπουρού, κλητήρα, καθαρίστριας κ.λπ.).

Το προαναφερθέν «μουσειογραφικό» πρόγραμμα[58], το οποίο προσυπεγράφη στο σύνολό του από τον υπουργό της Παιδείας Παπανδρέου στις 22.01.1931[59], εκμεταλλευόταν με τον καλύτερο δυνατό τρόπο τις υφιστάμενες υποδομές. Οι εργασίες στο πρώην ανάκτορο ξεκίνησαν τον Φεβρουάριο του 1931 με την επισκευή της στέγης, τη μετασκευή της αίθουσας της τραπεζαρίας, προκειμένου να αναστηλωθεί το αέτωμα, και τέλος τη σταδιακή



6 Σκαρίφημα κάτοψης ορόφου και διάταξη των εκθεσιακών χώρων. 1930. Γιάννης Μηλιάδης. Αρχιτεκτονικό σχέδιο χωρίς κλίμακα

μεταφορά του Αρχαιολογικού Μουσείου από την περιοχή της Γαρίτσας. Τον Απρίλιο του 1931 η μεταφορά και η «κατάταξις» της πλειονότητας των αρχαιοτήτων είχε ολοκληρωθεί σε δύο αίθουσες. Ειδικά, στην αίθουσα της τραπεζαρίας, η στερέωση του αετώματος έγινε απευθείας στον βόρειο τοίχο, αφού μετακινήθηκαν δύο τζάκια και καλύφθηκαν οι υφιστάμενες τοιχογραφίες[60] με ενιαίο χρωματισμό, που χρησίμευσε ως φόντο. Το αέτωμα

57 Η καλή σχέση που είχε ο Μηλιάδης με τον ΕΟΤ πιστοποιείται και από το γεγονός ότι παρέδιδε μαθήματα στη Λέσχη Ξεναγών του εν λόγω Οργανισμού· βλ. ΕΛΙΑ, υποαρχείο Γιάννη Μηλιάδη, έγγραφο με ευχαριστίες από ΕΟΤ, 16.04.1930 και 04.10.1934, καθώς και αμοιβή για παροχή υπηρεσιών σε εκπαιδευτικό ταξίδι, 04.10.1934.

58 Στην τρέχουσα μουσειολογική ορολογία ένα μουσειογραφικό πρόγραμμα αφορά στο περιεχόμενο της έκθεσης και στις προδιαγραφές της, καθώς και στις λειτουργικές σχέσεις ανάμεσα στους εκθεσιακούς και στους άλλους χώρους ενός μουσείου· Desvallées – Mairesse 2014, 95.

59 Το ποσό της υλοποίησης του εν λόγω έργου κοστολογήθηκε σε μισό εκατομμύριο δραχμές· βλ. ΙΑΑΑ, Βιβλίο Πρακτικών Αρχαιολογικού Συμβουλίου 1924–1934, αριθ. 349/26.11.1930. Η δαπάνη θα καλυπτόταν από το εγκεκριμένο ποσό των δεκαέξι εκατομμυρίων δραχμών βάσει του άρθρ. 1 του ν. 4823/1930 (Α΄ 245) «Περὶ ἀνεγέρσεως, ἐπισκευῆς καὶ συντηρήσεως ἀρχαιολογικῶν Μουσείων», σύμφωνα με το οποίο τα πλεονάσματα του προϋπολογισμού από παρελθούσες χρήσεις (έτη) θα διατίθενταν εφεξής στην κατασκευή νέων και την επισκευή υπαρχόντων μουσειακών κτιρίων.

60 Ο επανεκλεγείς το 1929 στις αυτοδιοικητικές εκλογές δήμαρχος Κερκυραίων Σπυρίδων Δ. Κόλλας, που είχε και αυτός, όπως και ο νομάρχης, τεταμένες σχέσεις με τον έφορο των αρχαιοτήτων λόγω της διεκδίκησης αιθουσών από το ανάκτορο προκειμένου να εκτεθούν έργα Κερκυραίων ζωγράφων, διαμαρτυρήθηκε στον υπουργό για την προγραμματισμένη καταστροφή των τοιχογραφιών της αίθουσας. Στους τοίχους υπήρχε υδατογραφία με τα εμβλήματα των Ιονίων Νήσων και στην οροφή απεικονιζόταν το Ιπποτικό Τάγμα. Μάλιστα, και ο Ορλάνδος είχε συμφωνήσει ως προς τη διατήρηση των υδατογραφιών και είχε προτείνει την απλή κάλυψη με ύφασμα του τοίχου όπου θα τοποθετούνταν το αέτωμα· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, Υπουργική Οδηγία προς τον Γ. Μηλιάδη, 14580/20.03.1931. Ωστόσο, αυτό στην πράξη δεν κατέστη εφικτό. Ο τοίχος έγινε λίγο πιο σκούρος, για να χρησιμεύσει ως φόντο του αρχαίου γλυπτού, και, επιπλέον, απομακρύνθηκαν από την αίθουσα δύο τζάκια. Οι υδατογραφίες «ὡς βάθος τοῦ ἀετώματος ἦσαν λίαν ἀνάρμοστοι ἐκρίθη σκόπιμον νὰ ἀντικατασταθῶσιν αὗται διὰ σκοτεινοτέρου ἑνιαίου χρωματισμοῦ ὥστε νὰ ἐξαίρωνται τὰ θαυμάσια ἐναέτια ἀρχαϊκὰ ἀγάλματα», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, δακτυλογραφημένο ανυπόγραφο απόσπασμα συνημμένο στο υπουργικό έγγραφο, 8232/07.02.1931. Η τοποθέτηση του Μηλιάδη επί του θέματος ήταν πιο κυνική. Σε αναφορά του στον υπουργό ισχυρίστηκε ότι κατά την απόξεση του τοίχου διαπιστώθηκε ότι κάτω από την επιφάνεια υπήρχαν άλλα τέσσερα στρώματα, γεγονός που υποδείκνυε την τοιχογράφηση της αίθουσας κάθε

**7** Συνολική άποψη του δυτικού αετώματος στην αίθουσα της έκθεσης. 1930 περ.

στην τελική του τοποθέτηση στηρίχτηκε πάνω στον τοίχο, καταλαμβάνοντας τα 4/5 της έκτασης αυτού (εικ. 7). Στη συντήρηση, συμπλήρωση και στερέωση των αρχαίων συμμετείχε ο αρχιτεχνίτης του Αρχιτεκτονικού Τμήματος του Υπουργείου Ψαρρός σε συνεργασία με τον καλλιτέχνη-γλύπτη του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου Ανδρέα Παναγιωτάκη[61].

Στην ίδια αίθουσα (τραπεζαρία) συγκεντρώθηκαν όλες οι αρχαιότητες της αρχαϊκής εποχής, μεταξύ των οποίων το λιοντάρι του Μενεκράτη πάνω σε βάθρο, κιονόκρανο, αρχαϊκά πήλινα, καθώς και τέσσερις προτομές, που μπήκαν πάνω σε μαρμάρινους κιονίσκους. Στη συνεχόμενη της τραπεζαρίας αίθουσα (αριθ. 2) τοποθετήθηκαν τα επιτύμβια ανάγλυφα και τα υπόλοιπα γλυπτά. Οι επιγραφές τοποθετήθηκαν στους διαδρόμους του ορόφου και του ισογείου. Όταν οι εργασίες τοποθέτησης ολοκληρώθηκαν, ο πρώην έφορος Κέρκυρας Ρωμαίος[62], καθώς και ο βοηθός του Dörpfeld και τότε πρόεδρος του ΓΑΙ Gerhart Rodenwaldt[63] (Γκέρχαρτ Ρόντενβαλτ)[64] επισκέφθηκαν το μουσείο, προκειμένου να μελετήσουν τα γλυπτά[65]. Οι εργασίες μεταφοράς[66] των αρχαίων από το παλαιό μουσείο συνεχίστηκαν και το επόμενο έτος (1932): η μαρμάρινη σίμη του δωρικού ναού της Αρτέμιδος τοποθετήθηκε στην αίθουσα με το αέτωμα. Κάποια ψηφιδωτά που ήταν εντός ξύλινων πλαισίων αποφασίστηκε να κρεμαστούν στους τοίχους του ισογείου.

Στο ισόγειο είχε ξεκινήσει και η οργάνωση της διαρκούς έκθεσης κερκυραϊκών ειδών λαϊκής τέχνης, καθώς

15–20 χρόνια. Οι τελευταίες τοιχογραφήσεις εκτιμούσε ότι είχαν γίνει από τον εν ζωή Πιζάνη το 1903 «ὥστε ἐὰν διατάξῃ τὸ Σὸν Ὑπουργεῖον δεδομένου ὅτι καὶ νερομπογιές ὑπάρχουν καὶ ὁ Πιζάνης ζεῖ μποροῦν νὰ ξαναγίνουν ἀκριβῶς ὅπως ἦταν», ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 97/29.03.1931.

**61** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ., Υπουργική Οδηγία στον Α. Παναγιωτάκη για μετάβαση στην Κέρκυρα, 13018/07.03.1931.

**62** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, τηλεγράφημα καθηγητή Κ. Α. Ρωμαίου για άδεια μετάβασης στην Κέρκυρα και συνεργασία με τον Ρόντεβαλντ, 06.10.1931.

**63** Sünderhauf 2012, 120.

**64** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, τηλεγράφημα άφιξης του Ρόντεβαλντ, 56313/02.10.1931.

**65** Αναφορά στην επίσκεψή τους για «νὰ μελετήσουν τὰ εὑρήματα τοῦ ναοῦ τῆς Γοργοῦς» γίνεται στο ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, αναφορά επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 31/04.04.1933.

**66** Το μουσείο στη Γαρίτσα εκκενώθηκε πλήρως. Οι μεγαλύτερες σε όγκο αρχαιότητες, που ήταν εκτός μουσείου και δεν έγινε κατορθωτό να μετακινηθούν· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, επιστολή Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 48/29.02.1932.

και η τοποθέτηση μεταβυζαντινών εικόνων[67] και πινάκων σύγχρονων Κερκυραίων ζωγράφων, κατόπιν αιτήματος των τοπικών αρχών. Οι ενέργειες δημιουργίας κερκυραϊκής συλλογής με έργα μεταβυζαντινής και σύγχρονης ζωγραφικής ξεκίνησαν από πλευράς του Δήμου Κερκυραίων[68] στα τέλη του 1931, με αφορμή τη δωρεά πίνακα του Κεφαλλονίτη ζωγράφου Γεώργιου Μηνιάτη. Η παραχώρηση χώρου στα Παλαιά Ανάκτορα εκ μέρους του τότε εφορεύοντα[69] επιμελητή αρχαιοτήτων Ιωάννη Παπαδημητρίου, προκειμένου να μετατραπεί σε «Δημοτική Πινακοθήκη», χωρίς τη σύμφωνη γνώμη του αρμόδιου εφόρου υπήρξε η αφορμή για τη μεταξύ τους σύγκρουση. Τον Φεβρουάριο του 1932, επί υπουργίας Παπανδρέου, εγκρίθηκε[70] η δημιουργία πινακοθήκης στο πρώην ανάκτορο, καθώς η τοπική κοινωνία εκδήλωσε ενδιαφέρον να συμμετάσχει με δωρεές στον καταρτισμό της. Άλλωστε, η συγκέντρωση έργων τέχνης της νεότερης εποχής συμβάδιζε απόλυτα με το πρόγραμμα των «Μουσείων Πόλεων». Η συλλογή που καταγράφηκε από τον Παπαδημητρίου τοποθετήθηκε από τον ίδιο[71] σε τρεις αίθουσες του ισογείου[72], ενώ πραγματοποιήθηκαν και εγκαίνια[73]. Τα εν λόγω αντικείμενα, που αποτελούσαν διά της ιστορικότητάς τους «τοπικά κειμήλια» για την κερκυραϊκή κοινωνία, χαρακτηρίστηκαν ως «ἄθλιοι πίνακες καὶ κακαὶ μεταβυζαντιναὶ εἰκόνες» εκ μέρος του εφόρου[74], γεγονός που οδήγησε στην προσωρινή απομάκρυνσή του («παραμονὴ ἐν ἀδείᾳ»)[75] τον Μάρτιο του 1933 επί υπουργίας Θεόδωρου Τουρκοβασίλη, και, μετά από μερικούς μήνες, τον Αύγουστο του 1933, στην οριστική μετάθεσή του[76] σε άλλη αρχαιολογική περιφέρεια. Η διοικητική αλληλογραφία «φτωχαίνει» απότομα με την απομάκρυνση του Μηλιάδη, λόγω αυτών των αντεγκλήσεών του με τον υφιστάμενό του επιμελητή και τις τοπικές αρχές.

Στη διάρκεια της θητείας τού Παπαδημητρίου συνέβη ένα ακόμη αξιομνημόνευτο γεγονός. Με αφορμή τη συμπλήρωση των ογδοηκοστών γενεθλίων του Dörpfeld, στις 26 Δεκεμβρίου του 1933, και ύστερα από εισήγηση του ΕΟΤ, αποφασίστηκε από το κερκυραϊκό δημοτικό συμβούλιο ανάρτηση «εἰκόνος αὐτοῦ» και να δοθεί το όνομα του Γερμανού αρχαιολόγου στην αίθουσα του μουσείου με το «ἀέτωμα τῆς Γοργοῦς»[77]. Χωρίς να γνωρίζουμε κατά πόσο οι απόψεις που εκφράστηκαν στο δημοτικό συμβούλιο απηχούσαν και τις απόψεις των δημοτών, ωστόσο είναι γεγονός ότι η δημοτική αρχή διεκδικούσε το μερίδιό της στη διαχείριση του παρελθόντος, και μάλιστα του πρόσφατου. Επιπλέον, η απόδοση τιμών στον Γερμανό αρχαιολόγο στο πλαίσιο της πρωτοβουλίας εορτασμού των γενεθλίων του στην Κέρκυρα (και στην Ολυμπία)[78] θα πρέπει να συνεκτιμηθεί, σε επίπεδο εξωτερικής πολιτικής, ως μια κίνηση αβροφροσύνης εκ μέρους της τότε κυβέρνησης με πρωθυπουργό τον Παναγή Τσαλδάρη[79].

**67** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, ΔΥ/24.04.1931.

**68** Το επιχείρημα εκ μέρους της δημοτικής αρχής συνίσταται στην έλλειψη χώρου στο δημαρχιακό μέγαρο· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, επιστολή δημάρχου προς τη Νομαρχία, 5402/04.09.1931 και έγγραφο του επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο με την παράκληση να ικανοποιηθεί το αίτημα, 200/15.09.1931.

**69** Να σημειωθεί ότι ο Μηλιάδης από τον Σεπτέμβριο του 1930 έως τον Οκτώβριο του 1931 βρισκόταν για σπουδές στο εξωτερικό· βλ. ΙΑΑΑ, Βιβλίο Πρακτικών Αρχαιολογικού Συμβουλίου, συνεδρία 328/16.08.1930, έγκριση τριετούς εκπαιδευτικής άδειας, και ΕΛΙΑ, υποαρχείο Γιάννη Μηλιάδη, Υπουργική Απόφαση ανάκλησης της εκπαιδευτικής άδειας, 427/20.10.1931.

**70** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, Υπουργική Απόφαση Γ. Παπανδρέου, 75813/09.02.1932.

**71** Το ερώτημα γιατί ο Ι. Παπαδημητρίου αποφάσισε να «συμμαχήσει» με την τοπική αυτοδιοίκηση και να έρθει σε ρήξη με τον προϊστάμενό του παραμένει αναπάντητο. Το ενδεχόμενο να οφείλεται σε υπερβάλλοντα ζήλο, προκειμένου να διασώσει τις εικόνες μεταβυζαντινής εποχής από τη φυγάδευση και πώληση στο εξωτερικό (Χονδρογιάννης 2014, 392), συμβαδίζει, κατά τη γνώμη μας, με τις κοινωνικές συμβάσεις στις οποίες έπρεπε να ανταποκριθεί, δεδομένου και του γάμου του με Κερκυραία· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, υπόμνημα Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, ΔΥ/12.03.1933.

**72** Η διάταξή της, που οφείλεται στον Παπαδημητρίου, είχε ως εξής: στην πρώτη αίθουσα είχαν τοποθετηθεί έξι υδατογραφίες του σύγχρονου Κερκυραίου ζωγράφου Ά. Γιαλιννά, δύο πίνακες του Π. Προσαλέντη, τέως διευθυντή του καλλιτεχνικού τμήματος της Ιονίου Ακαδημίας, ένας πίνακας του Χίου ζωγράφου Θ. Ράλλη και είκοσι τρεις ακόμα πίνακες των Lontarini, Κόλλυ, Τσιριγώτη κ.λπ. Στη δεύτερη αίθουσα, την επονομαζόμενη «Βυζαντινό τμήμα», είχαν τοποθετηθεί εικόνες μεταβυζαντινών χρόνων, μεταξύ των οποίων κάποιες που αποδίδονταν στους ζωγράφους-αγιογράφους Θ. Πουλάκη, Ε. Τζάνε, Ι. Μόσχου, Κούταρη, Σπ. Σπεράντζα. Τέλος, στην τρίτη αίθουσα, την επονομαζόμενη «Ιστορικό τμήμα», τοποθετήθηκαν ιστορικά κειμήλια, όπως χάρτες, η αυλαία του παλαιού δημοτικού θεάτρου (San Giacomo), έγγραφα (ψηφίσματα και Πρακτικά) και σφραγίδες της Ιονίου Πολιτείας· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, αναφορά Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 30/20.03.1933.

**73** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, καταγγελία εφόρου Γ. Μηλιάδη εις βάρος του επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου, χ.αριθ.πρωτ./12.03.1933.

**74** Το παράθεμα στο ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, υπόμνημα Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, ΔΥ/12.03.1933.

**75** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, Υπουργική Απόφαση, 13187/27.03.1933.

**76** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, αναφορά Ι. Παπαδημητρίου σχετικά με πρωτόκολλο παράδοσης του μουσείου, 87/05.08.1933.

**77** Το παράθεμα στο ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, ψήφισμα δημοτικού συμβουλίου, 15.11.1933.

**78** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. Β, επιστολή Ν. Μπαλάνου προς το Υπουργείο σχετικά με την επίσπευση των εργασιών ολοκλήρωσης του Μουσείου Ολυμπίας, ενόψει του εορτασμού της 80τηρίδος του Γ. Δαίρπφελδ, ΔΥ/18.11.1933.

**79** Στη διάρκεια της δεύτερης κυβέρνησης των Λαϊκών στη Γερμανία, ο Χίτλερ είχε μόλις γίνει καγκελάριος, τον Ιανουάριο του 1933. Η προσωπική εγγύτητα του πρωθυπουργού Τσαλδάρη στη γερμανική κουλτούρα εξηγεί τις προσπάθειες να «ρίξει γέφυρες» επικοινωνίας με το νέο καθεστώς· Παπαναστασίου 2010, 201–202. Ωστόσο, η εξωτερική πολιτική που ακολούθησε ήταν προσδεμένη στα αγγλογαλλικά συμφέροντα, τα οποία συνέπιπταν με τη διατήρηση του ευρύτερου status quo έναντι των φασιστικών και να-

Στο πλαίσιο της μετατροπής του ανακτόρου σε μοντέρνο μουσείο εξασφαλίστηκαν παροχή ηλεκτρικού ρεύματος[80] και τηλεφωνική σύνδεση[81]. Το 1930, η συλλογή σινοϊαπωνικής τέχνης (εικ. 8) ήταν κλειστή για το κοινό, παρ' όλα τα διαβήματα της τοπικής επιτροπής του ΕΟΤ[82] και την προσωπική παρέμβαση του Αντώνη Μπενάκη[83]. Το Αρχαιολογικό Μουσείο ήταν ανοικτό για το κοινό τρεις ημέρες της εβδομάδας[84], και, σύμφωνα με το βιβλίο επισκεπτών, το 1931 το επισκέφθηκαν πάνω από δύο χιλιάδες άτομα[85]. Αν και στον ν. 5350/1932 (ΦΕΚ Α΄ 93) προβλέφθηκε εισιτήριο των είκοσι πέντε δραχμών, δεν τηρήθηκαν συστηματικά οι μηνιαίες καταστάσεις εισπράξεων, με αποτέλεσμα να έχουμε λιγοστά στοιχεία για την επισκεψιμότητα του κερκυραϊκού μουσείου. Κάπως πιο συστηματικά καταγράφονται τα εισιτήρια από τον Μάρτιο του 1934 και εξής[86], όταν και ολοκληρώνεται η διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης των αρχαιοτήτων, των αντικειμένων σινοϊαπωνικής τέχνης και της λεγόμενης Πινακοθήκης. Τότε το συγκρότημα των ανακτόρων κηρύσσεται διατηρητέο μνημείο (ΠΔ/1934, ΦΕΚ Α΄ 389).

Τα επόμενα χρόνια μέχρι τον πόλεμο, το μουσείο εξακολουθούσε να λειτουργεί, παρά τις οικονομικές δυσκολίες και την έλλειψη προσωπικού[87]. Επί Ιωάννη Μεταξά, η εκπεφρασμένη δυσφορία της βασιλικής οικογένειας οδήγησε στο να ληφθεί απόφαση για μεταφορά του μουσείου και εκκένωση του ανακτόρου. Ωστόσο, η αποσυναρμολόγηση και μεταφορά του δωρικού αετώματος στο δωρηθέν από τον δήμο κτίριο της Ρολίνας[88] πραγματοποιήθηκε τρία χρόνια αργότερα, όχι εξαιτίας «τῆς κατ' ἐπανάληψη ἐκφρασθείσης ἐπιθυμίας τῆς ΑΜ τοῦ Βασιλέως»[89], όπως αναφέρει ο Παπαδημητρίου, αλλά στο πλαίσιο των ληπτέων μέτρων σε περίπτωση αεροπορικών βομβαρδισμών ενόψει του επικείμενου πολέμου. Η ειρωνεία της τύχης ήθελε το κτίριο της Ρολίνας να είναι από τα πρώτα που βομβαρδίστηκαν[90].

**8** Συλλογή σινοϊαπωνικής τέχνης Γρ. Μάνου. Άποψη της έκθεσης. 1930 περ.

Στη διάρκεια του Μεσοπολέμου, έκτακτοι επιμελητές χρημάτισαν ο καθηγητής Κοσκινάς τα έτη 1925–

ζιστικών εδαφικών διεκδικήσεων. Βλ. Παπαστράτης 2003, 290· Ailianos 2010, 199–202. Από την πλευρά της, η Γερμανία διατήρησε τους «πυλώνες» της πολιτισμικής διείσδυσης, δηλαδή τα γερμανικά σχολεία Αθήνας και Θεσσαλονίκης και το ΓΑΙ της Αθήνας, τα οποία βρίσκονταν στην παράδοση των αρχών της Δημοκρατίας της Βαϊμάρης· βλ. Koutsoukou 2010, 140.

**80** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, αναφορές του Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 214/10.09.1931 και 211/23.09.1931 σχετικά με την κατασκευή οικίσκου για την παροχή ηλεκτρικού ρεύματος στη θέση των ερειπωμένων μαγειρείων του κήπου και σχετική Υπουργική Απόφαση, 58262/26.11.1931.

**81** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, υπουργικό έγγραφο προς το Υπουργείο της Συγκοινωνίας, 40339/01.08.1933.

**82** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Η, επιστολή τοπικής επιτροπής Κέρκυρας προς την εκτελεστική επιτροπή του ΕΟΤ, 3130/28.10.1930.

**83** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Β, φάκ. Ε, επιστολή Α. Ε. Μπενάκη προς τον υπουργό, 01.04.1930.

**84** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι. αναφορά Γ. Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 42/04.02.1931.

**85** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Θ, αναφορά επιμελητή Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 244/01.11.1931.

**86** Συγκεκριμένα, το έτος 1934 έχουμε στοιχεία για 1.600 επισκέπτες (1.150 εισιτήρια των 10 δραχμών και 450 εισιτήρια των 25 δραχμών). Το έτος 1935 καταγράφηκαν μόνον 17 επισκέπτες (17 εισιτήρια των 10 δραχμών). Το έτος 1936 διαθέτουμε την πιο αναλυτική, ανά μήνα, καταγραφή. Οι επισκέπτες ανήλθαν σε 1.030 (718 εισιτήρια των 10 δραχμών και 312 εισιτήρια των 25 δραχμών). Τέλος, το έτος 1937, από τα στοιχεία που τηρήθηκαν, καταγράφηκαν 276 επισκέπτες (115 εισιτήρια των 10 δραχμών και 161 εισιτήρια των 25 δραχμών). Βλ. στατιστικά στοιχεία επισκεψιμότητας Αρχαιολογικού Μουσείου σε μηνιαία βάση, ΙΑΑΑ, κιβ. 540Α, φάκ. Α· ΙΑΑΑ, 583Δ, φάκ. Β· ΙΑΑΑ, 540Δ, φάκ. Θ.

**87** Το παράθεμα στο πρωτότυπο έχει ως εξής: «Διὰ τὸ μέγεθος τοῦ μουσείου δὲ καὶ διὰ τὴν ἔλλειψην ἐπαρκοῦς προσωπικοῦ εἴμεθα μέχρι τοῦδε ὑποχρεωμένοι νὰ ἀνοίγωμεν τὸ μουσεῖον κατά τμήματα καὶ νὰ παρακολουθούμε τοὺς ἐπισκέπτας ἀπὸ αἰθούσης εἰς αἴθουσαν, κατὰ δὲ τὴν ἐπίσκεψιν τοῦ μουσείου ἀπό καραβανίων ἐζητοῦμεν πάντοτε τὴν ἀρρωγὴν τῆς ἐνταῦθα Ἀστυνομικῆς Ἀρχῆς», ΙΑΑΑ, κιβ. 585Δ, φάκ. ΙΓ, αναφορά εφόρου αρχαιοτήτων Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 272/19.12.1935.

**88** Αρβανίτου-Μεταλληνού 2005, 114.

**89** ΙΑΑΑ, κιβ. 588Α, φάκ. Η, αναφορά Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο, 136/10.07.1939.

**90** ΙΑΑΑ, κιβ. 588Α, φάκ. Η, τηλεγράφημα έκτακτου επιμελητή Χ. Καλόγερου, 30.11.1940.

1926, ο Θεοτόκης το 1926 και ο καθηγητής Καλόγερος τα έτη 1929–1940[91]. Τακτικός επιμελητής υπήρξε ο αρχαιολόγος Παπαδημητρίου για τα έτη 1930–1934. Κηπουρός ήταν ο Σπ. Βρανίκας[92], κλητήρας ο Στ. Γραμμένος, η Μιξ[93] συντηρούσε τα έπιπλα, η Σ. Πένσου εκτελούσε χρέη καθαριότητας[94] και ο Ν. Παπαγεωργίου ήταν ο θυρωρός. Φύλακας είχε διοριστεί ο Ι. Μπαλασηνός για τα έτη 1906–1932[95]. Το ευρετήριο των αρχαιοτήτων[96] του μουσείου είχε ξεκινήσει να καταρτίζει ο Ρωμαίος και συνέχισε ο Παπαδημητρίου.

## Το μουσείο ως τεχνολογία μνημόνευσης

Συζητήσαμε τις εντάσεις και τις ενστάσεις που ανέκυψαν σχετικά με τους όρους και τις προϋποθέσεις χρήσης του πρώην ανακτόρου των Αρχαγγέλου Μιχαήλ και Αγίου Γεωργίου. Κύριοι πρωταγωνιστές της διαμάχης που ξέσπασε με φόντο το κερκυραϊκό μουσείο στον μεσοπόλεμο υπήρξαν η αρχαιολογική κοινότητα, η πολιτική ηγεσία και η τοπική αυτοδιοίκηση. Ποιο όμως ήταν το διακύβευμα;

Στις διαμάχες που ανακύπτουν με αφορμή τα μνημεία[97], και κατ' επέκταση τα μουσεία, το επίδικο είναι η χρήση του παρελθόντος ως συστατικού στοιχείου της συλλογικής ταυτότητας και της κουλτούρας. Το ποιος νομιμοποιείται να αναπαριστά το παρελθόν στο εκάστοτε παρόν και με αυτό τον τρόπο να θεσμοποιεί τη συλλογική μνήμη είναι ένα ζήτημα που τελεί υπό συνεχή διαπραγμάτευση[98]. Η πρόσληψη του παρελθόντος είναι μια δυναμική διαδικασία, καθώς η σημασία που του αποδίδεται καθορίζεται και προτάσσεται από το εκάστοτε παρόν[99]. Ως εκ τούτου, τόσο το παρελθόν όσο και οι ερμηνείες του υφίστανται στον πληθυντικό. Η επιλογή της ανάδειξης μιας χρονικότητας έναντι μιας άλλης παράγει νέα πολιτισμική μνήμη. Αν δεχτούμε ότι η μνήμη υφίσταται μόνο εντός των κοινωνικών πλαισίων παραγωγής της[100], τότε η πολιτισμική μνήμη[101] είναι η συλλογική μνήμη για το παρελθόν, η οποία παράγεται σε ένα συγκεκριμένο κοινωνικό περικείμενο, ενεργοποιείται μέσω πρακτικών, εξασφαλίζει τη χωροχρονική συνέχεια και ως εκ τούτου καθίσταται απαραίτητη για τη συνοχή μιας κοινωνικής ομάδας και την παγίωση της συλλογικής της ταυτότητας. Συνδέεται όχι τόσο με την πιστή ανάκληση γεγονότων από το παρελθόν, όσο με τις δηλώσεις για το παρελθόν σε μία συγκεκριμένη χρονική συγκυρία του παρόντος. Με λίγα λόγια, θυμόμαστε ερμηνεύοντας το παρελθόν παρά ανακαλώντας το στη μνήμη μας[102]. Επειδή η ίδια η μνήμη δεν διατηρείται, τα μνημεία και τα μουσεία μετατρέπονται σε «τόπους μνήμης»[103]. Τόσο τα μνημεία όσο και τα μουσεία αντιπροσωπεύουν τόπους δημόσιων δηλώσεων για το πώς ήταν το παρελθόν.

Όπως ήδη είδαμε, για τον έφορο αρχαιοτήτων Μηλιάδη το νέο Αρχαιολογικό Μουσείο στα Παλαιά Ανάκτορα ως τόπος επιτέλεσης της εθνικής μνήμης θα μπορούσε να αποτελέσει αντίβαρο στις τρέχουσες διεκδικήσεις των Ιταλών γειτόνων. Το παρελθόν, εν προκειμένω, καθρεφτίζει παροντικούς διαπληκτισμούς και καλείται να εξυπηρετήσει στόχους της τρέχουσας εθνικής πολιτικής[104]. Επομένως, το μουσείο θα πρέπει να έχει έναν σαφή αρχαιολογικό προσανατολισμό. Το επιστημονικό ενδιαφέρον του Μηλιάδη για την τέχνη της αρχαϊκής περιόδου είναι παραπάνω από εμφανές και αποτυπώνεται στη δομή της έκθεσης των αρχαιοτήτων. Η διάταξή τους δεν μας είναι επακριβώς γνωστή, ωστόσο ο αξιολογικός διαχωρισμός των αρχαίων σε σημαντικά και ασήμαντα αναπαράγει την κυρίαρχη για την εποχή αρχαιολογική, και κατ' επέκταση μουσειολογική, πρακτική, σύμφωνα με την οποία τα καλύτερα σωζόμενα δείγματα της κλασικής αρχαιότητας – τα οποία κατά προτίμηση είναι αρχιτεκτονικά μέλη – καθορίζουν τη συνολική μουσειακή αφήγηση. Αν και ένα αρχαιολογικό μουσείο αποτελεί ίσως τη σημαντικότερη θεσμική σύνδεση της αρχαιολογικής πρακτικής με την ευρύτερη κοινωνία[105],

**91** ΙΑΑΑ, κιβ. 588Α, φάκ. Η, Υπουργική Απόφαση ορισμού μελών επιτροπής, 121537/12.11.1940.

**92** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, έγγραφο του επιμελητή αρχαιοτήτων Ι. Παπαδημητρίου προς το Υπουργείο σχετικά με πληρωμή δεδουλευμένων, 137/05.05.1931.

**93** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Α, φάκ. Η, Υπουργική Απόφαση, 53196/30.8.1930. Με την απόφαση αυτή εγκρίθηκε η διαμονή της στο κτίριο των ανακτόρων και η πληρωμή της ως (ημερομίσθιας) φροντίστριας επίπλων εντάχθηκε στον προϋπολογισμό του Υπουργείου Παιδείας.

**94** ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Ι, ένταλμα πληρωμής, 44478/04.12.1931.

**95** ΙΑΑΑ, κιβ. 634Α, αναφορά εφόρου Μηλιάδη προς το Υπουργείο, 64/7.11.1925. Ο Ι. Μπαλασηνός υπηρετεί τουλάχιστον μέχρι το 1932· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 582Γ, φάκ. Η.

**96** Για τις καταγραφές Ρωμαίου, βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 705, ευρετήριο συλλογών/1912. Ο Μηλιάδης βεβαιώνει την ύπαρξη πλήρους και καθαρογραμμένου ευρετηρίου· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 587Δ, αναφορά προς το Υπουργείο, ΔΥ/22.11.1932. Ο Παπαδημητρίου αναφέρει ότι συνεχίζει συστηματικά την καταγραφή· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 684Α, 14.04.1940.

**97** Ενδεικτικά βλ. τις εθνογραφίες των Bender 1993· Stewart 1998· Καυταντζόγλου 2000· Yalouri 2001.

**98** Liakos 2008, 84–88.

**99** Hirsch – Stewart 2005, 269.

**100** Halbwachs 2013.

**101** Assmann 1988.

**102** Holtorf 1997, 49.

**103** Nora 1989, 8.

**104** Silberman 1990, 110.

**105** Shanks – Tilley 1987, 68.

ωστόσο η ερμηνεία του παρελθόντος δεν αποτελεί μονοπώλιο για τους αρχαιολόγους.

Η διαμόρφωση του μουσείου σε χώρο έκθεσης αρχαίων και βυζαντινών αρχαιοτήτων, καθώς και ειδών από τη λαϊκή εντόπια πολιτισμική παραγωγή μνημονεύει μια άλλη χρονικότητα, συνεχή, γραμμική, αδιάσπαστη, εκείνη του έθνους-κράτους. Η συμπερίληψη του αρχιτεκτονήματος της αλλοτινής βρετανικής κυριαρχίας στον μεσοπολεμικό μουσειακό χάρτη εντάσσεται σε ένα ευρύτερο πολιτικό πρόγραμμα αποδοχής, αξιοποίησης και εντέλει μνημόνευσης της ιστορίας των νεότερων χρόνων και των υλικών της καταλοίπων. Η συνύπαρξη της αρχαιολογικής συλλογής με τη συλλογή έργων σινοϊαπωνικής τέχνης, τη συλλογή από μεταβυζαντινές εικόνες, τους πίνακες νεότερης εποχής (Πινακοθήκη) και τα είδη λαϊκής τέχνης αποτελεί μια ιδιοτυπία όχι ως σύλληψη αλλά ως υλοποίηση. Αν και για την ηγεσία του Υπουργείου η καθιέρωση ενός νέου πολιτισμικού ιδρύματος, του «Μουσείου Πόλεως», που θα συστέγαζε την τέχνη της αρχαιότητας, του Βυζαντίου, της νεότερης λαϊκής παράδοσης και της σύγχρονης καλλιτεχνικής παραγωγής ήταν αρκετά ψηλά στην πολιτική ατζέντα, ωστόσο δεν κατέστη δυνατόν να υλοποιηθεί. Τέλος, η τοποθέτηση προτομών[106] υπερτοπικών προσωπικοτήτων, όπως του Διονυσίου Σολωμού και του Νικόλαου Μάντζαρου, προκειμένου να συμπληρωθεί η διακόσμηση των χώρων του μουσείου, θα μπορούσε να ιδωθεί ως απόπειρα απόδοσης μιας ολοκληρωμένης αφήγησης της τοπικής[107] ιστορίας[108], με αναφορές, ωστόσο, στους «μεγάλους άνδρες», που με τον έναν ή τον άλλο τρόπο επηρέασαν (και) την εθνική ιστορία.

Όμως, το ίδιο το κτίριο του Μουσείου της Κέρκυρας είναι ταυτόχρονα και μνημείο. Ως κτίριο σε επανάχρηση λειτουργεί ως μνημονικός δείκτης[109] της βρετανικής παρουσίας, της, έστω και μερικής, αυτονομίας του κράτους των Ιονίων Νήσων και, τέλος, της προτίμησης του στέμματος να επιλέξει το νησί για τη διαμονή του. Για τον Δήμο Κερκυραίων το μουσείο λειτουργεί ως μια ορατή υπεν-θύμιση της νεότερης τοπικής ιστορίας. Γι' αυτό επιμένει στη διατήρηση της εσωτερικής διακόσμησης των βασιλικών ενδιαιτημάτων και στη δημιουργία πινακοθήκης με έργα νεότερων και σύγχρονων καλλιτεχνών. Με αυτό τον τρόπο αξιώνει την ιδιοκτησία της συγκεκριμένης καλλιτεχνικής παραγωγής μέσω της σύνδεσής της με τον τόπο[110]. Η προσθήκη στην έκθεση ιστορικών τεκμηρίων (έγγραφα, χάρτες, σφραγίδες) μπορεί για κάποιους να αποτελεί μια παραφωνία, αποσκοπεί ωστόσο στη σφυρηλάτηση των σχέσεων της κερκυραϊκής κοινότητας και στην ενίσχυση της ιστορικής της συνείδησης. Τέλος, με τη «μουσειοποίηση» (museumization)[111] του εν ζωή Dörpfeld επιδιώχθηκε η επικαιροποίηση του πολύ πρόσφατου παρελθόντος στο παρόν, μέσω της ενθύμησης επιλεγμένων γεγονότων και προσωπικοτήτων διεθνούς εμβέλειας, που ανέδειξαν τη συμβολή της τοπικότητας στην (εθνική) ιστορική και αρχαιολογική πραγματικότητα. Η απόδοση τιμών στον Γερμανό αρχαιολόγο-αρχιτέκτονα εκ μέρους του Δήμου Κερκυραίων δεν ήταν κάτι καινούργιο: παλαιότερα του είχε απονείμει τον τίτλο του επίτιμου δημότη και επιπλέον ένας δρόμος της πόλης[112] είχε λάβει το όνομά του. Αν δεχτούμε ότι η ονοματοδοσία εγκαθιδρύει μια συνέχεια μεταξύ παρελθόντος, παρόντος και μέλλοντος και συνδέει το όνομα με τον τόπο και το τοπίο[113], η σύνδεση του ονόματος του Γερμανού αρχαιολόγου-αρχιτέκτονα με έναν κεντρικό δρόμο της κερκυραϊκής πόλης επεδίωκε να εξασφαλίσει τη συνέχεια και την αναπαραγωγή της ελληνογερμανικής συνεργασίας, να προσδώσει εθνικές διαστάσεις στο τοπικό επίπεδο και ταυτόχρονα να το συνδέσει με το διεθνές τοπίο.

Το Μουσείο της Κέρκυρας ως τεχνολογία μνημόνευσης αποδεικνύει με τον καλύτερο δυνατό τρόπο ότι η μνημονική διαδικασία υφίσταται στον πληθυντικό. Είναι μια κοινωνική εμπειρία, συνεχής, ανοικτή και διαρκώς υπό διαπραγμάτευση, μια διαλεκτική του παρόντος με το παρελθόν σε συνεχή εκκρεμότητα.

**106** Πρόκειται για την προτομή του Ζακυνθινού ποιητή Σολωμού, η κατασκευή της οποίας ανατέθηκε από το Υπουργείο στον γλύπτη και διευθυντή της Ανωτάτης Σχολής Καλών Τεχνών Κ. Δημητριάδη· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. Α, φάκ. Ζ, Υπουργική Απόφαση, 53189/29.8.1930. Η κατασκευή της προτομής του Dörpfeld αποφασίστηκε το 1933 ύστερα από απόφαση του δημοτικού συμβουλίου· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, ψήφισμα αριθ. 280/16.11.1933. Τέλος, το 1934 προστέθηκε και η προτομή του Κερκυραίου συνθέτη Μάντζαρου, πάλι με πρωτοβουλία του Υπουργείου· βλ. ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ.

**107** Η τοπικότητα εδώ νοείται με την ευρεία έννοια της γεωγραφικής ενότητας των Ιονίων Νήσων, δεδομένου ότι ο Σολωμός καταγόταν από τη Ζάκυνθο.

**108** Macdonald 2003, 4.

**109** Tilley 1994, 204.

**110** Rowlands 2002, 113.

**111** Grever 2009, 55.

**112** ΙΑΑΑ, κιβ. 583Α, φάκ. ΣΤ, απόσπασμα Πρακτικού συνεδριάσεως δημοτικού συμβουλίου, 15.11.1933.

**113** Sutton 1997, 423.

# Συντομογραφίες

**ΕΛΙΑ** Ελληνικό Λογοτεχνικό και Ιστορικό Αρχείο
**ΕΟΤ** Ελληνικός Οργανισμός Τουρισμού
**ΓΑΙ** Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο
**ΝΔ** Νομοθετικό Διάταγμα
**ΝΠΔΔ** Νομικό Πρόσωπο Δημοσίου Δικαίου
**ΠΑΕ** Πρακτικά Αρχαιολογικής Εταιρείας
**ΠΔ** Προεδρικό Διάταγμα
**ΥΕΔΕ** Υπουργείο Εκκλησιαστικών και Δημοσίας Εκπαιδεύσεως
**ΥΠΠΟΑ** Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού
**ΦΕΚ** Φύλλο Εφημερίδας Κυβερνήσεως

# Βιβλιογραφία


**Ailianos 2010** C. Ailianos, La Grèce et la Petite Entente 1918–1939 (Θεσσαλονίκη 2010)

**Αρβανίτου-Μεταλληνού 2005** Γ. Αρβανίτου-Μεταλληνού, Αρχαιολογικό Μουσείο Κέρκυρας, Αρχαιολογία & Τέχνες 97, 2005, 114–117

**Assmann 1988** J. Assmann, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität (Φραγκφούρτη 1988)

**Bender 1993** B. Bender, Stonehenge – Contested Landscapes (Medieval to Present-Day), στο: B. Bender (επιμ.), Landscape. Politics and Perspectives (Οξφόρδη 1993) 245–279

**Βερσάκης 1912** Φ. Βερσάκης, Ανασκαφαί Κερκύρας, ΠΑΕ 1912, 165–204

**Boardman 1982** J. Boardman, Ελληνική πλαστική. Αρχαϊκή περίοδος (Αθήνα 1982)

**Brands – Maischberger 2012** G. Brands – M. Maischberger (επιμ.), Lebensbilder Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Ράντεν/Βεστφαλία 2012)

**Γκράτζιου 1985** Ό. Γκράτζιου, Τ' αριστουργήματα μιλάνε μόνα τους, Αρχαιολογία & Τέχνες 16, 1985, 37–40

**Desvallées – Mairesse 2014** A. Desvallées – F. Mairesse, Βασικές έννοιες της μουσειολογίας (2014), <Icom.museum/fileadmin/user_upload/pdf/Key_Concepts_of_Museology_WEB_greek.pdf> (21.02.2018)

**Δημακόπουλος 1994** Ι. Δημακόπουλος, Ο George Whitmore στην Κέρκυρα. Το ανάκτορο των Αγίων Μιχαήλ και Γεωργίου και το μνημείο Maitland (Αθήνα 1994)

**Δοντάς 1970** Γ. Δοντάς, Οδηγός Αρχαιολογικού Μουσείου Κέρκυρας (Αθήνα 1970)

**Ζερνιώτη 2014** Δ. Ζερνιώτη, Ιαπωνικός πολιτισμός και ασιατικές τέχνες (Αθήνα 2014)

**Grever 2009** M. Grever, Fear of Plurality: Historical Culture and Historiographical Canonization in Western Europe, στο: A. Epple – A. Schaser (επιμ.), Gendering Historiography: Beyond National Canons (Φραγκφούρτη 2009) 45–62

**Halbwachs 2013** M. Halbwachs, Τα κοινωνικά πλαίσια της μνήμης (Αθήνα 2013)

**Herrmann 1988α** K. Herrmann, Wilhelm Dörpfeld, στο: Lullies – Schiering 1988, 112–113

**Herrmann 1988β** K. Herrmann, Hans Schleif, στο: Lullies – Schiering 1988, 285–286

**Hirsch – Stewart 2005** E. Hirsch – Ch. Stewart, Introduction: Ethnographies of Historicity, History and Anthropology 16, 3, 2005, 261–274

**Holtorf 1997** C. Holtorf, Megaliths, Monumentality and Memory, Archaeological Review from Cambridge 14, 2, 1997, 45–65

**Holtorf 2005** C. Holtorf, Authenticity, στο: C. Holtorf, From Stonehenge to Las Vegas. Archaeology as Popular Culture (Γουόλνατ Κρικ 2005) 112–129

**Καββαδίας 1906** Π. Καββαδίας, Έκθεσις των Πεπραγμένων της Εταιρείας κατά το έτος 1906. Μουσείο Κέρκυρας, ΠΑΕ 1906, 57–58

**Καββαδίας 1908** Π. Καββαδίας, Έκθεσις των Πεπραγμένων της Εταιρείας κατά το έτος 1908. Μουσείο Κέρκυρας, ΠΑΕ 1908, 66

**Καλπαξής 1993** Θ. Ε. Καλπαξής, Αρχαιολογία και πολιτική ΙΙ. Η ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος (Κέρκυρα 1911) (Ρέθυμνο 1993)

**Καυταντζόγλου 2000** Ρ. Καυταντζόγλου, Το μνημείο, ο βράχος και ο οικισμός: Τα Αναφιώτικα, στο: Ρ. Καυταντζόγλου, Όρια και περιθώρια. Εντάξεις και αποκλεισμοί (Αθήνα 2000) 41–66

**Koutsoukou 2010** Ph. Koutsoukou, Die NS-Kulturpolitik gegenüber Griechenland in der Vorkriegszeit. Olympia 1936, Förderprogramme Geisteswissenschaften, Abwerbung griechischer Künstler, στο: Ch. Kambas – M. Mitsou (επιμ.), Deutsch-griechischer Kulturtransfer im 20. Jahrhundert (Κολωνία 2010) 139–156

**Λιάκος 1994** Α. Λιάκος, «Προς επισκευήν της ολομέλειας και ενότητος». Η δόμηση του εθνικού χρόνου, στο: Επιστημονική συνάντηση στη μνήμη του Κ. Θ. Δημαρά (Αθήνα 1994) 171–199

**Liakos 2008** A. Liakos, History Wars: Questioning Tolerance, στο: G. Halfanarson (επιμ.), Discrimination and Tolerance in Historical Perspective (Πίζα 2008) 77–92

**Lehmann 2012** S. Lehmann, Hans Schleif (1902–1945), στο: Brands – Maischberger 2012, 207–222

**Lullies – Schiering 1988** R. Lullies – W. Schiering (επιμ.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Μάιντς 1988)

**Macdonald 2003** Sh. Macdonald, Museums, National, Postnational and Transcultural Identities, Museum and Society 1, 1, 2003, 1–16

**Μεταλληνού 2008** Γ. Μεταλληνού, Ο Wilhelm Dörpfeld στην Κέρκυρα (1911–1914), στο: Χ. Παπαδάτου-Γιαννοπούλου (επιμ.), Διεθνές Συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld. Πρακτικά συνεδρίου. Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006 (Πάτρα 2008) 189–198

**Nora 1989** P. Nora, Between Memory and History: Les lieux de Mémoire, Representations 26, Special Issue: Memory and Counter-Memory 1989, 7–24

**Παγκόσμιο Βιογραφικό Λεξικό 1983** Παγκόσμιο Βιογραφικό Λεξικό Ι, 256, Ανδρεάδης Ανδρέας (επιμ. Α. Μπαγιάς) (Αθήνα 1983–1988)

**Παπακώστας 2012** Γ. Παπακώστας, Από τη λογοτεχνία στον κοινωνικό προβληματισμό. Ποιήματα – μεταφράσεις – μελέτες και άρθρα του Γιάννη Μηλιάδη (1895–1975) (Αθήνα 2012)

**Παπαναστασίου 2010** Ν. Παπαναστασίου, Οι ελληνο-γερμανικές σχέσεις κατά τη δεκαετία του 1930, στο: Ε. Χρυσός – W. Schultheiß (επιμ.), Ορόσημα ελληνο-γερμανικών σχέσεων (Αθήνα 2010) 199–212

**Παπαστράτης 2003** Π. Παπαστράτης, Εξωτερική πολιτική, στο: Χ. Χατζηιωσήφ (επιμ.), Ιστορία της Ελλάδας του 20ού αιώνα ΙΙ 2. 1922–1940. Ο Μεσοπόλεμος (Αθήνα 2003) 259–293

**Πετράκος 1987** Β. Χ. Πετράκος, Η εν Αθήναις Αρχαιολογική Εταιρεία. Η ιστορία των 150 χρόνων της. 1837–1987 (Αθήνα 1987)

**Πετράκος 2013α** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012 Ι. Χρονογραφικό (Αθήνα 2013)

**Πετράκος 2013β** Β. Χ. Πετράκος, Πρόχειρον Αρχαιολογικόν 1828–2012 ΙΙ. Θεματολογικό (Αθήνα 2013)

**Πλάντζος 2014** Δ. Πλάντζος, Οι αρχαιολογίες του κλασικού. Αναθεωρώντας τον εμπειρικό κανόνα (Αθήνα 2014)

**Rodenwaldt 1939** G. Rodenwaldt, Korkyra. Archaische Bauten und Bildwerke II. Die Bildwerke des Artemistempels von Korkyra (Βερολίνο 1939)

**Rowlands 2002** M. Rowlands, Heritage and Cultural Property (Οξφόρδη 2002)

**Schleif κ.ά. 1940** H. Schleif – K. Rhomaios – G. Klaifenbach, , Korkyra. Archaische Bauten und Bildwerke I. Der Artemistempel. Architektur, Dachterrakotten, Inschriften (Βερολίνο 1940)

**Shanks – Tilley 1987** M. Shanks – C. Tilley, Presenting the Past: Towards a Redemptive Aesthetic for the Museum, στο: M. Shanks – C. Tilley, Re-constructing Archaeology. Theory and Practice (Λονδίνο 1987) 68–99

**Shelton 2006** A. Shelton, Museums and Museums Displays, στο: C. Tilley κ.ά. (επιμ.), Handbook of Material Culture (Λονδίνο 2006) 480–499

**Silberman 1990** N. Silberman, The Politics of the Past: Archaeology and Nationalism in the Eastern Mediterranean, Mediterranean Quarterly 1, 1990, 99–110

**Σκοπετέα 1988** Ε. Σκοπετέα, Το «πρότυπο βασίλειο» και η Μεγάλη Ιδέα. Όψεις του εθνικού προβλήματος στην Ελλάδα (1830–1880) (Αθήνα 1988)

**Stewart 1998** Ch. Stewart, Who Owns the Rotonda? Church vs State in Greece, Anthropology Today 14, 5, 1998, 3–9

**Sünderhauf 2012** E. S. Sünderhauf, Gerhart Rodenwaldt (1886–1945), στο: Brands – Maischberger 2012, 119–127

**Sutton 1997** D. Sutton, Local Names, Foreign Claims: Family Inheritance and National Heritage on a Greek Island, American Ethnologist 24, 2, 1997, 415–437

**Tilley 1994** C. Tilley, A Phenomenology of Landscape. Places, Paths and Monuments (Οξφόρδη 1994)

**Tilley 2006** C. Tilley, Introduction, στο: C. Tilley κ.ά. (επιμ.), Handbook of Material Culture (Λονδίνο 2006) 1–6

**Χατζηιωσήφ 2003** Χ. Χατζηιωσήφ, Κοινοβούλιο και Δικτατορία, στο: Χ. Χατζηιωσήφ (επιμ.), Ιστορία της Ελλάδας του 20ού αιώνα ΙΙ 2. 1922–1940. Ο Μεσοπόλεμος (Αθήνα 2003) 37–123

**Χονδρογιάννης 2014** Σ. Χονδρογιάννης, Το Βυζάντιο από τον 19ο στον 21ο αιώνα: μουσειακή και μνημειακή διαχείριση (Διδ. διατρ. Ιόνιο Πανεπιστήμιο, Κέρκυρα 2014)

**Χωρέμη-Σπετσιέρη 2011** Α. Χωρέμη-Σπετσιέρη, Τα νησιά του Ιονίου πελάγους κατά τους ιστορικούς χρόνους. Αρχαίοι τόποι και μουσεία της Ελλάδος (Αθήνα 2011)

**Yalouri 2001** E. Yalouri, The Acropolis. Global Fame, Local Claim (Οξφόρδη 2001)

# Πηγές εικόνων

**Εικ. 1** Άγνωστος φωτογράφος. D-DAI-ATH-Korfu-0158
**Εικ. 2–6** ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ/ΤΔΙΑΑΑ
**Εικ. 7** Hermann Wagner. D-DAI-ATH-Korfu-0393
**Εικ. 8** ΥΠΠΟΑ/ΔΔΕΑΜ/ΤΔΙΑΑΑ

# Διεύθυνση

Σοφία Φραγκουλοπούλου
Δρ Αρχαιολογίας
ΥΠΠΟΑ/Διεύθυνση Διαχείρισης Εθνικού Αρχείου Μνημείων
Ψαρομηλίγκου 22
105 53 Αθήνα
sfragoulopoulou@culture.gr

# Περίληψη

## Μνημεία, Μουσεία και Μνήμη. Η συμβολή του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στη διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης του Μουσείου της Κέρκυρας στον Μεσοπόλεμο

Οι ανασκαφές του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Κέρκυρα έπαιξαν πρωτεύοντα ρόλο στη διαμόρφωση της μόνιμης έκθεσης του Αρχαιολογικού Μουσείου του νησιού. Ειδικά σχετικά με το δυτικό αέτωμα του ναού της Αρτέμιδος, το σημαντικότερο αρχιτεκτονικό εύρημα δίχως αμφιβολία, οι συζητήσεις σχετικά με την καταλληλότερη έκθεσή του ξεπέρασαν τα όρια του τοπικού και επεκτάθηκαν σε εθνικό επίπεδο κατά τον Μεσοπόλεμο. Επιπλέον, η πολιτική του ελληνικού κράτους της εποχής προωθούσε την ανανέωση και την επέκταση των λεγόμενων Μουσείων Πόλεων.

Το άρθρο επικεντρώνει στη συνεργασία Ελλήνων και Γερμανών αρχαιολόγων και ειδικότερα στις ανταλλαγές μεταξύ του διευθυντή της ανασκαφής Wilhelm Dörpfeld και τον τότε υπεύθυνο έφορο αρχαιοτήτων Γιάννη Μηλιάδη. Παρουσιάζει τη διαδικασία διαμόρφωσης του Μουσείου της Κέρκυρας, ακολουθώντας βήμα βήμα την υπηρεσιακή αλληλογραφία και το φωτογραφικό υλικό των αρχείων. Δείχνει, δε, πώς η ιστορία του Μουσείου της Κέρκυρας αναδεικνύει (α) τις κατευθύνσεις και τους στόχους των πολιτιστικών στρατηγικών της εποχής, (β) τους τρόπους οργάνωσης εκθέσεων σύμφωνα με τα σύγχρονα επιστημονικά δεδομένα και (γ) τον ρόλο που αξίωσαν και τελικά έπαιξαν οι τοπικές αρχές στη διαχείριση του παρελθόντος.

# Zusammenfassung

## Denkmäler, Museen und Erinnerung. Der Beitrag des Deutschen Archäologischen Instituts zur Gestaltung der Dauerausstellung des Archäologischen Museums von Korfu in der Zwischenkriegszeit

Bei den Ausgrabungen des DAI auf Korfu kamen zahlreiche Funde ans Licht, die heute einen wesentlichen Bestandteil der Ausstellung im lokalen Museum von Korfu bilden. Die Präsentation des bedeutendsten Fundkomplexes, des Westgiebels des Artemistempels, führte zu langanhaltenden Diskussionen, die während der Zwischenkriegszeit nicht nur auf lokaler, sondern auch auf nationaler Ebene geführt wurden. Die offizielle Politik des griechischen Staates zielte auf eine Verbesserung und Ausweitung der sog. städtische Museen ab.

Unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen deutschen und griechischen Archäologen, insbesondere zwischen dem zuständigen Kurator Giannis Miliadis und dem Ausgräber Wilhelm Dörpfeld, befasst sich der vorliegende Beitrag mit der Einrichtung des Museums von Korfu und behandelt dabei Schritt für Schritt die in den Archiven erhaltene Verwaltungskorrespondenz sowie die fotografische Dokumentation. Ausschlaggebend für die Geschichte und Gestaltung des Museums von Korfu sind (a) Grundsätze und Ziele der Kulturpolitik dieser Epoche, (b) die Ausstellungspraktiken entsprechend den wissenschaftlichen Vorgaben der Zeit und (c) die von den lokalen Behörden in Anspruch genommene und schließlich auch umgesetzte Handhabung der historischen Vergangenheit.

# Abstract

## Monuments, Museums, and Memory. The Contribution of the German Archaeological Institute to the Formation of the Permanent Exhibition of the Archaeological Museum of Corfu in the Interwar Period

The excavations on Corfu carried out under the direction of the German Archaeological Institute played a crucial role in the formation of the local Archaeological Museum's exhibition. Especially, the west pediment of the Temple of Artemis, the most significant architectural monument brought to light, initiated a quest for its most suitable display setting, leading to a prolific discussion that spanned from the local to the national level, during the interwar period. Moreover, the official policy of the Greek state at the time supported improvements and expansions of the local so-called City Museums.

Focusing on the collaboration between the Greek and the German archaeological communities and especially on the interplay between the excavator of Corfu Wilhelm Dörpfeld and the then responsible curator of antiquities Yiannis Miliadis, the paper presents the establishment of the Corfu Museum, following step by step the administrative correspondence and the photographic material retrieved from the archives. It, moreover, articulates how the Corfu Museum's history highlights (a) the directions and the goals of the cultural policies of the time, (b) the modalities of exhibition practices according to current epistemological paradigms and, finally, (c) the role claimed – and ultimately played – by the local authorities in the management of the historical past.

# On the Trail of the «German Model»: the American School of Classical Studies at Athens and the German Archaeological Institute (DAI), 1881–1918*

*Natalia Vogeikoff-Brogan*

The American School of Classical Studies at Athens (hereafter ASCSA or the School) was founded in 1881 (fig. 1). It was the third foreign archaeological school to be established in Greece and followed the French and German models[1]. For the first thirty years the activities of the American School were closely intertwined with those of the German Archaeological Institute at Athens (Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen; German Institute hereafter) and the Austrian Archaeological Institute of Athens (*Österreichisches Archäologisches Institut Athen*; Austrian Institute or Station hereafter)[2].

Eloquent testimony of their informal relationship is found in the ASCSA *Annual Reports* from 1887 onwards, where the Directors of the American School repeatedly extended their profound gratitude to Wilhelm Dörpfeld, Director of the German Institute (1887–1912), Paul Wolters, Second Secretary of the German Institute (1887–1900), and Adolf Wilhelm, Secretary of the Austrian Institute (1898–1905), for allowing American students to attend their weekly seminars and archaeological excursions[3]. Only occasionally, the ASCSA would similarly express its gratitude to a French or British colleague. In fact, the ASCSA relied so heavily on the German Institute that it delayed developing an independent academic program of its own until Dörpfeld stopped offering his lectures and tours in 1908.

In order to reconstruct the early decades of the School's history and its relationship with the German Institute, in addition to the *Annual Reports*, I have also relied on a second type of primary source: personal correspondence and diaries. Both are rare, however. Unlike official documents which have a greater chance of survival (sometimes in more than one copy) the preservation of family correspondence is a matter of luck. Of the 200 men and women who attended the School's academic program from 1881 to 1918, the outgoing letters of fewer than a dozen members have survived, and of those only the letters of five students (or spouses of students, such as Zillah Dinsmoor) have found their way back to the School's Archives: Nellie M. Reed (1895–1896), Ida C. Thallon (1899–1900), Theodore W. Heermance (1903–1905), Zillah P. Dinsmoor (1910s), and Carl W. Blegen (after 1910).

By nature, each type of source provides the researcher with different kinds of information, even if both sources refer to the same people or events. Official reports are formal and, to a certain extent, sanitized documents that deliver the governing body's mindset. I, personally, find private correspondence a more insight-

* I would like to thank the organizers of the conference at which the papers of this volume were first presented (Alexandra Kankeleit, Maria Dimitriadou, and Katja Sporn, Director of the German Archaeological Institute at Athens, for inviting me to participate).

1 On the early history of the ASCSA, see Lord 1947.

2 Before its foundation in 1898, the Austrian Archaeological Institute operated as a «station» in Athens (this is how it is referred to in the *Annual Reports* of the ASCSA) as early as 1894. The mission of its staff (Adolf Wilhelm and Wolfgang Reichel) was to study and catalog the inscriptions in the Epigraphical Museum and the Schliemann Collection in the National Archaeological Museum (Korka et al. 2005, 38—47).

3 A trained architect, Wilhelm Dörpfeld (1853–1940), started his illustrious archaeological career in 1877 at Olympia, as an assistant to his future father-in-law Adolf Adler. A few years later he joined Heinrich Schliemann's excavations at Troy (1882, 1888–1890) and Tiryns (1884–1885). From 1900 until 1912 he directed together with Alexander Conze the excavations at Pergamon, where earlier, in 1878, he had participated in the discovery of the Pergamon Altar. Dörpfeld also conducted excavations on the Athenian Akropolis (1885–1890) uncovering the Hekatompedon. For short biographical essays on Dörpfeld, see L. Sorensen, «Dörpfeld, Wilhelm», Dictionary of Art Historians, <http://www.arthistorians.info/dorpfeldw> (06.09.2017); Traill 1996; and Marchand 1996, 50. 87. 97. 114. 243, see also the articles by A. Kankeleit and – on the travels – K. Sporn in this volume.

1 The American School of Classical Studies at Athens, ca. 1900

ful source, although it can be subjective and overstated; nevertheless, it is the best thing that a historian has at his/her disposal for reconstructing the past because its testimonies offer contemporary perspectives. At a time when cell phones, text messages, and social media were not available, a letter was the only way for reporting one's activities and also for expressing one's feelings. Glimpses, for example, at the private correspondence of Nellie Reed reveal a continuous stream of informal American-German gatherings in the year 1895–1896, otherwise undocumented in the *Annual Reports*.

With access to these primary sources, I have used this event as an opportunity to study and re-write the «German chapter» in the history of the American School. The narrative, in a nutshell, explores the catalysts bringing these two groups together and asks: Was it simply the vibrant and charismatic personality of Dörpfeld, who for three decades dominated the archaeological community of Athens, that was responsible for the rapprochement of the two institutions in the closing decades of the 19th century, or did the School's close ties with the German and Austrian institutes reflect a larger educational trend that prevailed in American academic circles in the second half of the 19th century?

## Wilhelm Dörpfeld and Adolf Wilhelm in the *Annual Reports*

For many years the Directors of the American School expressed their gratitude to Dörpfeld and Wilhelm for allowing the School's students to attend their weekly lectures, as well as participate in the archaeological excursions that Dörpfeld led twice a year (fig. 2). «He began his lectures on Saturday, the 10th of last October, and invited us to attend that and all his later lectures on every Saturday through the autumn and winter. I need not state how precious was this privilege, and how stimulating and suggestive we have found his lectures», acknowledged Director Charles Waldstein in his *Annual Reports* for 1891–1892[4]. Ten years later, Director Rufus B. Richardson, at the end of his ten-year directorship at the American School thanked Dörpfeld and Wilhelm, noting that «these eminent specialists have by their kindness and generosity become, for all practical purposes, members of our faculty»[5]. More than 15 years later, another Director, Bert Hodge Hill, would state in his *Annual Report* for 1908–1909: «To hear him on Saturday afternoons has for so long been one of the great advan-

4 ASCSA Archives, Eleventh Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1891–1892, 38. Additional evidence of the cordial relations between the two institutions can be seen in the decision of the German Institute in January 1890 to vote Charles Eliot Norton, the founder of the Archaeological Institute of America and founding spirit of the ASCSA, an honorary foreign member (Turner 1999, 329).

5 ASCSA Archives, Twenty-Second Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1902–1903, 17.

**2** (From left to right) Franz Passow (?), Wilhelm Dörpfeld, Walter Leaf, Alfred Emerson and Franz Winter (?), Peloponnesian trip, 1887

tages of a student's residence in Athens that it is difficult to conceive of the year's work without his lectures. We shall wait long for another lecturer who can speak on the subject of Athenian topography with the authority, lucidity, and charm of Prof. Dörpfeld.»[6]

The American students were also required to attend the lectures of the Adolf Wilhelm (1864–1950) of the Austrian Archaeological Station at the Epigraphical Museum. «[…] and [he] invited our students to join him (along with several of the German students). This they did, and thus enjoyed the guidance of a scholar who has few equals in reading and explaining inscriptions», reported Richardson in 1895[7]. In fact, the annual professors of the American School would frequently give up their lectures at the Epigraphical Museum and surrender the field to Dr. Wilhelm, «who was doing it better than I could hope to do», admitted J. R. S. Sterrett, one of the two visiting professors in 1896–1897[8]. Four years later, in 1900–1901, the American students formed the largest part of Dr. Wilhelm's class (fig. 3). In response to the School's formal expression of gratitude for his services, Wilhelm replied: «[...] dass wer aus Amerika kommt immer auf meine Unterstützung, so weit wissenschaftlich meine Kraft und mein guter Wille reicht, zählen darf, und dass ich glücklich sein werde zu der so hoffnungsvollen vielversprechenden Entwicklung der Altertumsstudien in Ihrer Heimath durch Förderung der in Griechenland weilenden Fachgenossen in ganz bescheidenem Masse beizutragen.»[9]

In addition to attending Dörpfeld's Saturday talks and Wilhelm's epigraphy courses, the students of the American School also had the opportunity to listen to Dr. Paul Wolters, the Deputy Secretary of the German Institute, lecturing on sculpture every other Wednesday[10].

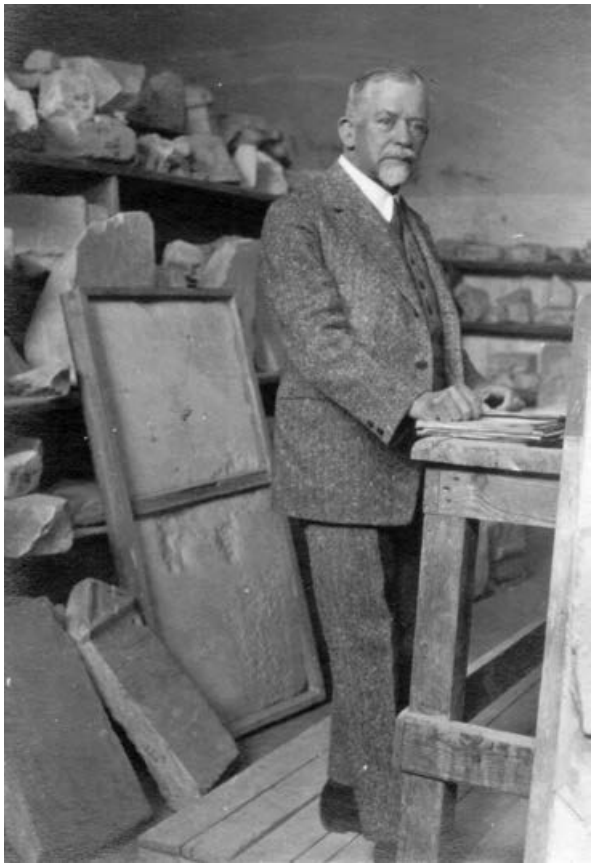
**6** ASCSA Archives, Twenty-Eighth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1908–1909, 140.

**7** ASCSA Archives, Fourteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1894–1895, 24.

**8** ASCSA Archives, Sixteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1896–1897, 121.

**9** ASCSA Archives, Twentieth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1900–1901, 14. Additional biographical information about Wilhelm in Mitsopoulos-Leon 2004.

**10** ASCSA Archives, Fifteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1895–96, 22. Paul Heinrich August Wolters (1858—1936) was later appointed professor of archaeology at the University of Würzburg (1900—1908), and in 1908 he succeeded Adolf Furtwängler at the University of Munich. His new edition of Karl Friederichs' «Die Gipsabgüsse antiker Bildwerke in historischer Folge erklärt. Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik» in 1885 became a required reading for the new students of the American School. For many years the School's «Circular of Information for Students Who Propose to Join the School» «earnestly recommended, as a preparation for work at the School» before their coming to Greece, to spend «about six weeks in the Museums of Berlin, with the aid of Friedrich-Wolter's [sic] Catalogue of Casts and Furtwängler's Catalogue of Vases» (for example, see Eleventh Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1891–1892, 59). In addition to the Wikipedia entry on Wolters, see Killy – Vierhaus 2006, 613.



3 Adolf Wilhelm, 1931

4 Nellie M. Reed, ca. 1895

## «A prophet piercing the future»: Private Accounts of Wilhelm Dörpfeld

The information one gets about Dörpfeld and the others from the *Annual Reports* reveals the School's high regard both for their generosity to the students and the quality of these lectures. From the private letters we glean something very different, however. We catch valuable glimpses of their personalities and physical appearance.

I was blown away by the amount of detail that went into one's letters when distance was real and not virtual, photography was expensive, and indoor photography a process with unreliable results. These letters are a good source of information for studying the social fabric, interaction, and shifting relations among the members of the archaeological community in Athens, but only part of them has so far been transcribed. Unfortunately, reading, transcribing, and editing personal letters or diaries is a laborious and time-consuming task, and one that is usually not rewarded with instant gratification.

Nellie Marie Reed (1872–1957), a graduate of Cornell University, attended the ASCSA in 1895–1896 (fig. 4). Twice a week she wrote long letters to her mother and brother about her life in Athens. It was her first time away from home, and she wanted to share with her family every moment of her Greek experience. In her case, it might well be said that each of her descriptions is worth of a thousand images. «Yesterday afternoon we all went to Dr. Dörpfeld's lecture which lasted from 2–5 on the spot […]. He speaks exquisite German, clearly and slowly, and I was more than happy to be able to understand everything, though of course it was hard work and very tiring. He is a fine man, about medium height, a rather light moustache, an exceedingly pleasant face, and exceptionally beautiful hands», wrote Nellie to her mother on November 10, 1895[11]. No image could have portrayed

11 ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers, box 1. I am most grateful to Ann Townsend and Mary Townsend Bartholomew, granddaughters of Nellie Reed, for depositing faithful transcriptions of Reed's letters to her family at the ASCSA Archives in 2010. I also thank them for allowing me to quote from Nellie's letters. Reed's letters are an invaluable source of information for a period that is otherwise poorly represented in the School's Archives. About Reed and the acquisition of her papers, Vogeikoff-Brogan 2011, 18—20.

Dörpfeld's commanding presence better than another of her descriptions after having attended the Open Meeting of the German Institute: «He simply demolishes with one blow the opponents who hold different views and proves the strength of his own. He is magnificent in his simplicity and modesty.»[12] And when she writes to her mother that he «sounded like a prophet piercing the future», I suspect that she was repeating verbatim the comments of some senior archaeologist[13]. Little did she know that many of Dörpfeld's theories would eventually fail the test of time.

Simple, charming, and genius are three characterizations about Dörpfeld that are repeated in people's private correspondence. Four years later, in 1899, a young Ida C. Thallon (she would later marry the School's Director Bert Hodge Hill) would also describe Dörpfeld as «the loveliest, most charming man imaginable, as simple and unaffected as possible and you would never think from his manner that he is about the biggest celebrity in his line» (fig. 5)[14].

It is also interesting to share the account of Theodore W. Heermance (1872–1905), who had attended Dörpfeld's lectures first as a student, in 1894–1896, and almost a decade later, as a peer when he became Director of the American School (1903–1905). We do not have any descriptions from his student years but the one from 1903 is telling enough. After attending one of Dörpfeld's lectures on the Old Athena temple, Heermance, still full of respect for the master, remarked in one of his letters: «He did not finish, though he talked over 2½ hours. It was a masterly presentation of his argument, and yet I now count myself among his opponents having been converted from being an adherent a year ago […]. I was hoping he would have some new arguments […], but there was nothing he said yesterday which he has not already printed.»[15] Heermance belonged to a new generation of American archaeologists ready to take the torch from Dörpfeld. However, when he heard that Dörpfeld considered leaving Athens because he had been offered a position in the Berlin Museum, he admitted to his mother: «Athens without D. would hardly seem the same place. Everything has revolved about him as a center for so long.»[16] Heermance would not live long enough – he died prematurely from typhoid fever in 1905 – to see the «darling» of the American archaeological community falling off the pedestal after his retirement because of his growing intolerance to the views of younger scholars – such as William Bell Dinsmoor and their famed debate over the different phases of the Parthenon[17].

5 Ida C. Thallon, ca. 1900

## The Peloponnesian and Island Trips: Official and Private Accounts

Today the American School is famous for its vigorous on-site academic program which includes five archaeological excursions throughout Greece and one or two outside the country. What is not widely known is that the School did not really develop its independent aca-

12 ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers, box 1, Reed to her family, March 1, 1896.

13 ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers, box 1, Reed to her family, December 15, 1895.

14 ASCSA Archives, Ida Thallon Hill Papers, box 3, folder 3, Thallon to her mother, November 6–7, 1899.

15 ASCSA Archives, Theodore W. Heermance Papers, box 2, folder 9, Heermance to his mother, January 18, 1903 (letter #27).

16 ASCSA Archives, Theodore W. Heermance Papers, box 2, folder 9, Heermance to his mother, February 15, 1903 (letter #31).

17 Traill 1996. For a long biographical essay on Dinsmoor, Dyson 2016.

**6** The Peloponnesian trip, 1894/1895

demic program until the first decade of the 20th century after Dörpfeld retired from lecturing in 1908. Although the Directors of the School would lead small bike trips in the Greek countryside, the real excitement for the American students was to participate in Dörpfeld's Peloponnesian tour and the more famous *Inselreise*.

«Nearly every member of the School proposes to share in part the tour conducted by him through Peloponnesus, and to take the whole of his Island Tour. As these tours occupy about a month, it may seem like breaking up the School, but it would be most unwise, in my judgement, to deter our students in any way from sharing this great privilege […]. I am most happy to have then all go, and shall go with them», wrote Director Richardson in his *Annual Reports* for 1894–1895[18].

What is also not mentioned in the official reports but comes up in the private letters is that women were discouraged by Dörpfeld from participating in the Peloponnesian trip because of its rough conditions which included sleeping in tents or poorly kept inns, but were encouraged to join the island trip because it offered boat cabins and hot meals (fig. 6).

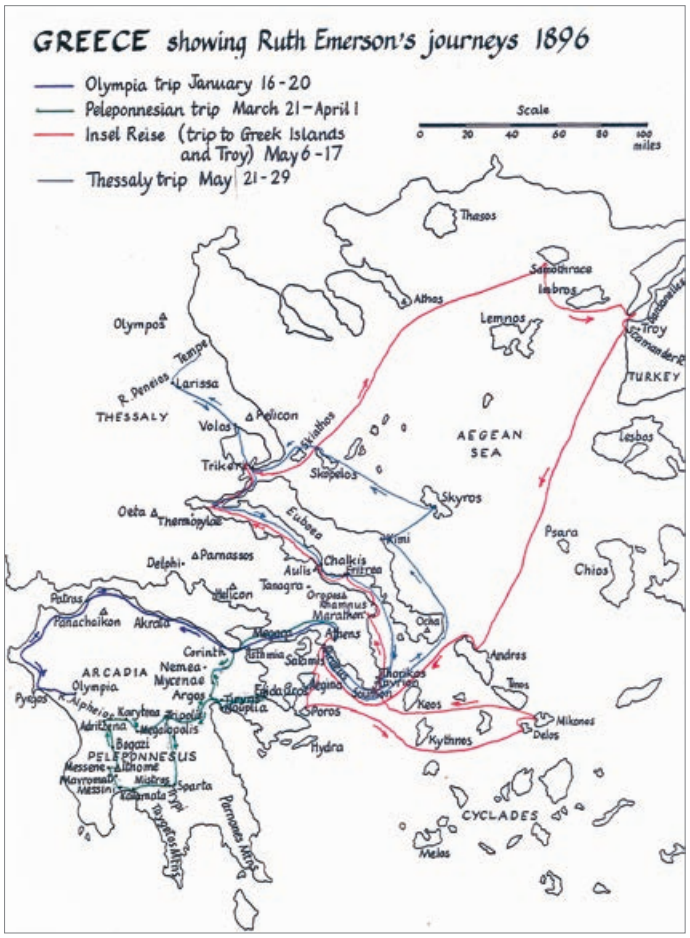
Ruth Emerson and Nellie Reed were among the 62 participants in the *Inselreise* of 1896. Emerson's hand-drawn itinerary complements Reed's account of the trip (fig. 7). From Nellie's descriptions one gathers that the island trip attracted most of the archaeological and diplomatic community of Athens (although the French archaeologists almost never joined any of Dörpfeld's trips), as well as members of the newly founded American School of Classical Studies in Rome (fig. 8). Even «Mr. Schliemann's son Agamemnon took the trip», noted Nellie in one of her letters[19]. We are very lucky to have these letters for without them we would have not known the extent, frequency, and composition of some of the American-German/Austrian social gatherings. Attracting a younger crowd, these so-called «Kneipe evenings» frequently included Hans von Fritze, Albert Schiff, and Wilhelm Wilberg with whom Nellie appeared to have fallen in love[20].

To Ida Thallon, who took part in the *Inselreise* of 1900, we owe a wonderful description of Baron Friedrich Hiller von Gaertringen (1864–1947), who was excavating at Thera. «[…] he is very rich and interested in archaeology and does it at his own expense […]. The baron is delightful, exactly like a man in a play or a book, but which I never thought really grew in ordinary life. Rather plump with a curly beard […]. He was the soul of hos-

**18** ASCSA Archives, Fourteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens, 1894–1895, 32.

**19** ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers, box 1, Reed to her family, May 15, 1896.

**20** ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers, box 1, Reed to her family, May 16, 1896. Wilhelm Wilberg, an accomplished architect, participated for many years in the Austrian excavations at Ephesus (1899—1908, 1911 and 1913), before becoming the Director of the Austrian Archaeological Institute at Athens (1912—1921). On Wilberg, Gerber 2010, 172.




7 The itinerary of the *Inselreise*, 1896

8 The *Inselreise*, 1896

pitality; we had all sorts of good things to eat, sweet chocolate, loukoumi, biscuits, bottled soda and cognac, […] such a jovial sunny man, we all are devoted to him. He has done fine work in his excavation and has just gotten under full swing for this season.»[21] Unlike Nellie, who was positively disposed to German culture, Ida was snobbish and critical of her German travel companions during both trips. In Olympia she described them as «funny […] with the most awful clothes and lack of collars and shaggy appearances, [as] queer as anything you ever saw»[22]. As for the Germans of the *Inselreise* only Georg Karo (1872–1963) escaped Ida's snide comments. In presenting some of her fellow travelers to her mother Ida scribbled: «One Mr. Karo was born in Italy (German parents) but was more like an Englishman, spoke exactly like one without the suspicion of accent and acted and looked like one, a very brilliant man and knew lots; also a great ladies' man.»[23]

9 Zillah Pierce Dinsmoor, ca. 1910

## The Difficult 1910s

Karo with his cosmopolitan manners and fluency in languages would also favorably impress William Bell Dinsmoor's young bride, Zillah (fig. 9)[24]. Her letters describe enjoyable lunches and elaborate multi-national dinners at the German Institute with Karo as host. «Mr. Karo, of course, speaks anything and everything perfectly», admiringly noted Zillah to her mother on January 10, 1912. Zillah's glowing reports of Karo's social gatherings would, however, not last long. The day she heard about the sinking of the *Lusitania*, she refused with a sharp written rebuke to attend a dinner organized by Karo. And he replied to the Dinsmoors that «henceforth he will have nothing to do with them»[25]. He would recognize Dinsmoor in his scientific capacity but no further.

Bert Hodge Hill and Carl W. Blegen, Director and Secretary of the School respectively, would continue, of all the staff and students of the foreign schools, to attend the open meetings of the German School during the Great War until 1916, when the Institute was entrusted to the Greek Ministry of Education[26]. «In evening we all (except Swift) went down to German School to Karos [sic]. Only Germans there besides us», scribbled Blegen on his personal diary on January 26, 1915. A month before, on Winckelmann's day, December 9, 1914, and a few months after Germany had gone into war with most European countries, the German Archaeological Institute had honored Bert Hodge Hill by making him a corresponding member[27]. Earlier in the year Dinsmoor had also been elected a corresponding member of the Institute. Both Hill and Dinsmoor had no problem accepting and retaining their memberships «in spite of the October 3, 1914 ‹Aufruf an die Kulturwelt›, a very nationalistic manifesto, which was signed by many German academics»[28]. Finally, as late as November 7, 1916 Blegen

21 ASCSA Archives, Ida Thallon Hill Papers, box 3, folder 3, Thallon to her mother, May 8, 1900 (letter #77). Hiller von Gaertringen, a renowned German epigraphist, excavated on Thera at the turn of the century (1896–1902). More about him, Schindel 1972.

22 ASCSA Archives, Ida Thallon Hill Papers, box 3, folder 3, Thallon to her mother, April 22, 1900 (letter #71).

23 ASCSA Archives, Ida Thallon Hill Papers, box 3, folder 3, Thallon to her mother, May 13, 1900 (letter #79).

24 For a thorough presentation of Karo's life, Lindenlauf 2012; Lindenlauf 2015. Additional information can be found in Marchand 1996, 244 f. 247 f. 254 f.; Davis 2010; Florou 2015, 127 f. About Zillah Pierce Dinsmoor (1886—1960), Clemens 2014; Vogeikoff-Brogan 2017.

25 ASCSA Archives, Carl W. Blegen Papers, box 4, diary no. 7, December 20, 1914 – August 7, 1915, entry for May 10, 1915 (the *Lusitania* was sunk on May 7, 1915).

26 Marchand 1996, 248.

27 ASCSA Archives, Bert H. Hill Papers, box 33.

28 Dyson 2016, 229.

and Karo would meet at the National Archaeological Museum to compare sherds from Tiryns and Korakou[29].

## «Germanophilia», Independent Research, and the Expansion of Knowledge

Having examined the situation on the ground in Greece, I now would like to return to my original question: What was responsible for this remarkable phase of «Germanophilia» during the early decades of the ASCSA's existence? For starters there can be no doubt that personal agency played a major role. Dörpfeld's charismatic personality, his eloquence, and ability to excite his audience are all well attested. To this we could add the loss of the Delphi excavation to the French in the early 1890s. Losing Delphi appears to have nurtured some anti-French feelings among the members of the American School[30].

Besides the obvious, what led me to look deeper into the issue of «Germanophilia» was the apparent ease with which the students of the American School attended Dörpfeld's and Wilhelm's lectures. Profiling the School's early Directors and professors also produced interesting results. Of the first ten ASCSA Directors, eight had spent anywhere from a semester to several years in Germany, and six had received their PhD from a German university[31]. The same is true for the first two chairs of the School's Managing Committee, John Williams White (1881–1887), professor at Harvard, and Thomas Day Seymour (1887–1901), professor at Yale[32]. Of the first seventeen annual visiting professors, I have evidence that twelve matriculated at German universities. There could well be more, as in the case of John Williams White whose German experience was suppressed in his American obituaries of 1917, as well as the fact that he had been honored by the Kingdom of Prussia in 1904[33].

While trying to understand why so many American classicists were matriculating in Germany, and not in England or France, for example, I came across a significant body of literature concerning the «German model» of education in America in the late 19th century. And it was not just the long tradition and excellence of German universities in the field of classics that made Germany the main destination for young American classicists. There is evidence that «ultimately some nine or ten thousand Americans matriculated in German Universities between the end of the Napoleonic Wars and the outbreak of the First World War»[34].

In the decades after the American Civil War, higher education in the U.S. experienced profound change. Before the War, American colleges resembled high schools where students learned classical languages, rhetoric, simple mathematics, and religion. Recitation tested by regular examinations was the primary method of teaching. For about three decades after the Civil War, American colleges frequently sent their presidents and faculty to Germany with one mission, to study the German university. Germany was considered the Camelot of erudition[35]. On many occasions German universities would serve as extensions of the American ones, as is the case of the «Yale-Leipzig-Göttingen network»[36]. In addition to bringing back *Wissenschaft*, the Americans imported from Germany the concept of independent research and the flexible curriculum. American educators, however, would take independent research one step further by creating the graduate school, which did not exist in the German universities of the 19th century, thus giving birth to a new type of school: the research university.

Although Johns Hopkins is usually credited as being the first research university in the United States, places like Cornell and the University of Michigan were the

**29** ASCSA Archives, Carl W. Blegen Papers, box 4, diary no. 9, November 1, 1916 – April 1, 1917, entry for November 7, 1916.

**30** Lord 1947, 58–62; Vogeikoff-Brogan 2014a.

**31** Goodwin studied at Bonn and Berlin, and received his PhD from the University of Göttingen (1855); so many were the Americans studying at Göttingen that Goodwin published an essay about the American colony there (Goodwin 1897–1899). Packard received his own from the University of Berlin (1863); Allen and D'Ooge both studied with Georg Curtius and earned their PhD from Leipzig University (1870 and 1872 respectively). Waldstein received his PhD from the University of Heidelberg (1875) where he studied international law, philosophy, in addition to archaeology (Dyson 1998, 56).

**32** White spent several years in Germany (1871—1877) studying classics at the University of Berlin, while Seymour studied classical philology for two years (1870—1872) in Leipzig and Berlin (Wright 1909).

**33** Hale 1917; C. R. S. 1917 (in fact, the anonymous author of White's obituary in The Classical Review made special mention of White's visits in Italy and England but neglected to refer to White's many years in Germany). The commemorative bronze plaquette bestowed upon White on the occasion of the 200th anniversary of the Royal Prussian Academy of Sciences is preserved in the ASCSA John Williams White Papers, box 1.

**34** For a thorough analysis of the American university system in the 19th century, see Turner — Bernard 1993, 88 n. 5.

**35** Turner 1999, 26; McCaughey 1974, 264 f. For a more recent study of the educational pilgrimages that Americans paid to Germany in the 19th century, see Werner 2013. Werner also discusses the practice of establishing well-connected American colonies in Germany (see above n. 31) which allowed the U.S. students to study in more than one universities (2013, 6).

**36** Werner 2013, 6.

forerunners of reforms in American education[37]. Even more important from my perspective, however, is the fact that modern historians of education such as James Turner and Lawrence Veysey identify the American School of Classical Studies as the first American research institute in the humanities[38].

## Discovering Nero's Inscription: A Case in Point

I would like to illustrate this dynamic with an example from Cornell University because one of my main sources for this paper, Nellie M. Reed, graduated from there. Cornell's first president and «perhaps the most significant of the university builders in the United States», Andrew Dickson White (1832–1918), was one of the biggest proponents of the new research university[39]. The year Nellie was in Athens (1895–1896) there were two more people from Cornell in town: visiting professor Benjamin Ide Wheeler (1854–1927) and student Eugene Plumb Andrews (1866–1957). Wheeler was a professor of comparative philology at Cornell and later became president of the University of California (1899–1919). He was also a product of the «German model», having received his PhD from the University of Heidelberg in 1885 after several years of studies at German universities[40]. Both Nellie and Eugene had taken many classes from him at Cornell, and Nellie was thus an indirect product of the «German model», which explains her deep admiration for the German/Austrian archaeological community of Athens. Andrews's story is even more interesting because his academic work in 1895–1896 is proof of the new kind of scholarship that American universities were producing by the end of the 19th century.

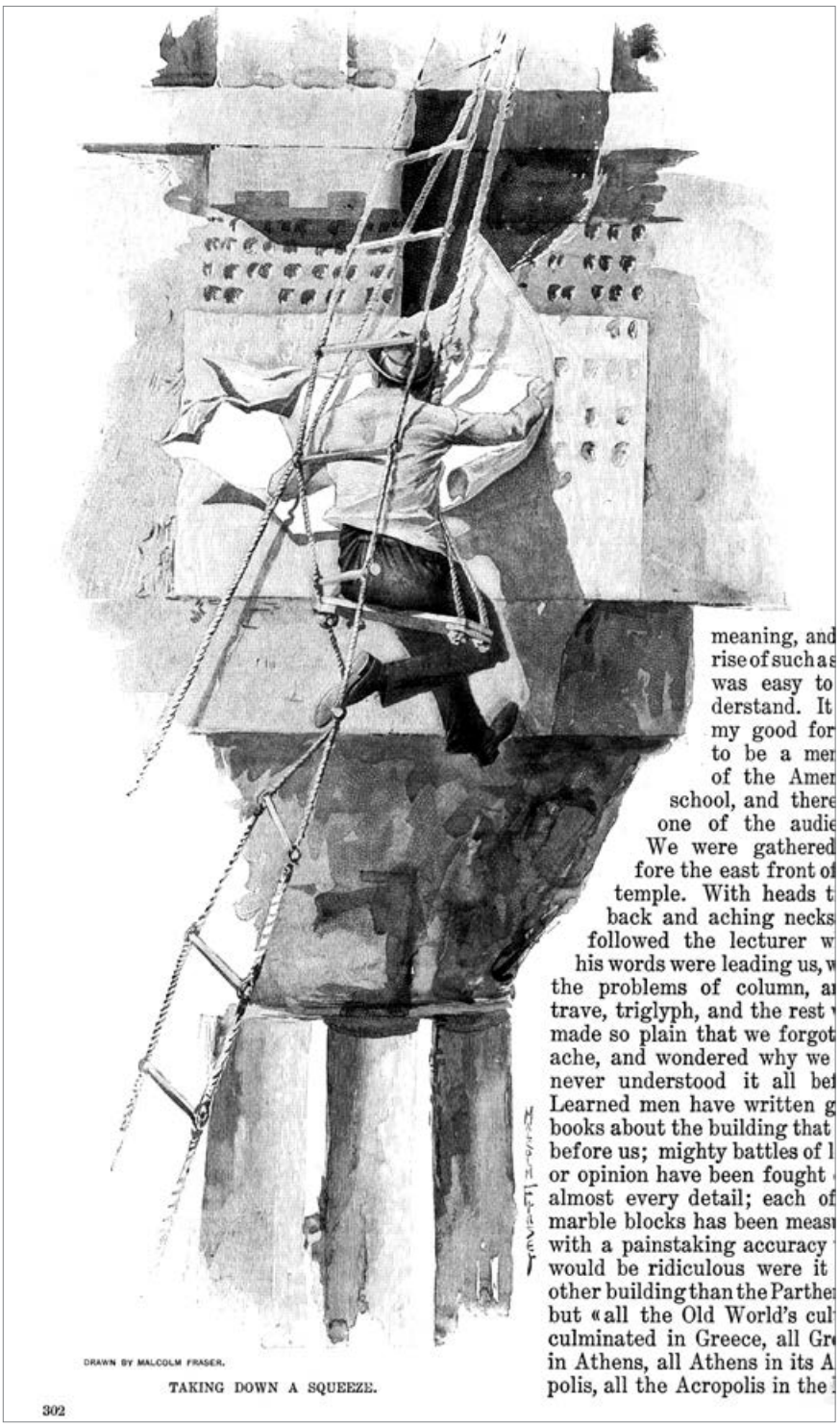
Here is how Andrews described his experience with Dörpfeld that led to a major discovery: «One cold afternoon in December [1895] a group of shivering men and women followed a lecturer in and out among the blocks of marble that strew the Acropolis of Athens […]. It was an illustrated lecture on the Parthenon, with the Parthenon itself for illustration – one of the outdoor archaeological lectures which Dr. Wilhelm Dörpfeld of the German Institute gives every Saturday afternoon during the winter […]. We were gathered before the east front of the temple. The large holes, explained the lecturer, once served to hold great metal shields in place against the marble […]. Between the shields groups of metal letters were fastened, as these nail-holes that dot the spaces show, but what the letters were, or what they spelled, is not known.» Dörpfeld concluded his Parthenon lecture but saying that it was possible «to determine from the relative positions of the holes what the letters were, and thus to recover the inscription. Such things have been done, and it is time that this were done.»[41]

The new desire for independent research that universities such as Cornell and research institutes such as the American School were imbuing in their students, combined with Dörpfeld's keen observations led Andrews to take up the call and suspend himself from the east side of the Parthenon (fig. 10). From this rather precarious position, he discovered Emperor Nero's effaced inscription, which expanded knowledge and shed new light on the history of Athens[42].

## Coming of Age

After 1900 one discerns a subtle shift in the curriculum vitae of the Directors and professors of the American School, which no longer include years or even semesters in German universities. Once the reformation of the American University created a series of new graduate schools, the flow of American students to German universities was significantly reduced. They would still go to Germany but during sabbatical leaves, not while in graduate school. Already from the first decade of the 20th century, we see a new generation of American graduate students arriving in Athens, intellectually confident and better prepared than their predecessors. Some, but not all, would attend the lectures of Rudolph Heberdey on Archaic Sculpture, Georg Karo on Smaller Antiquities, and Anton von Premerstein on epigraphy[43]. And some

**37** Turner – Bernard 1993.
**38** Turner 1999, 298, esp. n. 4.
**39** Turner – Bernard 2000, 225.
**40** About Wheeler and his years as President of the University of California, May 1974.
**41** Andrews 1897.
**42** Despite his remarkable discovery, Andrews never published the inscription because it was connected with Nero. «The inscription proved to be a dedication to Nero, whereat I'm much disgusted», he wrote to his sister two days after having presented the results of his discovery to the Open Meeting of February 21, 1896 at the American School. Even half a century later, in 1952, Andrews would confide «I felt no elation at having torn from the Parthenon its shameful character» (Carroll 1982, 7). Finally, it was Sterling Dow who deciphered the remainder of the inscription from Andrews's squeezes in 1972. For a publication and commentary on the inscription, see Carroll 1982.
**43** Heberdey, an epigraphist with considerable excavation experience in Asia Minor, served as Secretary of the Austrian Archaeological Institute (1903—1909); and he was succeeded by Premerstein (1909—1912), a historian, epigraphist and papyrologist.




**10** Eugene P. Andrews, 1896

would get bored: «Once on shipboard, we joined a group of fourteen German scholars led by Dr. Karo, Director of DAI, and Dr. Wilberg, Director of the Austrian School. I had earlier met most of these men in one way or another and so we often practiced exchanges of stilted conversation […]. On April 6, we landed at Candia and spent the whole day in the museum trying to concentrate on Karo's painfully detailed discussions, mostly of vases and minor objects. By way of a change, on Monday Wilberg led us through the huge palace of Knossos, but his method proved nearly as boring», wrote one of the School's students, Emerson H. Swift, in 1912–1913[44].

**44** Swift 1975, 38.

By 1910 the American School had already built its own, independent academic program, and private testimonia attest to a growing tendency to interact more with the neighboring British School. In fact, it was Hill, not Karo, who would take over Dörpfeld's Athenian walks and establish the American School's own tradition of on-site lectures by the likes of Oscar Broneer, William Dinsmoor, and Eugene Vanderpool. Moreover, where in the 1890s the American School looked up to the German Institute for guidance, by the 1900s there were signs that the situation had reversed. In 1907, Dörpfeld after consulting with Karo announced to the German Archaeological Institute in Berlin that they had no objection to accepting women archaeologists in Athens following the successful paradigm of the American and British Schools, which not only accepted women into their academic program but even allowed them to direct excavations («die zum Teil nicht nur gute Arbeiten geschrieben, sondern sogar Ausgrabungen geleitet and in vorzüglicher Weise darüber berichtet haben»)[45]. Two years later (1909–1910), Margarete Bieber would be one of the four recipients of the travel fellowship yearly awarded by the German Archaeological Institute for Greece and Italy[46].

Despite how the Dinsmoors reacted to the sinking of the *Lusitania*, there is no strong evidence in the School's Archives to support the idea that the First WorldWar created a breach in the relations of the two institutions. It is clear that Karo continued to enjoy the friendship of Hill and Blegen after the war. But their bond was one formed before the outbreak of the hostilities. At the same time there is also no evidence that the two institutions re-established their close, pre-war ties after 1918. Charles Waldstein, the Jewish-American Director of the American School who had acquired his PhD from Heidelberg and whose family had emigrated from Austria, would go as far as to change his name to Walston at the end of the Great War, so as not to be imagined a German. Perhaps even more telling, when the American School organized its own island cruise in 1923, there were no German students or professors among the many participants, unlike the cruises of the 1890s and early 1900s[47].

## Abbreviations

**ASCSA Archives** Archives of the American School of Classical Studies at Athens

## Bibliography

**Andrews 1897** E. P. Andrews, How a Riddle of the Parthenon was Unraveled, The Century. Illustrated Monthly Magazine 54, 1897, 301–309

**Bonfante 1996** L. Bonfante, Bieber, Margarete (1879–1978), in: de Grummond 1996, 159 f.

**Carroll 1982** K. K. Carroll, The Parthenon Inscription, Greek, Roman and Byzantine Monographs 9 (Durham, NC 1982)

**Clemens 2014** J. H. Clemens, Letters from a New Home: Early 20th Century Athens through the Eyes of Zillah Dinsmoor, in: From the Archivist's Notebook, 01.02.2014, <https://nataliavogeikoff.com/2014/02/01/letters-from-a-new-home-early-20th-century-athens-through-the-eyes-of-zillah-dinsmoor/> (08.09.2017)

**Davis 2010** J. L. Davis, That Special Atmosphere Outside of National Boundaries. Three Jewish Directors and the American School of Classical Studies at Athens, ASAtene 87, 2010, 133–145

**de Grummond 1996** N. Thomson de Grummond (ed.), Encyclopedia of the History of Classical Archaeology (London 1996)

45 Deutsches Archäologisches Institut, Archiv der Zentrale, Altregistratur 13-21 Stipendium 1859–1929, Wilhelm Dörpfeld an das Generalsekretariat, 25.02.1907. I thank Alexandra Kankeleit for sharing with me the letter that Dörpfeld addressed to the General Secretary of the Royal Archaeological Institute in Berlin (Kaiserlich Deutsches Archäologisches Institut, Berlin).

46 Bonfante 1996, 159.

47 Vogeikoff-Brogan 2014b.

**Dyson 1998** S. L. Dyson, Ancient Marbles to American Shores. Classical Archaeology in the United States (Philadelphia, Pa. 1998)

**Dyson 2016** S. L. Dyson, William Bell Dinsmoor (1886–1973), in: G. Brands – M. Maischberger (eds.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II, MKT 2, 2 (Rahden 2016) 223–236

**Florou 2015** V. Florou, The House of 9 Ploutarchou Street. A Grape Arbor and a Dense Shadow of Beautiful Meetings, in: N. Vogeikoff-Brogan – J. L. Davis – V. Florou (eds.), Carl W. Blegen, Personal and Archaeological Narratives (Atlanta, Ga. 2015) 121–145

**Gerber 2010** A. Gerber, Deissmann the Philologist (Berlin 2010)

**Goodwin 1897–1899** W. W. Goodwin, Remarks on the American Colony at Göttingen, Proceedings of the Massachusetts Historical Society 12, 1897–1899, 366–372

**Hale 1917** W. G. Hale, In Memoriam. John Williams White, ClJ 12:9, 1917, 585–587

**Killy – Vierhaus 2006** W. Killy – R. Vierhaus (eds.), Dictionary of German Biography X. Thibaut – Zycha (Munich 2006)

**Korka et al. 2005** E. Korka – M. Xanthopoulou – E. Konstantinidi-Syvridi (eds.), Foreign Archaeological Schools in Greece. 160 Years (Athens 2005)

**Lindenlauf 2012** A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo (1872-1963), in: G. Brands – M. Maischberger (eds.), Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012) 55–78

**Lindenlauf 2015** A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo. «Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes», JdI 130, 2015, 259–354

**Lord 1947** L. E. Lord, A History of the American School of Classical Studies at Athens, 1882-1942. An Intercollegiate Project (Cambridge, Mass. 1947)

**Marchand 1996** S. L. Marchand, Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970 (Princeton, NJ 1996)

**May 1974** H. F. May, Three Faces of Berkeley Competing Ideologies in the Wheeler Era, 1899–1919, Chapters in the History of the University of California 1 (Berkeley, Calif. 1974)

**McCaughey 1974** R. A. McCaughey, The Transformation of American Academic Life: Harvard University 1821–1892, Perspectives in American History 8, 1974, 239–332

**Mitsopoulos-Leon 2004** V. Mitsopoulos-Leon, Adolf Wilhelm und das Österreichische Archäologische Institut, in: Α. Π. Ματθαίου (ed.), Αττικαί επιγραφαί. Πρακτικά συμποσίου εις μνήμην Adolf Wilhelm (1864–1950) (Athens 2004) 1–6

**R. C. S. 1917** R. S. C., Obituary. Professor John Williams White, ClR 31, 8, 1917, 202 f.

**Schindel 1972** U. Schindel, Hiller von Gaertringen, Friedrich Freiherr, in: Neue Deutsche Biographie (NDB) IX (1972), 155, <https://www.deutsche-biographie.de/gnd105268798.html#ndbcontent> (08.09.2017)

**Swift 1975** E. H. Swift, Youthful Rambles on the Trail of the Classics, 1912–1915 (Gilroy, Calif. 1975)

**Traill 1996** D. A. Traill, Dörpfeld (Doerpfeld), Wilhelm (1853–1940), in: de Grummond 1996, 372

**Turner 1999** J. C. Turner, The Liberal Education of Charles Eliot Norton (Baltimore, Md. 1999)

**Turner – Bernard 1993** J. Turner – P. Bernard, The ‹German Model› and the Graduate School. The University of Michigan and the Origin of the American University, History of Higher Education Annual 13, 1993, 69–98

**Turner – Bernard 2000** J. Turner – P. Bernard, The German Model and the Graduate School. The University of Michigan and the Origin of the American University, in: R. L. Geiger (ed.), The American College in the Nineteenth Century (Nashville, Tenn. 2000) 221–241

**Vogeikoff-Brogan 2011** N. Vogeikoff-Brogan, An Epistolary Window on One Woman's Greek Experience, AKOUE Newsletter of the American School of Classical Studies at Athens 65, 2011, 18–20

**Vogeikoff-Brogan 2014a** N. Vogeikoff-Brogan, The American Dream to Excavate Delphi or How the Oracle Vexed the Americans (1879–1891) in: From the Archivist's Notebook, 02.10.2014, <https://nataliavogeikoff.com/2014/10/02/the-american-dream-to-excavate-delphi-or-how-the-oracle-vexed-the-americans-1879-1891/> (08.09.2017)

**Vogeikoff-Brogan 2014b** N. Vogeikoff-Brogan, «All Aboard». Cruising the Aegean in 1923, in: From the Archivist's Notebook, 01.08.2014, <https://nataliavogeikoff.com/2014/08/01/all-aboard-cruising-the-aegean-in-1923/> (08.09.2017)

**Vogeikoff-Brogan 2017** N. Vogeikoff-Brogan, Expat Feasts in Athens on the Eve of the Balkan Wars in: From the Archivist's Notebook, 01.01.2017, <https://nataliavogeikoff.com/2017/01/03/expat-feasts-in-athens-on-the-eve-of-the-balkan-wars/> (08.09.2017)

**Werner 2013** A. Werner, The Transatlantic World of Higher Education. Americans at German Universities, 1776–1914 (New York, NY 2013)

**Wright 1909** J. H. Wright, Obituary. Thomas Day Seymour, ClR 23, 1, 1903, 26

# Illustration Credits

**Fig. 1** ASCSA Archives, Charles H. Weller Papers
**Fig. 2** ASCSA Archives, Alfred Emerson Papers
**Fig. 3** ASCSA Archives, Francis H. Bacon Papers
**Fig. 4** ASCSA Archives, Nellie M. Reed Papers
**Fig. 5** ASCSA Archives, Ida Thallon Hill Papers
**Fig. 6** ASCSA Archives, Theodore W. Heermance Papers
**Fig. 7. 8** ASCSA Archives, Ruth Emerson Papers
**Fig. 9** ASCSA Archives, Zillah Dinsmoor Papers
**Fig. 10** after: Andrews 1897, 301

# Adress

Dr. Natalia Vogeikoff-Brogan
American School of Classical Studies at Athens
Souidias 54
10676 Athens
Greece
nvogei@ascsa.edu.gr

# Abstract

## On the Trail of the «German Model»: the American School of Classical Studies at Athens and the German Archaeological Institute (DAI), 1881–1918

The American School of Classical Studies at Athens (ASCSA) was founded in 1881. It was the third foreign archaeological school to be established in Greece following the French and German model. For its first three decades the activities of the American School were closely intertwined with those of the German Archaeological Institute (DAI) and the Austrian Archaeological Institute (ÖAI).

Eloquent testimony to this relationship is found in ASCSA Annual Reports from 1887 onwards, where the directors of the American School repeatedly extend their profound gratitude to Wilhelm Dörpfeld, Director of the DAI (1887-1912), Paul Wolters, Second Secretary of the DAI (1887-1900), and Dr. Adolf Wilhelm, Director of the ÖAI (1898-1905), for allowing American students to attend their weekly seminars and their archaeological excursions. Only occasionally, would they similarly thank a French or British colleague. In fact, the ASCSA relied so heavily on the German Institute that it delayed in developing its own academic program until after Dörpfeld's retirement.

Glimpses of private correspondence also reveal a continuous stream of informal American-German gatherings attended by younger German and Austrian archaeologists/architects. What was responsible for this remarkable «Germanophilia» during the early decades of the ASCSA's existence? Was it simply the vibrant personality of Wilhelm Dörpfeld or perhaps also the bitter loss of Delphi to the French? The reasons of the ASCSA's «Germanophilia» are examined in the present article.

# Zusammenfassung

## Das Vorbild des »Deutschen Modells«: die American School of Classical Studies in Athen und das Deutsche Archäologische Institut 1881–1918

Die American School of Classical Studies in Athen (ASCSA) wurde im Jahre 1881 gegründet und war damit die dritte ausländische Schule, die – dem Vorbild Deutschlands und Frankreichs folgend – in Griechenland eingerichtet wurde. Die Aktivitäten der Schule waren während der ersten drei Jahrzehnte eng mit denjenigen des Deutschen und des Österreichischen Archäologischen Instituts verbunden.

Beredte Zeugnisse dieser Beziehungen finden sich in den Annual Reports der ASCSA seit 1887, in denen die Direktoren der American School wiederholt ihren tief empfundenen Dank gegenüber Wilhelm Dörpfeld, 1887–1912 Direktor des DAI, Paul Wolters, 1887–1900 Zweiter Sekretar des DAI, und Dr. Adolf Wilhelm, 1898–1905 Direktor des ÖAI, dafür zum Ausdruck bringen, dass amerikanischen Studenten die Teilnahme an ihren wöchentlichen Seminaren und Exkursionen gestattet wurde. Eher selten wurde hingegen ein Dankeswort an einen französischen oder britischen Kollegen gerichtet. Tatsächlich stützte sich die ASCSA so stark auf das DAI, dass sich die Entwicklung eines eigenen akademischen Programms bis zur Pensionierung Dörpfelds verzögerte.

Ein Blick auf die private Korrespondenz enthüllt eine Fülle informeller amerikanisch-deutscher Zusammenkünfte, an denen jüngere deutsche und österreichische Archäologen und Architekten teilnahmen. Worauf war diese bemerkenswerte »Deutschfreundlichkeit« während der ersten Jahrzehnte der ASCSA zurückzuführen? War es die übermächtige Persönlichkeit Wilhelm Dörpfelds oder vielleicht der bittere Verlust von Delphi an die Franzosen? Die Gründe für die »Deutschfreundlichkeit« der ASCSA sind Thema des vorliegenden Beitrages.

# Περίληψη

## Ακολουθώντας το «Γερμανικό Πρότυπο»: Αμερικανική Σχολή και Γερμανικό Ινστιτούτο, 1881–1918

Η Αμερικανική Σχολή Κλασικών στην Αθήνα (ΑΣΚΣΑ) ιδρύθηκε το 1881. Ήταν η τρίτη, κατά σειρά, ξένη σχολή που ιδρυόταν στην Ελλάδα ακολουθώντας το παράδειγμα των Γερμανών και Γάλλων. Οι δραστηριότητες της Σχολής, κατά τις τρεις πρώτες δεκαετίες της, είναι στενά συνδεδεμένες με αυτές των Αρχαιολογικών Ινστιτούτων της Γερμανίας και της Αυτστρίας.

Αποκαλυπτικές μαρτυρίες αυτής της σχέσης βρίσκονται στις Ετήσιες Εκθέσεις Πεπραγμένων της Σχολής, όπου οι διευθυντές της Αμερικανικής Σχολής επανειλημμένα απευθύνουν βαθύτατες ευχαριστίες στον Wilhelm Dörpfeld, διευθυντή του Γερμανικού Ινστιτούτου (1887–1912), τον Paul Wolters, δεύτερο γραμματέα του Ινστιτούτου (1887–1900) και τον Δρα Adolf Wilhelm, διευθυντή του Αυστριακού Ινστιτούτου (1898–1905) για τη συγκατάθεσή τους να επιτρέψουν στους Αμερικανούς φοιτητές να συμμετέχουν στα εβδομαδιαία σεμινάρια και τις αρχαιολογικές εκδρομές των ιδρυμάτων τους. Ενίοτε απευθύνονται ευχαριστίες και σε Γάλλους και Βρετανούς συναδέλφους. Στην πραγματικότητα, η μεγάλη εξάρτηση της Αμερικανικής Σχολής από το Γερμανικό Ινστιτούτο είχε ως αποτέλεσμα να καθυστερήσει η ανάπτυξη του δικού της ακαδημαϊκού προγράμματος μέχρι τη συνταξιοδότηση του Dörpfeld.

Η στενή σχέση των δύο ιδρυμάτων τεκμηριώνεται και από τη μελέτη της προσωπικής αλληλογραφίας των μελών της ΑΣΚΣΑ. Αποκαλύπτεται μια συνεχής ροή ανεπίσημων, φιλικών συγκεντρώσεων, στις οποίες συμμετέχουν κυρίως τα νεότερα μέλη των δύο ιδρυμάτων. Ποιοι ήταν οι λόγοι που οδήγησαν σε αυτή την αξιοσημείωτη «γερμανοφιλία» της Αμερικανικής Σχολής κατά τις πρώτες δεκαετίες της ύπαρξής της; Ήταν η πληθωρική προσωπικότητα του Dörpfeld ή μήπως η πικρία των Αμερικανών για την απώλεια της ανασκαφής των Δελφών από τους Γάλλους; Αυτοί οι λόγοι, όπως και άλλοι, συνεξετάζονται στο άρθρο αυτό.

# Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο μέσα από τον ελληνικό Τύπο και τα γερμανικά αρχεία

## Μια προσπάθεια χαρτογράφησης

*Μαρία Δημητριάδου*

Η άσκηση της γερμανικής εξωτερικής πολιτικής μέσω του πολιτισμού – η λεγόμενη Auslandskulturpolitik – απασχολούσε τον πολιτικό κόσμο της Γερμανίας πριν την έκρηξη του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου και είχε ως κύριο στόχο την ανάδειξη του γερμανικού πνεύματος και του γερμανικού εκπαιδευτικού συστήματος. Ο πόλεμος και οι εξελίξεις του ανέστειλαν, ωστόσο, τις προσπάθειες των Γερμανών διπλωματών προς την κατεύθυνση αυτή, και μόνο μετά τη λήξη του επανήλθε στο προσκήνιο το ζήτημα της άσκησης εξωτερικής πολιτικής μέσω του πολιτισμού.

Μετά τη Συνθήκη των Βερσαλλιών, η Γερμανία αντιμετώπιζε μία σειρά προβλημάτων στην εξωτερική της πολιτική, ιδιαίτερα με τις χώρες της κεντρικής και νοτιοανατολικής Ευρώπης. Όπως χαρακτηριστικά ανέφερε ο στρατηγός Wilhelm Groener: «Στην εξωτερική πολιτική ανήκουν η δύναμη, ο στρατός, ο στόλος και το χρήμα. Όλα αυτά δεν τα έχουμε πια». Με αυτές τις σκέψεις, στο γερμανικό Υπουργείο Εξωτερικών επανήλθε το ζήτημα της Auslandskulturpolitik και στηριζόμενοι στις προ του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου θέσεις τους, δημιούργησαν το 1919 τμήμα στο Υπουργείο το οποίο θα είχε ως αντικείμενο την προώθηση της γερμανικής εξωτερικής πολιτικής μέσω των πολιτιστικών επαφών[1].

Την ίδια χρονιά, ο Carl Heinrich Becker[2] έδωσε τον ορισμό της γενικότερης έννοιας Kulturpolitik σύμφωνα με τον οποίο: «Kulturpolitik είναι η συνειδητή εγκαθίδρυση πνευματικότερων αξιών στην υπηρεσία του λαού και του κράτους τόσο για την εδραίωσή τους στο εσωτερικό, όσο και για τη συζήτησή τους με τις υπόλοιπες χώρες»[3].

Το 1927, το γερμανικό λεξικό *Meyers* έδινε διττό ορισμό στην έννοια. Αφενός, όριζε ως «Kulturpolitik» τις προσπάθειες ενός κράτους για την προώθηση των πολιτιστικών του αγαθών – προσπάθειες οι οποίες αποτελούν σημαντικό κομμάτι και της εσωτερικής του πολιτικής – και, αφετέρου, ως τις προσπάθειες να χρησιμοποιηθούν τα ίδια τα πολιτιστικά αγαθά σαν μέσα προώθησης της πολιτικής του (πολιτιστική προπαγάνδα).

Γενικότερα, ο ορισμός της έννοιας της «Kulturpolitik» και κατ' επέκταση και της Auslandskulturpolitik αποδείχθηκε δύσκολος και πολύ συχνά αμφιλεγόμενος[4], ενώ ίσως η πραγματιστικότερη ερμηνεία είναι αυτή του Manfred Abelein[5], ο οποίος δέχεται ότι μεταξύ πολιτικής και πολιτισμού υπάρχει μία αμφίδρομη σχέση και ένας δυναμικός διάλογος[6].

Η άσκηση της εξωτερικής πολιτικής μέσω του πολιτισμού διαφέρει από την άσκηση της κλασικής εξωτερικής πολιτικής στον βαθμό που η πρώτη επενδύει στις ενέργειές της και περιμένει μακροπρόθεσμα αποτελέσματα. Εντός του πλαισίου αυτού, όλες οι Μεγάλες Δυνάμεις (Αγγλία, Γαλλία, Ιταλία, ΗΠΑ, Γερμανία) προσπάθησαν να επιτύχουν τους στόχους της εξωτερικής τους πολιτικής και με τη βοήθεια του πολιτισμού.

Η Ελλάδα υπήρξε ανέκαθεν πόλος έλξης για τους Γερμανούς. Αρχαιολόγοι, ιστορικοί, επιχειρηματίες, τυχοδιώκτες αλλά και ιδεολόγοι έφθασαν στην Ελλάδα την περίοδο του Αγώνα της Ανεξαρτησίας και αρκετοί

**1** Gross 2010, 115.

**2** Carl Heinrich Becker (1876–1933). Καθηγητής της ιστορίας και του πολιτισμού της Ανατολής και συγγραφέας πολλών λημμάτων στην εγκυκλοπαίδεια του Ισλάμ. Ταξίδευε συχνά σε Ισπανία, Ελλάδα και Τουρκία, ενώ το 1913 αναγορεύθηκε καθηγητής Ανατολικής Φιλολογίας στο Πανεπιστήμιο της Βόννης. Κατά τη διάρκεια του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου εργάσθηκε στο πρωσικό Υπουργείο Πολιτισμού και μετά το τέλος του πολέμου ανέλαβε το Υπουργείο Επιστημών και Τεχνών. Για περισσότερα στοιχεία, βλ. Mangold 2005.

**3** Düwell 1976, 25.

**4** Koutsoukou 2008, 23–24.

**5** Manfred Abelein (1930–2008). Καθηγητής στο Πανεπιστήμιο του Regensburg όπου δίδαξε Πολιτική και Δημόσιο Δίκαιο. Ασχολήθηκε με την πολιτική ως μέλος του Χριστιανοδημοκρατικού Κόμματος. Βλ. σχετικά <https://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_Abelein> (16.04.2018).

**6** Abelein 1968, 225–226.

παρέμειναν και μετά την έξωση του Όθωνα. Γερμανικές ανασκαφές είχαν ξεκινήσει στην Ολυμπία το 1874, έναν χρόνο μετά στο Σούνιο, στο Μενίδι το 1879, αλλά και στις Αμύκλες Λακωνίας το 1904 και στην Κέρκυρα το 1911. Παράλληλα, ο κάιζερ της Γερμανίας Γουλιέλμος Β΄ υπήρξε τακτικός επισκέπτης της Κέρκυρας και υποστηρικτής των εκεί ανασκαφών[7].

Οι Γερμανοί ακαδημαϊκοί που συνόδευσαν τον βασιλιά Όθωνα ήταν οι κύριοι εκφραστές της γερμανικής κουλτούρας και της επίδρασής της στον ελληνικό πνευματικό κόσμο. Η κλασική παιδεία των Γερμανών οδήγησε μία σειρά ιστορικών και αρχαιολόγων σε ανασκαφές και δημοσιεύσεις σχετικά με την τέχνη και το πνεύμα των αρχαίων Ελλήνων και έφεραν ως αποτέλεσμα την ίδρυση του παραρτήματος του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου (ΓΑΙ) στην Αθήνα. Επιπλέον, για τη Γερμανία ήταν η κατάλληλη εποχή να γίνει πιο εξωστρεφής, όχι μόνον μέσω της ανάπτυξης των εμπορικών σχέσεων, αλλά και σε πνευματικό-πολιτιστικό επίπεδο με τη δημιουργία κέντρων έρευνας στο εξωτερικό, τα οποία θα προωθούσαν και θα στήριζαν τη γερμανική επιστημονική κοινότητα. Άλλωστε, για την τιμή της ίδιας της Γερμανίας κρινόταν ανεπίτρεπτο να αφήσουν τη δόξα της έρευνας και της ανακάλυψης στις υπόλοιπες ευρωπαϊκές δυνάμεις, και κυρίως στη Γαλλία.

Οι ελληνικές εφημερίδες αναφέρονται στην ίδρυση του ΓΑΙ με εκτεταμένη αρθρογραφία. Η εφημερίδα *Αυγή* τον Μάιο του 1874 ανέφερε ότι αποφασίσθηκε από τη γερμανική κυβέρνηση η σύσταση σχολής στην Αθήνα που στόχο θα είχε την περαιτέρω εκπαίδευση των Γερμανών αρχαιολόγων. Τα εγκαίνια ορίσθηκαν για το φθινόπωρο και προσωρινά η σχολή θα στεγαζόταν στην οικία Κορδέλα, έως ότου καθίστατο δυνατή η ανοικοδόμηση δικού της κτιρίου[8]. Πραγματικά, τον Σεπτέμβριο του ίδιου έτους η εφημερίδα *Αιών* περιέγραφε τα εγκαίνια της σχολής. Ως μέρα των εγκαινίων επιλέχθηκε η ημερομηνία γέννησης του πατέρα της αρχαιολογίας Joachim Winckelmann, ενώ παρέστησαν Έλληνες και Γερμανοί αρχαιολόγοι και διπλωμάτες[9].

Η οικονομική στήριξη, ωστόσο, του ΓΑΙ αποδείχθηκε προβληματική, καθώς η γερμανική κυβέρνηση αντιμετώπιζε σοβαρές δυσκολίες και δεν ήταν σε θέση να παράσχει ικανοποιητική βοήθεια στους Γερμανούς επιστήμονες, οι οποίοι αναγκάστηκαν να στραφούν στην ιδιωτική πρωτοβουλία.

Χαρακτηριστικό παράδειγμα αποτελούν οι προσπάθειες του Ernst Curtius να συνεχίσει τις ανασκαφές στην Ολυμπία, τις οποίες είχε ξεκινήσει το 1875 από μία γερμανική αρχαιολογική αποστολή, που είχε τη στήριξη του γερμανικού κράτους[10]. Ο Γερμανός αρχαιολόγος είχε καταφέρει να συγκεντρώσει τα απαιτούμενα κονδύλια, όμως ο καγκελάριος Otto von Bismarck δεν θεωρούσε απαραίτητο να διατεθούν τα χρήματα αυτά στην Ελλάδα[11].

Την ίδια περίπου χρονική στιγμή και με αφορμή την οικονομική διάσταση των ανασκαφών, αναζωπυρώθηκε ο ανταγωνισμός μεταξύ της γαλλικής και της γερμανικής αρχαιολογικής σχολής. Η εφημερίδα *Αυγή* το 1874 αναδημοσίευσε, από την εφημερίδα *Άρκτος* των Βρυξελλών, την είδηση της έναρξης των ανασκαφών στην Ακρόπολη από τη Γαλλική Σχολή Αθηνών, τονίζοντας παράλληλα ότι απαιτούνταν δαπάνες ύψους 150.000 γαλλικών φράγκων. Στη βελγική εφημερίδα δημοσιεύθηκε ακόμη ότι ο διακεκριμένος Γάλλος φιλόλογος (και διευθυντής της Γαλλικής Σχολής) Émile-Louis Burnouf (Εμίλ Βουρνούφ), σε επιστολή σε φίλο του στη Μασσαλία, εξέφραζε την αγωνία του σχετικά με την εξεύρεση χρημάτων. Συγκεκριμένα ανέφερε ότι, ενώ η Γερμανία διέθεσε έπειτα από τη σύμβαση που υπέγραψε με το ελληνικό κράτος 57.000 τάλληρα για τις ανάγκες των ανασκαφών στην Ολυμπία, δεν ήταν καθόλου σίγουρος για τις προθέσεις της γαλλικής κυβέρνησης. Ως εκ τούτου πρότεινε την άμεση κινητοποίηση ιδιωτών, ώστε να μη φανεί ηττημένη η γαλλική πλευρά[12].

Χορηγοί των ανασκαφών, όχι μόνον της Ολυμπίας αλλά και άλλων αρχαιολογικών χώρων όπως των Μυκηνών ή του Κεραμεικού, υπήρξαν από γερμανικής πλευράς πολλοί. Η Σοφία Σλήμαν και ο κάιζερ της Γερμανίας είναι χαρακτηριστικά και ίσως και αναμενόμενα παραδείγματα, αλλά υπήρξαν αργότερα περιπτώσεις όπως αυτή του καλτσοβιομήχανου Oberlaender, ο οποίος έστελνε την εποχή του Μεσοπολέμου τα αναγκαία χρήματα στο ΓΑΙ προκειμένου να συνεχισθούν οι ανασκαφές στον Κεραμεικό[13].

Αυτή η πολιτιστική δραστηριότητα έδωσε σαφές προβάδισμα στους Γερμανούς σε σχέση με τις υπόλοιπες Μεγάλες Δυνάμεις και στην παρουσία τους στην Ελλάδα. Η έξωση του βασιλιά Όθωνα και η αλλαγή της δυναστείας δεν επέφεραν ουσιαστικές αλλαγές, ωστόσο η Γαλλία είχε ήδη καταφέρει να διεισδύσει στην Ελλάδα σε ζητήματα πολιτιστικής φύσεως, τα οποία εμμέσως επηρέαζαν θετικά τη συνολική στάση των Ελλήνων έναντι της Γαλλίας. Μέσω της Γαλλικής Σχολής, των σχολείων, των νοσοκομείων, των εφημερίδων αλλά και άλ-

**7** Καλπαξής 1993, 21–37. Για τα έργα στην Κέρκυρα βλ. Μασουρίδη στον παρόντα τόμο.
**8** *Αυγή*, «Γερμανικὴ σχολὴ ἐν Ἀθήναις», 3 Μαΐου 1874.
**9** *Αιών*, 28 Νοεμβρίου 1874.
**10** Μποχώτης 2015, 43.
**11** Düwell 1976, 55.
**12** *Αυγή*, 9 Ιανουαρίου 1875.
**13** *Ελεύθερο Βήμα*, «Οἱ κρυμμένοι ἑλληνικοὶ θησαυροί. Ἡ Ἀμφαρέτη, τὸ ἔγχρωμον ἀριστούργημα τοῦ Κεραμεικοῦ. Αἱ ἀνασκαφαὶ τῶν Γερμανῶν», Ιανουάριος 1933.

λων ιδρυμάτων[14] που λειτουργούσαν στην Ελλάδα είχε επιτύχει την εξοικείωση των Ελλήνων με τη γαλλική κουλτούρα.

Πριν το ξέσπασμα του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου, ο διευθυντής του ΓΑΙ στην Αθήνα Georg Karo[15] είχε προετοιμάσει ένα πρόγραμμα εργασιών για τα επόμενα χρόνια. Στο πρόγραμμα αυτό περιλαμβανόταν η συνέχιση των εργασιών και των ανασκαφών που είχαν ξεκινήσει σε Τίρυνθα, Ολυμπία, στην περιοχή του Κεραμεικού στην Αθήνα, καθώς και στη Δωδώνη, όπου οι ανασκαφές είχαν διακοπεί εξαιτίας των Βαλκανικών Πολέμων[16]. Επίσης, σε συνεργασία με τους Έλληνες αρχαιολόγους σχεδιαζόταν η έκδοση εικονογραφημένων καταλόγων για τα λιγότερο γνωστά περιφερειακά μουσεία. Τα κείμενα αυτά θα συντάσσονταν από τους τοπικούς εφόρους και θα μεταφράζονταν στα γερμανικά από το Ινστιτούτο. Πρώτο στη σειρά ήταν το Αρχαιολογικό Μουσείο της Χαλκίδας, έπειτα αυτό της Τεγέας και φυσικά έπρεπε να υπάρξει διεξοδικός κατάλογος του Μουσείου της Ακρόπολης. Την εφαρμογή του σχεδίου αυτού ανέστειλαν τα οικονομικά προβλήματα του ελληνικού κράτους, το οποίο δεν ήταν σε θέση να στηρίξει την προσπάθεια αυτή.

Χρόνια αργότερα, και πιο συγκεκριμένα τον Απρίλιο του 1927, ολοκληρώθηκε τελικά ένα από τα σχέδια του ΓΑΙ, καθώς με έξοδα της γερμανικής κυβέρνησης ανακαινίσθηκε και μετατράπηκε σε μουσείο το κτίριο στο οποίο στεγάστηκε το λεγόμενο «Κεντρικὸ Σχολεῖο» ή «Ἐϋνάρδειο» που είχε ιδρύσει στην Αίγινα ο Ιωάννης Καποδίστριας το 1830. Μία από τις αίθουσες του σχολείου ήταν αφιερωμένη στα ευρήματα των Γερμανών αρχαιολόγων στο νησί. Στα εγκαίνια του μουσείου παρευρέθησαν Έλληνες και ξένοι αρχαιολόγοι αλλά και εκπρόσωποι της ελληνικής κυβέρνησης[17].

Μέχρι και το τέλος του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου η εξωτερική πολιτική της Ελλάδας παρέμενε – στην πλειονότητά της[18] – σταθερά προσανατολισμένη προς τις επιλογές των δυνάμεων της Αντάντ. Έπειτα όμως από μία σειρά αρνητικών θέσεων της Γαλλίας σε ελληνικά ζητήματα[19] διαμορφώθηκε μια τάση επαναπροσέγγισης της γερμανικής διανόησης και κουλτούρας, καθώς και ενίσχυσης των πολιτιστικών σχέσεων των δύο χωρών, που είχαν ατονήσει εξαιτίας του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου.

Το ΓΑΙ έκλεισε τον Νοέμβριο του 1916 και ο Karo παρέδωσε το κτίριο και τις εγκαταστάσεις του στον πρωθυπουργό και υπουργό Παιδείας Σπυρίδωνα Λάμπρου. Κατά την τετραετία 1916–1920, στο Ινστιτούτο λειτουργούσε τρεις φορές την εβδομάδα η Γερμανική Σχολή Αθηνών, ενώ προς το τέλος του πολέμου χρησιμοποιήθηκε ως χώρος κράτησης των Γερμανών αιχμαλώτων πολέμου[20].

Από δημοσίευμα του Γερμανού δημοσιογράφου Curt Rösner (ανταποκριτή του ημιεπίσημου γερμανικού πρακτορείου ειδήσεων στην Αθήνα και για πολλά χρόνια συμβούλου Τύπου της Γερμανικής Πρεσβείας) πληροφορούμαστε ότι η «Ελλάδα ήταν από τα πρώτα και μοναδικά μεταξύ των ‹εχθρικών χωρών›» κράτη που επέστρεψαν στο γερμανικό Ράιχ τις ιδιοκτησίες των γερμανικών εκπαιδευτικών-πολιτιστικών ιδρυμάτων[21]. Μεταξύ αυτών και το κτίριο του ΓΑΙ. Αξίζει εδώ να αναφερθούμε και σε ένα ακόμη γεγονός το οποίο δείχνει και τη στάση της ελληνικής κυβέρνησης έναντι της γερμανικής μετά το τέλος του πολέμου. Στα βασιλικά ανάκτορα στην Κέρκυρα, όπου είχε διαμορφωθεί ένας μικρός εκθεσιακός χώρος, το 1933 το ελληνικό κράτος μονιμοποίησε ως υπάλληλο μια Γερμανίδα, η οποία βρισκόταν εκεί καθ' όλη τη διάρκεια του πολέμου και χάρη στη φροντίδα της διασώθηκαν πολλά αρχαιολογικά ευρήματα και αντικείμενα. Η εφημερίδα *Ελεύθερο Βήμα*, που αναδεικνύει το θέμα, αναφέρει χαρακτηριστικά: «ὅσοι γνωρίζουν τὴν ἐντιμότητα καὶ τὴ στοργὴ ποὺ ἐπέδειξε γιὰ τὰ πολύτιμα ἄψυχα τοῦ ἀνακτόρου τὸ θεωροῦν τὸ λιγότερο ποὺ ἔκαμε τὸ κράτος. Ἀλλὰ ἐπιτέλους εἶναι καὶ αὐτὸ κάτι τὴν ἐποχὴ ποὺ οἱ κατὰ συνθήκη ‹ἰσχυροί› ἐπικρατοῦν καὶ ἐπιβραβεύονται»[22].

Από τον Μάρτιο του 1920, το ελληνικό Υπουργείο Εξωτερικών είχε δηλώσει ότι το κτίριο του Ινστιτούτου ήταν έτοιμο να αποδοθεί στον πρώτο Γερμανό αρχαιολόγο που θα διοριζόταν από το Βερολίνο. Ο αρχαιολόγος αυτός ήταν ο Franz Studniczka. Τον ακολούθησε ο μαθητής του Gabriel Welter. Από τον Οκτώβριο του

**14** Ενδεικτικά αναφέρονται το Ινστιτούτο Pasteur, Alliance Française, Amis de la Langue Française.

**15** Ο Georg Karo υπηρέτησε στην Αθήνα την περίοδο 1905–1912 ως Β΄ γραμματέας του ΓΑΙ. Από το 1912 έως το 1920 διετέλεσε διευθυντής του Ινστιτούτου, θέση στην οποία επανήλθε το 1930, παραμένοντας έως το 1936. Βλ. Jantzen 1986, 107.

**16** Jantzen 1986, 34.

**17** *Ελεύθερο Βήμα*, «Ἐγκαίνια Μουσείου ἐν Αἰγίνῃ», Απρίλιος 1927.

**18** Υπήρχε πάντα η φιλογερμανική μερίδα των Ελλήνων που συγκεντρώνονταν κυρίως γύρω από το περιβάλλον του βασιλιά Κων/νου Α΄.

**19** Κατά τη διάρκεια του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου, οι δυνάμεις της Αντάντ απέκλεισαν τη νότια Ελλάδα και δημιούργησαν σημαντικά προβλήματα στον ανεφοδιασμό του πληθυσμού. Επιπλέον, γαλλικά στρατεύματα, τον Νοέμβριο του 1916, βομβάρδισαν την Αθήνα προκαλώντας την οργή των κατοίκων, βενιζελικών και μη. Αργότερα, κατά τη διάρκεια της Μικρασιατικής Εκστρατείας, η Γαλλία στήριξε ποικιλοτρόπως την κυβέρνηση των Νεοτούρκων, ενώ μετά και τη Μικρασιατική Καταστροφή δημιούργησε σημαντικά προβλήματα στην προσπάθεια δανειοδότησης της Ελλάδας από το εξωτερικό.

**20** Jantzen 1986, 34–36.

**21** Rösner 1944, 143.

**22** *Ελεύθερο Βήμα*, Δεκέμβριος 1933.

1920 έως τον Απρίλιο του 1921 ο Studniczka, σύμφωνα με όσα αναφέρει, κατάφερε να συνδέσει ξανά το ΓΑΙ με τους Έλληνες αρχαιολόγους αλλά και τις άλλες αρχαιολογικές σχολές.

Σε δημοσίευμα της εφημερίδας *Ελεύθερο Βήμα* τον Απρίλιο του 1929 επισημαίνεται, με αφορμή τον εορτασμό της εκατονταετηρίδας του Ινστιτούτου, ότι μετά τη λήξη του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου, χάρη στη διορατικότητα του Βενιζέλου, διατηρήθηκε και παραδόθηκαν χωρίς δισταγμό το Ινστιτούτο και η βιβλιοθήκη του ασφαλή στους νόμιμους κατόχους τους[23].

Την ίδια περίπου εποχή ο διαπρεπής Γερμανός ιστορικός της αρχαιότητας Erich Ziebarth (1868–1944)[24] σε σχετική επιστολή του ανέφερε: «Ἐφέτος εἶχα καὶ πάλι τὴν εὐτυχία νὰ μείνω εἰς τὴν Ἑλλάδα ἀπὸ τὸν Μάρτιο ἕως τὰ τέλη Μαΐου, ἦτο δὲ τὸ δέκατον ταξείδι μου στὴν Ἑλλάδα ποὺ ἐταξίδευσα πρώτην φορὰν τῷ 1896–1898 ὡς μισθοφόρος [sic] τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου [...] Ἦλθε δὲ ὁ μεγάλος πόλεμος καὶ ἡ ἐπικοινωνία μὲ τὴν Ἑλλάδα ὀλίγον κατ' ὀλίγον διεκόπη, οὐχὶ ὅμως αἱ προσωπικαὶ σχέσεις μας [...] Ὅταν δὲ ἀπὸ τὸ 1922 οἱ νέοι Ἕλληνες πάλι ἦλθαν εἰς τὰ γερμανικὰ πανεπιστήμια διὰ νὰ μάθουν καὶ νὰ γνωρίσουν ὅλα ταῦτα, ποὺ ἐχρειάζετο ἡ νέα ἑλληνικὴ βιομηχανία, ηὗραν πάντοτε παρὰ τοῦ Συνδέσμου μας πάσας ὁδηγίας πρὸς διευκόλυνσιν τῶν σπουδῶν τους»[25].

Υπήρξαν όμως και άλλες περιγραφές για την Ελλάδα μετά το τέλος του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου. Ο Karo, επιφανής αρχαιολόγος και Α΄ γραμματέας του ΓΑΙ στην Αθήνα, την άνοιξη του 1920, σε αναφορά του από την Ελβετία προς το γερμανικό Υπουργείο Εξωτερικών, περιέγραφε την Ελλάδα μέσα από πληροφορίες των εξόριστων βασιλοφρόνων[26] και των συμπατριωτών του[27] που βρέθηκαν στην Αθήνα με τον Ερυθρό Σταυρό. Σύμφωνα λοιπόν με αυτές, οι Έλληνες, τόσο στο εσωτερικό της χώρας όσο και στο εξωτερικό, είχαν στραφεί κατά του Βενιζέλου, ο οποίος συμπεριφερόταν τυραννικά. Στην Ελλάδα δεν υπήρχε ελευθερία γνώμης, ενώ η λογοκρισία ήταν καθημερινό φαινόμενο. Οι αντίπαλοι της βενιζελικής παράταξης διώκονταν με φυλακές και εξορίες και οι Κρήτες χωροφύλακες προέβαιναν σε ακρότητες, ενώ μεγάλες διώξεις εξαιτίας των πολιτικών του πεποιθήσεων υφίστατο και το σώμα των δημοσίων υπαλλήλων.

Οι πληροφορίες που είχε συγκεντρώσει ο Karo ανέφεραν ότι οι Έλληνες είχαν έλθει πιο κοντά στους Γερμανούς, καθώς δεν εμπιστεύονταν πλέον τις ειδήσεις που έφθαναν σε αυτούς μέσω των δυνάμεων της Αντάντ. Ο ελληνικός λαός ήταν φιλικός, αν και ζούσε φτωχικά, καθώς ο συμμαχικός αποκλεισμός κατά τη διάρκεια του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου είχε φέρει σημαντικές ελλείψεις σε είδη πρώτης ανάγκης. Οι Έλληνες θεωρούσαν τη Γαλλία υπεύθυνη για τα δεινά τους, ενώ αρκετά στελέχη της κυβέρνησης ήταν το τελευταίο διάστημα εξαιρετικά φιλικοί έναντι των Γερμανών. Μοναδική εξαίρεση ο υπουργός Οικονομίας Ιωάννης Ράλλης[28], που, ατυχώς για τους Γερμανούς, ήταν αρμόδιος για το ζήτημα των επανορθώσεων.

Εκτιμώντας αυτές τις πληροφορίες, ο Karo συνέχιζε την αναφορά του, εκφράζοντας την άποψη ότι η γερμανική πλευρά έπρεπε να εκμεταλλευθεί αυτή τη συγκυρία και να εμποδίσει τις προσπάθειες των Γάλλων για μονοπώληση της ελληνικής αγοράς. Ανεξαρτήτως της παραμονής του Βενιζέλου στην εξουσία, η Γερμανία όφειλε να στηρίξει όσους πίστευαν σε αυτήν. Ο Βενιζέλος ήταν και θα παρέμενε γαλλόφιλος, το γεγονός ότι συμπεριφερόταν αξιοπρεπώς στους Γερμανούς στην Ελλάδα δεν σήμαινε ότι τους ήθελε στη χώρα του. Έπρεπε λοιπόν να γίνουν πολύ προσεκτικές κινήσεις, ενώ σε καμία περίπτωση δεν έπρεπε να λάβουν ξεκάθαρα θέση για το ζήτημα του τρόπου διακυβέρνησης της χώρας, αφού κάτι τέτοιο θα έβλαπτε όχι μόνο τη θέση του βασιλιά, αλλά και τη γερμανική πολιτική. Φρονιμότερο θα ήταν να χρησιμοποιηθεί η γερμανική κοινότητα στην Αθήνα, ο Τύπος, ενώ θα έπρεπε να δοθεί ένας ιδιαίτερος ρόλος στο ΓΑΙ. Παράλληλα, θα ήταν χρήσιμο να αξιοποιηθούν κατάλληλα προσωπικότητες όπως ο Γεώργιος Στρέιτ, ο οποίος, αν και δεν είχε υπουργική θέση, επηρέαζε τον διοικητή της Εθνικής Τράπεζας Δημήτριο Μάξιμο. Ο Στρέιτ ωστόσο δεν θα έπρεπε να εκτεθεί, διότι αμέσως θα διωκόταν από την Αντάντ[29].

Σε αυτές τις αναφορές είναι πλέον ευδιάκριτος τόσο ο πολιτικός ρόλος της αρχαιολογίας όσο και ο τρόπος με

**23** *Ελεύθερο Βήμα*, «Μία ἑορτὴ τῆς ἐπιστήμης. Ἡ ἑκατονταετηρὶς τοῦ Γερμανικοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Ἰνστιτούτου. Ἡ δράσις του», Απρίλιος 1929.

**24** Ο Ziebarth ήταν καλεσμένος του ζεύγους Σικελιανού στις Δελφικές Εορτές του 1927, αλλά δυστυχώς δεν ήταν σε θέση να παραστεί.

**25** Ziebarth 1935.

**26** Ο Karo βρισκόταν στην Ελβετία όπου είχαν βρει καταφύγιο η βασιλική οικογένεια και εξέχουσες φιλομοναρχικές προσωπικότητες, όπως ο Γεώργιος Στρέιτ και ο Φίλιππος Δραγούμης. BArch R 901/69494: Deutsches Archäologisches Institut in Athen 1920–1933. Αναφορά του Karo από την Ελβετία με ημερομηνία 25 Μαρτίου 1920.

**27** Αναφέρεται, πιθανότατα, στον Ελβετό αρχιτέκτονα-αρχαιολόγο Paul Schazmann, ο οποίος βρισκόταν τότε στην Ελλάδα.

**28** Ιωάννης Ράλλης (1878–1946). Υπουργός Οικονομίας από τις 26 Μαρτίου 1921 έως τις 2 Μαρτίου 1922 επί κυβερνήσεως Δημήτριου Γούναρη. Ο Karo στην αναφορά του χαρακτήρισε τον Ράλλη όχι ως πολιτικό αντιγερμανικών αισθημάτων αλλά ως αστόχαστο και ανενημέρωτο.

**29** BArch R 901/69494: Deutsches Archäologisches Institut in Athen 1920–1933. Αναφορά του Karo από την Ελβετία με ημερομηνία 1 Δεκεμβρίου 1921.

τον οποίο η επιστήμη αυτή καθαυτή χρησιμοποιείται για την επίτευξη στόχων της εξωτερικής πολιτικής.

Οι προσπάθειες των Γερμανών για την άσκηση της εξωτερικής τους πολιτικής μέσω του πολιτισμού εντάθηκαν στα χρόνια που ακολούθησαν. Στα τέλη της δεκαετίας του 1920, με αναφορά του προς το Υπουργείο Εξωτερικών, ο Έλληνας πρέσβης στο Βερολίνο Ευθύμιος Κανελλόπουλος έκανε λόγο για δημοσιεύματα του γερμανικού Τύπου και συγκεκριμένα της *Berliner Tageblatt*, σχετικά με την προσπάθεια διείσδυσης της Γερμανίας στην κεντρική και νοτιοανατολική Ευρώπη μέσω του πολιτισμού της.

Η εφημερίδα ανέφερε ότι δημιουργήθηκε στη Δρέσδη Ινστιτούτο Μέσης Ευρώπης (Mitteleuropa-Institut)[30] με σκοπό την προπαγάνδα υπέρ του γερμανικού πολιτισμού και την ενίσχυση της γερμανικής παρουσίας. Ως πεδίο δράσης ορίσθηκαν οι χώρες: Τσεχοσλοβακία, Ουγγαρία, Ρουμανία, Βουλγαρία, Αλβανία, Ελλάδα και Γιουγκοσλαβία. Ως αρχικός στόχος του εν λόγω Ινστιτούτου ορίσθηκε η πολιτιστική διείσδυση. Η πολιτική και οικονομική δράση θα περιορίζονταν στη συλλογή και διανομή του αναγκαίου υλικού. Επίσης, θα δημιουργούσαν ξεχωριστό γραφείο για την προώθηση των φοιτητών που προέρχονταν από τη νοτιοανατολική Ευρώπη σε γερμανικά πανεπιστήμια. Το Ινστιτούτο θα είχε χρηματοδότηση από τον Σύνδεσμο Σαξόνων Βιομηχάνων[31].

Εκμεταλλευόμενη τις εξελίξεις αυτές, η Γερμανία χρησιμοποίησε προς την ίδια κατεύθυνση το ΓΑΙ, τη Γερμανική Σχολή Αθηνών, αλλά και την παρουσία της γερμανικής παροικίας στην Αθήνα προκειμένου να προωθήσει την πολιτική της.

Στόχος των Γερμανών ήταν ο επαναπροσδιορισμός της επιρροής που κάθε μία από τις Μεγάλες Δυνάμεις ασκούσε στην Ελλάδα, και κυρίως η ανάκαμψη του γοήτρου της γερμανικής διανόησης. Ο τρόπος με τον οποίο επιχειρήθηκε η γερμανική διείσδυση στην Ελλάδα τη δεκαετία του 1920 ακολούθησε αυτόν ακριβώς τον δρόμο, αφού μοναδικός σταθερός και διαχρονικός σύνδεσμος της Ελλάδας με τη Γερμανία υπήρξε ο πολιτισμός, όπως είχε επισημάνει και ο Winckelmann[32].

Στις αρχές της δεκαετίας του 1920, τα οικονομικά προβλήματα που αντιμετώπιζε το ΓΑΙ ήταν οξυμένα και, αν δεν υπήρχε άμεση οικονομική ενίσχυση, τα παραρτήματά του σε Αθήνα και Ρώμη θα έκλειναν αναγκαστικά. Η λειτουργία του ελληνικού παραρτήματος κόστιζε περίπου 41.065 γερμανικά μάρκα ετησίως, ενώ υπήρχαν αυξητικές τάσεις, καθώς μετά τον πόλεμο οι τιμές των αγαθών αυξήθηκαν τέσσερις με πέντε φορές[33].

Ο Karo σε αναφορά του προς το Υπουργείο Εξωτερικών τόνιζε ότι η παύση των εργασιών του Ινστιτούτου στην Αθήνα θα είχε για τη Γερμανία και πολιτικό κόστος, καθώς θα έχανε ένα σημείο επιρροής της στα Βαλκάνια, ενώ παράλληλα θα επέτρεπε σε όλους να διαπιστώσουν ότι η χώρα είχε φθάσει στη χρεοκοπία[34].

Ο Karo αρθρογραφούσε στις γερμανικές εφημερίδες έχοντας ξεκάθαρη φιλομοναρχική στάση έναντι του πολιτειακού ζητήματος της Ελλάδας. Όταν όμως τέθηκε το ζήτημα επαναλειτουργίας του ελληνικού παραρτή-

**30** Τον Δεκέμβριο του 1927, σε συνάντηση που είχαν ο Georg Gothein, ως εκπρόσωπος της Κεντροευρωπαϊκής Οικονομικής Συνόδου (Mitteleuropäische Wirtschaftstagung – MWT), ο καθηγητής Walter Hoffmann από τη Bergakademie Freiberg, ο Dr Bernhard Blüher, δήμαρχος της ευρύτερης περιφέρειας της Δρέσδης, καθώς και εκπρόσωποι της πολιτικής, οικονομικής και πολιτιστικής ζωής του κρατιδίου, όπως ο Σύνδεσμος Σαξόνων Βιομηχάνων και το Εμπορικό Επιμελητήριο της Δρέσδης, αποφασίσθηκε η δημιουργία Ινστιτούτου στη Δρέσδη, το οποίο θα είχε ως στόχο τη στήριξη των γερμανικών συμφερόντων στην κεντρική και νοτιοανατολική Ευρώπη. Τα κίνητρα για τη δημιουργία του Ινστιτούτου ήταν αφενός η στήριξη της οικονομίας του κρατιδίου της Σαξονίας, η οποία, μετά το τέλος του Α΄ Παγκοσμίου Πολέμου και την αύξηση του πληθωρισμού, αντιμετώπιζε σοβαρές δυσκολίες, και αφετέρου η αντιμετώπιση της πρωτοβουλίας του Ούγγρου πολιτικού και εμπνευστή της MWT Elemes Hantos να αποκλείσει τη Γερμανία από την οικονομική και πολιτιστική δραστηριότητα στην κεντρική Ευρώπη, στοχεύοντας στη δημιουργία ενός κεντροευρωπαϊκού χώρου αποτελούμενου από τις χώρες της τέως παραδουνάβιας μοναρχίας. Για τον λόγο αυτό άλλωστε ο Hantos είχε πρωτοστατήσει στην ίδρυση Ινστιτούτων της Μέσης Ευρώπης (Mitteleuropa-Institut) στη Βιέννη, στη Βουδαπέστη και στο Μπρνο. Ως εκ τούτου, η γερμανική ομάδα της Κεντροευρωπαϊκής Οικονομικής Συνόδου θεώρησε αναγκαία την παρέμβασή της μέσω της δημιουργίας του Ινστιτούτου στη Δρέσδη. Σύμφωνα με τον Hoffmann, το Ινστιτούτο θα ασκούσε στοχευμένη πολιτιστική προπαγάνδα εξίσου σημαντική με την οικονομική και την πολιτική, προκειμένου να εξασφαλίσει η Γερμανία την παρουσία της στην κεντρική και νοτιοανατολική Ευρώπη. Στο καταστατικό του Ινστιτούτου αναφερόταν ότι στόχος του είναι η ανάπτυξη και φροντίδα των πολιτιστικών σχέσεων μεταξύ της Γερμανίας και των χωρών της νοτιοανατολικής Ευρώπης. Για τον λόγο αυτό έπρεπε, παράλληλα με την ίδρυση των εμπορικών επιμελητηρίων και των οικονομικών συνδέσμων, να αναπτυχθεί και η δραστηριότητα της ακαδημαϊκής κοινότητας, ώστε να μη δημιουργηθεί η εντύπωση μονομερούς επέκτασης των γερμανικών εξαγωγών, αφού και οικονομικά το Ινστιτούτο προσέβλεπε στη στήριξη του Συνδέσμου Σαξόνων Βιομηχάνων. Από το 1931 ενσωματώθηκε στο Ινστιτούτο του Βερολίνου. Για περισσότερα στοιχεία, βλ. Berndt 1975, 305–336· Kletzin 2002, 19–20· Schlarp 1999, 659–680· Gross 2010, 115–140.

**31** ΥΔΙΑ Α΄ Πολιτικό, Α/3/ΙΙ: Σχέσεις Γερμανίας Ελλάδας 1929. Αναφορά πρέσβη Κανελλόπουλου προς Υπ. Εξωτερικών, Βερολίνο 20 Σεπτεμβρίου 1929.

**32** Johann Joachim Winckelmann (1717–1768). Γερμανός ιστορικός της τέχνης και αρχαιολόγος. Υπήρξε πρωτοπόρος ελληνιστής και εκείνος που πρωτοδιατύπωσε τη διαφορά μεταξύ ελληνικής, ελληνορωμαϊκής και ρωμαϊκής τέχνης. Τα γραπτά του επηρέασαν όχι μόνο την επιστήμη της αρχαιολογίας και της ιστορίας της τέχνης αλλά και τη δυτική ζωγραφική, γλυπτική, ακόμη και τη φιλοσοφία. Για περισσότερα στοιχεία, βλ. Rentetzi 2006· Leppmann 1971.

**33** BArch R 901/69494: Deutsches Archäologisches Institut in Athen 1920–1933. Αναφορά της γραμματείας του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου προς το Υπουργείο Οικονομικών, Βερολίνο, 11 Απριλίου 1920.

**34** Marchand 1996, 273.

ματος του Ινστιτούτου μετά τον πόλεμο, παραιτήθηκε από τη θέση του διευθυντή, προκειμένου να διευκολύνει τη γερμανική πλευρά, η οποία προσπαθούσε να δημιουργήσει για τα ανά τον κόσμο παραρτήματα του Ινστιτούτου την εικόνα ενός ουδέτερου, μη πολιτικοποιημένου οργανισμού.

Για τη γερμανική αρχαιολογική κοινότητα η συνέχιση των ανασκαφών στην Ελλάδα ήταν εξαιρετικά σημαντική. Προς όφελος της επιστήμης αλλά ειδικότερα του γοήτρου της γερμανικής αρχαιολογικής σχολής έπρεπε να μην εγκαταλειφθούν εργασίες που είχαν αρχίσει πριν από τον Α΄ Παγκόσμιο Πόλεμο. Προς αυτή την κατεύθυνση βοήθησαν ο γενικός γραμματέας του ΓΑΙ στο Βερολίνο Gerhart Rodenwaldt και ο πολύ γνωστός φιλέλληνας αρχαιολόγος Wilhelm Dörpfeld.

Μέσα σε αυτό το κοινωνικό και πολιτικό πλαίσιο, η ελληνική κοινή γνώμη διαμόρφωνε, μέσω του Τύπου, άποψη τόσο για την ίδια την επιστήμη της αρχαιολογίας, όσο και για τον ρόλο που διαδραμάτιζαν οι ξένες αρχαιολογικές σχολές.

Οι εφημερίδες, ήδη από τα τέλη του 19ου αιώνα, δημοσίευαν ειδήσεις αρχαιολογικού ενδιαφέροντος είτε αναφερόμενες στο φυσικό αντικείμενο της επιστήμης, δηλαδή τις ανασκαφές, είτε δίνοντας στην αρχαιολογία μια πιο «κοσμική» διάσταση. Οι ανασκαφές του ΓΑΙ στην Ολυμπία, η δράση του Ερρίκου Σλήμαν αλλά και του Dörpfeld ήταν οι κυριότερες ειδήσεις που έβλεπαν το φως της δημοσιότητας.

Τον Αύγουστο του 1875 η εφημερίδα *Αυγή*[35] ανέφερε ότι η γερμανική κυβέρνηση ανέθεσε στον Gustav Hirschfeld την ανασκαφή της Ολυμπίας. Ο Γερμανός αρχαιολόγος, έπειτα από μια πρώτη αυτοψία, επέστρεψε στο Βερολίνο με σκοπό στα τέλη Σεπτεμβρίου να βρίσκεται ξανά στην Ελλάδα, συνοδευόμενος από αρχιτέκτονες, μηχανικούς αλλά και επιθεωρητή των εργατών. Ταυτόχρονα ξεκινούν και τα πρώτα επικριτικά σχόλια για την υπογραφή της σύμβασης μεταξύ της ελληνικής και της γερμανικής κυβέρνησης σχετικά με την ανάθεση της ανασκαφής στην Ολυμπία στο ΓΑΙ. Η ίδια εφημερίδα τη χαρακτηρίζει «βλαπτική» για την Ελλάδα. Νωρίτερα είχαν προηγηθεί γερμανικές εφημερίδες, όπως η *Kölnische Zeitung*, η οποία σε άρθρο της, ενώ δήλωνε τον θαυμασμό της για τον αρχαίο ελληνικό πολιτισμό, παράλληλα εξέφραζε και την αντίθεσή της σε πιθανή συνεργασία των δύο χωρών, θεωρώντας ότι δεν θα ήταν παραγωγική και θα δημιουργούσε διχόνοιες[36].

Μία άλλη παράμετρος των αρχαιολογικών ειδήσεων ήταν αυτή της αρχαιοκαπηλίας. Οι εφημερίδες, είτε μέσω των αστυνομικών δελτίων είτε έπειτα από καταγγελίες, δημοσίευαν ειδήσεις σχετικά με τη λαθραία εξαγωγή ή πώληση των ανασκαφικών ευρημάτων. Η εφημερίδα *Αυγή*, το καλοκαίρι του 1873, ανέφερε ότι βρετανικά πλοία μετέφεραν ευρήματα λαθραίας ανασκαφής. Το γεγονός δεν ήταν μεμονωμένο και όπως τόνιζε η εφημερίδα «Ἄγγλοι θρασύτατα καὶ ἀσύδοτα μεταφέρουν ἀρχαῖα ἀντικείμενα ἐν μέσῳ τῆς ἡμέρας»[37]. Τον Δεκέμβριο του 1886 η εφημερίδα *Ακρόπολις* δημοσίευσε την είδηση ότι ο Γάλλος πρέσβης αγόρασε έναντι 12.000 φράγκων άγαλμα, το οποίο θα εκτιθόταν στην ίδια αίθουσα με την Αφροδίτη της Μήλου[38].

Τέλος, στα απομνημονεύματά του ο πρέσβης της Γερμανίας στην Ελλάδα Hans von Schoen αναφέρεται στο ιδιαίτερο ενδιαφέρον των συμπατριωτών του για την αγορά αρχαιοτήτων. Στο κείμενο του κάνει λόγο για Έλληνα αρχαιοπώλη[39] ο οποίος, με τη βοήθεια τελωνειακών υπαλλήλων, τον προμήθευε με αρχαία αντικείμενα, ακόμη και όταν ο ίδιος ζούσε πια στη Γερμανία.

Το Αρχαιολογικό Συμβούλιο στην Αθήνα υπήρξε σε πολλές περιπτώσεις αποδέκτης παρόμοιων πληροφοριών. Τον Νοέμβριο του 1925 έγινε γνωστό ότι μουσείο στο Βερολίνο αγόρασε έναντι υψηλού τιμήματος αρχαϊκό γυναικείο άγαλμα, το οποίο είχε εξαχθεί παράνομα από τη χώρα[40].

Πολλές φορές οι εφημερίδες, μέσα από τις στήλες τους, ασκούσαν κριτική για την ανάληψη αρχαιολογικών ανασκαφών από ξένες αρχαιολογικές σχολές, ανεξαρτήτως προέλευσης. Η περίπτωση της Ολυμπίας είναι πολύ χαρακτηριστική και έχει αναφερθεί σε αυτή διεξοδικά με το βιβλίο του ο Θανάσης Μποχώτης[41]. Στην περίπτωση δε της γαλλικής αρχαιολογικής σχολής και της ανασκαφής στη Σαντορίνη αξίζει να σημειώσουμε το σχόλιο της εφημερίδας *Μέριμνα* σύμφωνα με το οποίο «[...] δὲν εἶναι τάχα ἀπελπιστικὸν νὰ ἔρχονται ξένοι καὶ νὰ καταβάλλωσι τὴν δαπάνην ξέναι κυβερνήσεις διὰ νὰ ἐνεργήσωσιν ἀρχαιολογικὰς ἀνασκαφὰς ἐν Ἑλλάδι;»[42]. Τέτοιου είδους κριτική δεν υποκινούνταν, κατά κύριο λόγο, από επιστημονικό ενδιαφέρον αλλά από «πατριωτικά» αισθήματα.

**35** *Αυγή*, 1 Αυγούστου 1875.
**36** *Kölnische Zeitung*, 5 Φεβρουαρίου 1874.
**37** *Αυγή*, 16 Ιουνίου 1873.
**38** *Ακρόπολις*, 1 Δεκεμβρίου 1886.
**39** IfZ, ED 357, NL Wilhelm von Schoen, Bd. 30: Lebenerinnerungen von Hans von Schoen. Kapitel V. Athen. Σε όλο το κείμενο οι αναφορές στον αρχαιοπώλη γίνονται με το γράμμα Y.
**40** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων: Ημερολόγια Κεντρικού Αρχαιολογικού Συμβουλίου (ΚΑΣ), 1924–1934.
**41** Μποχώτης 2015.
**42** *Μέριμνα*, «Περὶ τῶν ἐν Θήρᾳ ἀρχαιολογικῶν ἀνασκαφῶν», 5 Μαΐου 1870.

Το ζήτημα της ανασκαφικής δραστηριότητας των ξένων αρχαιολογικών σχολών απασχόλησε έντονα την αρχαιολογική κοινότητα και έτσι τον Φεβρουάριο του 1924, σε ειδική συνεδρίασή του, το Αρχαιολογικό Συμβούλιο έλαβε αποφάσεις σχετικά με τη δράση των αρχαιολογικών σχολών. Πιο συγκεκριμένα ορίστηκε ότι: (α) αρχαιολογικοί χώροι οι οποίοι δεν ανασκάπτονται για 15 χρόνια ελευθερώνονται, (β) κάθε αρχαιολογική σχολή δύναται να έχει συγχρόνως μέχρι τρεις αρχαιολογικούς τόπους για ανασκαφή κατ' έτος, (γ) για να δοθεί άδεια νέας ανασκαφής θα πρέπει οι ανασκαφές της κάθε σχολής να έχουν περιορισθεί σε δύο.

Η πρώτη αντίδραση σε αυτή την απόφαση ήρθε από τη Γαλλική Σχολή, η οποία είχε ήδη 5 ανασκαφές σε εξέλιξη και οποιοσδήποτε περιορισμός θα επηρέαζε, όπως ανέφεραν, την επιστημονική τους έρευνα. Το Αρχαιολογικό Συμβούλιο αντέτεινε ότι επρόκειτο για μέτρα που στόχευαν στην προστασία των αρχαιολογικών ευρημάτων, τα οποία μετά την ανασκαφή έμεναν εκτεθειμένα. Η συζήτηση συνεχίσθηκε και τα επόμενα χρόνια, με τον αρχαιολόγο και ακαδημαϊκό Αντώνη Κεραμόπουλο να ενισχύει με τα λεγόμενά του τη θέση της ελληνικής κυβέρνησης[43]. Ο Karo εκ μέρους του ΓΑΙ, με έναν μάλλον διπλωματικό ελιγμό, ευχαρίστησε όλες τις κυβερνήσεις των χωρών που φιλοξενούσαν την ανασκαφική δραστηριότητα των ξένων αρχαιολογικών σχολών και έπλεξε το εγκώμιο των Ελλήνων για την απρόσκοπτη συνεργασία που είχαν μαζί τους[44].

Ακόμη, χώρο στις σελίδες των εφημερίδων βρίσκει η κοινωνική-κοσμική διάσταση της αρχαιολογίας καθώς, παρουσιάζονται εκτενώς γεύματα, χοροεσπερίδες, εκδρομές και άλλα κοινωνικά γεγονότα, τα οποία είτε διοργανώνονταν από μεμονωμένους, καταξιωμένους αρχαιολόγους, όπως τον Schliemann και τον Dörpfeld, είτε από ξένες αρχαιολογικές σχολές, είτε από επιχειρηματίες και μαικήνες της τέχνης. Τον Φεβρουάριο του 1890, η εφημερίδα *Εφημερίς* αναφέρεται σε παράσταση που δόθηκε στη Γερμανική Σχολή[45], ενώ τον Απρίλιο του 1900 η εφημερίδα *Το Άστυ* ανακοινώνει την έναρξη αρχαιολογικών εκδρομών, τις οποίες διοργάνωνε το ΓΑΙ. Οι εκδρομές θα πραγματοποιούνταν σε διάφορες περιοχές ανά την Ελλάδα που παρουσίαζαν αρχαιολογικό ενδιαφέρον και σε αυτές θα συμμετείχαν πολλοί Γερμανοί που θα ταξίδευαν στην Ελλάδα αποκλειστικά για αυτό τον σκοπό[46]. Τον Μάιο του 1931, η εφημερίδα *Ελεύθερο Βήμα* ανακοίνωσε το γεύμα που παρέθεσε ο von Siemens στον επιχειρηματικό κόσμο των Αθηνών αλλά και σε στελέχη του ΓΑΙ[47].

Επίσης, μεγάλο ενδιαφέρον προκάλεσε στο γερμανικό κοινό η αναβίωση των Δελφικών Εορτών από το ζεύγος Σικελιανού το 1927 και το 1930. Η Εύα Σικελιανού είχε την ευκαιρία να συναντήσει και να μιλήσει για την κατασκευή των κοστουμιών των δελφικών παραστάσεων με τη Γερμανίδα αρχαιολόγο Margarete Bieber, η οποία βρισκόταν στην Ελλάδα εκείνη την περίοδο. Η γνωριμία αυτή, αν και δεν κατέληξε σε συνεργασία για τις Δελφικές Εορτές, συνεχίσθηκε και τα επόμενα χρόνια, καθώς υπάρχουν ίχνη αλληλογραφίας μεταξύ των δύο γυναικών την περίοδο μετά τον Β΄ Παγκόσμιο Πόλεμο, όταν και οι δύο βρίσκονταν στην Αμερική. Στο επίσημο πρόγραμμα των Δελφικών Εορτών του 1927, όπως αναφέρεται στις εφημερίδες, ο Dörpfeld θα εκφωνούσε στα γερμανικά την κύρια ομιλία σχετικά με το αρχαίο θέατρο[48], ενώ ανάμεσα στους επισήμους που θα περπατούσαν μαζί με τους δαδοφόρους νέους στο αρχαίο στάδιο των Δελφών ήταν και ο διευθυντής του ΓΑΙ Αθηνών Ernst Buschor[49].

Ο Β΄ Παγκόσμιος Πόλεμος και η κατοχή της Ελλάδας από τα ναζιστικά στρατεύματα διέκοψαν τις ελληνογερμανικές σχέσεις και προκάλεσαν ρήγμα στις σχέσεις μεταξύ Ελλήνων και Γερμανών αρχαιολόγων. Χρειάσθηκε να μεσολαβήσει αρκετός χρόνος και μεγάλες προσπάθειες και από τις δύο επιστημονικές κοινότητες για την αποκατάσταση των σχέσεων εμπιστοσύνης. Η κοινή τους αγάπη όμως και δέσμευση στην επιστήμη της αρχαιολογίας τους οδήγησε στην ανασύσταση και φροντίδα των δεσμών φιλίας και συνεργασίας που αναπτύχθηκαν ήδη από τα πρώτα χρόνια λειτουργίας του Γερμανικού Αρχαιολογικού Ινστιτούτου στην Αθήνα.

**43** Ιστορικό Αρχείο Αρχαιοτήτων και Αναστηλώσεων: Ημερολόγια Κεντρικού Αρχαιολογικού Συμβουλίου (ΚΑΣ), 1924–1934.

**44** *Ελεύθερο Βήμα*, «Ἡ διάσκεψις τοῦ ὀργανισμοῦ Μουσείων. Ἡ ἀναστήλωσις καὶ αἱ μινωϊκαὶ ἀρχαιότητες», 24 Οκτωβρίου 1931.

**45** *Εφημερίς*, «Παράστασις ἐν τῇ Γερμανικῇ Σχολῇ», 20 Φεβρουαρίου 1890.

**46** *Το Άστυ*, «Ἀρχαιολογικαὶ εκδρομαί. Ἡ Γερμανικὴ Σχολή», 12 Απριλίου 1900.

**47** *Ελεύθερο Βήμα*, «Γεύματα», Μάιος 1931.

**48** *Ελεύθερο Βήμα*, «Δελφικὲς ἑορτές», Μάιος 1927.

**49** Ziebarth 1927.

# Συντομογραφίες

**BArch** Bundesarchiv
**ΓΑΙ** Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο
**IfZ** Institut für Zeitgeschichte, München
**ΥΔΙΑ** Υπηρεσία Διπλωματικού και Ιστορικού Αρχείου ΥΠΕΞ

# Βιβλιογραφία


**Abelein 1968** M. Abelein, Die Kulturpolitik des Deutschen Reiches und der Bundesrepublik Deutschland. Ihre verfassungsgeschichtliche Entwicklung und ihre verfassungsrechtlichen Probleme (Κολωνία 1968)

**Berndt 1975** R. Berndt, Wirtschaftliche Mitteleuropapläne des deutschen Imperialismus (1926–1931), στο: G. Ziebura (επιμ.), Grundfragen der deutschen Außenpolitik seit 1871 (Ντάρμσταντ 1975) 305–336

**Düwell 1976** K. Düwell, Deutschlands auswärtige Kulturpolitik 1918–1932. Grundlinien und Dokumente (Κολωνία 1976)

**Gross 2010** S. Gross, Das *Mitteleuropa-Institut* in Dresden: Verknüpfung regionaler Wirtschaftinteressen mit deutscher Auslandskulturpolitik in der Zwischenkriegzeit, στο: C. Sachse (επιμ.), «Mitteleuropa» und «Südosteuropa» als Planungsraum. Wirtschafts- und kulturpolitische Expertisen im Zeitalter der Weltkriege (Γκέτιγκεν 2010) 115–140

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Μάιντς 1986)

**Καλπαξής 1993** Θ. Ε. Καλπαξής, Αρχαιολογία και πολιτική ΙΙ. Η ανασκαφή του ναού της Αρτέμιδος (Κέρκυρα 1911) (Ρέθυμνο 1993)

**Kletzin 2002** B. Kletzin, Europa aus Rasse und Raum. Die nationalsozialistische Idee der Neuen Ordnung, Region – Nation – Europa 2 (Μίνστερ 2002)

**Koutsoukou 2008** F. Koutsoukou, Die deutsche Kulturpolitik in Griechenland in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1944) (Βερολίνο 2008)

**Leppmann 1971** W. Leppmann, Winckelmann (Λονδίνο 1971)

**Mangold 2005** Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (2005) 42–46 λ. Becker, Carl Heinrich (S. Mangold)

**Marchand 1996** S. L. Marchand, Down from Olympus. Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970 (Πρίνστον 1996)

**Μποχώτης 2015** Θ. Ν. Μποχώτης, Ελέγχοντας τον τόπο του παρελθόντος. Η γερμανοελληνική σχέση εξουσίας στις ανασκαφές της Ολυμπίας 1869–1882 (Ηράκλειο 2015)

**Rentetzi 2006** E. Rentetzi, Johann Joachim Winckelmann und der altgriechische Geist, στο: Philia. Eine Zeitschrift für Europa 2006/1, 26–30

**Rösner 1944** C. Rösner, Η αιωνία Ελλάς (Αθήνα 1944)

**Schlarp 1999** K.-H. Schlarp, Das Dresdner Mitteleuropa-Institut. Eine umstrittene Neugründung der deutschen Auslandskunde im Dienste der Wirtschaft (1925–1938), στο: U. John – J. Matzerath (επιμ.), Landesgeschichte als Herausforderung und Programm. Karl Heinz Blaschke zum 70. Geburtstag, Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 15 (Λειψία 1999) 659–680

**Ziebarth 1927** E. Ziebarth, Wiederaufleben der Delphischen Spiele, Hellas. Organ der Deutsch-Griechischen Gesellschaft 7, 1, 1927, 13–14

**Ziebarth 1935** E. Ziebarth, Περί της εργασίας του γερμανοελληνικού Συνδέσμου, Μακεδονικόν Ημερολόγιον (Θεσσαλονίκη 1935) 87–88

# Διεύθυνση

Δρ Μαρία Δημητριάδου
Ιστορικά Αρχεία
Μουσείο Μπενάκη
Σαρανταπόρου 22
152 31 Αθήνα
dimitriadou@benaki.gr

# Περίληψη

## Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο μέσα από τον ελληνικό Τύπο και τα γερμανικά αρχεία. Μια προσπάθεια χαρτογράφησης

Η παρουσία Γερμανών αρχαιολόγων στην Ελλάδα, η σύνδεσή τους και η παρέμβασή τους, σε ορισμένες περιπτώσεις, στην ελληνική πολιτική ζωή, ειδικά στα χρόνια του Μεσοπολέμου, είναι ένα θέμα που δεν έχει ακόμη επαρκώς ερευνηθεί.

Στόχος αυτής της παρουσίασης είναι να αναδείξει τη σχέση ανάμεσα στην αρχαιολογία και την πολιτική και, κατ ’επέκταση, τον ρόλο του πολιτισμού στην ανάπτυξη των διμερών σχέσεων μεταξύ Γερμανίας και Ελλάδας, από την ίδρυση του ΓΑΙ έως και τα χρόνια του Μεσοπολέμου.

Το άρθρο αναλύει την αρχαιολογική θεματογραφία στον ελληνικό Τύπο της εποχής, μέσω του οποίου διαμορφωνόταν η άποψη της ελληνικής κοινής γνώμης τόσο για την επιστήμη της αρχαιολογίας, όσο και για τον ρόλο που διαδραμάτιζαν οι ξένες αρχαιολογικές σχολές.

Παράλληλα, με εκτενείς αναφορές σε γερμανικά και ελληνικά αρχεία αλλά και στον γερμανικό Τύπο, σκιαγραφείται ο τρόπος με τον οποίο η αρχαιολογική επιστήμη χρησιμοποιήθηκε στη συγκεκριμένη περίοδο για την επίτευξη στόχων της γερμανικής εξωτερικής πολιτικής. Στο πλαίσιο αυτό, η Γερμανία χρησιμοποίησε το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών, τη Γερμανική Σχολή Αθηνών, αλλά και την παρουσία της γερμανικής παροικίας στην Αθήνα όχι μόνο για να αυξήσει την επιρροή και το γόητρό της αλλά και για να διεισδύσει στην Ελλάδα πολιτικά, οικονομικά και πολιτιστικά.

# Zusammenfassung

## Das Deutsche Archäologische Institut im Spiegel der griechischen Presse und der deutschen Archive. Der Versuch einer Spurensuche

Die Anwesenheit deutscher Archäologen in Griechenland, ihre Beziehungen zum Land und ihre gelegentliche Einflussnahme auf das politische Leben Griechenlands insbesondere in den Zwischenkriegsjahren wurde bisher kaum wissenschaftlich erforscht.

In diesem Beitrag wird das Wechselspiel zwischen Archäologie und Politik untersucht, wobei speziell auf die Bedeutung der Kultur für die Entwicklung bilateraler Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland von der Gründung des DAI bis in die Zwischenkriegsjahre eingegangen wird.

Der Beitrag analysiert die archäologische Berichterstattung in der griechischen Presse dieser Zeit, in der die Einschätzungen der griechischen öffentlichen Meinung sowohl hinsichtlich der archäologischen Wissenschaft als auch der Rolle der ausländischen archäologischen Institute zum Ausdruck kommen.

Weiterhin wird nach gründlicher Sichtung deutscher und griechischer Archivdokumente sowie deutscher Zeitungsartikel die Art und Weise skizziert, in der die archäologische Wissenschaft in dieser Zeit benutzt wurde, um Ziele der Außenpolitik Deutschlands umzusetzen. Deutschland benutzte das Deutsche Archäologische Institut Athen und die Deutsche Schule Athen, aber auch die Gemeinde der in Athen lebenden Deutschen nicht nur dazu, seinen Einfluss und sein Prestige zu steigern, sondern auch, um politisch, wirtschaftlich und kulturell auf Griechenland einzuwirken.

# Abstract


## The German Archaeological Institute through the Greek Press and the German Archives. A First Mapping Attempt

The text aims at taking a close look into the connection between archaeology and politics. It will specifically pay attention to the role of culture in the development of bilateral relations between Germany and Greece.

The presence of German archaeologists in Greece, their relation to the Greek state and their occasional interference in the Greek political life, especially during the Interwar time, is a topic scarcely researched. Drawing upon relevant articles in the Greek press but also documents from Greek and German archives, the article will trace the foreign policy of Germany, in order to intervene into a country – in our case, Greece – not only politically or economically, but also culturally.

# The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896–1932*

*Alexandra Kankeleit*

## Background to the Founding of the German School of Athens

Europe at the end of the 19th century was characterised by a growing rivalry between its Great Powers. Economically, politically, militarily, but also culturally, there was competition for supremacy on the continent.

France was first to recognise the political and economic value of cultural propaganda abroad. The German Reich, founded in 1871, followed at breakneck speed. In the field of German foreign cultural policy, both imperial research institutes as well as schools – including the ones in Greece – played a central role[1].

Prior to the First World War, over 400 German schools arose in countries throughout the world. Between 1919 and 1933 this number continued to increase, with some estimates of the number of newly founded schools rising to over 1,000. Economic and political interests meant that this cultural expansion was concentrated in China, Latin America, the Balkans and Asia[2].

Alongside this development, since the 19th century research institutes were set up abroad, the initial focus being mainly Italy[3]. The archaeological institutes in Rome, Athens and Cairo also occupied a prominent position[4].

In 1874 the Athenian branch of the German Archaeological Institute (DAI) was founded[5]. The DAI premises, which still exist today, were built in 1888 by Heinrich Schliemann to plans by Wilhelm Dörpfeld and Ernst Ziller (fig. 1)[6].

The DAI premises initially consisted of a square-shaped core. The large library room and so-called Trikoupis Hall with its roof terrace were not added until the first decade of the 20th century. The official flag of the Foreign Office stood atop the institute: until 1918 black-white-red with the eagle emblem in the circular centre (fig. 1). During the Weimar Republic (1919–1933) this was replaced by black-red-gold[7].

The German School of Athens (DSA) was founded by Wilhelm Dörpfeld in the winter of 1896/1897 (fig. 2)[8]. At the close of the 19th century the time was ripe for such an undertaking. German schools had already existed in Constantinople (since 1868) and Thessaloniki (since 1886) and the representatives of the so-called German colony in Athens did not want to be left behind. A decisive factor was that Greece had gained in importance both geo-politically and economically, and an increas-

* This essay was written within the context of the project «Reappraising the History of the DAI Athens». I am very grateful to the Director of the DAI Athens, Katja Sporn, for her constructive criticism as well as assistance and numerous tips. – The relationship and intensive exchange between the DAI Athens and the German School of Athens during the Nazi era should be researched more extensively in the future. Material on this era can be found, in particular, in the Political Archive of the Foreign Office (PA AA), in the archives of the German School of Athens (DSA), in the Evangelical Church of Athens and in the DAI Athens. For their active support on this matter I'd like to express my deep gratitude to Gustav Auernheimer, Katharina Brandt, Kostas Galanis, Angeliki Kanellakopoulou, Lucia van der Linde, Hilde Hülsenbeck and Ursula Spindler-Niros. The translation of the German text and of all quotations was done by Neil Bristow. The following authors, among others, deal with the role of the DSA and its staff during the Nazi era: Hansen 1971, 37–53; Fleischer 1998, 141. 147–155 n. 112; Waibel 2012; Müller 2016, 211–213.

1 Abelein 1968, 107–112; Düwell 1976, 14–21. 133 f. 193. 275 f.; Arnold 1980, 11 f. 40. 137 f.; Düwell – Link 1981, 51–54. 234–239; Fleischer 1998, 127–145.

2 Schmidt 1956, 25–32, concerning the statistical record of 874 German schools abroad in 1913; Hansen 1971, 12; Hansen 2017, 10; Kloosterhuis 1994, 186–219; Waibel 2012, 13 f. – The term ‹school›, however, is not clearly defined. In the relevant literature, institutions with just one class and one or two teachers are sometimes referred to as ‹schools›. For this reason there is almost no truly reliable data.

3 Esch 1997, 165: «The great German academic projects […] must have […] seemed to Italians like huge harvesters working their way through entire fields of tradition and then churning out this tilled tradition in well-sorted, tightly-packed bundles.»

4 Concerning the initiatives and organisations founded in the 19th and early 20th century, see Rodenwaldt 1929; Voss 2013, 3. 115–120; Whitling 2018.

5 Jantzen 1986, 13–16; Fittschen 1996a, 10. 17–20. 32–37.

6 Κασιμάτη 2010, 176 f. 297 f.; Dörpfeld 2010, 39; Sporn – Bilis 2018.

7 Hormann – Plaschke 2006, 78. 108.

8 Barth 1937, 5 f. 22; Goessler 1951, 108; Schmidt 1956, 111; Hansen 1971, 11–19; Düwell 1976, 275; DSA 1996, 58–72; Dörpfeld 2010, 48; PA AA, R 63903c; DAI Athens, Archive, Klaus Herrmann Papers, invitation from the DSA dated 20.11.1987: «[...] on 30 November 1957 the German School of Athens' German Department was named the Dörpfeld-Gymnasium.»

1 DAI Athens, around 1900

2 German School of Athens (DSA), around 1900

3 The founders of the German School of Athens with Wilhelm Dörpfeld in the centre

ing number of German native speakers (from Germany, Austria and Switzerland) with high educational expectations were coming to Athens[9]. The plan was to standardise and institutionalise German language and culture lessons for German, German-Greek and Greek children. The stated aim of the founding association was to «bring the tribe members together here, [to] awaken and cultivate, above all, the essence of Germanness, German loyalty and German disposition in our children, and [to] form their spirit according to the German manner» (fig. 3)[10].

## Wilhelm Dörpfeld and the German School of Athens

A city map dating from the early 20th century shows some of the most important centres of the ‹German colony› in Athens: the German Archaeological Institute, the German School, the so-called Philadelphia[11] and the Schliemann House[12] (fig. 5). At the time, the DAI and German School were only about a ten-minute walk from one another. Typographically, at least, their prominence on the map is striking, with the DAI catching the eye far more than the Athenian cultural institutions that lie in the immediate proximity: the Library, the University and the Academy of Sciences[13]. It is highly probable that a German archaeologist participated in the map's creation, the most likely candidate being Wilhelm Dörpfeld (fig. 4)[14].

At the turn of the century, Wilhelm Dörpfeld was one of the most important and influential personalities in Athens. He had lived and worked in Athens since 1877, and from 1887–1912 (25 years!) occupied the post of First Secretary at the DAI in Athens. He remained in Greece for most of the time up to his death in 1940, and was an active participant in Greek society[15].

4 Wilhelm Dörpfeld, photographed by Court Photographer Karl Boehringer in Athens, ca. 1900

Wilhelm Dörpfeld left his mark on the most significant German institutions in Athens. Among these, at the start of the 20th century, were the German Archaeological Institute, the German School of Athens, the Evangelical

9 Mackroth 1930, 70–82. 103; Hansen 1971, 11; Δημητριάδου-Λουμάκη 2010, 12. 21. 54–57.

10 Hansen 1971, 17–19; extract from the ‹Call to establish a German school in Athens› in July 1895.

11 The German Philadelphia Society was established in 1837. Initially it was a meeting point for the German officers who travelled with King Otto to Greece. In the second half of the 19th century it increasingly developed into an exclusive club for the upper echelons of German society in Greece; see Barth – Auernheimer 2001.

12 In Greece the ornate mansion of Heinrich Schliemann carries the official name «Iliou Melathron» (Ιλίου Μέλαθρον, Palace of Ilion). It was built to plans by Ernst Ziller and inaugurated in 1881. In 1926 Sofia Schliemann sold the property to the Greek state. Since 1998 it has been home to the Numismatic Museum of Athens.

13 The institutions in question make up the so-called Athenian Trilogy (Αθηναϊκή Τριλογία), which for over a century have constituted the intellectual centre of Athens. The buildings are counted among the most important examples of Athenian classicism; see Μπίρης 1966, 116–120. 151–154. 214–216; Μπίρης – Johannes 1939, 50. 105–109; Φιλιππίδης 1984, 77.

14 The map was acquired by the author for a small fee on an online auction site in 2016. The document itself contains no indication of its date of creation. It is an original, with exceptionally high print quality. A corresponding French-language map can be found in the Baedeker Guide to Greece: Baedeker 1910.

15 Dörpfeld 1934, 14 f. 27 f.; Dörpfeld 1940, 92. 106; Goessler 1951, 161–249; von Gerkan 1952, 168; Herrmann 1988, 113; Krumme – Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2006; Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008; Dörpfeld 2010, 63. 74. 76. 105. Dörpfeld was very active in both his profession and society up until his death in 1940. He travelled, attended events, gave lectures, accepted honours (e. g. in spring 1937, on the occasion of the resumption of the Olympia excavation and the fortieth anniversary of the founding of the DSA). On 26.12.1933, the date of Dörpfeld's 80th birthday, Hindenburg awarded him the Eagle Shield of the German Reich (Adlerschild des Deutschen Reiches). On his 85th birthday in 1938 he received a personal letter of congratulations from Hitler. He briefly reports on

5 City map of Athens from around 1908 showing the German Archaeological Institute (no. 1) and the German School of Athens (no. 2)

hes Institut, Leipzig

Church and the German Philadelphia Society[16]. In both Greece and Germany he enjoyed close contact with politicians as well as members of the royal family (figs. 3. 4)[17].

As a son of the famous pedagogue Friedrich Wilhelm Dörpfeld[18] he defined the conceptual and staffing policy of the German School of Athens. Having assisted in designing its premises, he also influenced the school's external appearance.

## Three Buildings of the German School of Athens in the Neapolis District

The earliest school building was erected in 1898 to plans by Wilhelm Dörpfeld. It was financed by donations from, among others, the German Kaiser Wilhelm II (1859–1941) and a wealthy widow from Berlin. An additional floor was added in 1941. When contrasting photos from the era with present-day photos, the changes to both buildings and the surrounding environment are striking (figs. 6. 7)[19].

The German School of Athens was initially only a primary school. A photo taken directly after its founding in 1897 shows the first class: teacher and school principal, Daniel Schumacher, is situated at the centre (fig. 8). He was personally recruited by Dörpfeld in his home town of Barmen (today part of Wuppertal) and brought to Greece. In his time Schumacher was regarded as particularly handsome[20]. Among his first students were the children of the lithographer K. Grundmann: Kimon and Sophie Grundmann[21]. Kimon Grundmann (fig. 8 no. 1) worked at the DAI Athens from the late 1920s onwards[22]. His sister Sophie (fig. 8 no. 2) became a teacher at the German School of Athens[23]. Elise Fix (fig. 8 no. 3), from Bavaria's brewery-dynasty Fix (originally Fuchs)[24] can be seen in the second row and next to Sophie Grundmann her younger brother (fig. 8 no. 4).

this in his diary, see Dörpfeld 2010, 119. – Mira Weidhaas, from the University of Wuppertal, will deal with the final years and late work of Dörpfeld as part of her Ph. D. dissertation.

**16** His fame and international renown led to Dörpfeld being honoured like a hero even during his own lifetime. Both in Germany and Greece he enjoyed a kind of personality cult that is hard to imagine today. He lived to see the opening of the ‹Dörpfeld House› in Wuppertal and the erection of the bronze Dörpfeld bust in the library at the DAI Athens. On the 50th anniversary of Dörpfeld becoming an employee of the DAI Athens, the bust was adorned with a laurel wreath. Karo reports in detail on the erection of a marble Dörpfeld bust in Olympia, which occurred somewhat later; see DAI, AdZ, Theodor Wiegand Papers, letter from Georg Karo to Theodor Wiegand (postcard with the marble bust), 25.03.1934. – In addition, there are commissioned portraits which still hang in the DAI Athens today. Dörpfeld himself founded the ‹Dörpfeld Foundation› in Berlin and established a ‹Dörpfeld Prize› for particularly gifted pupils from the German School of Athens; see Hansen 1972, 17. 38. For more on «The resolution of the Athenian City Council to name a local street in honour of Dörpfeld» see BArch R 901/69496, letter from Georg Karo to the Archaeological Institute of the German Reich, 14.04.1932. A comprehensive and critical study of Dörpfeld's personality, academic and social legacy has yet to be carried out.

**17** Hansen 1971, 19; Goessler 1951, 194.

**18** Here is just a small sample of the extensive literature on the ideology and the pedagogical thinking of Friedrich Wilhelm Dörpfeld. He was an adherent of ‹Herbertianism›, made an important contribution to the further development of educational science and the promotion of didactics and teacher training in Germany: Hindrichs 1926, 19–21. 27–33; Beeck 1975, 1–7. 17. 20–38, concerning the ‹resumption of the Dörpfeld discussion›; Tenorth 2003, 110. 174 (who describes Dörpfeld as an «outsider in the pedagogical teaching of his time»); Raithel 2007, 156–168.

**19** Barth 1937, 6; Hansen 1971, 38. 48; Hansen 2017, 36. 45.

**20** Barth 1937, 6 f. quotes Kimon Grundmann: «In my memory the impressive appearance of my first teacher, Schumacher, becomes distinct. While at that time I gazed up at the blond, wavy moustache full of fear and awe, now I see the man deserving of a special place of honour for his pioneering work at our school»; see also DAI Athens, Archive, box K 12, article in the *Neue Athener Zeitung* (NAZ) from 10.04.1937: «1897–1937. 40 Jahre Deutsche Schule Athen. Erinnerungen von K. Grundmann.» – However, Schumacher had to return to Germany in 1899 for health reasons.

**21** Barth 1937, 6 f.; Hansen 1971, 20.

**22** Kimon Grundmann (1891–1968) completed business administration training in Greece and from 1925 participated as an ‹excavation assistant› at various German excavations in Greece. He received a permanent position in the DAI Athens' administrative department on 01.04.1928. In the 1930s he was increasingly involved in archaeological projects and was ultimately permitted to lead his own pre-historic excavations. Among his most important projects were the excavations in Thessaly (1934/1935), on Crete (1942) and at Argos (1943). From his C. V. it can be seen that he was promoted to ‹research consultant› on 01.06.1942, which led to him «being assigned purely academic work»; see DAI, AdZ, Biographica-Mappe Kimon Grundmann, Curriculum vitae (1897 to 1962) and attestation from Carl Weickert, 26.03.1946. – Kimon Grundmann was not allowed to return to Greece after the war. In 1946 he wrote: «[…] I put my faith in fortune, and can thus see myself in a re-opened Athenian Institute as doorman, a role that would fulfil the criteria of ‹simple manual work› (cleaning of the library and rooms), but at the same time give me the possibility to continue engaging with Greek pre-history in my leisure time»; see DAI, AdZ, Biographica-Mappe Kimon Grundmann, letter from Kimon Grundmann to Carl Weickert, 05.03.1946. – In the photograph both Grundmann children are in mourning attire. Whether their (Greek?) mother had recently died is unknown. Their father, the lithographer K. Grundmann, was one of the founders of the German School of Athens.

**23** Barth 1937, 18 f.; Hansen 1971, 74; PA AA, R 639036b, letter from the school council (on behalf of the organisation, signed A. Honig) to the Imperial German Consulate General (Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat), 08.03.1916: «As Sophie Grundmann, certified German teacher, is leaving her post at the end of the current school year in order to marry, the school council will have to employ a new teacher this coming autumn.»

**24** Anniversary publication of the Fix Brewery: Χατζηγεωργίου 2014; my thanks to Matthilde Pyrli for drawing my attention to it; <http://foroline.gr/archives/20762> (01.05.2017).

**6 and 7** View of the first school building from the south-east on what is now Octave Merlier Street. The building was completed in 1898 to plans by Wilhelm Dörpfeld. The (illegal) addition of a floor (right) followed in 1941 during the occupation.

**8** Photo of the first school class of 1897 with the Grundmann (nos. 1. 2) and Fix siblings (nos. 3. 4)

Also to plans by Wilhelm Dörpfeld, the German School of Athens' second building was built in 1910 (figs. 9. 10)[25].

After the First World War, the number of pupils at the school rose steadily. The aim of expanding the school into a German-Greek school encompassing both prima-

**25** The school buildings designed by Wilhelm Dörpfeld are bound by the traditions of classicism. They are rather unimposing, functional buildings, and to date have received no attention in publications concerning turn of the century architecture in Greece; see Barth 1937, 6. 19; Μπίρης 1966, 236–239; Μπίρης 1987, 43–68; Biris – Kardamitsi-Adami 2004.

**9 and 10** View of the second school building as seen from the school yard (from the south). Based on plans by Wilhelm Dörpfeld, it was built in 1910. An additional floor was added in 1924.

ry and secondary levels[26], as well as competition with other foreign schools[27], led to a swift and unbureaucratic expansion of the premises[28]. In 1929/1930 the third building was constructed in the Bauhaus style to plans by Carl Bensel, Gustav Eglau and Georgios Diamantopoulos (fig. 11)[29]. Wilhelm Dörpfeld supported the ar-

**26** PA AA, R 63.906A, Report of the German Embassy in Athens from 1926: «The German School has its own premises in Athens containing 2 small buildings, which were built to the plans of W. Dörpfeld and generally met the requirements of the pre-war years. However, there has been a change following the last Greek-Turkish war, in that Athens, like the other large Greek cities, has seen a considerable increase in its population (in the case of Athens, 4–5 times higher than in the pre-war period). This post-war growth has already been taken into consideration with the addition of floors in 1924 to Building 2, which was constructed later. Due to classes moving up through the system, two new classes will be required this autumn, which will entail makeshift measures. To finally solve the problem of lack of space, the school authorities plan to build on the remaining free land, initially to meet the needs of the pro-gymnasium, but also so that the school can later comprise both primary and secondary levels, which should not be underestimated in terms of German influence on the flourishing city of Athens, which is otherwise dominated by French influence. The cost of this large expansion plan can only be roughly estimated, amounting to at least 250,000 M, to be spread over several years and encompassing several construction phases.»

**27** The competitive attitude towards the École française d'Athènes and the associated Institut français d'Athènes is made clear in several documents from the Foreign Office. Here, for example, a German Embassy staff member's letter from 14.05.1926 (PA AA, R 63.906A): «In particular the French and Italian schools in Athens, generously financed from home, are spreading propaganda more actively than ever, and the German project, which enjoys increasing esteem and popularity, is ever more dependent on exceptional performance to justify the trust placed in it.»

**28** Hansen 1971, 31 f. with an appeal from the school association from 1927: «A nation's people is judged abroad according to what people see of it there. Aware of this, other nations have constructed large schools in Athens. Thus the school association has decided to expand the building, which will meet spatial needs for the foreseeable future and bring the establishment's interior into line with modern standards»; see also Düwell 1976, 193.

**29** Lauterbach 1932, 340; Lubitz 2016, 133–139. 241; Κονταράτος – Wang 2000, 30. 33 with n. 15; Γιακουμάτος 2016, 41. 167 f. n. 4. – Excerpt from the parish newsletter of the Evangelical Church of Athens *Glaube und Heimat* (Faith and Home) 1/3, 1928/1929, 9: «A large new construction, sufficient to meet all possible future needs, proved necessary. After detailed consultation, and supported by the rich experience of Prof. Dörpfeld, the school council decided to construct the new building to plans created by the architect Mr. G. Eglau. It will encompass 13 large, bright classrooms, a sports hall that will also function as a lecture hall, showers, a room for drawing and singing, a physics room and a preparation room. The necessary space for storing the library's collection and for administration will also be provided.»

**11** View of the third school building from the square by the Church Άγιος Νικόλαος (from the east). The building was constructed in 1929 by Carl Bensel, Gustav Eglau and Georgios Diamantopoulos.

**12** Contemporary view of the third school building, currently in use as a home for asylum seekers

chitectural team in an advisory role[30]. At the same time, a new building was constructed in northern Greece for the German School of Thessaloniki[31].

In the context of the late 1920s, Bensel's creation was a novelty: modern, bright and spacious. Photos and plans of the school made their way into contemporary architectural journals. The DSA was regarded at that time as the most modern school in Athens[32].

After the war, the Greek state took control of the entire school complex[33]. The modern construction from 1930 served initially as the state's central location for x-ray examinations. For a long period all three buildings

**30** Newsletter of the Evangelical Church of Athens, Glaube und Heimat 2/2, 1929/1930, 6 and 2/3, 1929/1930, 4 f.; Hansen 1971, 31.

**31** PA AA, R 63906b; PA AA, R 60057; Südhof 1929, 35; Düwell 1976, 134 n. 53; Κρεμέτης 2009, 203–232. 305. Both school buildings were built at the instigation of the *Baurat* (government building inspector) Heinrich Listmann from Berlin, see PA AA, R 63.906A; for more information on Listmann: Welzbacher 2006, 303 f.; Tschakarov 2008, 39. – The premises of the German School of Thessaloniki were built by the companies Lenz & Co G.m.b.H. Berlin, Grün & Bilfinger Mannheim and M.A. Diamantopoulos & Co Athen. The German School Community of Saloniki was the contractor. «Construction costs amounted to 152,000 RM. For Grün & Bilfinger their involvement may have been just a side-project, as from 1925 the company was working with Lenz & Co. to rebuild the sewerage system in the part of Thessaloniki that burned down in 1917» (information kindly provided by Martin Krauß, Corporate Communications & Public Affairs, Bilfinger SE). Today the building is home to the Goethe Institute of Thessaloniki.

**32** Lauterbach 1932, 340; Lubitz 2016, 134. 241.

**33** Hansen 1972, 51. 55; Králová 2016, 195 f.; as compensation for the lost street block, the DSA received land from the German state in 1957 in Patission Street 196. The lawyer and former pupil of the German School of Athens, Ira Kaliampetsos, found a corresponding article in the government newspaper from 19.12.1957: <http://www.ex-dsathen.gr/index.php?option=com_content&view=article&id=2092:efimerida_kyvernisews_germaniki_oikopedo1957&catid=168&lang=GR&Itemid=324> (01.05.2017).

were then home to the 5th Lyceum of Athens (5ο Λύκειο Αθηνών)[34]. Today they are in an increasing state of disrepair and house asylum seekers (fig. 12)[35].

## Franco-German Environment Surrounding the German School of Athens

In the 1930s, the Evangelical Parish Hall (no. 4) and Evangelical Church (no. 5) were constructed in close proximity to the German School of Athens (figs. 13. 14)[36]. Both buildings were designed and built by the previously mentioned architectural team of Bensel, Eglau and Diamantopoulos[37].

Close collaboration existed between the German School and the Evangelical Church: for some years school building 2 served as the parish hall, containing the pastor's residency and a chapel. German children from the Greek provinces could also stay in a home belonging to the Evangelical Church (no. 5)[38].

Whether by design or chance, the plot that was owned by the French government and home to the buildings of the École française d'Athènes, dating from 1872 (no. 6)[39], and of the Institut français d'Athènes, dating from 1907 (no. 7)[40], found themselves surrounded by

**34** The pupils of the 5th Athenian Lyceum amusingly engage with their surroundings in the Athenian districts of Exarcheia and Neapolis: <https://www.youtube.com/watch?v=53XpjkG05a4, from minute 3:23> (01.05.2017).

**35** See <https://www.facebook.com/5thSchool/> (01.10.2017). For the most recent developments see <https://www.kathimerini.gr/1043901/article/epikairothta/ellada/h-istoria-toy-neoklasikoy-sta-e3arxeia-poy-ekkenw8hke-apo-thn-astynomia> (23.09.2019).

**36** The German Academy (Mittelstelle für Deutsch-Griechischen Kulturaustausch, Außenstelle der Deutschen Akademie München [Intermediary for German-Greek cultural exchange, external branch of the German Academy of Munich]) occupied a house at the corner of Sina and Didotou Street from 1939 to 1944 (no. 9); see Koutsoukou 2008, 58–64. 87. 119 f. 146–148. Historical photographs of the interior and exterior illustrate the representative nature of the now lost building.

**37** Lubitz 2016, 134–139. 247 f.; EKDSG 2012, 54–71 – The newsletter of the Evangelical Church of Athens offered extensive information in the 1930s on the new constructions; see *Glaube und Heimat* 1930/1931 and 1933/1934 (Archive of the German Evangelical Church in Athens). – The parish hall was first to be completed and was opened on 04.04.1931. The First Secretary of the DAI Athens, Georg Karo, gave a speech to mark the occasion. Karo came from a well-off Jewish family, but his parents had him christened in the Evangelical Church as a child; see Lindenlauf 2015, 263. His words testify to a long-standing bond with the Evangelical community in Athens: «I pass on the greetings of the German Archaeological Institute and the German School of Athens, both of which I am honoured to lead. For 30 years I have followed the life and growth of the community. I recall the time when His Majesty King George stood at its side, and the time when Her Majesty Queen Sophie continued this love. The beautiful vessels of the altar and the altar bible are a living sign of its effectiveness.» Among the gifts received by the Evangelical Church in 1931 were two artworks by Emil Nolde, sent from Berlin, and «Grünewaldbilder» by Georg Karo. Karo's gift is no longer in the church's possession. Most probably the pictures in question were reproductions.
With the completion of the Evangelical Church of Christ in 1934 the ‹German colony› in Athens reached the highpoint of its building activities. In the newsletter *Glaube und Heimat* from 1928/1929 and 1933/1934 Pastor Kindermann expresses his enthusiasm for the new buildings: «I am convinced that our church building, which today is perhaps not completely comprehensible to all, will, a decade from now, be inwardly cherished by everyone. Anyone who knows Hugo Lederer's statue of Bismarck in Hamburg will know how it was attacked when first erected. Today it has already entered the general consciousness as something quite self-evident. That is how quickly taste changes. And this is why I say we have to build ahead and not some fine day come to the realisation that we are lagging a thousand steps behind. Two important facts support my statement in a most reassuring way. Firstly, the character of the surrounding Greek environment into which the church has been inserted. In the nature of Attica we find the same matter-of-factness and stringency of form. [...] It would not have been possible to construct the church in the style of a German village church [...]. The building of a church has to be modern, i. e., it has to strike our being and thought and hope and yearning into stone [...] and above all the impression must be avoided that the Church is a thing belonging to the past.» – Georg Karo also gave a congratulatory speech at the opening of the church in April 1934. The speech emphasises the harmony between the DAI and the Evangelical Church: «The German Archaeological Institute is very happy to welcome the completion of this great undertaking, which began three years ago with the construction of the parish hall and is now finished with the church. That church and the institute are closely bound as two pillars of Germanness in Greece is a venerable and long-standing tradition, which was begun and then continually cultivated by the oldest member of our parish, Wilhelm Dörpfeld. He should have been speaking here today in my place [...] and via me sends on his sincere congratulations [...]. Today the new church, standing on the slope of Lycabettus, is so harmoniously integrated with the Greek landscape and surrounding towns that one might think it sprung from the native soil, and yet at the same time it is truly and unmistakeably German. When the rays of light shine through the huge window, the space glows like a Gothic church; one feels as secure within it as one does at home.» – Werner Peek (epigraphist and staff member at the DAI Athens) spoke on behalf of the German Hitler Youth in Athens: «The German Youth of Athens, which here is also proud to call itself after the Führer, sends its most sincere congratulations to the German Evangelical Church on this special day. We share its joy in the beautiful construction at the foot of Lycabettus. We are proud of this new German landmark in Hellas; we are proud that here, in a visible way, it has once again been revealed what German will and German energy can achieve. Our hope for the community is that its church will always remain a bastion of German piety. With God for the Führer, with God for the Fatherland!»

**38** For more on the home belonging to the Evangelical Church: Glaube und Heimat 8/2, 1935, 7 (statement from 01.10.1935); for more on the two German homes which were used by pupils of the DSA from 1933 onwards: Hansen 1972, 37.

**39** Radet 1901, 149. 165. 251; Étienne 1996; Schmid 1996, 129–139; Fittschen 1996b, 489 with n. 16; Βογιατζή et al. 2016, 239 with a historical photograph of the École française d'Athènes (Archive of the National Historical Museum, Athens, Digital reproduction ΚΖ-ΙΓ_232).

**40** Milliex 1996, 69–78.

**13** Photograph of the premises from the south east, taken from the cliffs Σχιστή Πέτρα, early 1930s.
Nos. 1–3: German School of Athens
No. 6: École française d'Athènes
No. 7: Institut français d'Athènes

**14** Aerial photograph of the site between Asklipiou Street and Sina Street in the Athenian city district of Neapolis.
No. 1: DSA, 1898
No. 2: DSA, 1910
No. 3: DSA, 1929
No. 4: Evangelical Parish Hall, 1931
No. 5: Evangelical Church, 1934
No. 6: École française d'Athènes, 1846
No. 7: Institut français d'Athènes, 1907
No. 8: Residence of Octave Merlier, head of the Institut français d'Athènes (the building no longer exists)
No. 9: Premises of the German Academy

several German institutions in the 1930s. In any case, the Germans became increasingly bothersome towards the French.

During the occupation, a floor was added to the first Dörpfeld building without permission[41]. As a result, the school now offered a view into the French garden. From 1941 the school yard reached over the Prassa Way situated to the south and thus directly bordered the wall of the French Institute[42]. After the war, this measure was reversed.

For some years now the upper section of Arachovis Street has borne the name of Octave Merlier (Οδός Οκταβίου Μερλιέ). The person in question is a former director of the Institut français d'Athènes who was greatly liked by the Greek population and enjoyed considerable renown[43].

**41** Hansen 1972, 38. 48; see n. 19 above.
**42** Hansen 1972, 48 on the ‹agreement› between the mayor of Athens and the director of the French Institute.
**43** Octave Merlier (1897–1976) worked at the Institut français d'Athènes from 1925, initially as a teacher, later as its director (from 1938). His house was situated directly beside the Institut français at the corner of Arachovis and Sina Street, see Milliex 1996, 73 fig. 1; see n. 36 above. – <http://savoirs.ens.fr/expose.php?id=1586> (01.05.2017): Merlier carried out important reforms and, among other achievements, built up the *Collection de l'Insti-*

Documents in the Political Archive of the Foreign Office illustrate how German cultural organisations saw themselves in ongoing competition with the French. Since the 19th century, precise records had been kept showing in which cultural areas the French were active in Greece. Schools for children were noted, but also the increasingly important language courses for adults[44]. By 1930 there existed a total of 46 foreign schools in Greece, of which 23 were French, 18 Italian, 3 American and 2 German. Over 9,000 pupils attended the schools, and of these 5,500 opted for the French schools[45].

The French were also pioneers in the field of language courses for adults. In a letter from 1907, the German Embassy notes that the École française d'Athènes is planning a language school for adults. The writer of the letter considers the French undertaking «notable in several respects». He proposes putting a similar model into place with the support of the «Kaiserliches Institut» (Imperial Institute, meaning the DAI)[46].

Clearly, as a result of the First World War, the German plans came to nothing, as the topic is addressed again in a Foreign Office letter from 1931: «Upon the president's order an Institut d'Etudes françaises has been added to the French Archaeological Institute at Athens. Its pedagogical focus will be on the French language and literature.»[47]

However, a similar German model, with the DAI as focal point, also failed to be realised in the following years. It is unclear whether this was welcomed or regretted by the archaeologists.

## Supporters of the German School of Athens

Thanks to the relatively comprehensive documentation in the German School of Athens and the Foreign Office, records exist showing which persons and institutes belonged to the school council and to the supporters of the German School of Athens[48]. As an example, two pages from the annual report of 1908 are reproduced here (fig. 15). The list of members reads like a ‹who is who› from the field of German economics. Alongside Merck Darmstadt and the Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen, representatives from the likes of Krupp, Siemens and Lufthansa are to be found in other lists[49].

*tut français d'Athènes*. He was married to the Greek musicologist and folklore specialist Melpo Logotheti (1889–1979). A panel at the 2017 exhibition «Divided Memories 1940–1950. Between History and Experience» at the Macedonian Museum of Contemporary Art in Thessaloniki provided information about his role during the Nazi era: «In the early years of the Second World War Merlier played an important role. He was Charles de Gaulle's secret intermediary [...] for the entire Eastern Mediterranean region – as indicated by the fact that following every Greek victory on the Albanian Front, the French Institute adorns its premises with flags –, he organised soup kitchens and found ways of supporting the Athenian population. This led to his removal from his post in 1941 by the Vichy government. Following the liberation of Greece Merlier returned to Athens and again took over leadership of the institute. Also important was the collaboration and common thread with Roger Milliex (1913–2006), who from 1936 was a teacher and later General Secretary of the French Institute and throughout the occupation represented the same philhellenic political stance and supported the Greek Resistance.» – During the Civil War Octave Merlier and Roger Milliex supported a large number of young Greek artists and academics: <http://tvxs.gr/news/theatro/thryliko-mataroa-sikonei-agkyra-gia-ti-gallia-ksana> (01.05.2017).

**44** PA AA, R 63156, letter from the Imperial German Embassy to the Foreign Office, 08.07.1912; PA AA, R 63342, letter from the Imperial German Embassy to Chancellor of the Reich Bethmann Hollweg, 21.05.1914; PA AA, R 60057, letter from Walther Wrede to the Association for Germanness Abroad, June 1923: «The language courses for adults (evening courses) that have been set up at the school are especially well attended (approximately 200 have signed up).» – For more on the relationship between German and French cultural institutes, see the forthcoming Ph. D. dissertation from Anja Lünsdorf-Mourier at the Johannes Gutenberg-Universität Mainz and the Université de Bourgogne, Dijon: <https://www.dijon.uni-mainz.de/doktorandinnen-und-doktoranden/#Lnsdorf-Mourier_Anja> (01.05.2017).

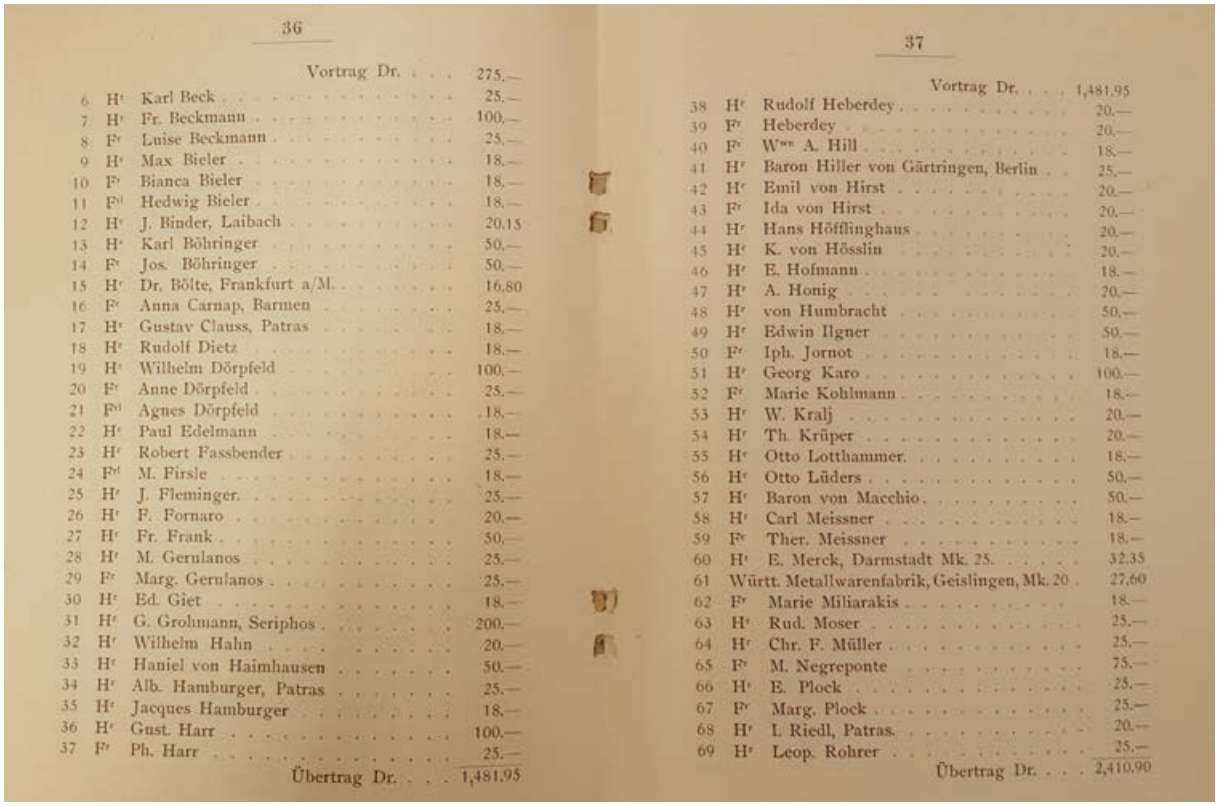
**45** Hansen 1972, 33 (without source citation); Koutsoukou 2008, 53 f. 118–122; Δημητριάδου-Λουμάκη 2010, 57–64; concerning the situation in Macedonia and Western Thrace: PA AA, R 61191, letter from the German Consulate Saloniki (Weber) to the Foreign Office, 20.06.1929.

**46** PA AA, R 63343, letter from the Imperial German Embassy (Edgar Haniel) to Chancellor of the Reich Fürst von Bülow, 20.10.1907; Barth 1937, 16.

**47** PA AA, RAV Athen 30, letter from the German Embassy in Paris to the Foreign Office (signed Kühn), 10.02.1931.

**48** For more on German and Austrian archaeologists in the DSA's school council: Barth 1937, 11. 13. 18. 22–31; in 1902 the German-Jewish archaeologist Alfred Schiff (1863–1939) was nominated as 2nd School Council Committee Member, see Barth 1937, 11. Schiff is considered as the inventor of the Olympic torch relay, see <http://www.spiegel.de/einestages/olympia-1936-a-947704.html> (01.05.2017); for more on Schiff's ten-year stay in Greece see Lehmann 2003, 215 n. 38.

**49** PA AA, R 63342; Düwell – Link 1981, 235 on the use of culture to generate consumption and material incentives; as quoted from Prof. Pfeilschifter, 1924: «It is a well-known fact, borne of experience, that first the right spiritual state must be established for material culture to follow.» – For more on Greek-German economic relations after the First World War see Zacharioudakis 2002 and Δημητριάδου-Λουμάκη 2010, 156–165. 214–268.



36

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | Vortrag Dr. | 275.— |
| 6 | Hr | Karl Beck | 25.— |
| 7 | Hr | Fr. Beckmann | 100.— |
| 8 | Fr | Luise Beckmann | 25.— |
| 9 | Hr | Max Bieler | 18.— |
| 10 | Fr | Bianca Bieler | 18.— |
| 11 | Frl | Hedwig Bieler | 18.— |
| 12 | Hr | J. Binder, Laibach | 20.15 |
| 13 | Hr | Karl Böhringer | 50.— |
| 14 | Fr | Jos. Böhringer | 50.— |
| 15 | Hr | Dr. Bölte, Frankfurt a/M. | 16.80 |
| 16 | Fr | Anna Carnap, Barmen | 25.— |
| 17 | Hr | Gustav Clauss, Patras | 18.— |
| 18 | Hr | Rudolf Dietz | 18.— |
| 19 | Hr | Wilhelm Dörpfeld | 100.— |
| 20 | Fr | Anne Dörpfeld | 25.— |
| 21 | Frl | Agnes Dörpfeld | 18.— |
| 22 | Hr | Paul Edelmann | 18.— |
| 23 | Hr | Robert Fassbender | 25.— |
| 24 | Frl | M. Firsle | 18.— |
| 25 | Hr | J. Fleminger | 25.— |
| 26 | Hr | F. Fornaro | 20.— |
| 27 | Hr | Fr. Frank | 50.— |
| 28 | Hr | M. Gerulanos | 25.— |
| 29 | Fr | Marg. Gerulanos | 25.— |
| 30 | Hr | Ed. Giet | 18.— |
| 31 | Hr | G. Grohmann, Seriphos | 200.— |
| 32 | Hr | Wilhelm Hahn | 20.— |
| 33 | Hr | Haniel von Haimhausen | 50.— |
| 34 | Hr | Alb. Hamburger, Patras | 25.— |
| 35 | Hr | Jacques Hamburger | 18.— |
| 36 | Hr | Gust. Harr | 100.— |
| 37 | Fr | Ph. Harr | 25.— |
| | | Übertrag Dr. | 1,481.95 |

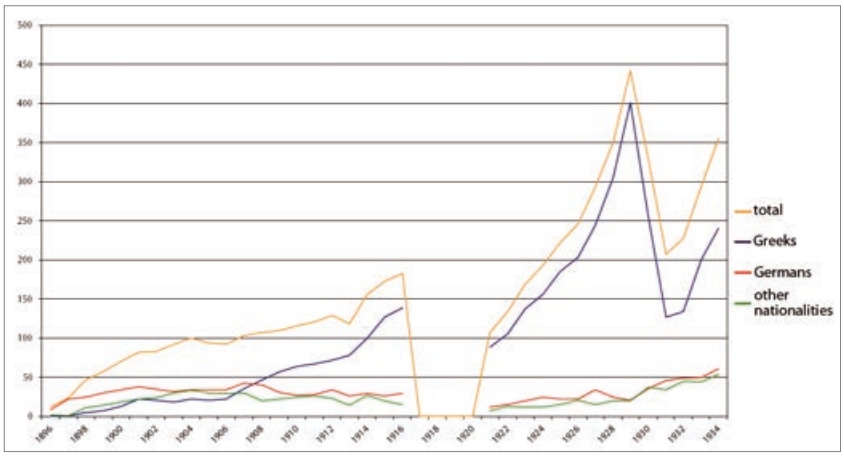
37

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | Vortrag Dr. | 1,481.95 |
| 38 | Hr | Rudolf Heberdey | 20.— |
| 39 | Fr | Heberdey | 20.— |
| 40 | Fr | Wwe A. Hill | 18.— |
| 41 | Hr | Baron Hiller von Gärtringen, Berlin | 25.— |
| 42 | Hr | Emil von Hirst | 20.— |
| 43 | Fr | Ida von Hirst | 20.— |
| 44 | Hr | Hans Höfflinghaus | 20.— |
| 45 | Hr | K. von Hösslin | 20.— |
| 46 | Hr | E. Hofmann | 18.— |
| 47 | Hr | A. Honig | 20.— |
| 48 | Hr | von Humbracht | 50.— |
| 49 | Hr | Edwin Ilgner | 50.— |
| 50 | Fr | Iph. Jornot | 18.— |
| 51 | Hr | Georg Karo | 100.— |
| 52 | Fr | Marie Kohlmann | 18.— |
| 53 | Hr | W. Kralj | 20.— |
| 54 | Hr | Th. Krüper | 20.— |
| 55 | Hr | Otto Lotthammer | 18.— |
| 56 | Hr | Otto Lüders | 50.— |
| 57 | Hr | Baron von Macchio | 50.— |
| 58 | Hr | Carl Meissner | 18.— |
| 59 | Fr | Ther. Meissner | 18.— |
| 60 | Hr | E. Merck, Darmstadt Mk. 25. | 32.35 |
| 61 | Württ. Metallwarenfabrik, Geislingen, Mk. 20 | | 27.60 |
| 62 | Fr | Marie Miliarakis | 18.— |
| 63 | Hr | Rud. Moser | 25.— |
| 64 | Hr | Chr. F. Müller | 25.— |
| 65 | Fr | M. Negreponte | 75.— |
| 66 | Hr | E. Plock | 25.— |
| 67 | Fr | Marg. Plock | 25.— |
| 68 | Hr | I. Riedl, Patras | 20.— |
| 69 | Hr | Leop. Rohrer | 25.— |
| | | Übertrag Dr. | 2,410.90 |

**15** Annual contributions from the members of the school union 1908

## Pupils of the German School of Athens

On 07.01.1931 a new law came into effect in Greece: Under threat of severe punishment, it was strictly forbidden for children with Greek citizenship to attend a pre-school or six-year primary school run by a foreign country. In Germany a similar law had already been in existence since 1920.




**16** Development of pupil numbers at the German School of Athens, with clear drops following the First World War and the passing of the Greek Primary School Law

As a result, the German School lost over 150 pupils of Greek origin, and recovery from this loss was slow. The German Embassy tried intervening with the government of Venizelos, but without success[50].

In 1933 the total number of pupils was 294. In 1935 the German School of Athens was recognised as a «Vollanstalt», or full-scale institute, by the Reich Education Ministry, which considerably heightened its status. By 1939 the number of pupils had increased again to 528, though older Greek pupils made up the majority (fig. 16)[51].

**50** Hansen 1972, 34; Düwell 1976, 150; PA AA, R 63903d, newspaper article (Ullstein news service) from 29.09.1929 on the appeasement attempts («no propaganda of any kind») and blatant aggravation («lack of consideration», «rude severity and unfriendliness») of the German Embassy.

**51** Hansen 1972, 38. 69 f. In light of the again increasing number of pupils, Barth 1937, 17 feels moved to make the following enthusiastic statement: «What an army of spiritual soldiers for Germany!»

## The Activities of Archaeologists at the German School of Athens

In the first half of the 20th century, German-speaking archaeologists – either as employees of the DAI and ÖAI or on behalf of other state institutions – were a fixed part of the school council, irrespective of whether they had children or not: Georg Karo (1872–1963), Otto Walter (1882–1965), Ernst Buschor (1886–1961) and Walther Wrede (1893–1990). As a rule, the First Secretary (i. e. the Director) of the DAI Athens occupied the position of president of the school council[52]. During the school's crisis years German archaeologists helped out with lessons: in 1914 Karo and Walter, in 1921 Wrede and Möbius[53].

When the school principal and two teachers were drafted into the military during the First World War, the heads of the DAI and the ÖAI substituted for them. Georg Karo taught German and History, while Otto Walter was temporary school principal. Karo offered a vivid report of this time:

> I had never taught younger than third-level students before and had no idea of the many pedagogical problems that exist. I just had a vivid memory of my own school time and tried to do it in a similar way to the teachers who at that time had made learning so appealing to us. And the children went along with it, the upper classes with genuine comprehension, the young ones with a tumultuous cheerfulness that I had no hope of keeping in check. On one occasion Walter angrily opened the door of a raucous classroom and asked where the teacher was, until, somewhat perplexed but almost amused, he saw me standing at the desk. Another time a cartoon of me hung from the ceiling and the class wouldn't calm down until I had expressed my admiration of it. But learning went well, the children enjoyed the fun lessons and seemed to feel somewhat flattered that a real professor gave them German essays and tried to teach them some history. Nobody seemed to sense that we were living at a pivotal point in Greek history. They were full of joy and enthusiasm when, at the Acropolis on free afternoons, I told them about Solon, Peisistratos and Pericles, or at the Lycabettus explained the main features of the Attic region, or on Salamis showed them the development of sea battles. The cruisers of the entente already lay dark and threatening in Piraeus; the Persian invasion in 480 thus had double the impact on the young Greek pupils.[54]

Another episode from 1921 concerns the archaeologist Paul Jacobsthal. He was the doctoral supervisor of Walther Wrede and Hans Möbius[55]. Via a proposal to the Association for Germanness Abroad (Verein für das Deutschtum im Ausland)[56] he secured a temporary position for the young archaeologists at the German School of Athens, one that was continued after an interruption in 1921 arising from the war[57]. Directly after the war there were no travel grants of the DAI[58], thus this was a good opportunity for both men to travel to the country that was the focus of their research and establish themselves professionally there.

In 1921 Wrede and Möbius drafted an extensive report for the association and for the Foreign Office about «new developments concerning the German cause in Greece».[59] Their text begins with the sentence: «The authors would like to thank those groups within their home country interested in Germanness abroad for making this trip to Greece possible, and who at the moment are a professional necessity to the [authors] as archaeologists.» There follows a detailed description of their teaching activities and the general situation in Greece[60].

**52** Fleischer 1998, 136; Lindenlauf 2015, 266 with n. 38.

**53** See nn. 54–57 below; Barth 1937, 31; Hansen 1972, 25 f. 29; Obermayer 2014, 135 f. presents information about the employment of the German-Jewish archaeologist Elisabeth Jastrow (1890–1981) as a teacher at the DSA from 1922 to 1924. In this period she clearly became friends with the Greek archaeologist Semni Karousou (1898–1994), see DAI Athens, Archive, box Karousos I, letter from Elisabeth Jastrow to Semni Karousou, 19.09.1925.

**54** Barth 1937, 29 f.; Hansen 1972, 26. Karo's description was first published in the newspaper *Griechische Post* in 1934.

**55** Jagust 2012, 70. 72.

**56** For more on the Association for Germanness Abroad: Kloosterhuis 1994, 189 with n. 133; 309–321 with no. KsG A5.

**57** See n. 52 above; PA AA, R 63903c, correspondence between Georg Karo and Walter Wrede concerning the resumption of operations in the DSA, 1920–1921; Barth 1937, 34 f.: From May 1917 the school was «abandoned and at God's mercy». From 1917 to 1921 the school rooms temporarily accommodated the pastor of the German Evangelical Church, the American Red Cross as well as German prisoner of war soldiers released from Macedonia. For more on German schools abroad immediately after the First World War: Abelein 1968, 128–130.

**58** For more information see the article by K. Sporn in this volume.

**59** PA AA, R 63903c, letter from Hans Möbius and Walther Wrede to the Association for Germanness Abroad, 20.10.1921; PA AA, R 63903c, letter from Paul Jacobsthal to the Board of the Association for Germanness Abroad, 07.02.1922; for more on the Association for Germanness Abroad: Abelein 1968, 111. 123 f.; Düwell 1976, 107 f.

**60** The text from 20.10.1921 engages particularly with the following points: ‹Germanness› and ‹friendliness towards Germany› in Greece; the relationship of the Greek population towards the German, English and French; the demand for German lessons in Athens.

For both archaeologists the German School of Athens was a professional springboard. After a short time Möbius was recruited by Buschor to the DAI[61]. Wrede remained in the school system until 1926. His career followed a strong upward trajectory: in 1924 he became Director of the German School in Thessaloniki, in 1926 Assistant at the DAI Athens and in 1927 its Second Secretary[62]. From 1937 to 1944 he occupied the post of First Secretary[63].

In Foreign Office files from 1925 Wrede is praised several times. The Consul of Thessaloniki extols his level of commitment and his undemanding nature, and points out that Wrede even offered up a room in his small apartment for school lessons[64]. From other official correspondence it is clear that at this time Thessaloniki was considered extremely poor, unhealthy and lacking in culture. Citizens of the German Reich were warned against settling in the northern Greek city[65]. Catastrophes and wars meant that Thessaloniki had to contend with significant problems in the 1920s. The fire of 1917 had destroyed more than 30 percent of the city. Furthermore, following the Greco-Turkish War (also known as the Asia Minor Catastrophe = Μικρασιατική Καταστροφή), more than 130,000 refugees were living in Thessaloniki[66].

In 1923 Wrede wrote a second report for the Association for Germanness Abroad. Towards the end of his nine-page text he concluded:

> In the [Greek] population the admiration for all things German remains as firm as it was before, the enthusiasm often reaching almost comical proportions, and likewise the belief that Germany will rise again remains unshaken. Educated circles are too aware of what they can gain from us for chauvinism to have any further alarming effects on them. [...] The Greeks themselves know better than anyone that they have no real political agency and are just a pitiable plaything of other powers [...]. Admittedly, we can no longer expect a return to Ottonian times, with German civil servants and institutes serving the Greek State. For that the national self-confidence of the Greeks has increased too much.[67]

## Portents of Upheaval

The close ties between the DAI and DSA persisted until 1944. Following on from the tradition begun by Dörpfeld, it was natural that German archaeologists occupied an important position on the school council. However, at the start of the Nazi era tensions arose which in the academic literature to date have barely been mentioned, let alone historically investigated.

At the end of 1932, i. e. shortly before Hitler seized power, an argument between School Director Otto Hell and Chairman of the School Council Georg Karo escalated. Hell was a committed Nazi and anti-semite, though this does not appear to be the sole reason for the conflict[68]. Karo was accused of, among other things, inaccurate bookkeeping, lack of involvement and excessive absence due to foreign trips. The argument ended with the dismissal of Otto Hell and the teacher, Paul Zoll[69]. Some parents then sent a letter of complaint to the «Prussian Minister of Culture, Mr. Dr. Rust» in which they expressed solidarity with Hell and Zoll[70] and directed hefty criticism towards the school council representatives, especially the archaeologists Karo and Wrede. Until August 1933 Zoll and Hell fought, in the form of several letters, to restore their professional honour.

**61** Schiering 1988, 264; Maischberger 2002, 215.

**62** In 1929 Wrede was appointed Chairman of the School Association in Athens; PA AA, R 63903d, letter from Gerhart Rodenwaldt to the Foreign Office, Department VI W, 03.01.1929: «With reference to the accompanying printed document I respectfully inform you that the Second Secretary of our Athenian Department, Dr. Wrede, has taken on the role of Chairman in the German School Association in Athens.» As early as 1930 the First Secretary of the DAI Athens, Georg Karo, took over the post.

**63** Krumme 2012, 169–174.

**64** PA AA, R 63906a, letter from the German Consulate in Saloniki to the Foreign Office, 22.12.1925.

**65** PA AA, R 63906b, letter from the Foreign Office to Rose von Duvans, who would like to work as a nanny in the family of the lawyer Constantin Zannas, 20.06.1930: «Saloniki does not offer foreigners a great deal of intellectual stimulation.»

**66** From 1922 onwards refugees made up approximately half of the population of Thessaloniki: Schwalgin 2004, 56 f.; Καραθανάσης 2017, 2; see n. 26 above concerning the Greek-Turkish War and n. 31 concerning the Great Thessaloniki Fire.

**67** PA AA, R 60057, report from Walther Wrede for the Association for Germanness Abroad, June 1923: page 8 concerning ‹prospects›.

**68** From 1932 onwards the School Director Hell and the teacher Zoll, who was closely aligned to him, sent letters of complaint to the German School of Athens' School Board, the Foreign Office in Berlin and the Association of German Teachers Abroad. Hell bemoaned, among other things, that he did not receive an official invitation to the opening of the Athenian Rectory and that Karo, rather than he, gave a speech on behalf of the DSA; see n. 37 above for more on the event. – Hell and Zoll expressed themselves particularly negatively towards the assistant school director: «the Jew Dr. Preibisch» and «the Jew as ‹representative› of the new Germany!»; PA AA, R 63903g (microfiche, as a result of war damage only surviving in fragments and in parts difficult to read).

**69** PA AA, R 63903g, letter from Georg Karo to the German Ambassador in Athens, 25.01.1933.

**70** PA AA, R 63903g, letter from Agnes Schaefer to Bernhard Rust, 17.06.1933; letter from Σωκράτης Κουγέας to Bernhard Rust, 19.06.1933.

This did not, however, prevent their forced return to Germany. Georg Karo played an active part in the selection of Otto Hell's successor, Alfred Romain[71].

Just a few months later Karo also had to leave his post[72]. The German Ambassador to Greece, Ernst Eisenlohr, made the following statement on the matter:

> The previous school council chairman of the local German school, Professor Dr. Georg Karo, has left his post and the school council. What moved him to take this step was the consideration that, in light of the removal of Jews from German university life, his own Jewish origins could lead to his retaining his post as chairman being a burden on the school rather than to its advantage. The Second Secretary of the Archaeological Institute, Dr. Wrede, a member of the school council and its previous chairman, has been chosen as successor to Karo. [...] Wrede seems to me the ideal candidate for the role.[73]

In 1933 Wrede was the right man at the right place. This is, however, a matter for the next German-Greek conference, which will concern itself with National Socialism and the occupation of Greece.

## Sources and Abbreviations

**BArch** Bundesarchiv (Federal Archives) <https://www.bundesarchiv.de>

**DAI, AdZ** DAI, Archiv der Zentrale (DAI, Archive at the Head Office) <https://www.dainst.org/standort/zentrale/archiv>

**DAI Athens, Archive** <https://www.dainst.org/standort/athen/archiv>

**DSA, Archives** Deutsche Schule Athen, Archiv (German School of Athens, Archives) <https://www.dsathen.gr/de/>

**EKDSG, Archives** Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland, Archiv (Evangelical Church of Athens, Archive) <http://ekathen.org/>

**PA AA** Politisches Archiv des Auswärtigen Amts (Political Archive of the Federal Foreign Office) <https://archiv.diplo.de/>

**Stadtarchiv Wuppertal** (City Archives Wuppertal) <https://www.wuppertal.de/kultur-bildung/stadtarchiv/Stadtarchiv_Startseite.php>

## Bibliography

**Abelein 1968** M. Abelein, Die Kulturpolitik des Deutschen Reiches und der Bundesrepublik Deutschland. Ihre verfassungsgeschichtliche Entwicklung und ihre verfassungsrechtlichen Probleme (Cologne 1968)

**Arnold 1980** H. Arnold, Auswärtige Kulturpolitik. Ein Überblick aus deutscher Sicht (Munich 1980)

**Baedeker 1910** K. Baedeker, Griechenland. Handbuch für Reisende. Athen und Attika (Leipzig 1910)

**Bardi 2016** P.-M. Bardi, Ταξίδι στην Ελλάδα. Αρχιτεκτονική και πολιτική στη Μεσόγειο του Μεσοπολέμου (Athens 2016)

**Barth 1936** W. Barth, Geschichte der deutschen Gesellschaft Philadelphia in Athen (Athens 1936)

**71** PA AA, R 63903g, contract between the School Council of the German School Association in Athens and Alfred Romain from 05.01.1933; PA AA, R 63903g, letter from Georg Karo to the Ministry of Culture in Berlin, 25.01.1933.

**72** Lindenlauf 2015, 280 n. 132; Lindenlauf 2016, 59 n. 37.

**73** PA AA, R 63903g, letter from Ernst Eisenlohr to the Foreign Office, 11.04.1933; for more on the German school system abroad after1933: Abelein 1968, 135 f.; Waibel 2012. Despite the National Socialist ideology and new laws – the Leader Principle (Führerprinzip), sweeping laws concerning the Nazification of state and society (Gleichschaltung), the Civil Service Law (Berufsbeamtengesetz) and other anti-Jewish measures – Georg Karo was able to retain his post as First Secretary of the DAI Athens until 30.09.1936. On 07.04.1937 his deputy up to that point, the Second Secretary Walther Wrede, was appointed Karo's successor by Adolf Hitler (BArch R 43-II 1227 and BArch R 4901/W 487). For more detail on this see Krumme 2012, 163–171; Lindenlauf 2015, 291–296.

**Barth 1937** W. Barth, Geschichte der Deutschen Schule in Athen bis zum Ende des Weltkrieges (Athens 1937)

**Barth – Auernheimer 2001** W. Barth – G. Auernheimer, Geschichte der Deutschen Gesellschaft Philadelphia in Athen (Athens 2001)

**Beeck 1975** K.-H. Beeck, Friedrich Wilhelm Doerpfeld – Anpassung im Zwiespalt. Seine politisch-sozialen Auffassungen (Neuwied 1975)

**Biris – Kardamitsi-Adami 2004** M. Biris – M. Kardamitsi-Adami, Neoclassical Architecture in Greece (Athens 2004)

**Βογιατζή et al. 2016** Ιφ. Βογιατζή – Ν. Μαρκασιώτη – Μ. Χωριανοπούλου (eds.), Αθήνα. Η πόλη, οι άνθρωποι, τα γεγονότα. Από το Φωτογραφικό Αρχείο του Εθνικού Ιστορικού Μουσείου 1859–1990 / Athens. City, People, Events. From the Photographic Archive of the National Historical Museum 1859–1990 (Athens 2016)

**Brands – Maischberger 2012** G. Brands – M. Maischberger (eds.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus I, MKT 2, 1 (Rahden 2012)

**Δημητριάδου-Λουμάκη 2010** Μ. Δημητριάδου-Λουμάκη, Η γερμανική οικονομική και πολιτική διείσδυση στην Ελλάδα τη δεκαετία 1920–1930 (Ph. D. diss. Panteion University Athens 2010) <http://hdl.handle.net/10442/hedi/26738> (01.05.2017)

**Dörpfeld 1934** W. Dörpfeld, Danksagung von Prof. Wilhelm Dörpfeld und Mitteilung einiger Ehrungen und Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage am 26. Dezember 1933 (Lefkada 1934)

**Dörpfeld 1940** Wilhelm-Dörpfeld-Stiftung Berlin (ed.), Wilhelm Dörpfeld, geboren 26. Dezember 1853 in Barmen, gestorben 25. April 1940 auf Leukas (Berlin 1940)

**Dörpfeld 2010** W. Dörpfeld, Daten meines Lebens / Σταθμοί της ζωής μου, ed. by K. Goebel – C. Papadatou-Giannopoulou (Patras 2010)

**DSA 1996** Deutsche Schule Athen (ed.), 100 Jahre Deutsche Schule Athen. 1896–1996 / 100 χρόνια Γερμανική Σχολή Αθηνών (Athens 1996)

**Düwell 1976** K. Düwell, Deutschlands auswärtige Kulturpolitik 1918–1932. Grundlinien und Dokumente (Cologne 1976)

**Düwell – Link 1981** K. Düwell – W. Link (eds.), Deutsche auswärtige Kulturpolitik seit 1871 (Cologne 1981)

**EKDSG 2012** Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Griechenland (ed.), 175 Jahre Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Athen (Athens 2012)

**Esch 1997** A. Esch, Die Gründung deutscher Institute in Italien 1870–1914. Ansätze zur Institutionalisierung geisteswissenschaftlicher Forschung im Ausland, Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1997, 159–188

**Étienne 1996** R. Étienne, L´École française d'Athènes, 1846–1996, BCH 120, 1996, 3–22

**Fittschen 1996a** K. Fittschen, Die Gründung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Ernst Curtius (1814–1896) zum Gedächtnis, AM 111, 1996, 1–44

**Fittschen 1996b** K. Fittschen, L´École française d'Athènes et l'Institut archéologique allemand, BCH 120, 1996, 487–500

**Fleischer 1998** H. Fleischer, Europas Rückkehr nach Griechenland. Kulturpolitik der Großmächte in einem Staat der Peripherie, in: H. Heppner – O. Katsiardi-Hering (eds.), Die Griechen und Europa. Außen- und Innenansichten im Wandel der Zeit (Vienna 1998) 125–191

**von Gerkan 1952** A. von Gerkan, Review of P. Goessler, Wilhelm Dörpfeld. Ein Leben im Dienst der Antike (Stuttgart 1951), Gnomon 1952, 166–168

**Γιακουμάτος 2016** Α. Γιακουμάτος, Ιστορία της ελληνικής αρχιτεκτονικής 20ός αιώνας (Athens 2016)

**Goessler 1951** P. Goessler, Wilhelm Dörpfeld. Ein Leben im Dienst der Antike (Stuttgart 1951)

**Hansen 1971** J. G. Hansen, Das Dörpfeld-Gymnasium in Athen. Geschichte und Gestalt einer deutschen Auslandsschule (Kiel 1971)

**Hansen 2017** J. G. Hansen, Το Γυμνάσιο Dörpfeld στην Αθήνα (Γερμανική Σχολή Αθηνών). Ιστορία και δομή ενός γερμανικού σχολείου του εξωτερικού (Athens 2017)

**Hellmann 1996** M.-C. Hellmann, Les bâtiments de l'École française d'Athènes et leur évolution, BCH 120, 1996, 127–151

**Herrmann 1988** K. Herrmann, Wilhelm Dörpfeld, in: Lullies – Schiering 1988, 112 f.

**Hindrichs 1926** E. Hindrichs, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, der geistige Vater unserer evangelischen Schulgemeinden, in seinem Leben und Wirken (Barmen 1926)

**Hormann – Plaschke 2006** J.-M. Hormann – D. Plaschke, Deutsche Flaggen. Geschichte, Tradition, Verwendung (Hamburg 2006)

**Jagust 2012** F. Jagust, Paul Jacobsthal (1880–1957), in: Brands – Maischberger 2012, 65–74

**Jantzen 1986** U. Jantzen, Einhundert Jahre Athener Institut 1874–1974, DAIGeschDok 10 (Mainz 1986)

**Καραθανάσης 2017** Α. Καραθανάσης, Οι προσφυγογειτονιές της Θεσσαλονίκης, <https://zapdoc.site/oi-prosfygogeitonies-ths-8essalonikhs.html> (01.05.2017)

**Κασιμάτη 2010** Μ. Ζ. Κασιμάτη (ed.), Ερνέστος Τσίλλερ. Αρχιτέκτων. (1837–1923). Exhibition Catalogue Athens (Athens 2010)

**Kloosterhuis 1994** J. Kloosterhuis, «Friedliche Imperialisten». Deutsche Auslandsvereine und auswärtige Kulturpolitik, 1906–1918 (Frankfurt a. M. 1994)

**Κονταράτος – Wang 2000** Σ. Κονταράτος – W. Wang (eds.), Ελλάδα, Αρχιτεκτονική του 20ου αιώνα 6 (Athens 2000)

**Koutsoukou 2008** F. Koutsoukou, Die deutsche Kulturpolitik in Griechenland in der Zeit des Nationalsozialismus (1933–1944) (Berlin 2008)

**Králová 2016** K. Králová, Das Vermächtnis der Besatzung. Deutsch-griechische Beziehungen seit 1940 (Vienna 2016)

**Κρεμέτης 2009** Α. Κρεμέτης, Deutsche Schule Thessaloniki / Γερμανική Σχολή Θεσσαλονίκης (120 χρόνια). Μία πρώτη προσέγγιση (Thessaloniki 2009)

**Krumme 2012** M. Krumme, Walther Wrede (1893–1990), in: Brands – Maischberger 2012, 159–176

**Krumme –Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2006** M. Krumme – Χ. Παπαδάτου-Γιαννοπούλου (eds.), Κατάλογος εκθέσεως φωτογραφιών από το ανασκαφικό έργο και τα ταξίδια του W. Doerpfeld / Katalog der Fotoausstellung über W. Dörpfelds Grabunsgtätigkeit und Reisen / Catalogue of the Photo Exhibition on W. Dörpfeld's Excavation Work and Travel (Levkada 2006)

**Lauterbach 1932** H. Lauterbach, Notizen von einer Reise in Griechenland, Die Form. Zeitschrift für gestaltende Arbeit 7, 1932, 336–348

**Lehmann 2003** S. Lehmann, «Sport der Hellenen» – Die Berliner Ausstellung von 1936 und der jüdische Archäologe Alfred Schiff (1863–1939), Stadion 29, 2003, 199–220

**Lindenlauf 2015** A. Lindenlauf, Georg Heinrich Karo. «Gelehrter und Verteidiger deutschen Geistes», JdI 130, 2015, 259-354

**Lindenlauf 2016** A. Lindenlauf, Der Archäologe und Politiker Georg Heinrich Karo (11.01.1872-12.11.1963) und der Nationalsozialismus: ein «Sonderfall»?, in: G. Brands – M. Maischberger (eds.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus II, MKT 2, 2 (Rahden 2016) 55–78

**Lubitz 2016** J. Lubitz, Geformter Raum. Die Hamburger Architekten Bensel, Kamps & Amsinck (Hamburg 2016)

**Lullies – Schierung 1988** R. Lullies – W. Schiering (eds.), Archäologenbildnisse. Porträts und Kurzbiographien von Klassischen Archäologen deutscher Sprache (Mainz 1988)

**Mackroth 1930** S. Mackroth, Das Deutschtum in Griechenland (Tübingen 1930)

**Maischberger 2002** M. Maischberger, German Archaeology during the Third Reich, 1933–45: a Case Study Based on Archival Evidence, Antiquity 76, 2002, 209–218

**Milliex 1996** R. Milliex, L'Institut français d'Athènes, fils spirituel de l'Ecole française, BCH 120, 1996, 69–82

**Μπίρης 1966** Κ. Μπίρης, Αι Αθήναι. Από του 19ου εις τον 20ον αιώνα (Athens 1966)

**Μπίρης 1987** Μ. Μπίρης, Μισός αιώνας αθηναϊκής αρχιτεκτονικής: 1875–1925 (Athens 1987)

**Μπίρης – Johannes 1939** Κ. Μπίρης – H. Johannes, Αι Αθήναι του Κλασσικισμού (Athens 1939)

**Müller 2016** H. Müller, Der Krieg, er zieht sich etwas hin (E-Book), (Norderstedt 2016) 211–213

**Obermayer 2014** H. P. Obermayer, Deutsche Altertumswissenschaftler im amerikanischen Exil. Eine Rekonstruktion (Berlin 2014)

**Παπαδάτου-Γιαννοπούλου 2008** Χ. Παπαδάτου-Γιαννοπούλου (ed.), Διεθνές Συνέδριο αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld. Υπό την Αιγίδα του Υπουργείου Πολιτισμού, Λευκάδα 6–11 Αυγούστου 2006 (Patras 2008)

**Φιλιππίδης 1984** Δ. Φιλιππίδης, Νεοελληνική Αρχιτεκτονική (Athens 1984)

**Radet 1901** G. Radet, L'histoire et l'œuvre de l'École française d'Athènes (Paris 1901)

**Raithel et al. 2007** J. Raithel – B. Dollinger – G. Hörmann, Einführung Pädagogik. Begriffe – Strömungen – Klassiker – Fachrichtungen (Wiesbaden 2007)

**Rodenwaldt 1929** G. Rodenwaldt, Archäologisches Institut des Deutschen Reiches 1829–1929 (Berlin 1929)

**Rösner 1944** C. Rösner, Η Αιώνια Ελλάς: επιλογή άρθρων από εικοσαετη δημοσιογραφικήν δράσιν εις τας Αθηνάς (Athens 1944)

**Russack 1942** H. Russack, Deutsche bauen in Athen (Berlin 1942)

**Schiering 1988** W. Schiering, Hans Möbius 1895–1977, in: Lullies – Schiering 1988, 264 f.

**Schmid 1996** M. Schmid, Les bâtiments de l'École française d'Athènes et leur evolution, BCH 120, 1996, 127-151

**Schmidt 1956** F. Schmidt (ed.), Deutsche Bildungsarbeit im Ausland (Braunschweig 1956)

**Schwalgin 2004** S. Schwalgin, «Wir werden niemals vergessen!» Trauma, Erinnerung und Identität in der armenischen Diaspora Griechenlands (Bielefeld 2004)

**Sporn – Bilis 2018** K. Sporn (ed.) with collaborat. of Th. Bilis, Das Deutsche Archäologische Institut Athen. Architektur und Geschichte (Athens 2018)

**Südhof 1929** H. Südhof, Der gegenwärtige Stand des deutschen Auslandsschulwesens, in: O. Boelitz – H. Südhof (eds.), Die deutsche Auslandsschule (Berlin 1929) 29–40

**Tenorth 2003** H.-E. Tenorth, Schulmänner, Volkslehrer und Unterrichtsbeamte: Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg, Friedrich Wilhelm Dörpfeld, Friedrich Dittes, in: H.-E. Tenorth (ed.), Von Erasmus bis Helene Lange. Klassiker der Pädagogik I (Munich 2003) 224–245

**Tschakarov 2008** N. Tschakarov, Die Geschichte der Deutschen Schule in Russe 1883–1944, <https://slidex.tips/download/die-geschichte-der-deutschen-schule-in-russe-nikolay-tschakarov> (01.05.2017)

**Voss 2013** S. Voss, Die Geschichte der Abteilung Kairo des DAI im Spannungsfeld deutscher politischer Interessen I. 1881–1929, MKT 8, 1 (Rahden 2013)

**Waibel 2012** J. Waibel, Die deutschen Auslandsschulen – Materialien zur Außenpolitik des Dritten Reiches (Ph. D. diss. Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder 2012)

**Welzbacher 2006** C. Welzbacher, Die Staatsarchitektur der Weimarer Republik (Berlin 2006)

**Whitling 2018** F. Whitling, Western Ways. Foreign Schools in Rome and Athens (Berlin 2018)

**Zacharioudakis 2002** E. Zacharioudakis, Die deutsch-griechischen Beziehungen 1933–1944. Interessengegensätze an der Peripherie Europas (Husum 2002)

**Χατζηγεωργίου 2014** N. K. Χατζηγεωργίου, FIX Hellas. Μία ιστορία 150 χρόνων / 150 Years of History 1864–2014 (Athens 2014)

# Illustration Credits

| | |
|---|---|
| **Fig. 1** | D-DAI-ATH-1972-2674 |
| **Figs. 2. 6. 11** | Archive of the German School of Athens |
| **Fig. 3** | DAI, AdZ, Wilhelm Doerpfeld Papers, box K17, photographic album Dr. med. Eckert |
| **Fig. 4** | DAI, AdZ, Biographica-Mappe Wilhelm Dörpfeld |
| **Fig. 5** | single sheet, probably taken from the German Baedeker Guide to Greece |
| **Figs. 7. 10. 12** | Alexandra Kankeleit 2017 |
| **Fig. 8** | Archive of the German School of Athens; after Hansen 1971, 14 |
| **Figs. 9. 16** | after Hansen 1971, 42. 69 |
| **Fig. 13** | Archive of the National Historical Museum, Athens, digital reproduction ΙΓ_69 |
| **Fig. 14** | Google Earth 2019 |
| **Fig. 15** | PA AA, R 63342 |

# Adress

Dr. Alexandra Kankeleit
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athens
Greece
kontakt@alexandra-kankeleit.de

# Abstract


## The German Archaeological Institute at Athens and the German School of Athens, 1896–1932

The German School of Athens was founded in 1897 by Wilhelm Dörpfeld. By this time, the representatives of the so-called German colony in Athens felt increasingly the need to institutionalize the education of their children in German language and culture. Dörpfeld was not only responsible for the pedagogical orientation and staffing of the German School of Athens, but had also great impact on its outward appearance as the school building was built to his designs.

During the 1st half of the 20th century, German-speaking archaeologists formed a constituent part of the school council – even if no children of their own attended the School: Georg Karo, Otto Walter, Ernst Buschor and Walther Wrede. During the crisis years, archaeologists assisted with teaching, such as Karo and Walter in 1914 and Wrede and Möbius in 1921.

Walter Wrede and Hans Möbius came to the German School of Athens after the First World War with the support of the *Verein für das Deutschtum im Ausland* (Association for Germans Abroad). Their teaching experience offered them the opportunity to quickly gain a foothold as archaeologists in Greece, too.

The paper explores the conditions and the intentions behind the establishment of the German School of Athens. In addition, it will examine to what extent the historical and political events from 1874 to 1933 influenced the interaction between the DAI and the German School of Athens.


# Zusammenfassung


## Das Deutsche Archäologische Institut Athen und die Deutsche Schule Athen 1896–1932

Ende des 19. Jahrhunderts war die Zeit für eine deutsche Schule in Athen reif geworden. Die Repräsentanten der sog. deutschen Kolonie in Griechenland verspürten zunehmend den Wunsch, den Unterricht ihrer Kinder in deutscher Sprache und Kultur zu institutionalisieren. Die Deutsche Schule Athen wurde schließlich 1897 von Wilhelm Dörpfeld, dem damaligen Direktor des DAI, gegründet. Dörpfeld war nicht nur für die pädagogische Ausrichtung und die Besetzung des Personals der Deutschen Schule in Athen verantwortlich, sondern prägte durch die von ihm entworfenen Gebäude auch ihr äußeres Erscheinungsbild.

In der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts waren deutschsprachige Archäologen fester Bestandteil des Schulrates, wobei die Position des Schulratvorsitzenden in der Regel der Erste Direktor des DAI Athen einnahm. In den Krisenjahren der Deutschen Schule Athen halfen deutschsprachige Archäologen zudem im Unterricht aus. Nach dem Ersten Weltkrieg kamen manche Archäologen mit Unterstützung des Vereins für das Deutschtum im Ausland an die Deutsche Schule Athen. Ihre frühe Tätigkeit als Lehrer eröffnete ihnen die Möglichkeiten, auch als Archäologen in Griechenland schnell Fuß zu fassen.

Der Artikel zeigt, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Intentionen die Deutsche Schule in Athen entstanden ist. Weiterhin soll beleuchtet werden, welchen Einfluss die historischen und politischen Ereignisse von 1874 bis 1933 auf das Zusammenwirken zwischen dem DAI Athen und der Deutschen Schule Athen hatten.

# Περίληψη


## Το Γερμανικό Αρχαιολογικό Ινστιτούτο Αθηνών και η Γερμανική Σχολή Αθηνών 1896–1932

Η Γερμανική Σχολή Αθηνών ιδρύθηκε το 1897 από τον Wilhelm Dörpfeld. Εκείνη την εποχή, οι εκπρόσωποι της λεγόμενης «Γερμανικής Αποικίας» στην Αθήνα άρχισαν να αισθάνονται πιο έντονα την ανάγκη θεσμοθέτησης της εκπαίδευσης των παιδιών τους στη γερμανική γλώσσα και τον πολιτισμό. Ο Dörpfeld, εκτός από υπεύθυνος για τον εκπαιδευτικό προσανατολισμό και τη στελέχωση της Γερμανικής Σχολής Αθηνών, είχε μεγάλη επίδραση και στη μορφή των κτιριακών εγκαταστάσεών της, οι οποίες ανεγέρθηκαν επί τη βάσει δικών του σχεδίων.

Στο πρώτο μισό του 20ού αιώνα, γερμανόφωνοι αρχαιολόγοι αποτελούσαν βασικό μέρος του σχολικού συμβουλίου, κι ας μην είχαν δικά τους παιδιά στη Σχολή: αυτοί ήταν ο Georg Karo, ο Otto Walter, ο Ernst Buschor και ο Walther Wrede. Στις περιόδους κρίσης, οι αρχαιολόγοι βοήθησαν στη διδασκαλία: το 1914 ο Karo και ο Walter, το 1921 ο Wrede και ο Möbius.

Ο Walter Wrede και ο Hans Möbius ήρθαν στη Γερμανική Σχολή Αθηνών μετά τον Α΄ Παγκόσμιο Πόλεμο με την υποστήριξη του Verein für das Deutschtum im Ausland (Ένωση των Γερμανών του εξωτερικού). Η εμπειρία τους ως διδασκόντων τούς προσέφερε την ευκαιρία να αποκτήσουν γρήγορα μια θέση και ως αρχαιολόγοι στην Ελλάδα.

Στο άρθρο θα παρουσιαστεί σε ποιες συνθήκες και με ποιον σκοπό ιδρύθηκε η Γερμανική Σχολή Αθηνών. Επιπλέον, θα εξεταστεί σε ποιον βαθμό τα ιστορικά και πολιτικά γεγονότα που διαδραματίστηκαν από το 1874 έως το 1933 επηρέασαν την αμφίδρομη σχέση μεταξύ του ΓΑΙ και της Γερμανικής Σχολής Αθηνών.